THE LIBRARY
THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
TORONTO

PRESENTED BY

Rev. A.A. Vaschalde, C.S.B.

328

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/diephnizischespr00schr

DIE

PHÖNIZISCHE SPRACHE.

ENTWURF EINER GRAMMATIK

NEBST

SPRACH- UND SCHRIFTPROBEN.

MIT

EINEM ANHANG,

ENTHALTEND

EINE ERKLÄRUNG DER PUNISCHEN STELLEN IM PÖNULUS DES PLAUTUS.

VON

DR. PAUL SCHRÖDER.

Mit 22 Tafeln.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1869.

STITUTE OF MEDIAE
ST. MICHAEL'S
COLLEGE
LIBRARY

JAN - 8 1945

12184

Vorrede.

Ermuthigt durch das Interesse, welches seit mehreren Jahrzehnten und namentlich in der neuesten Zeit das gelehrte Publicum, besonders das deutsche und französische, an der Erforschung des phönizischen Alterthums in so erfreulicher Weise nimmt, habe ich es unternommen, in vorliegender Schrift die Resultate, welche sich aus den bis jetzt bekannt gewordenen phönizischen Sprachdenkmälern für die Grammatik der Sprache der alten Phönizier ergeben, übersichtlich geordnet und in möglichster Vollständigkeit zusammenzustellen. Mit wie vielen Schwierigkeiten ein solches Unternehmen verknüpft war, wird jeder leicht ermessen können, welcher jemals diesem Gebiete der semitischen Wissenschaft einige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Es galt nicht allein, das gesammte, seit dem Erscheinen von Gesenius' Monumenta scripturae linguaeque Phoeniciae bedeutend angewachsene sprachliche Material und die darüber erschienene, in den verschiedensten Monographieen und Zeitschriften zerstreute und darum oft nur schwer zu erreichende Literatur zu beherrschen, sondern auch aus der Masse der für jeden einzelnen Text vorgeschlagenen Erklärungen jedesmal die richtige oder doch wahrscheinlichste auszuwählen und, wo keine derselben befriedigte, selbst eine neue und bessere aufzustellen, die dann zugleich möglichst kurz und bündig zu begründen war. Alles Unsichere musste theils ganz ausgeschlossen bleiben, theils doch wenigstens als solches gekennzeichnet werden. Um

dem Leser selbst ein Urtheil über die von mir adoptirten Erklärungen zu ermöglichen, habe ich auf die grammatischen Untersuchungen eine Zusammenstellung aller wichtigeren phönizischen Texte in hebräischer Transscription und in lithographischem Facsimile folgen lassen; auch habe ich vor jedem Texte die einschlägige Literatur, so weit sie mir zugänglich war, angegeben. Diese Beigabe von Sprach- und Schriftproben mag zugleich diejenigen, welche sich mit semitischen Inschriften noch nicht beschäftigt haben, in das Studium der phönizischen Epigraphik einführen.

Inschriften, welche nur in ungenauen Copieen vorliegen (wie die Inschrift von Eryx, die von Gerbi und die meisten der von Pococke copirten cyprischen) oder solche, welche zwar treu copirt, aber bisher noch nicht mit Glück entziffert worden sind, sei es wegen ihres fragmentarischen Zustandes oder wegen der Vieldeutigkeit ihrer Schriftzeichen (wie z. B. die Mehrzahl der Sardinischen Inschriften), habe ich unberücksichtigt gelassen. Dagegen glaubte ich die punischen Stellen im Pönulus des Plautus trotz ihrer unsicheren Überlieferung von der Benutzung nicht ausschliessen zu dürfen; denn sie allein sind es (wenn man von den wenigen einzelnen phönizischen Wörtern bei den alten Classikern absieht), welche uns einen Einblick in den phönizischen oder wenigstens punischen Vocalismus gestatten. Dass wir es an diesen Stellen wirklich mit gutem Punisch zu thun haben, wird jetzt Niemand mehr bezweifeln. Im Anhang gebe ich eine Restitution und Erklärung der Punica Plautina; ich habe hierbei die neueste Collation des Mailändischen Palimpsestes (codex Ambrosianus), welche Herr Professor Studemund veranstaltet hat, benutzen können. Der genannte Gelehrte hat mir von seinem gegenwärtig noch unter der Presse befindlichen Apographum des codex Ambrosianus diejenigen Correcturbogen, welche die punischen Stellen des Pönulus enthalten, nicht nur freundlichst zur Benutzung überlassen, sondern mir auch den Abdruck jener Stellen bereitwillig gestattet. Ich sage ihm dafür hiermit öffentlich Dank.

Es braucht wol kaum bemerkt zu werden, dass es nicht in meiner Absicht liegen konnte, für die phönizische Sprache eine Gramma-

tik im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu schreiben. Diess ist bei der verhältnissmässig geringen Anzahl der vorhandenen phönizischen Sprachstücke zur Zeit noch unmöglich. Was ich in dieser Schrift gebe, ist eine Aufzählung aller für die Feststellung der Grammatik nur einigermassen wichtigen grammatischen Formen, die in den verschiedenen Texten angetroffen werden. Meine Arbeit ist daher halb grammatischer, halb lexikalischer Natur. Die Kenntniss der hebräischen Grammatik habe ich bei meinen Lesern vorausgesetzt und daher die Theile der Grammatik, in denen der phönizische Dialect mit dem hebräischen ganz übereinstimmt, kürzer behandelt, als diejenigen, in welchen das Phönizische selbständige Formen entwickelt hat.

Bereits vor mir hat der treffliche Movers eine grammatische Skizze der phönizischen Sprache in dem Artikel „Phönizien“ der Ersch u. Gruberschen Encyclopädie der Künste und Wissenschaften (3. Section, 24. Band) gegeben. Obgleich unsere Kenntniss von der phönizischen Sprache sich seitdem bedeutend erweitert hat, und Movers' Ansichten dadurch manche Modificationen erlitten haben, so war mir doch jene Skizze trotz ihrer fast zu grossen Kürze nicht ohne Nutzen. Dagegen habe ich den Abschnitt in Gesenius' Monumenta, welcher „grammatica linguae Phoeniciae“ betitelt ist, nur selten brauchbar gefunden, da er an zu vielen Unsicherheiten leidet und kaum ein Drittel der dort als grammatische Belege aufgezählten Formen jetzt noch als richtig gelten kann. Ich will hiermit selbstverständlich keinen Tadel gegen den grossen Kenner der semitischen Sprachen ausgesprochen haben; das Material, mit dem Gesenius arbeitete, war zu unzureichend, als dass er schon überall zu zweifellosen Resultaten hätte gelangen können. Was Gesenius auf dem Gebiete der phönizischen Epigraphik Grossartiges geleistet hat, mit welcher Ausdauer und mit welchem Scharfsinn er hier gearbeitet hat, mit wie vielen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte — alles diess lernt man erst dann richtig würdigen, wenn man selbst auf diesem Gebiete seine Kräfte versucht hat. Ich würde mich für meine Mühe reichlich belohnt fühlen, wenn mein Buch von den Kennern für würdig befunden würde, neben Gesenius' Monumenta als eine brauchbare Ergänzung derselben genannt zu werden.

PJ
4171
.S35

Zum Schluss fühle ich mich gedrungen, allen denen, welche mich bei der Abfassung dieser Schrift durch Beschaffung von Hülfsmitteln unterstützt haben, insbesondere Herrn Professor Schlottmann und meinen Lehrern, den Herren Professoren Gosche und Arnold in Halle, meinen Dank auszusprechen. Es freut mich, dass ich mich in der Erklärung der Inschrift Ešmunazars den gediegenen Ansichten des erstgenannten Gelehrten in den wesentlichsten Punkten habe anschliessen können, wie mir überhaupt Schlottmann's treffliches Buch über die grosse Sidonische Inschrift bei der Abfassung vorliegender Schrift, namentlich in dem Abschnitte über die Pronominalbildung, von vielem Nutzen war.

Der Verlagshandlung wird man für die schöne Ausstattung des Buches die vollste Anerkennung nicht versagen können.

Die Bedeutung der gebrauchten Abkürzungen wird jeder in den meisten Fällen sogleich selbst erkennen. Es sei nur bemerkt, dass bei Citirung der punischen Stellen des Pönulus (Act 5) bloss Scene und Vers angegeben ist, so dass z. B. Pönul. 2, 63 den 63. Vers der 2. Scene im 5. Acte des Pönulus bedeutet. Die Verse der älteren Recension von Hanno's Monolog (Pönul. V, 1, 11-16 in den Ausgaben) sind durch ein beigesetztes Sternchen von denen der jüngeren Recension unterschieden. Bei Citirung der Inschriften habe ich mich der auf Seite 61 u. ff. angegebenen Abkürzungen bedient; die zweite Zahl weist hier auf die betreffende Zeile der Inschrift hin (z. B. *Sid.* 2, 3 = dritte Zeile der zweiten Sidonischen Inschrift).

Constantinopel, den 30. April 1869.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

Seite.

I. Von der phönizischen Sprache im Allgemeinen § 1-12 . . . 1 - 40
II. Von den Quellen zur Erforschung der phön. Sprache § 13-15 41 - 46
Nachweis der Inschriften . . . . . 47 - 72
1. Inschriften in altphönizischer Schrift . . . . . 47 - 63
2. Neupunische Inschriften . . . . . 63 - 72

Zur Grammatik.

Erster Theil. Von der Schrift und den Lauten § 16-40.

I. Consonanten.

Von der Schrift § 16. . . . . 75 - 78
Die Kehlhauche § 17-21. . . . . 79 - 98
Die Liquidae L R N § 22-24. . . . . 98 - 107
Die Zahnlaute § 25. . . . . 107 - 109
Die Zischlaute § 26. . . . . 109 - 113
Die Lippenlaute § 27. . . . . 113 - 115
Die Gaumenlaute § 28. . . . . 115 - 117

II. Vocale.

Im Allgemeinen § 29-31. . . . . 117 - 124
Die A-Laute § 32. 33. . . . . 124 - 128
Die I-Laute § 34. 35. . . . . 129 - 132
Die U-Laute § 36. 37. . . . . 132 - 136
Schwa mobile § 38. 39. . . . . 136 - 141
Vocalassimilation § 40. . . . . 141 - 142

Zweiter Theil. Formenlehre mit syntaktischen Bemerkungen.

I. Pronomina § 41-70.

Personalpronomen 1. Separatum § 41-43. . . . . 143 - 144
2. Suffixum § 44-57. . . . . 144 - 158
Demonstrativpronomen § 58-61. . . . . 158 - 160
Der Determinativartikel § 62-64. . . . . 160 - 162

Seite.

Relativpronomen § 65-69. . . . . 162 - 166
Pronomen interrogativum und indefinitum § 70. 166

II. Das Nomen § 71-89.

Ableitung § 71. 72. . . . . 167 - 169
Bezeichnung des weiblichen Geschlechts und des Zahlenververhältnisses § 73-77. . . . . 169 - 177
Von den Casusverhältnissen § 78-83. . . . . 177 - 183
Das Zahlwort § 84-88. . . . . 183 - 185
Von den Zahlzeichen § 89. . . . . 186 - 189

III. Das Verbum § 90-115.

Im Allgemeinen § 90-99. . . . . 189 - 195

Übersicht über sämmtliche vorkommenden Verbalformen.

A. Perfectformen. 1. Dritte Pers. Sing. Masc. § 100-102. . 195 - 201
2. Dritte Pers. Sing. Fem. § 103. . . 201 - 202
3. Zweite Pers. Sing. § 104. . . . . 202 - 204
4. Erste Pers. Sing. § 105. 204
5. Dritte Pers. Plur. § 106. . . . . 204 - 205
6. Erste Pers. Plur. § 107. 205

B. Imperfectformen. 1. Dritte Pers. Sing. Masc. § 108. . . 205 - 206
2. Dritte Pers. Sing. Fem. § 109. . . 206 - 207
3. Zweite Pers. Sing. Masc. § 110. . . 207
4. Erste Pers. Sing. § 111. 207
5. Dritte Pers. Plur. § 112. 207

C. Imperativformen. § 113. . . . . 207 - 208
D. Infinitive und Participia. § 114. 115. . . . . 208 - 210

IV. Partikeln § 116-135.

Adverbien § 116. 117. . . . . 210 - 211
Präpositionen § 118-129. . . . . 212 - 218
Conjunctionen § 130-135. . . . . 218 - 220

Sprachproben Seite 223-284.

I. Die Grabschrift Ešmunazars . . . . . 223 - 225
II. Eine zweite Sidonische Königsinschrift . . . . . 225 - 226
III. Drei Inschriften von Umm el-ʿawâmîd 226
IV. Votivinschriften aus Citium (1-5) . . . . . 227 - 228
V. Grabinschriften aus Citium (1-11) . . . . . 228 - 231
VI. Die Bilinguis von Larnax Lapithu 232
VII Die Bilinguis von Malta . . . . . 232 - 233
VIII. Melitensis 2. 233
IX. Melitensis 3. 233
X. Melitensis 4. 234
XI. Melitensis 5. . . . . 234 - 235
XII. Grabstelen aus Athen (1-6) . . . . . 235 - 237
XIII. Der Opfertarif von Marseille . . . . . 237 - 247
Übersetzung S. 239 - 240
Commentar S. 240 - 247

Seite.

XIV. Die Opfertafel von Karthago . . . . . 247 - 248
XV. Die Trilinguis von der Insel Sardinien . . . . . 249 - 250
XVI. Sardica 2. (Nora) 250
XVII. Sardica 5. (Discus von Tharros) 251
XVIII. Sardica 6. (Tharros) 251
XIX. Sardica 9. (Sulcis) 251
XX. Die Sicilischen Mithrainschriften . . . . . 252 - 253
XXI. Die Vase von Panormus 253
XXII. Inschrift einer Statuette des Harpokrates, zu Madrid . . 253 - 257
XXIII. Inschrift von Tucca . . . . . 257 - 258
XXIV. Gewicht von Jol 258
XXV. Die beiden Trilingues von Leptis . . . . . 258 - 259
XXVI. Grabinschriften aus Karthago (1-4) . . . . . 259 - 260
XXVII. Votivinschriften aus Karthago (1-27) . . . . . 260 - 263
XXVIII. Votivinschrift aus Constantine 263
XXIX. Neupunische Votivinschriften (1-25) . . . . . 263 - 269
XXX. Neupunische Grabinschriften (1-20) . . . . . 269 - 272
XXXI. Gemmen und Siegel (1-11) . . . . . 272 - 274
XXXII. Münzlegenden (1-30) . . . . . 274 - 284

Anhang.

Die punischen Texte im Pönulus des Plautus, übersetzt u. erklärt . 285 - 321
Nachträge und Berichtigungen . . . . . 322 - 325
Register . . . . . 326 - 340

Verzeichniss der Tafeln.

Tafel A und B (bei S. 76): Das phönizische Alfabet.
„ C (bei S. 188): Die phönizischen Zahlzeichen.
„ I: Die Inschrift Ešmunazars.
„ II: Zweite Sidonische Königsinschrift.
„ III: 1-3. Die Inschriften von Umm el-ʿawamîd.
„ IV: 1. Sarda trilinguis. — 2. Tuggensis bilinguis. — 3. Citiensis II. — 4-6: Sardinische Gemmen. — 7. Inschrift von Sulcis (Sard. IX.) — 8. Gewicht von Jol.
„ V: 1. Citiensis 32. — 2. Citiensis 33. — 3. Citiensis 34. — 4. Citiensis 37, bilinguis. — 5. Inschrift von Larnax Lapithu. — 6. Grabstele aus Citium (Cit. 38). — 7. Stein aus Citium (Cit. 39). — 8. Citiensis 4. — 9. Citiensis 23.
„ VI: Citiensis 36.
„ VII: 1. 2. Inschriften aus Malta. — 3-6: Inschriften aus Athen.
„ VIII: Athienses 4^{a} et 6^{a} bilingues.
„ IX: Die Opfertafeln von Marseille und Karthago.
„ X: Die dreisprachigen Inschriften von Leptis. — Diskus von Tharros.
„ X^{bis}: Inschrift einer kleinen Bronzestatue im naturhistorischen Museum zu Madrid.

Tafel XI: 1-3. Karthagische Grabschriften. — 4. Votivinschrift aus Constantine.
„ XII: 1-4. Karthagische Votivsteine.
„ XIII: 1-5. „ „
„ XIV: 1-6. „ „ — 7. 8. Votivsteine aus Constantine.
„ XV: 1-5. Neupunische Votivinschriften. — 6. Neupun. Grabschrift.
„ XVI: 1-11. Neupunische Votivinschriften.
„ XVII: 1-12. Neupunische Grabschriften.
„ XVIII: 1. Siegelstein von Tyrus. — 2-23. Münzen mit altphön. Schrift. — 24. Aufschrift der Vase von Panormus. — 25. Die Inschrift von Marsala. — 26. Der goldene Stier von Panormus. — 27-44. Münzen mit neupunischer Schrift (aus Nordafrika).

Einleitung.

I. Von der Phönizischen Sprache im Allgemeinen.

1. Die Familie derjenigen Sprachen, welche man seit Anfang dieses Jahrhunderts mit dem gemeinsamen Namen der semitischen zusammenzufassen pflegt, sondert sich in drei grosse Gruppen: 1) in die nordsemitische oder aramäische, 2) in die mittelsemitische oder kanaanäische und 3) in die südsemitische oder arabische. Die Sprache der alten Phönizier gehörte zur mittelsemitischen oder kanaanäischen Gruppe, mit anderen Worten sie stand der Hebräischen näher als irgend einem andern der semitischen Dialecte. Sie war die eigentliche Landessprache Kanaans und wurde bereits vor der ersten Einwanderung hebräischer Völkerschaften in Palästina gesprochen.

2. Das in der Geschichte des Alterthums unter dem Namen der Phönizier (*Φοίνικες*, Phoenīces, so von den Griechen wegen des Palmenreichthums ihres Landes benannt) in so bedeutungsvoller Weise auftretende Culturvolk, das durch seine ausgedehnten Handelsunternehmungen, durch seine weiten und kühnen Seefahrten, durch die zahlreichen von ihm gegründeten Colonien im Alterthume weit und breit bekannt war, — stammte von der alten vorisraelitischen Bevölkerung Palästinas ab, welche im alten Testamente den Namen der Kanaanäer trägt. Mit diesem gemeinsamen Namen werden eine Menge von einzelnen, in Cultur und Lebensweise mannigfach verschiedenen Stämmen, die Sidonier, Gibläer, Ḥittäer, Jebusäer, Amoräer, Gergasäer, Ḥivväer, Pherizzäer u. a. zusammengefasst. Diese alten Kanaanäer waren einst über ganz Palästina vom Libanon bis zum todten Meere, von der Meeresküste bis zum Jordan ausgebreitet: der unter Abraham aus nordöstlichen Gegenden eingewanderte hebräische Nomadenstamm wohnte im südlichen Palästina mitten unter ihnen. Über den einstigen weiten Umfang der kanaanäischen Herrschaft besitzen wir noch eine Urkunde

in Genes. 10, 15 — 20. Es werden hier elf Kinder Kanaans genannt, die auf ebensoviele Volksstämme hinweisen: von ihnen sind die Sidonier, die Bewohner der Meeresküste, die mächtigsten, denn Sidon heisst „der Erstgeborne Kanaans;“ die Gergasäer und Ḥivväer wohnten am westlichen Fusse des Libanon, die ʿArqäer, Sinäer, Arvadäer und Zamaräer sind die Bewohner des Gebiets von Arke (nördlich von Tripolis), Sinnas (einer Stadt, die nördlich von Byblos lag), Aradus (nördlich von Tripolis) und Simyra (südlich von Aradus am Libanon, Mela 1, 12); am nördlichsten wohnten die Ḥamathäer; drei Stämme endlich, die Ḥittäer, Jebusäer und Amoräer, waren im südlichen Palästina ansässig[1]. — Selbst noch in den Zeiten nach Josua sassen die Kanaanäer mitten unter Hebräern vielfach im Binnenlande, entweder den letzteren unterwürfig oder in selbständigen, befestigten Städten, welche sie den Israeliten wieder entrissen hatten. Ein solches selbständiges Reich war z. B. Gazer im Stamme Ephraim und bis in die Zeit der Könige hinab Jebus oder Jerusalem, der nachmalige Mittelpunkt des jüdischen Volkes; und im Norden war selbst noch in späterer Zeit die Mischung von Kanaanäern und Hebräern eine sehr bedeutende: erstere hatten hier meist das Übergewicht, denn von den Stämmen Ascher und Naftali heisst es, dass sie „mitten unter den Kanaanäern“ wohnten (Jud. 1, 31 — 33 vgl. 27. 29), und aus vielen Andeutungen des alten Testamentes geht hervor, dass einzelne Hirtenstämme wie Issachar, Zebulon, Ascher, Dan und Naftali als Beisassen im phönizischen Lande wohnten und an dem Industrie- und Handelsleben desselben als Lastträger, Tagelöhner, Handlanger, Waarentransporteure Theil nahmen.[2]

Durch die Invasion der Beni-Israel unter Josua dem Eroberer, um 1300 v. Chr., wurden die Kanaanäer nach lange andauerndem Kampfe aus dem bergigen Binnenlande dem schmalen Küstensaume zugedrängt, wo sie, in befestigten Städten wohnend, von den feindlichen Schaaren unbehelligt blieben. Dieses denkwürdige Ereigniss war für die Begründung und Erweiterung der phönizischen Colonisation von entscheidender Bedeutung: es mag nicht wenig zu dem grossartigen Aufschwung, den der phönizische Handel um diese Zeit nahm, beigetragen haben. Die stürmischen Ereignisse, welche durch den Einfall

[1] Vgl. H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, 3. Aufl., I. S. 334 ff. Bertheau, zur Geschichte des Volkes Israel S. 152. Movers, die Phönizier II, 1. S. 61 ff.; Artikel „Phönizien“ in Ersch und Grubers allgemeiner Encyclopädie der Wissensch. u. Künste. 3. Sect., 24. Theil (1848) S. 328 ff.

[2] Vgl. Ewald a. a. O. II. S. 461 ff.

der hebräischen Barbarenhorden — das waren ohne Zweifel die Israeliten in den Augen der weit gebildeteren Kanaanäer — hervorgerufen wurden, gaben den Impuls zu massenhaften Auswanderungen nach den überseeischen Ländern des Westens, die den phönizischen Seefahrern längst bekannt und von ihnen bereist waren. Unmöglich konnte der nur wenige Meilen breite Küstenstrich Phöniziens, der von Städten und Ortschaften so dicht besäet war, dass er das Aussehen einer ununterbrochenen Stadt hatte, den flüchtigen Kanaanäer genügenden Raum zur Niederlassung bieten. Man sah sich daher genöthigt, die Schiffe zu besteigen und sich in der westlichen Ferne neue Heimaten zu gründen. Die Erinnerung an jene turbulenten Zeiten der Auswanderung füllte gewiss manche Seite altphönizischer Geschichtsbücher und und blieb bis in die spätesten Zeiten hinein im Volksbewusstsein lebendig. Der Geschichtsschreiber Procopius aus Cäsarea erzählt in der Beschreibung des Vandalischen Krieges[1], es seien noch zu seiner Zeit in der numidischen Stadt Tigisis zwei grosse steinerne Säulen zu sehen gewesen, mit einer phönizischen Inschrift folgenden Inhalts: „Wir sind die, welche vor Josua dem Räuber, dem Sohne des Nun, flohen.“ Dieselbe Nachricht findet sich bei Suidas.[2] Diese Nachrichten, so seltsam sie auch klingen, darf man nicht ohne Weiteres, wie es Movers und Ewald thun, für rein aus der Luft gegriffen halten.[3]

---

[1] de bello Vandalico II, 10: *ἐδείμαντο δὲ καὶ (οἱ Φοίνικες) φρούριον ἐν Νουμιδίᾳ πόλει, οὗ νῦν πόλις Τίγισίς ἐστί τε καὶ ὀνομάζεται. ἔνθα στῆλαι δύο ἐκ λίθων λευκῶν πεποιημέναι ἄγχι κρήνης εἰσὶ τῆς μεγάλης, γράμματα Φοινικικὰ ἐγκεκολαμμένα ἔχουσαι τῇ Φοινίκων γλώσσῃ λέγοντα ὧδε· ἡμεῖς ἔσμεν οἱ φυγόντες ἀπὸ προσώπου Ἰησοῦ τοῦ λῃστοῦ υἱοῦ Ναυῆ.* — [2] s. v. *Χαναάν· .... ἐν πλαξὶ λιθίναις ἀναγραψάμενοι τὴν αἰτίαν, δι' ἣν ἀπὸ τῆς Χαναναίων γῆς ᾤκησαν τὴν Ἀφρικήν καί εἰσι μέχρι νῦν αἱ τοιαῦται πλάκες ἐν τῇ Νουμιδίᾳ περιέχουσαι οὕτως· Ἡμεῖς ἐσμεν Χαναναῖοι οὓς ἐδίωξεν Ἰησοῦς ὁ ληστής.* — Vgl. die Stelle im Chron. Pasch. t. II. ed. Bonn. p. 102: „harum (sc. insularum Balearium) inhibitatores fuerunt Cananaei fugientes a facie Iesu filii Nave.“ Die griech. Urschrift, der diese Stelle entnommen, ist 234 v. Chr. verfasst. S. Movers, Phön. II, 2 S. 429 Anm. 52. 53.

[3] Sonderbarer Weise sucht Ewald, Gesch. des Volkes Israel, 3. Aufl. Bd. II. S. 324 Anm., die Unechtheit derselben mit der hellenischen Namenschreibung *Ἰησοῦς* für Josua und *Ναυῆ* für Nûn zu beweisen. Da Procop und Suidas, wie ersterer ausdrücklich bemerkt, nur den ungefähren Inhalt jener phöniz. Inschrift wiedergeben wollen, so ist es durchaus nicht befremdend, sondern im Gegentheil ganz natürlich und selbstverständlich, wenn sie die hebr. Eigennamen in der hellenistischen Form anführen.

Obgleich die Kanaanäer schon seit unvordenklichen, vor den Uranfängen aller hebräischen Geschichte liegenden Zeiten Palästina bewohnten, so waren sie doch nicht Autochthonen dieses Landes, sondern ebenfalls erst, wahrscheinlich aus östlichen Gegenden, eingewandert. Als Ureinwohner Kanaans sind vielmehr jene halbwilden, zur semitischen Raçe nicht gehörigen Völkerschaften, die der hebräischen Fantasie als Riesengeschlechter erschienen, die Refa'äer, 'Êmäer, Zamzummäer, die 'Anâqs-Söhne, die Ḥoräer u. s. w. anzusehen.[1] Als die ursprüngliche Heimat der Phönizier werden von den alten Schriftstellern[2] die Ufer des Erythräischen Meeres angegeben, so dass also die Einwanderung der Kanaanäer nicht von Nordosten, wie später die hebräische, sondern von Südosten her erfolgt wäre: hierauf weist auch der Umstand hin, dass die Kanaanäer in der Völkertafel der Genesis (10, 6) nicht zu den Semiten, sondern zu den Nachkommen Ḥams gerechnet werden: denn in jener Tabelle sind die Völker nicht vom ethnographischen, sondern vom geographischen Gesichtspunkte aus gruppirt, in der Weise, dass Japhet die nördliche, Sem die mittlere und Ḥam die südliche Region des Erdkreises, soweit er den Hebräern bekannt war, repräsentirt.[3] In ihren ursprünglichen Wohnsitzen an der Nordküste des persischen Golfs vermittelten die Phönizier wahrscheinlich den Handel zwischen Babylon und Indien. Denn bereits in jener uralten Zeit blühte unzweifelhaft an der Mündung des Euphrats ein bedeutender Handel: wie wäre sonst die hohe Cultur, deren Mittelpunkt schon seit unvordenklichen Zeiten Babylon war, verständlich? An der nördlichen Küste des persischen Meerbusens hörte der Seehandel auf und begann der Fluss- und Landtransport nach Babylon; hier musste sich demnach der Handelsverkehr am meisten concentriren. Als sich

---

[1] Ewald, Gesch. des Volkes Israel I. S. 322 ff. Bertheau, zur Geschichte der Israeliten S. 138 ff.

[2] Herodot I, 1. VII, 89. Strabo I, 2, 35 p. 42. XVI, 3, 4 p. 766. XVI, 4, 27 p. 784. Justin. XVIII, 3, 2. Plin. H. N. IV, 36. Dionys. Perieg. v. 905 sqq. und die Scholien zu Homer. Odyss. IV, 84. Aus Strabo (lib. XVI, p. 766) wissen wir, dass im persischen Golfe zwei Inseln Namens Tyrus und Aradus existirten mit Tempelbauten, die den phönizischen glichen, und dass die Bewohner derselben versicherten, die gleichnamigen Städte in Phönizien seien von ihren Vorfahren gegründet.

[3] Vgl. v. Lengerke, Kenaan S. 208 ff. Bertheau, zur Gesch. der Israeliten S. 173 ff. Renan, Histoire générale des langues sémitiques, 2. édit. p. 2 u. 40 ff.

der mittelasiatische Handel auch nach dem Westen hin ausdehnte, musste die Aufmerksamkeit der unternehmungslustigen phönizischen Seefahrer nothwendig auf die palästinensische Küste gelenkt werden: die merkantilen Vortheile, welche sie durch ihren Holz- und Hafenreichthum und ihre Fruchtbarkeit bot, konnten ihnen nicht entgehen; so entstanden gewiss schon sehr früh zahlreiche phönizische Niederlassungen an derselben; grössere mittelasiatische Völkerbewegungen mögen sodann den Anstoss zu umfassenderen Auswanderungen nach Kanaan gegeben haben. Durch den ursprünglichen Aufenthalt der Phönizier am Niedereuphrat erklärt sich auch die unverkennbare Analogie, welche zwischen der Cultur und Religion Phöniziens einer und Assyriens anderer Seits bestand [1] und die durch die neuen Entdeckungen in den Ruinen Ninives und Babylons immer mehr ihre Bestätigung findet.

Movers hat mit grossem Aufwand von Scharfsinn zu beweisen gesucht, [2] dass jene Berichte der Alten von dem einstigen Wohnsitze der Phönizier am persischen Meerbusen, keinen Anspruch auf irgend welche historische Glaubwürdigkeit haben können, sondern auf Erdichtung beruhen. Indess seine Gründe sind, dem einstimmigen Zeugniss des Alterthums gegenüber, nicht überzeugend. Es ist hier nicht der Ort, sie ausführlich zu widerlegen. Nur sei hier kurz bemerkt, dass man daraus, dass sich in der altphönizischen Mythologie, von der wir übrigens nur sehr mangelhaft unterrichtet sind, nichts findet, was auf eine Einwanderung der Phönizier hinweist, keineswegs schliessen darf, eine solche habe nie stattgefunden. Wenn nach der Sanchuniathonschen Kosmogonie Phönizien die Heimat der ältesten phön. Gottheiten ist, wenn die ersten Wesen Aion und Protogonos mit ihren Kindern Genos und Genea in Phönizien leben, wenn die von ihnen abstammenden Götterriesen nach den gleichnamigen Bergen Phöniziens Kasius, Libanon und Antilibanon genannt werden, wenn Eschmun ein „eingeborner Phönizier“ [3] genannt wird, (s. Movers a. a. O. II, 1 S. 25 ff.) — so beweist allesdiess nur, dass viele Mythen erst in Kanaan entstanden oder ausgebildet sind. Nach der griechischen Mythologie sind die Götter der

---

[1] Movers, Die Religion der Phönizier S. 63 ff. Renan, Histoire générale des langues sémitiques. 2. édit. p. 183. De Vogüé, Journal Asiatique, août 1867 p. 125 u. f.

[2] Movers, Die Phönizier II, 1 S. 23 ff. vgl. Encycl. von Ersch und Gruber a. a. O. S. 325 ff.

[3] Damasc. bei Photius Bibl. p. 352 ed. Bekker.

Griechen in Griechenland geboren und wohnen an bestimmten Örtlichkeiten von Hellas, Zeus thront auf dem thessalischen Olympos u. s. w. — und trotzdem steht es unumstösslich fest, dass die Griechen nicht Autochthonen ihres Landes sind. Wie eng ist die deutsche Mythologie mit bestimmten Localitäten in Deutschland verknüpft, wer wird aber darum leugnen wollen, dass die Deutschen einst aus Asien nach Europa eingewandert sind?

3. Die Phönizier nannten ihr Land bis in die späteste Zeit hinein K^{a}ná^{a}an (כְּנַעַן) d. h. Niederung, Niederland[1], eine Weiterbildung der kürzeren und älteren Form K^{e}nā^{a} (כְּנָע), welche neben jener ebenfalls bei den Phöniziern im Gebrauch war.[2] Kanaan als Landesname Phöniziens findet sich auch auf einer Münze der Stadt Laodicea am Libanon, aus der Zeit des Antiochus Epiphanes (s. Sprachproben XXXII, 3). Selbst die Punier in Nordafrika nannten sich noch in der christlichen Zeit nach dem Mutterlande Kanaanäer, wie eine Notiz bei Augustin lehrt.[3] Im alten Testamente wird mit dem Namen Kanaan gewöhnlich nicht bloss das eigentliche Phönizien, sondern das ganze Land, welches wir Palästina zu nennen pflegen, bezeichnet. Da jedoch die Bezeichnung „Niederland" ursprünglich nur auf den Küstenstrich vom nördlichen Gebiete der Sidonier bis Gazza passt, so kann man daraus mit Grund schliessen, dass die Kanaanäer von der phönizischen Küste aus über ganz Palästina sich verbreitet haben und so der Name Kanaan gegen seinen ursprünglichen Sinn auch auf das gebirgige Binnenland übertragen wurde. — Nach der Consolidirung der israelitischen Stämme im „gelobten Lande" haftet der Name Kanaan wieder vorzugsweise an

---

[1] Augustin. enarratio in Psalm. 104 §. 7 (Opp. VI p. 501): „cur autem dicta sit terra Chanaan interpretatio hujus nominis aperit. Chanaan quippe interpretatur humilis." Auch Hieronym. de nomm. hebr., Opp. omnia ed. Martianay t. II p. 6. 13. — Vgl. Movers, die Phönizier II, 1. S. 4 ff. und „über die Bedeutung des Namens Kanaan" in der Zeitschrift für Philosophie und kathol. Theol. Jahrg. 1844. 3. Heft S. 21—43. Lengerke, Kenaan S. 25 ff. Bertheau, zur Gesch. der Israel. S. 153 ff.

[2] Hecataeus Miles. bei Ael. Herodian. *περὶ μονήρους λέξεως* t. I p. 19 ed. Lehrs: *Χνᾶ, οὕτω γὰρ πρότερον ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο.* Stephan. Byz. s. v. *Χνᾶ: οὕτως ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο. τὸ ἐθνικὸν ταύτης Χνάος* (כְּנַעִי). Chna hiess auch der mythische Stammvater der Phönizier. Choeroboscus bei Bekker Anecdd. graeca III p. 1181: *οὕτω* (sc. *Χνᾶς*) *ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ, ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη Ὀχνᾶ* (= הַכְּנָע?) *λέγεται.*

[3] Augustin. exposit. epist. ad Romanos § 13: (Opp. omnia t. IV p. 1235) „interrogati rustici nostri quid sint, Punice respondentes Chanani."

dem phönizischen Küstenstrich (z. B. Jes. 23, 11); so waren auch im späteren Sprachgebrauch dem Israeliten Kanaanäer d. h. vorzugsweise *Sidonische Phönizier* und Kaufleute identische Begriffe [1], und die LXX übersetzen Jos. 5, 1 „Könige der Kanaanäer“ durch *βασιλεῖς τῆς Φοινίκης*.

4. Neuere Entdeckungen auf dem Gebiete der phönizischen Epigraphik haben mit Evidenz dargethan, dass Phönizier und Hebräer im Wesentlichen dieselbe Sprache redeten. Diese Thatsache mag bei dem grossen Contraste, in welchem die Culturen dieser beiden Völker standen, bei dem fast unsemitischen Wesen der Phönizier [2] befremdend und seltsam erscheinen. Indessen sie erklärt sich aus den geschichtlichen Anfängen des israelitischen Volkes. Die hebräischen Nomadenstämme nämlich, welche unter Abraham und anderen Häuptlingen aus nordöstlichen Gegenden in das Land der Kanaanäer einwanderten, nahmen bei ihrer Niederlassung daselbst die Sprache der letzteren erst an, verlernten also ihre Muttersprache. Diese war das Aramäische oder doch ein dem Aramäischen nahestehender Dialect: denn die Hebräer kommen aus aramäischem Sprachgebiet; Laban, der Terachite, gibt einer alten Tradition Genes. 31, 47 zufolge, einem Steindenkmale einen aramäischen Namen; Jaqobs Verwandte in Mesopotamien, dem Aramäerlande (Paddan Arām), heissen Gen. 25, 30. 28, 5. 31, 20. 24 aus-

---

[1] Prov. 31, 24. Job 40, 30. Hos. 12, 8. Sephan. 1, 11. Jes. 23, 8. Ezech. 17, 4. — An einer Stelle, Jes. 10, 17, kommt כְּנַעֲנָה in dem Sinne von Kramwaare vor.

2 „Wenn man unter den alten Völkern dasjenige namhaft machen sollte, dessen Physiognomie mit dem semitischen Völkertypus am meisten contrastirt, so würde man wol versucht sein, die Phönizier zu nennen.“ In diesen Worten Renan's, eines der grössten Kenner des phönizischen Alterthums, liegt keine Übertreibung. Denn in der That der Sinn für politische Organisation, Industrie, Baukunst, Schifffahrt, Colonisation u. s. w., welcher den Phöniziern in so charakteristischer Weise eigen ist, steht mit dem semitischen Geiste in so entschiedenem Widerspruch, dass die Annahme, die Kanaanäer seien trotz ihrer semitischen Sprache eigentlich keine Semiten, nicht durchaus absurd erscheint. Indess ich glaube, die welthistorische Stellung der Phönizier und ihr colossaler Verkehr mit allen Völkern des Alterthums ist allein schon vollkommen ausreichend zur Erklärung jener unsemitischen Züge. Der Handelsverkehr, dieser grosse Hebel der Cultur, erweiterte den Gesichtskreis der Phönizier und so kam es, dass sie viele spezifisch semitische Charakterzüge schon frühzeitig abstreiften. Denn je weitere Fortschritte der Semit in der Civilisation macht, um so weiter muss er sich von den engen Grenzen des semitischen Geistes entfernen.

drücklich Aramäer und Abraham wird Deuteron. 26, 5 „ein herumschweifender Aramäer“ (אֲרַמִּי אֹבֵד) genannt. Das Vergessen ihrer Muttersprache und die Annahme der Landessprache Kanaans Seitens der Hebräer erklärt sich leicht aus dem vielseitigem und friedfertigem Verkehre der neuen Ankömmlinge mit den Landesbewohnern, die auf einer weit höheren Bildungsstufe standen, als die einfachen und uncivilisirten hebräischen Nomaden. In der Geschichte sieht man oft sich die Thatsache wiederholen, dass uncultivirte Völker, die sich in einem Culturstaate niederlassen und sich mit den Einwohnern desselben vermischen, gewöhnlich die Sprache der letzteren, sowie vieles andere von ihrer Bildung und ihrem gesammten Leben annehmen, selbst in dem Falle, wo die Fremdlinge als Sieger auftreten. Dass aber Kanaan zur Zeit der Einwanderung der Abrahamiden wirklich bereits ein Culturstaat waren, erleidet keinen Zweifel: nach den in den alttestamentlichen Schriften gegebenen Andeutungen und nach den Darstellungen der altägyptischen Denkmäler [1] lebten die Kanaanäer damals schon in befestigten, durch Gesetze wohlgeordneten und durch Bündnisse unter sich geeinten Städten; Ackerbau, Handel, Künste und Gewerbe wurden von ihnen gepflegt; die Kunst des Schreibens war, wie man aus dem Namen einer ihrer Städte [2] schliessen darf, ihnen bereits bekannt.

---

[1] „Die Kanaaniter, die Urbewohner des Landes,“ sagt Brugsch in seinem Werke über die geographischen Inschriften altägyptischer Denkmäler (II, S. 20), „zeichnen sich durch eine besonders hohe Stufe der Cultur aus, welche der altägyptischen nicht nur in vielen Stücken gewachsen ist, sondern dieselbe sogar überragt und das Vorbild derselben wird. Die Kanaaniter wohnten in wohlgebauten und befestigten Städten, welche meist auf Höhen gelegen waren und von denen eine jede unter ihrem König oder Fürsten stand. Mit dem Reichthum des Landes verband sich ein durch die phönizischen Handelswege und Handelskarawanen vermittelter ungewöhnlicher Luxus. Daneben traten die Kanaaniter als kriegerische Stämme auf, deren Hauptstärke im Kampfe die Wagen (die eisernen Wagen des A. T.) und Rosse bildeten.“ Vgl. auch was ebend. S. 24 ff. von den Chethitern, die in den Zeiten vor dem Einfall der Hebräer als das mächtigste und bedeutendste Volk Kanaans erscheinen, gesagt wird.

[2] קִרְיַת־סֵפֶר *Buch(Archival?)*- od. *Schriftstadt* Jud. 1, 11 ff. Jos. 15, 15 ff.; mit diesem Namen wechselt Jos. 15, 49 der Name קִרְיַת־סַנָּה, der wahrscheinlich soviel als *Gesetzesstadt* (nach arab. سَنَّ) bedeutet. Die LXX geben beide Namen, sowohl Qirjath-ṣepher wie Qirjath-ṣannā durch *πόλις γραμμάτων* wieder. — Der Gebrauch der Schrift ist auch an und für sich schon bei den alten Kanaanäern als einem Handelsvolke wahrscheinlich.

5. Die Annahme einer ursprünglichen Identität der hebräischen und phönizischen Sprache hat, auch abgesehen von den auf uns gekommenen phönizischen Sprachresten, im alten Testamente selbst ihre Stützpunkte, die um so bemerkenswerther sind, als die Redactoren des biblischen Kanons es sich doch gewiss angelegen sein liessen, die Erinnerung an eine frühere engere Gemeinschaft mit den heidnischen Kanaanäern so gut es gieng zu verwischen oder wenigstens abzuschwächen. Nirgends nämlich im alten Testamente wird einer sprachlichen Verschiedenheit zwischen Hebräern und Kanaanäern gedacht, obschon sich zur Erwähnung einer solchen, hätte sie wirklich existirt, oft genug die Gelegenheit dargeboten hätte; wird doch die Verschiedenheit der hebräischen Sprache von anderen fremden Sprachen z. B. von der aramäischen und ägyptischen zu öfteren Malen (Jes. 36, 11. Jerem. 5, 15. Ps. 81, 6. 114, 1) erwähnt. Sodann haben die im a. T. vorkommenden altkanaanäischen Orts- und Personennamen immer eine durchaus hebräische Form und Etymologie z. B. אֲבִימֶלֶךְ (Vater des Königs), מַלְכִּי־צֶדֶק (König der Gerechtigkeit), אֲדֹנִי־בֶזֶק (Herr von Bezeq), קִרְיַת־יְעָרִים (Waldstadt), קִרְיַת־סֵפֶר (Buchstadt) u. s. w. Dem Einwande, dass diess nur hebraisirte, nicht echtkanaanäische Wortformen seien, ist entgegen zu halten, dass die sonstigen in den biblischen Büchern vorkommenden Fremdwörter gewöhnlich keine willkührlichen Veränderungen ihrer ursprünglichen einheimischen Form zeigen: so haben z. B. die persischen und ägyptischen Wörter des a. T. ein durchaus ausländisches Gepräge. Ferner heisst bei Jes. 19, 18 die hebräische Sprache ausdrücklich „Lippe oder Sprache Kanaans“ (שְׂפַת כְּנַעַן).[1] — Endlich deuten auch gewisse Ausdrücke des hebräischen Wortschatzes, wie z. B. יָם (Meer) in der Bedeutung Westen, entschieden darauf hin, dass die Israeliten die hebräische Sprache nicht schon aus ihrer Urheimat mitgebracht, sondern erst in Palästina angenommen haben.

Aus diesen Merkmalen sowie namentlich daraus, dass die phönizischen und punischen Wörter bei den alten Classikern sich immer noch am leichtesten mit Hülfe des Hebräischen erklären lassen, schlossen schon ältere Philologen z. B. Joseph Scaliger[2] und Albert Schultens[3], zu einer Zeit wo von phönizischen Inschriften fast noch gar

---

[1] Hierzu bemerkt Aben Esra: וזה נלמוד כי הכנענים בלשון הקדש המדברים.

[2] Castigat. in Festum v. Europa: nemo paullo doctior dubitat, Phoenices Hebraice esse locutos.

[3] Institut. ad linguae Hebr. fundamenta p. 6: moneo non satis pru-

nichts bekannt war, dass Phönizisch und Hebräisch im Wesentlichen dieselbe Sprache gewesen sein müsse. Sie wurden in dieser ihrer Ansicht noch durch ganz bestimmte alte Zeugnisse bestärkt: einzelne Schriftsteller des Alterthums nämlich, wie Augustinus, Hieronymus, Priscianus machen gelegentlich Bemerkungen über die ihnen auffallende Ähnlichkeit zwischen der phönizischen resp. punischen und hebräischen Sprache.[1] — Es war namentlich die in den späteren historischen Zeiten schärfer hervortretende, in der Verschiedenheit der Religionscultен wurzelnde gegenseitige Abneigung zwischen Israeliten und Phöniziern, welche den wahren Sachverhalt in Betreff des Verhältnisses der kanaanäischen zur hebräischen Sprache, wie er sich doch eigentlich schon aus dem allgemeinen geschichtlichen Verhältnissen ergibt, Manchen verkennen liess. Die falsche moderne Anschauung, die Sprache als einziges Criterium der Originalität einer Nation hinzustellen, als ob Gleichheit der Sprache auch immer und nothwendig Gleichheit des Geistes und Charakters bedinge, diese Anschauung war Schuld daran, dass Viele, wenn sie zumal nur vom einseitig theologischen Standpunkte aus an die Erklärung des alten Testamentes herantraten, von einer Identität der Sprache der Israeliten und Kanaanäer, der Monotheisten und Polytheisten, nichts wissen wollten und dass sogar ein Herder behaupten konnte, „es sei eine der Fabeln seiner Zeit, deren Sinn er nicht einmal begreife, dass man die Ebräische Sprache ausschliessend und ursprünglich für die Sprache der Cananiter halte“ (Geist der ebräischen Poesie I, S. 317). Hierbei vergass man übrigens auch, dass die Masse des jüdischen und phönizischen Volkes in ihren religiösen Cultен sich keineswegs so fern standen, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Auch die Phönizier waren im Grunde

denter negari veterem Cananaeam sive Phoeniciam linguam eiusdem cum Hebraea indolis et originis fuisse; nomina propria urbium, regum etc. ne umbram quidem patiuntur dubitationis. Cur ergo dubitatum a multis? Quod Chami posteri indigni visi, qui in Linguae Sanctae consortium admittantur. Vgl. Bochart, Canaan II, 1. Reinesius, Ἱστορούμενα linguae Punicae IV, 4. Selden, de diis Syris prolegg. c. 2. Walton, Biblia polygl. III. § 14 sqq. und Andere.

1 Die hieher gehörigen Stellen sind schon zu verschiedenen Malen zusammengestellt und citirt worden; man findet sie bei Gesenius, Monum. Phoen. p. 331. Judas, Étude démonstrative de la langue Phénicienne livr. I chap. 1. p. 3. Movers, Encycl. von Ersch u. Gruber Art. Phönizien S. 428 Anm. 90—92.

Monotheisten. Ich bin überzeugt, dass, wenn uns von der religiösen Literatur der Phönizier noch Schriften erhalten wären, diese uns ein ganz anderes und zwar günstigeres Bild von der phönizischen Religion entrollen würden, als jenes ist, welches wir uns aus den gelegentlich hingeworfenen, dürftigen Bemerkungen einzelner alter Schriftsteller machen, die, weil mit der phönizischen Sprache und Geistesbildung nicht vertraut, nur die rein äusserlichen, dem Fremden sogleich in die Augen fallenden Formen des Cultus, nicht zugleich den diesen innewohnenden Geist auffassten. Denken wir uns den Fall, die nationale Literatur der Juden wäre ebenso wie die der Phönizier spurlos im Strome der Zeit untergegangen, sie wäre dem Einflusse des Griechenthums unter den Seleuciden vollständig erlegen, — würde uns dann die jüdische Religion nach den spärlichen Nachrichten, die in den alten Classikern über sie erhalten sind, etwa noch in derselben erhabenen Reinheit erscheinen, die sie im alten Testamente hat? Niemand wird dies behaupten wollen; die Religion der Juden würde uns dann sicherlich nicht viel mehr interessiren, als z. B. die der Phönizier.[1]

Es ist in neuerer Zeit in überzeugender Weise bewiesen worden, dass auch die heidnischen Culte Phöniziens, Syriens und Babyloniens auf monotheistischer Grundlage ruhen[2] und dass selbst in dem schein-

---

[1] Supposons, sagt Ernest Renan, que la littérature nationale de la Judée eût succombé, comme tant d'autres, sous l'effort des Seleucides, que les modes grecques, qui envahirent Jérusalem sous le grand prêtre Jason, l'eussent emporté; que la littérature hébraique eût péri en grande partie par l'effort d'Antiochus Épiphane, et que les derniers restes en eussent été ensevelis sous les ruines accumulés par Adrien, que saurions-nous du peuple le plus original et le plus individuel de l'antiquité? Quelques fables conservées par Diodore de Sicile, Trogue Pompée, Strabon, Tacite. Nous discuterions sérieusement, si le nom des Juifs vient du mot Ida; nous férions mémoires sur la date de leurs rois Hierosolymus, Azelus, Adorès; quant à leur religion, nous devrions croire, d'après Diodore de Sicile, que l'objet révéré dans leur temple était une idole ridicule; et Tacite, nous apprenant que leur culte était un tissu de pratiques honteuses, nous paraîtrait peut-être mieux informé. Voilà les renseignements que nous aurions sur la religion la plus épurée que l'antiquité ait connue. Qui sait si, pour quelques-unes des civilisations abolies par la Grèce et par Rome, et dont un écho lointain nous est parvenu, nous ne sommes pas condamnés à des erreurs non moins irremédiables? (Renan, sur l'origine et le caractère véritable de l'Histoire phénicienne de Sanchoniathon in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, tom. XXIII. Paris 1858 p. 242).

[2] Renan, *Nouvelles considérations sur le caractère général des peuples*

bar so crassem Polytheismus der alten Ägypter, der mit der phönizischen Religion mannigfache Berührungspuncte hat,[1] sich der Glaube an einen ewigen, unendlichen, unkörperlichen Gott nicht verkennen lässt.[2] Renan hat durch die etymologische Analyse vieler phönizischer, assyrischer, babylonischer und altarabischer Eigennamen gezeigt, dass der semitische Polytheismus erst den Monotheismus zur Voraussetzung hat. Der semitische Monotheismus (Judenthum, orientalisches Christenthum, Islam) ist demnach nicht die Frucht der Überwindung des Polytheismus, ist kein Verdienst des semitischen Geistes, repräsentirt nicht einen durch angestrengte Reflexion herbeigeführten Fortschritt, sondern ist der semitischen Raçe von Natur eigenthümlich und resultirt ebenso aus einem natürlichen Instincte primitiver Anschauung wie die Sprache; der monotheistische Instinct der Semiten hat aber wiederum seinen Grund in dem Mangel einer fruchtbaren Fantasie, in dem engen, trockenen, wenig geschmeidigen Geiste, der den Semiten eigen ist. Gehen wir von dieser Betrachtung aus, so kann es für uns nichts Befremdendes haben, zu sehen, wie gerade diejenigen unter den semitischen Völkern, welche, weil schon in den ältesten Zeiten an ein sesshaftes Leben gewöhnt, die Träger einer grossen industriellen und commerciellen Civilisation, die sich von der Theologie unabhängig erhielt, waren und deren Staat nicht wie bei den Juden und den Bekennern des Islam so zu sagen in der Kirche aufgieng, wie also gerade diese Semiten, die Phönizier, Assyrer und Babylonier nämlich, dem Polytheismus verfallen konnten, während die nomadischen Semiten die in

---

sémitiques et en particulier sur leur tendance au monothéisme, im Journal asiatique 5. sér., tom. XIII. 1859 p. 214 et 417 und M. de Vogüé, Journal asiat. 6. sér., tom. X., août 1867 p. 132 ff.

[1] Vgl. Renan, *sur l'origine et le car. vér. de l'histoire ph. de Sanchoniathon* Acad. des inscr., l. l. p. 310 ff. und die von mir zur Harpokrates-Inschrift von Madrid (s. Sprachproben XXII) gegebenen Bemerkungen. Der Zusammenhang zwischen den ägyptischen und phönizischen Religionscultен ist keineswegs von so jungem Datum, als man gewöhnlich annimmt, sondern bestand bereits in sehr alter Zeit. So findet man z. B. auf einem von Waddington aus Haleb mitgebrachten und kürzlich vom Grafen v. Vogüé publicirten Scarabäus rein ägyptischen Stiles, welcher sich durch die Alterthümlichkeit seiner phönizischen Schriftzüge als sehr alt erweist (de Vogüé hält den Stein für älter als das 8. Jahrhundert v. Chr.), die beiden ägyptischen Götter Thot und Chons mit ihren bekannten Symbolen abgebildet s. Revue archéol. 1868 juin. pl. XIV, 1. und p. 433.

[2] de Vogüé a. a. O. p. 134.

ihrem einsamen und eintönigen Leben wenig neues kennen lernten, indem sie Jahr aus Jahr ein nur immer dasselbe sahen und hörten, Monotheisten blieben. — Der semitische Polytheismus ist eigentlich nur ein getrübter Monotheismus;[1] wie ganz verschieden ist er z. B. von dem indogermanischen Heidenthum! In allen semitischen Religionen klingt der Glaube an einen höchsten Gott als Grundton durch; nur tritt er aus dem Gewirr begleitender Accorde, mit denen eine lebhafte Fantasie sich vor Monotonie schützt, bald mehr bald weniger klar und deutlich hervor. Der Polytheist unter den Semiten, sagt Renan, ist derjenige, welcher Gott andere Wesen zugesellt (arab. muschrik d. h. socios addens sc. deo), seine Ungläubigkeit selbst ist eine Gott gezollte Huldigung.

In der Genesis finden sich noch manche Andeutungen, dass die Hebräer der patriarchalischen Zeit sich von den Kanaanäern in der Religion wenig unterschieden haben. Friedlich, ohne jeglichen Hass verkehren die hebräischen Nomaden mit den sesshaften Kanaanäern;[2] mit derselben Pietät wie diese verehren sie die den Eingebornen für heilig geltenden Örter, Quellen, Betylen u. s. w.; die hebräischen Patriarchen opfern an den Cultusstätten der Kanaanäer. Abraham, der Nomadenscheich, wohnt in den Terebinthenhainen Mamres, seines kanaanäischen Bundesgenossen; er rechnet es sich zur Ehre an von einem kanaanäischen Priesterkönige, dem Malchizedeq, gesegnet zu werden und ihm als dem Priester des höchsten Gottes (כהן לאל עליון) den Zehnten zu zahlen; ja sogar das Kindesopfer, eine bei den kanaanäischen Stämmen uralte Sitte, ist er bereit zu vollziehen[3] u. s. w. Genug, in der vormosaischen Zeit waren die Hebräer ebensowenig rigorose Monotheisten, wie die Kanaanäer grobe Polytheisten. Und selbst später bis zur Zeit des Exils war trotz der strengmonotheistischen mosaischen Institutionen und trotz eines fein organisirten Priesterthums

[1] So bildeten z. B. der Gott Ba'al Hammôn und die Göttin Tanit, die auf karthagischen Votivinschriften gewöhnlich zusammen genannt werden, gleichsam nur eine Gottheit, welche die beiden Principien einer jeden irdischen Zeugung, das männliche und weibliche, in sich vereinigt. Die Tanit war allein und vom Baal unabhängig gar nicht zu denken. Daher hat sie auf den karthagischen Inschriften stets das Epitheton פנבעל d. h. Antlitz, Manifestation Baals. Vgl. de Vogüé, Journ. asiat. août 1867 p. 135 fg.

[2] Vgl. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, 3. Aufl., Bd. I. S. 435 f.

[3] s. Bertheau, Zur Geschichte der Israeliten S. 224.

die Masse des israelitischen Volkes den polytheistischen Cultен Phöniziens und Syriens zugethan, sie verehrte Fetische, wie die Teraphim (Penaten), die Betylen oder geweihten Steine, die Ephod (zur Zeit der Richter), und im nördlichen Reiche wurde der heidnische Bilderdienst sogar Staatsreligion.

6. Nach der Invasion Josua's in Kanaan und der Vertheilung des den Kanaanäern mit dem Schwerte entrissenen Landes unter die israelitischen Stämme, hörte das frühere friedfertige Zusammenleben der Hebräer und Kanaanäer für eine geraume Zeit auf. Beide Nationen waren nicht mehr gleichberechtigt neben einander, sondern die eine war die Besiegte, die andere die Unterdrückerin. Die stolzen Beni-Israel verachteten die Kanaanäer als ein unreines, unkriegerisches, dem Jahve verhasstes Krämervolk, die Kanaanäer ihrerseits konnten den Verlust ihres schönen angestammten Landes nicht sobald verschmerzen. Jedes der beiden Nachbarvölker gieng von nun an seine eigenen Wege. Die gegenseitige Entfremdung konnte auf die beiden gemeinsame Sprache nicht ganz ohne Einfluss bleiben; die kanaanäische Sprache hatte im Munde der Phönizier andere Schicksale als bei den Israeliten. Letztere wurden vom grossen Weltverkehre weniger berührt; mit aristokratischem Stolz und in nationaler Beschränktheit an ihren althergebrachten Traditionen zäh festhaltend, verstanden sie die sie umgebende phönizische Civilisation ebenso wenig, wie sie die ägyptische während ihres Aufenthaltes im Lande der Pharaonen verstanden und sich zu Nutzen gemacht hatten. In der Abgeschlossenheit ihres gebirgigen Landes konnten sie daher die alte Sprache reiner und ungetrübter erhalten. Diese musste dagegen bei dem rührigen, in der ganzen damals bekannten Welt handeltreibenden, hochgebildeten Volke der Phönizier mehr entarten: diess brachte die fortschreitende Civilisation so mit sich; denn die Sprache degenerirt immer in dem Masse, als dem Sprecher der beabsichtigte Sinn mehr gilt als dessen schwerfälliges Vehikel, das Wort. Wie die phönizische, heutzutage von der gesammten gebildeten Welt adoptirte Lautschrift im Vergleich mit der schwerfälligen Bilderschrift der alten Ägypter und der Chinesen eine echte Kaufmannsschrift, eine geniale Stenographie ist, für kaufmännische Zwecke von ganz unberechenbaren Nutzen, — so war auch die phönizische Sprache eine Sprache für Geschäftsleute. In ähnlicher Weise wie die Engländer, mit denen die Phönizier von Fr. Böttcher[1]

[1] Ausführl. Lehrb. der Hebr. Spr. §. 282.

passend verglichen werden, in der durch schnelles Sprechen bewirkten Abschleifung der Laute und Kürzung der Wörter am weitesten von allen Indoeuropäern gegangen sind, so haben auch die Phönizier, wenigstens in der spätern Zeit der Inschriften, die dem Semitischen eigenthümlichen rauhen Laute, welche einem beweglichen Kaufmann, dem es vor allem auf einen möglichst schnellen und präcisen Ausdruck der Gedanken ankommt, höchst unbequem sein mussten, gemildert oder auch ganz in der Aussprache vernachlässigt; Kürzungen und Zusammenziehungen, soweit diese überhaupt im Semitischen möglich sind, haben sie sich gewiss häufig erlaubt. Da die Receptivität für das fremde bei den Phöniziern in stärkerem Masse, als bei irgend einem andern semitischen Volke vorhanden war, so sind gewiss auch manche fremdartige, selbst unsemitische Elemente in ihre Sprache eingedrungen, die sich freilich meist nicht mehr nachweisen lassen. Die Grammatik jedoch, gleichsam das Netz in welches der lexikalische Sprachstoff eingespannt wird, blieb unverändert, wie auch die englische Sprache in ihrem grammatischen Baue durchaus eine deutsche Sprache geblieben ist trotz der vielen in den Sprachschatz eingedrungenen romanischen Elemente.

7. Die zwischen dem Phönizischen und Hebräischen obwaltenden Differenzen lassen sich einfach nur als Provinzialismen bezeichnen. In den grammatischen Formen entfernt sich die Sprache der phönizischen Inschriften, namentlich der ältern, nur wenig von der Sprache des alten Testamentes; die hauptsächlichste Abweichung von derselben liegt in den Pronominalsuffixen י und ם der 3. Pers. Sing. Mascul., deren Existenz übrigens noch nicht über jeden Zweifel sicher steht. Satzbau und Wortgefüge sind durchaus hebräisch. In der grossen Sidonischen Grabschrift kehren ganz spezifisch hebräische Redeweisen wieder, wie gleich zu Anfang die Construction דְּבֶר בַּאמֹר. Da seit der Oberherrschaft der assyrischen, babylonischen und persischen Grossherren über Palästina und Phönizien die aramäische Sprache in diesen Ländern immer grössere Ausbreitung gewann, so dass sie bei den nachexilischen Juden bereits Umgangssprache geworden war, so sollte man in der grossen Sidonischen Grabschrift, deren Alter wahrscheinlich nicht über das 5. Jahrhundert vor Chr. hinaufreicht[1], eine aramäisch gefärbte Sprache erwarten und doch finden sich keine Aramaismen in derselben

[1] Meine frühere Ansicht, dass die Grabschrift des Sidonischen Königs Eschmunazar einer älteren Zeit angehöre, habe ich aufgegeben, seitdem Levy's Deutung des אֲדֹן מְלָכִם Zeile 18 als „Perserkönig“ in der ersten

vor.[1] Selbst die phönizischen Inschriften Nordafrikas zeigen eine dem Althebräischen verhältnissmässig noch sehr nahe stehende Sprache.

Die geringe grammatische Differenz zwischen den beiden Töchtern der altkanaanäischen Sprache hat ihren Grund vor allem in dem Charakter der semitischen Sprachen überhaupt; diese haben nicht jene Fähigkeit zu neuen Bildungen in sich, welche den indoeuropäischen Sprachen in so wunderbarer Weise eigen ist, sie hatten so ziemlich alle Phasen ihrer an sich geringen Entwickelung bereits durchlebt, als sie anfiengen schriftlich fixirt zu werden: wie wenige Veränderungen hat die arabische Sprache in einem Zeitraume von mehr als 1000 Jahren erlitten! man kann sagen: beinahe keine; der gebildete Araber versteht noch heute ein Buch, was vor 1000 Jahren geschrieben ist, während ein gebildeter Deutscher, wenn er nicht Sprachforscher ist, von einem althochdeutschen Schriftstück nicht viel mehr als nichts verstehen wird.

8. Bei der ziemlich geringen Ausbeute, welche die phönizischen Stein- und Münzschriften in lexikalischer Beziehung bieten, kann über die Abweichung des phönizischen vom hebräischen Dialecte, sofern sie namentlich den materiellen Theil der Sprache d. h. den Wortschatz betrifft, natürlich etwas Umfassendes nicht gesagt werden. Die vorhandenen phönizischen Texte geben ungefähr folgende Bemerkungen an die Hand:

Erstens. Manche Wörter und Wortformen die im biblischen Hebraismus nur in der poetischen oder archaistischen Rede oder überhaupt als isolirte Ausdrücke vorkommen, waren in der phönizischen Sprache durchaus gewöhnlich und alltäglich. Dieselbe Erscheinung

---

der Inschriften v. Umm el-awamid ihre Bestätigung gefunden hat, und schliesse mich nunmehr auch der Erklärung der Buchstabengruppe דאר ויפי וגו׳ Z. 19 durch: „*Dor und Jope, die herrlichen Dagonsstädte in den Gefilden Sarons*“ an. Die meiste Wahrscheinlichkeit betreffs der Bestimmung des Zeitalters der Inschrift hat die kürzlich von Schlottmann (die Inschrift Eschmunazars S. 35 ff.) aufgestellte und durch scharfsinnige Combinationen begründete Ansicht für sich, dass der Sarkophag aus der Zeit des Artaxerxes Mnemon (405—362) herrühre. Der Graf de Vogüé ist, unabhängig von Schlottmann, durch Vergleichung der Schriftzüge der Eschmunazarinschrift mit denen anderer Inschriften, also durch rein paläographische Gründe auf dieselbe Zeitepoche geführt worden.

[1] Über die angeblichen Aramaismen, die Levy in der Eschmunazarinschrift angenommen hat, vgl. weiter unten § 11.

lässt sich auch sonst bei Schwestersprachen z. B. bei den romanischen, verglichen unter sich oder mit der lateinischen, beobachten. — Beispiele: für den Begriff *thun*, *machen* war bei den Phöniziern nicht עָשָׂה, wie im Hebräischen, sondern wie auch in allen übrigen semitischen Dialecten das Verbum פעל im gewöhnlichen Gebrauch [1], welches im alten Testamente zwar auch häufig genug, aber immer nur in der poetischen Rede vorkommt. Der gewöhnliche Ausdruck für *Fuss* war im Phönizischen nicht רֶגֶל, sondern פעם [2], das in dieser Bedeutung im alten Testamente nur als poetischer Ausdruck vorkommt.[3] Ebenso verhält es sich mit phön. אלף [4] Stier = hebr. שׁוֹר, phön. שאר [5] Fleisch

[1] Sid. 1, 19. Malt. 5, 1. Cit. 37. Umm. 1, 4 (פעלת = hebr. מַעֲשֶׂה). Neop. 33, 1. 92, 2. (בעלפעל n. pr. masc. = Baal fecit) und in *liful* d. i. לְפָעֵל (ad faciendum), bei Plaut. Pön. V, 1, 6.

[2] Mass. 4. 6. 8. 10: וכן העֹרת והשלבם והפעמם ואחרי השאר לבעל הזבח „und es gehört das Fell und die Lenden und die Füsse und das Übrige (die übrigen Theile) des Fleisches dem Eigenthümer des Opfers.“ Umm. 1, 7: תחת פעמי אדני בעלשמם „unter den Füssen (oder Schritten) seines Herrn Baalšamem.“ Auch in dem punischen Eigennamen *Namphamo* (bei Augustin., epist. 17 ad Maximum Madaur., Opp. t. II. p. 28 ed. Bened. a. 1797 und auf lateinischen Inschriften, s. Annuaire de la société archéol. de la province de Constantine 1853 p. 58 und 1862 p. 19 n° 32) *Nampamo* auf lateinischen Inschriften Nordafrikas (Renier in der Revue archéol. VIII. p. 704) *Nampom* = נעמפעם (Annuaire etc. de Constantine 1862 p. 186 n° 259). Weitere mehr oder weniger corrumpirte und latinisirte Formen dieses Namens sind: *Namphamon*, *Ampamon*, *Amphamon*, *Namphanion*, *Naffanianus*, *Amphian* (in den Martyrologien der afrikanischen Kirche s. Movers, Phön. Texte I. S. 126). Auch *Namphamina*, als weiblicher Eigenname, kommt vor (Renier, mélanges épigraph. p. 276). Dagegen scheinen die nn. pr. *Nampulus*, *Nampillus*, *Nampulosus* f. *Nampulosa* (Renier l. c.) auf נעמפעל zurückzugehen. Der Name Namphamo bedeutet „Schönfuss“ = נעמפעמו (bonus est pes), wie er auch von Augustin a. a. O. erklärt wird: Namphamo, sagt er, quid aliud significat quam *boni hominis pedem* (richtiger: boni pedis hominem), id est, cuius adventus adferat aliquid felicitatis. Das auslautende o (ursprünglich u) ist Casusvocal, nicht Suffix der 3. Pers. Sing. Masc.: denn dieses lautete im Phönizischen wahrscheinlich -e. Mit Namphamo, Nampom u. s. w. ist das n. pr. נעמתפעמא (Namatpame), welches einmal in einer neupunischen Grabschrift vorkommt (Neop. 86, 4), zu vergleichen. — Auch im Eḥkili-Dialect lautet der Fuss نعم (Fresnel, Journal asiat. 3. sér., tom. V p. 513).

[3] Jes. 26, 6. Cant. 7, 2. Ps. 57, 7. 58, 11. Prov. 29, 5 und פעמות Exod. 25, 12 metaphorisch von den Füssen des Tisches.

[4] Mass. 3. Vgl. Plutarch, quaest. symp. IX, 2, 3: *ἄλφα .... διὰ τὸ Φοίνικας οὕτω καλεῖν τὸν βοῦν.* und Hesych. s. v. *ἄλφα.*

[5] Mass. 4. 6. 8. 10.

= hebr. בָּשָׂר, phön. נעם[1] = hebr. טוֹב, phön. ירח[2] Monat (im Hebräischen nur poetischer und archaistischer Ausdruck) = hebr. חֹדֶשׁ. Die im alten Testamente der poetischen Rede eigenthümliche Negation בל wandten die Phönizier auch in der Prosa an.[3] אדם in der Bedeutung *Einer*, *Jemand*[4] (= hebr. אִישׁ oder אֶחָד) kommt im Hebräischen nur archaistisch (Lev. 1, 2. 13, 2. Num. 19, 4. Hiob 32, 21) vor. Das Waw der Wurzel הוה *leben* hat sich im Hebräischen nur noch in dem einzigen archaistischen Eigennamen des ersten Weibes, der Mutter aller Lebenden, חַוָּה (d. i. Leben) erhalten, während es sonst überall in Jod übergetreten ist; die Phönizier allein von allen Semiten haben bis in die späteste Zeit hinab das ursprüngliche Waw festgehalten[5] (vergl. Movers, Phön. Texte I. S. 109). Zu שנת hebr. שָׁנָה, Jahr, bildet das Phönizische den Plural nicht mit männlicher Endung, wie das Hebräische, sondern in regulärer Weise mit weiblicher: שָׁנוֹת[6] (in den Inschriften stets defective שנת, neupunisch auch שענת geschrieben und also äusserlich vom Singular nicht zu unterscheiden); die Pluralform שנות eignet im Hebr. der poetischen Diction.

---

[1] שם נעם guter Ruf Umm. 1, 6. Neop. 61, 3. [למ]זל נעם *αγαθηι τυχηι* Z. 5 der Inschrift von Lapethos. Ferner in manchen Eigennamen, wie *Namphamo* (s. Anm. 2 S. 17), *Giddeneme*, n. pr. fem. (im Pönulus des Plautus) oder wie derselbe Name mit umgekehrter Folge der Compositionsglieder auf lateinischen Inschriften aus Nordafrika (Renier, Revue archéol. VIII. 1851 p. 702—704) lautet: *Namgidde*, *Namgedde*, d. i. Fortunata (gut ist ihr Glück, נעם גדא). — [2] Sid. 1, 1. 2, 1. Cit. 1, 1. 35, 1. Melit. 2, 2.

[3] Massil. 15. 18. 21. Karth. 1, 6. 11.

[4] Massil. 14: ועל כל זבח אש אדם לזבח „und bei jedem Opfer, das Jemand opfern will."

[5] הוא (vixit) kommt auf neupunischen Grabsteinen ausserordentlich häufig vor, in den variirenden Schreibarten הוא, הוע, עוא, עוע, עוה, עוה u. s. w., aber immer mit ו als mittlerem Radical. Dasselbe Verbum liegt in der Grussformel *avo donni* vor = *seid gegrüsst, mein Herr!* (wörtlich: vivite i. e. salvete mi domine = הֲוֹ (א)דֹנִי) Plaut. Pön. V, 2, 34. 38, wofür gewöhnlich mit Verkürzung des הֲוֹ oder הֲוֵ zu חַו (*au*) *au-doni* gesagt wurde, wie ein Epigramm Meleagers von Gadara, über welches man Wex de Punicis Plaut. meletemata p. 29 not. vergleiche, lehrt:

Ἀλλ' εἰ μὲν Σύρος ἐσσὶ, Σελόμ· εἰ δ' οὖν σύγε Φοίνιξ,
Αὐδονίς· εἰ δ' Ἕλλην, Χαῖρε. Τὸ δ' αὐτὸ φράσον.

(Anthol. gr. edit. Jacobs, vol. VII p. 419. 8). Vgl. *hau amma silli* Pl. Pön. V, 3, 22 sei gegrüsst, mein Mütterchen! = אַמָּא שֶׁלִּי (חֲוִי?, חֲווּ) חַו. — *havon bĕnē* (cod. A. *bani*, wo der Vocal a den Schwalaut vertritt) *silli*, ib. sei gegrüsst, mein Sohn! = חֲווֹן בְּנִי שֶׁלִּי (חוון Imper. plur. mit paragogischem Nun). — [6] s. § 86.

9. Zweitens. Bisweilen wandten die Phönizier Wörter in einer andern, entweder weiteren oder engeren Bedeutung an, als die Hebräer. So z. B. bezeichnete יער im Hebräischen den Wald, im Phön. das Holz als Material, wie aus einer Stelle bei Augustinus[1] und aus der Inschrift von Tucca hervorgeht, in welcher Z. 6 חָרָשִׁם שֶׁיַּר *fabri lignarii* = hebr. חָרָשֵׁי עֵץ (wo יר = יער ist und ש zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses dient) genannt werden. — Die Wurzel צוד oder ציד, welcher ursprünglich nur ganz allgemein der Begriff des Jagens (venari) anhaftet, hat bei den Phöniziern, den Bewohnern der Meeresküste, deren Jagd fast ausschliesslich im Fischfang bestand, die speziellere Bedeutung piscari angenommen[2]. — Umgekehrt hatte sich die Bedeutung mancher Ausdrücke bei den Phöniziern erweitert und verallgemeinert: so gieng z. B. der Begriff des Aufgerichtetseins, Aufrechtstehens, welcher mit der Wurzel כון ursprünglich verbunden war und auch im Hebräischen herrschend geblieben ist, im Phönizischen, in gleicher Weise wie im Arabischen (kāna) und Äthiopischen (kōna), in den verallgemeinerten und abstracteren des Bestehens, Existirens, Seins über[3]. — Das Verbum עמס, das ursprünglich „eine Last heben oder tragen, aufladen" bedeutet und in diesem Sinne auch in der grossen Sidonischen Inschrift vorkommt[4], wurde daneben im karthagischen

---

[1] August. in Psalm. 123 (Opp. tom. VI p. 797 ed. Bassan.): „quod Punici dicunt iar, non lignum, sed quando dubitant." Augustinus will hiermit sagen, er meine nicht jenes iar, welches lignum bedeute, also nicht יַעַר, sondern das in der Aussprache von letzterem nicht zu unterscheidende יַרְא = יֵרֶא eig. videat aliquis num —.

[2] Den Angaben der Alten zufolge hat die Stadt Sidon ihren Namen vom Fischfang erhalten. Justin. XVIII, 3, 4: a piscium ubertate Sidona appellaverunt, nam piscem sidon vocant, was nur insofern eine Ungenauigkeit ist, als sidon nicht „Fisch," sondern „Fischerei, Fischfang" bedeutet. Vgl. Reland, Palästina p. 1010. Movers, d. Phönizier II. Theil, 1. Band S. 86. Der phön. Buchstabenname Ṣādê, צָדֵי, bedeutet Fischerhaken und gehört zu derselben Wurzel.

[3] Sid. 1, 20: לְכֻנְנָם = hebr. לִהְיוֹתָם *damit sie seien, gehören* (nämlich die Städte Dor und Jope). Das Perfect כָּן *est, fuit* kommt Karth. 1.4.5.8. Mass. 4. 6. 8. 10 und und in der Aussprache chon Pön. V, 1, 6 vor. Das Imperfectum יכן Sid. 1, 8. 11. Mass. 3. 7. 13. 15. Karth. 1, 6 und Pön. V, 1, 12, wo ichona (im Mailänder Palimpsest ECONA) = יְכוֹן־נָא, hebräisch יָכֵן־נָא „möge es doch geschehen!"

[4] Sid. 1, 5-6: ואל יַעַמְסֵן במשכב ז עלת משכב שני „und nicht *belaste* er mich in diesem Ruhelager mit der Kammer (?) eines zweiten Ruhelagers." Ebenso Z. 7 und 21. — Schlottmann gibt nach dem Vorgange

Dialecte auch ohne die Mitbezeichnung der Last d. h. in der verallgemeinerten Bedeutung „tragen, bringen, hinschaffen“ gebraucht[1]. — Eine ähnliche Erweiterung der Bedeutung scheint auch זבח erfahren zu haben: aus der Verbindung זבח צד „Speiseopfer“ in den Opferinschriften von Karthago und Massilia geht hervor, dass die Phönizier das Wort זבח auch auf unblutige Opfer ausdehnten, so dass also dasselbe bei ihnen der ursprünglich in ihm liegenden Mitbezeichnung des Blutigen[2] verlustig gegangen ist. Bisweilen auch mag der phönizische Dialect eine Bedeutung abweichend von den übrigen semitischen Dialecten weiter entwickelt haben. So bedeutet פלג, dessen Grundbe-

---

Quatremères dem Verbum עמס auch hier die Bedeutung „auflegen, tragen,“ indem er das Nun der Form יעמסן nicht als Pronominalsuffix der 1. Pers. Sing. —ni auffasst, sondern יַעַמְסֶן liest und diess für eine den arabischen Imperfectformen (des sogenannten Modus energicus) auf —an entsprechende Form hält (Inschrift Eschmunazars S. 103). Dieser Auffassung kann ich aus folgenden Gründen nicht beitreten: 1) Wäre wirklich יַעַמְסֶן zu punctiren, so würden die voraufgehenden zu demselben Satze gehörenden und in ganz gleicher syntaktischer Function wie יעמסן stehenden Formen יפתח, ישא, יבקש, sicherlich ebenfalls mit schliessendem Nun יפתחן, יבקשן, ישאן geschrieben sein; einen Grund, weshalb nur das eine יעמסן das paragogische Nun haben soll, wird man schwerlich finden. 2) An den beiden Stellen Z. 7 und 21 steht mit Weglassung des Zusatzes עלת נמשכב שני bloss = יעמסן בנמשכב ז (Z. 21 אש) אל „nicht belaste er mich in diesem Lager“: hier ist die Auslassung des zweiten Complementes, des Objectes womit man belastet, durchaus nicht auffallend. Übersetzt man aber mit Schlottmann „nicht trage er auf dieses Ruhelager“, so wäre hier die Auslassung des Objectsaccusativs sehr unnatürlich und kaum zu ertragen. — Aus den gleichen Gründen ist Quatremères יַעַמְסֶן („man trage“ mit der alten vollen Pluralendung ūn) zu verwerfen und es bleibt nur übrig יַעַמְסֻן zu punctiren. Was Schlottmann gegen diese Lesung einwendet, dass es nämlich im Hebräischen יעמס עלי heissen müsse, ist unerheblich; ein Verbum, welches im Hebräischen zufällig nur mit על vorkommt, braucht im Phönizischen nicht nothwendig ebenso construirt worden zu sein; עמס konnte um so leichter einen doppelten Accusativ bei sich haben, als der Begriff aufladen, belasten noch unter die Kategorie der Verba des Bedeckens, die im Hebr. mit doppeltem Acc. construirt werden (Ewald, Ausführl. Lehrb. 7. Aufl. S. 407), fällt.

[1] Massil. 13: לצועת אש יַעַמְס פנת אֵלֶּם „bei einem Bittopfer, welches man hieher (eigentl. nach hier, פנת = Präpos. der Richtung) bringt.“ In dem abhängigen Relativsatze steht das Prädicat im Masculinum statt im Femininum, wie öfter im Hebräischen z. B. Lev. 2, 8: הַמִּנְחָה אֲשֶׁר יֵעָשֶׂה Hiob 6, 10 לֹא יַחְמֹל (אֲשֶׁר) בְּחִילָה.

[2] Die Grundbedeutung von זבח scheint *φαγεῖν* zu sein, s. Dietrich, Abhandlungen für semitische Wortforschung S. 207 fg.

deutung Theil, Theilung, Spaltung ist, im Aramäischen „Hälfte," im Hebräischen „Bach" (Canal, Theilung des Wassers), im Phönizischen endlich „District"[1], wie das verwandte aramäische פלג.

Derartige Nüancen und Schwankungen der Bedeutungen kommen innerhalb nahe verwandter Dialecte auch sonst häufig genug vor; ich erinnere, um beim Semitischen zu bleiben, nur an Fälle wie לחם, das im Hebräischen Brot, im Arabischen hingegen Fleisch bedeutet, הלך hebräisch gehen (ire), arabisch untergehen (interire), מְדִינָה hebräisch Land, syr. arabisch Stadt, ישר hebr. gerade sein, arab. leicht sein, ישב hebr. sitzen, arab. (وثب) springen, אהל hebr. Zelt, arab. Volk, Leute u. a. m.

10. Drittens. Einzelnes ist dem phönizischen Dialecte ganz eigenthümlich und findet sich im Hebräischen nicht in gleicher Weise vor. So das Relativum, das im Phönizischen nie אשר, sondern in primitiverer Weise אש, wofür in der späteren Zeit auch ש (namentlich als Genitivzeichen) vorkommt, lautet; ferner die Pronominalsuffixe der 3. Pers. Singul. ם־, י־, neupunisch א־, deren Existenz jedoch noch nicht absolut gesichert ist, sondern erst durch weitere inschriftliche Funde bestätigt werden muss; der Verbalstamm Iphil vorn mit Jod (= hebr. Hiphil); der Gebrauch eines einfach gesetzten אם in der Bedeutung „oder" (= hebr. או); die sparsame Verwendung des Artikels; die Perfectform יָתַן (= hebr. נָתַן), die Präpositionen עלת und פנת (= hebr. עַל und לִפְנֵי), die Form אֵלֹךְ *Gott* (= hebr. אֵל, אֱלוֹהַּ), die eigenthümliche Behandlung des ע in der neupunischen Schrift und einiges Andere. Manche Ausdrücke begegnen in phönizischen Inschriften, namentlich in der Opfertafel von Marseille, welche der biblische Hebraismus nicht kennt und die daher anderweitig mit Hülfe der übrigen Dialecte erklärt werden müssen: z. B. das auf nordafrikanischen Grabsteinen so ausserordentlich häufige Verbum טנא *aufrichten*, *aufstellen*, *setzen* (vom Grabstein אבן)[2], welches

[1] Umm. 1, 3: בפלג לאדכא „im District von Laodicea." Doch bleibt es immerhin zweifelhaft, ob nicht besser mit Bargès (Journ. asiat. août-sept. 1863 p. 172) „mitten in Laodicea" zu übersetzen ist. Im Aramäischen nämlich heisst פלג nicht allein „Theil, Hälfte," sondern kommt auch in dem Sinne von „Mitte" vor: so steht es an mehreren Stellen des Targums von Onkelos für hebr. חֲצִי.

[2] יטנאת Cit. 2, 2 (= hebr. הִצַּבְתִּי) יטנאתי Ath. 6, 2 (= h. הצבתיו) יטנא (= hebr. הִצִּיב) Cit. 1, 2. 35, 2. Ath. 4, 1. טנא Neop. 12. 13. 14. 22. 24 — 29. 47 — 68 u. s. w.

mit hebr. נתן, נטע (pflanzen), äthiop. ጸንዐ (confirmatum, ratum est), himjar. צנא (aufstellen, errichten s. Rödiger, Versuch über die himjar. Schriftmonumente S. 41) zu vergleichen ist; das Substantiv חלת (חֻלַּת oder חִלַּת) *Sarg*[1] von der W. חלל „aushöhlen"; עלת, was Grabkammer oder etwas ähnliches bedeuten muss[2]; כבן *festsetzen, bestimmen*[3] = samar. כבן (paravit, disposuit), hebr. הֵכִין; ארו, entweder אֲרֻוָה oder אֲרוֹ auszusprechen, *hohles Gefäss, Trog*[4]; אד, welches Wort in der Inschrift von Lapethos, wenn ich mich nicht täusche, die Bedeutung „Sieg" hat und von אדד (im Arab. „überwältigen"), herzuleiten ist.[5] Aus der Inschrift von Marseille sind folgende Wörter zu nennen: צבעת *Bittopfer*, mit äthiop. ጸውዐ rufen, anrufen, hebr. שָׁוַע um Hülfe rufen zusammenhängend[6]; יבל *Widder*[7], אמר *Lamm* (= chald., arab. אִמַּר, syr. אֶמְרָא), צבר das *Junge*[8], זר eine nicht näher bestimmbare Münzsorte; von anderen Ausdrücken derselben Inschrift, von קצרת, רצלת, שלבם, שצף, חזת, מזרח, שפח, אגזן lässt sich die Bedeutung noch nicht mit absoluter Sicherheit feststellen (s. meine Deutung derselben in den erklärenden Anmerkungen zur Marseiller Inschrift, Sprachproben XIII).

---

[1] Sid. 1, 3. 5. 7. 11. 21.

[2] Sid. 1, 7. 10. 20. 21. Man lese die verschiedenen Deutungen dieses Wortes bei Schlottmann, Inschr. Eschmunazars S. 104—110.

[3] Sid. 2, 3: . . . . כבן בדעשתרת מלך צדנם את שרן „es bestimmte Bodostort König der Sidonier die Ebene u. s. w. (zu einem Tempel?)" Die mit כון verwandte Wurzel כבן liegt im alten Testamente nur in den Eigennamen מַכְבֵּנָא, מַכְבַּנַי, כַּבּוֹן vor.

[4] Cit. 35, 3: מזבח אז וארום אשנם זו אש יתן ברא „dieser Altar und die beiden Tröge, welche schenkte Bodo" u. s. w. Die Grundbedeutung der W. ארה ist stechen (s. Dietrich in Gesenius' Hebr. Handwörterbuch unter ארה), an die sich leicht die des ausstechens, aushöhlens anschliesst. Zu dieser Wurzel gehört z. B. chald. אֲרִית Graben, Canal, Wasserbecken (eig. Ausstich), hebr.-chald. אֲרֻוָה Krippe, hebr. אָרוֹן Sarg, (arab. אַרָאן, syrisch אֲרוֹנָא Kiste). Unter den אֲרֻמִּים sind wahrscheinlich Libationsgefässe zu verstehen, wie sie von Mariette jüngst aus dem Serapeum von Memphis in grosser Anzahl ausgegraben sind.

[5] Ich übersetze לְאֹד מַלְכֵּם „dem Siege seines Königs" vgl. § 52.

[6] S. Meier, Erkl. der Opfertafel von Marseille in der Zeitschr. der D. M. G. XIX, 99.

[7] Meier a. a. O., S. 103—104.

[8] Zweimal Karth. 1, 5. Mass. 9 in der Verbindung צבר אַיָּל, das Junge des Hirsches, vorkommend.

Nicht selten stimmt der phönizische Sprachgebrauch mit dem talmudisch-rabbinischen überein. Als Demonstrativ wird das einfache, durch den Artikel nicht verstärkte ז gebraucht; das Relativum wird mit oder ohne nachfolgende Präposition ל zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses angewandt. Einzelne Wörter erinnern an den spätern Hebraismus des Talmud, wie מזל *Glück τύχη*[1], הלכה (הֲלִיכוֹת) *Ordnungen, Satzungen, Regeln*[2], פס *Brett, Tafel*[3] von der Wurzel פסס arab. فَصَّ separavit diremit, ברץ *Überfluss, Übermass*[4], קנם *Schwur*[5], mit dem in der Mischna (Nedarim I, 2) vorkommenden, beim feierlichen Gelübde und Schwure gebrauchten Verbum קוֹנֵם zu vergleichen.

Begegnen in phönizischen Texten Ausdrücke, welche sich in den biblischen Büchern nicht wiederfinden, so darf man dieselben nicht etwa ohne Weiteres für solche halten, die im Hebräischen überhaupt nie existirt haben und mithin erst aus anderen semitischen Dialecten in den phönizischen eingedrungen seien. Denn was wir altes Testament nennen, ist nur eine zufällig entstandene Sammlung einzelner Schriften, eine Anthologie althebräischer Litteratur und kann daher unmöglich den gesammten Sprachschatz der alten Hebräer enthalten. Niemand wird bestreiten, was schon Alb. Schultens aussprach: omnes, qui aliquid in literatura Hebraica vident, mecum consciscunt, magnam veteris linguae partem intercidisse atque in uno codice, haud sane voluminoso, neutiquam omnem eius amplitudinem sese conspiciendam praebere.[6] Auf den talmudisch-rabbinischen Sprachgebrauch ist daher

---

[1] Lapeth. 5 entspricht לְמַזָּל נעם dem *ἀγαθῇ τύχῃ* der griechischen Beischrift. Vgl. Buxtorf, lexic. rabbin. s. v. נזל.

[2] Cit. 35, 4. — [3] Massil. 18, 20. Karth. 1, 11. Vgl. Seder Mohed, Tract. Erubin II, 1: עושין פַּסִּין לבוראות „man soll Bretter für die Brunnen machen“ (d. h. sie mit einem Bretterverschlag umgeben) und Baba bathra fol. 8. Vgl. Bargès, nouv. interpr. de l'inscr. de Marseille (1858) p. 28.

[4] Mass. משאת ברץ „übermässige Abgabe“ eig. Abgabe des Übermasses. Das Wort ist zuerst von Munk, l'inscr. de Mars. p. 50 fg. aus der Mischna erklärt.

[5] Sid. 1, 4. 20: קנמי את כל ממלכת „meine Beschwörung (ist gerichtet, ergeht) an das ganze Königsgeschlecht“ d. h. ich beschwöre das ganze Königsgeschlecht. — Vgl. Munk im Journ. asiat. avril-mai 1856 p. 296 und Schlottmann, Eschmunazar S. 94. In der Gemara (Nedarim fol. 10) wird noch besonders bemerkt, dass קונם ein Wort aus der Sprache der Heiden sei.

[6] Schultens, de defectibus hodiernis linguae Hebr. § 12. Vgl. E. Renan,

bei der Erklärung phönizischer Texte besondere Rücksicht zu nehmen. — Coincidirt ein phönizisches Wort mit einem neuhebräischen, so berechtigt uns diess allein noch nicht zu dem Schlusse, dass die betreffende Inschrift, in welcher jenes Wort vorkommt, der spätesten Periode der phönizischen Sprache angehört. Es kann recht gut altkanaanäisches Sprachgut sein, aber entweder sich im alten Testamente nur zufällig nicht vorfinden, oder schon frühzeitig bei den Hebräern ausser Gebrauch gekommen sein, oder endlich es kann der Vulgärsprache angehört und in die Schriftsprache keinen Eingang gefunden haben. Im letzteren Falle konnte es im Munde des jüdischen Volkes fortgelebt haben, bis es in späterer Zeit von den Rabbinen in die Schriftsprache aufgenommen wurde. So kann es kommen, dass ein phönizisches Wort, selbst wenn es in einer sehr alten Inschrift steht, seine Erklärung im rabbinischen Hebraismus findet. Auch im Spätlatein und in den Romanischen Sprachen tauchen bisweilen Ausdrücke auf, die sich grade im ältesten Latein wiederfinden. — Das Wort גד, um ein Beispiel näher zu besprechen, kommt in der Bedeutung „Glück, Zufall“ in der zweisprachigen vom Grafen de Vogüé gefundenen Inschrift von Larnax Lapithu vor: dieses Wort suchen wir vergebens in den biblischen Büchern; im Talmud und in den Schriften der Rabbinen dagegen ist es durchaus gewöhnlich und wird noch heute z. B. in Deutschland von den Juden in der Umgangssprache häufig gehört (in der Aussprache Massel). Das Wort ist alt und echt kanaanäisch; es war bei den Phöniziern sicherlich von je her im Gebrauche. Und in gleicher Weise auch beim hebräischen Volke; nur war es den biblischen Autoren als ein heidnisches, an den kanaanäischen Gestirndienst erinnerndes Wort, anstössig und wurde daher absichtlich von ihnen in den Schriften vermieden: גד bedeutet nämlich eigentlich die Constellation der Planeten (von der Wurzel גד dahingleiten). In dem Vulgäridiom der Israeliten, die bis zu den Zeiten des Exils bald mehr bald weniger den polytheistischen Culten der Nachbarvölker zuneigten, war der Ausdruck גד ohne Zweifel immer gäng und gäbe gewesen und wurde, nachdem sein

Hist. génér. des langues sém., 2. édit., p. 138: „Il est évident que tout jugement porté sur l'étendue de la langue hébr. ne saurait être que relatif, puisqu' une grande partie des richesses de cette langue sont perdues pour nous. On en peut juger par le nombre des ἅπαξ εἰρημένα et aussi par la quantité de racines essentielles, qui se trouvent en araméen et en arabe, et qui manquent en hébreu.“

ursprünglicher Sinn längst vergessen war, bis in die spätesten Zeiten hinein in der Bedeutung „Glück, Zufall“ angewandt.

11. Was das Verhältniss der phönizischen Sprache zur aramäischen anlangt, so hat sich die Ansicht mancher älterer Gelehrten, die selbst jetzt noch nicht allgemein verlassen worden ist, dass die Phönizier ein zwischen Hebräisch und Aramäisch etwa in der Mitte liegendes Idiom, also einen Mischdialect gesprochen hätten, durch die epigraphischen Funde der Neuzeit als durchaus irrig erwiesen. Ganz specifische Hebraismen, wie der Determinativartikel הַ, die Pluralendung *—im* der Nomina Masculina, die Verbalclasse Piel mit dem Vocal i beim ersten Radical, die Imperfectform יקח von לקח, das Zahlwort שלש, שלשת, (aram. תלת, תלתא, arab. ثلث, ثلثة mit gelispeltem t [ث]), die Substantiva אִישׁ, אִשָּׁה, ferner bestimmte syntaktische Wendungen u. a. m. finden sich in den phönizischen Inschriften wieder. — Nichtsdestoweniger aber hat die Annahme, dass die Sprache der Phönizier, wenigstens in dem verhältnissmässig späten Zeitalter, in welches die Inschriften gehören, sich in höherem Masse als das Hebräische mit aramäischen Elementen versetzt hat, viele Wahrscheinlichkeit für sich. Die Phönizier waren ja von jeher durch die geographische Lage ihres Landes[1], theilweise auch in Folge ihrer fortwährend unterhaltenen Handelsverbindungen mit den Aramäern dem Einfluss der letzteren weit mehr ausgesetzt als die Hebräer. Die grosse Karawanenstrasse des östlichen Handels, auf welcher die Waaren Indiens und Babylons den phönizischen Küstenstädten des Mittelmeeres zugeführt wurden, lief durch aramäisches Sprachgebiet: mitten im Aramäerlande lagen phönizische Colonien, die dem Karawanenhandel zu Stationen dienten, z. B. Hamath, Eddana, Nisibis, Haran.[2] Somit kann es wol kaum bezweifelt werden, dass die aramäische Sprache, welche etwa seit dem 8. Jahrhundert vor Chr. d. h. seit den Eroberungszügen der mittelasiatischen Grossmächte nach Syrien und Palästina einen entscheidenden Einfluss auf die hebräische Sprache gewann

[1] Auch die Hebräer, welche den nördlichen Theil Palästina's bewohnten, konnten sich dem Einfluss der aramäischen Vulgäridiome, selbst in der Blüthezeit israelitischer Macht, nicht entziehen. Die Neigung zum Aramaismus, welche sich in einigen alttestamentlichen Schriften, wie im Hohen Liede und im Buche der Richter, bemerkbar macht, ist auf Rechnung eines nordpalästinensischen mehr aramäisch gefärbten Dialects zu setzen.

[2] Movers, Phönizier II, 2 S. 158 fg. III. S. 236 fg. Encycl. a. a. O. S. 356.

und von da ab immer mehr und mehr um sich griff, in gleicher Weise auch auf den phönizischen Dialect eingewirkt, ja diesen in manchen Gegenden wol ganz verdrängt hat; sollte die phönizische Sprache vom Aramäischen ganz unberührt geblieben sein, während ihre hebräische Schwester durch ebendasselbe Aramäisch aus dem Munde des Volkes gänzlich verdrängt wurde? — Durch nichts aber sind wir zu der Annahme berechtigt, dass die aramäische Färbung eine natürliche, im Wesen der Sprache selbst begründete charakteristische Eigenthümlichkeit der phönizischen Sprache gewesen und mithin nicht durch äussere Umstände in einer späteren Zeitepoche herbeigeführt sei, sondern schon von Uranfang an, also z. B. bereits zur Zeit der israelitischen Einwanderung existirt habe. Wäre diess richtig, so müsste die Diction der ältesten biblischen Bücher, die ja zeitlich der Sprache der alten Kanaanäer, wie sie etwa zur Zeit Josuas und der Richter gesprochen wurde, viel näher stehen als die phönizischen Inschriften, ganz besonders reich an Aramaismen sein, was doch gar nicht der Fall ist. — Finden sich also im Phönizischen Anklänge an das Aramäische, so ist diess im Wesentlichen nur dem äusseren Einfluss einer späteren Zeit zuzuschreiben: denn alle auf uns gekommenen phönizischen Texte stammen aus einer Zeit, wo die aramäische Sprache in Vorderasien dominirte und die hebräische von der Masse des jüdischen Volkes bereits nicht mehr gesprochen wurde. Aus dem Umstande, dass sich das afrikanische Phönizisch in Bezug auf die aramäischen Elemente vom asiatischen nicht unterscheidet, wird Niemand den Schluss ziehen wollen, dass die phönizische Sprache bereits in uralter Zeit, als die ersten nordafrikanischen Colonien Karthago, Hippo Diarrhytos, Utica u. a. gegründet wurden, also in der Blüthezeit der phönizischen Macht, wo von einem Umsichgreifen des Aramäerthums noch nicht die Rede sein konnte, zum aramäischen Dialect hingeneigt habe und dass hierin folglich eine von äusseren Einflüssen unabhängige Charaktereigenthümlichkeit der phönizischen Sprache liege: die Colonieen nämlich und das Mutterland haben in der Sprache den aramäischen Einfluss gleichmässig erfahren, weil die ersteren stets, so lange überhaupt die Phönizier zur See mächtig waren, in einem lebhaften Verkehr mit dem Mutterlande standen, und weil die Auswanderung aus dem letzteren nach dem Westen zu der Zeit, wo die Aramaisirung Palästinas vor sich gieng, d. h. im siebenten und sechsten Jahrhundert v. Chr., in der grössten Strömung war.

Wie weit der Einfluss des Aramäischen auf das Phönizische sich erstreckt hat, entzieht sich unserer Berechnung. Er scheint sich mehr in der mündlichen Umgangssprache als in der Schriftsprache geltend gemacht zu haben und hier wiederum mehr in dem Wortschatz als in den grammatischen Bildungen. Denn die bis jetzt entdeckten phönizischen Inschriften bieten nur sehr wenige Aramaismen dar, die punischen Stellen bei Plautus schon mehr. In der grossen Königsgrabschrift von Sidon, welche bei jedem Urtheil über den Charakter der phönizischen Sprache immer in erster Linie in Betracht kommt, sucht man vergebens nach Wörtern und Formen, die man mit Recht als Aramaismen bezeichnen könnte.[1] Aus der Inschrift von Marseille führe ich von Wörtern, die zum aramäischen Sprachgebrauch stimmen, an: אמר Z. 9 Lamm (chald. syr. samarit. אמרא, hebr. כֶּבֶשׂ oder שֶׂה[2]), ברץ Übermass Z. 20, פס Z. 18. 20 Brett, Tafel; aus dem Pönulus des Plautus: das Verbum בעא bitten, V, 1 Vs. 12, wofür die jüngere Recension שאל (V. 2) hat, *mutro* מטרא V. 14 Pflicht, Gebrauch, observantia von der Wurzel נטר = hebr. שמר, *thera* תְּרַע V. 10 Thür, wofür in

[1] Höchstens die Schreibung עסר zehn statt עשר in der ersten Zeile könnte man für aramäisch gelten lassen. Was dagegen Levy, Phön. St. I, S. 58, von aramäischen Elementen in der Grabschrift Ešmunazars findet, beruht meist auf falscher Interpretation des Textes: סגר Z. 9. 11 ist nicht = aram. שְׁגַר (schicken), sondern bedeutet wie im Hebräischen „überliefern, preisgeben;“ ישרן Z. 16 ist יְשַׁרְנוּ „wir haben errichtet“ zu punctiren und nicht mit Levy als Aphelform von chald.-syr. שרא („יַשְׁרִינוּ sie haben wohnen lassen“) zu nehmen. Statt Levy's לְמֶרֶת „zur Herrschaft“ ist Z. 19 לְמַדַּת („gemäss den mächtigen Thaten“ u. s. w.) zu lesen und statt יעד Z. 21 (nach Levy von עדה, aram. berauben) יְעַר Piel von ערה blos-legen, zerstören (ואל יער עלתי und nicht soll er zerstören meine Grabkammer [?]). — Z. 4. 20 verbindet Levy את mit den vorhergehenden Buchstaben קנמי zu einem Adverbium קנמיאת, das = syr. קְנוֹמָאִית (persönlich, in eigner Person) sein soll; dann würde man aber doch wenigstens קנמאית und nicht קנמיאת erwarten; zudem findet ein solches „ich selbst“ weder an das Folgende noch an das Vorhergehende einen passenden Anschluss. — Z. 20 ist in den Worten לכננם לצדנם das zweite ל nicht Zeichen des Accusativs sondern des Dativs: „dass sie (Dora und Jope) zu eigen seien den Sidoniern.“ — חלת Sarg Z. 3. 5. 7 u. ö. geht zwar auf dieselbe Wurzel wie syr. חלתא (vagina) zurück, ist aber darum nicht aramäisch, sondern echt phönizisch. — דלל endlich Z. 17, das = syr. דלִיל „benignus“ sein soll, ist von Levy selbst sicherlich wieder aufgegeben.

[2] Bei den Galiläern, den Nachbarn der Phönizier, hiess das Lamm ebenfalls אמר (Talm. Erubin 53, 2).

der älteren Recension das kanaanäische auch inschriftlich nachweisbare *sor* d. i. צֹר (Vers 16) steht.[1] Der im Punischen sehr häufige, im älteren Phönizisch dagegen noch nicht nachweisbare Gebrauch des Relativums אש oder ש zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses hat seine genaue Analogie im Aramäischen, wo das relative דְּ דִּי zu gleichem Zwecke verwendet wird; und die Tendenz, die Gutturallaute in der Aussprache nicht mehr auseinanderzuhalten, hat der punische Dialect mit dem samaritanischen und mandäischen gemein.

Übrigens hat man manche der phönizischen Sprache eigenthümliche Erscheinungen ganz mit Unrecht als „Aramaismen" bezeichnet, sofern man nämlich unter einem „Aramaismus" ein Wort oder eine Wortform versteht, die aus dem Aramäischen entlehnt ist oder doch aramäischem Einflusse ihr Dasein verdankt. Wenn das Phönizische bisweilen mit dem Aramäischen gegen das Hebräische übereinkommt, so folgt daraus doch noch keineswegs, dass das Aramäische jedesmal auch die Ursache der Differenz zwischen Hebräisch und Phönizisch ist; vielmehr kann eine den Phöniziern und Aramäern gemeinsame Wortform recht wohl auch uraltes semitisches Sprachgut sein, das zufällig von beiden Völkern in gleicher Weise bis in die späteste Zeit festgehalten worden ist, während es von den Hebräern im Laufe der Zeit aufgegeben wurde oder besondere Modificationen erlitt[2]; und umgekehrt konnte die phönizische Sprache in der Weiterbildung altkanaanäischen

[1] Alle übrigen von Movers Encyl. a. a. O. S. 429 — 30 aufgezählten Beispiele auf die er seine Behauptung, „dass die aramäischen Elemente des Phönizischen in Wörtern, Wortformen und grammatischen Bildungen stark hervortreten" stützt, sind entweder ganz zu streichen, weil sie auf falscher Lesung oder Interpretation der Texte beruhen, wie z. B. מעלת Mass. 3., das falsch durch „Altar" übersetzt und mit syr. עלתא verglichen wird (die betreffende Stelle ist vielmehr יכן לם עלת פנ המשאת ז abzutheilen, s. § 120) oder sind wenigstens mit Unrecht als „Aramaismen" aufgeführt. Letzteres gilt von allen denjenigen Wörtern, in welchen ein schliessendes â, ê oder ô in א, statt nach hebräischer Orthographie in ה, quiescirt. Die beiden Formen אשמא und חמאא sind überdiess durchaus unsicher. — Chaldaisirende Pluralformen auf ין־ statt ים־ kommen im Phönizischen nicht vor, vgl. unten § 76 Anmerkung.

[2] „Was in älteren Schriften des A. T. Aramäisches oder Aramäischartiges vorkommt, ist theils wirklich aramäisch —, theils ist es als ursemitisch dem Aramäischen und Hebräischen gemein." (Fr. Böttcher, Ausführl. Lehrb. der Hebr. Spr. I. § 42). Dasselbe, was hier vom Hebräischen gesagt ist, gilt auch vom Phönizischen.

Sprachguts, ganz unabhängig vom Aramäischen, mit diesem in manchen Punkten zusammengetroffen sein. So sollte man die phönizische Feminalendung ת - der Nomina (= hebr. ָה) z. B. in phöniz. מלכת Königin = hebr. מַלְכָּה, phöniz. מנחת Opfergabe = hebr. מִנְחָה, phöniz. רבת Herrin = hebr. רַבָּה, שנת Jahr = hebr. שָׁנָה u. s. w. nicht unter den Aramaismen aufführen; denn sie herrschte einst auch im Hebräischen ausschliesslich, hat sich aber hier schon frühzeitig zu ָה verflacht, ausser wo das t durch die enge genitivische Verbindung mit einem folgenden Worte oder durch ein antretendes Suffix geschützt war.[1] Wenn bei den Phöniziern statt כִּסֵּא (Thron) die Form כרסי[2] mit aufgelöster Verdoppelung im Gebrauche war, so stimmt dieselbe allerdings zum Aramäischen (chald. כָּרְסֵא, syr. כּוּרְסְיָא), ist aber diesem Dialecte ebensowenig entlehnt, wie arab. كُرْسِىَ. — Das phönizische Accusativzeichen אית wurde mit consonantischem Jod wahrscheinlich אִיַּת gesprochen[3] und steht also lautlich dem aramäischen יַת, ܝܬ näher als dem hebräischen אוֹת אֵת; darum bleibt es jedoch immer echtphönizisch und kann ebensogut mit arab. ijjā (إِيَّا) wie mit aram. ית verglichen werden; Ephräm der Syrer behauptet sogar (zu Genesis 1, 1) die Aramäer hätten die Partikel ית von den Hebräern entlehnt. — Mit Unrecht hat man der phönizischen Sprache auch den sogenannten status emphaticus der Nomina, also eins von den hauptsächlichsten Momenten, durch welche der Charakter der aramäischen Dialecte bestimmt wird, vindiciren wollen. In den Inschriften jedoch hat sich bis jetzt noch keine Spur eines emphatischen א– nachweisen lassen, sondern die Determinirung der Nomina geschieht hier immer, wie im Hebräischen, mittelst des vorangestellten Demonstrativstammes *ha.*[4] Nur einige

---

[1] Movers verkennt ganz und gar den wahren Sachverhalt, wenn er sagt, das ה sei in dieser Nominalendung durch ת verdrängt (Encyl. a. a. O. S. 438).

[2] Cit. 35, 3. 5. 6: כרסים, wo das Jod zum Stamme gehört. S. Derenbourg im Journal asiat. nov.-déc. 1867 p. 486 ff., u. unten § 78.

[3] In der punischen Umgangssprache wurde allerdings ijjath zu yth contrahirt s. § 123.

[4] Der ganze Paragraph 4 auf Seite 440 von Gesenius monum., der von dem angeblichen ָא emph. im Phönizischen handelt, ist einfach zu streichen. Denn עבדא, die einzige von den daselbst als Belege angeführten Wortformen, deren Lesung sicher ist, ist nicht dasselbe wie העבד (ὁ δοῦλος), sondern das finale א ist entweder Suffix der 3. Pers. Singul. oder,

wenige Wörter, die von den Phöniziern zu den Griechen übergegangen sind, zeigen in der Gestalt, in welcher sie sich in der Sprache der letzteren eingebürgert haben, scheinbar ein emphatisches -a. Es sind diess die Buchstabennamen *Ἄλφα* d. i. Stier, *Βῆτα* Haus, *Γάμμα* (statt *Γάμλα*) Kameel, *Δέλτα* Thür, *Ζῆτα* Ölbaum, *Ἦτα* Gehege, Zaun, *Θῆτα* Windung oder Schlange, *Ἰῶτα* Hand, *Κάππα* hohle Hand, *Λάμβδα* Ochsenstachel, *Σίγμα* (statt *Σίμχα*, *Σάμχα*) Stütze, *Κόππα* Ohrhöhle, die man also gewöhnlich auf die aramäischen Formen אַלְפָא, בֵּיתָא, גַּמְלָא, דַּלְתָא, זֵיתָא, חֵיתָא, טֵיתָא, יוֹדָא, כַּפָּא, לַמְדָא, סַמְכָא, קֹפָא, zurückführt, und das Wort *νάβλα* נַבְלָא, im alten Test. נֵבֶל, ein musikalisches Instrument, nach Athenaeus IV, p. 175 d eine Erfindung der Phönizier.[1] Diese wenigen Wörter, die überdiess nicht von Phöniziern selbst uns überliefert sind, können gegenüber der in den Inschriften und in den Punica bei Plautus ausnahmslos herrschenden Determinirung mittelst des vorgesetzten Demonstrativartikels, nicht im Geringsten in's Gewicht fallen. Denn es ist noch sehr fraglich, ob das auslautende a in jenen Wörtern wirklich das aramäische emphatische a ist. Movers vermuthet, dass die Buchstabennamen von dem nördlichen Phönizien aus, „dessen Sprache sich mehr dem Aramäischen zuneigte“ über Kleinasien nach Griechenland gekommen seien. Es bedarf kaum dieser Annahme, um die „aramäische“ Form der griechischen Buchstabennamen zu erklären. Ich glaube, dass dieselbe nur scheinbar ist: die Griechen überkamen jene Namen von den Phöniziern ohne das schliessende a (also in den einfachen Ff. alᵉf אָלֶף, beth בֵּית, gamᵉl גָּמֶל, dälᵉth דָּלֶת, zēth זית, ḥēth חית, ṭēth טית, jod יוֹד u. s. w.) und gaben

was mir jedoch weniger wahrscheinlich ist, Abkürzung eines Gottesnamens, etwa אשמן. Vgl. § 52. — In der 36. Inschrift von Citium ist zu Ende der 2. Zeile nicht מזבחא, sondern, mit Ergänzung eines ז hinter dem א (s. Vogüé, Journ. asiat. 1867. II. p. 101), מזבח אז = מִזְבַּח הַזֶּה zu lesen.

[1] Movers führt ferner die beiden Wörter *Ῥαμά* (ὁ ὕψιστος θεός Hesych. s. v.) also = רמא der Erhabene und „mammona“ aus Augustin an. Da jedoch Hesychius durch nichts andeutet, dass *Ῥαμά* ein phönizisches Wort sei, so ist es einfach als aramäisch anzusehen. Augustin aber sagt ausdrücklich, im Punischen heisse mammon (nicht mammona) der Gewinn: *mammona apud Hebraeos (?) divitiae appellari dicuntur; congruit et Punicum nomen, nam lucrum Punice mammon* (ממון, statt מטמון?) *dicitur*. De sermone domini in monte lib. 2. — Das griechische Wort *μάλθα* (weiches Wachs) ist nicht mit dem hebr. מַלְתַּ zu vergleichen, sondern hängt mit *μαλάσσω* erweichen (vgl. *μέλθω*. *μάλθων*) zusammen.

ihnen dadurch ein heimisches Aussehen, dass sie dieselben nach Analogie von *γράμμα* declinirten. Auch in *νάβλα*, wofür übrigens häufiger *νάβλας* vorkommt, ist das schliessende a sicherlich Feminalendung, ebenso wie in der entsprechenden lateinischen Form *nablium* -ium Neutralendung ist.

Wenn ferner die Phönizier statt des finalen He quiescens der Hebräer, also für auslautendes ā, ē, ō durchweg Alef schreiben z. B. חֹוָא leben, נשָׂא tragen, מִקְנֵא, הרנֵא Erene, לְאֹדְכָא Laodicea, תארא Theora u. s. w., so ist diess nicht etwa auf jüngeren aramäischen Einfluss zurückzuführen. Die Schreibung mit א, die auch im Arabischen herrscht, ist alterthümlicher und primitiver, auch an sich berechtigter als die bei den Hebräern übliche mittelst des stärkeren und deshalb zur Bezeichnung einer rein vokalischen Potenz weniger geeigneten Hauches ה. Diese letztere Schreibweise ist im Grunde nur ein ähnlicher capriciöser Missbrauch, wie in der jetzigen deutschen Orthographie die Bezeichnung der Vocallänge durch ein hinter dem Vocale geschriebenes h z. B. Hàhn für hān, Sohn für Sōn.

12. Was das Verhältniss der Sprache der Punier, speziell der Karthager zu dem in Phönizien selbst gesprochenen Idiom betrifft, so scheint allen Anzeichen nach die Differenz zwischen beiden Dialecten eine ziemlich geringe gewesen zu sein. Bis jetzt hat sich aus den älteren Inschriften Karthagos und anderer an den Küsten des westlichen Mittelmeeres gelegenen Colonien noch kein namhafter Unterscheidungspunkt, weder in der Sprache noch in der Schrift, herausgestellt. Dagegen zeigen die jüngeren afrikanischen Inschriften, die sogenannten neupunischen, welche wahrscheinlich alle erst aus der Zeit nach dem Sturze Karthagos herrühren, mannigfache besonders lautliche Entartungen.

Die phönizischen Inschriften zerfallen nämlich ihrem Schrift- und Sprachcharakter nach in zwei Klassen. Die eine umfasst die älteren Inschriften, die sich durch eine im Ganzen reine Sprache, eine normale Orthographie und durch eine edle, sorgfältig ausgeführte Schrift auszeichnen. Was Genauigkeit und Zierlichkeit der Schriftzüge anlangt, so können als Muster unter ihnen die grosse Sidonische Inschrift und die Opfertafel von Karthago hingestellt werden. Die zweite Classe der Inschriften umfasst die jüngeren punischen, welche einer Zeit angehören wo die phönizische Sprache in Afrika bereits ihrem Untergange entgegenzugehen anfieng. Sie unterscheiden sich gleich auf den ersten Blick durch ihre nachlässige, unschöne Schrift und regellose Orthographie

von den älteren Monumenten der phönizischen Epigraphik. Gesenius nannte sie irrthümlich Numidische; denn er glaubte, sie seien in der Sprache der alten Numidier und Mauretanier abgefasst, wodurch er zu dem weiteren falschen Schluss geführt wurde, dass die numidische Sprache mit der punischen im Wesentlichen identisch gewesen sei und also nicht mit den heutigen Berberdialecten verglichen werden dürfe.[1] Quatremère hat im Journal des Savants, juillet 1838 zuerst nachgewiesen, dass die numidische Sprache mit der punischen durchaus nicht verwandt ist.[2] Es fragt sich jedoch, ob die sprachlichen und graphischen Differenzen, welche die von Gesenius als „numidisch" bezeichneten Inschriften von den altphönizischen trennten, durch Verschiedenheit der Zeiten, oder der Gegenden, aus denen sie stammen, bedingt sind. Letzterer Ansicht war Gesenius. Alles spricht aber dafür, dass sich beide Arten von Inschriften nicht sowohl durch die geographische Lage ihrer Fundörter, als vielmehr durch ihre verschiedene Abfassungszeit unterscheiden. Dieses ergibt sich namentlich aus der Betrachtung der Schrift selbst, die offenbar eine spätere Entartung der normalen altphönizischen Schrift repräsentirt, und daraus, dass die fälschlich sogenannten numidischen Inschriften nicht bloss innerhalb eines bestimmt begrenzten Gebietes, etwa nur in Numidien, gefunden sind,sondern zum Theil auch auf dem eigentlich karthagischen Boden.[3] Man nennt daher diese Inschriften am passendsten nach dem Vorgange Ewalds „neupunische."[4]

Die bis jetzt veröffentlichten neupunischen Inschriften sind fast alle im Paschalik von Tunis und im östlichen Theile des Algerischen Gebietes d. h. in der alten Africa propria (Zeugitana und Byzacium) und im östlichen oder eigentlich sogenannten Numidien gefunden; die westlicheren Gegenden Nordafrikas, die bis jetzt in archäologischer Hin-

[1] Gesenius, Mon. Phoen. p. 50. 338 und 12. 196 adn. 2.

[2] Vgl. auch Movers, die Phönizier II, 2 S. 364 f. Judas, Étude démonstr. etc. p. 205 f.

[3] Die von Bourgade veröffentlichten stammen aus der Umgegend von Karthago.

[4] Movers hat die irrthümliche Benennung „numidische Inschriften" beibehalten; ebenso Judas, der jedoch in seinen neueren Schriften dafür die Bezeichnung „numidisch-punisch" eingeführt hat. Der von Anderen gewählte Name „libyphönizisch" ist zu verwerfen. Levy hat die Bezeichnung „neuphönizisch" gewählt. — Beim Citiren neupunischer Inschriften bedienen wir uns durchgängig der Abkürzung N.

sicht erst sehr wenig durchforscht sind, haben erst zwei neupunische Inschriften geliefert, die zu Arsew (dem alten Arsinaria in Mauretania Caesariensis) gefunden und von Judas[1] publizirt sind. Um die Veröffentlichung der neupunischen Schriftdenkmäler haben sich besonders die Franzosen Judas und Bourgade verdient gemacht.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei der neupunischen Schrift. Die Buchstaben haben keine constanten Züge, sondern entfernen sich in den verschiedenen Inschriften bald mehr bald weniger von ihren Prototypen in der altphönizischen Schrift: manche (הורדב) sind bis zur Unkenntlichkeit verzerrt und durch Kürzung oft so sehr vereinfacht, dass sie von einander kaum noch zu unterscheiden sind und ihr Werth nur aus dem Zusammenhang und aus der Vergleichung vieler Inschriften, namentlich solcher, deren Schriftcharakter gewissermassen eine Mittelstufe zwischen der altkarthagischen und neupunischen Schrift repräsentirt, zu errathen ist. Die Buchstaben ע, ט und ק indessen sind meist nicht leicht zu verkennen. Als Princip der Entstehung des neupunischen Alfabets ergibt sich auf den ersten Blick Abschleifung und Kürzung der altphönizischen Charaktere. Es liegt daher ziemlich nahe, sich die neupunische Schrift als aus einer karthagischen Tachygraphie entstanden zu denken. Dass die Verbindung der einzelnen Buchstaben unter einander, das Charakteristicum jeder Tachygraphie, auf Monumenten von Stein fehlt, ist leicht begreiflich; übrigens kommen vereinzelte Spuren von Buchstabenverbindungen in den Inschriften wirklich noch vor.[2] Unter dem Meissel des Steinhauers nahm die karthagische Cursivschrift wieder einen monumentalen Charakter an, wodurch sie sich noch mehr von der altphönizischen Schrift entfernte. Die neupunische Schrift hat sich also auf ganz ähnliche Weise aus einer karthagischen Tachygraphie oder Cursive entwickelt, wie die hebräische

---

[1] Nouvelles études etc. pl. 4. — Die Inschrift des Gewichtes von Jol (Julia Caesarea) gehört noch dem altphönizischen Schrifttypus an.

[2] z. B. Neop. 7, 3: 𐤀 = שא oder שם; Lept. bil. 1: 𐤏 = על; N. 91, 1. 97, 1. 98, 1. 102, 1: 𐤃 = נד; Nr. 98, 1: 𐤓 = נדר; Nr. 97, 2. 99, 2: 𐤃 = אד; Nr. 101, 2: 𐤀 = כא; Nr. 94, 3: 𐤔 = שמ; N. 98, 2: 𐤋 = לא; 108, 1: 𐤁 = בן u. s. w. Der tachygraphische Charakter der neupunischen Schrift wird namentlich durch die von Judas im Annuaire de la soc. archéol. de Constantine 1862 auf pl. XII und XIII veröffentlichten, offenbar sehr leicht und flüchtig eingekratzten Inschriften recht veranschaulicht.

Quadratschrift, die bekanntlich von der ältesten hebräischen Schrift sehr abweicht, aus der aramäischen (palmyrenischen) Cursive.

Ebenso inconstant und entartet wie die Schrift ist auch die Orthographie der jüngeren Inschriften: die Gutturalbuchstaben, theilweise auch die Sibilanten werden in einer beispiellos willkürlichen Weise vertauscht und durch einander geworfen, so dass z. B. die Verbalform הוא vixit (= hebr. חָיָה) nicht allein הוא, sondern auch חוע, עוא, עוה, עוע, עוח, אוה, die Verbalform טנא (positus est) daneben auch טענא, טנע, טענע. טנח, טן, das Substantiv אבן (lapis) auch עבן und חבן sich geschrieben vorfindet. Eine andere Anomalie, die in altphönizischen Inschriften noch nicht vorkommt, besteht darin, dass das Ain sehr häufig als Vocalbuchstabe eingeschoben wird.[1] — Leider geben die neupunischen Inschriften wegen ihres geringen Umfangs und ihres stereotypen Inhalts nur eine sehr geringe sprachliche Ausbeute; sie reicht indessen schon hin, um die Bemerkung, welche Hieronymus gelegentlich macht, „dass die Afrikaner die phönizische Sprache in einigen Stücken verändert hätten“[2] zu bestätigen.

Wie konnte es geschehen, dass die Sprache der Punier, die sich im Verlaufe von Jahrhunderten ziemlich rein erhalten hatte, so plötzlich verwilderte? Die Ursache hiervon kann nur in der Vernichtung der phönizischen Macht und Bildung, überhaupt des ganzen phönizischen Wesens durch die Römer, in jenem Catonischen Ceterum censeo Carthaginem esse delendam gesucht werden. Bis zur Zerstörung Karthagos wich das occidentalische Phönizisch von dem asiatischen, allem Anscheine nach, nur sehr wenig ab: wenigstens haben sich bis jetzt aus der Vergleichung der in den westlichen Colonien gefundenen Inschriften mit denen, welche aus Phönizien, Cypern und anderen östlichen Gegenden des Mittelmeeres herrühren, keine nennenswerthen Unterschei-

---

[1] Man vergleiche die von Movers zur Charakterisirung der neupunischen Orthographie und Sprache in Ersch u. Grubers Encycl. a. a. O. S. 426 gegebene übersichtliche Zusammenstellung der Varianten einer Anzahl von Grab- und Votivinschriften.

[2] Hieronym. comment. in epist. ad Galatas, praef. in cap. 3. Er sagt, die Sprache der in Kleinasien eingewanderten Galater stimme so ziemlich mit der der Trevirer überein, Galatas . . . linguam eandem paene habere quam Treviros, nec referre si aliqua exinde corruperint, quum et Aphri Phoenicum linguam nonnulla ex parte mutaverint et ipsa latinitas et regionibus quotidie mutetur et tempore. Man vergleiche hiermit, was Sallust Jugurth. 78, 4 über die Sprache der Leptitaner sagt.

dungspuncte in der Sprache ergeben. Selbst die dunkele Aussprache der Vocale, die in den punischen Sprachresten sich so bemerkbar macht, scheint auch schon der Sprache des phönizischen Mutterlandes eigenthümlich gewesen zu sein. — Die semitischen Sprachen bieten allerdings schon an und für sich wenig Spielraum für Veränderungen und Neubildungen; der Hauptgrund aber jener geringen sprachlichen Differenz lag in dem eigenthümlichen Verhältniss, in welchem die phönizischen Colonien zum Mutterlande standen und welches sie von anderen z. B. griechischen Colonien in so charakteristischer Weise unterscheidet. So lange überhaupt phönizischer Handel und phönizische Macht blühten und das Mittelmeer beherrschten, bestand auch eine nie unterbrochene Verbindung zwischen den Colonieen des Westens und dem Mutterlande Phönizien. Das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit mit den Küstenbewohnern Palästinas blieb bei den Puniern immer lebendig. Wie die angeborene Tenacität am Althergebrachten, durch Sitte und Tradition Geheiligten den Semiten überhaupt charakterisirt, so war die vornehmlich in der Gemeinsamkeit der Religion wurzelnde Pietät und Anhänglichkeit an die alte Heimat das Band, welches die Städte des Westens mit ihren Metropolen an der Küste Palästinas verknüpfte. Ein römischer Historiker sagt, die Tyrier seien von den Karthagern semper parentum loco geehrt (culti) worden[1]; und es war unter Anderem eine heilige Sitte, die selbst von den politisch unabhängigen Colonialstädten gewissenhaft beobachtet wurde, alljährlich Festgesandte zu dem grossen Melkartsfeste nach Tyrus abzuordnen und zugleich den Zehnten aller Einkünfte an das Heiligthum des Tyrischen Melkart zu entrichten.[2] Das Vorhaben des Kambyses, Karthago seiner Herrschaft zu unterwerfen, musste unterbleiben, weil die Phönizier erklärten, dass ihnen heilige Eide verwehrten, gegen ihre eigene Pflanzstadt in den Krieg zu ziehen. Der innige und lebhafte Seeverkehr zwischen den östlichen und westlichen Phöniziern trug natürlich zur Conservirung der Muttersprache in den afrikanischen Colonieen bei und man darf sich über die geringen Abweichungen zwischen Ost- und Westphönizisch ebenso wenig wundern, wie etwa über die so äusserst geringe Differenz, die zwischem dem Englischen (oder Spanischen), wie es in Europa gesprochen wird, und dem amerikanischen Englisch (oder

[1] Q. Curtius de reb. gest. Alexandri M. IV, 2, 10.

[2] Movers, die Phönizier II, 2 S. 50-57 und Encyclop. von Ersch und Gruber a. a. O. S. 346 f.

Spanisch) besteht. Erst von der Zeit, wo Afrika römische Provinz wurde und in Phönizien selbst die kanaanäische Sprache auszusterben begann [1], datirt der Verfall der punischen Sprache. Der völlige Ruin des phönizischen Handels zog auch den allmähligen Untergang der Sprache nach sich. Indessen die alte phönizische Civilisation erhielt sich noch lange neben der römischen in Afrika. Während in dem engeren Gebiete von Karthago die Romanisirung schnell Boden griff und hier also die punische Sprache wol schon ziemlich früh ihrem Erlöschen entgegengieng, erhielt sich dieselbe in den von der Hauptstadt entfernteren Städten des Innern, der Syrtenregion, in Numidien und Mauretanien noch lange und wurde vollständig wol erst durch die arabische Sprache beseitigt; Appulejus, Hieronymus, Augustinus, Priscianus, Arnobius junior (der in der Mitte des 5. Jahrh. n. Chr. lebte), Procopius erwähnen das Punische noch als lebende Sprache [2]; in den Küstenstädten Numidiens

---

[1] Beides fällt ungefähr in dieselbe Zeitepoche. Im phönizischen Küstenlande wurde die phönizische Sprache seit Alexander dem Grossen durch die griechische und aramäische verdrängt; in den Städten, besonders an der Küste, herrschte das Griechische zu Anfang der Römerherrschaft bereits vor. „Die Landessprache war in der zweiten Hälfte des 2. und in der ersten des 3. Jahrhunderts nach Chr. zwar noch nicht erloschen (s. Lucian, Alex. c. 13. Origen. c. Cels. III, 6), aber von da an kommt auch keine Spur mehr von ihrem Vorhandensein in Phönizien selbst vor und in Hieronymus' Zeit, welcher, selbst in Palästina lebend, wohl öfters das Punische niemals aber das Phönizische mit dem Hebräischen vergleicht, war sie wohl schon ganz erloschen, wie denn auch um diese Zeit die Schriften des mit dem Hebräischen bekannten cyprischen Bischofs Epiphanius keine Kunde von der Existenz der phönizischen Sprache auf Cypern und in Phönizien verrathen." (*Movers*, Enc. a. a. O. S. 433).

[2] S. Movers, Enc. a. a. O. S. 428. 433-34. — Der Philos. Appulejus aus Madaura, der unter den Antoninen lebte, erzählt, dass der erwachsene Sohn der Pudentilla, einer reichen Wittwe, die er geheirathet hatte, nie anders als Punisch gesprochen habe: loquitur nunquam nisi punice; latine enim neque vult neque potest (de magia p. 102). Zur Zeit Augustins sprachen die Bauern Nordafrikas noch punisch. (Man sehe die Stellen, die Movers, Enc. S. 434 Anm. 80-84 zusammengestellt hat). Zahlreiche Christengemeinden existirten unter ihnen, in welchen das Punische die gottesdienstliche Sprache war. Augustin erwähnt eine punische Bibelübersetzung. In den Concilienacten und Martyrologieen Numidiens und Mauretaniens tragen viele Bischöfe und Bekenner der afrikanischen Kirche punische Namen. — In den entlegeneren Gegenden, wie in der Syrtica war selbst in den gebildeten Kreisen das Punische noch die herrschende Sprache. So setzte die Schwester des aus Leptis gebürtigen Septimius Severus, welche um ihren Bruder zu besuchen von Leptis nach

wurde es zu Augustins Zeiten von den Meisten noch verstanden[1] und auf dem Lande wurde es von den Bauern noch allgemein gesprochen.[2] Die Römer verachteten den „stridor linguae Punicae[3]“; da sich in Folge davon die vornehmen, römisch gebildeten und erzogenen Punier von ihrer Muttersprache abwandten und sich lieber der lateinischen bedienten[4], so ist es kein Wunder, wenn das Punische, welches jetzt nur noch im Munde einer ungebildeten Landbevölkerung fortlebte und ohne jede literarische Pflege blieb, bald namentlich in der Aussprache der

---

Rom gekommen war, den Kaiser durch ihre Unkenntniss der lateinischen Sprache in nicht geringe Verlegenheit. (Cum soror sua Leptitana ad eum venisset vix latine loquens, ac de illa multum imperator erubesceret, dato filio eius lato clavo atque ipsi multis muneribus redire mulierem in patriam praecepit. Spartianus Sept. Sev. c. 15.)

[1] In einer Predigt, die Augustinus zu Hippo hielt, kommt folgende Stelle vor: Proverbium notum Punicum est, quod quidem latine vobis dicam, quia Punice non omnes nostis (Serm. 157. n. 4. Tom. VII. p. 804 edit. Bassan.). In den Seestädten Numidiens sprach man also hiernach zu Augustins Zeit schon allgemein das Lateinische, aber daneben wurde von der Mehrzahl der Bevölkerung das Punische noch verstanden.

[2] Augustin. epist. 84 n. 2. Tom. II. p. 272: Sed cum linguae Punicae inopia in nostris regionibus evangelica dispensatio multum laboret, illic autem (in Sitifis an der Ostgrenze Mauretaniens) *eiusdem linguae usus omnino sit*, itane censes ut nos saluti plebium oportere consulere etc. Vgl. Aug. epist. 209 (Tom. II. p. 1072.): Fussala dicitur Hipponensi territorio confine castellum. Paucos habebat ibi terrae catholicos, *ceteras plebes* illic in magna multitudine hominum constitutas Donatistarum. Episcopum ibi ordinandum constituendumque curavi. Quod ut fieret aptum loco illi congruendumque requirebam, *qui et Punica lingua esset instructus.*

[3] Hieronym. epist. 97. Opp. tom. IV. p. 786.

[4] Dem Kirchenvater Augustin fiel es zwar selbst nicht ein, seine Muttersprache zu cultiviren, aber er tadelt wenigstens diejenigen unter den Puniern, welche, alles vaterländischen Sinnes baar, über jene vor ihren Landsleuten spotteten. Einer dieser Verächter des Punischen war der römisch gebildete Rhetor Maximus aus Madaura; er bezeichnete die Namen der punischen Bekenner als „diis hominibusque odiosa nomina“ in einem Briefe an Augustinus (epist. 16, n. 2, Augustini Opp. t. II. p. 26); worauf dieser erwiderte (epist. 17 ad Maximum Madaur.): quae lingua si improbatur abs te, nega Punicis libris, ut a viris doctissimis proditur, multa sapienter esse mandata memoriae; einige Zeilen weiter fährt er fort: neque enim usque adeo te ipsum oblivisci potuisses, ut, homo Afer scribens Afris, cum simus utrinque in Africa constituti, Punica nomina exagitanda existimares.

Laute und in der Orthographie entartete und schliesslich vielleicht noch Seitens der libyschen Dialecte Beeinflussung erfuhr.

Movers[1] hält die Sprache der neupunischen Inschriften für identisch mit der sogenannten Libyphönizischen.[2] Hiergegen ist vor allem einzuwenden, dass die neupunischen Inschriften, von einigen Eigennamen abgesehen, sich nicht schwerer aus dem Hebräischen erklären lassen, als die altphönizischen, so dass es keinem Zweifel unterliegen kann, dass jene Texte wirklich echtes Punisch enthalten. Die lautlichen Corruptionen, welche sie zeigen, kommen nur auf Rechnung des späten Zeitalters; sie konnten, wie schon bemerkt, um so eher Platz greifen, als das Punische zur Zeit der Römerherrschaft in Afrika als Schriftsprache nicht mehr in Gebrauch war. Gerade diejenigen semitischen Dialecte, denen keine Literatur zur Seite steht, sind lautlich die corrumpirtesten. Allerdings ist es wol möglich, dass auch die Sprache der eingebornen Libyer zur Verschlechterung der neupunischen Sprache mit beigetragen hat; denn nach der Vernichtung der karthagischen Macht konnten sich die libyschen Dialecte wieder mehr geltend machen, da die Urbevölkerung Nordafrikas durch die römischen Eroberungen aus dem Verhältniss der Unterwürfigkeit, in dem sie bisher den Phöniziern gegenüber gestanden hatte, in das der Gleichberechtigung mit letzteren getreten war. So sprach man nach einer Nachricht bei Sallust zu Leptis Magna an der grossen Syrte ein durch libysche Elemente influirtes Punisch, in Folge des Connubiums mit den Numidiern.[3] Jedenfalls aber ist man nicht berechtigt, in einer Gruppe von Buchstaben, welcher sich aus dem alttestamentlichen Hebräisch kein befriedigender Sinn abgewinnen lässt, ohne weiteres libysche Wörter zu suchen, zumal wenn, wie es bei dieser Classe von Inschriften häufig genug der Fall ist, die Buchstaben nicht einmal graphisch sicher stehen. Die Sprache der Phönizier ist uns viel zu wenig bekannt, als dass wir nicht hin und wieder in der Erklärung ihrer Schriftdenkmäler auf Schwierigkeiten stossen sollten. Movers selbst, obgleich er doch

---

[1] „Dass diese Texte (die neupunischen Grab- und Votivinschriften) wirklich libyphönizisch und nicht etwa, wie man bisher angenommen hat, punisch sind, lässt sich wol mit Bestimmtheit behaupten“ (!) Encycl. von Ersch u. Gr. a. a. O. S. 432.

[2] Vgl. über die Libyphönizier Movers, Phönizier II, 2 S. 438 ff.

[3] Sallust. bell. Jugurth. 78, 4: *Eius civitatis lingua modo conversa connubio Numidarum; leges cultusque pleraque Sidonica.*

die Sprache der neupunischen Inschriften für liby-phönizisch hält (s. Anmerk. 1 auf S. 38), erachtet es „bei unserer beschränkten Kenntniss des Phönizischen und bei dem graphischen und sprachlichen Charakter dieser Texte für sehr gewagt, dasjenige was wir in ihnen nicht verstehen für libysch oder libyphönizisch (sic) auszugeben, da hier vieles spätere Entartung sein kann.“ [1] — Da die neupunischen Inschriften dem grössten Theile nach in Gegenden gefunden werden, die von der Hauptstadt Karthago und von den grösseren Küstenstädten entfernter liegen, im Innern von Numidien, wo die Bevölkerung meist aus punisirten Libyern bestand, so darf es uns nicht wundern, wenn in ihnen nicht selten Eigennamen von unsemitischer, offenbar libyscher Etymologie vorkommen. Daraus folgt aber doch keineswegs, dass auch die Sprache dieser Texte ein Gemisch von Punisch und Libysch ist; sind etwa die lateinischen Inschriften Nordafrikas wegen der punischen Eigennamen, die in ihnen vorkommen, in einem schlechteren, durch punische Sprachelemente entstellten Latein geschrieben? Ich bin überzeugt, dass wenn in Zukunft auf dem Boden des alten Numidiens auch Inschriften mit altphönizischen Schriftcharakteren gefunden werden, in denselben ebenso wie in den neupunischen libysche Eigennamen vorkommen werden.

Über die Sprache der von den Alten sogenannten Libyphönizier, namentlich über ihr Verhältniss zur punischen, sind wir gänzlich ununterrichtet. Es kann indess wol kaum einem Zweifel unterliegen, dass die libyphönizische Mischsprache ein unter dem Einfluss der phönizischen Civilisation mit punischen Elementen versetztes Libysch war; nicht umgekehrt ein verdorbenes Phönizisch, wie diess z. B. Gesenius [2] annimmt. Denn die Libyphönizier sind semitisirte Libyer [3], Libyer die

---

[1] Movers, Encycl. a. a. O. S. 432.

[2] Monum. Phoen. p. 196: erat Libyphoenicia lingua, quae grammaticam habuisse videtur Punicam, radices et vocabula Libyca, linguae Anglicae comparanda, quae permulta vocabula Gallica recepit, grammaticam Saxonicam retinuit. Die Sache verhielt sich vielmehr gerade umgekehrt. Da Numidien seine Civilisation den Phöniziern verdankte und sich der Einfluss, welchen eine fremdher zu einem Volke gelangende Cultur auf die Sprache desselben ausübt, sich stets mehr (ja fast ausschliesslich) im Wortschatz als in der Grammatik bemerklich macht, so darf man wol mit Gewissheit behaupten, dass im libyphönizischen Dialecte die Grammatik libysch war, in den Sprachschatz dagegen viele phönizische Wörter Aufnahme gefunden hatten.

[3] Auch über die Sprache der eigentlich sogenannten alten Libyer ist fast

sich bereits in sehr alter Zeit mit palästinischen Auswanderern, wahrscheinlich schon mit den durch Josua vertriebenen, über Ägypten zu Lande in Nordafrika eingewanderten Kanaanäern vermischt hatten, ohne deshalb ganz zu Phöniziern zu werden. Das semitische Element mag in ihrer Sprache eine ähnliche nur untergeordnete Rolle gespielt haben, wie etwa das italiänische in dem arabischen Mischdialect, welcher heutzutage auf der Insel Malta gesprochen wird.

II. Quellen zur Erforschung der phönizischen Sprache.

13. Von der reichen, bis in die ältesten Zeiten hinaufgehenden Literatur der Phönizier, jenes Volkes, welches überall wo es sich niederliess Civilisation verbreitete und welchem die gesammte gebildete Welt ihre jetzige Schrift verdankt, ist fast gar nichts auf unsere Zeit gekommen. Einige Fragmente der phönizischen Geschichte Sanchuniathons und der Periplus Hanno's sind noch in griechischer Übertragung erhalten; alle übrigen Literaturdenkmäler der Phönizier und Karthager sind spurlos verschwunden.[1] Wir sind daher bei der Erforschung der

noch gar nichts bekannt. Nicht einmal das alte numidische oder libysche Abc steht vollständig fest und sicher. Vgl. Blau, über das numidische Alfabet in der Zeitschr. d. D. M. G. V (1851) S. 330 ff. Das wichtigste uns hinterbliebene Denkmal der alten libyschen Sprache ist die zweisprachige (libysch-phönizische) Inschrift von Tucca (Sprachproben XXIII), die in ihrem libyschen Theile jedoch noch nicht befriedigend erklärt worden ist. Einige kleinere libysche Inschriften, meist nur Fragmente, sind von Judas in seiner Étude démonstrative de la langue Phénicienne et Libyque auf Tafel 32, sowie im Annuaire de la société archéol. de Constantine 1853 pl. 15-17, und von Delamare in der Exploration scientifique de l'Algérie, Archéologie (Paris 1850) p. 186 no. 11-15 veröffentlicht; eine unbedeutende bilinguis ist ausserdem von Bargès im Journal asiat. mars 1847 p. 212 veröffentlicht. Die wenigen Wörter, welche uns durch die alten Schriftsteller als libysch überliefert sind, (zusammengestellt bei Gesenius, Mon. Phoen. p. 196 not. und 465) sind zu unbedeutend und unzuverlässig, als dass sie zur Erforschung des Libyschen irgend etwas beitragen könnten. Wir sind daher, um nur einen ungefähren Begriff von dem alten libyschen Sprachtypus zu bekommen, bis jetzt lediglich auf die von den heutigen Berbern, den Nachkommen der libyschen Urbewohner Nordafrikas, gesprochenen Dialecte angewiesen, die freilich wieder durch das Arabische influirt sind.

[1] Über die phönizisch-punische Literatur vergleiche man Gesenius, Mon. Phoen. p. 343. Movers, Encycl. v. Ersch u. Gruber a. a. O. S. 441-443.

phönizischen Sprache einzig und allein 1) auf die in neuerer Zeit gefundenen Inschriften und Münzlegenden und 2) auf die durch griechische und römische Schriftsteller überlieferten phönizischen Wörter (Eigennamen und Glossen) und Texte (Punica Plautina) angewiesen.

14. Was zunächst die phönizischen Sprachreste bei den alten Schriftstellern[1] anlangt, so sind sie eine minder wichtige Quelle als die Inschriften. Denn erstens ist eine getreue Darstellung fremder Laute in fremder Schrift, selbst beim besten Willen, nicht immer möglich; sodann aber verfuhren die Alten, da sie gewöhnlich des Phönizischen unkundig waren, bei der Wiedergabe phönizischer resp. punischer Wörter mittelst griechischer oder lateinischer Schrift in der Regel ohne grosse Sorgfalt, indem sie bald Buchstaben ausliessen, bald andere willkürlich hinzufügten; es kam ihnen weniger auf eine möglichst genaue Darstellung der fremden Laute an als darauf, ihren Landsleuten die barbarischen Wörter mundrechter zu machen. Unter diesen Umständen sind die in fremder Schrift überlieferten Denkmäler der phönizischen Sprache schwieriger zu verstehen als die Inschriften, trotzdem dass letztere sowohl jeder Bezeichnung der Vocale als auch in den meisten Fällen der Worttrennung entbehren. Man darf bei ihrer Deutung sich nicht immer zu streng an die griechisch-römische Aussprache, in der sie überliefert sind, halten, wie diess Bochart, Hamaker, Gesenius fast überall gethan haben. Wie weit entfernt sich mitunter diese von der Originalform, wo letztere überliefert ist! Man vergleiche nur z. B. die Formen *Καρχηδών*, *Carthago* mit der phönizischen Originalform קַרְתְּ חֲדַשְׁת[2] d. i. Neustadt, Neapolis; *Ἵππου ἄκρα*[3], *Ἱππάγρετα*[4] mit *Ippo acheret* (אפא אחרת d. h. das andere Hippo[5]),

---

Guigniaut, relig. de l'antiq. t. II, 3e part. p. 839. Renan, sur l'origine etc. de l'histoire phénicienne de Sanchoniathon in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres t. XXIII. Paris 1858 p. 244.

[1] Vgl. über sie Movers, Encycl. a. a. O. S. 427.

[2] Auf den Münzen Karthagos.

[3] Scylax Peripl. 111. Diod. Sic. 20, 55. 57. Aristot. de mirabil. aud. 134. Ptol. 4, 3, 5. Steph. Byz. s. v.

[4] Appian. Libyc. 110.

[5] So zur Unterscheidung von der gleichnamigen Stadt Hippo (regius) in Numidien benannt. Die Griechen nannten die Stadt wegen ihrer Lage an einem grossen See auch Hippo Diarrhytus (Dirutus, Diaritus, Zarythus d. h. vom Wasser durchströmt).

Βύβλος mit גבל (d. h. Berg), *Τύρος* mit צר (d. h. Fels), *Μέλκαθρος* oder *Μελίκαρθος* mit מלקרת (= מֶלֶךְ קַרְתְּ, Stadtkönig), *Συμσελημος* mit אֶשְׁמֵנְשִׁלֵּם[1], Boncar *Βωνκαρ* mit בדעלקרת[2] (= בדבעלקרת?) — Ein schon an und für sich ungenauer Text muss nothwendig noch grössere Entstellungen erfahren, wenn seine Weiterverbreitung durch die Hände unwissender Abschreiber geht; und es ist mithin nicht zu verwundern, wenn die Schreibung phönizischer Wörter oder ganzer Sätze in den verschiedenen Handschriften der alten Autoren sehr variirt. So findet sich z. B. der Gottesname Melqart מלקרת [so in den Inschriften] in der Stelle bei Eusebius, praepar. evang. tom. I. p. 84 ed. Gaisford (Sanchuniathon ed. Orelli p. 32): *Μέλκαθρος ὁ καὶ Ἡρακλῆς* in den verschiedenen Handschriften ausser *Μέλκαθρος* noch *Μελύμαρθος*, *Μέλμαρθος* und in der Ausgabe von Vigerus *Μελίκαρθος* geschrieben, bei Eusebius de laude Constant. c. 13 § 3 *Μελκάθαρος* und *Μελκάνθαρος*, bei Plutarch de Is. et Osir. *Μάλκανδρος*[3]; — für den Namen des Kabirenvaters Sadyk oder Sydyk (צדיק d. i. iustus) kommen bei Euseb. praep. evang. ed. Gaisford tom. I. p. 79. 87. (Sanchun. ed. Orelli p. 22. 38) die Varianten *Συδέκ*, *Σύδου*, *Συδύκ*, *Σεδέκ* vor.[4]

Bisweilen auch wird von den Alten ein hebräisches, syrisches oder libysches Wort ungenauer Weise als „phönizisch" bezeichnet. So verwechselt z. B. Plutarch, wenn er sagt, der Stier heisse bei den Phöniziern *Θώρ* (תור), offenbar das Phönizische mit dem Syrischen und Lydus, wenn er den Namen Sabaoth als phönizisch bezeichnet, das Phönizische mit dem Hebräischen.

Trotz alledem sind es nur diese erst in zweiter Linie stehenden Sprachreste, welche uns einen Einblick in den phönizischen Vocalismus gestatten, es sind gleichsam laute Zeugen neben den stummen Steindenkmälern. Insofern werden wir einigermassen für die Nachtheile, welche der Deutung phönizischer Eigennamen und Texte aus ihrer ungenauen Wiedergabe in fremder Schrift erwachsen, entschädigt.

Phönizische Eigennamen finden sich ausser in griechischen und römischen Inschriften, von denen die in Afrika gefundenen besonders ergiebig sind[5], hauptsächlich in den Fragmenten Sanchuniathons über

---

[1] 4te griechisch-phönizische Inschrift von Athen.

[2] 2te dreisprachige Inschrift von Leptis.

[3] Movers, Encycl. a. a. O. S. 387 Anm. 24. — [4] ib. S. 392 Anm. 7.

[5] Hier ist namentlich auf das schöne Werk von Leon Rénier zu ver-

phönizische Kosmogonie und Theologie, welche uns in der griechischen Übersetzung Philo's des Bybliers bei Eusebius, praeparatio evangelica [edit. Thom. Gaisford. Oxon. 1843] lib. I. cap. 10 erhalten sind[1]; in den tyrischen Königslisten Menanders von Ephesus, von denen sich Fragmente bei Josephus Antt. IX, 14, 2 finden; ferner bei den classischen Historikern und Geographen, Herodot, Polybius, Sallust, Livius, Plinius, Justin, Ptolemäus, Strabo, Diodorus Sic., Appian u. a., und bei den Kirchenvätern, sowie auch in den Martyrologieen, Kalendarien und Concilienacten der afrikanischen Kirche. Gesammelt und erklärt sind die Eigennamen von Hamaker, Miscellanea Phoenicia p. 216-313, Gesenius, Monumenta linguae Phoeniciae p. 396-430 und Fürst, Libb. sanct. veteris Testam. Concordantiae hebr. et chald. p. 1296-1303 (Nr. 2669-3303). — Einzelne phöniz. Appellativa findet man zerstreut in den Sanchuniathonschen Fragmenten, in den Lexiken des Hesychius und Suidas, im Etymologicum Magnum, bei den Kirchenvätern Hieronymus, Augustinus, bei Stephanus von Byzanz, bei Servius dem Commentator Virgils u. a.; punische Pflanzennamen gibt Dioscorides *περὶ ὕλης ἰατρικῆς* und die unter dem Namen des Appulejus gehende Schrift de virtutibus herbarum. Sie sind gesammelt von Bochart, Canaan lib. II, c. 2-16. p. 782-854, wozu man noch Hamaker l. c. u. Gesenius Mon. Phoen. p. 382-395 vergleiche. — Bei weitem wichtiger als diese einzelnen Wörter sind die zusammenhängenden punischen Texte in den drei ersten Scenen des 5. Actes von Plautus' Pönulus: wir haben an ihnen eine Probe der lebendigen punischen Umgangssprache mit allen Fügungen eines Satzes. Leider tritt ein verderbter handschriftlicher Text dem vollen und sicheren Verständnisse dieser in ihrer Art einzig dastehenden Überreste einer im Alterthume so weit verbreiteten Verkehrssprache hemmend entgegen. Um die Erklärung der Punica Plautina haben sich in neuester Zeit besonders C. Wex und Movers hohe Verdienste erworben.

---

weisen: Inscriptions Romaines de l'Algérie Paris 1855. 4°. Viele erst in neuester Zeit entdeckte lateinische Inschriften aus Nordafrika sind im Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine (1853 und folgg. JJ.) publizirt.

[1] Im Anschluss an frühere Gelehrte werden wir im Folgenden die Sanchuniathonschen Fragmente nach der Separatausgabe von Orelli (Sanchoniathonis Berytii quae feruntur fragmenta de cosmogonia et theologia Phoenicum, graece versa a Philone Byblio, etc. recogn. I. C. Orelli, Lips. 1836). citiren.

Indem wir die längst antiquirten älteren Erklärungsversuche (s. Movers, die punischen Texte S. 6-16) übergehen, nennen wir nur folgende neuere Erklärer: Gesenius, Monum. Phoen. p. 357-382 (vgl. dazu Benary in den Berliner Jahrbb. für wissenschaftliche Kritik. Oktober 1839 S. 575-595). Vieles von dem hier Gesagten hat Gesenius später zurückgenommen oder modificirt, man vergleiche namentlich seine Recension von Wex' Schrift in der Halleschen Allgemeinen Literatur-Zeitung 1839 Nr. 14-16 und die Recension von Ewalds erster Abhandlung ebendaselbst 1842 Nr. 220. 221. — E. Lindemann, de Punicis Plautinis. Lipsiae 1837 (recensirt von Wex in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik XXIII. 1838 S. 35-43). — J. F. Wurm in den Jahrbüchern für Philol. u. Päd. VIII. 2. XXIII. S. 1 ff. 1838. — C. Wex, de Punicis Plautinis Meletemata. Lips. 1837. 4° und „über die Punica des Plautus" im Rheinischen Museum für Philologie N. F. II. 1843 S. 131-137. IX. 1854. S. 312-315. (vgl. auch die Brochüre „Professor Ewald in Tübingen als Punier gewürdigt" 1843). — H. Ewald „das Punische im Plautus", drei Abhandlungen in Lassens Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes IV. 1842 S. 402-418. VI. 1845. S 238-244. VII. S. 70 ff. — Movers, die punischen Texte im Pönulus des Plautus, Breslau 1845 (Phöniz. Texte, 1. Theil). — W. Beeston, the interpretation attempted of the Phoenician verses found in the Poenulus of Plautus. London 1850. 14 SS. — Hitzig „Punisches mit Schrift und in Sprache der Lateiner" im Rhein. Mus. für Phil. N. F. X. 1856 S. 77-108.

15. Die Inschriften. Die von Phöniziern unmittelbar herrührenden und in ihrer heimatlichen Schrift auf uns gekommenen Sprachdenkmäler sind ausschliesslich monumentaler Natur: sie bestehen aus Inschriften, die in Stein oder Metall eingegraben sind. Die bis zum Jahre 1837 bekannt gewordenen Inschriften hat Gesenius in seinem berühmten Werke „Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta quotquot supersunt edita et inedita" etc. Lipsiae 1837. 3 voll., zu einem Ganzen vereinigt, herausgegeben. Dieses Fundamentalwerk der phönizischen Wissenschaft — als solches muss es noch immer gelten, obgleich gegenwärtig das inschriftliche Material sich bedeutend vermehrt hat und die meisten der von Gesenius gegebenen Erklärungen der Inschriften verfehlt sind — enthält die Copieen von 77 Steininschriften, doch sind darunter die auf tab. 12 Nr. XVI und XXVI abgebildeten und als „Citiensis 9" und „19" bezeichneten nicht phönizisch, sondern, wie

Rödiger zuerst bemerkt hat[1], armenisch; und die Gemmenaufschriften Nr. LXVIIbis und LXVIII assyrisch. Die von Gesenius edirten Inschriften bilden ihrer Zahl nach kaum den vierten Theil aller jetzt bekannten. Unter den seit 1837 neuhinzugekommenen, welche bis jetzt noch nicht zu einem epigraphischen Gesammtwerke zusammengestellt sind, befinden sich gerade die wichtigsten: nämlich die Sidonische Sarkophaginschrift des Königs Ešmunazar, die beiden Opferinschriften von Marseille und Karthago, die Inschriften von Umm el-awâmîd, die dreisprachige von der Insel Sardinien, die vom Grafen de Vogüé gefundenen neuen cyprischen, sowie sehr viele zu Karthago und in Numidien ausgegrabene Votiv- und Grabinschriften. Es ist bemerkenswerth, dass der Boden Phöniziens selbst sich bis jetzt an epigraphischen Funden wenig ergiebig gezeigt hat; erst in neuester Zeit sind in Phönizien 5 Inschriften ausgegraben worden, darunter die berühmte Grabinschrift des Sidonischen Königs Ešmunazar. Die meisten Inschriften hat das Gebiet des alten Karthago und Numidien, und im Osten die Insel Cypern, namentlich die Gegend des alten Citium, geliefert. Auch in Ägypten hat man neuerdings auf den alten Denkmälern und Tempelmauern mitten unter hieroglyphischer und griechischer Schrift auch phönizische Schriftzüge entdeckt. Aus Athen stammen sechs Inschriften, von denen 5 zugleich griechische Übersetzung neben sich haben; von der Insel Malta 5, darunter die berühmte zweisprachige Candelaberinschrift, die bereits im Jahre 1694 erwähnt wird und von welcher das Studium der phönizischen Epigraphik seinen Ausgang genommen hat. Auf der Insel Sardinien sind ebenfalls einige phönizische Epigraphen gefunden worden.

Der folgende Nachweis (s. S. 47 u. ff.) gibt eine Übersicht über sämmtliche bis jetzt entdeckten phönizischen Inschriften, zugleich mit Angabe des Ortes und der Zeit ihrer Entdeckung, wo beides zu ermitteln war, sowie auch der Werke, in denen sie publizirt sind. Jedoch sind hierbei die vor dem Erscheinen von Gesenius' Monumenta, also die vor 1837 erschienenen Schriften unerwähnt gelassen, da Gesenius bei jeder von ihm edirten Inschrift immer sehr genau angibt, wo dieselbe etwa schon früher veröffentlicht und besprochen ist.

Von den Münzen mit phönizischen Legenden findet man die wichtigsten bei Gesenius a. a. O. auf Tafel 34 bis 44 publizirt; die

[1] Hallesche Jahrbb. f. Literatur 1838. Nr. 30 S. 235. Ross' Hellenika 2. Heft S. 118.

älteren Werke, in denen über phönizische Münzen gehandelt ist, wie die Werke von Eckhel, Mionnet, Florez, Berez Bayer, Torremuzza, Velasquez u. A. sind von Gesenius auf p. 6-7 seiner Monumenta aufgezählt. Von neueren Schriften über phönizische Numismatik nenne ich: Alb. de Luynes, essai sur la numismatique des satrapies et de la Phénicie sous les Achémenides, Paris 1847. — Judas, Etude démonstrative de la langue Phénicienne, Paris 1847 und Sur diverses médailles de l'Afrique septentrionale avec des légendes puniques in der Revue numismatique française, n. s. I, 1856 p. 99 ff. Sur diverses médailles d'argent attribuées soit à Carthage soit à Panorme etc. ibid. 1865 p. 377-400. — De Saulcy, recherches sur la numismatique punique in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres tome XV, 2e partie, Paris 1845 p. 46 ff. 177 ff. — Gregorio Ugdulena, sulle monete Punico-Sicule memoria, Palermo 1857 (Aus dem 3. Bande der atti della accademia di scienze e lettere di Palermo). — Levy, „über die Münzen von Leptis, Oea und Sabratha“ in der Zeitsch. der D. M. G. XVII. 1863. S. 75-82 und „zur phönizischen Münzkunde Mauretaniens“ ebend. XVIII. S. 573-581. — Ludwig Müller, numismatique de l'ancienne Afrique, ouvrage préparé et commencé par Falbe et Lindberg. 3 voll. Copenhague 1860-61. — M. de Vogüé, monnaies des rois phéniciens de Citium, in der Revue numism. 1867. p. 364—381. — Verschiedene Aufsätze im Numismatic Chronicle und in anderen numismatischen Zeitschriften.

Nachweis der Inschriften.

I. Inschriften in altphönizischer Schrift.

a. Phönizien.

Sid. 1. grosse Sarkophaginschrift des Sidonischen Königs Ešmunazar; gefunden Anfang 1855 zu Saida (Sidon), jetzt zu Paris im Museum des Louvre. Zuerst in zwei mangelhaften und von einander abhängigen Copieen von den amerikanischen Missionaren Van Dyk und Thomson bekannt gemacht; eine treue und zuverlässige Abbildung gab der Herzog von Luynes in seinem Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar. Paris 1856. Die Luynes'sche Abbildung ist vielfach wiederholt worden: in den Erklärungsschriften von Munk, Ewald, Levy, Bargès, Schlottmann.

Sid. 2. fünfzeilige Inschrift von Sidon, gefunden vom Britischen Consul Moore zu Saida an der Stelle des alten Sidon und bekannt gemacht vom Grafen von Vogüé, in dessen Besitz der Stein kam, Mémoire sur une nouvelle inscription Phénicienne. Paris 1860. (Extr. du tome VI. I^e^ Série, 1. part. des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres). Die Abbildung Vogüé's (Massstab: $^2/_5$ des Originals) ist wiederholt von Levy im 3. Heft der phönizischen Studien (Nr. 3 der Tafel) und von Schlottmann, Inschrift Eschmunazars, Tafel III.

Tyr. scarabäenförmiger Siegelstein aus Tyrus mit einer dreizeiligen Inschrift, im Besitz des Brit. Consuls Moore in Beirut. Abgebildet in Köhne's Zeitschr. f. Münz-, Wappen- u. Siegelkunde, 3. Jahrg. 1843. S. 379 und auf dem Titelblatte, im Journal asiatique, avril 1844 p. 310 und bei Wilson, the lands of the Bible II. p. 769. Eine correctere, auf eigener Anschauung beruhende Zeichnung des Steines verdankt man dem Grafen von Vogüé, Journal asiatique août 1867 p. 165.

Umm. 1. achtzeilig, jetzt, zusammen mit Umm. 2 u. 3, im Musée Napoléon aufgestellt, gefunden mit den beiden folgenden Inschrif-

ten zusammen von Ernest Renan zu Umm el-Awâmîd in den Ruinen des alten Laodicea (ad Libanum) auf einer in den Jahren 1861 und 1862 unternommenen wissenschaftlichen Reise durch Phönizien und von demselben Gelehrten in einer photographischen Abbildung veröffentlicht im Journal asiatique, sept.-oct. 1862. V. sér. tome XX. Tafel I. Eine deutlichere Lithographie gab Levy im dritten Heft der Phönizischen Studien, Nr. 4[a] der Tafel. Weniger genau ist die Inschrift im 1. Heft von Merx' Archiv für wissenschaftliche Erforschung des alten Testaments (Halle 1867) Taf. 1 abgebildet.

Umm. 2. zweizeilig. Renan, Journal asiat., sept.-oct. 1862, Taf. II. (vgl. p. 376). Levy, Phön. Stud., 3. Heft, Taf., Nr. 4[b].

Umm. 3. einzeilig. Renan a. a. O. Levy a. a. O. 4[c].

b. Cypern.

[Die phönizischen Inschriften Cyperns stammen sämmtlich, mit Ausnahme einer einzigen, aus der Gegend von Larnaka, dem alten Citium. Die Originale der von Gesenius auf tab. 11 u. 12 der Monumenta Phoenicia mitgetheilten Cyprischen Inschriften („Citiensis 1-33") sind bis auf eine nicht mehr vorhanden: die Steine wurden nämlich um das Jahr 1849 von dem damaligen türkischen Statthalter auf Cypern zum Bau einer Wasserleitung verwendet und zwar sollen sie zu Kalk gebrannt worden sein. Die Inschriften liegen jedoch noch in den freilich sehr fehlerhaften Abschriften vor, die Richard Pococke im Jahre 1738 auf Cypern nahm und in seiner Reisebeschreibung Description of the East, London 1775. II, Taf. 33 veröffentlichte. Die besseren Copieen Porter's von 29 dieser Inschriften sind bis auf fünf, welche Swinton in den Philosophical Transactions vol. LIV. Taf. 22 und Inscriptiones Citieae tab. 1. bekannt machte (bei Gesenius Citiensis 2. 4. 21. 23. und XLbis), wahrscheinlich verloren gegangen. Die zweite Inschrift von Citium, welche Porter mit nach England brachte, befindet sich jetzt auf der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford. — Vgl. Gesenius, Monum. Phoenic. p. 123 und Rödiger in Ross' Hellenika, 2. Heft S. 118 fg.]

Cit. 1. Gesenius, Monum. Phoen. tab. 11. VIII.
„ 2. ibid. tab. 11. IX. und de Luynes, Essai sur la Numismatique des Satrapies etc. pl. XVII.
„ 3. Gesenius, Monum. tab. 12. Nr. 3.
„ 4. ibid. tab. 12. Nr. 4. und tab. 11. XI.
„ 5. . . . . 5.
„ 6. . . . . 6.
„ 7. . . . . 7.

Cit. 8. Ges. Mon. tab. 12 Nr. 8.
„ 9. . . . . 10.
„ 10. . . . . 11.
„ 11. . . . . 12.
„ 12. . . . . 13.
„ 13. . . . . 14.
„ 14. . . . . 15.
„ 15. . . . . 16.
„ 16. . . . . 17.
„ 17. . . . . 18.
„ 18. . . . . 19.
„ 19. . . . . 21. und tab. 11. XXVIII.
„ 20. . . . . 22.
„ 21. . . . . 23.
„ 22. . . . . 24.
„ 23. . . . . 25. und tab. 11. XXX.
„ 24-31. . . . . 26-33.
„ 32. fünfzeilige Inschrift auf einer Marmorstele, die in der Kirche des heiligen Antonius in dem Dorfe Kellia bei Larnaka eingemauert ist. Sie wurde mit Cit. 33. und 34. zusammen zuerst von dem Archäologen Ludwig Ross entdeckt. Seine Copie ist veröffentlicht von F. Benary in dem Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jahrgang 1845 S. 251; F. de Saulcy in der Revue de Philologie, I. année. Par. 1845; Rödiger in Ross' Hellenika, 2. Heft. S. 120; Judas Etude démonstrative de la langue phénicienne pl. 5 (bezeichnet als „trente quatrième Citienne"), E. Meier, Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. Tübinger Universitäts-Programm 1860.
„ 33. einzeilige Inschrift aus Larnaka s. Benary a. a. O., de Saulcy a. a. O., Stadthagen de marmoribus quibusdam Phoeniciis (diss. inaug. Berol. 1846), Rödiger in Ross' Hellenika. 2. Heft. S. 120. Am besten abgebildet bei Judas, Etude démonstrative etc. pl. 5. („trente cinquième Citienne.")
„ 34. einzeiliges Fragment, jetzt im Turiner Museum, s. Rödiger a. a. O. S. 121. Das von uns Taf. V, 3 gegebene Facsimile rührt von Professor Conze in Halle her.
„ 35. siebenzeilige Inschrift auf einem Marmorblocke (im Louvremuseum), der einst einer Statue als Basis diente, gefunden 1862

von Herrn Guillaume Rey, und vom Grafen de Vogüé im Journal asiatique 1867. VI. sér. tome X. pl. 1. in einer Lithographie, die leider nur ein sehr undeutliches Bild der Inschrift gewährt. veröffentlicht (als „37e inscr. phén. de Citium"). Die Buchstaben sind an den Enden der Zeilen auf dem Steine verwischt.

Cit. 36. vierzeilige Inschrift auf einem kleinen Altar von weissem Marmor, entdeckt bei Larnaka von Herrn Pieridis, jetzt im Besitz des Grafen de Vogüé, von dem sie im Journal asiat. a. a. O. auf pl. 2. (als „38e inscr. phén. de Citium") lithographisch herausgegeben ist. Eine nicht ganz genaue Copie gab schon vorher nach einem aus Larnaka erhaltenen Abklatsche Vaux in den Trans. of the Royal Soc. of litt., neue Serie VII; seine Lithographie ist von Levy, Phön. Stud. 3. Heft. Taf., Nr. 1. wiederholt worden.

„ 37. bilingue Inschrift (8 Zeilen griechisch, 1 Z. phönizisch) auf einer weissen Marmorplatte, gefunden 1862 von Vogüé zu Larnaka und dem Museum des Louvre geschenkt. Sie ist publizirt von demselben Gelehrten im Journal asiat. août 1867 p. 116.

„ 38. dreizeilige Inschrift auf einer Kalksteinstele von 1 Meter 35 Ctm. Höhe, gefunden bei Larnaka von Herrn Pieridis und veröffentlicht von Vogüé im Journal asiat. a. a. O. p. 118. — Jetzt im Louvre.

„ 39. einzeiliges Fragment auf einem schwarzen Basaltstein, gefunden zu Larnaka von Herrn Pieridis und von Vogüé, dem jetzigen Besitzer des Steines, veröffentlicht im Journal asiat. a. a. O. p. 119.

Lap. bilingue Inschr. (7 Z. griechisch, 5 Z. phönizisch) aus Larnax Lapithu, dem alten Lapethos, auf einem Felsblock, der zu einem konisch geformten Steindamme gehört. Publizirt von Vogüé a. a. O. p. 120 (vgl. Sprachproben VI).

c. Malta.[1]

Mel. 1. bilingue Inschrift (vier Zeilen phönizisch, drei Zeilen griechisch) zwei Mal vorhanden auf den Basen zweier sich einander

[1] Sieben kurze Maltesische Inschriften (bei Castello di Torremuzza Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum collectio. 2. Ausg. Panormi 1784 p. 319. 320) sind wegen ihrer völligen Unlesbarkeit im Folgenden nicht mit aufgezählt. Auch Gesenius hat sie in seine Monumenta nicht mit aufgenommen (cf. Mon. p. 92).

ganz gleichen Candelaber, von denen der eine sich im Museum der öffentlichen Bibliothek zu Malta, der andere seit 1780 im Collège Mazarin zu Paris befindet. Die Inschrift wurde zuerst im Jahre 1735 von de la Marne bekannt gemacht; seine Copie ist oft wiederholt worden. Man sehe Gesenius, Mon. Phoen. p. 93, wo unter den Wiederholungen der Barthelemyschen Copie noch die Qnatremères im Journal des Savants, juillet 1838 p. 633 nachzutragen ist. Am besten ist die Inschrift facsimilirt bei Gesenius, Mon. tab. 6 Nr. 1 (in natürlicher Grösse) und Judas, Essai sur la langue phénicienne Paris 1842 pl. IV.

Mel. 2. vierzeilige Inschrift, gefunden 1761 in einer Grabhöhle der Insel Malta, seit 1810 im Antikenkabinet zu Paris. Sie ist am linken Rande verstümmelt. Facsimile bei Gesenius, Mon. tab. 7, wo das jetzt Fehlende nach den früheren Copieen Cast. de Torremuzza's, Swinton's und Drummond's, die sämmtlich zu einer Zeit angefertigt wurden wo der Stein noch unversehrt war, ergänzt ist. Auch bei Judas, Essai sur la lang. phén. pl. I findet sich eine Abbildung.

„ 3. sechszeilige Inschrift, mit der folgenden zusammen bei Civita Vecchia auf Malta 1820 entdeckt. Das Original befindet sich wahrscheinlich auf der Insel Malta. Abgebildet nach zwei verschiedenen Abschriften bei Gesenius, Monum. tab. 8, III.

„ 4. sechszeilige Inschrift, nur in einer einzigen mangelhaften Copie bekannt: Gesenius, Mon. tab. 8, IV. — Original wahrscheinlich auf Malta.

„ 5. achtzeilige Inschrift, veröffentlicht von Michelangelo Lanzi, ragionamenti intorno a nuova stela fenicia discoperta in Malta. Roma 1855 und vom Herzog von Luynes im Mém. sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar (1856) p. 65. Die Luynessche Copie ist wiederholt worden von O. Blau in der Zeitschrift der D. M. G., Bd. XIV. S. 649. — Original unbekannt (vgl. Sprachproben XI.).

d. Athen.

Ath. 1. bilinguis (3 Z. griechisch, 2 Z. phönizisch) auf einer Grabstele aus pentelischem Marmor, im Jahre 1797 zu Athen ausgegraben. Jetzt in London in dem Military and naval Museum, Middle Scottland Yard. Facsimile bei Gesenius, Monum. tab. 9, V. (1a in natürlicher Grösse).

Ath. 2. bilinguis (2 Z. phönizisch, 2 Z. griechisch), auf einer Grabstele, jetzt im Pariser Museum. Facsimile bei Gesenius, Mon. tab. 9, V. und tab. 10, VI.

„ 3. bilinguis (1 Z. griechisch, 1 Z. phönizisch), auf einer Grabstele, gefunden zu Piräus, jetzt im Museum von Athen. Die Inschrift ist, nach einer im Jahre 1832 nach Leipzig gesandten Abschrift von L. Ross, publizirt von Funkhänel in den N. Jahrbb. für Philol. von Seebode und Jahn. 2. Suppl. S. 433 und 3. Suppl. S. 216 und von Gesenius, Monum. tab. 10. VII. wiederholt. — Eine genauere Copie gab de Saulcy in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Paris 1845. t. XV. 2e part. auf der zweiten Tafel zu p. 178 ff. und Judas, Etude démonstr. pl. 3.

„ 4. dreizeilige bilinguis, gefunden am 4. Mai 1841 nördlich vom Piräus, zuerst von Quatremère nach einer ihm zugesandten ungenauen Abschrift im Journ. des Savants, sept. 1842 p. 518 bekannt gemacht. Eine bessere Copie brachte die *Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική*, Athen 1842 p. 417. Nr. 574; sie ist wiederholt von de Saulcy in den Annales de l'Institut archéologique, Rome 1843, vol. XV. pl. C. und Judas, Etude démonstr. pl. 4.

„ 5. einzeilige Inschrift, Fragment einer Grabstele, gefunden 1841 ebenda, wo die vorige, veröffentlicht in der *Ἐφημερὶς ἀρχαιολ.* 1842 Nr. 536, von de Saulcy in den Annales a. a. O. pl. D., von Judas a. a. O.

„ 6. bilinguis (2 Z. griechisch, 2 Z. phönizisch), auf einer marmornen Stele, gefunden am 22. Februar 1861 in der Nähe der Kirche Hagia Trias; jetzt im Theseusmuseum zu Athen; bekannt gemacht in den Annales de l'Institut archéol. Rome 1861, tav. d'agg. M Nr. 1. und danach abgebildet von Levy auf der Tafel des 3. Heftes seiner Phönizischen Studien.

e. Aegypten.

[Die phönizischen Inschriften von Ipsambul (Abu-Simbel) in Nubien wurden zuerst im Jahre 1845 von Ampère an einem der beiden Kolosse des dortigen Felsentempels entdeckt. Sie wurden noch genauer von Lepsius auf seiner Expedition nach Ägypten und Äthiopien abgezeichnet. Erklärungsversuche lieferten Saulcy, inscription phénicienne gravée sur la jambe du colosse brisé d'Ipsamboul in der Revue archéol. III. année, 2. part. p. 757-762. Rödiger, in der Allgem. Literat.-Zeit. 1846 Nr. 243 S. 786. Levy, Phön. Studien, 1. Heft S. 10 Anm., 3. Heft S. 19-25. Judas, Etude démonstr. p. 133. Hitzig in der Zeitschrift der D. M. G. XII. S. 696 u. 697.

Blau, die Inschriften von Ipsambul, Andenken der Söldner Psammetichs I. vom Jahre 650 v. Chr., ebendaselbst XIX. 1865 S. 522-543].

Ips. 1. zwei Zeilen, nach der ungenauen und unvollständigen Ampère-schen Copie mitgetheilt von Judas, Etud. démonstr. pl. 6; bei weitem besser copirt von Lepsius, Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien, VI. Abth., 98. Bl.: „Phoen. 6." — Lepsius' Copie hat Levy, Phön. St. 2. Heft, Taf., 2^a wiederholt. Die beste Abbildung gab nach erneuerter Revision des Lepsius'schen Papierabdruckes Blau in der Zeitschrift d. D. M. G., XIX, Taf. zu S. 522 unter a.

„ 2. drei Zeilen, bei Lepsius a. a. O. „Phoen. 4 u. 5," bei Levy a. a. O. „2^b," bei Blau a. a. O. „b."

„ 3. eine Zeile, bei Lepsius a. a. O. „Phoen. 3," bei Levy a. a. O. „2^c," bei Blau a. a. O. „c."

„ 4. von Lepsius a. a. O. mit Phoen. 2. bezeichnet (die Inschrift ist bis auf die letzten Buchstaben ערסהגר, die Levy entziffert hat, unleserlich).

„ 5. Inschrift von 7 Buchstaben, copirt von Graham[1], Zeitschrift d. D. M. G. XVI. S. 567 Nr. 3 (vgl. Blau, ebend. XIX. S. 534).

Memph.[2], vierzeilige Inschrift (Z. 1 u. 2 in altphönizischer, Z. 3 u. 4 in neuphön. Schrift) auf einem der von Mariette aus dem Sera-

---

[1] Die übrigen a. a. O. mitgetheilten phöniz. Inschriften Grahams sind, wie Levy (Phön. Stud. III. S. 23) nachgewiesen hat, nur schlecht copirte Stücke der Inschrift Ips. 2. Nämlich Graham 2 ist eine sehr ungenaue Copie der von Lepsius mit Phoen. 5. bezeichneten Inschrift, Graham 6 ist = 2te Zeile von Leps. Phoen. 4, Graham 7 = 1te Zeile von Lepsius Phoen. 4, Graham 8 endlich (ganz undeutliches Gekritzel) bleibt zweifelhaft.

[2] Eine zweite Inschrift des Serapeums von Memphis auf einem steinernen Gussopfergefässe, ebenfalls von Mariette ausgegraben und jetzt im Louvre-Museum befindlich, ist ähnlich wie der Stein von Carpentras der Sprache nach richtiger den aramäischen, als den phönizischen Inschriften beizuzählen. Im Schriftcharakter steht sie der Sphinxinschrift ziemlich nahe. Sie ist abgebildet und erklärt von: A. de Luynes, inscription phénicienne sur une pierre à libation du Serapéum de Memphis in dem Bulletin archéologique de l'Athenaeum français, août et sept. 1855 Nr. 8 u. 9; — Ewald, über eine neulichst gefundene Ägyptisch-Aramäische Inschrift, in seiner Erklärung der grossen Sidon. Inschrift, Götting. 1856, S. 52-63 (vgl. Bibl. Jahrbb. VIII. S. 136 fg. u. Gött. Gel. Anz. 1857 S. 330); — Renan, sur une inscription araméenne du Serapéum de Memphis im Journal asiatique avr.-mai 1856; — Bargès, Nouvelle interprétation de l'inscr. phén. découverte dans le Serapéum

peum zu Memphis ausgegrabenen und jetzt im Louvre befindlichen Sphinxe. Veröffentlicht von M. de Vogüé, Mémoire sur une nouvelle inscription phénicienne, Paris 1860. (Extr. du t. VI, I. sér. des Mémoires de l'acad. des inscriptions et b.-l.) pl. II. Vgl. ib. p. 72 note 2 und Levy, Phön. Stud. III. S. 70.

Abyd. 1. zweizeilige Inschrift (graffito), gefunden zugleich mit den folgenden Proscynem-Inschriften von Th. Devéria in dem grossen Tempel zu Abydos und publizirt von H. Zotenberg im Journ. asiat. avril-mai 1868, Tafel zu S. 431 ff., Nr. I.

„ 2. zwei Inschriften zusammen 3 Zeilen ausmachend, Journal asiat. a. a. O. Nr. II.

„ 3. aus nur 4 Buchstaben bestehende Inschrift, ibid. III.

„ 4. einzeilige Inschrift, ibid. IV.

„ 5. . . . . V.

„ 6. . . . . VI.

„ 7. . . . . VII.

„ 8. vier Inschriften von zusammen 5 Zeilen, ibid. VIII, a-d.

„ 9. zweizeilige Inschrift, ib. IX.

„ 10. vier Inschriften, zusammen 5 Zeilen, ibid. X.

„ 11. einzeilige Inschrift, ib. XI.

„ 12. . . . . XII.

„ 13. . . . . XIII.

„ 14. . . . . XIV.

f. Karthago und Umgebung.

Karth. 1. elfzeiliges Bruchstück einer Opfertafel im Britischen Museum, gefunden von Nathan Davis u. von demselben zuerst veröffentlicht in seinem Reisewerke Carthage and her remains, London 1861 p. 279. Eine noch bessere Abbildung findet man in den Inscriptions in the Phoenician character etc. London 1863. fol. Nr. 90: sie ist wiederholt in der Zeitschr. der D. M. G. XIX. 1865. S. 96. (Eine höchst mangelhafte Copie findet sich auch in Heidenheims Englisch-Deutscher Vierteljahrschrift für Theol. Forschung u. Kritik 1862).

---

de M., Paris 1856; — Levy, über die aramäische Inschrift auf einer Vase des Serapeums zu Memphis, in der Zeitschrift der D. M. G. XI. 1857 S. 65-71. u. Phön. Stud. S. 17-18. — Judas, sur l'inscr. phén. d'un libatoire du Serapéum in der Revue archéologique XV. année. 2. partie. 1859. p. 677 ff.

Karth. 2. dreizeilige Inschrift des Leidener Museums, mit den drei folgenden Steinen zusammen von dem Holländer J. E. Humbert 1817 auf dem Boden des alten Karthago, bei dem jetzigen Dorfe Malga ausgegraben und im Jahre 1821 bekannt gemacht. Gesenius, Mon. tab. 14, XLVI. („Carthaginiensis prima" bei G.).

„ 3. fünfzeilig, in Leiden: Gesenius tab. 15, XLVII. („Carth. sec.")

„ 4. fünfzeilig, in Leiden: ibid. tab. 16, XLVIII. („Carth. tertia").

„ 5. vierzeilig, Bruchstück, in Leiden: ib. 17, XLIX. („C. quarta.")

„ 6. fünfzeilig, im Jahre 1831 oder 1832 bei dem Dorfe Malga ausgegraben und von dem Dänischen Consul Scheel in Tunis nach Kopenhagen gesandt, wo der Stein jetzt im Museum aufbewahrt wird: bei Gesenius Mon. tab. 17, L. („Carth. quinta").

„ 7. dreizeilig, Bruchstück, im Mus. zu Leiden: Gesenius tab. 19, LI. (Carth. sexta").

„ 8. Bruchstück von nur noch 4 Buchstaben; verschollen. Gesenius tab. 19, LII. („Carth. septima").

„ 9. zweizeilige Grabschrift, gefunden 1823 in den Ruinen Karthagos, jetzt im Museum zu Leiden, Gesenius tab. 18, LIII. („C. octava").

„ 10. zweizeilige Grabschrift, gefunden bei Malga, ursprünglich im Besitze des Consul Falbe, zu Gesenius' Zeit im Besitz des Grafen Turpin zu Paris. Gesenius Mon. tab. 18, LIV. („C. nona").[1]

„ 11. siebenzeilig, gefunden von Thomas Reade, jetzt in London. Gesenius tab. 45, LXXXI. („Carth. undecima").

„ 12. zweizeilig (ursprünglich dreizeilig), gefunden von Th. Reade. Gesenius tab. 45, LXXXII. („Carth. duodecima").

„ 13. dreizeilig, Bruchstück, gefunden von Th. Reade. Gesenius tab. 45, LXXXIII. („Carth. tertia decima").

„ 14. vierzeilig, in hebräischer Umschrift mitgetheilt von Gesenius im Thesaurus linguae Hebraeae p. 1345 nach einer ihm im Jahre 1839 gewordenen Abschrift Temples.

„ 15. vierzeilig, gefunden von Falbe am 12. Mai 1838 in den Ruinen Karthagos; abgebildet bei Judas, Etude démontrative de la langue phén. pl. 8 (als „quartorzième Carthaginoise" bezeichnet).

---

[1] Die von Gesenius mit Carth. 10 bezeichnete Inschrift, aus einer Inschriftensammlung von Beverland auf der Oxforder Bibliothek mitgetheilt, ist, wie Gesenius selbst nachträglich wahrgenommen hat (p. 465), allem Anscheine nach nur eine verstümmelte Abschrift der Inschrift von Tucca.

Ein besseres Facsimile gibt de Saulcy in den Annales de l'Institut archéologique de Rome 1847 pl. G.

Karth. 16. einzeilige Grabschrift, gefunden 1841 am Cap Karthago und veröffentlicht von de Saulcy im Journal asiat., 4. série, tom. I. 1843 p. 275 und Judas, Etude démonstr. pl. 9 (von letzterem als „quinzième Carthaginoise" bezeichnet).

„ 17. vierzeilige Inschrift, mit der folgenden zusammen im Jahre 1845 auf der Insel des Hafens Cothon von Bourgade entdeckt; veröffentlicht von Bargès, Mémoire sur deux inscript. puniques découvertes dans l'île du Cothon à Carthage (Paris 1849, 4°.) pl. 1. und später von Bourgade, Toison d'or de la langue phénicienne 2. édit. pl. A.

„ 18. vierzeilig, gef. 1845. Bargès a. a. O. pl. 2. Bourgade a. a. O. pl. B.

„ 19. einzeilig, gef. von Bourgade und veröffentlicht von demselben a. a. O. Nr. 19. (als „19e Tunisienne").

„ 20.[1] dreizeilig, in der von den Trustees des Britischen Museums herausg. Sammlung der Davis'schen Inschriften, betitelt: Inscriptions in the Phoenician character new deposited in the British Museum, discovered in the site of Carthage, during researches made by Nath. Davis etc. Lond. 1863. (Querfol.) Nr. 1.

„ 21. dreizeilig[2], a. a. O. . . . . 2.

„ 22. fünfzeilig, ... 3.

„ 23. vierzeilig, ... 4.

„ 24. fünfzeilig, ... 5.

„ 25. vierzeilig, ... 6.

„ 26. vierzeilig, ... 7.

„ 27. vierzeilig, ... 8.

„ 28. sechszeilig, ... 9.

---

[1] Die Inschriften Karth. 20-108, sämmtlich Votiv- oder Dankinschriften, sind in den Jahren 1856-58 von Dr. Nathan Davis auf dem Boden des alten Karthago und zwar dem grössten Theile nach zwischen dem Hügel von St. Louis und dem Meere entdeckt worden und befinden sich jetzt im Britischen Museum. Sie sind, mit Ausnahme von Karth. 25-27. 44. 50. 69. 81. 92. 94. 102. alle mehr oder weniger verstümmelt.

[2] Incorrecte Copieen dieser, wie der 50. 58. u. 45. Karth. Inschrift auch in Heidenheims Englisch-Deutscher Vierteljahrschrift für Theol., 1862, Beilage Ia. Ib. IIa. u. IIb.

Karth. 29. sechszeilig, Davis Inscriptions etc. Nr. 10.
„ 30. fünfzeilig, ... 11.
„ 31. vierzeilig, ... 12.
„ 32. dreizeilig, ... 13.
„ 33. fünfzeilig, ... 14.
„ 34. fünfzeilig, ... 15.
„ 35. vierzeilig, ... 16.
„ 36. vierzeilig, ... 17.
„ 37. fünfzeilig, ... 18.
„ 38. vierzeilig, ... 19.
„ 39. dreizeilig, ... 20.
„ 40. sechszeilig, ... 21.
„ 41. vierzeilig, ... 22.
„ 42. fünfzeilig, ... 23.
„ 43. vierzeilig, ... 24.
„ 44. dreizeilig, ... 25.
„ 45. vierzeilig, ... 26.
„ 46. fünfzeilig, ... 27.
„ 47. fünfzeilig, ... 28.
„ 48. zweizeilig, ... 29.
„ 49. vierzeilig, ... 30.
„ 50. vierzeilig, ... 31.
„ 51. fünfzeilig, ... 32.
„ 52. fünfzeilig, ... 33.
„ 53. zweizeilig, ... 34.
„ 54. fünfzeilig, ... 35.
„ 55. fünfzeilig, ... 36.
„ 56. dreizeilig, ... 37.
„ 57. dreizeilig, ... 38.
„ 58. vierzeilig, ... 39.
„ 59. dreizeilig, ... 40.
„ 60. vierzeilig, ... 41.
„ 61. dreizeilig, ... 42.
„ 62. fünfzeilig, ... 43.
„ 63. einzeilig, ... 44.
„ 64. sechszeilig, ... 45.
„ 65. vierzeilig, ... 46.
„ 66. fünfzeilig, ... 47.
„ 67. fünfzeilig, ... 48.

Karth. 68. fünfzeilig, Davis Inscriptions etc. Nr. 49.
„ 69. dreizeilig, ... 50.
„ 70. fünfzeilig, ... 51.
„ 71. zweizeilig, ... 52.
„ 72. fünfzeilig, ... 53.
„ 73. zweizeilig, ... 54.
„ 74. fünfzeilig, ... 55.
„ 75. vierzeilig, ... 56.
„ 76. vierzeilig, ... 57.
„ 77. vierzeilig, ... 58.
„ 78. fünfzeilig, ... 59.
„ 79. vierzeilig, ... 60.
„ 80. vierzeilig, ... 61.
„ 81. vierzeilig, ... 62.
„ 82. zweizeilig, ... 63.
„ 83. dreizeilig, ... 64.
„ 84. dreizeilig, ... 65.
„ 85. sechszeilig, ... 66.
„ 86. dreizeilig, ... 67.
„ 87. zweizeilig, ... 68.
„ 88. zweizeilig, ... 69.
„ 89. dreizeilig, ... 70.
„ 90. zweizeilig, ... 71.
„ 91. fünfzeilig, ... 72.
„ 92. fünfzeilig, ... 73.
„ 93. fünfzeilig, ... 74.
„ 94. vierzeilig [1], ... 75.
„ 95. vierzeilig, ... 76.
„ 96. siebenzeilig, ... 77.
„ 97. fünfzeilig, ... 78.
„ 98. dreizeilig, ... 79.
„ 99. fünfzeilig [2], ... 80.
„ 100. vierzeilig, ... 81.

[1] Eine weniger genaue Copie dieser Inschrift gibt auch Davis in seinem Werke: Carthage and her remains Taf. zu p. 256 und danach wiederholt von Heidenheim, Englisch-Deutsche theolog. Vierteljahrschrift 1862, Tafel III.

[2] s. Anmerk. 1.

Karth. 101. zweizeilig, Davis Inscriptions etc. Nr. 82.
„ 102. vierzeilig, ... 83.
„ 103. dreizeilig, ... 84.
„ 104. dreizeilig, ... 85.
„ 105. vierzeilig, ... 86.
„ 106. dreizeilig, ... 87.
„ 107.[1] . . . . . 88.
„ 108. zweizeilig, ... 89.
„ 109. vierzeilige Votivinschrift, Bruchstück, mit den folgenden fünf Inschriften zusammen von Davis aus den Ruinen Karthagos ausgegraben und dem Königl. Museum zu Cagliari 1860 geschenkt; veröffentlicht und erklärt von G. Spano, Bullettino archeologico Sardo, anno VII. Cagliari 1861. p. 33. tav., Nr. 1.
„ 110. zweiz. Vot., Bruchst., Bull. arch. Sardo a. a. O. Nr. 2.
„ 111. zweizeil. Vot., Bruchstück, ... 3.
„ 112. zweizeil. Vot., Bruchstück, ... 4.
„ 113. vierzeil. Vot., Bruchstück, ... 5.
„ 114. fünfzeil. Vot., Bruchstück, ... 6.
„ 115. vierzeil. Vot., gef. 1863, veröffentlicht von Haneberg in den Sitzungsberichten der Bair. Akademie der Wissenschaften 1864. Bd. II, 4. Taf. 1.
„ 116. dreizeilige Vot., defect, gefunden 1863, a. a. O. Tafel 2.
„ 117. vierzeilige Votivinschrift, jetzt im Antikenkabinet der Kaiserl. Bibliothek zu Paris, veröffentlicht von H. Zotenberg in der Revue archéol. N. S. t. VII. févr. 1866 p. 111. Vgl. Judas im Recueil des notices et mémoires de la Société archéol. de Constantine. vol. X. 1866 p. 264 u. 277.
„ 118. vierzeilige Votivinschrift, entdeckt und dem Museum von Philippeville in Algerien geschenkt von Hrn. Ginsburg. Veröffentlicht von Judas im Recueil a. a. O. pl. XXII.
„ 119. dreizeilige Votivinschrift, Fragment, entdeckt von Hrn. Abbé Tournier und veröffentlicht von Judas a. a. O. pl. XXIII.

g. Numidien.

Const. vierzeilige Votivinschrift aus Constantine, herausgegeben von Judas a. a. O. pl. XXI. (vgl. dazu p. 264. 266. 278) und gleich-

[1] Nur aus dem einzigen Buchstaben ת bestehend.

zeitig in einer verkleinerten und wie es scheint weniger genauen Copie von Zotenberg im Journ. asiat. avr.-mai 1866 p. 453.

Tucc. bilingue Inschrift von Tucca[1], jetzt im Britischen Museum: Gesenius, Mon. tab. 20. und in einer besseren Copie auf t. 46. — Judas, Etud. démonstr. pl. 31. — Catherwood, transactions of the American ethnological society, vol. I.— Das beste Facsimile bei Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis. Paris 1862 tom. II. p. 122; wiederholt auf unsrer Tafel IV. Nr. 2.

h. Mauretanien.

Jol. Aufschrift eines ehernen Gewichtes, gefunden zu Scherschel (dem alten Jol, röm. Julia Caesarea in Mauretania Caesariensis). Veröffentlicht von Judas in der Revue archéol. XVI. 1859 p. 168.

i. Sicilien.

Eryc. achtzeilige Inschrift, gefunden in der Gegend des Berges Eryx, nach Blau eine poetische Grabschrift zu Ehren einer Fürstin. Sie liegt uns nur noch in einer ungenauen Copie vor, die Castello de Torremuzza zuerst im J. 1769 in „Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum collectio“ und dann verbessert in der 2. Ausgabe dieses Werkes (Palermo 1784) p. 322 veröffentlichte. Der Stein selbst ist verschollen. Torremuzza's erste Copie ist wiederholt von Gesenius, Mon. tab. 13, XLII. und Ebrard, Marmor Eryc.; die zweite von Blau, Zeitschr. der D. M. G. III, Tafel zu S. 434. Erklärungsversuche machten Gesenius, Mon. p. 158-160. Wurm in Jahn's neuen Jahrbüchern für Philolog. 1838 Bd. XXIII. S. 23-24. Aug. Ebrard, Marmor Erycinum, specimen linguae Phoeniciae amplissimum, Erlangis 1843 (10 pp.). Blau, Die Inschrift von Eryx, Zeitschrift der D. M. G. III, 1849 S. 429-449. Meier, Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. Tüb. 1860. S. 5-14.

Mars. zweizeil. Inschrift von Marsala; Torremuzza l. l. 2. Ausg. p. 323. Gesenius, Monum. tab. 14, XLIV. Eine genauere Copie bei Ugdulena, monete Punico-Sicule (Palermo 1857) tav. II, n°. 25. 26.

---

[1] Wir zählen diese Inschrift noch zu den altphönizischen ihres alten normalen Schriftcharakters wegen. Die Sprache berührt sich schon vielfach mit der der neupunischen Inschriften; s. Blau, Zeitschrift der D. M. G. V, S. 336-340.

Taur. aur. (Taurulus aureus), zweizeilige, mit der vorigen gleichlautende Inschrift, auf der Basis eines kleinen goldenes Stieres, der vor mehreren Jahrzehnten zu Segesta gefunden und von dem verstorbenen Fürsten Trábia zu Palermo erworben wurde. Veröffentlicht von Ugdulena a. a. O. tav. II, 26. (Danach wiederholt bei uns, Taf. XVIII, 26.).

Vas Pan. (Vas Panormitanum) einzeilige Aufschrift eines zu Palermo gefundenen Thongefässes, das jetzt daselbst im Museo Salnitriano aufbewahrt wird. Torremuzza, Siciliae etc. inscriptionum collectio p. 321; Gesenius, Monum. ph. tab. 14, XLIII. Ugdulena a. a. O. tav. II, 24.

k. Marseille.

Mass. grosse im Jahre 1845 zu Marseille entdeckte jetzt im Museum dieser Stadt befindliche Inschrift, enthaltend ein 22 Zeilen langes detaillirtes Opferritual. Abbildungen der Inschrift sind den Erklärungsschriften von de Saulcy, Judas, Movers, Munk, Bargès, Meier (s. Sprachproben XIII) beigegeben [bei uns Tafel IX.]

l. Sardinien.

Sard. 1. fünfzeilige Trilinguis (lateinisch-griechisch-phönizisch), gefunden 1860 in der Umgegend von Pauli Gerrei. Abgebildet in den Memorie della Reale Accademia delle scienze di Torino. Ser. II. tomo XX. (1863) tav. I. und in der Zeitschrift der D. M. G. XVIII. Tafel zu S. 53.

„ 2. achtzeilige Inschrift, gefunden zu Nora (jetzt Pula) 1773 oder 1774, jetzt im Museum zu Cagliari. Zuerst veröffentlicht von Bernhard de Rossi 1774 in den Efemeridi litterarie di Roma p. 348. Eine bessere von Alb. della Marmora gezeichnete Copie gab 1834 Arri, lapide Fenicia di Nora heraus. Sie ist wiederholt von Gesenius tab. 13, XLI. Benary, Berliner Jahrbb. für Kritik 1836. Juli S. 61. della Marmora, Voyage en Sardaigne, 2. édit. Paris 1840, Atlas pl. 32. fig. 1. und im Bullettino archeologico Sardo, Cagliari 1856. anno II. p. 45. Erklärt ist die Inschrift nach della Marmora's Copie von: Giann. Arri, Lapide Fenicia di Nora in Sardegna. Torino 1834. 48 pp. (Separatabdruck aus dem Memorie della R. Accademia etc. di Torino tom. XXXVIII). F. Benary, Berliner Jahrbb. f. wissensch. Kritik. Juli 1836 S. 60-67. Gesenius, Monum. p. 154 sqq. Arri, Memorie della Acc. di

Torino 1838. 2. serie, tom. I, p. 351. Wurm, Neue Jahrbb. für Philol., herausg. von Seebode u. Jahn, 1838 S. 22. Quatremère, Journal des Savants, sept. 1842 p. 521-524. Movers, Phön. Texte I. S. 80. und Phönizier II, 2. S. 572 Anm. 60. della Marmora, Voyage en Sardaigne, 2. édit. tom. II. p. 342-348. Judas, Etude démontrative etc. p. 181 ff. Bourgade, lapide Fenicia Sarda im Bull. archeologico Sardo t. II. 1856 p. 43 fg. Meier, Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. (Tübing. 1860) S. 48-49.

Sard. 3. Bruchstück eines Steines, nur 10 Buchstaben, gefunden von della Marmora zu Nora und von demselben in der Voyage arch. en Sardaigne, Atlas pl. 32 fig. 2 (vgl. tom. II. p. 348-49) abgebildet. Auch bei Judas, Etude dém. pl. 28 („deuxième inscript. de Nora"). Jetzt im städt. Museum zu Cagliari.

„ 4. dreizeilige Inschrift auf einer zu Tharros gefundenen Stele. Herausg. von Giov. Spano im Bullettino archeol. Sardo, anno II. Cagliari 1856 p. 34. 167 und anno V. 1859 p. 77: Spano's Abbildung ist wiederholt von Levy, Phön. Stud. II, Tafel Nr. 16. Erklärt von Spano, stela phenicia di Tharros a. a. O. II. p. 33-38 u. nuova interpretazione della stela die Tharros a. a. O. V. p. 76-79 und Levy, a. a. O. S. 99. 100.

„ 5. Inschrift[1] auf einem Diskus, gefunden in der Nekropole von Tharros. Abgebildet in den Memorie della R. Accad. di Torino. 2. ser. XIV. 1854 p. 237 und im Bullettino archeol. Sardo, anno VI. 1860 p. 177.

„ 6. vierzeilige Inschrift aus der Nekropole von Tharros, mitgetheilt von Ascoli, Zeitschr. der D. M. G. XX. 1860 S. 434.

„ 7. einzeilig, auf dem äussern Rande eines Diskusfragmentes, gefunden von della Marmora zu Santantioco (Sulcis) und von demselben in seinem Reisewerke über Sardinien Atlas pl. 32 fig. 3. (vergl. tom. II. p. 349) veröffentlicht. Auch copirt bei Judas, Etud. dém. pl. 28 („première inscr. de Sulcis") und in den Annales de l'Institut archéologique de Rome 1847 pl. I. Nr. 2. — Erklärt von Judas a. a. O. de Saulcy, Annales de l'Institut archéologique 1847 p. 204. Movers, die Phönizier II, 2. S. 574

[1] Diese und die drei folgenden sardinischen Inschriften neigen in der Schrift den neupunischen zu.

Anm. 64. Levy, Ph. St. II. S. 99. Der Stein befindet sich jetzt im Museum der Universität zu Cagliari.

Sard. 8. sechszeilige Inschrift von Sulcis, gefunden und publizirt von della Marmora, jetzt im Museum zu Cagliari. Bei Judas, Etud. dém. pl. 29 („deuxième inscr. de Sulcis"). Erklärt von Judas p. 188. 190; de Saulcy bei Judas l. c.; Movers, a. a. O. Vgl. Rödiger, Hall. Allg. Lit. Zeit. 1848 S. 792.

„ 9. Inschrift von 10 Buchstaben, Bruchstück auf einer Grabstele aus Sulcis, bekannt gemacht von della Marmora, sopra alcune antichità Sarde in den Memorie della R. Accad. di Torino Ser. II. tom. XIV. 1854. (p. 101 ff.) tav. B, e und Itinéraire de l'île de Sardaigne tom. I. Turin 1860 pag. 273 fig. 6. (bei uns auf Tafel IV, 7).

„ 10. Inschrift von 9 auffällig geformten Buchstaben. della Marmora, Memorie della R. Accad. di Torino, Serie II. tom. XX. 1863. tav. 2.

Anm. Auf der Insel Sardinien sind auch mehrere Siegelsteine gefunden: einer aus Sulcis mit der Aufschrift עבדא bei Gesenius Mon. Phoen. tab. 14, XLV. und della Marmora, Itinéraire etc. pag. 272 fig. 5; drei andere aus Tharros in den Memorie della Accad. di Torino. XX. 1863. tav. 2da (zu p. 100fg.). s. Sprachpr. XXXI, 3-6. u. Taf. IV, 4-6.

m. Unbekannter Herkunft.

Hisp. Inschrift auf der Basis eines kleinen Götterbildes aus Bronze; im naturhistorischen Museum zu Madrid. s. Sprachproben XXII. Das von uns auf Taf. Xbis gegebene Facsimile der Inschrift ist nach einem Papierabdruck, den Emil Hübner von der Inschrift nahm, angefertigt.

II. Neupunische Inschriften

aus Nordafrika.

[Bei dem Citiren neupunischer Inschriften bedienen wir uns der Abkürzung „N." — Im Folgenden ist V. = Votivinschrift, G. = Grabinschrift.]

1. (*Lept.* 1.) zweizeilige bilingue Inschrift aus Leptis Magna[1] an der grossen Syrtis, von einem römischen Triumphbogen, nicht mehr vollständig erhalten. Zuerst im Jahre 1814 bekannt geworden.

[1] Gesenius bezeichnet diese Inschrift irrthümlich als „Tripolitana prima."

Vgl. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres I. S. 361. Der Stein wurde im Jahre 1806 von Delaporte entdeckt, der im Journal asiatiq. avr. 1836 p. 315 ein Facsimile der Inschrift gab. Ungefähr zu derselben Zeit wie Delaporte, sah auch der gelehrte Spanier Badia, der unter dem Pseudonym Ali-Bey Afrika bereiste, den Stein und gab eine Abbildung desselben auf Tafel 15 seiner Reisebeschreibung (Voyage d'Ali el Abassi en Afrique et en Asie. 3 voll. Paris 1814). Vgl. vol. I. p. 342. Zwei andere Copieen theilt Hamaker, Misc. Phoen. tab. 3. n°. 4, a. b. mit. Um das Jahr 1825 kam der Stein nach England, wo ihn Gesenius im Jahre 1835 im Parke des Königl. Schlosses zu Windsor antraf und copirte: Mon. tab. 27, LXIV. Erklärungsversuche machten Hamaker Misc. phoen. p. 77, Lindberg de inscript. Melit. p. 49, Gesenius Mon. p. 213-217 vgl. App. p. 466-67, Arri Journ. asiat. août 1836, Bargès ibid. juin 1837 p. 534, Wurm Neue Jahrbb. für Philol. 1838 S. 31-32, Benary Berl. Jahrbb. für wiss. Krit. 1839 Oct. S. 565-66, Judas Journ. asiat. 1836 p. 142 und Etud. dém. p. 140-41, de Saulcy Revue archéol. III. année 1847. 2. part. p. 572-73, Movers Phönizier II. 2 S. 476, Levy Phön. Stud. II. S. 89, Meier Erklärung phönikischer Sprachdenkmale S. 26.

2. (*Lept.* 2.) vierzeilige Inschrift aus Leptis, 1824 von Tripolis nach England geschafft und im Britischen Museum aufgestellt. Abgebildet bei Gesenius Mon. tab. 27, LXV („Tripolitana secunda"). Entzifferungsversuche stellten an: Hamaker Misc. Phoen. p. 80. Gesenius Monum. p. 217-19, Benary Berl. Jahrbb. für Kritik 1839 S. 566, Wurm Neue Jahrbb. für Philol. 1838 S. 32, Judas Etud. dém. p. 138-39, Movers Phönizier II, 2 S. 477 Anmerk., Levy Phön. St. II. S. 90, C. Siegfried de inscriptione Gerbitana p. 5-7.

3. (*Lept.* 3.) dreizeilige Grabschrift aus Leptis, gefunden im Mai 1846 von dem französischen Consul Fresnel zu Lebdah. Sie ist nicht ganz vollständig erhalten. Abgebildet von Fresnel, Journ. asiat. oct. 1846 p. 354; auch bei Judas Etud. dém. p. 7. — Erklärt von Fresnel a. a. O. p. 353-54 nov.-déc. p 568-69, Judas Etud. dém. p. 140, Movers a. a. O., Levy Phön. St. II. S. 91, Blau Zeitschrift der D. M. G. III. S. 435.

4. 5. (*Lept.* 4. 5.) zwei trilingue (lat.-griech.-phön.) Grabinschriften zu je 3 Zeilen, gefunden von Fresnel 1846 mit der vorigen In-

schrift zusammen, zu Lebdah. Das Facsimile, das er im Journal asiatique oct. 1846 p. 349 u. 350 von ihnen gab, ist wiederholt worden von de Saulcy Revue archéol. III. année. 2. part. p. 568 u. 569, Judas Etud. dém. pl. 7 n°. 1. 2, Movers Encycl. von Ersch u. Gruber, Art. Phönizien S. 432 Anm. 63.

6. (*Gerb.*) fünfzeilige Inschrift von der Insel Gerbi, (griech. Meninx j. Dscherbe) in der kleinen Syrtis, nur in einer offenbar incorrecten Abschrift bei Temple, Excursions in the Mediterranean II. p. 352 nr. 182 bekannt. Das Original ist verschollen. Die Temple'sche Copie findet sich wiederholt (jedoch nicht ganz genau) bei Gesenius, Mon. tab. 17, LXVI. — Die Inschrift haben zu erklären versucht Gesenius Mon. p. 217-18, Wurm a. a. O. S. 22, Blau Zeitschrift der D. M. G. III. S. 441, Hitzig ibid. IX. S. 739. vgl. XII. S. 699, Levy Phöniz. Stud. II. S. 95 fg., C. Siegfried de inscriptione Gerbitana, Programm des Magdeburger Domgymnasiums 1863.

7. vierzeilige V., entdeckt 1833 von Sir Grenville Temple zu Maġrâwa nicht weit vom alten Tucca Terebinthina, jetzt im Museum der Asiatischen Gesellschaft zu London. Abgebildet bei Gesenius Mon. Phoen. tab. 21, LVII („Numidica prima"), Judas Essai sur la langue phénicienne. Paris 1842 pl. V, Bourgade toison d'or etc. 2. édit., letzte Tafel.

8. dreizeilige V., 1836 (?) zwischen Vacca (j. Beġa) und Sicca Veneria (j. Kef) von Hr. v. Scheel, Dänischem Consul zu Tunis, entdeckt, jetzt im Museum zu Kopenhagen. — Gesenius Mon. tab. 22, LVIII („Num. secunda"); ein genaueres Facsimile gab de Saulcy Annales de l'Institut archéolog. 1845 pl. F.

9. vierzeilige V., 1823 in derselben Gegend wie N. 8 gefunden und von Humbert für das Museum zu Leiden gekauft. — Gesenius Mon. tab. 23, LIX („Numidica tertia").

10. dreizeilige V., gefunden zu Makhter in der Gegend von Tucca, seit 1828 im Museum zu Leiden. — Gesenius tab. 23, LX („Numid. quarta").

11. zweizeilige V., jetzt im Brit. Museum zu London. Ort und Jahr der Entdeckung unbekannt. — Gesenius tab. 24, LXI („Num. quinta"). Judas Journal asiat. janvier 1845 Taf. zu p. 39 ff. nr. 3. de Saulcy Monumenti dell' Instituto di correspond. archeologica di Roma, tom. IV. 1847 tav. 37, 2.

12. fünfzeilige G., mit der folgenden Inschrift zusammen von einem Antiquarienhändler aus Tunis an das Museum zu Neapel verkauft. — Gesenius tab. 25, LXII („Num. sexta"). Judas, Journal asiatiq. janv. 1845 (4. ser., tom. V.) l. c. no. 4. Monumenti dell' Instituto archeol. di Roma l. c. no. 3.
13. zweizeilige G., im Mus. zu Neapel. — Gesenius tab. 26, LXIII („Num. septima"). Judas, Journal asiat. l. c. no. 5. Monumenti etc. l. c. no. 1.
14. vierzeilige G., gefunden zu Challik (Magrâwa) in der Gegend des alten Tucca Terebinth. von Honegger gefunden. — Gesenius tab. 45, LXXXIV („Numid. octava"). — Monumenti dell'Instit. l. c. no. 4.
15. vierzeilige V., entdeckt 1843 vom Artilleriecapitän Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma in der Nähe von Gelma (dem alten Calama). — Judas, Etude démonstrative de la langue phénicienne. pl. 10.
16. vierzeiliges Fragment einer V., entdeckt am 12. Mai 1838 von Falbe zu Hanschir Makther Weled Ayar (in der Schlucht, welche die Ruinen der alten Stadt, die an der Stelle des heutigen Makther lag, von ihrer Nekropole trennt). Jetzt in Kopenhagen. Ein Facsimile, nach einem im Antikenkabinet der Pariser Bibliothek befindlichen Gypsabdrucke Falbes angefertigt, publizirte de Saulcy in den Annales de l'Institut archéolog. 1845 pl. G. (vgl. p. 85. 86) und danach Judas, Etude dém. pl. 11.
17. zweizeilige G., entdeckt von Falbe 1838 in der Nekropole von Makther. Sie scheint noch nicht veröffentlicht zu sein. Unsere Abbildung auf Taf. XV Nr. 6 ist einer ungedruckten Abhandlung Falbes, betitelt: Excursion dans la Régence de Tunis en 1838 entnommen. Falbe sagt über sie: „elle se trouvait au sommet d'un cippe très grossièrement formé et sans autre sculpture, placé debout dans le sol. La pierre était fendue à l'endroit marqué sur le dessin et vint en deux morceaux lorsqu'on la détacha du reste du tronc." Die Inschrift ist vollständig.
18. vierzeilige V., gefunden zu Gelma (Calama) vom Capit. Delcambre, jetzt im Museum zu Narbonne. Zuerst veröffentlicht von Guyon, quelques inscriptions de la province de Constantine, Alger 1838, pl. I. Nr. 6, dann von Judas, Essai sur la langue phénicienne pl. X. und im Journal asiatique, janvier 1845 Taf. zu p. 39, no. 1. Ein sehr genaues Facsimile gab de Saulcy in den

Annales de l'Institut archéologique 1845 pl. H.; wiederholt von Judas, Etud. dém. pl. 12.

19. dreizeilige V., gefunden im April 1843 zu Gelma von Delamare. — De Saulcy, Annales de l'Institut archéol. 1845 pl. J. — Judas, Journal asiat. l. c. no. 2. und Etude dém. pl. 13. — Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840-45: Archéologie par Delamare. Paris 1850. pl. 185, 4.
20. dreizeilige V., gefunden im April 1844 von Delamare zu Gelma. — Judas, Etude dém. pl. 14 (= Delamare Exploration scient., Archéologie pl. 185, 5. ?)
21. vierzeilige V., gefunden zu Gelma 1846 von Hr. Grellois. — Judas, Etude dém. pl. 15 (die letzte Zeile genauer in den Nouvelles études etc. p. 35). Delamare, Exploration scient. de l'Algérie. Archéologie pl. 185, 9. (Vgl. Judas, Etude dém. p. 60. Nouv. études p. 33-35. Annuaire archéol. de Constantine 1860-61 p. 26-32. Ewald, Entzifferung der neupun. Inschriften S. 27. Levy, St. II. S. 61. u. 105.)
22. vierzeilige G., zusammen mit N. 23-27. 30. 33 von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma in der Nähe von Gelma gefunden, jetzt im Louvremuseum. Abgebildet von de Saulcy in den Monumenti dell' Instituto archéologico tom. IV. tav. 32, 6. (vgl. Annales de l'Inst. archéol. 1847 p. 1-16). — Judas, Etude dém. pl. 16. — Delamare, Exploration scientif. de l'Algérie. Archéologie pl. 187, 2.
23. vierzeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma. Im Louvre. De Saulcy, Monumenti etc. l. c. no. 10. Judas, Etude démonstr. pl. 17. Delamare, Exploration scient. de l'Algérie. Archéologie pl. 187, 4.
24. sechszeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma. Museum des Louvre. — De Saulcy, Monumenti dell' Institut. archeol. l. c. no. 5. — Judas, Etude dém. pl. 18. — Delamare, l. c. pl. 187, 1.
25. vierzeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma. — Museum des Louvre. — De Saulcy, Monumenti l. c. no. 7. — Judas, Etude dém. pl. 19. — Delamare, Explor. scient. pl. 187, 3.
26. dreizeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-N. — Mus. des Louvre. — Monumenti l. c. no. 9. — Judas, Etude dém. pl. 20. — Explor. scient. pl. 187, 7.

27. dreizeilige G., gef. von Delamare zu H.-aïn-N. — Mus. des Louvre. — Monumenti l. c. no. 12. Judas, Etude dém. pl. 21. Delamare l. c. pl. 187, 6.
28. vierzeilige G., gef. 1843 von Delamare zu Gelma. — Museum des Louvre. — Judas, Journal asiatique 1845 janvier no. 6. De Saulcy Monumenti l. c. no. 8. Judas, Etude dém. pl. 22. Delamare l. c. pl. 185, 6.
29. vierzeilige G., gef. von Delamare zu H.-aïn-N. — Museum des Louvre. — Monumenti l. c. no. 11. Judas, Etude dém. pl. 23. Delamare, l. c. pl. 187, 5.
30. zweizeilige V., gef. zu Constantine, erworben vom Capit. Boissonnet im Jahr 1844. — De Saulcy, Annales de l'Instit. archéologique 1847, pl. H. (vgl. p. 195-97). Weniger genau ist die von Judas, Et. dém. pl. 24 (cf. p. 63) gegebene Copie.
31. dreizeilige V. aus Gelma, gef. von Judas im Jahre 1837, verstümmelt. — Guyon, quelques inscriptions de la province de Constantine (Alger 1838) Nr. 2. Besser edirt von Judas, Et. dém. pl. 25 und in dem Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine 1854-55 p. 6 (die letztere Copie weicht etwas von der ersteren in der Etude dém. ab).
32. sechszeilige G., gefunden zu Gelma von Grellois im Jahre 1846. — Judas, Etud. dém. pl. 26.
33. zweizeilige V., gef. im April 1844 von Delamare zu H.-aïn-N. Judas, Etud. dém. pl. 26bis (vgl. Revue archéol. XV. année, 1. prt. 1858 p. 133).
34. dreizeilige V., gef. zu Gelma. — Judas, Revue archéol. IV. 1. juin 1847 p. 188 und Nouvelles études etc. (Paris 1857) p. 28.
35. dreizeilige bilinguis, V., Bourgade, toison d'or de la langue phénicienne, 2. édit. Paris 1856. Tunisienne 1.
36. fünfzeilige V., Bourgade l. c. Tunisienne 2.
37. dreizeilige V.[1] . . . . . 3.
38. zweizeilige V. . . . . 4.
39. vierzeilige V. . . . . 5.
40. dreizeilige biling. V.[2] . . . . . 5bis

---

[1] Vgl. Levy, St. III. S. 62, der nach Besichtigung des Originals im Brit. Mus. Bourgade's Copie als incorrect bezeichnet.

[2] Auch bei Judas, Nouvelles études etc. p. 20. not. 2. und Guérin, Voyage archéol. dans la régence de Tunis I. p. 23 no. 5.

41. dreizeilige V., Bourgade l. c. Tunis. 6.
42. vierzeilige V. . . . . 7.
43. vierzeilige V. . . . . 8.
44. dreizeilige V. . . . . 9.
45. vierzeilige V. . . . . 10.
46. dreizeilige V.[1] . . . . . 11.
47. zweizeilige . . . . . 12.
48. dreizeilige G. . . . . 13.
49. zweizeilige G. . . . . 14.
50. dreizeilige G. . . . . 15.
51. vierzeilige G. . . . . 16.
52. dreizeilige G. . . . . 17.
53. dreizeilige G. . . . . 18.
54. dreizeilige G. . . . . 20.
55. zweizeilige G. (Fragment) . . . . . 21.
56. dreizeilige G. . . . . 22.
57. dreizeilige G. . . . . 23.
58. dreizeilige G. . . . . 24.
59. dreizeilige G. . . . . 25.
60. dreizeilige G. . . . . 26.
61. dreizeilige G. . . . . 27.
62. dreizeilige G. . . . . 28.
63. zweizeilige G. . . . . 29.
64. vierzeilige G. . . . . 30.
65. dreizeilige G. . . . . 31.
66. vierzeilige G. . . . . 32.
67. fünfzeilige G. . . . . 33.
68. fünfzeilige G. . . . . 34.
69. sechszeilige bilinguis, G., Bourgade toison d'or Tun. 35.
70. dreizeilige V., Bourgade tois. d'or, 1. éd. (1852) Tun. 37.[2]
71. zweizeilige G. (?), Bourg. 1. édit., Tun. 38, 2. édit. T. 37.
72. vierzeilige V., Bourgade 1. édit., T. 39.[3]

---

[1] Incorrect copirt s. Levy, St. III. S. 63.

[2] In der 2. Auflage ausgelassen. — Bourgade 36 (2. édit.) ist nicht punisch, sondern wie es scheint lateinisch.

[3] In der 2. Auflage sind nur die vier letzten Buchstaben dieser undeutlichen Inschrift auf der letzten Tafel („ancienne 39e Tunisienne, dernière formule") im Facsimile mitgetheilt. Vgl. Levy St. II, S. 74.

73. Judas im Annuaire de la Société archéol. de Constantine 1853 pl. 17 (schwer lesbar.)

74. dreizeilige G., Judas in den Annales de la Société archéolog. de Constantine 1856, 2. Heft vgl. Judas, Nouv. études p. 32 und Levy, St. II, 107.

75. vierzeilige V., gef. von Hr. Puel. — Judas, Nouvelles études etc. pl. 2. — Exploration scientifique de l'Algérie. Archéologie par Delamare pl. 185, 7.

76. vierzeilige V., gef. in der Gegend von Tunis. Judas, Nouvelles études pl. 3. no. 1.

77. vierzeilige V. aus Gelma (Mr. Grellois), sehr undeutlich: Judas Nouv. études pl. 3. no. 2. (mit ihr scheint Exploration scientif. de l'Algérie. Archéologie pl. 190, 12 identisch zu sein).

78. zweizeilige V. aus Arsew (dem alten Arsenaria in Mauretania Caesariensis), jetzt im Museum zu Alger: Judas Nouv. ét. pl. 4 n. 1. (Vgl. Judas, Annuaire de la Société archéolog. de Constantine 1860-61 p. 25).

79. einzeilige V. aus Arsew, verstümmelt: Judas Nouv. ét. pl. 4 n. 2; genauere Copie im Annuaire etc. de Constantine 1860-61 pl. 10. XXI. (vgl. ibid. Judas p. 18 note).

80. zwei Zeilen (10 Buchst.): Exploration scientifique de l'Algérie. Archéologie par Delamare pl. 185, 8.

81. fünfzeilig, verstümmelt und schwer lesbar, gefunden im April 1844 von Cap. Delamare zu Gelma. Unedirt. Delamares Zeichnung befindet sich in einer Inschriftensammlung aus dem Nachlass Quatremères auf der Münchener Bibliothek („Cod. or. mixt. 1.“) Blatt 7.

82. vierzeilig, Inschr. mit sehr verwischter Schrift, unedirt, gefunden 1843 von Delamare zu Gelma. Seine Zeichnung in der genannten Inschriftenmappe zu München auf Blatt 6.

83. einige undeutliche Buchstaben in ausserordentlich kleiner Schrift; unedirt; gef. von Delamare 1844 zu Gelma. Zeichnung in der Münchener Inschriftenmappe Blatt 8.

84. dreizeilige V., wie es scheint noch unedirt. Eine Zeichnung derselben findet sich in dem genannten Münchener Manuscripte, mit der Notiz „inscription de Qalma apportée par le Dr. Bernard“ versehen.

85. Inschrift aus Gelma; unedirt; im Cabinet des antiques der Pariser Kais. Bibliothek (s. Judas, Recueil de la soc. archéol. de Constantine X. 1866 p. 264. 278.)
86. fünfzeilige V. aus Constantine in einer der altphönizischen noch ziemlich nahe stehender Schrift. Zuerst mitgetheilt von Judas in der Revue archéol. XV. année, juin 1858 p. 129 (pl. 334); seine Copie ist wiederholt von Levy in der Z. d. DMG. XIII. 1859 Taf. zu S. 651. Eine verbesserte Abbildung publizirte Judas im Annuaire de la Soc. archéol. de Constantine 1860-61 pl. 1, I. (s. bei uns Taf. XIV, 8. Sprachproben XXIX, 18.)
87. vierzeilige V., gefunden bei Constantine. Die Schrift steht der altphönizischen noch sehr nahe, nur die letzten 14 Buchstaben, die offenbar von einer anderen Hand herrühren, zeigen den neupunischen Schrifttypus. Abgebildet von Judas im Annuaire de la Soc. archéol. de Constantine (mémoire sur 19 inscriptions numidico-puniques) 1860-61 pl. 1, II. und danach von Levy St. III. Taf. Nr. 5 (bei uns Taf. XIV, 7. Sprachproben XXIX, 19.)
88. aus nur drei Buchstaben bestehend, mit den 16 folgenden Inschriften (N. 89-104) bei Cudiat-Ati in der Gegend von Constantine gefunden, veröffentlicht von Judas, Mémoire sur 19 inscr. etc. im Annuaire de la Soc. archéol. de Constantine 1860-61 pl. 2, III.
89. Inschrift von fünf Buchstaben: Judas, Annuaire etc. de Constantine 1860-61 . . . . . pl. 2, IV.
90. zweizeilig, Judas l. c. . . . . 2, V.
91. zweizeilige V. . . . . 3, VI.
92. zweizeilige V. . . . . 3, VII. (Fragm.)
93. dreizeilige V. . . . . 3, VIII.
94. dreizeilige V. . . . . 4, IX.
95. dreizeilige V. . . . . 4, X.
96. zweizeilige V. . . . . 5, XI. (Fragm.)
97. dreizeilige V. . . . . 5, XII.
98. dreizeilige V. . . . . 5, XIII.
99. achtzeilige V. . . . . 6, XIV.
100. dreizeilige V. . . . . 7, XV.
101. zweizeilige V. . . . . 7, XVI.
102. dreizeilige V. . . . . 8, XVII.
103. zweizeilige V. . . . . 9, XVIII.
104. vierzeilige V. . . . . 9, XIX.
105. dreizeilige V., gefunden zu Gelma, l. c. pl. 10, XX; (ursprünglich

in einer ungenauen Copie von Judas im Annuaire etc. de Constantine 1854-55 pl. V. veröffentlicht vgl. Nouv. étud. p. 32, Annuaire 1861-61 p. 32. not. 1.)

106. zweizeiliges, unleserliches Fragment: Judas, Annuaire etc. de Constantine 1862 pl. XII. no. I.

107. zweizeilig, unleserlich: Judas a. a. O. pl. XII. no. II.[1]

108. zweizeilig: Judas a. a. O. pl. XIII. no. IV. (vgl. p. 59 und Levy, St. III, 77.)

109. dreizeilig, unleserlich[2]: Judas a. a. O. pl. XIII, no. V.

110. einzeilige V., Levy, St. III, S. 64, Nr. 1. Diese und die folgenden sieben Inschriften theilt Levy St. III, S. 64-67 in hebräischer Umschrift mit. Sie befinden sich im Britischen Museum und sind, so viel ich weiss, noch nicht veröffentlicht.

111. fünfzeilige V., Levy, St. III, S. 64, Nr. 2.

112. vierzeilige V., ibid. S. 65, Nr. 3.

113. dreizeilige V., ibid. S. 66, Nr. 4.

114. sechszeilige V., ibid. S. 66, Nr. 5.

115. dreizeilige V., ibid. S. 66, Nr. 6.

116. dreizeilige V., ibid. S. 67, Nr. 7.

117. vierzeilige V., ibid. S. 67.

---

[1] Der Stein bei Judas a. a. O. no. III. hat einst ebenfalls eine punische Inschrift getragen; doch ist dieselbe, wenigstens nach Judas' Abbildung, jetzt vollständig verwischt und unlesbar.

[2] Nur in der letzten Zeile sind die Worte שמע את קלא zu entziffern.

ZUR GRAMMATIK.

ERSTER THEIL.

Von der Schrift und den Lauten.

I. Consonanten.

Von der Schrift.

Das phönizische Alfabet besteht, wie alle semitischen Alfabete, 16
lediglich aus Consonanten, von denen jedoch einige in später Zeit Vocalpotenz erlangt haben (s. § 30). Es wurde die Grundlage nicht nur aller übrigen semitischen Schriftarten, sondern auch des griechischen, altitalischen und lateinischen Alfabets und somit zugleich aller neueren europäischen Alfabete; auch das Zend- und das Pehlvi-Alfabet sind semitischen Ursprungs [1], ja selbst vom Devanāgarī, der altindischen Schrift, hat man dasselbe nachzuweisen versucht. [2] Die von den Phöniziern gebrauchte und fast allen Völkern der alten Welt übermittelte Schrift galt im ganzen Alterthum für eine Erfindung der Phönizier; doch haben letztere aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Schrift erst von den Ägyptern entlehnt und zwar schon in uralter Zeit, noch vor der Herrschaft der Hyksos: nach Rougé und Lenormant ist das phönizische Alfabet aus den hieratischen Schriftzeichen der alten Ägypter hervorgegangen. [3]

---

[1] *Spiegel*, Gramm. der Huzwâreschsprache S. 26. 34 ff. *Gesenius*, Mon. phoen. p. 83 ff.

[2] *Weber*, Über den semitischen Ursprung des indischen Alphabetes, in der Z. d. DMG. X S. 389 ff. u. Indische Skizzen S. 125-150.

[3] *E. de Rougé*, Mémoire sur l'origine égyptienne de l'alphabet phénicien. Académ. des inscriptions 1859. *Brugsch*, Zeitschrift für Stenographie 1864. *T. Lenormant*, Sur la propagation de l'alphabet phénicien dans l'ancien monde. Paris 1866. *Lauth*, Über den ägyptischen Ursprung unserer Buchstaben und Ziffern. Sitzungsberichte der Bair. Acad. der Wissenschaften zu München. 1867. II. Heft 1. *G. Ebers*, Ägypten und die Bücher Mose's. Leipzig 1868. S. 147-151.

Mit der phönizischen Schrift, wie sie uns in den ältern Inschriften (von Sidon, Citium, Malta u. s. w.) vorliegt, ist die althebräische, auf den Makkabäermünzen vom Jahre 142 u. ff. und auf altjüdischen Gemmen und Siegelsteinen gebrauchte (s. Gesenius, Monum. phoen. tab. 3), und die etwas verschnörkelte samaritanische Schrift am nächsten verwandt. Diese drei Schriftarten bilden zusammen mit der aus der phönizischen hervorgegangenenen altgriechischen[1] und altitalischen die eigentlich kanaanäische Schriftgattung, während die hebräische Quadratschrift aramäischen Ursprungs ist und ihr nächstes Vorbild in der palmyrenischen und ägyptisch-aramäischen Schrift hat.[2]

Die phönizische Schrift wurde in der Richtung von der Rechten zur Linken geschrieben. In den meisten Fällen wurden in ihr die Wörter nicht von einander getrennt.[3] Das Alfabet besteht aus zwei und zwanzig Zeichen (s. die anliegende Tafel), deren Gestalt keine durchaus constante ist, sondern je nach den verschiedenen Zeiten und zum Theil auch nach den verschiedenen Ländern bei dem einen Buchstaben mehr bei dem anderen weniger variirt; denn jedes Jahrhundert hatte in der Art zu schreiben seinen eigenen Geschmack. Wäre man daher im Stande (was allerdings jetzt wegen des unzureichenden inschriftlichen Materials noch nicht möglich ist), die Nüancirungen und Modificationen, welche die einzelnen Buchstabenfiguren in den verschiedenen Zeiträumen und Gegenden erfuhren, genau anzuge-

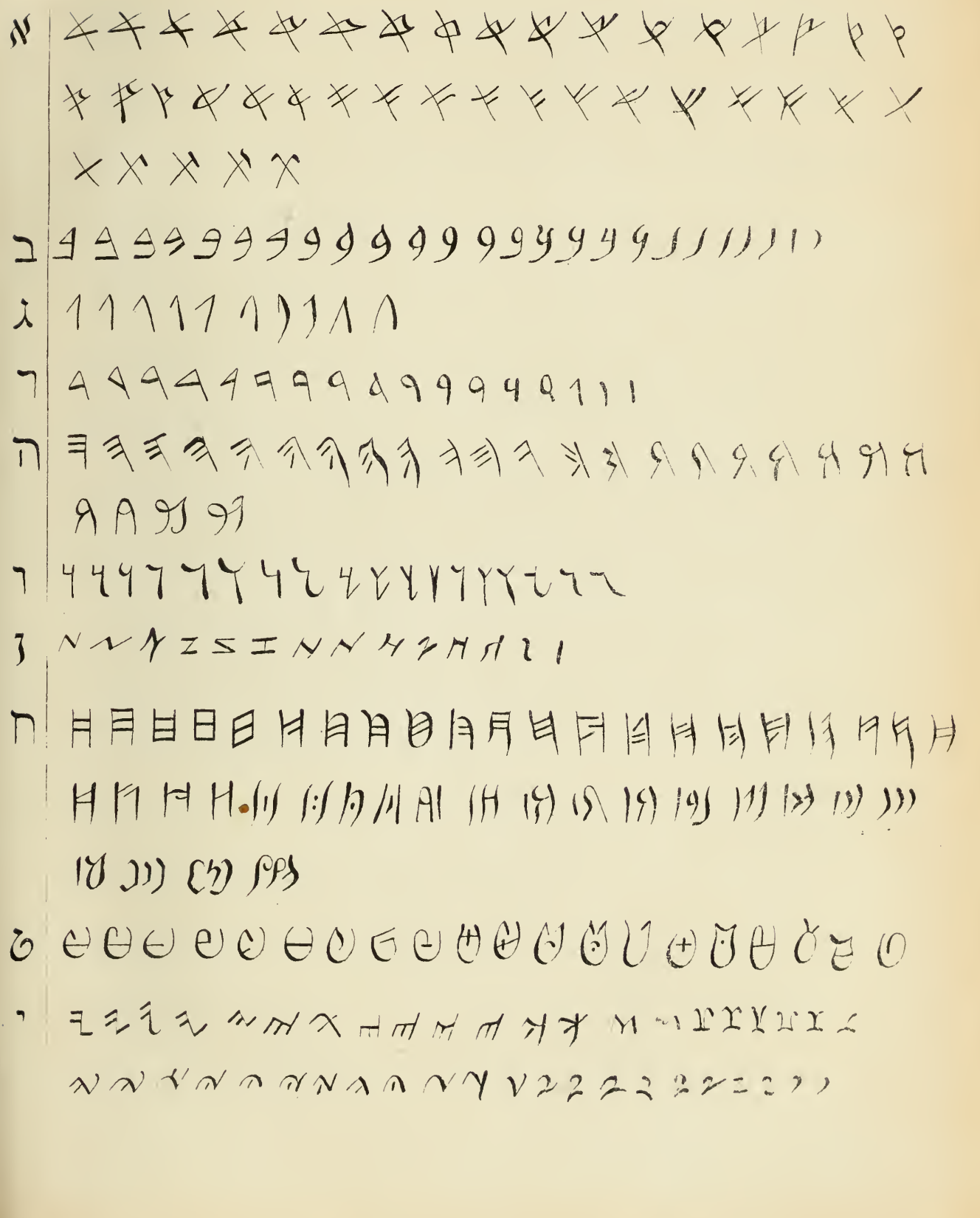
---

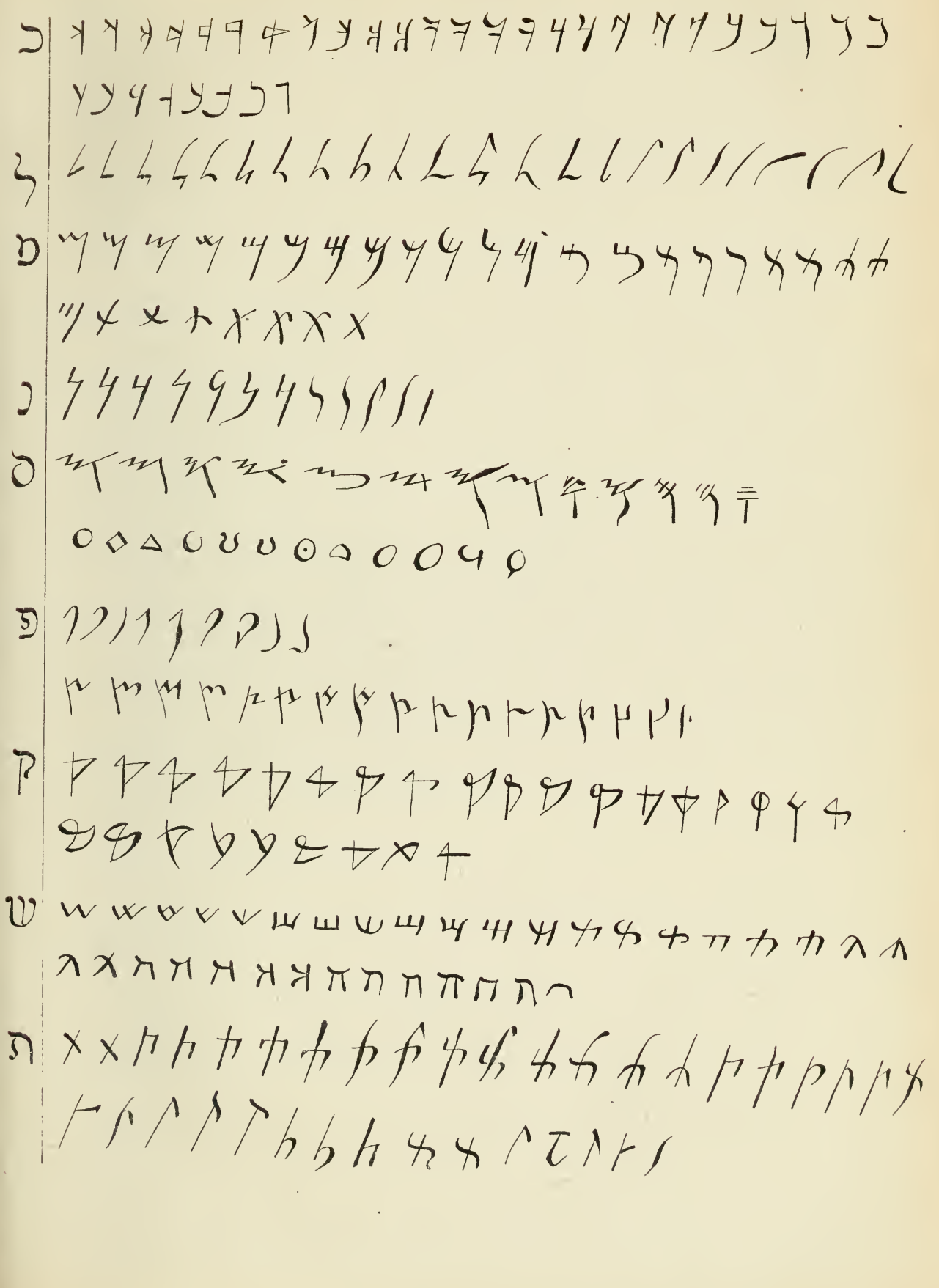
[1] Die älteste griechische Schrift, die wir kennen, das sogenannte *Kadmische* Alfabet (*καδμήϊα γράμματα*), gleicht der phönizischen noch sehr. Sie liegt noch in einer Reihe von Inschriften vor, die auf den Inseln Thera und Melos gefunden sind und von denen die ältesten im 9. Jahrhundert vor Chr., die jüngsten in der zweiten Hälfte des 7. Jahrh. abgefasst sind. Die ältesten der Inschriften von Thera sind noch von rechts nach links geschrieben und bisweilen von phönizischen durch äussere Merkmale kaum zu unterscheiden; noch neuerdings ist eine offenbar altgriechische Inschrift von einem Orientalisten, der sich durch ihren alterthümlichen Schriftcharakter täuschen liess, aus dem Semitischen erklärt worden! (Z. d. DMG. XII, 695). Über das Kadmische Alfabet ist auf die ausgezeichnete Arbeit von *Fr. Lenormant* zu verweisen: Etudes sur l'origine et la formation de l'alphabet grec in der Revue archéol. XVI. 1867 p. 273 ff.

[2] Vgl. *Hupfeld* in d. Studien u. Kritiken 1830. 2. Heft.

[3] Einige Inschriften zeigen Worttrennung, wie die 2. Inschrift von Citium, die von Tucca, die Opfertafel von Carthago und zum Theil auch die Trilinguis von Sardinien.

DAS PHÖNIZISCHE ALFABET.





ben, so würde die Paläographie ein wesentliches Moment für die Bestimmung der Abfassungszeit einer phönizischen Inschrift abgeben. Den ersten Anfang zu einer chronologischen Fixirung der verschiedenen Formen eines Buchstabens hat der auf dem Gebiete der semitischen Epigraphik rühmlichst bekannte Graf M. de Vogüé gemacht.[1] —

Im Grossen und Ganzen lassen sich in der Geschichte der phönizischen Schrift drei verschiedene Zeitepochen unterscheiden, die durch ebensoviele Alfabete repräsentirt werden. Diese sind:

1) das alte gemeinsemitische oder archaistisch-phönizische Alfabet, die gemeinsame Quelle der verschiedenen semitischen Schriftsysteme. Es war von unbestimmter Zeit an bis etwa in das 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. im Gebrauche, nicht nur bei den Kanaanäern sondern auch bei den aramäischen Völkerschaften. Aus ihm entwickelte sich die aramäische Schrift, welcher sich nachher alle Völker Syriens und Palästinas bedienten mit Ausnahme der Phönizier und der Samaritaner; letztere hielten aus Hass gegen die Juden an der altsemitischen Schrift fest. Das hauptsächlichste Charakteristicum dieser ältesten semitischen Schriftgattung, von der noch Proben in Gemmen- und Siegelaufschriften[2], sowie auf altbabylonisch-assyrischen Monumenten, wie den Bronzelöwen von Khorsabad, erhalten sind, besteht in den gebrochenen, scharfeckigen Linien — in der *ondulation*, wie sich Vogüé ausdrückt —, gewisser Buchstaben (א ב ג ד ה ז ח ט י כ ל מ נ ס צ ק ר ש ת), die in der Folgezeit (bei dem einen Buchstaben bald früher bald später, bald mehr bald weniger als bei dem andern) abgeschliffen und abgerundet wurden, bei den Aramäern in noch durchgreifenderer Weise als bei den Phöniziern.[3]

---

[1] Revue archéologique 1862. 1864. 1865 (vgl. auch juin 1868). — Mémoire sur une nouvelle inscr. phénicienne de Sidon p. 71 f. (in den Mémoires présentés par div. savants à l'Academie des inscriptions, 1. série. tom. VI, 1. partie 1860). — Journal asiatique, août 1867 p. 170 u. ff.

[2] z. B. auf den von Vogüé kürzlich in der Revue archéologique (1868 auf pl. XIV, XV u. XVI vgl. p. 432 ff.) publizirten geschnittenen Steinen. — Auch die Inschrift des Steines von Nora (bei uns *Sard.* 2. Gesenius tab. 13) gehört dieser ältesten Schriftart an.

[3] Die Buchstaben *Zain* und *Samech* haben im Phönizischen ihre gebrochenen Linien bis in die spätesten Zeiten bewahrt; auch *Gimel* in den meisten Fällen.

2) Das eigentlich sogenannte phönizische Alfabet:

a) die von den östlichen Phöniziern seit dem 7. oder 6. Jahrhundert bis auf unsere Aera gebrauchte Schrift, von Vogüé die sidonische genannt. Ihr gehören die Inschriften von Sidon, Citium, Umm el-awâmîd, die Aufschriften der Münzen von Sidon, Tyrus, Marathus u. a. an. Am besten zeigt ihren Typus die Sarkophaginschrift Ešmunazars. Die früheren Ecken und Winkel an den Buchstaben sind mehr abgerundet und ausgeschweift, namentlich sind die Köpfe von ק ר ד ב nicht mehr ausschliesslich dreieckig, sondern werden entweder zur Hälfte oder ganz gerundet; die Schäfte der nach links geneigten Buchstaben wie ר ו ח ד א sind in einigen Inschriften z. B. in Vogüés cyprischen, in der Mitte stärker (bauchiger) als an den beiden Enden. Wenig verschieden von der sidonischen, nur etwas zierlicher und moderner ist

b) die karthagische Schrift, die auf den Münzen Karthagos und Siciliens, in den Inschriften von Karthago, Marseille, in der dreisprachigen Sardinischen u. a. m. angewandt ist. Die Schäfte der Buchstaben sind nicht mehr ganz geradlinig, sondern in graziöser Weise etwas gebogen; die nach links geneigten Schäfte schwellen in der Mitte an; bei ה ד ג ב ist der Hauptzug nicht selten noch über den zur Linken sich ansetzenden Kopf resp. Strich nach oben hinaus verlängert, so dass jene Buchstaben mit einer Spitze erscheinen; ל und ת haben oft am oberen Ende des Schaftes zur Verzierung ein nach rechts unten gehendes Häkchen. Das י hat den Kopf gewöhnlich nach oben zu offen.

3) Das neupunische Alfabet, seit der römischen Eroberung in Nordafrika üblich; in vielen Inschriften, auf den Münzen Jubas und anderer Fürsten sowie auf denen vieler nordafrikanischen und spanischen Städte. Wie schon bemerkt (s. S. 33) ist die neupunische Schrift nicht unmittelbar aus der karthagischen Monumentalschrift, sondern aus einer Cursive hervorgegangen. Die Tendenz zur Vereinfachung der Zeichen ist vorherrschend; mehrere Buchstaben können zu einer einzigen Linie zusammen schrumpfen, wie נ ל ר ד ב, zuweilen auch ת; כ ג פ ו werden einander sehr angeglichen; ebenso מ א und שׁ. Nur die Figur des ח wird complicirter, sie wird in zwei, oft auch in drei getrennte Zeichen zerlegt; das ה wird der Figur des lateinischen R ähnlich (ק).

Die Kehlhauche.

Wie in einzelnen jüngeren aramäischen Dialecten, im Samaritani- 17
schen [1], Mandäischen [2], Neusyrischen [3] und in der Mundart der den Phöniziern benachbarten Galiläer [4], so wurden auch im Phönizischen, wenigstens in der späteren Zeit, aus der alle auf uns gekommenen Texte herrühren, die Kehlhauche vielfach in der Aussprache erweicht und nicht mehr streng auseinander gehalten. Diese Erweichung fand auch in der Schrift, zwar nicht in der altphönizischen, wo in Betreff der Kehlhauche eine gute altsemitische Orthographie herrscht, wohl aber in der neupunischen ihren Ausdruck. In den spät- oder neupunischen Inschriften nämlich werden die Gutturalbuchstaben ganz willkürlich mit einander vertauscht und derartig durcheinander geworfen, dass nicht allein die schwächeren א und ה an Stelle der stärkeren ע und ח geschrieben vorkommen, sondern sogar umgekehrt die stärkeren statt der schwächeren, also z. B. ח statt א, geschrieben werden. Dabei ist die Schreibart keineswegs eine constante: während z. B. im samaritanischen Dialect für תְּרַע die Schreibung תרח allein gebräuchlich ist, würde man dieses Wort, wenn es in neupunischen Inschriften häufig vorkäme, hier je nach dem Belieben des einzelnen Schreibers oder Steinhauers bald תרע, bald תרא, bald תרח, bald endlich תרה geschrieben finden.

So findet sich missbräuchlich geschrieben:

a) ע für א z. B. עדן [5] neben אדן (Herr), יבן [6] neben אבן (Stein), עשת [7] neb. אשת (Weib), ערבם [8] = ארבעם (vierzig), עב [9] neben אב (Vater),

---

[1] *Uhlemann*, Institutiones linguae Samaritanae I. p. 13-14. *Gesenius*, Thes. ling. Hebr. I. p. 2. de Pentat. Samarit. p. 52.

[2] *Nöldeke*, Über die Mundart der Mandäer. Gött. 1862. S. 5 fg. 17 fg.

[3] *Nöldeke*, Gramm. der neusyrischen Sprache, Leipzig 1868. S. 56 ff.

[4] *Buxtorf*, Lexic. chald. et talm. s. v. גְּלִיל. Für die unterschiedslose Aussprache der Gutturalen bei den Galiläern führt Munk (Journal asiat., nov. 1847 p. 500) eine Anekdote aus dem Talmud als Beleg an: Ein Galiläer habe gerufen אמר כמאן אמר למאן d. h. *wer hat* אמר, *wer hat* אמר? Da hätten die Leute zu ihm gesagt: „Dummer Galiläer, meinst du חמר (حمار *Esel*) zum Reiten, oder חמר (خمر *Wein*) zum Trinken, oder עמר (*Wolle*), woraus man Kleider macht, oder אמר (*Lamm*) zum Schlachten?“

[5] *Neopun.* 15, 1. 18, 1. 20, 1. 21, 1. 34, 1. 43, 1. 76, 1. 77, 1. 87, 1. 94, 1. 105, 1.

[6] *Neopun.* 12, 1. 14, 1. 22, 1. 24, 1. 25, 1. 28, 1. 29, 1. 53, 1, 54, 1. 56, 1. 58, 1. 60, 1. 63, 1. 64, 1. — [7] *N.* 12, 4. 60, 2. 68, 2. 95, 2. — [8] *N.* 23, 3. 60, 3. Die richtige Schreibart ארבעם z. B. 65, 3. — [9] *N.* 63, 3;

יתבן [1] neben אטבן [2] (n. pr.) נדרנ [3] neben נדרא (sie gelobte). — b) א für ע z. B. אדר [4] = עדר (ordnen, verwalten), באט [5] = בעט (recalcitrare) אזרת [6] statt עזרר (Hülfe), אשרם [7] = עשרם (zwanzig), שבא [8] statt שבע (schwören, geloben), שמא [9] neben שמע (hören). — c) א für ה z. B. אלם [10] = הֲלֹם (hieher, hier); אגדר [11] neben הגדר *Aggadir,* der phönizische Name der Stadt Gades (j. Cadix), der so viel als *τὸ τεῖχος*, septum, ummauerter, geschützter Ort (hebr. הַגָּדֵר) bedeutet; אז *az* oder *azze* [12] = hebr. הַזֶּה (dieser), אשנם [13] = hebr. הַשְּׁנַיִם (die zwei, beide); an Stelle des hebräischen He quiescens zu Ende der Wörter (bei auslautendem ā, ō, ē und ä) wird in der normalen phönizischen Schrift stets Alef geschrieben, für welches allerdings in der regellosen neupunischen Orthographie wiederum andere Gutturalbuchstaben eintreten können; so namentlich in allen Formen der hebräischen Verba לה und in den davon abgeleiteten Bildungen z. B. חוא leben, מקנא (hebr. מִקְנֶה) Vieh. Bisweilen indessen hatte das einen auslautenden Vocal vertretende hebräische He quiescens in der phönizischen Schrift, wie es scheint, gar kein

---

vielleicht auch 62, 3, wenn man hier עיא = עביא (s. Levy St. II, 84) nimmt. — [1] *N.* 37, 2 nach Levy St. III, 62. — [2] *Tucc.* Z. 1. 3. Da der Name Atban wahrscheinlich libyschen Ursprungs ist, so bleibt es zweifelhaft, ob die Schreibung mit ע oder die mit א ursprünglicher ist. — [3] *Karth.* 57, 3. 98, 2. 117, 2. — [4] *Melit.* 5, 4 nach Blau, Z. d. DMG. XIV, 652. — [5] *Massil.* Z. 5 במחסר באט ומטא qui (sc. vitulus) nondum calcitrat neque subiugatus est, wörtlich: in defectu calcitrationis et subiugationis s. die Erklärung der einzelnen Ausdrücke in den Anmerkungen zur Massiliensis, Sprachproben XIII. — [6] *Tucc.* 5. — [7] *N.* 24, 3-4. — [8] שבא *N.* 20, 1-2. שיבא *N.* 18, 1. 76, 1-2. 77, 2. Die echte Form שבע ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. — [9] שמא *Karth.* 58, 4. *Neop.* 21, 4. 41, 3. 46, 2. 78, 2. 94, 3. 110, 1. 111, 5. 112, 3. שעמא 16, 1-2. 18, 3-4. 19, 3. 43, 4. 75, 4. 76, 4. 105, 3. — [10] *Massil.* 13. 16. — [11] Münzlegende Gesen. mon. tab. 49. XV. A. C-G. הגדר auf den Münzen ibid. J-M. Der Artikel verschmolz schon frühzeitig mit dem Appellativ גדר zu einem nomen propr. zusammen, und zwar so eng, dass sein Hauchlaut, wie in dem Demonstrativ אז = הז, zu א abgeschwächt wurde. Dass in הגדר, אגדר der Artikel als solcher nicht mehr gefühlt wurde, geht daraus hervor, dass er mit dem Worte in das Libysche übergieng: denn im Berberischen ist *aghader* Appellativum und bedeutet „Mauer“. Ein genaues Analogon übrigens zu הגדר, אגדר, was Bildung und Bedeutung dieses Ortsnamens anlangt, haben wir heutzutage in dem Namen der Residenz des Königs der Niederlande: *de Haag.* — [12] *Cit.* 36, 2: מזבח אז *hoc altare. Neop.* 54, 2: יבן אז = hebr. אֶבֶן הַזֶּה *hic lapis. Neop.* 21, 3: אז (אצרא oder) אשרא dieses Dorf = hebr. חָצֵר הַזֶּה (?) und *N.* 34, 3, wo איז statt אז steht. Vgl. Levy, St. II, 55-56. — [13] *Cit.* 36, 3. Vgl. S. 22 Anm. 4 und § 20.

Aequivalent, wie z. B. in ז = hebr. זֶה, אל = hebr. אֵלֶּה, wenn man diese Demonstrativa nicht lieber זוּ und אֵל oder אֵלוּ aussprechen will, in welchem letzteren Falle die scriptio defectiva nichts auffallendes hat, da im Phönizischen auslautendes u nicht geschrieben wurde. — In den spätpunischen Inschriften findet man ferner fälschlich geschrieben: d) ה für א z. B. הבן [1] = אבן Stein, הדן [2] = אדן Herr, עוה [3] = חוא vixit; — e) א für ה z. B. אוח [4] = חוא, בעלאמן [5] = בעלחמן Baal Hammon, אשרא oder אצרא [6] = hebr. חָצֵר vicus (?), Plur. mit mascul. Endung אשרם [7] = hebr. חצרים; — f) ח für א z. B. אוח [8] עוח [9] = חוא, טנח [10] neben טנא posuit; — g) ה für ח z. B. מהלחת Salzwerke ἅλες [11] = מַהֲלָחוֹת (oder als Singular מַהֲלָחַת), הוע [12] = חוא, המשא auf Münzen von Sabrata [13] = חמשא fünf (?); — h) ה für ע z. B. שבה [14] für שבע vovit; — i) ע für ח z. B. עמש [15] „fünf“ neben חמש, עמן [16] Ammon

---

[1] *Neop.* 48, 1. 50, 1. 57, 1. 67, 1. 4-5. An letzterer Stelle steht הבנת jedenfalls nur irrthümlich für הבן.

[2] *N.* 3, 1. nach Levy St. II, 91. — [3] *N.* 59, 2. — [4] *N.* 58, 2. — [5] *Const.*, Z. 1. (Sprachpr. XXVIII). — [6] *N.* 18, 3. 19, 2. 20, 2. 21, 3. 34, 2: (איז, היז, האז, אז) בנולך אשרא הז „Vorsteher dieses Fleckens oder Gaues“ (?). S. Levy St. II, S. 56-57. 107. vgl. auch Blau, Z. d. DMG. XII, 724. Auch die Schreibung השרא kommt einmal *N.* 15, 2 vor. — [7] *N.* 11, 2 (auch *N.* 21, 3. 34, 2 kann אשרם statt אשרא gelesen werden). — [8] *N.* 58, 2. — [9] *N.* 65, 2. — [10] *N.* 59, 1. 64, 1. — [11] *Sard. trilinguis.* — [12] *N.* 68, 3. — [13] Nach Levy, Z. d. DMG. XVII, 79-80. Er liest die Legende der einen Sabratamünze (s. Taf. zu S. 75 Nr. 4. Müller, Numism. de l'ancienne Afrique II. p. 28 no. 59): המשאע גַּבְרֵ צברתען „quinque viri Sabratae.“ — [14] *N.* 19, 1: שבה ז בומען „vovit hoc Bomon.“ (Möglicherweise jedoch bilden die beiden Zeichen zu Ende der 1. Zeile, die wir als הז genommen haben, nur einen einzigen Buchstaben, nämlich ח, so dass also שבח בומען zu lesen wäre. — [15] *N.* 13, 2. 22, 4. 23, 4. 24, 4. 26, 3. 51, 4. Nach Hitzig (Z. d. DMG. XX, S. IX-X) soll ועמש „et extinctus est“ (= וַיָּמָת) bedeuten; eine nähere Erklärung über die Möglichkeit dieser Auffassung bleibt er uns freilich schuldig. Die Übersetzung „et quinque“ verwirft er, weil man es doch keinem zumuthen könne zu glauben, dass die Leute in Numidien immer nur gerade 15, 25, 45, 75 Jahre alt geworden seien. Die Punier haben allerdings allem Anscheine nach, wo es ihnen nicht auf eine ganz genaue Angabe ankam, die Lebensjahre von 20 aufwärts nach Lustren gezählt: denn auch in den lateinischen Grabschriften Nordafrikas sind bei der Angabe der Lebensdauer der Verstorbenen die durch 5 theilbaren Zahlen vorwiegend.

[16] בעלעמן Baalammon (Gottesname) *Neop.* 43, 1. 44, 1. 97, 2. 99, 3-4. מילכעמן Milkammon n. pr. *N.* 18, 1-2.

= חמן, תעת[1] unter, עוא[2] עוע[3] עוה[4] עוח[5] er (sie) lebte, עים[6] viventes (oder vita) = hebr. חַיִּים, ען[7] für und neben חן Gnade, Güte (oder adjectivisch: gnädig, gütig).

18 Die schwache Aussprache der Kehlhauche war der phönizischen Vulgärsprache gewiss schon in alter Zeit eigenthümlich; sie bestand ohne Zweifel schon längst, ehe sie auch in der Schrift ihren Ausdruck fand. Darauf weist unter Anderem der Umstand hin, dass die Griechen, als sie die phönizische Schrift adoptirten, die vier Gutturalbuchstaben 𐤀 𐤄 𐤏 𐤇 zur Bezeichnung der Vocale **A E O H** verwandten. Die rauhen semitischen Kehlhauche ח und ע mussten im Munde eines Culturvolkes, wie die Phönizier waren, bald von ihrer ursprünglichen Härte verlieren und wurden gewiss stets ohne das eigenthümliche Schnarren, welches diese Laute im Munde der Araber haben, ausgesprochen. Auch in der Sprache traten die Phönizier als Träger einer hohen Civilisation nivellirend und glättend auf.[8] Vielleicht hat zur Ab-

---

[1] *N.* 67, 4. — [2] *N.* 13, 2. 22, 3. 23, 2. 25, 3. 52, 2. 53, 2. 55, 1. 56, 2. 61, 2. — [3] *N.* 12, 5. 24, 2. 51, 3. 54, 3. — [4] *N.* 59, 3. — [5] *N.* 65, 2. — [6] *N.* 58, 3: תם בעים, *schuldlos im Leben.* Vgl. תם בחים 69, 3 und תמא בחים, „pia in vita" 55, 2. — [7] *N.* 111, 4: כען כען [ש]מא קל[א]. Auch in einer andern neupunischen Inschrift des Britischen Museums, *N.* 112, die Levy, St. III S. 66, 4 in hebräischer Umschrift mittheilt und für identisch mit der 6. Inschrift Bourgade's hält, ist statt בעת בען vielleicht richtiger כען כען zu lesen: denn das Nun ist in manchen neupunischen Inschriften (z. B. in der 5. Bourgadeschen) vom Taw durchaus nicht zu unterscheiden, indem Nun häufig auch die Form ᛚ hat, und die Form des Kaph nicht selten der des Beth gleicht. Mit כען כען wechselt in einer Inschrift *N.* 39 (= *Bourg.* 5) כחן כחן und diess ist das orthographisch richtigere. Ich übersetze die Worte שמע קלא (Var. כען כען) כחן כחן *benignissime audivit* (sc. Baal Ḥ.) *eius vocem.* חן, ען leite ich von der W. חנן ab und nehme כ als die Präposition כְּ. Entweder ist כחן, כען = כְּחֵן *zufolge, nach, gemäss (seiner) Gnade;* oder man nimmt כ als sogenanntes Kaph veritatis (oder intensivum), das mit griech. ὡς latein. quam in Verbindungen wie ὡς ἀληθῶς, ὑπερφυῶς ὡς, ὡς βέλτιστος, quam excellentissimus u. s. w. zu vergleichen ist, und übersetzt כְּחַן durch „geneigtest, gnädigst" eig. so gnädig *wie* nur irgend möglich. Die zwiefache Setzung des Wortes soll verstärkend wirken. Häufige Anwendung von Expletivwörtern, besonders pleonastische Setzung von Partikeln ist den Volksidiomen, namentlich wenn sie im Laufe der Zeit und im grossen Weltverkehre sich vielfach abgenutzt und von ihrer einstigen Formenfülle verloren haben, eigen. — כען oder כחן mit Blau (DMG. XII, 726) = כֹּהֵן „Priester" zu nehmen, verbietet die doppelte Setzung des Wortes. — [8] Vgl. E. Renan, Histoire générale des lang. sémitiques, 2. éd. p. 417: „les gutturales sont la

schwächung und Milderung der Kehlhauche bei den afrikanischen Phöniziern auch die Nachbarschaft der hauchscheuen griechischen und lateinischen Sprache einer-, und der libyschen Dialecte andererseits beigetragen: denn — wenn es erlaubt ist aus den jetzigen Berberdialecten, den Töchtern der alten libyschen Sprache, einen Schluss auf letztere zurückzuziehen —, so war auch die libysche Sprache den rauheren Kehlhauchen abhold.[1]

Wenn nun auch die Phönizier wol schon ziemlich frühzeitig in der vulgären Rede die Kehllaute milderten und nicht mehr scharf auseinander hielten, so dass ח dem ה, ע dem א fast gleichkam, so wurden sie doch in der Schrift, so lange überhaupt die phönizische Sprache noch gleichberechtigt neben der griechischen und lateinischen dastand und so lange sich die gebildeten Punier noch nicht von ihrer Muttersprache abwandten, überall festgehalten d. h. man schrieb nach guter altsemitischer Orthographie z. B. דענמחכא, חוא, הז obgleich man *Domano, avo, asse* sprach, ebenso wie der Franzose zwar etymologisch richtig habit, homme, hasard etc. schreibt, aber demungeachtet abī, ŏm, asār ausspricht. In vielen Beispielen von phönizischen Wörtern, die uns in griechischer oder lateinischer Schrift überliefert sind, sind die Kehlhauche gar nicht wiedergegeben. Allerdings würde man aus diesem Umstande allein (ohne Hinzuziehung der Inschriften) noch nicht zu der Folgerung berechtigt sein, dass die Punier die Gutturalen nicht mehr aussprachen; denn wie schon bemerkt, galten א und ה

---

partie la plus faible d'une langue et celle qui tombe le plus vite; aussi les langues renferment d'autant plus de gutturales qu'elles sont plus primitives. La prononciation forte et pleine des peuples anciens s'affaiblit dans des bouches qui s'ouvrent à peine et dévorent toutes les articulations vives; la langue grecque, qui à son état parfait possède si peu d'aspirations en avait beaucoup plus à l'origine. Le petit nombre de dialectes sémitiques qu'on peut envisager comme des patois populaires, le samaritain, le galiléen, le mendaïte, ont pour trait caractéristique de négliger les différences des gutturales et de les confondre toutes en un son uniforme et adouci."

[1] *Newmann*, a grammar of the Berber language (in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, S. 254) sagt: The (Berber) language seems disposed to soften or omit several of the Arab aspirates, the following are instances of words in which this will be discerned: علی *yuli* (ascendit), حرج *iraǵ* (exiit), عدی *iddu* (ivit), خطف *itaf* (prehendit), عنی *inna* (scivit), خرب *irab* (corrupit), علم *ilam* (scivit), الحقّ *ilāq* (profecto), حلوف *ilf* (porcus).

sowohl wie ע und ח dem abendländischen Ohr stets mehr als Vocale wie als Consonanten und für die semitisch eigenen Kehlhauche ע und ח gab es zudem unter den griechischen und lateinischen Lauten gar kein genaues Äquivalent. Da aber auch in den späteren Inschriften die Gutturalbuchstaben nicht selten ganz ausfallen, an Stelle von ע und ח die weicheren א und ה sowie umgekehrt statt der letzteren ע und ח eintreten, endlich ע geradezu als Vocalzeichen vorkommt (s. die Beispiele weiter unten), so ist es wohl sicher, dass die Phönizier später die Gutturalen ה ע ח in den meisten Fällen zum Spiritus lenis (א) erweichten.

So findet sich ה nicht ausgedrückt z. B. in folgenden plautinischen Formen: *u-ulech*[1] = הַהוֹלֵךְ der Wanderer, Gastfreund, *thuulech*[2] = תְּהוֹלֵךְ hospitium, hospes, *a-clichoth*[3] = הַהֲלִיכוֹת die Gastfreundschaft; *ynn-ocho*[4] = הִנֹּכָא (d. i. הָכָה [oder הֵנָּה] הֵן) siehe hier, gerade hier; *ynnynnu*[5] = הִנֵּנִי ecce me, *in*[6] = הֵן siehe, *ine*[7] = s. הֵנָּה (oder הֵנָּה?) siehe, hier; *ymmon*[8] = הֵמּוֹן diese (hi), *asse, esse*[9] = הז hebr. הַזֶּה dieser. — Der eigentliche Laut des ע wird im späteren Phönizischen ebensowenig gewahrt, wie im Mandäischen, Neusyrischen und Samaritanischen; er ist zum blossen Spiritus lenis herabgesunken; nur bewirkt ע bisweilen noch eine gewisse Verdunkelung des begleitenden Vocals: hierüber und über die rein orthographische Verwendung des ע als Lesemutter im Neupunischen vgl. § 21. Man sprach z. B. בַּעַל wie *bal* (in den nn. pr. Hannibal, Asdrubal, Adherbal, Iddibal, Inibal, Maharbal (*Μαρ-Μέρβαλος*), Sobal, Sichar-ba-s (= זכרבעל), Muttumbal, Balastartus, Abibalos, *Βαλάτορος*, Balithon, Castabal-um u. s. w.) יַעַר *jar*[10], נַעַם *nam*[11] מַעֲרָב *marob*[12] Unterpfand, Bürgschaft, בְּעֵת *byth*[13] zur Zeit, תֶּרַע *thera*[14] Thür, יענא hebr. יַעֲנֶה *janna*[15] respondebit, גְּדַעְתָּ *gadetha*[16] mutilas, הֶתְעֶלַם oder את׳ *italam*[17] adolevit, עשתרת *Astarte*, עֲתַרְבַּעַל *Adherbal*, Ἀτάρβας u. s. w. — Auch ח hat starke Abschleifung erfahren: es scheint im In- und Auslaute in der späteren Zeit gewöhnlich gar nicht gesprochen zu sein, wie unter anderem daraus erhellt, dass in neupunischen Inschriften ח geradezu als quiescirender Buchstab (z. B. in אוח für אוא

[1] *Pön.* V, 2, 50. — [2] 1, 5. — [3] 1, 8. — [4] 1, 5. 1, 7. vgl. uco = הָכֹא hier 2, 46. — [5] 1, 10. — [6] 3, 22. — [7] ibid. — [8] 1, 10. — [9] 1, 11. — [10] s. S. 19 Anm. 1. Auch inschriftlich kommt die Schreibung יר *Tucc.* 6. vor. — [11] s. S. 17. Anm. 2. — [12] *Pön.* V, 1, 4. — [13] 1, 5. — [14] 1, 10. — [15] 2, 50. — [16] 2, 57. — [17] 3, 23.

d. i. חוא er lebte) vorkommt. Im Anlaute wurde es wahrscheinlich bloss als consonantisches א gesprochen, mitunter jedoch auch stärker; jedenfalls aber war bei den Puniern von der ursprünglich zweifachen Aussprache des ח nicht mehr die rauhe, röchelnde, die auch im Hebräischen schon seltener ist, (die Griechen suchten sie annähernd durch χ oder κ z. B. Ῥαχήλ = רחל wiedergeben), sondern nur die mildere, welche abendländisch durch die Spiritus oder blosse Vocale ausgedrückt wurde (z. B. Ὄλδα = hebr. חלדה, Ἰσαάκ = יצחק, Ἀέρμων = חרמון, Θάρρα = תרח), im Gebrauch. So sprachen die Phönizier z. B. *messe*[1] = מְשַׁח, *lia*[2] = לִיַח hebr. לוּחַ Tafel, *iad*[3] = יַחַד zusammen, mit, *ui*[4] = אָחִי mein Bruder, *ischi*[5] = חִשְׁקִי mein Begehren, Wunsch (?), *erisan*[6] = (ו)אחרישנ ich will (ihn) zum Schweigen bringen (Hiph.), *esd*[7] = h. חֶסֶד (?); *avo, au'*[8] (neben *havon, hau'*) = חָוּוֹ, חַו, Ἰομανως = דעמחנא n. pr. m.[9]. *Carth-ada*, der ältere Name Carthagos'[10], verkürzt aus Carth-ḥad(as)a, Carth-ḥad(as)at קרתחדשת [so auf den Münzen] d. i. Neustadt; *Macom-ades Macum-ades*, griechisch Μαχομαδά (mit Abfall des finalen s)[11], Stadt in Numidien, = מקום חדש oppidum novum; Νάουμος, Name eines Mannes aus Aradus, in einer griechischen Inschrift[12] = נַחוּם; Thaps-us, Ortsname (in Byza-

---

[1] *Augustinus* in Ioann. evang. tract. 15 (Opp. t. IV p. 552 ed. Bened. a. 1797): „unctus ... hebraice messias est, unde et Punice *messe* dicitur *ungue*."

[2] *Pön.* V, 1, 16. *lia helicot* d. i. tessera hospitii s. hospitalis = chirs aelichoth des jüngeren Textes.

[3] *Pön.* V, 1, 3. — [4] *ibid.* — [5] 1, 2. — [6] 2, 67 vgl. den Commentar. — [7] 3, 23. — [8] *Pön.* 2, 34. 38. vgl. S. 18 Anm. 5. — [9] *Ath.* 6, 2.

[10] Nach *Solinus* Polyhist. 27, 10: cum rex Hiarbas rerum in Libya potiretur, Elissa mulier extruxit (Carthaginem), domo Phoenix, et Carthadam dixit, quod Phoenicum ore exprimit *civitatem novam;* und *Isidor.* Hisp. Etymol. XV, 1, 30: Dido ... urbem condidit et Carthadam nominavit, quod phoenicia lingua exprimit *civitatem novam;* mox sermone verso Carthago est dicta. Dass Karthago soviel wie Neustadt bedeute, wird auch durch *Servius* in Aen. I, 366 (Carthago est lingua Poenorum *nova civitas*, ut docet Livius), *Eustathius* ad Dionys. Perieg. v. 195 und *Stephanus* von Byzanz s. v. Καρχηδών bezeugt. Vgl. Movers, Phönizier II, 2 S. 494. Hendreich, Carthago S. 28.

[11] Die Form *Macoma*, auf den Münzen dieser Stadt (bei Müller, Num. de l'anc. Afr. III p. 66. no. 77-79) מקמא geschrieben, scheint eine weitere Verkürzung aus Macomada zu sein.

[12] Boeckh, Corp. inscr. gr. II p. 393.

cium und Sicilien) = תִּפְסַח Übergang, Furth vgl. Thapsac-us am Euphrat; *Κολπία*, der Wind Kolpia (ὁ *K. ἄνεμος*), kosmogonisches Princip bei Sanchuniathon edit. Orelli p. 12 = קוֹל פִּיהָ vox venti[1]; *Ἀπασών*[2] = חִפְצוֹן; *Ammon*[3] = חַמָּן, *Ἀμμουνεῖς*[3] = חַמָּנִים, *Anna*, Schwester der Dido = חַנָּא, bibl. חַנָּה; *ἀσοῦρ*[4] חזור (syr. חזוּרָא Becher); *ἔλφος*[5] = חֵלֶב Fett, *aster-astir-atir-atier-astr-atzi-ati-asti-si* = חָצִיר Kraut, mit welchem Worte viele Pflanzennamen bei Dioscorides und Appulejus beginnen.[6] Das ח scheint indessen, namentlich zu Anfang eines Wortes, weniger von der Erweichung berührt zu sein[7]: wenigstens findet sich חֶרֶשׁ hebr. חֶרֶשׁ (Scherbe) bei Plautus durch *chirs* umschrieben[8], und *Chanebo*[9] ist = חנבעל, *Chinisdo*[10] = חן אש דע(ם) (Gnade des Dom), *Hanno*[11] (gr. *Ἄννων*) = חנא [so häufig in phönizischen Inschriften], *Hannibal*

---

[1] So deuten Delitzsch und Röth den Namen. Bochart erklärt ihn durch קוֹל־פִּי־יָהּ (vox oris Iehovae), Movers Encycl. S. 415 leitet ihn aus dem Griechischen (*κολπίας*) her, Ewald und Renan von der W. חלף arab. خلف („Westwind" eig. quod pone est). S. Renan, mém. de l'Acad. des inscr. tom. XXIII. 1858 p. 257.

[2] Eines der schaffenden Principe in der phöniz. Kosmogonie des Eudemus (Damascius de primis principiis ed. Kopp p. 384), von Renan a. a. O. S. 251 vortrefflich durch חפצון erklärt und dem *πόθος*, dem „Verlangen" des Sanchuniathon gleichgesetzt.

[3] s. weiter unten, unter § 32.

[4] *ἀσοῦρ ὁ κρατὴρ ὑπὸ Φοινίκων* Hesych. s. v. — cf. Etym. M. s. v. *ἀσοῦρ* (ed. Gaisf. p. 443).

[5] *ἔλφος, βούτυρον, Κύπριοι* Hesych. *ἔλπος, ἔλαιον, στέαρ* id.

[6] z. B. *ἀστρεσμουνίμ* Dioscor. de mat. med. 4, 71 = חָצִיר אֶשְׁמוּנִי d. i. herba Asclepiadea vgl. Gesenius Mon. p. 386 b, *ἀστηρχιλλός* ibid. 4, 36 d. i. herba Achillea, Name einer Pflanze, die bei den Griechen *Ἀχιλλήιος*, bei den Römern Achillea hiess; *atzikurur* „ranunculus apud Poenos" Appul. de herbis 10 = חציר קרור (herba ranae), *σισιμάκα* Diosc. 4, 66 = חציר שַׁפָּכָה (herba vulneris) *σιχάμ* ib. 3, 58 = חציר חם (herba caloris); ferner *ἀστηρτιφή, ἀστιρκόκ, ἀτιειρκόν, ἀτιερβέρζια, ἀτιρσίπτη, ἀτιρτόπουρις*, über die man Gesenius Mon. p. 386 vergleiche.

[7] Diess geht auch daraus hervor, dass *Heth*, welches das *Ēta* der Griechen ist, bei den Attikern noch lange, im Italischen aber immer Aspirata blieb. — [8] *Pön.* 1, 8. Vielleicht steht hier *chirs* [cod. C. *chyrs*] statt *irs*, *yrs* um ein Zusammenfliessen der beiden Wörter *hy yrs* zu vermeiden. Der Palimpsest hat ERS.

[9] in der latein. Inschrift einer tessera hospitalis bei *Gruter* inscr. p. 470.

[10] ibid. — [11] Dieser und die folgenden Eigennamen werden jedoch in lateinischen Handschriften häufiger ohne anlautendes H geschrieben.

(gr. Ἀννίβας) = חַנִּבַּעַל „Gnade Baals“ [häufiges n. pr. in den Inschriften z. B. *Mel.* 2, 3-4. *Karth.* 17, 3. 39, 3. 45, 3. 55, 6. 106, 3. *N.* 99. 1] *Hamilkar*, *Himilcar* (Ἀμίλκας, Ἰμίλκας) = [אֲ]חִימֶלְקַרְתְּ „Freund (Bruder, Vertrauter) Melkarts“, *Hiostus*[1] = [אֲ]חִעשתר[ת] „Freund der Astarte“, *Hiromus*, *Εἵρωμος* (Ἱέρωμος etc. s. unter § 32) = חִרָם bibl. חִירָם, Ἱερόμβαλος (Euseb. praep. ev. 1, 10) = [אֲ]חִירֹמְבַּעַל „Freund der Hoheit Baals.“

In Folge ihrer Lautschwäche fallen die Gutturalen auch in der 19
Schrift bisweilen ganz (mit ihrem Vocale) weg: so das nur mit einem Vocalanstosse versehene א (אֲ, אֱ) zu Anfang des Wortes z. B. דֹנִי *doni*, *donni*[2] mein Herr = hebr. אֲדֹנִי, inschriftlich דן für אדן[3] (vgl. hebr. בִּי neben אָבִי Job 34, 36 u. a.) חִירָם, חִירוֹם, חוּרָם *Hiromus*, *Εἵρωμος* n. pr. eines Königs und eines Künstlers von Tyrus[4] = אֲחִירָם „Freund des Erhabenen“, in welcher vollständigen Form der Name auch einmal im alten T. (Num. 26, 38) vorkommt. Man vgl. hebr. חִיאֵל 1 Reg. 16, 34 „amicus dei“ mit אֲחִיָּהוּ. In den Inschriften kommen noch von analogen Formen vor: חמלך[5] n. pr. m. אֲחִימלך „Freund des Königs (Baal).“ חמלכת[6] *Ḥimalkat Ḥimilkat (Himilko* gr. Ἰμίλκων*)* n. pr. m. = אֲחִימַלְכַּת „Freund der Königin (Astarte).“ *Hiostus*, *Hierombalos*, *Hamilcar* s. oben. Vgl. E. Meier, Erklärung phöniz. Sprachdenkmale u. s. w. Tübingen 1860 S. 49-51.[7] חתמלכת[8] *Ḥotmalkat* n. pr. f. = אֲחוֹתְמַלְכַּת „Schwester d. i. Freundin der Königin.“ מתבעל[9] *Matbal* n. pr. f. = אֲמַתְבַּעַל „Dienerin Baals.“ מתמלקרת[10] *Matmelqart* f. = אֲמַתְמ׳ „Dienerin Melkarts.“ מתמלכת[11] *Matmalkat* f. = אמ׳ „Dienerin

---

[1] Ein sardinischer Fürst, *Liv.* ed. Drakenb. 23, 40.

[2] *Pön.* 2, 39 und in *αὐ-δονί(ς)*. s. S. 18 Anm. 5.

[3] *Karth.* 75, 1: לרבת תות .. וּלָדֹן לבעל חמן „der Herrin Tanit und dem Herrn Baal-Hammōn.“

[4] 2 Sam. 5, 11. 1 Reg. 5, 15. 7, 40. 2 Chr. 2, 2 u. a.

[5] *Sarda trilinguis.* Inschrift von *Constantine* Zeile 2.

[6] *Sard. triling. Karth.* 2, 3. 9, 1. 30, 5. 39, 3. 69, 2. 72, 3. 74, 3-4. 76, 2. 84, 2. 86, 2-3. 89, 2. 91, 4. 92, 4. 118, 4. *N.* 59, 2. *(Bourg.* 25.*)*

[7] Doch sind manche der von Meier gegebenen Etymologieen der mit Hi- oder J- beginnenden Eigennamen mehr als fraglich; auf dem Gefäss von Panormus steht nicht חעזרבעל („Chiazrubaal“ wie M. liest), sondern שעזרבעל d. h. (Besitz) des Azrubal und auf den Münzen Jubas des I. nicht חיובעי („Chijuba“ M.), sondern שיובעי d. h. des Juba.

[8] *Karth.* 60, 3. vgl. Levy, Z. d. DMG. XVIII, 63.

[9] *Karth.* 57, 3: [אש נָ]דְרָע מתבעל ב[ת]. — [10] *Karth.* 21, 3: אש נָדְרָא מתמלקרת. — [11] *Karth.* 15, 3-4: אש נדרא מלכת.

der Königin.“ במלך[1] neben אבמלך[2] = אֲבִימֶלֶךְ (?) ein nom. dignitatis, wahrscheinlich Ortsvorsteher s. Levy St. II, S. 57. 107.[3] — Aphaeresis des anlautenden הֵ oder הֶ in den Verbalformen *bynny*[4] f. byny = hebr. הֵבִינוּ und ביא[5] bī f. הביא = hebr. הֵבִיא obtulit (s. die Bemerkung zu bynny im Anhang). Wegfall eines anlautenden ע zeigt sehr häufig das als erstes Compositionsglied in vielen Eigennamen vorkommende Substantivum עבד hebr. עֶבֶד (servus) z. B. בדאשמן[6] *Bodešmun* „Diener Ešmuns“, בדעשתרת[7] *Βοδόστωρ* ctr. Bostor (s. S. 93 A. 1. 2.) „Diener der Astarte,“ בדתנת[8] *Bodtanit* „Diener der Tanit,“ בדבעל[9] *Bodbaal* „Diener Baals, בדמלך[10] „Diener des Königs (oder Molochs?),“ בדמלקרת[11] *Bodmelqart* „Diener Melkarts,“ בדא[12] *Bode* oder *Bodo* = עבדא (sein sc. Baals Diener“), בדם[13] *Bodem* („sein Diener“). Dieselbe Aphaeresis des ע bei dem Worte עבד zeigt im alten Testamente der Name eines Richters: בְּדָן 1 Sam. 12, 11, womit Jud. 12, 13 עַבְדּוֹן wechselt. Ferner: *Tarammon* [תרעמן], Name eines Puniers in Sardinien[14] = עתרחמן, עתרעמן (cultor Ammonis); *Sobal*[15] *Σούβας*[16] = עֻזֻּבעל „Ruhm Baals,“ oder contr. aus Sarbal = עזרבעל „Baal hilft;“ מן, מען[17] *(Mōn)* eine in den neupunischen Inschriften häufige verkürzte

---

[1] *N.* 15, 2. 17, 2-3. 18, 2. 20, 2. 31, 2. 34, 2. 41, 1. 74, 1. 75, 3. 77, 3. 105, 1. — [2] *N.* 19, 2. — [3] Vgl. aber auch Blau, Z. d. DMG. XII, 724, der במלך für Kürzung aus בעלמלך hält. — [4] *Pön.* 1, 9. — [5] *N.* 30, 2 s. Sprachproben XXIX, 11. — [6] *Cit.* 3, 3. *Mass.* 1, 19. *Karth.* 65, 4. 94, 4. *Sard.* 6, 1.

[7] *Sid.* 2, 2. 3. *Karth.* 3, 4. 24, 2-3. 32, 3. 35, 2. 40, 4-5. 54, 4. 72, 4. 76, 3. 78, 3. 94, 3. 100, 4. 106, 2. 117, 3 (nach Judas, Recueil archéol. de Constantine 1866 p. 277).

[8] *Mass.* 1. *N.* 87, 2 (? . . בעדת). — [9] *N.* 46, 1. — [10] *Mel.* 2, 4.

[11] *Karth.* 6, 4-5. 31, 3-4. 37, 2-3. 43, 3-4. 49, 3. 56, 2-3. 58, 3 (nicht בעלמלקרת wie Levy Wb. S. 11 angibt). 67, 4. 68, 1. 72, 4. 77, 3-4. 92, 3. 99, 4. *N.* 108, 2. *Abyd.* 8 a, auf dem Gewichte von *Jol* und auf Münzen aus Nordafrika (*Revue numismat.* 1856 pl. VI no. 8. XIII no. 1. *Müller*, Numism. d'Afr. III p. 60 no. 71), die Judas. Rev. num. p. 387 ff. der Stadt Boncaria in Mauretanien, Müller Cirta zuschreibt. Auch בדעלקרת (Bodulqart?) *Lept. tril.* 2 scheint für בדמלקרת zu stehen.

[12] *Karth.* 39, 2. 104, 3. *Cit.* 36, 3. *Abyd.* 8 c. — [13] *Karth.* 98, 3.

[14] *Della Marmora*, voyage en Sardaigne, t. II p. 194.

[15] Name eines Sidonischen Königs, *Eustathius* ad Odyss. 4, 617. Vgl. das n. pr. עזבעל eines Königs von Byblos: *Luynes*, numism. des satrapies pl. XV; *Rev. num.* 1856 p. 217; *Numism. chronicle* XX p. 98.

[16] Ein Feldherr Massinissas *Appian. Lib.* c. 70 p. 199 ed. Bekker.

[17] בעלמן in den Votivinschriften *Neop.* 15, 1. 18, 1. 20, 1. 21, 1.

Form des Gottesnamens חמן, welcher auch in der Schreibung עמן vorkommt; *Μυτίστρατον* (Polyb. 1, 24, 11. Diod. 23, 9), *Mutustratum* (Plin. 3, 14), Name einer Stadt auf der Insel Sicilien = מתעשתרת(ע) „Gemeinde der Astarte;“ *Zama*, *Ζάμα* bei Ptolemäus, Name mehrerer afrikanischer Städte = עצמא „die Feste, munita;“ *Zuma*, Ort in Numidien = עצומא „Festung;“ *Madar-suma*, St. in Byzacium = מדר עצומא „befestigter Wohnsitz“ u. a. m. (Vgl. auch z. B. den biblischen Ortsnamen בֵּית בָּרָה Jud. 7, 24 am Jordan = בֵּית עֲבָרָה locus transitus).

Auch in der Mitte des Wortes wird ע bisweilen ausgestossen z. B. בל *bal* für בעל: *N.* 61, 3 בל שם נעם „possessor boni nominis“ am Ende einer Grabschrift (= P. V. *[pius vixit]* in lateinischen Inschriften), und in den nn. ppr. בלחמן [1] *Balammon*, יתנבל [2] *Itonbal* (Baal hat gegeben), מתנבל [3] *Mattonbal Muttumbal* d. h. Geschenk [h. מַתָּן] Baals, אדנבל [4] *Adonbal;* יר *jar* [5] für יַעַר Holz; ערבם [6] *ʿarbim* für אַרְבָּעִם vierzig; טשם [7] *tišim* für תשעם = hebr. תִּשְׁעִים neunzig; עבדשתרת [8] n. pr. m. = עבדעשתרת (vgl. עבדשמן *Abyd.* 2, 1 für עבד אשמן). Vgl. hebr. בֵּל statt בְּעֵל, בִּי statt בְּעִי, לַמּוֹ Ps. 28, 8 Kt. statt לְעַמּוֹ u. a. (Gesenius Thes. l. Hebr. unter ע II. p. 476).

Auslautendes א oder ע wird hin und wieder in Verbalformen von Vb. לא oder לע nicht geschrieben z. B. טָן [9] טען [10] טענן [11] = טנא positus est, שָׁם [12] = שמע audivit, שָׁעַב [13] = שבע שעבע vovit, wenn man nicht lieber in diesen Formen eine Umsetzung des auslautenden Vocals in das Innere des Wortes (ṭaan statt ṭana, šaam statt šama) annehmen will.

Ein prosthetisches Alef zeigt der Gottesname אֶשְׁמֵן *Ἐσμουν-* 20
νος, nach Damascius und Sanchuniathon = hebr. שְׁמִינִי *der achte* näm-

---

34, 2. 75, 1. 77, 1. 105, 1. בעלמען *N.* 74, 1 und in den nn. pr. בומען *N.* 19, 2 (entweder = בעמען, בעלמען oder = אֲבִימָעַן), במען (Andere lesen hier mit Zuziehung der beiden vorhergehenden Buchstaben אזרמען) *N.* 45, 3. und עבדמען *N.* 71, 2. *Abdmon* = *Ἀβδήμων* (ein Tyrier bei Joseph. c. Apion. 1, 17. 18, Antt. 8, 5, 3; und Diod. Sic. 14, 98). S. Gesenius. monum. p. 399 b.

[1] *Karth.* 12, 1; abgekürzt בלחמ *Karth.* 116, 2. — [2] *Ath.* 4, 2. — [3] *N.* 22, 3. — [4] *N.* 102, 2. — [5] *Tucc.* 6. — [6] *N.* 23, 3. 60, 3. — [7] *N.* 55, 1. — [8] *Tucc.* 2. — [9] *Neop.* 26, 1. — [10] *Neop.* 14, 1. — [11] *N.* 51, 1: טענן ז positum est hoc. Da aber in den neupun. Inschriften sonst immer אבן ז neben טנא steht, so möchte טענן vielleicht eher Abkürzung für ט(נ)ע א(ב)ן sein. — [12] *N.* 15, 3. — [13] *N.* 15, 1.

lich der Kabiren (s. unter § 37), so wie der mit einer Doppelconsonanz beginnende Name *Kleon* in seiner phönizischen Umschreibung אכלין[1] (ʾEklēn oder ʾAklōn) vgl. das n. pr. *Ἐχνίβαλος*[2] אֶקְנִיבַעַל statt קְנִיבַעַל (creatus a Baale) und *Acerbas*[3], (für Ascerbas) = אַזְכְּרִבַּעַל statt זִכְרִבַּעַל *(Gedächtniss des Baal* oder *dessen B. gedacht hat* vgl. bibl. זְכַרְיָה Zacharias). Ferner *alsun* = לָשׁוֹן Zunge in dem Pflanzennamen *ἀλσουνάλφ*[4] d. h. Ochsenzunge. Das in der Inschrift von Marseille Z. 11 vorkommende Substantiv אגנן scheint mit Alef vom Stammwort גָּנַן abgeleitet und אַגָּנָן („Umhegung, Hof" s. die Bemerk. zur Stelle, Sprachproben unter Nr. XIII) ausgesprochen worden zu sein. Ein zur Lautverstärkung dienendes א prosthet. liegt meiner Ansicht nach in dem Relativum אש (asche, asch) vor: durch dasselbe erhält das Deutewörtchen ש, von welchem phön. אש und hebr. אשר erst secundäre Weiterbildungen sind, mehr Lautkörper; vergleiche z. B. hebr. אָבַל „gewiss" mit arabischem بَلْ. Ob auch in אז (hic) und אשנם (duo) der 36. Inschrift von Citium (s. S. 22 Anm. 4) das א bloss prosthetischer Natur ist, wie Derenbourg[5] will, der *az* (oder *aze*) und *eschnēm* ausspricht, oder ob א hier Artikel ist, wie in אגדר *Aggadir* (phön. Name der Stadt Gades) womit הגדר wechselt, so dass also אז = hebr. הַזֶּה und אשנם = hebr. הַשְּׁנַיִם stünde, lasse ich unentschieden; doch scheint der Zusammenhang der Stelle mehr für letzteres zu sprechen. — In dem Worte אדם e d o m[6] *Blut* = hebr. דָּם ist aber das א wurzelhaft, denn hebr. אָדַם *roth sein* (wovon das Adj. אָדֹם *roth*) ist erst ein Verb. denominativum von אדם *Blut* und dieses letztere Wort ist von einer Wurzel אדם [verwandt mit arab. دمم دمّ, دمه

[1] *Sarda tril.* — [2] Ein Tyrischer Richter, *Joseph.* c. Apion. 1, 21.

[3] So heisst der Gemahl der Dido, der aus Virgil, Ovid und Silius unter dem Namen *Sichaeus* oder *Sychaeus* (und diess steht nach Servius' *in Aen.* I, 343 ausdrücklicher Angabe für *Sicharbas*) bekannt ist, bei *Justin.* 18, 4. 6 und *Cynthius* Cenetensis, einem Commentator Virgils, in Aen. 1, 12. Vgl. Movers, Phönizier II. 1 S. 355. Anm. 67.

[4] Dioscor. 4, 126, „*βούγλωσσον*".

[5] Journal asiat., nov.-déc. 1867 p. 438.

[6] *Augustin.* enarr. in Psalm. 136 (tom. V p. 950): interpretatur autem, quantum dicunt qui illam linguam noverunt, *Edom* sanguis, nam et punice *edom* (אֱדֹם) sanguis dicitur. Vgl. Lucian, de dea Syria § 8, wo der Name des Flusses Adonis als der „blutige" (אֲדוֹנִי) gedeutet wird: *τὸ αἷμα ἐς τὸ ὕδωρ ἐρχόμενον ἀλάσσει τὸν πόταμον καὶ τῷ ῥόῳ τὴν ἐπωνυμίην διδοῖ.*

worauf hebr. דָּם zurückgeht] abzuleiten, deren Grundbedeutung decken, überziehen, überstreichen (vgl. עֹ֫רֶ֥ם *Haut*) ist. S. *Dietrich* in Gesenius' hebr. Handwörterbuch unter אָדָם und דָּם. Auch im Samaritan. und Talmud. heisst das Blut אֲדַם.

Eine merkwürdige Behandlung erfährt der Buchstabe Ain in den 21
neupunischen Inschriften. Er ist hier einer der am häufigsten vorkommenden Buchstaben. Man kann geradezu das häufige Vorkommen des ע in einer Inschrift mit als Kriterium für den neupunischen Charakter derselben gelten lassen. So kommt, um ein beliebiges Beispiel herauszugreifen, in der 12. neupunischen Inschrift (Gesenius tab. 25), die überhaupt nur aus 54 Buchstaben besteht, das ע allein elf Mal vor; in der 13. Inschrift besteht der vierte Theil aller (38) Buchstaben aus Ains. Wie im Mandäischen nämlich (s. Nöldeke, Mundart der Mandäer, Göttingen 1862. S. 8 ff.) und mitunter auch im Samaritanischen (hier bei den Vv. עו s. Uhlemann, instit. ling. Sam. p. 15 b. und 64 sqq.), wird auch im Neupunischen das ע oft rein graphisch als Vocalbuchstabe verwendet; am häufigsten zur Bezeichnung dunkeler (langer und kurzer) Laute, wie o, u, y und i, welcher letztere Vocal im Punischen nach Plautus zu urtheilen meist getrübt wie y gesprochen wurde.

Langes a (å) wird durch ע ausgedrückt z. B. in dem Eigennamen קלעדא, dem in einer bilinguen neupunischen Inschrift[1] die lateinische Schreibung CELADVS zur Seite steht; ebenso ist in einer anderen Inschrift der Name יעשכתען[2] in der latein. Beischrift durch IASVCTA[3] wiedergegeben. Das n. pr. יערתן[4] *Jortan* kommt auch יערתען[5] geschrieben vor und für עברת *Abdera* steht auf einer Münze dieser Stadt עברעת[6], weil man gewöhnlich Abderā (ohne finales t) sprach. Ferner מעגכבעל[7] neben מגכבעל (*N.* 41, 2) *Mā(ō)nikbal* (?); רגעטא[8] = *Rogatus* (s. Blau, Z. d. DMG. XIX, 354), געי[9] = *Gajus*, תברע[10] = *Tiberia* (?) נבבע[11] = *Naevia* (?) מכרע[12] = *Macra* (?) טרטלע[13] = *Tertulla* (?) u. a.

---

[1] *Neop.* 40 (*Bourg.* 5[bis]): C · DECRIVS · VOTVM · SOLVIT · LIBES · ANIMO · קלעדא. — [2] *N.* 66, 2. 68, 3. 69, 1. Daneben יעשכתן *N.* 7, 4. — [3] *N.* 69, 1 (bilinguis). — [4] *N.* 25, 2. — [5] *N.* 54, 2-3. — [6] *Gesenius* Monum. tab. 41. XVII. H. — [7] *N.* 25, 2-3. — [8] *N.* 32, 6. — [9] *N.* 103, 1. 112, 2. — [10] *N.* 22, 1-2. Vgl. zu diesem und den folgenden nn. pr. Levy St. III, S. 65-66. — [11] *N.* 27, 2. — [12] *N.* 68, 2 *(positus est hic lapis Achotmilcatae, filiae Jimlokbalis, Macrae, uxori* etc. Die Verstorbene trug einen Doppelnamen, einen punischen Achotmilkat und einen lateinischen Macra, was zu der Zeit, als Afrika römisch war, wol häufig vorkam). — [13] *N.* 54, 2.

— חוע חוע [1] neben חוא = hebr. חָוָה vixit, טענע טנע [2] neben טנא (טָנָא) positus est, מעקם [3] neben מקם = hebr. מָקוֹם, שענת [4] neben שנת = hebr. שָׁנוֹת *Jahre*, עשער [5] neben עשר = hebr. עֶשֶׂר zehn, נעשא [6] statt נָשָׂא Geschenk, מיץ [7] neben מן = מִן(חַ) phön. *(Ham)mōn*, נעדר [8] neben נָדַר vovit, יתן = hebr. נָתַן, in dem nom. propr. בעלעתן [9] *Baaljathon* (Baal dedit), שענא [10] neben שָׁמַע audivit, שָׁעְבָא [11] statt שבע iuravit vovit.

In den meisten von den angeführten Beispielen, in denen hebr. ע im Phönizischen durch ע ausgedrückt ist, haben die Phönizier gewiss kein reines helles a, sondern entweder o oder doch wenigstens einen zwischen a und o liegenden Vocal (= schwedisch å) gesprochen (also חוע חוא wie avå, נעדר נדר wie nådar, שענא שנע wie schåma, schoma (vgl. mand. שׁוּמָא), מיץ מן wie Mōn u. s. w. und diese dunkle Aussprache war die Ursache, weshalb die späteren Punier da mitunter ein ע einschieben, wo die hebräische Punctation Qâmez hat. Im Phönizischen nämlich war der eigentliche Laut des ע wohl schon sehr früh verloren gegangen und die einzige Wirkung, welche das ע, aber keineswegs durchgängig, hier noch ausübte, bestand in einer gewissen Verdunkelung des Vocals, sodass das ע oft geradezu *o u* ausgesprochen wurde; und zwar schon in ziemlich alter Zeit. Denn nur aus dieser vocalischen Aussprache des ע ist es zu erklären, dass die Griechen, als sie die phönizische Schrift annahmen, die Figur dieses Buchstabens (○) zur Bezeichnung des Vocales *o* verwandten. [12] Schon im alten Testa-

---

[1] חוע *N.* 60, 3. יוע 12, 5. 24, 2-3. 51, 3. — [2] *N.* 13, 1. 24, 1. 25, 1. 27, 1. טָנָע *posuit* 28, 2-3. — [3] Auf Münzen, *Gesenius* tab. 42, L. — [4] *N.* 12, 5. 13, 2. 23, 3. 24, 3. 25, 3-4. 51, 3. 52, 3. 56, 3. 59, 3. 64, 3. — [5] *N.* 64, 3. — [6] *N.* 34, 1 (neben נאשא *N.* 22, 1). Vergl. über dieses Wort Levy St. III, 45. Verbum ist נשא (darreichen, offerre eig. heben) in der Phrase אש נשא *quod obtulit Karth.* 42, 3. 102, 3. Auch im Hebr. hat das V. נשׂא im Piel die Bedeutung „ein Geschenk machen" und die davon abgeleiteten Substantive מַשָּׂא מַשָּׂאת נְשִׂיאָה bedeuten u. a. „Geschenk". Die Inschrift *N.* 34 erkläre ich: נעשא ז הדבר *donum hoc promisit N. N.* und *N.* 21: etc. לאדן בעלמן נאשא ז טנא *domino Baali Moni hoc donum. Erexit lapidem N. N.* etc. — [7] s. S. 88 Anm. 17. — [8] *N.* 10, 2. 11, 1. 43, 2. — [9] *N.* 28, 2-3. Doch ist es auch möglich, dass in diesem n. pr. das ע den Vocal i darstellt; denn בעליתן lautet in lateinischen Inschriften *Balithon.* (s. § 28). — [10] s. S. 80 Anm. 9. — [11] s. S. 80 Anm. 8.

[12] In ähnlicher Weise scheint der Buchstabe *Hē*, welcher dem *Epsilon* des griechischen Alfabets entspricht, im Phöniz. manchmal die Rolle des

mente finden sich Spuren dieser vocalischen Aussprache des phönizischen ע: so stellt die Schreibung ודן eines arabischen Ortsnamens Ezech. 27, 19 die phönizische Aussprache *(Odan, Udan)* von arab. عدن (عدن j. Aden) dar, wie Movers mit Recht vermuthet; und מעכה n. pr. fem. Genes. 22, 24. 1 Chr. 2, 48, bei den LXX *Μοχά Μωχά*, scheint für מוֹכָה contr. aus מַלְכָּה (Königin), sowie auch בית מַעֲכָה LXX *Βὶθ Μωχά* für בֵּית מַלְכָה „Königinhof" zu stehen. — Beispiele für die Aussprache des ע als *o* bei den Phöniziern, insbesondere den Puniern, sind: Oštōret, Oštort, Oštor = עשתרת in den nn. pr. *Βοδόστωρ* oder *Οὐοδόστωρ*[1] contr. *Βώστωρ*[2] = בדעשתר(ת) „Knecht der Astarte", *Γερόστρατος*[3] = גרעשתרת „Schützling (eig. hospes) der Astarte"; — *ΔΟΜΣΑΛΩΣ* und *ΔΟΜΑΝΩς* in der 6. Inschrift von Athen = דענמצלח und דענמחנא des phönizischen Textes, vgl. *Chinisdo*[4] n. pr. m. = חן אש דעם „Gnade des Dom" (?); — CLODIVS, in den dreisprachigen Inschriften von Leptis punisch durch קלעאעי und קלעאי *Qlo-ï(us)* mit Ausfall des d[5] wiedergegeben; — die Silbe בד bod, verkürzt aus עבד (Diener), ist einmal בעד geschrieben in dem n. propr. [בעד[תנת] Bodtanit *N.* 87, 2 = בדתנת der Massiliensis; — die Stadt Sabrata, pun. *Sabraton* (griech. *Ἀβρότον-ον*[6], bei Plinius *Abroton-um*[7]), eine der sechs „Emporien" an der grossen Syrte, wird auf den Münzen[8] bald צברתן bald mit scriptio plena der Endung *-on* צברתען d. i.

Vocals *e* gespielt zu haben z. B. in der 3. Inschrift von Athen, wo der griechische Eigenname *Ερμῆς* (für *Ειρμῆς*) phönizisch durch הנרא umschrieben ist; ferner wenn sich im Neupun. הבן = hebr. אֶבֶן geschrieben findet (s. S. 81. Anm. 1); das nom. pr. SELIDIV [so in der Bilinguis *N.* 69, 5] findet sich ausser שעלדיא auch שהלדיא *N.* 53, 2 geschrieben. — Über *Heth* = griech. *Eta* vgl. S. 86 Anm. 7.

[1] Ein Karthager, *Diod. Sic.* 24, 12 ed. Bekker tom. IV p. 37.

[2] *Polyb.* 3, 98, 5 Bostar *Liv.* 22, 22 u. a.

[3] Ein König von Aradus *Arrian.* 2, 13; derselbe Name erscheint als *Γεράστρατος* (tyrischer Richter) bei *Joseph.* c. Apion. 1, 21.

[4] In einer latein. Inschrift bei Gruter inscr. p. 470. Orelli inscr. I p. 9.

[5] Vielleicht jedoch ist in der Fresnelschen Copie das Zeichen für das zweite ע (o) in קלעאעי rechts durch einen nach unten gehenden Strich zu ד (ϥ) zu ergänzen.

[6] *Strabo* 17, 3 p. 835. *Scylax* Peripl. § 100 p. 312 ed. Gail. *Steph. Byz.* s. v.

[7] *Plin.* N. H. 5, 4. Er unterscheidet irrthümlich Abrotonum von Sabrata (5, 3. 5.). Vgl. *Müller*, Numism. de l'anc. Afrique II p. 29 note 7.

[8] *Gesenius* Mon. tab. 43. XXIV. *Müller* a. a. O. vol. II p. 27 no. 48-63.

צַבְרָתוֹן oder שַׁ' „*Kornmarkt*“[1] (nach Movers, Phönizier II, 2 S. 492 Anm. 109) geschrieben; — und ebenso erscheint Siga pun. *Sigon* (bei Scylax § 111 haben einige Codd. *Σίγον* statt *Σίγη*), die Hauptstadt von Mauretania Caesariensis, auf den Münzen des Königs Bochus, dessen Residenz Siga war, unter der Form שיגען;[2] — der Name der Stadt *Zuchis* *Σοῦχις* (Strab.), ohne Zweifel = שׁוּק سُوق „Markt“ findet sich auf Münzen[3] gewöhnlich שוק, auf einem Exemplare der kaiserlichen Sammlung zu Paris[4] aber in verschwenderischer Weise שעוק (wo עו = *ú*) geschrieben; — שעטר[5] = שׁוֹטֵר Schreiber; בדעשתערת Bodoštōret *Karth.* 22, 5; — שלעם[6] = שָׁלוֹם Friede, Ruhe; — מעקר[7] *Mokar* contr. aus מלקרת vgl. *Βαρμόκαρος* n. pr. Polyb. 7, 9; — מען[8] *Mōn* abgek. aus חמן Ḥammōn. Daher wechselt auch mitunter geradezu ו mit ע z. B. *Karth.* 11, 2: עבדושתרת (?) defective *Tucc.* עַבְדֹשתרת, *N.* 105, 1: שוב statt שעב = שבע vovit, *N.* 19, 2: בומען n. pr. *Bomon* st. בעמען = בעל(ח)מן (s. S. 81 Anm. 14). — Weitere Beispiele für ע = o sind: *Noema*[9] Beiname der Astarte = נעמת, נעמא (Liebliche), *Ἀστυνόμη*[10], *Ἀστρονόη*[11], Gräcisirungen von נעמא עשתרת; *Uso*

---

[1] Von שברת hebr. שֶׁבֶר „Getreide, Korn“ mittelst der Endung וֹן- abgeleitet; man vergleiche die ähnlichen Bildungen אֶשְׁתּוֹן פִּרַעְתּוֹן חַנָּתוֹן עֲקַלָּתוֹן u. s. w. Das Suffix -ōn scheint im Phön. sehr häufig gewesen zu sein: חברן *Massil.* 19 „Verbindung, Genossenschaft“ = hebr. חֶבֶר, Mygdon n. pr. מִגְדֹּן d. h. „Geschenk“ (hebr. מֶגֶד); es erscheint in vielen Städtenamen z. B. צדן bibl. צִידוֹן *Sidon* d. h. „Fischerei“, תברכען Tabraca, שיגען Siga, טפעתן Tipasa, תונצן Tuniza, כרטן Cirta (auf den Münzen dieser Städte s. Müller, Num. III p. 52. 53. 60. 98.).

[2] *Revue numism.* 1856 pl. VI no. 5. Vgl. dazu Judas ibid. p. 104.

[3] Gesen. *Mon.* tab. 44. XXVI A. B.

[4] Mit der Aufschrift ויעת .. י שעוק Oiat (Oea), ... i Suq s. Judas, *Revue num.* l. c. p. 107.

[5] In neupunischen Inschriften *N.* 3, 2 (s. Levy Stud. II, 91-92). *N.* 49, 1. 63, 2.

[6] *Cit.* 31, 6.

[7] *N.* 2, 1: בעלמעקר (?).

[8] s. S. 88 Anm. 17.

[9] „*Noema* quam et ipsam aliqui dicunt Minervam“. Euseb. chronic. übers. von Hieronymus p. 7.

[10] Chronicon Pasch. I p. 66. Georg. Cedrenus ed. Bekker tom. I p. 28; vgl. Nonnus Dionys. XLI, 291: *Ἀστυνόμεια διάκτορος.*

[11] *Ἀστρονόη θεὸς Φοινίσσα* Damascius bei Phot. Bibl. cod. 242 p. 352 ed. Bekker.

Οὔσω-ος[1] = עשו (Esāv)[2]; *sor*[3] im Punischen des Plautus = שער „Thür“; *onobuth*[4] = ענבות „Pflichten“, *bodi*[5] = בְּעַדִי, *Σολόεις*, Stadt in Sicilien und Vorgebirge in Mauretanien = סלעים (Felsen) vgl. *Σόλοι*, Stadt in Cilicien und auf Cypern; *ἀχοι-οσίμ*[6] = אחי עזים „Ziegenkraut“ (durch *τράγιον* von Dioscorides erklärt); *οθολαβάθ*[7] עטלבת = hebr. עֲטַלֵּף „Fledermaus.“ Auch für den Gottesnamen בעל kommt neben baal, bal die Aussprache *bol*[8] vor. s. Movers, Phönizier I Cap. 6.

---

[1] Eine mythische Persönlichkeit, Bruder des Hypsuranios in Tyrus, mit dem er der Sage nach in Uneinigkeit lebte. *Sanchun.* bei Euseb. p. e. I, 1, 9 (ed. Orelli p. 16). *Phlegontis* Tralliani frag. 2, 8 bei Müller, fragmenta hist. graec. vol. III.

[2] *Movers*, Phönizier I S. 293 ff. *Ewald*, Abhandl. über d. phönikischen Ansichten von der Weltschöpfung und Sanchuniathon. Gött. 1851 S. 44 ff. Geschichte des Volkes Israel I S. 336. *Bunsen*, Ägyptens Stelle Buch V S. 289 ff. *Renan*, Acad. des inscr. et belles-lettres XXIII. 1858 p. 265.

[3] *Pön.* 1, 16 — [4] *ib.* 1, 13. Vgl. Movers, die pun. Texte im Pönulus S. 88. — [5] *ib.* 1, 10. — [6] *Dioscor.* 4, 50.

[7] In dem Pflanzennamen *λαβοθολαβάθ*, myosotis *Diosc.* 2, 214.

[8] *Ἄδωνις δεσπότης ὑπὸ Φοινίκων καὶ Βόλου ὄνομα.* Hesych. Vgl. *Βωλαθήν* בעלאיתן „der alte B.“ s. Movers, Phönizier I, S. 256 fg., *Ἄσβολος* = עזבעל Eupolem. bei Müller, fragm. hist. gr. III p. 225 c. 18; *Ἐλίβολος*, Name eines Tyriers bei Procop. hist. arc. c. 9. p. 63 ed. Dindorf = חִכָּבַעַל oder וְחַכָּבעל „der auf Baal harrt.“ *Ἀγλίβολος*, *Ἰαριβωλος*, palmyr. בול = בעל etc. *Vol*, *Οὐώλ*, Name eines Ortes in Byzacium = בעל „Baalsstätte“; *Albula* (Ortsname in Afrika) = אהל בעל „Baalszelt“, *Laribus*, *Λαριβούς* (Stadt in Num.) = אהל אֲרִיבַעַל „Zelt des Aribaal“; den nordafrikanischen Ortsnamen *Bulla* findet Müller auf einer Münze mit der Aufschrift בבעל (bei *Müller*, Num. III p. 57 vgl. p. 173) = בֵּת בעל Haus oder Tempel Baals. Auch viele der mit *-ol*, *-ul* componirten nordafrikanischen Orts- und Personennamen enthalten in dieser Silbe wohl eher den Namen Baals als (wie Movers, Phön. Texte I S. 48 will) den bei den Phöniziern allerdings auch vorkommenden Gottesnamen אֵל *El* z. B. *Muzul* (n. l., August. c. Donat. 6, 41) = מוּעַד בעל Baalsveste, *Nummul-a* (Ort in Afr. proc.) = נֹעַם בעל Lieblichkeit Baals, *Muthul* (Fluss in Num.) = מות בעל Baalswasser: *Barbesula* (Stadt in Spanien) = בְּאֵר בֵּית בַּעַל Brunnen des Baalsplatzes, *Masithol-us* (Fluss im westl. Afrika) = מַשְׂאֵתבַּעַל Gabe Baals, *Uzul-us* n. pr. m. (Act. Conc. ed. Harduin. t. II p. 876) = עזבעל (oder עזאל?) *Mezetul-us* n. pr. m. (Liv. 29, 29) *Μεσότυλος* (Appian. 8. 53) *Mustulus* (Acta Concil. III p. 740) = מצותבעל Stärke Baals, *Medadulus* n. pr. m. (Morcelli, Africa christiana tom. II p. 371) = מדדבעל „von Gott zugemessen“; *Castulus*, *Castula*, *Castulinus* (Morcelli l. c. 359. 367) = קשתבעל Bogen Gottes etc. etc.

Kurzes u in geschärfter Silbe vertritt der Buchstabe ע in der neupunischen Form טענא[1] טענע[2], wie einige Male statt טנא (טֻנָּא) in der stereotypen Formel אבן ז טנא „dieser Stein wurde errichtet“ der neupunischen Grabschriften vorkommt; doch wäre es nicht undenkbar, dass hier in טנא (טענא, טענע) noch die alte Passivbildung von der einfachen triliteren Wurzel (Qal) vorliegt, die bekanntlich im Hebräischen fast spurlos verschwunden ist (vgl. Olshausen, Lehrb. der Hebr. Spr. I § 245 l), von deren ehemaliger Existenz in dieser Sprache aber noch die im gemeinen Gebrauch gebliebene Participialform Pā'ûl zeugt. Unter dieser Voraussetzung würde also *ṭōnā ṭūnā* auszusprechen sein.

Auch der den Puniern eigenthümliche dumpfe *y*-Laut (= ִי, ֵי, ִ, ֶ) quiescirt nach neupunischer Orthographie bisweilen in ע[3]: so findet sich die Conjunction ki כִּי, die sonst in der normalen phönizischen Schrift stets in der defectiven Schreibung כ (s. § 129) erscheint, auch כע[4] geschrieben vor, nämlich in der auf Votivsteinen überaus häufigen Formel: קלֵא (ו)ברכֵא [Var. כעשמע] כשמע = hebr. כִּי שָׁמַע קוֹלוֹ (וּ)בֵרֲכוֹ *denn (weil) er erhörte seine* (oder *ihre,* wenn die weihende Person weiblich, mithin קלא ברכא = hebr. קוֹלָהּ בֵּרֲכָהּ ist) *Stimme und segnete* d. h. *beglückte ihn* (resp. *sie*).[5] — In derselben Formel

---

[1] *Neop.* 28. 52. 63. — [2] *N.* 13. 24. 25. 27.

[3] Vgl. mand. הע „sie“ = ܗܝ, לע (neben ליא) „mir“ = ܠܝ, שרעיא *šrījā* „wohnend“ fem., לישאנע „die Zungen“ (sonst לישאניא) = ܠܫܢܐ, נעשמא „wir hören“ für נישמא = ܢܫܡܥ; anlautendes 'i, 'ī, 'ē wird im Mandäischen stets durch ע ausgedrückt z. B. עדא „novit“ = ܝܕܥ, עמאר „ich sage“ = ܐܡܪ. S. Nöldeke, d. Mundart der Mandäer S. 8. 9.

[4] *N.* 7, 1. 8, 1. 45, 1.

[5] Levy u. Andere nehmen in dieser Formel כעשמע כשמע als Infinitiv mit כְּ = hebr. כִּשְׁמֹעַ „als er erhörte“. Dem steht grammatisch zwar nichts entgegen, der Sinn bleibt so ziemlich derselbe wie in unserer obigen Übersetzung und die Schreibung כעשמא כעשמע (mit ע nach כ) lässt sich recht wohl mit der punischen Aussprache *kyšmō* (= hebr. kišmōʿᵃ) vereinigen; allein gegen diese Auffassung spricht die Variante ושמע (ושמא *N.* 21, 4. 94, 3. ושעמא *N.* 18, 3-4. 19, 3. 74, 3. 75, 4) *und er erhörte* [so übers. auch Levy St. II, 59], wo die Copula im Sinne von כִּי steht, noch gewöhnlicher kommt dafür blosses שמע *N.* 10. 35. 39. 42. 70. 76. 93. 95. 97. 98. 99. 100. 102. 103. 115. שמא 41. 46. 87. 110. 113. שעמא 43. (= Bourg. 8 vgl. Levy St. III, 64) 105. שעמ 15. ohne vorgesetztes ו oder

kommt neben ברכא auch בערכֵא[1] *bȳrᵃ̆chē* = hebr. בֵּרֲכוֹ (wo das ֵ nur Verdichtung aus i ist, Pi. בֵּרֵךְ für בִּרֵּךְ) vor; doch ist möglicherweise ברכא im Phönizischen als Qalform בְּרָכֵא zu lesen, so dass dann in der Variante בערכא das ע Š'wā mobile vertreten würde, wie in פעג = פְּנֵי (S. 98). — In dem n. pr. מעלל[2] scheint ע ein kurzes i, y anzudeuten = מִלֵּל punisch M*y*llel („beredt") vgl. die biblischen nn. pr. גִּדֵּל und הִלֵּל; ebenso in אבן נעשעיא[3] ǽbᵉn n's*y*jjā = אֶבֶן נָשִׂיָּא lapis votivus, בען[4] *bin byn* = hebr. בֵּן בֶּן und in בעת[5] (bit?) = hebr. בַּת (Grundform bint, vor Suff. bitt).[6]

Seines dumpfen unbestimmten Lautes wegen wird ferner in den Nominalformen, die den hebräischen „Segolatis" entsprechen, der tonlose kurze ḥaṭefartige Hülfsvocal, welchen die Punctatoren überall (ausser bei Kehlhauchen) durch Segol bezeichneten z. B. in מֶלֶךְ mǽlᵉch aus früherem malku[7], und welchen wir aus Bequemlichkeit

כ vor. In den letzteren Fällen übersetzt Levy (II, 47) imperativisch: „höre seine Stimme!" im Widerspruch mit dem Sinne der ganz parallelen Wendung כשמע (mag man diese Gruppe von Buchstaben nun כְּ שָׁמַע oder כִּשְׁמֹעַ lesen); שמע als Imperativ zu nehmen verbietet zudem auch schon von vornherein der ganze Zweck und Charakter der Votivinschriften; diese konnten doch nur nach der Erhörung, nach der Erfüllung der Bitte als ein Zeichen der Dankbarkeit dem Gotte geweiht sein, da der Votivstein selbst das Gelübde d. h. das dem Gotte für den Fall der Erhörung gelobte Geschenk ist. Es wäre doch höchst sonderbar, wenn Jemand schon vor der Erhörung seines Wunsches sein Gelübde erfüllt und der Gottheit im voraus seinen Dank durch Errichtung eines Denkmals abgestattet hätte. Zwar findet sich *Melit.* 1. כשמע קלם יברכם und *Karth.* 87. 102 (*Dav.* 68. 83) תשמע קלא, *Karth.* 90 (*D.* 71) תשמע קלא תברכא; aber an diesen Stellen ist das Imperfectum von der Vergangenheit zu verstehen (Ewald, Lehrb. der Hebr. Spr. 7. Aufl. § 136 c). Zu der Stelle *Mel.* 1 vergleiche man auch Schlottmann, Inschr. Eschmunazars S. 175 („dieweil er hörte ihre Stimme, sie segnete") und Ewald, Entziff. der neupun. Inschriften S. 23 (Separatabdr. aus den Gött. G. A. 1852).

[1] *N.* 43, 4. 110. — [2] *N.* 24, 2. — [3] *N.* 32, 4. vgl. S. 92. Anm. 6. u. Sprachproben XXX, 8. — [4] *N.* 41, 2: בען כלען „Sohn des Colon". — [5] *N.* 36, 3. 38, 2.

[6] In בעליעתן n. pr. m. jedoch vertritt ע nicht kurzes i, sondern ā̆ (= בַּעַלְיָתָן, nicht בַּעַלְיִתֶן) s. oben S. 92.

[7] Der Hülfsvocal wurde nach Abfall der alten Declinationsendungen zur Vermeidung unbequemer Consonantenhäufung eingeführt; vgl. unser *Pöbel*, *Fieber*, *Mirakel* u. s. w. aus lat. *pop(u)l-us*, *febr-is*, *miracl-um*, wo das e denselben unbestimmt dumpfen, beinahe wie *ö* (in engl. *hut*, *fur*) klingenden Laut hat. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass die heutigen Juden,

durchweg ĕ zu lesen pflegen, in neupunischer Schrift mitunter durch ע ausgedrückt z. B. נדער [1] = נֶדֶר, das etwa wie *nædʸr nǽdᵒr* geklungen haben mag.

Aus gleichem Grunde erscheint im Neupunischen bisweilen da ein ע, wo die hebräische Punctation Schwa mobile hat d. h. das Zeichen des unbestimmt dumpfen Ḥaṭephlautes, der je nach der Lautnachbarschaft und Abkunft vielfach (von *ă* bis *v̆* oder *ŭ*) lautete, von den Puniern aber bei ihrer bekannten Vorliebe für dunkle Vocale vorwiegend wie *y̆, ŏ, ŭ* gesprochen wurde (punisch *bỹnūthi* = hebr. בְּנוֹתַי, *bỹmārōb* = בְּמערב, *Bỹrȳcth* = בְּרוּכַת, *gŭbūlim* = גְּבוּלִים, *mŭcōm* = מְקוֹם etc.). So findet sich der stat. constr. plur. פְּנֵי „facies", dessen normale Schreibung im Phönizischen פנ ist, bisweilen auch פענ [2] פענא [3] punisch *pỹnē* geschrieben, und neben בֵּרְכֵא „er segnete ihn" kommt auch ברעכא [4] vor; נעהלמלך n. pr. m. *Nᵃhalmelech* („cuius M. curam habet", oder = נַחַלמלך Königsbach?)

Die Liquidae L R N.

22 Eine Eigenthümlichkeit des punischen Dialekts besteht in dem häufigen Ausfall der Liquiden *l* und *r*, sei es nun dass dieselben gänzlich (ohne Compensation) elidirt oder dem folgenden Consonanten assimilirt oder endlich in Vocale aufgelöst werden. Vielleicht ist diese in den semitischen Sprachen nicht gerade häufige Erscheinung auf Einfluss der libyschen Dialekte zurückzuführen; denn in diesen waren, wie es scheint, jene beiden Vibrationslaute nicht beliebt. So ist z. B. *Fās*, die Hauptstadt des jetzigen Kaiserreichs Marokko, nur libysche (berberische) Aussprache für *Fārs:* denn so hiess die Stadt, nach einer von Abu 'l Hassan (Annal. regg. Maur. I p. 24) überlieferten Sage

---

wenn sie einen deutschen Text mit hebräischen Buchstaben umschreiben, diesen im Deutschen so häufigen unbestimmten Vocal ebenfalls durch ע andeuten z. B. פערטיגען = fertig*e*n, בערייטונג = B*e*reitung, קָאממענד = komm*e*nd u. s. w. Diess ist eine der neupunischen ganz analoge Schreibweise.

[1] *N.* 41, 1. 43, 2. 87, 1. 111, 1; vielleicht auch *N.* 112, 1 (wo נדער אש entw. = נֶדֶר הַזֶּה votum hoc mit darauf folgendem Namen des Weihenden, oder = נָדַר הזה vovit hoc ist).

[2] *Karth.* 20, 1: תָּנִת פְּעֵנֵבַעַל „Tanit, das Antlitz Baals."

[3] *N.* 86, 2: תנת פְּעֵנֵאבַּעַל. — [4] *N.* 113, 3.

zu schliessen, ursprünglich[1]; — die Insel Ebusus, die grössere der Pityusen, grösstentheils von Libyern und Libyphöniziern bewohnt (s. Movers Phön. II. 2. S. 580 ff.), wird auf den Münzen אי בשם d. i. *Ibusim* geschrieben[2]: so sprachen nämlich die Libyer phönizisch אִי־בְרוֹשִׁים *Ibrusim* „Insel[3] der Fichten" aus;[4] — das numidische n. pr. *Juba* gr. *Ἰούβας Ἰώβας Ἰόβας* ist aus *Jubal Jarbal* durch Abfall des finalen l und Contraction der Silbe *al* in *o, u* (vgl. hebr. דֹּדָנִים aus דַּרְדָּנִים Dardaner, חָצֹצֵר aus חֲצַרְצֵר, עֲרוֹעֵר aus עֲרַרְעֵר, דוּמֶשֶׂק aus דַּרְמֶשֶׂק, französisch auberge aus har(i)berga u. s. w.) entstanden: diess wird theils durch Formen wie *Jarbas, Hiarbas, Jarphas, Jarbita*[5] wahrscheinlich, theils durch die Varianten יובעל *Jubal*, n. pr. auf einem sardinischen Cippus[6] und יובעי *Jubai* auf den Münzen Jubas des I.[7], wo das י Erweichung aus ל ist; Jubal ist eigentlich ein Gottesname, der sich noch mit auslautendem l in einigen Eigennamen[8]

---

[1] Abu 'lHassan erzählt, der Erbauer Idris habe seinem Kanzler befohlen, die Stadt nach demjenigen zu benennen, der ihm zuerst begegnen würde. Diess war ein Mann Namens Fārs; weil er aber das r nicht aussprechen konnte, so nannte er auf die Frage des Kanzlers seinen Namen Fās, und Idris befahl, die Stadt nun nach diesem Namen zu nennen. Diess ist natürlich nur eine Sage; eine von jenen vielen, die sich an die Gründung von Städten knüpfen. Mit Recht jedoch bemerkt Movers, „dass eine derartige Sage gewiss nicht hätte entstehen können, wenn der alte Name nicht wirklich Fārs gewesen wäre."

[2] S. Sprachproben XXXII, 13.

[3] Oder „Inseln", wenn phön. אי = אִיֵּ hebr. אִיֵּי (st. c. pl.).

[4] Auch die Griechen benannten diese Inselgruppe nach ihren dichten Fichtenwaldungen *Πιτυοῦσαι*, wenn dieser Name nicht erst Übersetzung von phön. Ibrusim ist. Aus Ibusim machten die Römer *Ebusus;* die grössere der beiden so benannten Inseln heisst noch jetzt *Iviza.* Vgl. Movers a. a. O. S. 585-586.

[5] Jarbas, Hiarbas *Pindar.* frg. 2, 182. *Verg.* Aen. 4, 36. 196. *Ovid.* Fast. 3, 552. *Her.* 7, 125. *Silius* 1, 417. *Livius* epit. 89. *Justin.* 18, 6 u. a. St. *Ἰάρφας Plut.* Pompej. c. 12 Jarbita *Horat.* epist. 1, 19, 15.

[6] Levy St. II Taf. Nr. 16 vgl. ib. S. 100.

[7] Müller, *Num. de l'anc. Afr.* III p. 42. 43. no. 50-52. 55-58. Vgl. Sprachproben XXXII, 23. Auf *Jubai* geht vielleicht auch die als Nominativ bei Cicero de lege agr. II, 22 vorkommende Form *Jubae* [so in allen Codd.] zurück. — [8] *natio Jubalena* Amm. Marc. 29, 5. *episcopus Jubaltianensis* u. *episc. Jubalidiensis* in den Acta eccl. concil. I p. 1052. II p. 873. III p. 739 ed. Harduin. *Jol*, (contr. aus Jubal), Hauptstadt von Mauretanien (Plin. 5, 2, 20. Mela 1, 6 etc. *Ἰὼλ Καισάρεια* Ptol. 4, 2), woraus später die Römer Julia (Caesarea) machten. *Jubaianus*, ein Bischof, conc. Carthag.

erhalten hat und auch identisch mit *Jolaus* ist, der besonders auf Sardinien und Sicilien als Gott verehrt wurde.[1] — Ausfall eines finalen l zeigt ferner das berberische Wort *alghum* „Kameel“[2], welches die Libyer schon in sehr alter Zeit zugleich mit dem durch dasselbe benannten Thiere von den phönizischen Ansiedlern überkamen; es ist aus phönizischen גמל entstanden, *al-* ist der später vorgesetzte arabische Artikel.[3]

Beispiele für Ausfall eines *l* oder *r* am Ende der Silbe sind im Phönizischen: *Sophonisba*[4] n. pr. fem. = צפון אש בעל „Schatz Baals“, *Girba* (j. Dscherbe), Name einer Insel in der kleinen Syrtis = גּוּרְבַּעַל „Wohnung Baals,“ *Sudava*, Stadt in Maur. Caes. = סוֹד בַּעַל „Sitz Baals“, *Aggiva* Ortsn. Aug. c. Don. 7, 29 *Aggya* conc. Carthag. s. 65 = חַגּוּבעל „Zuflucht Baals“ u. a. *Sicharba, Sicharbas*[5] n. pr. m. = זכרבעל „dessen Baal gedenkt“, *Ἀννίβα-ς*, *Ἀτάρβα-ς*, *Ἀσδρούβα-ς*, *Μαάρβα-ς* (aber *Ἱερόμβαλος*, *Ἰνίβαλος*, *Ἰθόβαλος*)[6] u. a. neben Annibal Adherbal Asdrubal, Maharbal; *Βά-σλιχος*[7] neben Balsilech *Βαλσιλλιχ* (in Lept. tril. 1.) = בעלשלך, *χουρμά*[8] ein Pflanzenname = חרמל arab. حَرْمَل; sehr oft geht das l des vielgebrauchten Gottesnamens מלקרת, verkürzt מלקר, in der Aussprache verloren, wie die nn. pr. *Μάκαρ*[9]

---

[1] *Movers*, Phön. II. 2. S. 505-508. A. 115. *Müller*, Numism. vol. III p. 25. Aus der primitiven Form Jubal gieng einerseits *Juba* andrerseits *Jol(aus)* hervor. Wie Jolaus bei den Griechen in enger Beziehung zu Herakles stand, so war auch Juba (bei Apollod. 2, 7, 8 ein Sohn des Herakles und der Cirta) eng mit Melkart verbunden.

[2] *Paradis*, grammaire de la langue Berbère (Paris 1844) p. 42.

[3] *Movers*, Phön. II. 2. S. 365 A. 5.

[4] *Gesenius*, Mon. p. 414 b.

[5] s. oben S. 90 Anm. 3.

[6] *Gesenius*, Mon. p. 399 sqq.: index n. pr.

[7] Ein Tyrier, Menand. Ephes. bei Joseph. c. Apion. 1, 21 nach Cod. Haun. (die übrigen Codd.: *Βάσλαχος*). Vgl. das syr. nom. pr. Barbašamin (ברבעשמין) für Bar-Baalšamin (s. Movers Phön. III S. 249).

[8] *Dioscor.* 3, 46. 47. vgl. dazu *Gesenius* Mon. p. 395 b.

[9] Die Insel Lesbos heisst bei *Homer* Il. 24, 544 *Μάκαρος ἕδος* „Sitz des Makar“ d. i. des Melkart. cf. *Strabo* 8, 3, 31 p. 356 C. 13, 1, 7 p. 586. *Μάκαρα* (al. *Μάκαρ*) *Polyb.* 1, 75, 86 *Μάκρα ib.* 15, 2 ist Name eines Flusses in Nordafrika.

INSTITUTE OF MEDI
ST. MICHAEL'S
COLLEGE
LIBRARY

Μάκηρις[1] *Mocar*[2] *Macor*[3] *Ammicar*[4] *Μακάρα*[5] *Imacara*[6], *Μάκρα* (oder *Μάκρας*)[7] *Μακαρία*[8] *Μακαρία*[9] u. a. lehren. r ist weggefallen in *Μάλικα*[10] für *Μάλικας Μάλικαρ* = מלקרת, *atzi zi asi si* für und neben *atzir asir atir* = חציר in Pflanzennamen wie *atzicurur, zimicum, sisimaca, sicham* u. a. (s. S. 86 Anm. 6); *Amilcar Ἀμίλχαρ*[11] und *Ἀμίλκας*, *Bomilcar, Βομίλχαρ* (Appian p. 167 ed. B.) und *Βομίλκα-ς* (S. 103 A. 3) *Rysaddir* und *Rysadi-um*[12], Name eines Vorgebirges in Maur. Ting. und Libyen = hebr. רֹאשׁ אַדִּיר „caput illustre" u. a. gehen in den Classikern einander parallel. —

---

[1] Name des libyschen Herakles nach *Paus.* 10, 17, 2. Vgl. *Gesenius* Mon. p. 409. *Movers* Phön. II. 2. S. 117 A. 222.

[2] *Βαρμόκαρος* (für *Βαλμόκαρος*) ein Punier bei *Polyb.* 7, 9, 1 vgl. מעקר *N.* 2. — *Βώκαρος* (für Mokar), Name e. Flusses auf Salamis u. Cypern *Strab.* 9, 1, 9 p. 394 C. *Lycophr.* v. 451. *Eustath.* ad Iliad. 2, 637 ad Dionys. v. 511. *Hesychius*, *Etym. M.* s. v. Vgl. Olshausen, „Über phönizische Ortsnamen ausserhalb des semitischen Sprachgebiets" im Rhein. Mus. für Philologie. N. F. VIII (1853) S. 331.

[3] *Macorus*, Name eines punischen Märtyrers, Acta Sanct. ed. Bolland. t. II mens. April. p. 480. *Bamaccor(a)* = בית מלקרת, numid. Ortsname Act. Conc. ed. Hard. t. I p. 167. 1083. Cyprian. conc. Carth. (ed. Hartel p. 448).

[4] Ein Punier, *Orelli* inscr. lat. vol. II nr. 3693 (bei *Gesen.* Monum. p. 397 not.).

[5] Früherer Name von Heraklea auf Sicilien nach *Heraclid. Pont.* de pol. c. 29: *Μινώαν τὴν ἐν Σικελίᾳ Μακάραν ἐκάλουν πρότερον*, womit die phön. Münzaufschrift רש מלקרת (Rus-Melqarth d. i. „promontorium Herculis") zu vergleichen ist s. Sprachproben XXXII, 10.

[6] Imacara (Imachara), Stadt auf Sicilien zwischen Centuripa und Herbita *Plin.* N. H. 3, 8, 91. *Cic.* accus. in Verr. 5, 7, 15. 3, 18, 47. 3, 42, 100 = אי מלקרת „Melkartsaue."

[7] Name einer Ebene in Syrien *Strabo* 16, 2, 17. 18 p. 755.

[8] Stadt in der Syrtica, in der Nähe von Oea (*Stadiasm. marit.* § 96 sq.); auf den den Städten Oea Makaräa und בילן (Bilan?) gemeinsamen Münzen ist sie מעקר geschrieben, s. Sprachproben XXXII, 21.

[9] Stadt auf Cypern *Ptol.* 5, 13; nach *Plin.* 5, 31, 35 hiess einst die ganze Insel so; auch Rhodus *ib.* 36 und Lesbos *ib.* 39 (cf. S. 100 A. 9). Vgl. überhaupt Olshausen a. a. O.

[10] *Μάλικα, τὸν Ἡρακλέα Ἀμαθούσιοι* Hesych.

[11] Appian. ed. Bekker (Lips. 1853) p. 50. 113. 167. 171. 197. 199.

[12] *Rhysaddir (Risardir, Rusardir)* Plin. 5, 1, 9. 2, 18. *Ῥυσσάδιρον* Ptol. 4, 1. p. 521. *Rusadder colonia* Itiner. Anton. *Ῥυσάδιον* Ptol. 4, 6 p. 292. Ein Bischof *Idonius Rusaditanus* in der Notitia Afric., citirt von Harduin in der Pliniusausgabe von Franz (Lips. 1778) vol. II p. 265 not. *f.*

Seltener fällt *l* oder *r* auch in der Schrift aus, wie *Karth.* 16. *N.* 66, 1-2: בעמלקרת *N.* 86, 4-5: במלקרת Bomilcar für בעלמלקרת, *Lept.* 5. (tril.): המקרתי MECRASI „der Melkartide“ (?), *Lept.* 2, 1 und auf den Münzen von Makaräa: מעקר Makar Mokar contr. aus מלקר (s. Levy St. II, 90), *Eryc.* 7: בעתנו statt בעלתנו „unsere Herrin“ (?)[1], לכברבע „dem mächtigen Baal“ (לַכַּבִּירַבַּעַל) auf einer Gemme der kaiserlichen Bibliothek zu Paris[2], *Karth.* 87, 1: מהבעל[3] statt מהרבעל Maharbal n. pr. m. „Lohn Baals“, ein auf karthagischen Inschriften häufiger Name (s. Levy Wb.).

Auch zu i erweicht d. h. mouillirt gesprochen wurde l mitunter [vgl. ital. fiore fiamma, sp. muito mujer statt flore flamma multo mulier, französ. fille gesprochen wie fīj', hebr. קִיקָלוֹן „Schande“ statt קִלְקָלוֹן, syr. גִּיגְלָא „Rad“ statt גִּלְגְּלָא etc.] z. B. *bai bē (bī)* = בעל in den nn. pr. *Baimarcos*[4] = בעלמלקר, *Baissilec*[5] *Baisiliec*[6] in lateinischen Inschriften aus Nordafrika) = בַּעֲלִשֵׁלֶךְ „Baal befreit (oder verzeiht)“ vgl. *Βάσληχος* Jos. c. Ap. 1, 21; *Βαιῶτις*[7] = בַּעֲלָתִי (Balōti) „meine Herrin“; *Βητάγων*[8] für Baidagon = בַּעֲלַדָּגוֹן. Inschriftlich kommt vor: יובעי Jubai (s. S. 99); יעשרבי[9] יעשרבי[10] oder יעז' יז' Jasorbai Jasorbi; רשבי Rusbai, nordafrikanischer Ortsname, auf Münzen[11] = *Ῥοῦσπαι Ruspae Ruspe* der alten Schriftsteller[12] d. i. רֻשְׁבַּעַל. Der mouillirte Laut des l wird auch wol durch *li* umschrieben z. B. *alion* = אֶלְיוֹן in *Mygdalion* oder *Pygmalion*[13], *siliec* = שִׁלֵּךְ

---

[1] Nach *Blau*, Z. d. DMG. III, 446.

[2] s. *Levy* St. II Taf., Nr. 10 und dazu S. 36.

[3] Vielleicht nur ein Versehen des Steinhauers; sonst wäre in מהבעל das r entweder dem folgenden Consonanten assimilirt („Mahabbal“) oder die Silbe ar zu ô contrahirt („Mahôbal“).

[4] Inscript. lat. select. ed. *Henzen.* Turici 1856. III. Nr. 5616. 5617. Balmarcos steht nach Levy St. II, 73 auf einem bei Berytos unter den Trümmern eines Jupitertempels gefundenen Steine.

[5] *Revue archéologique* XII p. 648 (Levy II, 73).

[6] *Reinesius* syntagma inscrr. p. 847. nr. 1 (Gesen. Mon. p. 397).

[7] *Βαιῶτις Ἀφροδίτη παρὰ Συραχουσίοις* Hesych.

[8] *Βητάγων ὁ Κρόνος ὑπὸ Φοινίκων* Etym. Magn.

[9] *N.* 45, 3. — [10] *N.* 51, 2. — [11] *Müller,* Num. II p. 179 no. 7-9.

[12] *Ptolem.* 4, 3 (ed. Wilberg p. 262). *Martianus Capella* lib. 6 § 670 (ed. Eyssenhardt Lips. 1866 p. 231). *Tabula Peutinger.; Vita S. Fulgentii* 17, 30. (in den Opp. Fulgentii Paris. 1623 p. 20).

[13] *Mygdalion* = מִגְדָּאלְיוֹן „Geschenk Gottes“, *Pygmalion* = פִּגְעָאלְיוֹן „von Gott angetrieben“ cf. Jud. 13, 25 oder = פַּטְעָאלְיוֹן „Hammer Gottes“.

in *Baisiliec* (s. S. 102), wenn hier das dritte I nicht verschrieben ist statt L.

Contraction von *al* zu *ô*, die auch sonst im Semitischen vorkommt [z. B. hebr. קְלֹקֵל statt קְלַלְקֵל, עֲזָאזֵל (ʿazôzēl) statt עֲזַלְזֵל, בית מעכה LXX *Βὴθ Μωχά* statt בֵּית מַלְכָה u. s. w., im Eḥkili-Dialekt أوف كوب *(kôf ôf)* statt كَلْب „Hund" أَلْف „tausend" *(kalb alf)* s. Journ. asiat. 1838 VI p. 541] zeigen die Eigennamen *Chanebo*[1] *Annibo-nius*[2] = Hannibal חבנעל „Gnade Baals", *Bomilcar Βομίλκας*, *Βουμίλκας*[3] = בעמלקרת, בעלמלקרת; ferner *Salambo*[4] neben *Σαλάμβας*[5], Name einer phönizischen Göttin = צֶלֶמְבַּעַל „Abbild Baals"[6], *Jummo*[7] statt Jumbo (?) [vgl. den Ortsnamen *Nummula* für Numbula = נעמבעל und im Vulgärlatein commuro für comburo] = יַעַנְבַּעַל „Baal erhört"[8], *Bosihar*[9] für *Bosichar* = בעלזכר „Baal gedenkt" (cf. Sichaeus, Sicharbas = זְכַרְבַּעַל), *Βοώδης*[10] für *Βαλώδης* = בַּעַלְהָדָא „Baal leitet" (cf. יֶהְדַּי 1 Chr. 2, 47 f. יֶהְדָיָה), *Mocar*[11] statt Malcar Mel-

---

[1] Ein Punier, *Gruter* inscr. p. 470 (bei *Orelli* inscr. I p. 9).

[2] Name mehrerer afrikanischen Bischöfe, *Augustin.* in Ps. 36 (Opp. ed. Basan. t. V p. 372). *Acta Concil.* t. II p. 112. 871.

[3] Name mehrerer karthag. Feldherren *Liv.* 21, 27. 23, 41. 24, 36. 25, 25. 27. *Polyb.* 3, 42. 9, 9. *Diod. S.* 20, 10. 12. 43. 44. *Appian.* p. 167. 253 ed. Bekker u. a. St. Ob der punische Eigenname Boncar (in lat. Inscriften *Orelli* inscr. II no. 3693 und *Reinesius* synt. inscr. ant. p. 477, sowie in dem Ortsnamen Boncaria, Voncaria in Mauret. Caes.) aus Bomilcar gekürzt ist, bleibt fraglich, da in der einen der beiden dreisprachigen Inschriften von Leptis dem „Boncar" des latein.-griech. Textes im punischen בדעלקרת gegenübersteht.

[4] *Σαλαμβώ ἡ Ἀφροδίτη παρὰ Βαβυλωνίοις Hesych.;* Salambonem omni planctu et iactatione syriaci cultus exhibuit (Heliogabalus), *Lamprid.* vit. Heliog. c. 7; *Σαλαβακχώ Aristoph.* Equit. 765 scheint aus Salambo verdreht zu sein.

[5] *Σαλάμβας ἡ δαίμων [ἣ] .... περιέρχεται θρηνοῦσα τὸν Ἄδωνιν Etym. M.*

[6] Vgl. den Beinamen פנבעל (facies Baalis) der karthagischen Tanit in den Votivinschriften und שמבעל (nomen Baalis) der sidonischen Astarte *Sid.* 1, 18; und über die Bedeutung dieser Namen *de Vogüé* im Journ. asiat. août 1867 p, 138 ff.

[7] Ein Punier, *Gruter* inscr. p. 470.

[8] Vgl. יַעֲנַי n. pr. 1 Chr. 5, 12 = יַעַנְיָה.

[9] In einer lateinischen Inschrift s. S. 102 Anm. 6.

[10] Name eines karthagischen Senators bei Polyb. 1, 21, 6. — [11] s. S. 101.

car(t), *Μῶχος* Name eines bekannten sidonischen Schriftstellers[1] contr. aus *Μάλχος*[2] Malcus[3] = מֶלֶךְ oder בַּעַלכּוּ. Mit *Barcas Balcas*[4], dem bekannten karthagischen Würdenamen, wechselt *Boccar.*[5] — Eine Contraction der Silbe ar in ô scheint in *Joba*, *Juba* (s. S. 99) vorzuliegen: der Name ist, wenn überhaupt semitisch, vielleicht aus יִרְבַּעַל oder יְרֻבַּעַל „Baal erweckt" entstanden (vgl. den biblischen Eigennamen יָעִיר 1 Chr. 20, 5.)[6]

l und r wechseln in *magaria* und *magalia*[7], lateinischer Plural von magar = מְגָר (hebr. מְעָרָה „Höhle"), vgl. Quatremère im Jour-

---

[1] Auch ein punischer Märtyrer heisst so bei *Morcelli*, Africa christiana t. II p. 369.

[2] Eigentlicher Name des Philosophen Porphyrius aus Tyrus *vit. Plot.* c. 7. Auch Suidas sagt *Πορφύριος* bedeute „König".

[3] Malcus: *Gruter* inscr. p. 317 nr. 7. So ist auch Justin. 18, 7 statt *Maleus* zu schreiben.

[4] *Ἀμίλχας Βάλχας Porphyr.* de abstin. 2, 57.

[5] Hamilcar Boccar *Ampel.* lib. memor. c. 36. Die Etymologie von Barcas oder Balcas ist dunkel. *Movers* Phön. I S. 501 leitet das Wort von (ת)ברקעל ab, *Blau* Z. d. DMG. XII, 724 dagegen von בַּעַלמֶלֶךְ Bomilk.

[6] o ist jedoch nicht aus ar contrahirt in dem karthagischen Eigennamen *Himilco*, *Ἰμίλκων*, (auch *Ἰμίλχας* z. B. *Diod.* 13, 85. 90. 114): hier ist vielmehr das o die dunkel gesprochene Femininordnung -ā urspr. -at und der ganze Name mit dem in den Inschriften so häufigen חמלכת (gesprochen: חַמִּילְכָא) d. h. „Freund der Königin sc. Astarte" identisch. Wenn derselbe Befehlshaber von Hasdrubals Flotte, der bei *Liv.* 22, 19 Imilco heisst, bei *Polyb.* 3, 95, 2 *Ἀμίλχας* genannt wird, so ist diess eine naheliegende Verwechselung beider Namen, von denen der erste = חמלכת, der zweite = חמלקרת ist. Für *Ἀμίλχας* kommt bei *Diod.* 11, 20 die Form *Ἀμίλκων* vor (auch *Liv.* l. c. hat eine Hdschr. Amilco), in der jene beiden Namen zu einem verquickt sind; sie ist in *Ἀμίλχας* zu ändern.

[7] Aeneas bewundert bei Virgil die Stadt Karthago, an deren Stelle einst nur magalia, elende Erdhütten, Höhlenwohnungen, standen. *Virg.* Aen. I, 425:

Miratur molem Aeneas, magalia quondam

wozu Servius bemerkt, magaria sei die richtigere Form „quia *magar* non *magal* Poenorum lingua villam significet." Der Irrthum des Servius, dass magar „villa" bedeute (den auch Isidorus theilt, der sogar behauptet, magar bedeute nova villa, Origenes 15, 12), rührt davon her, dass die Neu- oder Unterstadt von Karthago eben nach jenen מְעָרִים oder מְעָרוֹת den „Höhlen, Erdhütten" [*Charis.* lib. I p. 34 ex recens. H. Keil (Grammatici lat. vol. I) „Magalia *καλύβαι Ἀφρῶν*" cf. *Diomed.* 1 p. 328 Keil. *Cato* ap. Serv. Virg. A. 1, 425 u. a. St.] Magaria, griech. *Μέγαρα* hiess. Vgl. *Gesenius* Mon. p. 392.

nal d. Savants 1857 p. 133-134; *Barcas* und *Balcas; bal* und *bar* (in Barmokaros s. S. 101 A. 2) = בעל.

Assimilation des l oder r an den folgenden Consonanten: z. B. יִקַּח *Mass.* 20 Imperf. von לקח „nehmen" für יִלְקַח. *Κακκάβη*[1], der alte Name Karthagos, für *Καρκάβη* (?) vgl. hebr. כִּכָּר „Kreis" für כִּרְכָּר; *Madassuma,* Stadt in Byzacium, für und neben *Madarsuma* = מְדָר (עֲ)צוּמָא „fester Wohnsitz". Eine Verdoppelung wird mittelst eines eingeschobenen r aufgelöst in כרסים[2] kirsaj-im „Throne" = hebr. כִּסְּאִים (Stw. כסי s. § 78).

l ist zu d geworden in צדמבעל Sadambal der Inschrift von 23
Gaulos (Melit. 5, 2) für צלמבעל Salambal (s. S. 103 und Blau, Z. der DMG. XIV, 651). Es ist merkwürdig, dass derselbe Lautwechsel sich auch an dem Namen der Insel, von deren Bewohnern jene Inschrift herrührt, nachweisen lässt: für Gaulos nämlich, phönizisch גול *Gavl* (Melit. 5, 1. 8), kommt bei den alten Classikern noch häufiger *Gaudos*[3] vor und auch die Araber nennen die Insel *Ghaudesch* (غَوْدَش), woraus *Gozzo* geworden ist. Vielleicht ist bei diesem Wechsel von d und l libyscher Einfluss im Spiele, da auf Malta und den Nachbarinseln ursprünglich Libyer wohnten. „Der Wechsel von *Γαῦδος* und *Γαῦλος*, sagt Movers Phön. III S. 159 A. 64, kann aus dem Phönizischen nicht erklärt werden, da kein sicheres Beispiel einer Verwechselung von d und l vorliegt. Wenn daher, wie es jetzt nach der Maltesischen Inschrift nicht bezweifelt werden kann, die ursprüngliche Form des Namens *Γαῦλος* ist, so muss eine andere Vermittlung, vielleicht aus dem Libyschen, hier angenommen werden."

n fällt im Phönizischen, ausser in den Fällen wo es auch im He- 24
bräischen stets schwindet wie z. B. in בַּת „Tochter" an der verbalen Flexionssilbe וּן — u. s. w., noch im Singular des Substantivs שנת „Jahr"

---

[1] *Κακκάβη* oder *Κάμβη* (letztere Form bei *Eustath.* ad Dionys., von Bernhardy comm. ad Eustath. p. 875), auf den Münzen von Sidon ככב und כמב geschrieben, soll nach *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 195 und *Steph. Byz.* v. *Καρχηδών* „Pferdekopf" bedeuten. Movers hält den Namen für libysch, Alois Müller („Vier sidonische Münzen" u. s. w. in den Berichten der Wiener Akad., Phil.-hist. Cl. XXXV. 1861 S. 38-39) leitet ihn nach Bocharts und Gesenius' Vorgang von aram.-talmud. קרקף „caput" ab.

[2] *Cit.* 35, 3. 5. 6. Vgl. oben S. 29

[3] z. B. *Strabo* 1, 2, 37 p. 44 ed. C.; 6, 2, 11 p. 277; 7, 3, 6 p. 299; *Mela* 2, 7. *Plin.* N. H. 4, 20. *Diod. S.* 5, 12 (nach den besten Codd.). Gaudius (f. Gaudus) *Chron. Pasch.* t. II p. 100 ed. Dindorf.

= hebr. שָׁנָה häufig aus z. B. *Malt.* 2, 3: בשת חנבעל[1] „im Jahre Hannibals," *Sid.* 2, 1: בשת ו ו ו ו „im Jahre fünf", *Sard. tril.* בשת שפטם „im Jahre der Sufeten," ferner *Umm.* 1, 4. 5. *Karth.* 11, 6. *Neop.* 69, 3 (an letzterer Stelle: בן ששם שת ושלש = hebr. בֶּן שִׁשִּׁים שָׁנָה וְשָׁלֹשׁ filius sexaginta trium annorum) und auf den Münzen von Marathus, Aradus, Sidon[2]; doch kommt auch die unverkürzte Form שנת vor z. B. *Sid.* 1. 1. *Cit.* 1, 1. 7, 1 (?). 35, 1. 6. 36, 1 und auf einer Münze von Marathus (s. Gesenius Mon. p. 272 fin.). — אלמת[3] *Sid.* 1, 3. 13 aber scheint nicht aus אַלְמָנוּת (hebr. „Wittwenschaft" Denominativ von אַלְמָן „verwittwet") contrahirt, sondern direct mittelst der Femininendung ת- von der W. אלם abgeleitet zu sein.

n ist am Ende des Wortes ausgefallen in בזנתי *Ath.* 3 für בזנתין Byzantion [vgl. talmud. ארכי *ἀρχεῖον*, בלני *βαλανεῖον*, ביברי *vivarium*, neugriechisch *παίδι* für *παίδιον*, *γεφύρι* für *γεφύριον*], עבאשמ n. pr. Abešmu für עַבְדְּאֶשְׁמֵן *Karth.* 19[4] und oft in der lateinisch-griechischen Umschreibung phönizischer resp. libyscher Eigennamen z. B. *Siga* = שיגען, *Sabrata* = צברתן, *Cirta* = כרטן, *Masinissa* = מששנאשן, *Jugurtha* (?) = יגרתען יגרתן, *Baljatho* = בעליתן, *Castulo* = קשתאלן u. s. w. S. Judas in der Rev. num. fr. 1856 p. 234. Vgl. hebr. שְׁלֹמֹה für שְׁלֹמוֹן, שִׁילֹה שִׁילוֹ für שִׁילוֹן.

n, nächst den Gutturalen der vocalähnlichste Consonant, ist im Anlaut zu j erweicht in der Wurzel יתן[5] = נתן „geben" vgl. hebr.

---

[1] So ist zu punctiren, nicht בִּשַּׁת: denn dass בשת nicht durch rückwärts gehende Assimilation des n aus בִּשְׁנַת (vgl. הַבִּים 1 Reg. 10, 22 aus הַבְנִים) entstanden sein kann, geht daraus hervor, dass שת auch ohne Präposition ב vorkommt wie z. B. *Umm.* 1, 5. *Karth.* 11, 6. *N.* 69, 3 und auf den Münzen. שַׁת ist vielmehr aus šan-t (über Ausstossung des Vocals der Femininendung im Phön. vgl. § 73) entstanden, ganz wie hebr. נַתַּת (= נְתָנָה) aus mattan-t, אֶמֶת aus ʾăman-t, בַּת aus ban-t, גַּת (n. pr.) aus gan-t (hieroglyphisch noch Gânaâta s. *Blau*, Z. d. DMG. XV, 240 und in Merx' Archiv für d. A. T. 3. Heft. Halle 1868 S. 354 Nr. 5.).

[2] *Gesen.* Mon. tab. 35, V. 36, VI. 34, II. Y. AA. BB. *Numism. chronicle* vol. XX p. 84 ff. Vgl. Sprachproben XXXII, 4. 5.

[3] יָתוֹם בֶּן אַלְמֶת „verwaist, ein Sohn der Verlassenheit".

[4] Die Inschrift lautet: ... קבר עבדמלקר עבאשמ בן עבד, wenn die Bourgadesche Copie verlässlich ist.

[5] Das Perf. יָתַן *Sid.* 1, 18. *Cit.* 35, 2. 36, 3. *Hisp.* Z. 1. und in vielen Eigennamen (s. unten § 102), wo es in abendländischer Schrift durch *-jathon*, *-athon*, *-ithon* (= יָתוֹן) wiedergegeben ist (s. § 32). Vgl. Schlottmann, der יתן als Perfekt in der grossen sidonischen Inschrift zuerst nach-

יִתֵּן aus urspr. jīten (יִיתֵּן) für jinten (Ewald, Lb. 7. A. § 117 d); in den Verbis פנ und פי sind nur die beiden letzten Stammbuchstaben wesentlich (vgl. z. B. die verwandten W. יתן — טנא — תנה — תנן — נטע) und Übergang der einen Classe in die andere kommt auch im Hebräischen vor: נאה — יאה, נקע — יקע (הוֹקִיעַ), נָקַשׁ — יָקֹשׁ, נָצַב — הִתְיַצֵּב, נפח — יפח, נעם — יען. Vielleicht ist יתן noch ursprünglicher als נתן, denn Wurzeln wie n t n, mit demselben Consonanten an der 1. und 3. Stelle, sind abnorm und selten.

Die Zahnlaute.

Erweichung des ת zu ד: *Karth.* 92, 5: דברכא[1] = hebr. תְּבָרְכֵהוּ; *Jader*[2] n. pr. m. = bibl. יֶתֶר; *Idon-ius* (s. S. 101 A. 12) = יָתֹן bibl. נָתָן cf. Ἰταν-ός (s. unter § 28); *Adherbal Aderbal*[3] neben *Atherbal* Ἀτάρβας = עֲתַרְבַּעַל „cultor Baalis."

ט scheint im Punischen seinen emphatischen Laut aufgegeben zu haben; wenigstens findet sich in den Inschriften טישם *N.* 55, 1 für

---

gewiesen hat, *Inschr. Eschmunazars* S. 147 fg. — *Mass.* 18. *Karth.* 1, 11 ist יתן Niphal.

[1] Judas (Recueil de l. s. archéol. de Constantine vol. X p. 291 note 1) schreibt die Substitution des ד für ת in dieser Form libyschem Einfluss zu: im Berberischen nämlich dient die Silbe *ad*, libysch vielleicht nur d geschrieben, als Präformativ in mehreren Personen des Futurs. — Andere Beispiele ausser דברכא von der Vertauschung des ד und ת habe ich in den Inschriften nicht gefunden. Denn בעת *Karth.* 1, 1 ist nicht, wie Levy St. III 59 will, = בעד „wegen", sondern mit arab. بَيْعَة („Verkaufung, Art und Weise zu verkaufen") zu vergleichen und בעת חמשאתת durch „Taxe oder Tarif der Opfergaben" zu übersetzen (s. Meier, Z. d. DMG. XIX, 116). Levy's Ansicht erweisst sich schon dadurch als falsch, dass die erste Zeile zu Anfang (rechts) nicht verstümmelt sondern vollständig ist, wie ein Blick auf das Facsimile in den „Inscriptions from Carthage" lehrt. An der zweiten Stelle, wo Levy בעת = בעד „pro" nimmt, nämlich *N.* 41, 2 (= *Bourg.* 6) ist statt בעת כל ען („für das ganze Volk" L.) vielmehr בען כלכן „Sohn (byn) Kalons oder des Colonus" zu lesen.

[2] Name eines Puniers bei *Gruter* inscr. p. 470, eines Märtyrers bei *Cypr.* conc. Carth. 45, eines Bischofs von Midila in Num. bei *Augustin.* c. Donatistas 7, 9.

[3] s. Gesenius Mon. p. 399-400.

תשעם „neunzig“, כרטן d. i. *Cirta* auf den Münzen dieser Stadt[1] für כרתן, עתבן (n. pr. m.) *N.* 37, 2 neben אטבן *Tucc.* 1. 3.

ד und ת erscheinen oft durch Apocope (Abwerfung vom Auslaute) weggerafft: z. B. עב statt עבד (Diener) in den nn. pr. עבמלקר *Abmelkar* auf einer sardinischen Paste (Sprachpr. XXXI, 4) statt עבדמלקרת, עבאשמ[ן] *Karth.* 19, עבארש *Tucc.* 2 vgl. Ἄββαρος, Name eines tyrischen Richters bei Joseph. c. Ap. 1, 21; מלקר statt מלקרת in den nn. pr. עבדמלקר *Karth.* 4, 5; 19. *Cit.* 11, 2. עבמלקר *gemm. Sard.*, מעקר Mocar *Lept.* 2, 1. *Macar Macara* u. s. w. (s. S. 100-1), *Hamilcar Bomilcar Boncar;* עשתר statt עשתרת in *Bodostor Bostor Bostar* (s. S. 93. 109); ב für בת (Haus) in בעתר *Mel.* 5, 4 für בת עתר beth ʿAthor „Tempel der Hathor“[2] und in manchen mit בת beginnenden Ortsnamen wie בבעל für בתבעל auf den Münzen der Stadt *Bulla Regia.*[3] Müller, *num. del' anc. Afr.* vol. III p. 57 no. 66. 67. *Botrys*[4] Küstenstadt in Phönizien = בעתר für בתעתר (Hathorhaus), *Bamaccor-a* Stadt in Numidien (s. S. 101 Anm. 3) = במקר für בתמלקרת (Melkartshaus). Zu vergleichen ist auch das biblische בְּעֶשְׁתְּרָה Bostra Bosra für בֵּתְעשתרת und die vielen Ortsnamen im heutigen Palästina und Syrien, in denen das t von beth nicht gehört wird z. B. *B'šommar* für *Bethšommar* s. Burckhardts Reisen in Syrien I, 491. — Wie im Hebräischen wurde auch im Punischen das femininale -t der Nominal- und Verbalflexionen oft nicht gesprochen, wobei dann der jetzt auslautende a-Vocal zu â å̂ ê (= hebr. ָה) gedehnt wurde z. B. *Karthad(as)å* für *Karthadasat, Himilko* für *Himilkat;* doch finden sich diese Namen inschriftlich stets mit ת geschrieben: חמלכת, קרת חדשת; in der 3. Person Fem. Sing. Perf. hingegen liess man das ת auch in der Schrift fallen, wenigstens kommt auf den

---

[1] *Rev. num.* 1856. pl. VI, 2. *Müller*, num. de l'anc. Afr. III p. 60. Die Stadt Cirta, das heutige Constantine, hat ihren Namen wahrscheinlich von ihrer hohen Lage auf einem steil abgeschnittenen Felsen erhalten: כרטן geht auf die Wurzel כרת „schneiden, abschneiden“ zurück s. Judas in der Rev. num. 1856 p. 227. Früher vor dem Bekanntwerden dieser Münzlegende leitete man Cirta gewöhnlich von קרת „Stadt“ ab; ist diese Etymologie richtig, so wäre in כרטן das כ aus ק, das ט aus ת entstanden.

[2] Nach *Blau*, Z. d. DMG. XIV, 651.

[3] Statt בתבעל *Beth Bul Be-bul* sprach man per aphaeresin bloss בעל *Bul* (Bull-a), sowie im A. T. für *Beth Baʿal Meʿōn* (Jos. 13, 17) auch nur *Baʿal Meʿōn* (Num. 32, 38) vorkommt.

[4] Steph. *B. Βότρυς πόλις Φοινίκης.* Strabo 16 p. 755. Polyb. 5, 68, 8.

karthagischen Votivsteinen ausschliesslich נדרא für נדרת = hebr. נָדְרָה „sie gelobte“ und חוא für חות = hebr. חָיְתָה „sie lebte“ vor. Vgl. § 75. 98.

Durch Syncope (Ausstossung vom Inlaute) ist ד weggefallen in den punischen Namen *Bostor* oder *Bostar*[1] für B°dostor B°dostar d. i. בדעשתרת „Diener der Astarte“, und *Banno* (in einer lateinischen Inschrift bei Reinesius synt. inscr. p. 847. 1. Gesenius Monum. p. 397) für B°danno = בדחנא [cf. עבדחנא *Karth.* 10, 1-2]; ferner in קלנאי קלנאעי *Lept.* 4. 5. = *Clodius* (s. S. 93). Ob auch Bomon Bomilcar für Bodmon [d. i. בד(ח)מן] und Bodmilcar steht oder ob diese Namen aus Balmon Balmilcar contrahirt sind, weiss ich nicht zu entscheiden. — *Gudubbal* (leontopodium Apulej. c. 7) für *Gŭdūdbal* גְּדוּדְבַעַל Baalskorn (גדוד = גֵּד, جُدّ).

Über Wechsel von d und l s. § 23, von t und q § 28.

Die Zischlaute.

Vereinzelte Beispiele von Vertauschung der Zischlaute unter einander kommen bereits in altphönizischen Inschriften vor z. B. סכר *Umm.* 1, 6. *Ath.* 1, 1 = hebr. זֵכֶר „Andenken“ (in dieser Form mit ז ist das Wort im Phönizischen bis jetzt noch nicht angetroffen), עסר *Sid.* 1, 1 für und neben עשר „zehn“ (und עשרת *Mass.* 3), בעלעשר n. pr. *Karth.* 40, 3 für בעלעזר (so z. B. *Karth.* 34, 5 *Vas Pan.*) „Baal hilft“, עלש[1] *Ips.* 2, 2 für עלז, צד für שד Sed[2] in den nn. pr. גדצד *Gaddised* „Glück des Sed“ (vgl. biblisch גַּדִּי, גַּדִּיאֵל, גַּדִּיָּה) und צדיתן *Sediathon* „Sed dedit“ in einer kürzlich in Ägypten gefundenen Inschrift (*Abyd.* 26

---

[1] Name mehrerer Karthager: *Βώστωρ Polyb.* 3, 98, 5. *Βώσταρος Pol.* 1, 30, 79. Bostar *Liv.* 22, 22. 23, 34. 26, 5. 12. Auch ein Sardinier aus Nora heisst Bostar, bei *Cicero* pro Scauro 1, 4 e. (p. 136. 137 ed. Beier).

[2] אש עלש = כַּאֲשֶׁר עָלַז „weil er frohlockte“ nach Blau, Z. der DMG. XIX, 530.

[3] Über diese ägypto-phönizische Gottheit, hieroglyphisch *Set* geschrieben, deren Name sich mit dem der שֵׁדִים der Dämonen und feindlichen Götter bei den Hebräern verwandt ist, vergleiche man *de Vogüé* im Journ. asiat. août 1867 p. 160 fg. Derselbe Gelehrte gibt ebendaselbst die Abbildung eines geschnittenen Steines mit der phönizischen Aufschrift לגדשד, wo also der Name Gaddised oder Gadsed in der ursprünglicheren Schreibung mit ש erscheint.

8, 1). Dergleichen Vertauschungen können um so weniger auffallen, als sie bereits im biblischen Hebraismus häufig sind (זור - סור, עלס - עלץ, עלז - צפן, שׂחק - צחק, זעק - צעק, כעש - כעס, נתס - נתץ, סבן - שׂבן, עמש - עמס, צהב - זהב u. s. w.).

Wie sich die einzelnen Zischlaute in der späteren punischen Sprache zu einander verhielten, ist schwer zu sagen: in der neupunischen Schrift nämlich sind die Figuren der Buchstaben צשז einander so ähnlich geworden, dass man bei der Transscription neupunischer Texte in hebräische Schrift fast immer im Zweifel ist, welcher von den drei Lauten jedesmal gemeint ist; so hat, um ein beliebiges Beispiel anzuführen, in der 15. neupunischen Inschrift (*Judas* pl. 10) das ש des Wortes שיבש diese Form: 𐤔, das צ in חצרא diese: 𐤑, das ז in הז diese: 𐤆, endlich das ש in שיבש diese: 𐤔; und auf den Münzen von Sabrata hat der Anfangsbuchstabe des Namens dieser Stadt eine so zweideutige Gestalt, dass ihn die einen für ש, die anderen für צ nehmen. So darf es uns nicht wundern, wenn in derselben Inschrift, wo Levy שיבש und אצרמ liest, Ewald זיפז und אשרמ lesen (*N.* 11, 2), oder wenn ein und derselbe Name von Gesenius, Judas und Ewald יעשרבעל, von Levy dagegen יעזרבעל (*N.* 13, s. bei uns Taf. XVII, 3) umschrieben wird; oder wenn de Saulcy und Judas כאשראהישושענא lesen, wo Levy כאתראהיזושענא und Ewald כאזראהיסכזענא (*N.* 18. s. Taf. XV, 5) transcribiren. Letzterer bemerkt ausdrücklich, dass er bei der Umschreibung neupunischer Texte oft willkürlich den einen oder andern hebräischen Zischlaut setze. Unter solchen Umständen, und wenn wir zugleich bedenken, dass in einer karthagischen Inschrift sich in guter altphönizischer Schrift deutlich בעלעשר für כעלעזר wie schon bemerkt geschrieben findet und dass ferner das ס, dessen scharf abgegrenzte Figur selbst in der corrumpirten neupunischen Schrift nicht leicht würde verkannt werden können, in dieser Classe von Inschriften gar nicht angetroffen wird[1], — so liegt die Vermuthung nahe, dass die Punier der späteren Zeit die Sibilanten in der Aussprache verwechselt und sie zugleich, ihrer unterschiedslosen Anwendung ganz entsprechend, absichtlich in der Schrift einander ähnlich gemacht haben: so dass es im Belieben des Lesers lag, diese oder jene Sibilans zu sprechen. Wie man also z. B. auf den Münzen von Sabrata ebensogut שברתן als צברתן lesen kann, so wird dem entsprechend die Aussprache dieses Wortes

[1] Die Aufschriften סת, סראע und ספק auf nordafrikanischen Münzen bei Müller, *num. de l'anc. Afr.* III p. 59. 69. 90 sind altphönizisch.

bei den Puniern, wie noch später bei den Arabern[1], eine schwankende gewesen sein: die einen sprachen שברתן, die andern צ׳.

Anmerkung. Es ist eine durchaus ungerechtfertigte Annahme, dass die Phönizier die platten Zungenlaute תטד in aramäischer Weise häufig da gesprochen hätten, wo im Hebräischen die entsprechenden Zischlaute ז, צ, ס, ש erscheinen. Es soll natürlich nicht geleugnet werden, dass die Phönizier in der Zeit des emporkommenden Aramäerthums manche Wörter mit Beibehaltung ihrer aramäischen platten Form entlehnt haben mögen, z. B. תרע (Thür), welches Wort neben שער bei den Karthagern im Gebrauch war[2], und dass sie, ebenso wie die Hebräer, bisweilen auch ohne aramäische Beeinflussung den unverschobenen T-laut noch neben dem verschobenen Zischlaut anwandten (vgl. im Hebr. דגך und זגך, נתך und נסך, נטר und נצר, חרת und חרש); — man darf aber deshalb nicht glauben, dass im Phöniz. die Assibilation der T-laute noch nicht in dem Masse zum Durchbruch gekommen sei, wie im Hebräischen und dass also der phönizische Dialect in dieser Beziehung gleichsam eine Mittelstufe zwischen Aramäisch und Hebräisch repräsentirt habe. Hiegegen sprechen vor allem die vorhandenen Sprachreste selbst, in denen sich bis jetzt noch kein sicheres Beispiel eines platten T-lautes an Stelle eines hebräischen Zischlautes hat nachweisen lassen. Denn תברת *Karth.* 1, 2 geht nicht auf eine Wurzel תבר = hebr. שבר „brechen“ zurück, wie Blau Z. d. DMG. XVI, 442 vermuthet, sondern ist von Meier richtig als תַּבְרֵת „Fett“ von der W. ברא hebr. ברה erklärt; und ebenso ist Blau's ית = יש in der Inschrift von Ipsambul (*Ips.* 1, 1) mehr als fraglich. Endlich darf man aus den punischen Pflanzennamen *ἀτιρσίπτη, ἀτιρτόπουρις, ἀτιερβέρζια, ἀτιειρκόν* bei *Dioscor.* 2, 159. 2, 217. 3, 109. 2, 152 nicht etwa auf eine Aussprache חטיר für hebr. חציר (Kraut) schliessen, ebenso wenig wie aus *Τύρος* auf eine phönizische Aussprache Ṭor (טוֹר) statt Ṣor (צוֹר); zumal da Dioscorides mit *ατιρ* in anderen Pflanzennamen *ασιρ, ασιιρ, αστηρ, (α)σι* (s. Gesen. Mon. p. 385. 386) wechseln lässt und bei Appulejus de herb. 10 atzikurur, 65 azirgozol vorkommt: t s ss st ts .z tz sind eben nur alles mangelhafte Versuche den eigenthümlich semitischen Laut Ṣādē, der dem Griechischen und Lateinischen abgeht, zu umschreiben. Dass die Phönizier in demselben Masse, vielleicht in noch höherem Grade wie ihre Nachbarn, die Hebräer, zur Assibilation der platten Zungenlaute fortgeschritten sind, lässt sich auch schon aus dem Gesammtcharakter der phönizischen Sprache mit Sicherheit schliessen. Es ist eine sprachgeschichtliche Thatsache, dass fast alle Culturssprachen zugleich mit der Verfeinerung der Sitten und dem Umsichgreifen einer

---

[1] Die arabischen Schriftsteller schreiben den Namen der Stadt Sabrata bald سَبْرَة (سبرة) bald صَبْرَة (صبرة).

[2] In Hannos Monolog (Plaut. Pön. V, 1) hat V. 10 die jüngere Recension thera, die ältere dagegen das kanaanäische sor. Die erstere Form gehörte wol dem karthagischen Vulgäridiome an.

tieferen Volksbildung dazu übergegangen sind, die ursprünglichen kräftigen Drucklaute (consonantes explosivae) allmälig bequem zu schleifen d. h. zu Zug- oder Dauerlauten (cons. continuae) zu verschieben, mit anderen Worten: sie entweder zu aspiriren oder wol noch entschiedener zu zischen. Eine solche Verschiebung ist das Zeichen einer gewissen Erschlaffung und Verweichlichung. Der jonische und attische Dialect verschob, weil von einem gebildeten Volke gesprochen, die schlichten Drucklaute weit häufiger zu den dehnbaren und darum für dichterische und rhetorische Zwecke viel brauchbareren Dauerlauten, als die roheren und literaturärmeren griechischen Mundarten, wie z. B. die dorische und äolische. Wie weit haben die Zischlaute im Englischen um sich gegriffen! — Unter den Semiten aber war es das Culturvolk der Kanaanäer, welches, seiner frühzeitigen Bildung entsprechend, am frühesten sowol zu der geschleiften, aspirirten Aussprache der Muten b p g k d t (als v f γ χ δ ϑ) als auch zu der stärkeren Verschiebung der platten T-laute (d t ṭ, ט ת ד) in die entsprechenden Zischlaute (z s ṣ, צ ס ש ז) übergieng. Wenn nun schon der hebräische Dialect, so weit hinauf man ihn verfolgen kann, ein starkes Eindringen der Zischlaute zeigt, so wird die phönizische Weltsprache, die weitverbreitete, welche die weichen Laute so entschieden bevorzugte und in dem späten Zeitalter der Inschriften gewiss alle Phasen der im Semitischen möglichen Sprachentwicklung schon durchgemacht hatte, mindestens in demselben wahrscheinlich aber noch in viel höherem Masse zur Assibilation der dentalen Drucklaute fortgeschritten sein, sodass man mit Recht von einem „punischen Gezisch“ (stridor linguae Punicae s. S. 37 Anm. 3) reden konnte. Vielleicht deutet der Umstand, dass in den neupunischen Inschriften der Buchstabe ת dem Zeichen für die Sibilanten sehr ähnlich geworden ist, darauf hin, dass ת von den späteren Puniern als Sibilans gesprochen wurde.[1] Auch die Aspiration der

[1] Dies meint natürlich auch nur Levy, wenn er sagt (St. II, 48; 55 Anm.; 108), dass der Wechsel von ש und ת in den neupunischen Inschriften häufig sei. Sollte also z. B. wirklich *N.* 52, 1-2 (= *Bourg.* 17) mit Levy בעלתמע = בעלשמע (n. pr. „Baal erhört“) zu lesen sein — was noch zweifelhaft ist —, so folgt daraus nicht, dass die Punier für š auch t sprachen, sondern vielmehr dass ת bei ihnen zur Sibilans geworden war und sein Zeichen daher auch für diese missbräuchlich substituirt wurde. Übrigens ist der Wechsel von ת und ש in neupunischen Inschriften keineswegs „ganz gewöhnlich“, wie Levy behauptet: ausser dem schon genannten Eigennamen finde ich in Levys Wörterbuche nur noch drei Belege: אתרא

Mutae erstreckte sich, um diess gleich hier zu bemerken, im Phönizischen wie es scheint weiter als im Hebräischen, nämlich nicht bloss auf den In- und Auslaut, sondern theilweise auch auf den Anlaut des Wortes oder der Silbe, selbst bei vorhergehender Consonanz oder Pause z. B. ymmon *cho* = חַמּוֹן כה, Pön. 1, 10. Antidamas *ch*on = כָּן (fuit) ib. 1, 5 yth *ch*yl ys *ch*on = אֵת כֹּל אש כן (omne quod est) ib. 1, 6. *chi* = כִּי zu Anfang des Verses ib. 1, 2. *φυλλεσαδέ* = פלא אש שדא (miraculum agri), *φύκος* = פוּךְ etc.

Die Lippenlaute.

Wie die dentale Tenuis, so scheint auch die labiale bisweilen im 27
Spätpunischen zur Media erweicht zu sein. In der Opferinschrift von Karthago findet sich Zeile 8 בנת in derselben Verbindung, wo die Marseiller Opfertafel פנת = hebr. לִפְנֵי hat. (Vgl. auch ככב = קרקף? S. 105 Anm. 1). Ein zweites sicheres Beispiel liefern die beiden dreisprachigen Inschriften von Leptis: in ihnen ist *MEDICUS IATPOΣ* punisch durch הרבא *(ha-rube)* = hebr. הָרוֹפֵא wiedergegeben. Vielleicht jedoch war diese Erweichung des פ zu ב eine specielle Eigenthümlichkeit des leptitanischen Dialects, der ja nach einer ausdrücklichen Überlieferung (s. S. 38 A. 3) „in Folge des Conubium mit den Numiden“ vom eigentlich Punischen d. h. Karthagischen abwich; zu Karthago sprach man, wenigstens zu Plautus' Zeit, *rufe* wie wir zufällig aus Pön. 2, 46 wissen.[1] — Auf den Münzen von Leptis ist der Name dieser Stadt wahrscheinlicher לפקי *(Lepki)* und die auf mehreren Exemplaren diesem Namen vorhergehenden vier Buchstaben wahrscheinlicher מפקד als לבקי (Lebki) und מבקד zu lesen.[2]

N. 18, 3, בעתא *N.* 76, 1 und תיעלתיא *N.* 28, 3: an ersterer Stelle ist aber nach Judas' Copie vielmehr אשרא zu lesen und ob בעתא wirklich für בעשא steht, ist Levy selbst zweifelhaft (s. Wb. S. 12). Auch die Identität von תיעלתיא und שעלדיא (Levy, St. II, 79), sowie von עתבא *N.* 14, 4 und עצמא Zama (Levy, St. I, 27 A.) dürfte sehr problematisch sein.

[1] Cf. רָפָא *Sard. tril.* 2. „er heilte ihn“.

[2] Die meisten Gelehrten zwar, welche sich mit diesen Münzen beschäftigt haben, haben den zweiten Buchstaben für ein *Beth* genommen. Indessen, da die übrigen Buchstaben der Legende der normalen (alt)phönizischen Schrift angehören, so ist es sehr wahrscheinlich, dass auch der fragliche Buchstabe normalphönizisch d. h. ein Phe ist. (s. Sprachproben Taf. XVIII Nr. 32). Jedenfalls muss man, wenn man מפקד liest, auch

ב ist zu ו (w, u) erweicht in dem so häufig wiederkehrenden Worte בד *bod*. verkürzt aus יבד, das in der Aussprache *uod ud* in den nn. pr. *Οὐοδόστωρ* (S. 93 A. 1) ודינשתר [so ist יבדשתרת in dem libyschen Theile der Inschrift von Tucca Z. 2 umschrieben s. de Saulcy im Journal asiat. févr. 1843 p. 107-8 und Levy St. II, 52] und *Οὐδάμ* in einer griechischen Inschrift des Colosses von Ipsambul[1] = בדם *Karth.* 98, 3; ferner in *Αὐδύμων* = יודענך, Name des von Evagoras aus Kition vertriebenen phönizischen Tyrannen, (bei Theopomp fragmenta coll. Wichers p. 81 fr. 111), bei Diodor (14, 98) *Ἀβδήμων* genannt, sowie in den mit ul = בעל *bal*, *bol* zusammengesetzten Eigennamen (S. 95 Anm. 8). — Vgl. im Hebr. כוּכָב aus כַּבְכָּב, בתשוע 1 Chr. 3, 5 für בת שבע, spanisch cautivo, ausencia, bautizar u. s. w. für captivo absencia baptizar.

Ganz ausgefallen ist ב, wie es scheint, in יא (īē) *N.* 62, 3 für יבא (abīē), wie im a. T. einmal אִיעֶזֶר Num. 26, 30 für אֲבִיעֶזֶר vorkommt. Auch der phönizische Eigenname *Bithyas Βιθύας*, auch Bithias, Bitias geschrieben (*Virg.* Aen. 1, 738. 8, 672. 703. 11, 396. *Silius* 2, 409. *Appian* ed. Bekker p. 235. 240. *Zonaras* Ann. 9, 29. 30. Vgl. auch Liv. bei *Serv.* in Aen. 1, 738) möchte wol für Bithybas d. i. בְּתוּבַעַל (für בְּמ׳) stehen und also mit dem bibl. n. pr. בְּתוּאֵל zu vergleichen sein.

b (p) findet sich nach m eingeschoben in cym*b*ali (com*b*ali) Pön. 1, 2* alonim*b* ib. 1, 3* silli-m*b*alim 1, 4* mucom*p* 1, 9*. Umgekehrt ist m dem b (p) vorgeschoben in ellocuti *m*baet' ib. 1, 2*, in den Ortsnamen La*m*psacus (jetzt Lepsik) an der Meerenge des Hellespont = לָפְסַח „an der Furt“[2], Ti*m*psac-um = Thapsacus Thaps-us d. i. תִּפְסַח „Furt“.[3]

ו erweicht sich im Anlaute des Wortes zu u (ū) in der Partikel ו „und“, nicht allein vor den Lippenlauten z. B. *u*bymysyrthohom

---

לפקי lesen, denn in beiden Worten ist das 2. Zeichen dasselbe. Judas beruft sich bei seiner Lesung לבקי auf ein von Barthélemy publizirtes Exemplar, auf dem ein deutliches ב zu lesen sei (s. Rev. num. fr. 1856 p. 237 no. 6); aber die Barthélemysche Copie ist nicht correct: das von Ludwig Müller gegebene Facsimile dieser Münze (Numismatique de l'anc. Afr. II p. 4 no. 3) zeigt vielmehr ebenfalls ein *Phe*. Vgl. überhaupt Müller a. a. O. p. 14.

[1] Ross, Archäologische Aufsätze 2. Samml. S. 555. Blau, Zeitschr. d. DMG. XIX S. 524 fg.

[2] Movers, Phönizier II, 2. S. 296. — [3] ib. S. 164.

Pön. 1, 4. *u*metalam ib. 3, 23, sondern auch sonst z. B. *u*commutro ib. 1, 6*. Überhaupt scheint das Phönizische, wie das Hebräische, ו (w) im Anlaute fast gar nicht mehr gehabt zu haben, ausgenommen etwa die Copula וְ vor Vocalen z. B. ualonuth (dreisilbig). Die wenigen mit ו anlautenden Eigennamen bei Levy Wb. S. 17 und Gesenius Mon. p. 429 sind libysch oder haben, wie Voncaria (neben Boncaria) ursprünglich anlautendes ב; auch *vargus-um* (*οὐαργουσούμ*)[1] wird von Gesenius (p. 394) auf arab. بِرغوث hebr. פַּרְעֹשׁ *pulex* zurückgeführt.

Die Gaumenlaute.

Diese erleiten wenig Veränderung. Mit dem palatalen Drucklaute 28
ק wechselt der dentale ת (vgl. hebr. שׁקה und שׁתה „trinken“, פקח und פתח „öffnen“, lateinisch quis und griechisch *τίς*, quattuor und *τέτταρες* etc.[2]) in dem Namen der Stadt Leptis, der phönizisch לפקי *Lefqi Lepqi*, bei den Griechen und Römern dagegen *Lepti*[3] oder (mit abendländischer Endung) *Leptis* hiess. Die phönizische Aussprache Lepki kommt einmal auch in lateinischer Schrift vor, nämlich auf dem Grabstein[4] einer Sklavin aus Leptis „*Verna Lepcitana*“ (*Renier*, Inscriptions romaines de l'Algérie no. 425). Ob hier t oder q der ur-

[1] *οὐαργουγούμ ψύλλιον* Dioscor. 4, 70 „Flohkraut“. (Lies: *οὐαργουσούμ*, *Γ* ist verschrieben für *Σ*).

[2] Vertauschung von k und t ist auch sonst häufig. Die canadischen Franzosen sprechen z. B. moitié, métier wie moikié mékier aus. Die Sandwichinsulaner können k und t absolut nicht unterscheiden. — In den arabischen Dialecten wechselt ط und ق (Judas, Rev. num. 1856 p. 104), und כ und ת im Neusyrischen z. B. talbâ „Hund“, malta „Königin“ ttaba, für ktaba „Buch“, tul „Alles“ u. s. w. (Fr. Müller in „Orient und Occident“ III, 106 fg. Nöldeke, Neusyr. Gramm. S. 40). Vgl. auch Gesenius Handwörterbuch unter ק.

[3] Lepti ohne schliessendes s ist die ursprünglichere Form: so steht auch auf den älteren Münzen aus der Zeit vor Tiberius immer *ΛΕΠΤΙ* geschrieben (Müller, Numism. II p. 49) und neben Leptis magna kommt *Λεπτιμάγνα* (Procop. b. Vand. 2, 21) neben Leptis minor *Leptiminus Leptemínus* vor. — Auch Tingi (Plin. 5, 1, 2) Tinge (Mela 1, 5, 2. Steph. B.), *Τίγα* (Strab. XVII p. 827) phön. תנגא sind primitivere Formen als Tingis *Τίγγις*.

[4] Er wurde zu Lambaesa gefunden: daraus schloss Judas (Etud. dém. p. 157. Rev. num. 1856 p. 238-245) mit Unrecht, dass diese Stadt, nicht Leptis mit לפקי oder, wie er liest, לבקי gemeint sei. S. Müller l. c. II p. 9.

sprünglichere Laut ist, möchte schwer zu entscheiden sein: der Name ist nicht semitischer, sondern wahrscheinlich libyscher Etymologie und von *Te-lepte* (wo te weiblicher Artikel ist, wie in vielen libyschen Ortsnamen z. B. The-bunte, Ta-braca, Ta-catua, Ta-carata, Ta-cape, Ta-garbala, Ta-(Thi-)gura, Ta-phrura, Ta-musiga, Ta-nugada, T-unes, Thu-buthis, Ti-diditum, T-ingi etc. s. Pott Z. d. DMG. XVI, 281 fg.) nicht verschieden.[1]

Wechsel von כ und ח: חת neben כית כת Citium auf Münzen[2] bei Luynes, *Num. des Satrapies* pl. XIII, 1-17; — von ג und ח: *Γίσκων Γέσκων Gisco Gisgo* n. pr.[3] = חִזְקוֹן „robustus"; — von כ und ק: ככב *Caccabe* (S. 105 A. 1) für קַקַּף = קַרְקַף (?)

j$^{e}_{o}$ ji je (יֵ יֶ יִ יְ) werden, wie im Syrischen, gewöhnlich zu *i*, punisch auch *y*, erweicht z. B. *ichon* oder *icon*[4] = יְכֹן (fiat), *isthymmihy*[5] = יִשְׂתַּמְּחוּ (gaudent), *is*[6] *ys*[7] = אִשׁ für יֵשׁ [Vgl. im Hebräischen אִשׁ 2 Sam. 14, 19. Micha 6, 10 אִישׁ Prov. 18, 24; das n. pr. אִישַׁי 1 Chr. 2, 13 neben יִשַׁי (für יֵשׁ יָהּ) und *Ἰσανά* LXX = יְשָׁנָה, *Ἰσραήλ Ἰσμαήλ* = יִשְׂ' u. a. m.] Daher auch phönizische Ifilformen, wie יקדש, יטנא, *iqdiš iṭnā* zu lesen sind, als wären sie אִטְנָא אִקְדִּשׁ (für הִקְ', הִטְ') geschrieben. — Ferner *id*[8] „Hand" für jid, aus jad יַד abgeschwächt (vgl. syr. אִידָא st. emph. und vulgärarabisch īd für jad) und dasselbe Wort in dem Namen des Vorgebirges und der Stadt *Ἰδάλιον* d.i. יַדְאָלֹן (?) „Hand Gottes" auf der Insel Cypern, mit wel-

---

[1] Die Identität von Lepti od. Lepte und Telepte ist nicht zu bezweifeln, da für *Telepte* (Stadt im Innern von Numidien) auch einfach *Lepte* ohne Artikel, wie *Cape* neben *Tacape* (Stadt an der kleinen Syrtis, jetzt Cabes), vorkommt. S. Müller, Num. III p. 63 Anm. 8. — In ganz analoger Weise sagen noch heute die Berbern für *Merakesch* (= Marokko) *Te-mrakesch;* und die Stadt *Asama Asamas*, auf den Münzen שמש geschrieben, heisst bei arabischen Schriftstellern des MA. *Teschmes* oder *Teschumes* (تشمس). Müller l. c. p. 168.

[2] Luynes schreibt sie irrthümlich den *Ḥittim* חִתִּים, die mit den *Kittim* כִּתִּים den Bewohnern der Insel Cypern nichts gemein haben, zu. Vgl. dagegen Vogüé, Journ. asiat. août 1867 p. 108. 112 und besonders Revue numism. 1867 p. 364 ff.

[3] Gesen. Monum. p. 407 a.

[4] *Pön.* 1, 3* (in den Handschr. V. 12). s. S. 19. Anm. 3.

[5] *Pön.* 1, 1* Palimps. (1, 11 der übr. Mscrr.).

[6] Cf. Hieronym. ad Gen. 30, 18 (tom. II p. 533): „*is* dicitur *est.*"

[7] *Pön.* 1, 7. Die ältere Recension hat V. 7*. 9* (vulg. V. 14. 15) *os us* mit Vocalanklang an die folgende Silbe *dū-*. — [8] *Pön.* 1, 9.

chem der biblische Ortsname יִדְאֲלָה übereinkommt; ferner *ithon* neben *jathon* יָתָן in nn. pr. *Balithon*[1], *Idonius*[2], *ithan* = יָתַן in dem n. pr. Ἰτανός, wie ein Phönizier bei Steph. von Byzanz heisst[3]; das Accusativzeichen lautet in den Inschriften אית (ijath ijjath?), bei Plautus *ỹth* (entweder aus ijath ijith oder aus 'jath, 'jith?).

Weggerafft erscheint j zu Anfang der Silbe, ohne den folgenden Vocal afficirt zu haben, bisweilen in den mit יָתָן als zweitem Compositionsgliede zusammengesetzten Eigennamen, besonders nach Gaum- und Zahnlauten: *Milchathon*[4] = מלכיתן [so in den Inschriften] „der König gab".[5] Doch wurde das j in solchen Bildungen auch fest gehalten z. B. *Sanchun-jathon, Bal-jatho(n).* Vgl. hebr. שִׁנְאָן für שִׁנְיָן, פְּתָיִים־פְּתָאִים, מְנָאוֹת־מְנָיוֹת und bei den LXX Ἰωακίμ Ἰωαρίβ etc. für יוֹיָקִים, יוֹיָרִיב. s. Böttcher, Hebr. Gramm. I § 441.

Aphäresis von j^{e}, i (יְ) zu Anfang des Wortes: בֻּל Bul, Monatsname (*Sid.* 1, 1. *Cit.* 36, 1) für יְבוּל s. Schlottmann Eschmunazar S. 84; *lech* לֵךְ Pön. 2, 53; סוּד (hebr. סוֹד) in *Sudava* סודבעל (?)

II. Vocale.

Im Allgemeinen.

Die Vocale bleiben in der phönizischen Schrift unbezeichnet. Selbst 29
die sehr unvollkommene Vocalbezeichnung mittelst der weichen Consonanten א ו י, welche bei den Hebräern schon frühzeitig aufkam, fiel bei ihr weg und fand erst in der allerspätesten Periode der phönizischen Sprache, in den sogenannten neupunischen Inschriften, Eingang: und auch hier kommen Consonantzeichen, die lediglich dem Vocalausdruck dienen, nur sporadisch und ausnahmsweise, keineswegs in

---

[1] Auf lateinischen Inschriften Nordafrikas: *Maffei* Mus. Veron. p. 473. *Renier* Inscriptions Rom. de l'Algérie no. 3037. *Creuly* Revue archéolog. vol. XIII. 1866 p. 288. — [2] s. S. 101 A. 12.

[3] Auch ein Waffenschmied heisst so bei *Scamon Mytil.* frg. 5 (Müller fragm. histor. Graec. vol. IV.). Man könnte Ἰτανός auch durch אֵיתָן (1 Reg. 5, 11. Ps. 89, 1) erklären.

[4] Ein Punier, Inschrift einer tessera hospitalis *Orelli* inscr. lat. nr. 3693.

[5] Auch *Χουσαράθων,* Name eines babylonischen Königs bei Theophilus ad Autolycum III, 24 (Corp. Apologetarum christ. saec. secundi ed. Otto vol. VIII p. 254 C.) erkläre ich חושר יתן „Chusar dedit".

regelmässiger Wiederkehr vor. Der Mangel der matres lectionis ist eins der wesentlichsten Kriterien der älteren (eigentlich so genannten) phönizischen Schrift. So findet man in den Inschriften stets geschrieben: אש (= hebr. אֵישׁ), בת (= h. בַּיִת, בֵּית), קל (= קוֹל), אדן (= אָדוֹן), צדן (= צִידוֹן), צד (= צֵיד צַיִד), שפט (= שׁוֹפֵט), ספר (= סוֹפֵר), רש (= רֹאשׁ), צר (= צוֹר), מלכם (= מְלָכִים), אלנם (= אֲלוֹנִים), חים (= חַיִּים), שמם (= שָׁמַיִם), שנם (= שְׁנַיִם), הלכת (= הַלְכוּת), צדנם (= צִידֹנִים), בנם (= בָּנִים), ארצת (= אֲרָצוֹת), אלנ (אֲלֹנֵי st. cstr.), פנ (= פְּנֵי), שנ בנ (שְׁנֵי בְּנֵי), חנבעל (= חַנִּיבַעַל n. pr.), עזרבעל (= עַזְרוּבַעַל n. pr.), בנת (= בָּנִיתִי), נגזלת (= נִגְזַלְתִּי), פעלת (= פַּעַלְתִּי), יטנאת (= יִטְנָאתִי), בנן (= בָּנִינוּ), יקדש = (יִקְדִישׁ), יברכנ (= יְבָרְכֵנִי), לנ (= לָנוּ uns), אדנן (= אֲדֹנֵנוּ) כ (= כִּי) מ (= מִי) u. s. w. Ausnahmen von dieser defectiven Schreibung kommen für gewöhnlich nur im Auslaut der Wörter vor und auch hier in der Regel nur dann, wenn die Silbe ursprünglich consonantisch schloss und der Consonant erst im Laufe der Zeit in den vorhergehenden Vocal aufgelöst wurde z. B. פי „Mund“ (aus פַּי, Grundform: pă̆jă̆h s. Olshausen Lehrbuch der Hebr. Sprache S. 314), אִי „Insel, Aue“ (aus 'ĭjj für 'ĭwj), אִי „nicht“ (eig. Fragwort, aus אַי 'aj), יֹפִי Jope (von einer W. יפי schön sein), נקי „rein“ (aus năqîj, plur. hebr. נְקִיִּים), מקנא „Vieh“ (aus מִקְנַי) יטנא *iṭnâ* (für jiṭna') רפא *rufē* „Arzt“ (Grundform: râfi'); somit wird auch die aus -ĭjj entstandene Nominalendung -î (-ִי), welche zur Bildung von Ordinalia, Patronymica, Gentilicia dient, stets plene mit Jod geschrieben z. B. שני „der zweite“, צדני „Sidonier“ (Fem. aber צדנת, Plur. צדנם) כתי „Kitier“, אשקלני „Askalonier“; ebenso wurden die nur aus einem einzigen Vocale bestehenden Pronominalsuffixe der 1. u. 3. Pers. Sing. -î und -ê, in denen ursprünglich ein Consonant gehört wurde, durch einen Consonanten angedeutet: das der 1. Pers. Sing. -î (ursprünglich -ja, wie noch öfters im Arabischen[1]) stets durch Jod z. B. משכבי, עלתי, רבתי, אשתי, אמי, לי (mir), das der 3. Sing. masc. -ê (aus ahi, ai) durch Jod oder Alef z. B.

---

[1] z. B. لِىَ *lija* „mir“ neben كِتَابِىَ, لِى *kitābija* „mein Buch“ neben كتابِى; regelrecht lautet das Suff. der 1. Sing. im Arab. *-ja* nach den langen Vocalen ā ī ū aī aū z. B. خَطَايَاىَ *ḫaṭājā-ja* „meine Sünden“, عَصَاىَ *'aṣā-ja* „mein Stock“, مُسْلِمِىَّ *muslimij-ja* (f. *muslimū-ja*) „meine Moslems“.

בְּנֵי „sein Sohn“, מַלְכֵי „sein Herrschen“, קֹלֵא „seine Stimme“, ברכא „er segnete ihn“, רפיא „er heilte ihn“; das Suffix der 3. Sing. fem. -â (aus -ahā, -āh) wahrscheinlich durch א also קֹלָא „ihre Stimme“, ברכָא „er segnete sie“.

Abweichungen von dieser altphönizischen Orthographie sind höchst selten: nur in einigen, besonders fremden Eigennamen aus späten Inschriften erscheinen zur Erleichterung des Lesens auch da Vocalbuchstaben, wo früher kein Consonantlaut gehört wurde: so הרנא *Ἐ(ι)ρήνη Ath.* 3, בזנתי (für בזנתין) *Βυζάντιον ibid.* פתלמיש *Ptolmīs Πτολεμαῖος Lap.*, כתי (neben כת) *Κίτιον Cit.* 36, 2. 2, 1. לוכי *Lȳkī* „Lycier“ *Cit.* 37. *bil.*, כית (abwechselnd mit כת) auf Münzen der Könige von Citium (*Luynes*, Num. des Satr. pl. XIII. no. 18. 19. 20), ארכתא *Archytas* (?) *Cit.* 23, 4. In allen sonstigen Fällen, wo die Buchstaben אוי in altphönizischen Texten vorkommen, sind sie Consonanten oder wenigstens ursprünglich Consonanten, wie in גַּוְל אַרְוִם אִיַּת צַוְעַת (Gaulos) סִסְמַי (n. pr. m.). Nur einmal findet sich auf einer karthagischen Inschrift normalen Schriftcharakters (*Karth.* 101) in neupunischer Weise פנא (= hebr. פְּנֵי) statt פנ geschrieben.[1]

In der neupunischen Schrift sind אוי und ausserdem noch ע als reine matres lectionis nicht gerade selten; doch ist ihre Setzung eine sehr willkürliche und regellose. Selbst zur Bezeichnung kurzer Vocale sind sie bisweilen verwendet. א kommt für ā, å, ō (auch schon im Altphönizischen z. B. חנא *Hanno*) und ē vor z. B. נָאשָׂא „Gelübde“ *N.* 21, 1. קאל *qōl* „Stimme“ *N.* 15, 4. (neben קל), קלא *qōlē* „seine Stimme“, auch im st. constr. pl. m. פְּעֵנָא פְּנֵא; ש(ע)לדיא *N.* 23. 47. 66. 67. 68 = Selidius, רגעטא *N.* 32, 6. גמליא 67, 2. קרנטא *N.* 46, 1. (Levy St. III, 63) = Rogatus, Gamalius (Ges. mon. 407 a), Coronatus (?); י für ī und ĭ: לפקי Leptis, לקי Lucius *N.* 62, 1, קלעאי Clodius *Lept. tril.* משיבת Massiva ? *N.* 24, 5, טישם „neunzig“ *N.* 55, 1 für תִּשְׁעִם, מילכעמן n. pr. Mīlchamon *N.* 18, 1-2; ו für ō, ū: קולא „seine (ihre) Stimme“ z. B. *N.* 18, 4. 19, 3. 43, 4. 74, 3. 75, 4. 105, 3; בומען Bomon *N.* 19, 2. יובעי Juba (auf Münzen), שוק „Markt“ Name der Stadt Zuchis (auf Münzen); — am häufigsten kommt im Neupunischen ע als Vocalbuchstabe vor und zwar für å, ō, ū, ȳ, ī, ŏ, ŭ, y̆, ı, ĕ̥. s. oben § 21.

---

[1] In den Perfectformen כלתי בנתי *Umm.* 1, 4. יטנאתי *Ath.* 6 möchte ich das finale Jod eher als Suffix der 3. Sing. (*b*ᵉ*nītī-j* = hebr. בְּנִיתִיו etc.) denn als scriptio plena des Afformativs der 1. Sing. Perf. -ti (= hebr. בְּנִיתִי etc.) nehmen s. § 50, 11. 12. — *Mel.* 5, 6 ist חצבי nicht = חֹצְבֵי, sondern zu [ר]ַ יֵ חֹצְבֵ „Zimmerleute“ zu ergänzen s. Blau in d. Z. d. DMG. XVIII, 636. — Auch in אחרי *Mass.* 4. 8. 10 und קרני *ibid.* 5 ist י wahrscheinlich Pronominalsuffix der 3. Pers. Sing., ebenso in ישבני *Sid.* 1, 17. s. § 50, 8. 9.

Bisweilen wurden sogar zwei Zeichen zum Ausdruck eines Vocals verwandt, so עו für ū in שעוק (neben שוק s. S. 94) עי für i in קְלעֹאִעי (Qlō'i) Clodius *N.* 4.

30 Der phönizische Vocalismus, soweit die punischen Verse bei Plautus und die wenigen übrigen bei den Alten vorkommenden Sprachreste einen Einblick in denselben gestatten, stimmt im Ganzen und Grossen vortrefflich zu dem althebräischen, wie uns dieser durch die masoretische Punctation überliefert ist, und ist somit ein Zeugniss für die Treue und Richtigkeit dieser letzteren. Die geringen Abweichungen von der hebräischen Vocalisation finden in dieser selbst am besten ihre Erklärung und können um so weniger ins Gewicht fallen, als die höchst wahrscheinlich nicht früher als im 7. Jahrhundert n. Chr. erfundene Punktation des biblischen Textes wol nicht immer der lebendigen Volkssprache mehr entspricht, indem die Punktatoren bei ihrem Werke mit zu grosser schulmässiger Consequenz verfuhren und allerdings auch verfahren mussten, und zudem immer den überlieferten feierlichen Synagogalvortrag im Auge hatten: während wir dagegen in dem Punischen des Plautus eine Probe von der frischen lebendigen Umgangssprache des karthagischen Handelsvolkes zur Zeit des zweiten punischen Krieges haben, welche ohne irgendwelche Rücksicht auf Etymologie in lateinischer Schrift so wiedergegeben ist, wie eben das abendländische Ohr die fremden Klänge auffasste. Aber gerade das Charakteristische der althebräischen Vocalisation, die Zusammenziehung der Diphthonge ai und au zu ē und ō, die häufige Verdünnung von ursprünglichen ă und ĕ zu i, ferner die Trübung vieler o zu u, — alles dieses findet sich im Phönizischen ebenso, ja noch in höherem Masse wieder, im Gegensatz zu dem aramäisch gefärbten Vulgärdialect der Hellenisten, welche nach Art der Syrer in den obigen Fällen *αι αυ, α ε, ο* sprechen.

Im Allgemeinen lassen sich die Eigenheiten des phönizischen Vocalismus dahin angeben, dass statt der klaren a- und der hellen i- und e-Laute sehr häufig die dunkeln oder trüben o- u- und y-Laute gesprochen werden, dass ă oft zu ĭ y̆ ŭ, seltner zu ĕ abgeschwächt wird und o u häufig den Mittellaut ü (y) hat. Diese Vocaltrübungen sind echtkanaanäisch und für die mittelsemitischen Dialecte charakteristisch; sie kommen bekanntlich schon im Althebräischen vor und haben hier zum Theil sogar sehr weit um sich gegriffen: so herrscht z. B. die Verdunkelung des â zu ô in manchen hebräischen Bildungen durchweg, wie in den Nominalformen qôṭēl (ursprünglich qâṭīl, chaldäisch

qâṭēl) qôṭāl (für qâṭăl z. B. חוֹתָם = arab. ḫātăm) qāṭôl (für qăṭâl z. B. שָׁלוֹם = arab. sălâm) qᵉṭôl (neben qᵉṭâl für qiṭâl) qiṭṭôl (für qăṭṭâl) maqṭôl miqṭôl, qaṭlôn qiṭlôn, qᵉṭālôn u. a., in den Verbalklassen Pôʿēl (arab. fâʿălă) und Hithpôʿēl, in den Plurr. fem. auf -ôt (ursprünglich -ât, wie noch im Chald. und Arab.), in יאמַר für jâmar aus jă'mar, רֹאשׁ für râš aus ră's, in den Advv. כֹּה für כָּהּ, לֹא für לָא u. s. w. — Qāmeṣ (ָ) wurde in Palästina nicht als reines a, sondern mit Hinneigung zu o wie schwedisch å gesprochen, war also ein Mittellaut zwischen a und o. Diess geht aus Mehrerem hervor: einmal aus dem Namen קָמֶץ selbst, der mit קִבּוּץ Qibbūṣ, dem Namen des Zeichens für ŭ (auch û) verwandt ist und soviel wie *Schliessung* nämlich des Mundes bedeutet; sodann aus der Verwendung des ָ zugleich für kurzes ŏ z. B. כָּל kŏl, חֳלִי ḥŏli (in diesem Falle Qāmeṣ ḥāṭûf und Ḥâṭēf qāmeṣ genannt); ferner aus dem Umstande, dass für Qāmes auch der Name זָקֶף = syr. זְקָפָא Zᵉkōfō (d. i. o) vorkommt und dass auch der Vocal Ḥôlem (ô), mitunter sogar Šûreq, in der ostländischen oder babylonischen Mahora קָמֶץ oder קָמְצָא hiess.[1] — Auch die Abschwächung von ursprünglichem ă zu i oder ĕ ist nicht ausschliesslich phönizisch, sondern vielmehr palästinisch d. h. dem Phönizischen und Hebräischen gemeinsam: sie erscheint im Hebräischen z. B. durchweg in der Verbalbildung Hifil und in vereinzelten Fällen wie דִּמְכֶם von דַּם, פִּתִּי von פֶּת, דִּבְרֵי aus דַּבְרֵי, יֶדְכֶם aus יַדְכֶם, וַיֹּאמֶר aus וַיֹּאמַר, מֶרְכָּבָה aus מַרְכָּבָה u. s. w. — Und u muss bei den Hebräern, wie bei den Phöniziern, auch wie ü (ui) gesprochen sein: so erklärt sich das im Hebräischen häufige Umschlagen des Šûreq in Ḥîreq; die bei den heutigen polnischen und deutschen Juden übliche Aussprache des Sûreq wie û stammt ebenso, wie die des Qāmes als o, schon aus Palästina, von wo aus sie sich über Kaukasien und Südrussland nach Polen und Deutschland verbreitete, während die reinere Aussprache der spanischen und portugiesischen Juden aus Babylonien herrührt.

Bei den Puniern scheint die Verdunkelung ursprünglich heller Vocale am weitesten fortgeschritten zu sein. Wo im Hebräischen ursprüngliches a zu o vertieft ist, da verdunkeln die Punier dieses o häufig noch weiter zu u[2]: so im Partic. act. Qal qôṭel pun. qûṭel =

[1] Pinsker, Einleitung in das Babylonisch-Hebräische Punctationssystem. S. XXXIX.

[2] Im Hebräischen ist Verdunkelung des ursprünglichen â in û seltener s. Olshausen, Lehrb. der Hebr. Spr. § 55 b.

arab. qâṭil z. B. שׁוֹפֵט, הוֹלֵךְ, רוֹפֵא, in der Nominalbildung qāṭôl pun. qaṭûl (= arab. qāṭāl) z. B. שָׁלוּשׁ *salûs* = hebr. שָׁלוֹשׁ (urspr. šălâš), in der femininen Pluralendung pun. ות = hebr. וֹת — arab. -ât z. B. בָּנוֹת (arab. bănât), אֱלוֹנוֹת. Auch in den numidischen und mauretanischen Ortsnamen von meist unsemitischer Etymologie (s. die von Movers aufgezählten Namen, Encycl. von Ersch u. Gr. „Phönizien“ S. 432) herrschen die dunkelen Vocale in auffallender Weise vor: ob hier die Verdunkelung erst auf punischen Einfluss zurückzuführen oder dem Libyschen schon von Anfang an eigen gewesen ist, muss unentschieden bleiben; wäre das letztere der Fall, so könnte man zu der Annahme versucht sein, dass zu der Vocaltrübung bei den Puniern, die hier eben noch durchgreifender war als bei den östlichen Phöniziern [1], auch die Nachbarschaft der libyschen Dialecte mit beigetragen habe.

31 Die Umlautung von ursprünglichem a in o-u-y, von e in i-y, von i in y (seltener u), von o in u erfolgt entweder ohne einen erkennbaren äusseren Einfluss wie z. B. im Partic. *Pûēl* (= hebr. Pôʿēl), in der Pluralendung -*ût*, in *kô* für *kâ*, in *kôn* für kân etc., oder aber zugleich auch unter Mitwirkung der Lautnachbarschaft: so erscheint u vorzugsweise gern nach oder vor Lippenlauten, besonders m z. B. *mut*tro für mattro, *com*bali für k'ambali, *Mut*tum*b*al *My*ttym*b*al für Mattonbal, *mus*ti für masti (= masati מָצָאתִי), *My*gdon für Migdon, *Mu*thul, *Mu*tugenna für Mot u. s. w., i oder y gern bei Zischlauten z. B. is ys = יֵשׁ, ysl isl = אֱשַׁאל, syris = שִׂרֵשׁ, si = שֵׁ, syth = זֹאת, mysyrth = מִשְׂרֵת, Gisīra für Gᵉsēra, Sicca für Succa, Sidon für Sêdon (arab. Saida), auch bei den Liquiden l n m z. B. milch für malch (מַלְךְ), chyl chil urspr. kŭll (hebr. כֹּל), aedin aedyn für aedēn, il für el (אֵל), samîm neben samêm = שָׁמַיִם, aly ali = עֲלֵי, estimim für estymem, Igilgili u. s. w. Auch Assimilation eines kurzen unbetonten Vocals an den folgenden betonten war in der Umgangssprache gewöhnlich z. B. *ŭ*-ūlech, *us*dubert, *suc*curatim, l*u*ful.

Das von den tiberiensischen Punctatoren eingeführte Zeichen Segōl ֶ stellt bekanntlich verschiedene Laute dar, nämlich 1) langes ä (aus

[1] Der Unterschied, der nach alter Angabe (S. 34) zwischen östlichen und westlichen Phöniziern in der Sprache bestanden haben soll, muss wol hauptsächlich im Vocalismus beruht haben; denn die in Karthago, Marseille und an anderen Orten des Westens gefundenen altphönizischen Inschriften lassen sich nicht schwerer aus dem Hebräischen deuten, als die aus Phönizien selbst stammenden.

ă ā ai) z. B. in מֶלֶךְ mælĕch urspr. mălk, זֶה aus זָא, יִגְלֶה aus יִגְלַי, שָׂדֶה aus שָׂדַי 2) einem kurzen ĕ-Vocal, der nach seiner jedesmaligen Herkunft oder Lautnachbarschaft bald an a z. B. in מֶמְשָׁלֶה, יֶדְכֶם, אֲשֶׁר, דִּבֶּר, וַיֹּאמֶר, יֶאסֹר, יֶהְדֹּף, יְבָרְכֶנְהוּ u. s. w. bald an i z. B. in בֶּן־, שֶׁן־, אֶל־, נֶחְשַׁב (Ni.) אֶקְטֹל (zunächst für א׳, urspr. ăqṭŭl), אֶכָּבֵד bald endlich seltener an u oder o z. B. in אַתֶּם, קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן, יִתֶּן, ־הֶן־הֶם, anklang; 3) einen flüchtigen zur Erleichterung der Aussprache eingeschobenen Hülfsvocal von unbestimmter Farbe (ẹ̆), eine Art *e muet* z. B. in den Segolatformen, wie מֶלֶךְ mælẹ̆ch aus מַלְךְ, סֵפֶר sēfẹ̆r aus סֵפְרְ (Urform: sĭfr), קֹדֶשׁ qōdẹ̆š aus קֹדְשׁ urspr. qŭds, יִגֶל für יִגְלְ. In dem ersten dieser drei Fälle erscheint im Phönizischen entweder noch das ursprüngliche a z. B. *malch*, *carth*, *abd* (hebr. עֶבֶד) *alf* (hebr. אֶלֶף) *chusarth* (hebr. חֹשֶׁרֶת) *janna* (hebr. יַעֲנֶה) oder es ist zu e z. B. *melk* in Melkarth, *esd* (hebr. חֶסֶד syr. חֶסְדָא) *dubert* (דּוּבֶרְתְּ, דּוֹבֶרֶת) *sade* (= hebr. שֹׂדֶה) *asse* (הַזֶּה) oder zu i y geschwächt z. B. *milch*, *chirs*, *fyll* (neben *pal* = hebr. פֶּלֶא „Wunder" mit Suff. פִּלְאִי); — im zweiten Falle entspricht dem hebr. S^egōl theils noch der urspr. Vocal theils hat dieser aber auch durch die umgebenden Consonanten oder Vocale wiederum Modificationen erlitten: so lautet das Präformativ der 1. Sing. Imperf. Qal im Phönizischen *i y* (אִ־), wie auch im assyrischen Punctationssystem dieses Präformativ ohne Ausnahme mit kurzem i (אֹ̄, אֹ̄ = abendländ. אֶ־) erscheint, ferner haben wir phön. *bin byn* für בֶּן, *-hom* für ־הֶם, *ynnynnu* = הִנֶּנִּי und bei dem Relativ שֶׁ schwankt die Aussprache zwischen *se-si-sy-su-*. Wo endlich im Hebräischen der Hülfsvocal S^egōl steht, hat das Phönizische entweder gar keinen Vocal z. B. *abd*, *carth*, *chirs*, *elf* (חֵלֶב) oder einen flüchtigen i- oder e-Laut z. B. *syrị̆s* (שֹׁרֶשׁ) *duberị̆th* Pön. 1, 7* Palimps. (דּוֹבֶרֶת) *chuffị̆s* (חֹפֶץ), *malị̆ch milị̆ch* (מֶלֶךְ), *sipẹ̆t* neben *sipt*[1] (זֶפֶת fem. „Pech") *umẹ̆r* (אֹמֶר).

Über den Laut des Schwa mobile s. S. 98.

Zur Vergleichung des phönizischen und hebräischen Vocalismus geben wir im Folgenden eine Reihe von Beispielen, in denen das Phönizische vom Hebräischen oder richtiger gesagt von der jetzt bei uns üblichen Aussprache des Hebräischen abweicht. Da die meisten der uns in vocalischer Aussprache erhaltenen phönizischen Wörter der Sprache der Punier angehören, und diese, wie gesagt, möglicherweise

[1] In den Pflanzennamen ζουορινσίπετ Dioscor. 1, 103 nach Gesenius = צֳרִי זֶפֶת *fluxis picis* und ἀτιρσίπτ-η ibid. 2, 217 = חציר זפת *herba picis*.

gerade in den Vocalen sich von dem im Mutterlande selbst gesprochenen Idiome unterschied, so sind die wenigen dem letzteren entnommenen Wörter und Namen im Folgenden durch Sternchen (*) gekennzeichnet. — Bei der Unterbringung der Beispiele unter die einzelnen Vocalklassen sind wir der bequemeren Übersicht wegen von der hebräischen Lautstufe als Grundlage ausgegangen.

Die A-Laute.

32 Verdunkelung des ursprünglichen a, namentlich des langen, in o (und weiter in u) ist sehr häufig. Wo die Hebräer wenn auch kein reines a aber doch noch den Mittellaut å (ָ) zwischen ā und ō sprachen, liessen die Phönizier gewöhnlich schon ein entschiedenes ō hören. Dieses lässt sich im alten Testamente selbst an mehreren Namen beobachten. So ist der Gottesname *Dagon* *דָּגוֹן nur phönizische Aussprache von דָּגָן „Getreide“, denn Dagon ist der Gott des Ackerbaues, der das Getreide und den Pflug erfand, wie auch Philo seinen Namen durch *Σίτων* erklärt.[1] Der Name des als Zeitgenosse Salomos bekannten Königs von Tyrus wird im alten Testamente gewöhnlich חִירָם, aber auch daneben der phönizischen Aussprache *Ḥirôm* gemäss *חִירוֹם 1 Reg. 5, 24. 32. 7, 40 geschrieben: auf die letztere gehen auch die verschiedenen Formen *Εἴρωμος Ἱέρωμος Σίρωμος Σούρων* (statt *Σούρωμι* = חוּרוֹם), unter welchen dieser Name bei den griechischen Historikern[2] erwähnt wird, zurück. — Die Hafenstadt Elath am arabi-

[1] Nach Philo war Dagon ein Sohn des Himmels (*Οὐρανός*) und der Erde (*Γῆ*). Als Erfinder des Getreidebaues und des Pfluges hiess er auch Zeus Arotrios: *Δαγὼν ὅς ἐστι Σίτων* (Sanchon. ed. Orelli p. 26); *ὁ δὲ Δαγὼν ἐπειδὴ εὗρε σῖτον καὶ ἄροτρον ἐκλήθη Ζεὺς Ἀρότριος* (ibid. p. 32). Sein vollständiger Name war Baal-Dagon „Herr des Getreides“ und findet sich im Etymologicum Magnum (s. v.) in der entarteten Form *Βη-τάγων* (S. 102 A. 8) noch vor. Auch bei Hieronymus *lexic. gr. nomm. hebr.* (Opp. t. II p. 202 edit. Par. 1699) wird Dagon durch *Ζεὺς Ἀρούρευς Jupiter ruralis* erklärt. Vgl. Movers, Phönizier I, 590. — Über die falsche Ansicht vieler namentlich älteren biblischen Exegeten, wonach דָּגוֹן von דָּג „Fisch“ abzuleiten und mithin Dagon eine Fischgottheit gewesen sei, vergleiche man Müller Numism. de l'anc. Afr. II p. 57 note 5.

[2] *Εἴρωμος Joseph.* c. Apion. 1, 17. 18. 2, 2 (neben *Εἴραμος* Antt. 7, 3, 2. 8, 2, 7. 5, 3 nach der Ausgabe von Bekker). Auch zur Zeit des Cyrus herrschte zu Tyrus nach Jos. c. Ap. 1, 21 ein König *Εἴρωμος*. *Ἱέ-*

schen Meerbusen wird im A. T. bald אֵילַת, bald (nach phönizischer Aussprache) אֱלוֹת ✤ 1 Reg. 9, 26 oder אֵילוֹת ✤ 2 Reg. 16, 6. 2 Chr. 8, 17. 26, 2 geschrieben. Neben עֲנָק ʿAnâq, Name des Stammvaters des mythischen Riesengeschlechtes der ʿAnâqîm, kommt Jos. 21, 11 auch עֲנוֹק vor. Die Göttin Anat phönizisch ענת (Inschrift von Lapethos), bei den Griechen Anaïtis, hieroglyphisch ANATA geschrieben (s. *Vogüé*, Journ. asiat. 1867. 2. p. 125 ff.) lautet *Anot*✤ in dem altkanaanäischen Ortsnamen בֵּיתעֲנוֹת Jos. 15, 59 (gleichbedeutend mit בֵּיתעֲנָת Jos. 19, 38. Jud. 1, 33, Name eines anderen Ortes). Für Hadad[1], im A. T. הֲדַד, sagten die Phönizier הֲדֹד ✤ *Adod*[2] und den Gottesnamen בעלחמן, der so häufig in den Votivinschriften vorkommt (vgl. Umm. 2: אלחמן), sprachen sie Baalhammon Baal-ammon aus, wie z. B. die nordpalästinensischen Ortsnamen חַמּוֹן ✤ (verkürzt aus בעלחמון vgl. Movers *Enc.* S. 435 A. 8) Jos. 19, 28. 1 Chr. 6, 61 und *Βελαμών*✤ Judith 8, 3, die Personennamen *Ἀμμώνιος*✤ (Boeckh c. inscr. gr. I. no. 487. Ammonius Cic. ad Att. 15, 15, 2. ad fam. 1, 1, 1), *Ἀβδήμων Αὐδύμων*✤ *Tarammon* (S. 88 A. 14), die Ammunim *Ἀμμουνεῖς*✤, (die heiligen Hammonssäulen — die חַמָּנִים des alten Testamentes — bei Philo[3]) und andere Namen lehren. *Ulom*✤ und *Chusor*✤[4], zwei Gottheiten der phönizischen Kosmogonie, sind identisch mit hebr. עוֹלָם „Ewigkeit“ (dem *Αἰών* des Philo) und חוּשָׁר „Verbindung, Cohäsion“, *Misor*✤[5] mit מֵישָׁר oder מִישׁוֹר (jenachdem man măqṭal oder mĭqṭâl

---

ρωμος Theophilus ad Autolycum III, 22 (p. 244 D. 246 A. 248 C. edit. Otto). *Σίρωμος*, tyr. König unter der Perserherrschaft *Herod.* 5, 104. 7, 98 (cf. Movers, Phönizier II. 2, 245). *Syncellus* Chron. edit. Dindorf (Bonn. 1829) I p. 343-45. *Σούρων Eupolemus* ap. Euseb. pr. ev. IX, 34 (Müller frg. histor. Graec. III p. 225. 226.)

[1] Eine namentlich bei den nördlichen Semiten verehrte Sonnengottheit, deren Namen bei Macrobius 1, 23 durch „unus“ gedeutet wird. Vgl. Orelli zu Sanch. p. 34. Man findet diesen Gott unter Anderem auf einem aramäischen Siegel des Britischen Museums mit einer Strahlenkrone dargestellt, s. die Abbildung bei *Vogüé* Rev. archéol. juin 1868 pl. XV, 24. bei *Levy* St. II Taf. Nr. 1. Letzterer liest (S. 24) fälschlich מרד statt הדד.

[2] *Ἄδωδος βασιλεὺς θεῶν Sanchun.* ed. O. p. 34.

[3] *ἀπόκρυφα Ἀμμουνέων γράμματα l. l.* p. 6.

[4] *Οὐλωμός* und *Χουσωρός Damasc.* de principiis edit. Kopp p. 385. *Χουσώρ* [so, nicht *Χρυσώρ*, ist mit cod. B zu schreiben; CFG haben mit Verwechselung des *ν* und *υ*: *Χονσώρ*] *Sanchun.* ed. Or. p. 18.

[5] *ἀπὸ τούτων* (sc. *Ἄμυνος* und *Μάγος*) *γενέσθαι Μισὼρ καὶ Συδὺκ*

als Grundform annimmt) „Gerechtigkeit, Ordnung“ von W. ישר. *Elot*✤ gräcisirt Ἐλλωτίς Ἐλλωτία, die phönizische Persephone[1], ist = אֵלָה „Göttin“ (oder = אֵלָתִי? „meine Göttin“). *Baiōtis*✤ (S. 102) = בעלתי. Der Buchstabenname *Jod* יוד✤ griechisch Ἰώτ-α (urspr. Ἰώτ statt Ἰώδ, da auslautende Media dem griechischen Sprachgeist zuwider) bedeutet „Hand“ und ist durch den Ton verlängert aus יָד, wie hebr. שׁוֹד für שֹׁד. Auch die aus -at entstandene Femininendung -â phön. א֫ (= hebr. ה֫) lautete -ô z. B. *Dido*✤ n. pr. für = (יְ)דִידוֹא „die herumirrende“[2], *Thuro*✤[3] eine Gottheit = תּוֹרָא = hebr. תּוֹרָה „Gesetz“, *Carthago* Καρχηδών gehen auf קַרְתְּחַדַּשׁוֹא zurück, *Salitthu* (?) n. pr. fem. = שַׁלִּישׁוֹא oder שַׁלִּשׁ in einer lateinischen Inschrift des Leidener Museums aus Beğa oder Keff[4]; milco מלכא „Königin“ in dem n. pr. Himilko (S. 87), κίττω[5] קִדָּא = hebr. קִדָּה „Zimmt“, *nesso*[6] נצא = hebr. נִצָּה „Blume“, *mutro*[7] מִטְרָא = hebr. מַשְׁמֶרֶת „observantia, Brauch, Pflicht“; — ferner *labon* = hebr. לָבָן „weiss“ in den Pflanzennamen ἀβίβλαβον[8] d. i. אֲבִיב לָבָן „weisse Ähre“ und ἀσουμέσλαβον[9] (? s. Gesenius Mon. p. 386), *gozol* = hebr. גּוֹזָל „Taube“ in dem Pflanzennamen azirgozol[10] d. i. חציר גוזל „Taubenkrant“, *ithon* = hebr. אֵיתָן „ewig“ in dem punischen Gottesnamen Balithon[11], *-jathon -ithon* = יָתָן als zweites Compositionsglied in mehreren nom. pr. (s. S. 117), *edom* [אדם] = hebr. דָּם „Blut“ (S. 90 A. 6), *matton* auch *mytton*, *mettun*, *muttun* =

τουτέστιν εὔλυτον καὶ δίκαιον *Sanch.* ed. Or. p. 22. Cf. Renan, mém. sur Sanch., Acad. des inscr. et belles-lettres t. XXIII p. 268.

[1] *Etym. M.* s. Ἐλλωτία und Ἐλλωτίς. Vgl. Movers *Enc.* S. 407-8.

[2] Διδὼ πλανῆτις *Timaeus* frg. 23. Διδώ, διὰ τὸ πολλὰ πλανηθῆναι, πλανῆτις *Etym. M.* ed. Gaisf. p. 784 . . . διὰ τὸ πολλὰ πλανηθῆναι — τῇ γὰρ Φοινίκων φωνῇ τὴν πλανῆτιν Διδὼ προσαγορεύουσι *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 195 (p. 121) cf. *Eudocia* Jonia s. v. Διδώ (in den Anecdota gr. ed. Villoison t. I p. 114).

[3] Θουρώ *Sanch.* ed. Or. p. 42.

[4] SALITHV || LILIECIS FILIA || PIAVIXANXX · || H · · · In der 1. Zeile liest Gesenius Mon. p. 210 Salitthu.

[5] Dioscor. 1, 2. — · [6] In dem Pflanzennamen nesso - esse - sade d. i. „Blume des Feldes“ *Appul.* de herb. 47. — [7] *Pön.* 1, 6*. — [8] *Diosc.* 3, 106. — [9] *ib.* 4, 189. — [10] *App.* de herb. 65.

[11] Ἄμμων Βαλίθων „Ammon der ewige Baal“ Strabo 17, 3, 16 (p. 384 C). Vgl. Movers, Phön. I, 256.

hebr. מַתָּן „Geschenk“ in den nn. pr. Mattonus[1] Mettun[2] Mittunus[3] *Μύττονος*[4] Mutto[5] Muttumbal[6] (d. i. מַתַּנְבַּעַל cf. hebr. מַתַּנְיָהוּ), *marob* Pön. 1, 4 = מַעֲרָב „Bürgschaft, schützendes Einschreiten“, *corathi* = קָרָאתִי (ib. 1, 1 „ich rufe“ 1, 1* „ich begegne, treffe an“), *nasoti* ib. 1, 8 = hebr. נָשָׂאתִי „ich trage“, *chon* 1, 5, 6 = כָּן arab. كَانَ syr. ܟܳܐ „fuit“, *ui* 1, 3 = אָחִי syr. ܐܳܚܝ „mein Bruder“, *ocho* 1, 5. 7. הֹכָא urspr. הָכָא „hier“ *uco* (Pal. YCCHO) 2, 46. *Βαδέζωρος** Jos. c. Ap. 1, 18 für *Βαλέζωρος* (?) = בעלעזר, *Βοώδης* für *Βαλώδης* = בעלחדא (s. Seite 103), *Cothon Κώθων*, Name des kleineren Hafens von Karthago (und von Adrumetum) = קָטֹן „der kleine“, wenn man es nicht vorzieht diesen Namen mit Bochart von כתם incidere abzuleiten und durch „künstlich gestochenen Hafen“ zu erklären (wegen der Glosse des Festus: cothones appellari portus in mari non naturales sed arte et manu factos)[7], *Καστουλών Castulo* (Strab. 3, 152. Ptol. 2, 6, 59. Liv. 28, 19 etc.) neben *Κασταλών*, Stadt in Hisp. Tarrcc. (jetzt Cazlona) = קַשְׁתְּאֵל d. i. „Bogen Gottes“[8]. — Auch ă senkt sich mitunter zu ŏ ŭ z. B. *c'ombal'* Pön. 1, 2* = hebr. כִּי אֲבַלְּא, *commutro* כֻּמְטְרָא 1, 6* = hebr. כַּמִּשְׁרָה, *musti* 3, 22 für masti = מָצָאתִי.

a ist zu e abgestumpft in punisch *anec anech* Pön. 1, 8*. 10*. 33 2, 35. 3, 22 = אָנֹךְ „ich“ aus urspr. anak, *thyfel tefel* 1, 6. 1, 5* = תִּפְעַל, *them* 1, 6 = תֵּם „rechtschaffen“, *gadetha* 2, 57 = גְּדַעְתָּ, *mest'* 3, 23 für masti מָצָאתִי, *erisan* 2, 67 für arisan = (?) אֲחַרִישֶׁנּוּ(ר)

---

[1] Gruter inscr. p. 647. MISMANTTONIVS auf einem zu Bir el Khimakh bei Sbiba im Gebiet von Tunis gefundenen Basrelief.

[2] Act. Conc. ed. Harduin I p. 687.

[3] Act. Sanct. ed. Bolland. mens. Maii I p. 45.

[4] Polyb. 9, 22, 4. — [5] Justin. 18, 4, 3. Cicero fragm. pro Scauro 2, 23.

[6] *Muthumbal* Pön. 2, 35 (Pal. MYTTHYMBAL) 37 (Pal. MYTTHVMBAL), und auf einer lat. Inschrift (Gesen. mon. p. 347). *Mutumbal* auf einer karthagischen Münze mit der Legende ARISTO · MVTVMBAL · RICOCE · SVF · ℞. COL · VEN · KAR · (*Gesenius*, mon. tab. 16. c. *Müller*, Num. II p. 149 n. 319. 320). *Mutthumbal* in einer Inschr. aus Gelma, Explor. scient. de l'Algérie, Archéologie par Delamare pl. 183, 4. *Asmun Muttieumbalis F.* Renier, inscr. de l'Algérie no. 2773.

[7] Doch lässt sich die erstere Erklärung des Wortes sehr wol mit der Definition des Festus vereinigen: künstliche Häfen sind gewöhnlich kleiner als natürliche.

[8] Zu dem Namen vergleiche man *Castabalum* in Cilicien und كنانة الله „Köcher Allahs,“ den heutigen Beinamen von Damaskus.

me 3, 23 מָה aus מַה „was? wie!“, *se* (asse, esse 1, 1*) hebr. זֶה aus זָא, *esse es* Relativum für asse as (אש); *Giddeneme* n. pr. f. = נַעַם גְּדָא (,,ihr Glück ist gut“) *Namgidde* (S. 18 A. 1) = נַעַם גְּדָא, *Meneggere* Stadt in Byzacium = מֵי נַגָּרָא „aqua catarractae“, *Μέρ-βαλος* Name eines tyrischen Königs bei Jos. c. Ap. 1, 21 neben *Μάρ-βαλος* = מַהַרְבַּעַל u. s. w.

Ursprüngliches ă ist [ausser in den Fällen wo es auch im Hebräischen zu ĭ abgeschwächt ist wie im Hifil, im Imperf. Qal (יִקְטֹל), in קִבְרִי צֶדֶק, דִּבְרִי von קֶבֶר צֶדֶק und anderen Nomin. segolatis (Olshausen Lehrbuch § 134 f) in שְׁאִלְתִּיהוּ Jud. 13, 6 u. s. w.] — zu ĭ ŭ geworden z. B. in *chirs* (Pal. ers) Pön. 1, 6 aus חַרְשׁ hebr. חֶרֶשׁ „Scherbe“, *milk* aus mălk hebr. מֶלֶךְ in vielen nn. pr. Hamilcar Himilco Milcho[1] Milchaton[2] Ἀζέμιλκος[3] Milichus[4] Milicus[5] Ζεὺς Μειλίχιος[6], *φυλλ* für פַּלָּא hebr. פֶּלֶא in dem Pflanzennamen *φυλλε-σαδέ* Diosc. 1, 127 = פלא אש שדא „Wunder des Ackers“ (neben pal Pön. 2, 57), *mysyrth* Pön. 1, 4 = מִישָׁרָה (von ישר), Geradheit, Gerechtigkeit; *Giddeneme, Namgidde; gid*[7] Coriander = hebr. גַּד, *billis*[8] = בַּל (W. בלל), *Agdibil*[9] für Agdibal אַגְדִּיבַעַל „vinculum Baalis“, *id* für jad „Hand“ (S. 116) *biddim*[10] = בִּדִּים für בַּדִּים? junge Äste, *isthymmihy* Pön. 1, 1* Pal. = hebr. יִשְׂתַּמְּחוּ „sie freuen sich“; *ys* Relativ bei Plautus aus urspr. אַשׁ.

a ist ganz verschluckt in *Blanno*[11] für Balanno [בעלחנא], *Blatt-a*[12] = בעלת „Herrin“, *mutro* [מֻטְרָא] = hebr. מַטְרָה[13].

---

[1] tessera hospit., Gruter inscr. p. 470. — [2] tess. hosp. s. S. 117 A. 4.

[3] König von Tyrus Arrian. Anab. 2, 15. 24.

[4] So hiess Melkart in Spanien nach Sil. Ital. 3, 104. *Μίλιχος* als Name eines Phöniziers bei Boeckh c. inscr. I p. 915 no. 615 b.

[5] Afrikanischer Bischof, Act. Conc. ed. Harduin I p. 1081.

[6] Thuc. 1, 126. Paus. 1, 37, 4. 2, 9, 6. 20, 1. Vgl. Renan, acad. des inscr. et belles-lett., tom. XXIII p. 267 note 3.

[7] *γοίδ* (spr. gid) *κόριον* Diosc. 3, 64.

[8] billis apud Afros appellatur semen humanum humi profusum. Fest. (cf. בֶּלֶל semen von בלל בָּלַל madefecit).

[9] Reinesius synt. inscr. lat. p. 477. Gesen. Mon. p. 469.

[10] *βοιδήν* (spr. bidin statt biddim) *θαψία* Diosc. 4, 154.

[11] *Βλάννων* Name eines Karthagers Diod. 32, 6.

[12] *Βλάττα ὄνομα Ἀφροδίτης ἐστὶ κατὰ τοὺς Φοίνικας* Ioann. Lydus de mens. § 24. — [13] Vgl. z. B. neusyr. 'iqrâ „Wurzel“, ebenso gebildet aus עִקָּרָא wie mutro aus מַטָּרָא.

Die I-Laute.

Langes sowol wie kurzes i wurde, namentlich bei benachbarten 34
dunklen Vocalen und Labialen, sehr häufig wie ü (bei Plautus stets y) gesprochen. Dieser Mittellaut ü war überhaupt im Phönizischen, besonders im Punischen, ein sehr beliebter Vocal und kommt bei Plautus ausserordentlich oft vor. Für hebräisches Hireq steht er z. B. in *ys* Pön. 1, 6 = אִישׁ „Mann“, *elÿchoth* 1, 8 (B: elichoth) neben *helicot* der älteren Recension = הֲלִכוֹת „hospitium“, *chy* 1, 2 = כִּי, *ynnocho* 1, 5. 7 = הִנֹּכָא „siehe hier“, *ynnynnu* 1, 10 = הִנֵּנִי „ecce me“ (das Suffix der 1. Pers. -î ist, angesteckt durch die vielen umgebenden y, in u umgeschlagen), *ymmon* ib. (ältere Rec. immon) = הֵמָּה „sie“, *thyfel* 1, 6 = תִּפְעַל *bynny* 1, 9 בִּנּוּ hebr. בִּנְיָנוּ(ה), *yth* für ith [inschriftlich אית] = hebr. אֵת, אֶת etc. (Andere Beispiele s. unter § 35) Gewöhnlich schwanken die plautinischen Handschriften zwischen y und i (s. den handschriftlichen Apparat im Anhang). Vgl. auch Movers, punische Texte im Pönulus S. 44 ff. — *Sădŷk Sÿdýk*♣, der Vater der Kabiren = צַדִּיק oder צָדִיק Grundform *ṣădîq*[1], *Mygdon*[2] n. pr. = נִיגְדוֹן „Geschenk“, *Abdalonymus*[3] = עַבְדְּאֶלֹנִים „Verehrer der Götter“, *Byblos* Stadt in Phönizien statt Gyblos = גֶּבֶל „Berg“.

Die e-Laute, Ṣērē und S^{e}gōl, des Hebräischen sind häufig durch 35
i und y vertreten, und in vielen Fällen (wie z. B. in der Segolatform קִטֶל קְטֶל urspr. qīṭl) ist dieses i auch der ältere Laut.[4] So steht phönizisch i oft für hebräisches Ṣērē, wo dieses ursprüngliches ī oder î vertritt: *il*[5] neben el[6] = אֵל „deus“ vgl. den Ortsnamen Cartil-

---

[1] *Σάδυκ-ος* Damasc. ap. Phot. Bibl. cod. 242 p. 352 ed. Bekker. *Συδὺκ δίκαιος* Sanch. edit. Orell. p. 22. 38. *Συδύκῳ τῷ λεγομένῳ δικαίῳ* ib. 32. — Im Hebr. ist das ursprüngliche ă der ersten Silbe (arab. صَدِيق ṣădîq) durch Verdoppelung des folgenden Consonanten (s. Olshausen Lb. § 59 b.) vor Verflüchtigung bewahrt.

[2] Name eines afrikanischen Märtyrers, August. epist. 16 n. 2.

[3] Name eines tyrischen Königs Curt. 4, 1, 19 sqq. Justin. 11, 10, 8 (nach den besten Codd.) bei Diod. 17, 46 *Βαλλώνυμος*, Poll. onomast. 6, 104: *Ἀβδελώνυμος*.

[4] In der sogenannten assyrischen Punctation des biblischen Textes steht i als der ältere Laut nicht selten da, wo der masoretische Text ĕ zeigt. s. Olshausen in den Monatsber. d. Berl. Acad. Juli 1865 S. 332.

[5] Il♣ hiess der phönizische Kronos. *Ἶλον τὸν καὶ Κρόνον* Sanchun. ed. Or. p. 26. *ὁ Ἶλος τουτέστιν ὁ Κρόνος* ib. p. 34. *Ἶλος ὁ Κρόνος* 28.

is[1] = קַרְתְּאֵל „Gottesstadt oder Ilsstadt“, die Personennamen *Fasil-us*[2] = פסאל „Hand Gottes“, *Πένθυλ-ος*[3] = פנתאל „Angesicht [oder Weg? äthiopisch fnôt] Gottes“, *Ἔννυλ-ος*[4] = עינאל „Auge Gottes,“ *Βέτυλ-ος*[5] = בְּתוּאֵל, *Βαιτύλια Βαίτυλοι* (*λίθοι ἔμψυχοι*“ Sanch. p. 30 vgl. Or. z. St.) = בֵּיתאֵל, *Cadmil-us*[6], der vierte der Kabiren, der phönizische Merkur, der Diener der Götter = קדמאל „der vor Gott ist“ (d. h. ihm dient). *ily* Pön. 1, 9 = hebr. אֵלָּה, *yth* 1, 5 = עֵת „Zeit“, *estimim* 3, 23 = אֶשְׁתּוֹמֹ, *in* 1, 4*. 3, 22 = הֵן siehe! *ys* 1, 7 (zu *us os* weiter verdunkelt 1, 7*. 9*.) = hebr. יֵשׁ „est“, *yth* 1, 1. 3. 6. 7 [in den Inschr. את] Accusativzeichen = hebr. אֵת. *Gadir Aggadir* griechisch *Γάδειρα* lat. Gades (jetzt Cadiz) = גָּדֵר „sepimentum, Umhegung, Mauer“[7] vgl. S. 80 A. 11. *Gisira* Stadt in Zeugitana = hebr. גְּזֵרָה (arab. جَزِيرَة) „terra resecta i. e. fertilis in medio deserti“. *Biricbal*[8] *Baricbal*[9] *Berecbal*[10] n. pr. m. = בֶּרֶכְבַּעַל (oder בָּרֵךְ בַּעַל „segne, o Baal!“). *ysl* für ysel oder ysyl Pön. 1, 10 = hebr. אֶשֶׁל vgl. Movers, phön. Texte I, 103.

Κρόνος — ὃν οἱ Φοίνικες Ἶλον (nicht *Ἰσραήλ*, s. Rhein. Mus. für Philol. XIX. 1864 S. 632) *προσαγορεύουσι.* Die Handschriften schwanken an diesen Stellen allerdings zwischen *ιλ* und *ηλ*.

[6] Phot. Bibl. c. 242 *Φοίνικες καὶ Σύροι τὸν Κρόνον Ἤλ καὶ Βὴλ καὶ Βολάθην* [בעל אֵיתָן] *ἐπονομάζουσιν.* Cf. die Ortsnamen *Canthele* קנתאל „vicus Saturni“, *Gunela* גאונאל „Hoheit Gottes“, den Personennamen *Hanelus* חנאל „Gnade Gottes“ (Movers, phön. Texte I, S. 47).

[1] Stadt in Mauretanien.

[2] Morcelli Africa christ. II p. 366. — [3] Herod. 7, 195.

[4] Arrian 2, 20. — [5] Sanch. p. 26. — [6] s. Gesen. Mon. p. 405 a.

[7] *Hesych. Γάδειρα, τὰ περιφράγματα, Φοίνικες. Festus Avienus* ora maritima v. 85:

Poenus namque locum Gadir vocat undique septum.

al. l.: — — — Gaddir heic est oppidum
Nam Punicorum lingua conseptum locum
Gaddir vocabat.

cf. *Solinus* cap. 23. *Procop.* Vand. lib. 1. init., und G. J. Vossius de idololatria lib. 1. c. 22 (Opp., Amstelod. 1700 t. V p. 63.)

[8] L. Renier, Inscriptions rom. de l'Algérie no. 2778.

[9] ibid. no. 2771. Auch bei Cicero Verr. accusation. 3, 39, 89 heisst ein sicilianischer Zehntpächter Barichal nach den besten Codices (s. die Ausgabe von Baiter und Halm, Turici 1854 II, 1 p. 267) für Barichbal.

[10] lat. Inschr. bei Temple excursions in the Mediterranean II p. 328 n. 104.

ysthyal [אִשְׁתַּאַל] 1, 2 = hebr. אֶשְׁתַּאֵל, *ythmum* 1, 10 [אִתְמֻם] = hebr. אֶתְמֹם, *ynnynnu* ib. = hebr. הִנֶּנִּי, *-si-sy* = Relativum שֶׁ (§ 66) z. B. *silli* = שֶׁלִּי 1, 4*. 3, 22, *syll°hom* 1, 4 [שִׁלְּהֹם] = שֶׁלְּהֶם; *σύρις* (Diosc. 2, 142 *στρούθιον*) = hebr. שֹׁרֶשׁ, *χούφφοις* spr. chúffís (ib. 2, 207) = חֹפֶץ „deliciae, amoenitas" s. Spengel in der Leipziger Ausgabe des Dioscorides 1830 zur St. Auch das ursprünglich diphthongische ê (aus ai) erscheint im Phönizischen nicht selten zu i verdünnt [vgl. im Hebräischen אִין für אֵין aus אַיִן, שִׁיתוֹ von שַׁיִת, גָּלִיתָ neben גָּלֵיתָ für הֶחֱלִי גָּלַיְתָ Jes. 53, 10 aus החלי, הֲבִי für הֲבֵה Jes. 26, 20 וַתִּזְנִי Jer. 3, 6 etc.]; so lautet das aus *-a(h)i*, *-a(h)im* contrahirte Suffix der 3. Pers. Sing. *-ê*, *êm* bei Plautus *-i*, *-im* z. B. *sibĭtī* Pön. 1, 9* *sibĭtīm* 1, 9 = שִׁבְתֵי, שִׁבְתֵם, *bodī* 1, 10 = בעדי, *bĭnīm* 1, 7 = בְּנֵם; *bynuthi* 1, 3 = h. בְּנוֹתַי; neben samêm kommt *semīm* vor in *Ζωφασημὶν*✤ (für *Ζωφασημίμ*) *τοῦτ' ἔστιν οὐρανοῦ κατόπται* (Sanchun. ed. Orelli p. 10) = hebr. צוֹפֵי הַשָּׁמַיִם „coeli speculatores". *aly* (cod. C. ali) Pön. 1, 10 = עֲלִי, Präposition (Grundform ʿălăj arab. عَلَى), *mythib* 1, 2 = מֵיטִיב Part. Hi. von יטב (aus מַיְטִיב), *ithon* hebr. אֵיתָן (Grundform ʾăjtăn), *in* = עֵין arab. ʿain „Auge" in dem n. pr. *Ἰνίβαλος*[1] = עֵינִיבַעַל; griech. *Μῦ* Buchstabenname für *Μῦμ* = phön. מֵים „Wasser" (aus מַיִם).

Hebräisch ai ַי (aji) wird phönizisch zu ê zusammengezogen z. B. *bêth* = בַּיִת, *zêth* = זַיִת (Olive), *mêm* = מַיִם wie die von den Phöniziern zu den Hebräern und Griechen zugleich mit der Schrift gekommenen Buchstabennamen Bêth griech. *Βῆτ-α*, *Ζῆθ-α* und Mêm zeigen; ferner *samêm* = שָׁמַיִם in den Gottesnamen *Baalsamêm*[2] [בעלשמם in den Inschriften] und *Samêmrûmos*✤ „der hohe Herr des

---

[1] In einer griech. Inschrift bei Torremuzza, Siciliae et obiacentium insularum vet. inscr. etc. 2. edit. 1784 p. 75. Vgl. עינאל Enylos auf den Münzen dieses Königs von Byblos (Luynes, Num. des satr. pl. XV, 43-45 und p. 91.)

[2] *Βεελσάμην*✤ (für *Βεελσάμημ*) *ὅ ἐστι παρὰ Φοίνιξι κύριος οὐρανοῦ, Ζεὺς δὲ παρ' Ἕλλησι.* Sanch. edit. Orell. p. 14. *Βεελσαμήν* Damasc. de pr. p. 384 ed. Kopp. — *gune(b)balsamem* Pön. 2, 67 (Pal.) = גְּאוֹנֵי בַעַל שָׁמַיִם „bei der Hoheit Balsamêms!" Man vergleiche auch die Stelle bei Augustinus, quaest. in Iudic. lib. VII quaest. 6: „*Baal Punici videntur dicere* dominum, *unde Balsamem quasi dominum coeli intelliguntur dicere: samem quippe apud eos coeli appellantur.* (Opp. t. III. p. 788 ed. Basan. 1797).

Himmels".[1] Dieser Aussprache analog ist die defective Schreibung בת (so auch im stat. absol. z. B. *Sid.* 1, 17. 18) צד, שמם, שנם [= hebr. בַּיִת, צַיִד, שָׁנַיִם, שָׁנַיִם] in den Inschriften.

Die U-Laute.

36 An Stelle von hebräischem o (Ḥôlem) sprachen die Phönizier, besonders die afrikanischen, sehr häufig u. Hier zeigt sich dem phönizischen Idiome eigene Hinneigung zu dunkelen Lauten am durchgreifendsten (vgl. S. 122). So lautete, wie schon bemerkt, im Punischen die weibliche Pluralendung -ôth urspr. -ât (z. B. phön. *ĕthôth*♣[2] = אתות „signa, Buchstaben") durchgängig verdunkelt -ûth und das Participium Activ. Qal (hebr. qôṭēl) qûtel, z. B. *ālônûth* Pön. 1, 1 hebr. אֲלֹנוֹת „Göttinnen", *ŏnŏbûth* 1, 6* hebr. עֲנֻבוֹת (st. cstr. von עֲנָבוֹת) „Pflichten", *bŷnûthi* 1, 3 hebr. בְּנוֹתַי „meine Töchter"; *rûfē* 2, 46 = רוֹפֵא „Arzt", *sûfēt* lat. sufe-s Gen. sufet-is = שׁוֹפֵט, *ûlēch ûlēc* 1, 4*. 6*. 2, 50 = הוֹלֵךְ, *iûsîm* 1, 10. 10* = יוֹצְאִים „exeuntes"; ferner ist ursprüngliches â (seltener ă wie in mutro) bis zu û getrübt in *Ulom*♣ (S. 125) hebr. עוֹלָם [Grundform: ʿâlăm], *Chusor Χουσώρ*♣ (der phönizische Ptah oder Hephästos, ursprünglich eine kosmogonische Gottheit, der das Chaos entwirrende und ordnende Demiurg[3]) = חוּשָׁר hebr. חוֹשָׁר „Verbindung, Ansammelung, Ordnung" (vgl. arab. حشر hebr. קשר) s. Movers *Enc.* S. 393 A. 14. *Thuro*♣ = hebr. תּוֹרָה (Unterweisung) *Chusarth-is*♣[4] = חוּשָׁרֶת „congregans, coniungens"; *Ἐλιοῦν*♣[5] = עֶלְיוֹן *ὕψιστος*, *alsûn* אַלְשׁוּן (S. 90)

---

[1] *Σαμημρούμιος ὁ καὶ Ὑψουράνιος* Sanch. ap. Euseb. pr. ev. 1, 10, 9 p. 77 ed. Gaisford (Orelli und leider auch noch Gaisford haben die verderbte Lesart *ἐγεννήθησαν Μημρούμιος καὶ ὁ Ὑψ.* im Texte belassen; die Stelle ist aber unzweifelhaft nach den handschriftlishen Varianten der Gaisfordschen Ausgabe in der angegebenen Weise zu restituiren. Vgl. Movers, Ph. Texte I, 56).

[2] *τὰ ἐπιγραφόμενα ἐθωθίων ὑπομνήματα* Sanch. ed. Or. p. 44 (Ḥîreq in geschärfter Silbe wie ε gesprochen). Vgl. Movers *Enc.* S. 409 A. 76.

[3] Über Chusor-Ptah s. Movers Phönizier I und Müller, Num. d'Afr. III p. 56. Nach dieser Gottheit ist offenbar auch der ins atlantische Meer mündende Fluss *Chūsaris* Ptol. 4, 6 ed. Wilberg p. 291 benannt.

[4] *Θουρὼ ἡ μετονομασθεῖσα Χούσαρθις* Porphyr. ap. Euseb. pr. ev. 1, 10, 43 (ed. Heinichen p. 47. ed. Gaisf. p. 89. Müller fragm. hist. gr. III p. 570. 5). — [5] *Ἐλιοῦν καλούμενος Ὕφιστος* Sanch. ed. Or. p. 24.

= לְשׁוֹן arab. lisân „Zunge“, *mlachûn* Pön. 1, 2 = מלאכון (Grundform mal'ak-ân von der Wurzel לאך), *gûné* 2, 67 = גאוֹנֵי st. cstr. pl. von גָּאוֹן (W. גאה); *Idum*-aea, phön. Ausspr. v. hebr. אֱדוֹם, *sālûs*[1] = שָׁלוֹשׁ „drei“, *mācûm* = מָקֹם Pön. 1, 1* und in den Städtenamen Macuma, Macumades; *Assurus Assurae* St. in Num., = חָצוֹר (Gehöft).[2] *Sumula*, Ort in Maur. Sitif. = שְׁמֹאלָא „die linke (nördliche).“ *κουσίμεζαρ* (*σίκυς ἄγριος* Diosc. 4, 152), *cussimezar*-a (Apul. c. 113) der pun. Name der Gurke = קָשִׁימְצַר kåšimeṣar d. h. cucumis Aegyptiaca. *dubirth* P. 1, 7 (älterer Text: dubert 1, 5*. 7*), was h. דּוֹבֶרֶת lauten würde. *Muth* (neben *Μώτ* ✽ Sanch. ed. Or. p. 10) „Wasser“ = מוֹת fem. [contr. aus mavat von der W. מוא, zu der auch hebr. מַי für מַיְא gehört, vgl. مَاءَة für māvat Demin. مُوَيْة] in den geographischen Namen *Muth-ul*, Fluss in Numidien, d. i. *aqua Baalis* und *Mutugenna Mutigena* Stadt in Numidien = מתוגנא *aqua horti*. *rûs* = hebr. ראשׁ arab. râs „caput, Vorgebirge, Cap“ in vielen nordafrikanischen Ortsnamen.[3] *Salunus Saluna* nn. pr. neben *Salon Salo*[4] = שֶׁאָלֹן. — In Formen wie *liful* Pön. 1, 6 (*luful* 6*) = לִפְעֹל „zu thun“ *phursa* 2, 50 = פָּרְשָׁא von einer masc. Grundform pŭrs „Deutung, Sinn“ [oder = hebr. פָּרָשָׁה mit Ausfall des mittleren Vocals und Verdunkelung des ersten nach der Labialis, wie in *mutro* = hebr. מַטָּרָא ?] *umĕr* 2, 57 = hebr. אֹמֶר „Rede“ (Grundform ŭmr), *chuffis* = חֹפֶץ, *Tucca Τούκκα*[5] Name mehrerer Städte in Numidien = תֹּקַע „Niederlassung“, *alum* Pön. 1, 3* Pal. (V. 5* und 9* zu alem abgeschwächt) = hebr. הֲלֹם hier [arab. hălumma] u. s. w. ist das u der ursprünglichere und ältere Laut.

Die weibliche Endung וּת — scheint, wie auch vereinzelt im Hebräischen (Olshausen Lb. d. H. Spr. § 219 b.), -ôth gesprochen zu sein:

---

[1] Augustin. expos. epist. ad Rom. VII, 3: „cum enim alter (rusticanus) alteri dixisset salus quaesivit (pater Valerius) ab eo, qui et Latine nosset et Punice, quid esset salus: responsum est tria.“

[2] *Ἄσσουρος* Ptol. 4, 2 (bei Sicca Veneria), *oppidum Azuritanum* Plin. N. H. 5, 4, 29. *Assurae* Itiner. 47 und auf Inschriften bei Renier *Inscriptions rom. de l'Algérie* no. 127 Zeile 33 und no. 359. Einen Ort *Ἀσσώρος* zwischen Enna und Agyrium auf Sicilien erwähnt Diodor 14, 78.

[3] Rusaddir, Rusazus, Rusgunia, Rusgada, Rusibis, Ruscinona, Rusiccade, Rusicibar, Rusubiccari, Ruspae, Ruspina, Rusella, Rusubeser, Rusucca, Rusucurrum, Rusticia vgl. Movers *Encycl.* S. 351 und Phön. Texte I S. 48. — [4] Punische Eigennamen (Movers Phön. T. I S. 59).

[5] Über die Verdoppelung kk für ק vgl. Gesenius Mon. p. 433 § 25, 2.

wenigstens findet sich im Pön. *élĭchôth* 1, 8 (Pal. *helĭcôt*) neben *ellŏcût* 1, 2* = הֲלִכוֹת „Reise“, *mínĭchôt* 2, 53 = מְנֻכוֹת (Wurzel נכה) „locus percussionis, Richtplatz, Henkersstätte“, *'lymmôth* 1, 5 aus metrischen Gründen verkürzt für *'alymmôth* = עֲלֻמוֹת oder עֲלָמוֹת „Vergangenheit“ (Man vergleiche über die Bildung der Nomina elichoth, minichoth, 'lymmoth den Commentar zu den betreffenden Stellen des Pön.).

37 Wie im Griechischen und Französischen ursprüngliches u fast durchweg in der Aussprache zu ü verdünnt wird (so überaus häufig, dass man sich gezwungen sah das rein verbliebene u durch die neue Schreibung *ou* zu bezeichnen), — so schlug auch im Phönizischen der *u*- und *o*-Laut sehr häufig in den Mittellaut *ü* (*y*, *v*), nicht selten auch geradezu in entschiedenes *i* um. Wie schon bemerkt, ist auch im Hebräischen der Übergang von וּ— in וִ— (durch die Mittelstufe ü) keine seltene Erscheinung s. Böttcher, Ausführliches Lehrb. der Hebr. Spr. I. § 191. 345, 3. 449, 2. 610, 2. 461, 3.

Bŭryeth, *Βυρυχθ*, pun. ברכת in der einen dreisprachigen Inschrift von Leptis = בְּרוּכַת (benedicta), *isthymmihy* Pönul. 1, 1* Palimps. = וְשִׁתַּמִּחוּ, *bynny* 1, 9 = בִּנּוּ, *hy*[1] 1, 8 = hebr. הוּא, *li* 1, 3 neben *lu* der älteren Recension = לוּ „utinam!“ *yth* 1, 8 = hebr. אוֹת „Zeichen“, *syth* 1, 1 (1* Pal.) = זֹאת (haec), *chyl* (cod. B. *chil* Palimps. *cil*) = כֹּל arab. kŭll[2], *συρίς* (S. 131) = שֹׂרֶשׁ, *ἄχυ* Diosc. 1, 12 = hebr. אחוּ, *achi-osim* (Dioscor. 4, 50: *ἀχιοσίμ*, *τράγιον* cf. Gesenius Monum. p. 386 b.) = אחוּ עזים „Ziegenkraut“. Auch von den aus dem Phönizischen ins Griechische übergegangenen Wörtern, welche meist Naturproducte, Erfindungen und dgl. bezeichnen, zeigen viele *v*, wo hebräisch *u* resp. *o* stehen würde z. B. *βύσσος*✤ (feine weisse Baumwolle) = בוּץ, *φῦκος*✤ (Schminke, fucus) = פּוּךְ, *μύῤῥα myrrha*✤ (Myrthe) = מוֹר, *κύπρος*✤ (Cyperblume, Alhenna der Araber) = כֹּפֶר, *κινύρα*✤ (Saiteninstrument) = כִּנּוֹר (vgl. das n. pr. *Κινύρας*✤, ein König von Cypern Il. 11, 20. Apollod. 3, 14); ebenso viele Eigennamen von Personen und Örtlichkeiten

---

[1] Auch das Suffix — hu sprachen die Phönizier wie *hü hi* aus, daher das dem hebr. וֹ— entsprechende Suff. der 3. Sing. masc. hier וִ— lautet s. § 49.

[2] Die Beduinen der syrischen Wüste sprechen nach Wetzstein (Z. der DMG. XXII, 117) كُلّ immer kill aus, und verwandeln überhaupt in bestimmten grammatischen Formen *u* in *i*.

z. B. Ἄννσος♣[1] = אֲנוֹשׁ hebr. אֱ, *Πυγμαλίων*♣[2] = פִּגְמָלְיוֹן „Gotteshammer“ *Μυλίττα*♣[3] = מוֹלֶדֶת (genitrix), *Στρυτάνος*[4] = עשתרתחן (?), *Βιθύας* = בתובעל (S. 115); *Μύττονος Mittunus* für Muttun = Matton (מַתּוֹן) vgl. Mytthymbal, Mytthumbal Pön. 2, 35. 37 Palimps. neben Muttumbal (S. 127); *Τύρος*♣ = צֹר (Fels), *Βηρυτός*♣ (jetzt Beirut) = בְּאֵרוֹת (Brunnen)[5], *Βύρσα* (lat. Byrsa Bursa) Name der Burg v. Karthago = בָּצְרָא od. בצרת „fester Platz“, *Girba* auch *Gerbe* = גרבעל (S. 100), *Ταμύρας*♣, Fluss in Phönizien, nach תָּמוֹר „Palme“ benannt, *Παχῦνος*, das südöstliche Vorgebirge von Sicilien (Pachynum promontorium Plin. 3, 14) = בַּחוֹן „Warte, Thurm“, *Motye Μοτύη* [auf Münzen מטוא] Stadt in Sicilien, für Motue (מַטוּא) d. i. מַטְוֶא „Spinnerei.“ *Ἀτάβυρις*[6], *Ἀτάβυρον*[7], *Ἀταβύριον*♣[8], Berg auf Rhodus, nach St. B. auch Stadt in Sicilien und Phönizien = תָּבוֹר s. Olshausen Rhein. Mus. für Philol. VIII. 1853 S. 323. *Ἄστυρα*♣, *τά*, Name mehrerer Städte[9] = עשתרת „Astarteheiligthum“ s. Olshausen a. a. O. S. 325 fg. *Ἄγυλλα*♣, Stadt in Etrurien, das spätere Caere[10] = גַּגְלָא „die kreisrunde“ s. Olsh. S. 333. *Ἄβυδος*♣ = עֲבֹדָא „Arbeit, (Berg)bau“ Olsh. S. 326 Anm. *Utica* griechisch *Ἰτύκη*.[11] *Sicca (Veneria)* griech. *Σίκκα*, in Numidien, für Sycca =

---

[1] Vater des Tetramnestos, Königs von Sidon, Herod. 7, 98.

[2] König von Tyrus Jos. c. Ap. 1, 18; von Cypern, Apollod. 3, 14. 3. Diod. Sic. 19, 79.

[3] s. Renan, *mem. sur Sanch.* (Acad. des inscr. et belles-lettres. t. XXIII. 1858 p. 260). — [4] Beiname Giskons Polyb. 36, 1.

[5] St. B. *Βηρυτός, ἐκλήθη διὰ τὸ εὔυδρον· βῆρ γὰρ τὸ φρέαρ παρ' αὐτοῖς.* — [6] Strabo 14, 2, 12 p. 655.

[7] Diod. 5, 59; Steph. Byz.

[8] Pind. Ol. 7, 87; Polyb. 5, 70. 9, 27. Tzetz. Chil. 4, 140. Apollod. 3, 2, 1. Auf dem Berge stand ein Tempel des *Ζεὺς Ἀταβύριος.*

[9] in Mysien mit einem Tempel der *Ἄρτεμις Ἀστυρηνή* (Astarte) Strabo 13, 1, 51. 64 p. 603. 613; in Troas ibid. 13, 1, 23 p. 591 (bei Steph. B. p. 140 *Ἄστυρον*) in Phönizien Steph. Byz. l. c.: *ἔστι καὶ πόλις Φοινίκης κατ' Ἄραδον, ἐν ᾗ ἐτιμᾶτο ἡ Ἀθηνᾶ Ἀστυρίς* (Aštôret), in Italien Plut. Cic. c. 47. Astura Cic. fam. 6, 19 etc.

[10] Dion. Hal. 1, 21. 3, 58. D. Sic. 15, 14. Strab. 5 p. 220. 226. Lycophron 1355.

[11] Die Etymologie dieses Namens ist streitig. Olshausen (a. a. O. S. 329 A. 3) möchte ihn durch עִתּוּק „colonia“ erklären (von עָתַק translatus est); Andere deuten Utica durch עֲתִיקָא „die stattliche, vornehme“ oder durch עַתִּיקָא „die alte.“ Bei allen diesen Erklärungen würde dann die Verdunkelung des anlautenden Vocals, welche die Form *U*tica zeigt, auf dem Ein-

שׁוּק „Markt“ (arab. سوق) s. Gesenius Monum. p. 418. *Sicilibba* Stadt in Zeug. = שׁוּקַלְבָּא „libyscher Markt“ (?), *Gadyla*♣ ein Gebiet auf der Insel Sardinien = גְּדוֹל „das grosse (Gebiet)“ im Gegensatz zu Kyton (קָטוֹן) „dem kleinen“. Mit *rus* wechselt bei den Alten *rys* (auch *ris*) in afrikanischen Ortsnamen. Der griechische Buchstabenname *Νῦ*♣ (st. *Νῦν*) ist = נוּן „Fisch“.

Das zu ü getrübte i konnte aber auf der andern Seite wiederum zu entschiedenem u verdunkelt werden. Ein solcher Umschlag von î in û scheint in dem alten Gottesnamen *Esmun*♣ vorzuliegen, da derselbe nach alten Angaben[1] „der achte“ (nämlich der Kabiren oder Sadykskinder) bedeutet, also hebräischem שְׁמִינִי oder חַשׁ entspricht; ferner in den bei Sanchuniathon vorkommenden Götternamen *Ἰεούδ*♣ [יְחוּד] d. h. „der einzige, *μονογενής*“ = hebr. יָחִיד Gen. 22, 2. 16. arab. يحيى, Sohn des Kronos (Il) und der Nymphe Anobret[2]; — und *Βηρούθ*♣[3], welcher Name mit dem von den Sichemiten angebeteten Gottes בַּעַל בְּרִית Jud. 8, 33. 9, 4. 46 (LXX *Βάαλ Βερείθ* cf. *Ζεὺς ὅρκιος* Deus fidius) zu vergleichen ist.[4]

Schwa mobile.

38 Der flüchtige, zumeist aus vollen kurzen Vocalen hervorgegangene Haṭeflaut, welchen die hebräischen Punctatoren durch das Schwâ-Zeichen (in diesem Falle von den Grammatikern Schwa *mobile* oder

---

fluss des י (s. § 21) beruhen. Die Münzen mit der Aufschrift אחג gehören höchst wahrscheinlich einer anderen Stadt als Utica an s. Levy, Phön. Wörterbuch S. 8.

[1] *Σαδύκῳ γὰρ ἐγένοντο παῖδες, οὓς Διοσκούρους ἑρμηνεύουσι καὶ Καβείρους* (d. i. כַּבִּירִים potentes), *ὄγδοος δὲ ἐγένετο ἐπὶ τούτοις ὁ Ἐσμοῦνος ὃν Ἀσκληπιὸν ἑρμηνεύουσι . . .* und: *οἱ δὲ τὸν Ἐσμοῦνον ὄγδοον ἀξιοῦσιν ἑρμηνεύειν ὅτι ὄγδοος ἦν τῷ Σαδύκῳ παῖς. Damascius* ap. Phot. bibl. cod. 242 p. 352 ed. Bekker. — *οἱ ἑπτὰ Συδὺκ παῖδες Κάβειροι καὶ ὄγδοος αὐτῶν ἀδελφὸς Ἀσκληπιός Sanchun.* edit. Orelli p. 38. Vgl. Ges. mon. p. 136-137.

[2] *Κρόνος . . . ἐξ ἐπιχωρίας νύμφης Ἀνωβρὲτ λεγομένης υἱὸν ἔχων μονογενῆ, ὃν διὰ τοῦτο Ἰεούδ ἐκάλουν, τοῦ μονογενοῦς οὕτως ἔτι καὶ νῦν καλουμένου παρὰ τοῖς Φοίνιξι, Sanch.* ed. Or. p. 42 (bei Euseb. pr. ev. IV, 16. Müller frg. hist. gr. III p. 570. 4). Vgl. Ewald Gesch. des Volkes Israel 3. A. I S. 517. Renan, mém. sur Sanchoniathon, Acad. des inscr. etc. t. XXIII Paris 1858 p. 281.

[3] Weib des Eliûn *Sanch.* p. 24. — [4] Renan l. c. p. 269.

syllabicum genannt) bezeichneten, wird in phönizischen Wörtern fast immer durch einen kurzen silbenbildenden Vocal repräsentirt z. B. bei Plautus *bymarob* = בְּמוֹעֲרֹב, *mucom* = מְקוֹם, *bucha* = בְּךָ, wo die Silben bўmā, mŭcōm, bŭchā als Jamben gemessen sind. Auch die Hebräer sprachen da wo die jetzige Punctation Schwa mobile hat, einen kurzen allerdings sehr flüchtigen, nach seinem jedesmaligen Ursprung und nach seiner Lautnachbarschaft verschiedenen Vocallaut. Da derselbe aber eben wegen seiner Flüchtigkeit zu unbestimmt war und sein ursprünglicher Lautwerth sich oft nicht mehr feststellen liess, so liessen ihn die Masoreten für gewöhnlich undefinirt, indem sie ihn schlechthin durch dasselbe Zeichen andeuteten, womit sie die Vocallosigkeit der Consonanten bezeichneten; nur in gewissen Fällen (bei Gutturalen regelmässig, aber auch — doch seltener — bei anderen Consonanten[1]), wo der flüchtige Vocallaut sich klarer als ă ĕ ŏ (gewöhnlich in Folge der Nähe langer betonter Vocale) darstellte, verdeutlichten sie die Aussprache des Ḥaṭefvocals dadurch, dass sie dem Schwazeichen noch einen kurzen Vocal beischrieben (ֲ ֱ ֳ *Schwa compositum*) oder auch wol geradezu einen vollen Vocal[2] setzten. Auch in der hellenistischen Aussprache hebräischer Wörter erscheinen für das einfache Schwa mobile allerlei Laute von a bis u z. B. bei den LXX *Σαμουήλ* = שְׁמוּאֵל, *Μανασσῆ* = מְנַשֶּׁה, *Γαλιλαία* = גְּלִילָה, *Ἀραβώθ* = עֲרָבוֹת, *Χέρουβ* = כְּרוּב, *Σεραφίμ* = שְׂרָפִים, selbst *ἀλληλούϊα* = הַלְלוּיָהּ, *Λίβανος* = לְבָנוֹן, *Ἀβδιήλ* = עַבְדִּאֵל, *Σολομών* = שְׁלֹמֹה, *Συχέμ* = שְׁכֶם, *Φιλιστείμ* = פְּלִשְׁתִּים, *Συχάρ* (Joh. 4, 5) = שְׁכָר.

Ebenso erscheint in den punischen Stellen bei Plautus durchgängig ein kurzer Vocal, wo die entsprechende hebräische Form Schwa mobile hat[3] z. B. *bўnúthi* Pön. 1, 3 = hebr. בְּנוֹתַי, *bўmўsyrthŏhom* 1, 4 =

---

[1] z. B. צְרִי (auch צֳרִי) aus ṣŭrj, דָּמִי, קָדְשִׁים, וּשָׁבָה (Jud. 5, 12) וּשְׁמַע (Num. 23, 18. Deuter. 5, 24), תֹּאכְלוּהוּ (Ez. 4, 9 sqq.), בְּצַלְאֵלִים (2 Sam. 6, 5) u. s. w. Vgl. Ewald, Lb. [7] § 31 b. Olshausen, Lehrb. § 65. Böttcher, Ausführl. Lehrb. § 202. 205. 367.

[2] z. B. קָטֹנִי qŏṭonni (2 Chr. 10, 10) für קָטְנִי, קָדְשִׁים qŏdāšîm für קָדָשִׁים, שָׂרְשִׁים šŏrāšîm für שָׁרָשִׁים, זִכְרוֹן für זְכָרוֹן vor Suff. זִכְרִי (Grundf. zĭqrân), חַלְּקִי (1 Sam. 17, 40) für חֶלְקִי von חֵלֶק etc.

[3] *m'lachun* (zweisilbig, indem das m mit dem vorhergehenden chy zu einer Silbe zu verbinden ist: chymlachun, wie ys-lymmon 1, 10 für ys^{a}l oder ys^{y}l ymmon) beruht nur auf metrischen Gründen; so wie auch das Metrum verlangt, *bĭnim* 1, 7 einsilbig (b'nîm) zu lesen und das ^{e} (אֶ) von

בְּנֵי־שַׁרְתֵּהֹם, *bŭymarob* ib. = בְּמִיעֲרֵב *syllŏhom* [שְׁלֵהֹם] ib. = שְׁלֵהֶם, *gŭbûlîm* [גֻּבִּילִים] = גְּבוּלִים, *bŭcha* 2, 42 = בְּךָ, *mŭphonnim* [מֻפֹּנִים] 2, 63 = מְפֹנָנִים (Ptc. Poal v. פָּנַן) oder מְפֻנִּים (Ptc. Pual v. פָּנָה) vgl. arab. mŭqâṭal, mŭqaṭṭal, *mŭcom* 1, 9* = מְקוֹם, *cŭrâtî-m* 1, 1* = קְרָאתִים *thŭŭlech (thŭ"lech* תְּהֻלֶּךְ*)* 1, 5 = תָּהֻלֶּךְ, *lăcanth* 1, 2* (Pal. LECANTH) לַקַּנְתָּה hebr. לְקַנְתּ, *lăsibith-im* לַשְּׁבִתִּים 1, 9 = לְשִׁבְתֵּהֶם „seinem Wohnen“, *ăvô* 2, 34. 38. 41 = חָוֹר, *hăvôn* 3, 22 = חָוֹן, *ălî* 1, 10* = עֲלֵי; *ăzirgozol* = חֲצִיר גּוֹזָל etc. *lĭsor* 1, 10* = לְשַׂעַר, *bĭnîm* 1, 7 = בְּנֵם hebr. בְּנוֹ. Auch das sogenannte Schwa medium („schwebendes Schwa“) am Ende von lose zusammengesetzten Silben, ist bei Plautus durch einen kurzen Vocal vertreten z. B. *ŏnŏbûth (on"bûth)* 1, 6 = hebr. עֲנְבוֹת ʿan"βôth st. cstr. pl. von עֲנָבוֹת (Grundform: ʿănăbât) vgl. חַרְבוֹת ḥar"βôth זַנְבוֹת zan"βôth כַּנְפוֹת kan"fôth u. s. w.; *ĕlĭchôth (el'choth)* 1, 8 im älteren Texte *ell"cût* = הֲלְכוֹת hal"chûth „Reise“, *mĭnĭchôt* (spr. *min'chôt*) 2, 53 = מִנְכוֹת [vgl. hebr. מַלְכוֹת עֲבדוֹת יַלְדוֹת u. s. w. ohne Dagesch lene im כ oder ד und mithin mal"chûth etc. zu lesen] *sĭbĭthîm* (sprich: sib'thîm) 1, 9 = שִׁבְתֵּהֶם hebr. שִׁבְתּוֹ ši*β*"9ô.

Aus obigen Beispielen, die noch durch andere z. B. *sŭrī*[1] = hebr. צְרִי צֹרִי namentlich durch viele nordafrikanische Ortsnamen z. B. *Sŭfíbus* (z. B. Itin. 48. 49. 51. Cyprian. conc. carth. s. 20) = שְׁפִיבַעַל „collis Baalis“ (vgl. Laribus), *Sŭfetula* Stadt in Byzacium = שְׁפִי תִּעְלָא „collis aquaeductus“, *Sŭthûl* = שִׁיחוֹל etc. vermehrt werden können, ist ersichtlich, dass sich der Haṭef- oder Schwalaut besonders häufig als dunkeln Vocal (ŭ ŭ ŏ) darstellt; der Grund hiervon liegt in der Unbestimmtheit (Unbestimmbarkeit) und Flüchtigkeit des Schwavocals: denn je farbloser, unbestimmter, verworrener ein Laut ist, um so dumpfer und dunkler klingt er (ähnlich wie das Schwarz die Negirung aller Farbe ist). Wo also der Schwalaut nicht durch Einwirkung eines folgenden betonten Vocals oder durch Nachwirkung des kurzen Vocals, aus dem er verflüchtigt ist, mehr Farbe erhielt, da lautete er etwa wie das französische e muet in Wörtern wie *le me te se tenir*

ĕmanthi 1, 8 zu verschlucken, cf. *donni* (bei vorhergehendem Vocal) statt [a]*donni*. — Vor anderen Vocalen, namentlich langen, verschmilzt natürlich der Haṭeflaut mit diesem z. B. *byth* = בֵּיתָ, *iusim* [יוּצִים] = יוֹצְאִים, *valonuth* [וַאלֹנוּת] = וְאַלְנוּת.

[1] ζουορινσίπετ (Wacholderstrauch) Diosc. 1, 103 hebr. צרי זפת *fluxus picis.*

miracle (beinahe mie lö mö tö u. s. w.) oder wie das o in englisch *nation*, das erste a in engl. *dilation;* oder wie der Vocal der sechsten Classe im Äthiopischen, der *adeo profunde* tönt *ut parum a murmure absit*[1] (Ludolf, gramm. aethiop. p. 8). Dieses seines dumpfen Klanges wegen hat der Schwavocal in der neupunischen Schrift mitunter ע zum quiescirenden Buchstaben s. S. 98.

In den meisten Fällen aber wird die Aussprache des Schwalautes 39
durch den Hauptvocal des Wortes, wenn dieser unmittelbar folgt, bestimmt, d. h. der schwache Vocallaut des Schwa richtet sich oft nach dem folgenden Vocale, besonders wenn derselbe lang ist und der Ton auf ihm ruht. Diese Erscheinung, die sich auch sonst nachweisen lässt[2]), macht sich im Phönizischen mit grosser Regelmässigkeit geltend. Ausser in den bereits aufgezählten Plautinischen Formen (gŭbûlim, mŭcôm, bŷnûthi, lăcánth, lĭsíbĭthîm, lĭmínīchot, bĭnîm, isthymmĭhŷ [= יִשְׂתַּמְּחוּ Palimps. 1, 1] lŏhôm[3] = לְהֹם arab. لَهُمْ lăhum

---

[1] Daher bezeichnete Joh. Potken im Syllabarium psalterii aethiopici diesen Laut durch o, während Andere ihn durch ў andeuteten.

[2] Vgl. Gesenius, Lehrgeb. der Hebr. Sprache S. 68 und Schultens, Institutiones Aram. p. 114. An letzterer Stelle heisst es: פְּקַד non abrupte effertur *pkad*, sed interveniente quadam aëris impulsione sonatur vel *pakad* vel *pekad*, פְּקֵד paulo lenius adhuc *pekēd*, פְּקִיד iam nonnihil in *pikīd* inclinat, ut פְּקֻד in *pukūd* divergit. Die älteren jüdischen Grammatiker, Jehuda Ḥajjuǵ, Ibn Esra, Moses Qimḥi empfehlen eine derartige Assimilation des Schwalautes an den folgenden Vocal ausdrücklich, wenigstens bei folgender Gutturalis: man solle z. B. קְחוּ קְחִי מְעַט גְּעָר wie *goʿor maʿaṭ qiḥî quḥû* sprechen. Und in Tiberias vindicirte man dem Ḥaṭeflaute diesen Gleichklang auch bei Nichtgutturalen. Auch in der hellenistischen Aussprache hebräischer Wörter ist diese Vocalharmonie sehr häufig: so schreiben die LXX z. B. *Σαβαώθ* für צְבָאוֹת, *Μαναήμ* Vulg. Manahem für מְנַחֵם, *Ναθαναήλ* für נְתַנְאֵל, *Σοδόμα* für סְדֹם, *Σολομών* für שְׁלֹמֹה, *Ζοροβάβελ* für זְרֻבָּבֶל, *Γομόῤῥα* für עֲמֹרָה, *Ξοδολλογομόρ* für כְּדָרְלָעֹמֶר, Hexapla: *Φαλαγαῦ* für פְּלָגָיו, Siin für שְׁחִין (Hieron.), *σαβαχθανί* für שְׁבַקְתַּנִי u. s. w. — In den finnischen Sprachen (Türkisch, Ungarisch, Mongolisch) ist Vocalangleichung sehr gewöhnlich und auch die indogermanischen Sprachen kennen sie: die lateinischen reduplicirten Perfecta *momordi pupugi* u. s. w. stehen für memordi pepugi (cf. *τέτυφα, γέγραφα*), *socors* für secors, *nisi* für nesi, *nihil* für nehil (nehilum [sc. quidem] = ne filum), *mihi tibi* gegenüber mei tui, *novus* gegenüber *νεϝος*, *homunculus* für homonculus, *oratiuncula* für oration-cula etc.; ferner althochdeutsch *pittirî* (Bitterkeit) statt pittarî, *adili* statt adali, *hungirit* statt hungarit, *heilogo* statt heilago u. s. m.

[3] vgl. samaritanisch לוכון *vobis* בוכון *in vobis.*

etc.) lässt sie sich noch in vielen Eigennamen nachweisen z. B. *Canaan* *Χαναάν*✽ = כְּנַעַן, *Malaca* *Μάλακα* [auf Münzen מלכא] Stadt in Spanien jetzt Malaga = מְלָכַת oder מְלָכָא „opificinm, Werkstätte" (hebr. מְלָאכָה), *Mazara* Castell in Sicilien, = מְצָרָא oder מְצָר „Festung, Burg", *Mazaca* Stadt in Numidien = מְצָקָא „Enge, Engpass", *Σαλαμί-ς* Stadt auf Cypern, Insel bei Athen = שְׁלָמִי „Friedensstadt (Friedeburg), Friedensinsel", *Hizirzada* Stadt in Numidien = חֲצֵר (חֲצַר) צֵדָה „Jägerhof" oder ח׳ שָׂדֶה „Feldhof", *Gisira* Ort in Zeugit. (Ptol.) = גְּזֵרָא s. S. 130. *sithil* = שְׁתִיל „Pflanze, Setzling" in den Pflanzennamen *σιθίλεα* Diosc. 3, 65 = שְׁתִיל אַיַּת „Habichtskraut" (*ἱεράκιον τὸ μέγα*) und *σιθιλεσαδέ* ibid. 3, 66 = שְׁתִיל הַשָּׂדֶה oder שְׁ׳ אֶשׁ שָׂדֶה „Feldkraut"; *Migirpa* Ort in Afric. proc.[1] = בעל (oder מְגוּר) מְגִיר „hospitium Baalis", *Jddibal* Name eines punischen Sufeten[2] = עֲדִיבַעַל „Schmuck Baals" (die Verdoppelung soll den Ḥaṭeflaut mehr kräftigen vgl. hebr. כַּמָּה בַּמָּה für בְּמָה כְּמָה, מִדַּבֵּר für מְדַבֵּר, כֻּתֹּנֶת für כְּתֹ׳ *κιθών*, hellenistisch *Ἐνγαδδί* = עֵין גְּדִי, *Ῥωγελλίμ* = רֹגְלִים *Χεττούρα* = קְטוּרָה u. dgl.) *Byrycth* n. pr. fem. (Lept. 5) = בְּרוּכֹת „benedicta", *Συδύκ*✽ (s. S. 129 A. 1) = צְדִיק [neben *Σάδυκος* = צַדִּיק], *Βοδόστωρ* (S. 93) n. pr. m. = בְּדֹעֶשְׁתֹּר für עַבְדְּ׳, *sŏphon* = צְפוֹן „Schatz" in dem n. pr. für *Sophonisba*[3] = צפון אשבעל „Schatz (Liebling) Baals", *Ἀμμόχω-στος* Stadt in Cypern[4] für *Amnŏchost* = אם נְחֹשְׁתְּ „Mutter des Erzes", *Σολόεις*[5] סְלָעִים s°lōîm „Felsen" (?); *Mulucha* *Μολοχάθ* Grenzfluss zwischen Mauretania Cäsariensis und Tingitana = מְלוּחַת „Salzfluss", *Suthul* Stadt in Numidien = שְׁתוּל „Pflanzung, Colonie", *Buruch* Ort in Mauret. Caes.[6] = בְּרוּךְ, *Muzuca* in Byzac. = מְצוּקָא „angustiae", *Sumula* in Maur. Sitif. = שְׁמֹאלָא „die nörd-

---

[1] Sitz eines Bischofs, *Cypr. conc. Carth.* sent. 2 (Cypriani Opp. recens. Hartel. Vindobonae 1868. I p. 437). *August.* c. Donat.

[2] Auf einer tessera hospit. bei Maffei Mus. Veron. p. 472 (Reines. synt. p. 847. Gesen. mon. p. 397).

[3] Gesen. mon. p. 414.

[4] Anonym. stad. maris magni (Geogr. gr. minores ed. Müller 304) und Ptol. 5, 14, 3.

[5] 1) Vorgebirge an der Westküste von Mauretanien Herod. 2, 32, jetzt Cap Spartel; 2) Stadt auf d. Nordküste Siciliens, auf einem Berge gelegen.

[6] Not. Afr. — cf. Conc. Carth. (Cyprian. rec. Hartel p. 446) *episcopus Burugiatensis.*

liche“, *Subur* Fluss in Ting. = שְׁבוּר („Wellenbruch“ vgl. hebr. מִשְׁבָּרִים Fluthen), *Gudud-us*[1] n. pr. m. = גְּדוּד syr. ܓܕܘܕ „Jüngling“, *gudubbal* (S. 109) גְּדוּדבעל u. s. w.

Die Vocalassimilation erstreckt sich noch weiter. Kurze 40
Vocale nämlich richten sich nicht ausschliesslich da, wo sie hebräischem Schwa mobile entsprechen, nach dem folgenden Hauptvocale, sondern selbst da, wo sie in hebräischer Punctation durch vollgültige kurze Vocale vertreten sind; namentlich pflegen unselbständige Wörtchen von geringem lautlichen Gewicht, wie der Determinativartikel ה, das Relativum ש oder אש, das Interrogativum מ (= hebr. מַה־ מִי), welche sich mit dem nachfolgenden Worte eng verbinden, ihren Vocal (in den genannten Encliticis urspr. ă) dem folgenden langen resp. betonten Vocale anzugleichen[2] z. B. *ŭ-ūlech* Pön. 2, 50 = h. הַהוֹלֵךְ, *succuratim* 1, 11. 2, 63 = שֶׁקָּרָאתִים, *ys-chon* 1, 6 כֵּן (oder אֵשׁ) אַשׁ „quod est“, *mu-phursa* [מֻפְרָשָׁא] 2, 50 h. מַה־ פרשה „was (ist) der Sinn?“, das Wörtchen אִשׁ (־יֶשׁ) lautet us oder os vor ū in *us-dubert* [אֶשׁ־דֶּבֶרֶת = hebr. יֶשׁ דֹּבֶרֶת] 1, 9* *os-dubert* 1, 7* (Pal. *os-duberith*, im jüngeren Texte *ys-dubirth*); für liful 1, 6 = לְפָעֳלֹ hat der ältere Text *luful; yslymmon* 1, 10 [אֶשְׁלְמוֹן] für is'l ymmon = אִשְׁאַל הֲמוֹן „interrogabo eos“. *Muttumbal* (S. 127) מֻתְּנְבַעַל für מַתְּנְבַעַל, *Mutustratum Μυτίστρατον* (S. 89) für Mat-ustrat(um) d. i. מתעשתרת(ע) „Gemeinde der Astarte“, *Sullucum* Ort in Numidien = שִׁלּוּחַ „Wasserleitung“, *Suptu* Ort in Maur. Caes. = שְׁבָתוּ „Wohnung (Baals?)“, *Cufrut-a* Ort in Byzac. = כַּפְרוּת „Dorfschaft“ (von כָּפָר arab. kăfr Dorf) u. a. m. Überhaupt zeigen die nordafrikanischen Eigennamen libyscher sowol wie semitischer Etymologie den vocalischen Gleichklang in auffallender Weise: *Nabdalsa Naraggara Mastanabal Masgaba Naratcata Sardabal Zalapa Taracata Tagarbala Thenadassa Vaza-*

---

[1] Punischer Personenname Acta Conc. ed. Harduin I p. 1088. Acta Sanct. ed. Bolland. I p. 45. *Gedudus* A. Conc. I p. 1099.

[2] Vgl. arab. مِنْ هُوَ gesprochen *mün-hu*, يِكْتُبْ *yktob* u. s. w. ـِ ء *hi* ـِهِمْ *him*, ـِهِمَا *hima*, ـِهِنَّ *hinna* für ـُ ء *hu*, ـُهُمْ *hum* etc. nach *î*, *ai*, *i*; إِجْلِسْ *i-ġlis* gegenüber أُكْتُبْ *u-ktub*.

gada Giddeneme Meneggere Menephessa Segermes Sereddeli Telepte Theveste Vegesela Vesceter Bidil Dicdica Girgiris Igilgili Intibili[1] *Micipsa Midila Migirpa Sicilibba Simittu Sitifi Tibilis Thibinis Thigiba Tigillas Tigillava Tigisis Timici Timida Tingis Ulicibirra Dumuras Gulussa Jugurtha Musulubium Muthul Nummula Putput Rusucurrum Sullucum Subur Tubusuptu Tuburbo Tubursica Tocolosida Thunudromum Tutulum Unuca* etc. s. Gesen. mon. p. 419-430.

[1] Ort in Spanien Liv. 23, 49.

ZWEITER THEIL.

Formenlehre

mit syntaktischen Bemerkungen.

I. Pronomina.

Personalpronomen.

1. Pronomen separatum. Von den selbständigen (den Nomina- 41
tiv darstellenden) Formen des Personalpronomens sind bis jetzt in phönizischen Texten nur die der 1. *Person Sing.* und *Plur.*, sowie der 3. *Sing.* angetroffen worden.

1) 1. Sing. אנך in den Inschriften *Sid.* 1, 3. 12. 13. *Cit.* 2, 1. 3, 1. *Ath.* 4, 1. 6, 1. 2. *Abyd.* 1, 1. 2, 2. 8 a (bis). b. c. 10, 3. 5. 11, 1. *Neop.* 86, 4 (Inschr. aus Constantine); bei Plautus *anec anech* [אָנֵךְ] Pön. 1, 8* (15) 10* (16). 2, 35[1]. 3, 23[2]. Die letztere Aussprache mit consonantischem Schluss war wol speciell dem Punischen eigenthümlich: denn da sich einmal in einer alten in Ägypten entdeckten Inschrift (*Abyd.* 10, 4) wirklich אנכי geschrieben findet[3], so scheint es, dass man im Altphönizischen das Pronomen אנך wie im Hebräischen (אָנֹכִי) mit auslautendem i sprach, welches dann später abfiel.

Anm. Dass sich der ursprüngliche k-Laut selbst im Spätpunischen noch erhalten hat, während die übrigen semitischen Dialecte ihn früher oder später fallen liessen, dazu mag wol zum Theil die Nachbarschaft der libyschen Sprache, in der ich ebenfalls anek lautete (berber. نك أينك *inek nek*, altägyptisch anek enek nek kopt. ⲁⲛⲟⲕ ⲛⲟⲕ), beigetragen haben.

---

[1] Hier hat der Pal. *annech*.

[2] An letzterer Stelle haben die Handschriften *nac*, wofür wol *anac* oder *anec* zu schreiben ist.

[3] Die Form אנכי ist ganz sicher, da das bekannte nom. pr. עבדאשמן Abdešmun unmittelbar auf dieselbe folgt.

42 2) 1. Plur. אנחנ = hebr. אֲנַחְנוּ *Sid.* 1, 16. 17. *Abyd.* 8 d.[1]

43 3) 3. Sing. הא *Sid.* 1, 10. 11. 22 (an letzterer Stelle Femin.), bei Plautus *hy* (masc.) Pön. 1, 8 = hebr. הוּא fem. הִיא. Die Aussprache hü statt hu (S. 134) scheint schon im Altphönizischen die gewöhnliche gewesen zu sein: aus ihr erklärt sich das aus -ahi entstandene Suffix der 3. m. sing. -ê -î. An den genannten drei Stellen der sidonischen Inschrift ist הא als Demonstrativ im Sinne von hebr. הַהִיא הַהוּא *(is ea id)* gebraucht, hat jedoch als solches den Artikel nicht vor sich, abweichend vom Hebräischen, aber gemäss der sonstigen sparsamen Verwendung des Artikels im Phönizischen. Z. B.: Z. 11: אדם הא = hebr. אָדָם הַהוּא dieser (selbiger) Mensch, 22: הממלכת הא = hebr. הַמַּמְלָכָה הַהִיא dieses Königthum.

Anm. הא unterscheidet sich als Demonstrativum von ז hebr. זֶה (das z. B. in derselben sidonischen Inschrift oft vorkommt) in der Weise, dass letzteres auch auf Ungenanntes und Neues hinweisen kann, הא dagegeu auf bereits Genanntes geht und also nur das Einerleisein, die Identität ausdrückt, wie griechisch *αὐτός*. — Zur Hervorhebung des Prädicats dient הא Pön. 1, 8: *yth emanethi hy chirs aelichot* = את אֲמָנָתִי הִא חֶרֶשׂ הַהֲלִכוֹת „Zeichen meiner Beglaubigung ist die Scherbe des Gastrechts."

44 2. Pronomen suffixum. Es kommen folgende Formen vor:

Singular.

1. Person.		י, נ
2.	„	ך
3.	„ *masc.*	י, א, ם. Bei Plautus: *-i -im.*

Plural.

1. Person.		נ
3.	„ *masc.*	ם (הם), נם

Wie überall im Semitischen, werden die angeführten Formen sowol für den Genitiv (am Nomen) als für den Accusativ (am Verbum) gebraucht, nur bei der ersten Person ist י (ִי) ausschliesslich für den Genitiv, נ (= נִי) für den Accusativ bestimmt.

---

[1] Diese Inschrift lautet: אנחן בעלזמן ירחחיר „wir Baalzammen (und) Jeraḥḥir (?)". Der Herausgeber derselben, H. Zotenberg, liest die drei ersten Buchstaben אנך „ich" (Journ. asiat. avril-mai 1868 p. 448); doch ist der 3. Buchstabe ך kein Kaph, sondern wenn man links einen Strich ergänzt offenbar ein Ḥeth; darauf weist auch das folgende Nun hin, welches nur mit den vorhergehenden Buchstaben zu אנחנ, nicht aber mit dem Folgenden verbunden werden kann, da ein mit בעל (בַּעַלְזַמָּן? „Baal destinavit cf. יְהוֹיָכִין, יְכָנְיָהוּ) beginnendes nom. propr. auf das Nun folgt.

1. Erste Person. a) Singularis. Das aus ursprünglichem 45
ja[1] entstandene Suffix —î kommt in der Schreibung י in den Inschriften häufig vor, bei Plautus lautet es *i*. Beispiele: משכבי (מִשְׁכָּבִי) *Sid.* 1, 5. 7. 21 „meine Ruhestätte“. אמי (אִמִּי) *ib.* 14 „meine Mutter“. עלתי *ib.* 20, 21 (S. 22 A. 2). עתי (עִתִּי oder als pl. עִתַּי) *ib.* 3, 12 „meine (Lebens)zeit“. קנמי (קִנְאָמִי?) *ib.* 4. 20 „meine Beschwörung“. אדני *Umm.* 1, 7 „mein Herr“, bei Plautus *'donni* vgl. *'Αδωνι-ς* Adonis[2]. רבתי *Cit.* 1, 3 „meine Herrin“. נחתי *Cit.* 2, 2 „meine Ruhe“.[3] אשתי *ib.* 3 „mein Weib“. *emanethi* [אֱמַנְתִּי hebr. אֲמָנָתִי] Pön. 1, 8 „mea fides“, *ui* [אָחִי?] Pön. 1, 3 „mein Bruder“. *ischi* [חִשְׁקִי?] Pön. 1, 2 „mein Wunsch“. — Am Plural: חיי *Cit.* 2, 2 „mein Leben“ = hebr. חַיַּי, *bynuthi*[4] Pön. 1, 3 „meine Töchter“ = hebr. בְּנוֹתַי. An Partikeln: לי „mir“ *Umm.* 1, 6. *Ath.* 4, 1. *silli* [שִׁלִּי] = hebr. שֶׁלִּי (meus, -a, -um) Pön. 1, 4*. 3, 22. 23. — Im Pönulus lautet das Suffix bisweilen auch -e. *itte* 1, 8* Pal.[5] = hebr. אִתִּי „mecum“, *bene* Pal. BANI 3, 22 = בְּנִי „mein Sohn“ (cf. *me* 2, 42 = מִי wer?), einmal sogar u in *ynnynnu* (für ynnynny) = חַנֵּנִי.

Das Verbalsuffix -ni (hebr. -נִי) wird in den Inschriften stets de- 46
fective ן geschrieben[6] z. B. יברכן *Umm.* 1, 8 = hebr. יְבָרְכֵנִי „benedicat mihi“, יעמסן *Sid.* 1, 6 = יַעַמְסֵנִי (S. 19 A. 4).

---

[1] Vgl. Merx, gramm. syr. p. 174 not. 1. De Sacy, gr. arabe I p. 459 § 1010; bei uns S. 118.

[2] In dem Beinamen der Astarte *Βααλτίς* Sanch. ed. Or. p. 38 gehört aber, ebenso wie in *Ἀναΐτις* = ענת, *Χούσαρθις* = חוּשַׂרְתִּ, *Κάδυτις* Herod. 2, 159. 3, 5 für *Κάδνστις* = קְדֻשְׁתִּ „sancta“ (sc. urbs = Jerusalem), der Vocal i zur griechischen Endung -ις und *Βααλτίς* ist mithin auf בַּעֲלַתִּ nicht auf בעלתי („meine Herrin“) zurückzuführen. Vgl. Renan Mém. sur Sanchon. (Acad. des inscr. et belles-lettres t. XXIII p. 315).

[3] על משכב נחתי *super cubili requiei meae.*

[4] So lautet das Wort nach dem besten cod. B (Camerarii), C hat binuthu, D binuthij. Es fragt sich ob das i in bynuthi ursprünglich oder erst aus e, ai verdünnt, ob also die Form בְּנוֹתַי oder בְּנֹתַי zu umschreiben ist und ob im Phönizischen die Suffixe unmittelbar, wie im Syrischen und theilweise auch im Chaldäischen an die Pluralendung -ôt gehängt wurden, oder mittelst der Endung -ai, -e des stat. cstr. masc. pl., wie im Hebräischen, wo man z. B. בְּנוֹתָיו „seine Töchter“ (aus b'nôtai-w für b'nôtai-hu) statt בְּנוֹתוֹ sagt.

[5] Danach ist auch in der andern Recension V. 8 das handschriftliche *sith* mit Wex, Movers, Hitzig in *sithi* oder *sitti* zu ändern.

[6] וישבני *Sid.* 1, 17 ist nicht וַיּוֹשִׁבֵנִי „und er liess mich wohnen“ aus-

47 b) Pluralis. Das Suffix der 1. Pers. Plur. -nu erscheint inschriftlich stets in der defectiven Schreibung ן[1] z. B. רבתן *Sid.* 1, 17 unsere Herrin = hebr. רַבָּתֵנוּ, אדנן *Mel.* 1, 1 = אֲדֹנֵנוּ unser Herr, אבן unser Vater = hebr. אֲבִינוּ in dem n. pr. אבנבעל *Karth.* 54, 5 (s. Levy Wb. S. 2), לבבן (?) unser Herz *Eryc.* 5 (nach Blau). An Partikeln: לן *Sid.* 1, 18 „uns" = לָנוּ, בן *ib.* 5 (bis) „in, bei uns" = hebr. בָּנוּ, *ʾtnu* für *itnu* (?) Pön. 1, 7 אֶתְנוּ „bei uns" (?).

48 2. Zweite Person. Sing. masc.: יבדך *Umm.* 3. *Mel.* 1, 2. *Cit.* 7, 2 dein Knecht = hebr. עַבְדְּךָ. *bŭchā* [בְּךָ] Pön. 2, 42 „durch dich". Am Verbum: ידברנך *Sid.* 1, 6 („wenn Jemand מ אדם אם) *zu dir spricht*".[2] — Das Suffix der 2. sing. fem. glaubt Blau *Eryc.* 4. 5. (בְּשָׁלֵךְ deinetwegen, לָךְ dir) zu finden. Z. d. DMG. III, 443. 444.

49 3. Dritte Person. a) Singular masc. Hier weicht der phönizische Sprachgebrauch vom Hebräischen ab. Ursprünglich lautete das Suffix der 3. *sing. masc.* in beiden Dialecten in gleicher Weise hu, welches hu mit dem Pronomen separ. hû (הוא arab. huwa) identisch ist. Die Phönizier, bei denen der Umlaut von u zu ü und i sehr beliebt war (§ 37), sprachen — vielleicht auch vom Aramäischen beeinflusst — dieses hu durchgängig und schon in frühester Zeit wie *hü hi* (cf. *hy* bei Plautus = hebr. הוא) aus; während die Hebräer hu als Suffix ungeschwächt erhielten, als selbständiges Pronomen allerdings in hü hi umlauten liessen, aber diesen Umlaut nur auf das Femininum beschränkten[3], für das Masculinum hingegen das ursprüngliche hu beibehielten.

---

zusprechen, sondern וַיֹּשְׁבֵנִי „und wir haben ihn (Esmun) wohnen lassen": das Jod ist also hier Suffix der 3. Person.

[1] Blau liest zwar in der Erycina Z. 7 בעתנו (= בעלתנו „unsere Herrin"); die Form ist aber unsicher, wie überhaupt jede Deutung dieser Inschrift.

[2] Andere vocalisiren אִם אָדָמִים יְדַבְּרֻנְךָ „wenn Menschen zu dir sprechen". Gegen die Annahme einer Form אָדָמִים spricht die Analogie des Hebräischen, doch wäre die Existenz eines solchen Plurals im Phönizischen immerhin denkbar s. Schlottmann, Inschr. Eschmunazars S. 110.

[3] Auch im Pentateuch wurde wahrscheinlich schon Masculinum und Femininum der 3. Person. Sing. des selbständigen Personalpronomens durch die Aussprache unterschieden: nur wurde hier, weil das umgelautete hü noch nicht in helles hī umgeschlagen war, die differenzirte Aussprache noch nicht durch die Schrift fixirt s. Böttcher Ausführl. Lehrb. der H. Spr. II § 860. 2.

Das Suffix *-hi* ist im Phönizischen ganz ähnlichen Veränderungen unterworfen, wie *-hu* im Hebräischen. Wie nämlich dieses letztere, wenn es an jetzt consonantisch einst aber auf ă auslautende Nominal- oder Verbalformen tritt, mit diesem Vocal a — der gewöhnlich aber ganz unpassend Bindevocal genannt wird[1] — unter Ausfall des

---

[1] Dass der sogenannte „Bindevocal" nicht zum Binden diente, sondern vielmehr zu der vorhergehenden Wortform als schliessender Vocal gehörte, geht schon daraus hervor, dass diejenigen Formen, welche von jeher — bereits im Ursemitischen — consonantisch auslauteten (wie die auf -at ausgehende 3. Fem. Sing. Perfecti und die vereinzelten noch mit vollem -ûn schliessenden Imperfect-Plurale) die Suffixe ohne einen solchen Zwischenvocal annehmen z. B. יִמְצָאוּנְהָ יִמְצָאֻנְנִי מְצָאַתְנוּ עֲנָקַתְמוֹ גְּמָלַתְהוּ יְלָדַתְנִי u. dgl. m. In Formen wie קְטָלַנִי gehört das vor dem Suffix erscheinende a eben so gut zur vorhergehenden Verbalform (qᵉṭāla-ni, nicht qᵉṭāl-ani oder qᵉṭāl—a-ni), wie z. B. in קְטַלְתַּנִי qᵉṭalta-ni oder das i in קְטַלְתִּיהוּ qᵉṭal-tī-hu (ohne Suff. קְטַלְתְּ qᵉṭalt = arab. qaṭalti), in welchen Formen es Niemandem einfällt das a resp. i vor dem Suff. von der Verbalform zu trennen. Der sogenannte Bindelaut ist am Nomen ursprünglich Declinations- oder Casusvocal, am Verbum Modusvocal. Die Suffixe sind gleichsam eine Schutzwehr, hinter welcher sich die überhängenden Schlussvocale, die das Hebräische sonst schon frühzeitig abgestossen hat (קְטַל urspr. qatală, יִקְטֹל urspr. jaqtulŭ resp. jaqtulă, דָּבָר urspr. dabarŭ dabară dabarĭ u. s. w.), erhalten haben: Formen wie דְּבָרִי יִקְטְלֵהוּ קְטָלַנִי [contr. aus דְּבָרַ|הוּ] sind gegenüber den einfachen Ff. דָּבָר יִקְטֹל קָטַל demnach nicht anders zu verstehen als z. B. syr. ܩܛܠܘܢܝ (קַטְלוּנִי) oder ܩܛܠܘܗܝ (קַטְלוּהִי) gegenüber ܩܛܠܘ gespr. qtal (קְטַלְוְ mit stummem Wau für קְטַלוּ). — Aus dem Gesagten erhellt, dass am Nomen der vor den (ursprünglich sämmtlich consonantisch anlautenden) Suffixen erscheinende Vocal zu jener Zeit, wo das Hebräische noch Casusflexion hatte, bald *a* bald *i* bald *u* sein konnte, je nach dem Casusverhältnisse, in welchem das Nomen dem syntaktischen Zusammenhang nach stand; mit dem frühzeitigen Wegfall der Flexion und theilweisen Ersatz derselben durch Präpositionen (אֶת לְ), wurden die alten Casusvocale in der Verbindung mit Suffixen noch beibehalten und zwar wurden alle drei anfangs noch nebeneinander, aber da ihre Bedeutung nicht mehr gefühlt wurde unterschiedslos, wie zum Theil im heutigen Vulgärarabisch und im Altassyrischen [wo z. B. eine jede der drei Formen קִבְרִךְ קִבְרֻךְ קִבְרַךְ in jeder Casusstellung vorkommt s. Oppert, gramm. assyrienne § 64] gebraucht, später aber fast ausschliesslich der Vocal *a*, weil er den am häufigsten angewendeten und zugleich allgemeinsten Casus, den Accusativ, bezeichnete, [vgl. neuarab. bêtak' „dein Haus" etc. urspr. Accusativ, jetzt aber auch für die übrigen Casus, für bêtuk' bêtik', und die hebr. Pluralendung -îm = der arb. Endung -în(a) des Gen. u. Acc. Plur.]

h zu *ô* verschmilzt, wie also hebr. *ahu* zu *ô* wird, so wird auch phön. *ahi* zu *ê* contrahirt. Dieses -*ê* wird in phönizischer Schrift durch י bezeichnet, wie -*ô* im Hebräischen durch ו; in den punischen Inschriften kommt für י auch א vor, bei Plautus lautet das Suffix -*i*. — Das einfache hi (ה) scheint gar nicht mehr zur Anwendung gekommen zu sein; denn auch an den vocalisch auslautenden Wortformen erscheint dafür י d. h. das i verdichtet sich nach Ausfall des h zu j. Also für יִשַּׁבְנוּהִי sagte man יִשַּׁבְנוּי phön. ישבני (*Sid.* 1, 17) geschrieben, für דְּבָרָהִי (eig. דְּבָרַיְהִי): דְּבָרָי (*Mel.* 3, 6) „seine Worte", wie der Hebräer ganz analog דְּבָרָיו d^ebārâw aus d^ebārâhu (für d^ebārai-hu) bildet; aus b^anîtī-hi בְּנִיתִיהִי („ich baute es" *Umm.* 1, 4 nämlich das Thor) wurde: b^anîtî eig. b^anîtī-j, geschrieben בנתי, wie im hebr. קְטַלְתִּיו aus קְטַלְתִּיהוּ.

Anm. Auch im Aramäischen liegt als Suffix der 3. Sing. Masc. nicht hu, sondern hi zu Grunde; aus *ahi* wurde *êh* mit ursprünglich lautbarem h, indem der Endvocal i in die vorletzte Silbe zurückgezogen wurde, das h

---

In ähnlicher Weise überwucherte im Spätlatein, in der lingua rustica latina, aus der die Romanischen Sprachen hervorgegangen sind, der Accusativ seit dem Erlöschen der Casusflexion die übrigen Casus, indem z. B. span. *coronas años* (als Nominn.) franz. *rien*, *mon*, *ton*, *son* nur aus den lateinischen Accusativen coronas, annos, rem, meum, tuum, suum erklärt werden kann s. Diez, Gramm. der Roman. Spr. I S. 8 ff. — Aus a-hu a-hi wurde ô, ê, aus a-hem a-hen: âm ân, aus a-hā: āh (hebr. ָה phön. א—), aus a-ki (suff. 2. sing. f.) durch Übertritt des i in die vorhergehende Silbe aik aich êch; vor den schweren Suffixen כֶן כֶם ךָ endlich verflüchtigte sich a zum Schwalaut (^echā ^echem ^echen).

Auch beim Imperfectum gehört der zwischen Suffix und Verbalform erscheinende Zwischenvocal (jetzt e, seltner a) ohne Zweifel zu der letzteren als Auslaut und lautete ursprünglich (als das hebr. Imperf. noch Modalflexion hatte) je nach dem Satzverhältniss verschieden: bald u (im Indicativ) bald a (im Subjunctiv), während er im Jussiv ganz fehlte; das Hebräische hat ihn auch in diesen Modus eindringen lassen. Das Verbleiben des Modusvocals u wurde schon deshalb unzulässig, weil sich derselbe nach den späteren hebr. Lautgesetzen in offener Silbe hätte zu û dehnen müssen, und mithin Singular- und Pluralform zusammengefallen wären (indem z. B. יִקְטוּ|נִי sowol arabischem jaqtulŭ-ni „me interficiet" als arab. jaqtulû-ni „me interficient" entsprochen haben würde). Der Raum einer Anmerkung gestattet mir nicht, über die Natur und den Ursprung des sog. Bindevocals ausführlicher zu handeln. Nur sei noch bemerkt, dass derselbe nur am Imperativ und an dem mit diesem Modus verwandten Jussiv (Imperf. apoc.) diesen Namen verdient; denn hebr. קְטֹלֵנִי qoṭl-e-ni (Imp.) steht für qoṭl-ni und dieses für q^eṭol-ni (arab. ŭqtul-ni für qtul-ni.)

aber verblieb z. B. chald. מַלְכֵּה (auch מַלְכֵּיהּ) syr. ܡܠܟܗ für מַלְכֵּהִי מַלְכֵּה. — Man könnte sich auf ähnliche Weise das phönizische Suffix *-ê* nicht unmittelbar aus *-ahi*, sondern aus *-aih* mit Unterdrückung des auslautenden h entstanden denken, so dass dann die Schreibung desselben mit א (als Stellvertreter von ה) nicht die mit י die primitivere wäre. Doch ist diess desshalb nicht wahrscheinlich, weil das Suff. -ê gerade in den älteren Inschriften durch י, dagegen durch א vorwiegend erst in den späteren bezeichnet ist.

Es ist das Verdienst Schlottmanns, י als Suffix der 3. Sing. masc. 50
zuerst entdeckt und begründet zu haben. Er erkannte es zuerst in seiner ersten Erklärung der Grabschrift Ešmunazars vom Jahre 1856 (Zeitschr. der DMG. X 412-413); in seiner zweiten Bearbeitung derselben Inschrift vom Jahre 1868 begründete er (im Anhang A Seite 164-184) dasselbe in ausführlicherer Weise, indem er es namentlich noch in anderen Inschriften und im Pönulus nachwies. — Wir geben im Folgenden kurz die Stellen an, in denen nach unserer Ansicht י Suffix der 3. Person ist, und verweisen im Übrigen auf die vortreffliche Schrift des genannten Halleschen Gelehrten.

1) *Sid.* 1, 1: בשנת עסר וארבע־ III | למלכי מלך אשמנעזר וכו׳ d. h. *im Jahre vierzehn* 14 *seiner Regierung des Königs Ešmunazar* *Sid.* 2, 1: בשת II [ל]מ[לכ]י[1] מלך בדעשתרת *im Jahre* 2 *seiner Regierung des Königs Bodastart.*

Anm. Das den Genitiv vertretende Pronominalsuffix י steht hier pleonastisch vor dem Genitiv oder, genauer gesagt, das Suffix hat eine dasselbe gleichsam verdeutlichende Apposition hinter sich („unter seiner, des Königs, Regierung", vergl. im Vulgärdeutsch „unter dem König seiner Regierung"). Dieser Idiotismus ist im Aramäischen ganz gewöhnlich, nur dass hier in den meisten Fällen noch das Relativpronomen (ד, די) zwischen die Nominalform mit dem Suffix und das folgende genitivisch oder appositionell stehende Nomen tritt; im alten Test. dagegen kommt er erst vereinzelt vor[2] (z. B. Ezech. 10, 3 בְּבֹאוֹ הָאִישׁ bei seinem Kommen, des Mannes. Prov. 13, 3 נַפְשׁוֹ עָצֵל seine Seele, des Faulen. Jes. 17, 6 בִּסְעִפֶיהָ פֹּרִיָּה in seinen Zweigen, des Fruchtbaums. Iob 29, 3. Prov. 14, 13. 22, 11. vgl. auch Cant. 3, 7 מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה 1, 6 כַּרְמִי שֶׁלִּי etc. s. Gesenius Lehrgeb. § 195. 2. 3. Rödiger Gramm. § 121. 6 Anm. 3. Ewald Lehrb. § 309 c. Schlottmann Eschmunaz. S. 88). An den beiden obigen phön. Stellen scheint die pleonastische Setzung des Suffixes nicht, wie im Aramäischen, blosse Weitläufigkeit

---

[1] So ergänze ich mit Levy, Ewald und Schlottmann die beschädigte Stelle zu Ende der 1. Zeile.

[2] Häufig wird aber im Hebräischen der Accusativ durch das Suffix am Verbum schon vorweggenommen.

des Ausdrucks zu sein, sondern absichtlich um den folgenden Königsnamen gleichsam vorzubereiten und nachdrücklich hervorzuheben gewählt zu sein. — Zwei andere Beispiele derselben Construction sind im Phönizischen אחרי השאר in der Massiliensis (s. S. 151 unter 9)) und bymarob syllohom alonim *Pön.* 1, 4. (S. 157).

2) *Umm.* 1, 6: לכני לי לזכר ושם נעם *dass es* (nämlich das Thor, השער Z. 3) *mir sei* [eigentlich zu seinem Sein (l^ekûnê arab. لِكَوْنِهِ likaunī-hi) mir] *zum Gedächtniss und guten Namen* = hebr. לִהְיוֹתוֹ לִי לְזֵכֶר וְשֵׁם טוֹב. Vgl. Schlottmann, Eschmunazar S. 180.

3) *Umm.* 2, 2: אש נדר עבדאשמן על בְּנֵי *was gelobte Abdešmun für seinen Sohn.*

4) *Melit.* 1, 2: אש נדר עבדך עבדאסר ואחי אסרשמר *was gelobte dein Knecht Abdosir und sein Bruder Osiršamar.*

5) *Cit.* 21: מצבת בחים אש יטנא עבדאסר לאבי לארכתא *cippus inter vivos quem erexit Abdosir patri suo Archytae.* Vielleicht auch *Mel.* 4, 5-6: נדר אבי *Gelübde seines Vaters* oder *es gelobte* (den Stein, אבן Z. 4) *sein Vater* (s. Schlottmann a. a. O. S. 177).

Anm. Was die Aussprache der Formen אבי „sein Vater" und אחי „sein Bruder" anlangt, so ist es zweifelhaft, ob die Phönizier nach hebräischer Analogie sie אָחִי אָבִי (statt ʾabîj ʾaḥîj vgl. hebr. אָחִיו אָבִיו für אָחִיהוּ אָבִיהוּ) oder mit Beibehaltung des ursprünglichen u (Grundformen ʾăbăw ʾăḥăw) אֲחֵי אֲבֵי abui aḥui für אֲחוּהִ אֲבוּהִ, wie im Aramäischen (chald. אֲבוּי אֲבוּחִי, syr. ܐܰܒܽܘܗܝ, gesprochen abui wegen der linea occultans) sprachen. Das Wahrscheinlichste ist wol, dass man phönizisch abū̄ sprach mit dem beliebten Mittellaut ü. Schlottmann, der früher אֲחֵי אֲבֵי ausgesprochen wissen wollte, möchte jetzt wegen der neupunischen Formen עביא und אחיא (die er אָחֵיא עָבֵיא liest) lieber אֲחֵי אֲבֵי punctiren (a. a. O. S. 176). Wenn es nun auch an und für sich möglich ist, dass man im Phönizischen das Suffix der 3. sing. m. unmittelbar an die verkürzte Form אָב resp. אָח anfügte[1], so können doch jene beiden Formen nichts beweisen 1) weil sie unsicher sind[2] und 2) weil, selbst wenn für sie die Bedeutung „sein Vater, sein Bruder" feststände, sich die von uns angenommene Aussprache *abi abü* recht wol mit der Schreibung אחיא עביא vereinigen liesse, da in der neupunischen Schrift derselbe Vocalbuchstabe

---

[1] Ich würde jedoch אחיא עביא lieber אֲחִיאֵ עַבִיאֵ punctiren.

[2] B. 29 (*N.* 63) ist עביא möglicherweise ein (römischer? Gabius, Appius, Oppius?) Eigenname. Viel problematischer noch ist die andere Form אחיא „sein Bruder", die Levy St. II 90 aus einer Inschrift (*N.* 2) herausgelesen hat, welche er selbst „nicht ansteht zu den bis jetzt noch unentzifferten zu zählen."

mit beispielloser Regellosigkeit die verschiedensten Vocallaute bezeichnen kann und selbst zwei Buchstaben für einen einfachen Vocal nicht unerhört sind (S. 119).

6) *Cit.* 35, 3: לאדני למלקרת . . . [רשפ]יתן . . . אש יתן ויטנא *quod dedit et erexit Rešpujathon domino suo Melcarto. Cit.* 36, 4: אש יתן לאדני לרשפחץ . . . בדא *quod dedit B. domino suo Rešpuḥeṣ. Cit.* 38, 39: . . . לאשמן אדני *Esmuno domino suo.* Vgl. Schlottmann a. a. O. S. 171 ff.

7) *Melit.* 3, 5-6: כשמע כל דברי *denn er* (Baal Ḥammon) *erhörte alle seine Worte.* Hier ist דברי Pluralform und דְּבָרִי oder דְּבָרִי dᵉbārôj (hebr. דְּבָרָיו urspr. dᵉbārai-w aus dᵉbārai-hu) zu punctiren: Jod bezeichnet also hier dasselbe Suffix, welches im Chaldäischen וֹהִי — וֹי —, im Syrischen ـوْـ (ـ[ه]ـوْـ) lautet. Vgl. Schlottmann a. a. O. 166.

8) *Massil.* Z. 5: בעגל אש קרנו לם *für ein Kalb, welchem seine Hörner* u. s. w. = hebr. אֲשֶׁר קַרְנָיו לוֹ (s. den Commentar).

9) *Massil.* 4. 8. 10: אחרי השאר *die übrigen Theile (der Rest) des Fleisches,* wo אחרי[1] = hebr. אַחֲרָיו ist (also eig. *sein Rest, des Fleisches* mit pleonastischer Setzung des Suffixes wie in למלכי מלך)

An Verbalformen: 10) *Sid.* 1, 17: ישבני *wir haben ihn* (den Ešmun) *wohnen lassen,* entweder = יְשַׁבְּנוֹ (Pi.) oder = יוֹשַׁבְנוֹ (Hif.).

11) *Umm.* 1, 4: כלתי בנתי = hebr. כִּלִּיתִיו בְּנִיתִיו *ich habe es* (das Thor) *vollendet, es gebaut* d. h. *ich habe seinen Bau vollendet* (Verbindung zweier Verba zu einem Begriff s. Schlottmann a. a. O. 180). Das י ist in diesen beiden Formen Suffix, weil das Perfect-Afformativ -ti im Phönizischen stets defectiv ת (nicht תי) geschrieben wird. killītī bᵉnītī steht für killītī-j, bᵉnītī-j.

Das Object ist hier zwar schon vor dem regierenden Verbum genannt (Z. 3: את השערז והדלהת), ist aber von diesem durch einen Relativsatz (אש לפעלת בת) getrennt: darum wird es beim Verbum noch einmal als Pronomen aufgenommen (vgl. hebr. 1 Sam. 25, 29 וְאֵת נֶפֶשׁ אֹיְבֶיךָ יְקַלְּעֶנָּה und das Leben deiner Feinde er möge es wegschleudern u. a. St. Gesenius-Rödiger Hebr. Gr. § 145. 2. Ewald Lehrb. § 309 a). Durch diese Construction wird zugleich der Gegenstand, dessentwegen die ganze Inschrift abgefasst ist, nämlich das Thor, mehr hervorgehoben. (Französisch: C'est cette

---

[1] Die meisten Erklärer der Inschrift von Marseille nehmen אחרי als st. cstr. plur. = אַחֲרֵי; die Endung -ê des st. cstr. wird aber in guter phönizischer Orthographie immer defective d. h. gar nicht geschrieben und somit ist die obige Deutung vorzuziehen.

porte et les battants dont j'ai achevé la construction). — Das Singularsuffix י ist nicht befremdend, da die דלהת, weil zum שער gehörig, nur einen Begriff mit letzterem ausmachen („Thor sammt Flügelthüren").

12) *Athen.* 6, 2: אש יטנאתי אנך *quod* (monumentum) *erexi ego* etc. = hebr. אֲשֶׁר הִצַּבְתִּיו אָנֹכִי.

51 Neben י erscheint auch, besonders in den späteren Inschriften, als Suff. der 3. P. Sing. masc. א (aram. ־ֵה, auch ־ֵא s. Schlottmann S. 87): so beständig in der Formel שמע קלא häufig mit folgendem ברכא (ו) [וּבֵרְכֵא] d. h. *er erhörte seine Stimme (und) segnete ihn* auf vielen nordafrikanischen Weiheinschriften [1]; ferner *Sard. trilinguis* Z. 2: שמ[ע ק]לֵא רְפָיֵא *er* (Esmun Merre) *erhörte seine* (Kleons) *Stimme* (und) *heilte ihn.* *Cit.* 6: לִבְנֵא חנא *seinem Sohne Ḥanno.* *Neop.* 69, 3: תם בְּחַיֵּא *rechtschaffen in seinem Leben;* — לֵא (hebr. לוֹ) *ihm* in der Verbindung לא (oder טנע) טנא *posuit ei (cippum)* *N.* 28, 3. 32, 3. 62, 2. 63, 2 [2] und in dem Possessiv שִׁלֵּא (hebr. שֶׁלּוֹ) *Tucc.* 5. *Neop.* 87, 3. Auch in dem n. pr. עבדא *Karth.* 28. 64. *Gemma Sard.* (Gesen. Mon. tab. 14. XLV) „sein (Baals) Verehrer" = עבדי *inscr. Hisp.* (cf. Ἀβδαῖος n. pr., Gesen. Mon. p. 399 a.) und בדא *Karth.* 39. 104. *Cit.* 36, 3. *Abyd.* 8 c. scheint א Suffix der 3. Sing. zu sein.

52 Im Pönulus kommt das Suffix י der 3. Person in der Aussprache -i vor, nämlich 1, 9* (in den Ausgaben V. 15): mu^{i}comp susib^{i}ti = מְקֹם שֶׁשִּׁבְתִּי „der Ort seines Wohnens". Vgl. Schlottmann die Inschr. Eschmunazars S. 183 und unsere Erklärung der Punica Plautina im Anhang. [3] — In einem andern, allerdings weniger sicherem

---

[1] z. B. *Karth.* 25. 58. 68. 77. 87. 89. 90. 92. 97. 99. 102. 111. 119. *Const.* 3-4. *Neop.* 8-10. 16. (קלא וקטירא sein Gebet und sein Räuchopfer) 18. 19. 74-76. 79. 87. 93. 97-101. 105. 109. 110. 112-115.

[2] Vgl. Levy zu diesen Stellen.

[3] Ein zweites Beispiel des -i Suffixes der 3. Sing. bei Plautus findet Schlottmann Inschr. E. 182-83 in Vers 5 der 1. Scene nach der älteren Recension. Hier hat der Mailänder Palimpsest nach Mai's und Ritschl's Collation angeblich ESSEMI . . DAMOS, was Schlottmann „dessen Name (אֵשׁ שְׁמֵי) Antidamas" übersetzt, während Andere wie Movers und Hitzig denen י als Suffix der 3. Pers. Sing. unbekannt geblieben war, essemi in essemo (= אש שְׁמוֹ cuius nomen) ändern. Nach W. Studemund's neuester Vergleichung hat der Palimpsest aber vielmehr ESSE ANTIDAMOS, in Übereinstimmung mit der Lesart esse athidmas (cod. B: asse atidmas) der übrigen Handschriften, und dieses ist = אֲשֶׁ אנ׳ *qui Antidamas (est).*

Beispiele lautet dasselbe Suffix -e: *ete* Pön. 3, 23 = אֵתֵי „ihn“ hebr. אוֹתוֹ. Man sprach das Suffix im Punischen, wie es scheint, nicht als reines ê aber auch nicht geradezu als î, sondern mit einem zwischen beiden Vocalen liegenden, etwa dem griechischen *ει* ähnlichen Laute, wie ja auch im Hebräischen das aus diphthongischem ai hervorgegangene ê häufig genug nach î zu gesprochen wurde, ich erinnere nur an den Wechsel von ֵי und ִי in den Verbis ל״ה (vgl. oben § 35). Es ist auch nicht wahrscheinlich, dass man im Punischen die Suffixe der 1. und 3. Pers. (msc.) Sing. in der Aussprache gar nicht unterschieden habe.

Als ein zweites dem phönizischen Dialect ganz eigenthümliches 53
Suffix der 3. Pers. Sing. begegnet in den Inschriften ם—. Dasselbe lässt sich in vereinzelten Spuren noch in der Sprache des alten Testaments nachweisen.[1] Es wurde wahrscheinlich -êm gesprochen und ist

---

[1] Wir meinen das alterthümliche, vorzugsweise von Dichtern gebrauchte Suffix מו (ָמוֹ—, ֵמוֹ—, ֵימוֹ—), das an mehreren Stellen (Iob 20, 23. 22, 2. 27, 23. Ps. 11, 7. 28, 8. Jes. 44, 15. 53, 8. 30, 5 (?). Gen. 9, 26. 27. Deut. 33, 2) auch als Singularsuffix für וֹ, ָיו gebraucht ist z. B. Iob 22, 2: הַלְאֵל יִסְכָּן־גָּבֶר כִּי־יִסְכֹּן עָלֵימוֹ מַשְׂכִּיל „nützt denn der Mensch Gotte, wenn er klüglich sich selbst nützt?“ Diesen Gebrauch des Suffixes מו merkten bereits ältere jüdische Grammatiker wie Qimḥi (Miklol fol. 266) an. Man sagt gewöhnlich, das Pluralsuffix beziehe sich auf Collectiva und so sei deshalb statt des entsprechenden Singularsuffixes gesetzt; aber diese Erklärungsweise könnte höchstens bei Gen. 9, 26. 27. Jes. 30, 5. Ps. 73, 10 zutreffen; wir haben es vielmehr an den genannten Stellen mit einem wirklichen Singularsuffix zu thun, das bei den Phöniziern im Gebrauch geblieben war, während es im a. T. nur noch vereinzelt als Archaismus in der dichterischen Rede vorkommt, vornehmlich in alten traditionellen Stücken wie im Segen Mose's, in der Verfluchung Kanaans, in sprüchwörtlichen Wendungen, genug überall in feierlicher poetischer Rede. Es bewahrheitet sich also hier wiederum an einem Beispiele die Bemerkung, dass sehr Vieles, was zum gemeinen Phönizischen gehörte, bei den Hebräern, wenn es sich im alten Testament wiederfindet, mehr dem seltenen und dichterischen Sprachgebrauch angehörte, und „dass die hebräischen Dichter nicht von weitem her, sondern mitten aus dem alten kanaanäischen Sprachschatze und einer sie umgebenden Volkssprache solche Sprachstücke entlehnten, — wie denn überhaupt die Fortwirkung des alten kanaanäischen Volkslebens unter den herrschenden Hebräern noch sehr mächtig gewesen sein muss.“ (Ewald, Z. f. d. Kunde des Morgenl. Bd. IV S. 416). — Mir liegt die Vermuthung nicht fern, dass an den genannten Stellen statt פָּנֵימוֹ עָלֵימוֹ לָמוֹ ursprünglich פנים עלים לם (zu sprechen lêm alêm panêm) stand und dass die biblischen Diaskeuasten, die diese alten Formen nicht verstanden und dafür

ebenso aus -ahim contrahirt, wie -ê aus -ahi; bei Plautus lautet es, dem i = י .. analog, -im. An vocalisch auslautende Wortformen schloss es sich als einfaches -m an. Was die Entstehung dieses Suffixes betrifft, so ist das m gewiss nicht ein blosses späteres Anhängsel an -ê, sondern ist ebenso primitiv wie dieses letztere Suffix. Mit Recht vermuthet Schlottmann, dass neben dem einfachen -hu -hi schon in alter Zeit ein mittelst des Deutelautes m erweitertes -hum -him[1] existirt habe, das sich — nach dem im Semitischen herrschenden Princip der Pluralbildung durch Dehnung der Singularendung[2] — im Plural zu -hûm -hêm verlängerte. Vgl. Schlottmann, Inschr. Eschm. S. 111-112. 168.

Anm. ם— wurde als Singularsuffix zuerst von Ewald im Pönulus (Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. IV. 1842. S. 413 cf. VI. 1844 S. 234), sodann 1849 in Zeile 5 der Marseiller Inschrift und 1856 in der grossen Sidonischen Sarkophaginschrift (*Erkl.* S. 17) nachgewiesen. Er las es ursprünglich -im, später (Abh. über die grosse Karthagische Inschr. 1864 S. 33) -em. Auch Movers, Meier und Schlottmann haben sich für ein singularisches ם— Suffix erklärt. Der erstgenannte Gelehrte hält him für gekürzt aus הִמּוֹ[3] (nach ihm Sing. zu הִמֹּלֶךְ Pön. 1, 10) s. Phön. Texte I, 89 fg. *Encycl.* S. 439 und führt als Parallele zu dieser Kürzung Formen

---

פָּנָיו עָלָיו לוֹ gelesen wissen wollten, zu letzterem Zwecke ein ו an den Rand des Textes setzten, welches dann später nicht mehr verstanden und in den Text selbst aufgenommen wurde, um das schon bekannte Pluralsuffix ום zu erhalten. An manchen anderen Stellen mag das alterthümliche Singularsuffix ם— wol geradezu in ו oder וֹ— geändert sein. — Auch im Äthiopischen soll nach Lud. de Dieu's Bemerkung (Animadv. in V. T. libros p. 547. Critica sacra p. 226), der aber von Dillmann (bei Böttcher, Hebr. Lehrb. II S. 28 Anm. 1) widersprochen wird, das dem hebr. ום— analoge -ômu mitunter für das singularische -hu vorkommen.

[1] Doch ist aus diesem -hum das Suffix -hu nicht erst durch Abfall des m entstanden, sondern unmittelbar von dem Pron. separ. הוּא arabisch hŭwă abzuleiten.

[2] So lautet z. B. der Plural zu malkŭm (so noch im Himjar. u. Assyr.) arab. malkŭn durch Dehnung des u urspr. malkûm; wofür jetzt im Arab. malkûn(a) im Hebr. m^{e}lāchîm eig. malkîm [die Endung der Cass. obl. -îm hat hier die Nominativendung -ûm verdrängt] gesagt wird; zu malkăt (fem.) lautet noch jetzt der Plural malkât (arab.) oder mit Trübung des â zu ô: malkôt m^{e}lāchôt.

[3] Er macht hierfür namentlich die Form benimau P. 1, 7*, die er = בנמו nimmt, geltend; das au gehört aber gar nicht zu dem vorhergehenden benim, sondern ist ein Wort für sich s. den Commentar zu dieser Stelle im Anhang.

wie לבעלן, לאדנן an, in denen ebenfalls der auslautende Vocal „abgeworfen“ sei; mit Unrecht: denn man sprach im Phönizischen gewiss ebenfalls baalēnū ᵃdōnēnū: nur wurde das auslautende u nach phönizischer Orthographie nicht geschrieben.

Wie man auch über den Ursprung dieses Suffixes denken mag, — seine Existenz selbst kann jetzt kaum noch in Zweifel gezogen werden. Wenn auch zuzugeben ist, dass die Stellen der grossen sidon. Grabschrift, wo wir nach Schlottmanns Vorgange ם— als Singularsuffix auffassen, für sich allein nicht genügen würden, um die Existenz desselben zu constatiren (denn man kann allerdings in der genannten Inschrift das ם— Suffix an den betreffenden Stellen zur Noth allenfalls auch als Pluralsuffix nehmen, wenn gleich dann keine allseitig befriedigende Deutung gewonnen wird) so ist doch das singularische -im im Pönulus ganz unverkennbar und auch für die Inschriften entscheidend. An den beiden Stellen, Pön. 1, 7 u. 8, haben alle Codices in seltener Übereinstimmung -im und dieses -im kann dem Zusammenhange der Worte nach, wie derselbe durch die lateinische Version von Hannos Monolog ganz fest steht, nur Singularsuffix der 3. Person sein: wie denn auch Movers u. A. lediglich auf die beiden plautinischen Formen binim und lasibithim hin sich für die Annahme eines Singularsuffixes ם— erklärten, zu einer Zeit wo dasselbe in den Inschriften noch nicht nachgewiesen werden konnte. Dass es in den übrigen semitischen Sprachen nicht vertreten ist, kann bei der überaus grossen Mannichfaltigkeit, welche der semitische Sprachstamm in der Pronominalbildung entwickelt hat, kein Grund sein, es dem Phönizischen abzusprechen. Hat doch auch das Neuhimjarische (der Eḥkilidialect) in -eš, das Assyrische in šu (fem. ši) ein diesen Sprachen ausschliesslich eigenthümliches, sonst nicht nachzuweisendes Pronominalsuffix der 3. Pers. Singul. ausgeprägt. Bei alledem ist freilich immerhin das Nebeneinandervorkommen zweier verschiedenen Suffixe für dieselbe Person in ein und demselben Texte, wie in der 1. sidonischen, der 90. karthagischen, der 115. neupunischen Inschrift, im Pönulus, — einigermassen befremdlich.

Beispiele des Singularsuffixes ם— sind 1) in der Ešmunazarin- 54
schrift: Z. 6 [1]אף אם אדם מ יְדַבְּרֻנְךָ אל תשמע ברנם „aber wenn irgend ein Mensch dich bereden will, so höre nicht auf *sein* Flüstern (seine Einflüsterung“). Z. 8-9: אל יכן לם בן ואל יכן לם נשכב את רפאם . . . . וזרע ויסגרנם וכו׳ „nicht sei *ihm* (לֵם)[2] ein Ruhelager bei den Schatten ... und nicht sei ihm Sohn und Samen an *seiner* Statt[3] und es werden

[1] Andere lesen אִם אֲדָמִם יְדַבְּרֻנְךָ „wenn Menschen dich bereden wollen“ und folglich im Nachsatze בְּרַנָּם „auf ihr Flüstern“.

[2] Das Suffix bezieht sich auf etc. כל אדם אש יפתח in der vorhergehenden 7. Zeile.

[3] In der Form תחתנם gehört das נ zur Präposition vgl. Schlottmann Inschr. Eschmun. 116.

ihn preisgeben (die heiligen Götter)." Z. 11: אל יכן לֵם שרש למט ופר „nicht sei *ihm* (dem אדם אש יפתח) Wurzel למעל ותאר בחם תחת שנש unten und Frucht oben und Gestalt unter den Lebenden unter der Sonne". Z. 22: לם יסגרנם אלנם הקדשם אל ויקצן המלכת הא והאדם „damit *ihn* (auf כל אדם Z. 20 bezüglich) nicht preisgeben diese heiligen Götter und solches Königthum ausrotten; und der Mensch wird getödtet (Part. für Verb. fin.) und *sein* Samen auf ewig". (Hebräisch: לָמָּה יַסְגִּירוּהוּ הָאֱלֹהִים הַקְּדוֹשִׁים הָאֵלֶּה וְיַקְצִין הַמַּמְלָכָה הַזֹּאת וְהָאָדָם מוּמָת וְזַרְעוֹ לָעוֹלָם). — 2) In anderen Inschriften: *Massil.* Z. 19: בעגל אשקרני לֵם „bei einem Kalbe, *welchem* seine Hörner sind" .... (s. S. 151 N. 8)). *Karth.* 1, 8: בל יכן לכהן נגם „es soll nichts davon (= hebr. מִנֶּחוּ) dem Priester gehören." Vgl. Blau in der Zeitschr. d. DMG. XVI, 444; hier bezieht sich das Suffix auf das vorhergehende מִקְנֶא. *Karth.* 90 (Sprachpr. XXVII, 20): [נד]ר etc. בעלשלך בן עכבר עבל בנם „es gelobte (diess) Baalšillech Sohn ʿAkbors für *seinen* Sohn." Vgl. *N.* 115, 2 und *ὑπὲρ τοῦ υἱοῦ* auf griechischen Weiheinschriften. *Lapeth.* Z. 2 (Sprachpr. V): לאד מלכם „dem Siege *seines* Königs".[1] *Jol.*: 𐤌𐤔𐤒𐤋𐤌 *sein* (des Gewichtes,

[1] Der griechische Text der bilinguen Inschrift von Larnax Lapithu lautet: *Ἀθηνᾷ Σωτείρᾳ Νίκῃ καὶ βασιλέως Πτολεμαίου Πραξίθημος Σέσμαος τὸν βωμὸν ἀνέθηκεν. Ἀγαθῇ τύχῃ.* Die Buchstabengruppe לאדמלכם in Zeile 2 des phönizischen Textes übersetzt de Vogüé, der Herausgeber der Inschrift, durch „au seigneur des rois" (אֲדֹן מַלְכֵי für אֲדֹנֵי מַלְכֵי). Das נ konnte allerdings vor מ leicht schwinden oder vielmehr sich diesem assimiliren und ich würde kein Bedenken tragen Vogüés Ansicht beizustimmen, wenn im griechischen Texte *βασιλεῖ Πτολεμαίῳ* und nicht *βασιλέως Πτολεμαίου* stünde. Was soll dieser Genitiv, wovon hängt er ab? Nur zweierlei ist möglich: entweder ist der Genitiv geradezu verschrieben für den Dativ oder er hängt von *νίκῃ* ab und *καὶ* gehört vor dieses Wort. Letzteres scheint mir das natürlichste und wahrscheinlichste zu sein, zumal da die Bezeichnung einer Göttin durch einen dreifachen Namen, wie *Ἀθηνᾷ Σωτείρᾳ Νίκῃ* meines Wissens sonst nicht vorkommt. Mit der *νίκῃ* des Königs Ptolemäos ist nämlich der Sieg des Ptolemäos Soter über Antigonus und die mit letzterem verbundenen Fürsten im Jahre 312 v. Chr. gemeint (s. Journ. asiat. 1867 2. p. 121). Auch de Vogüé übersetzt das Griechische, indem er *νικη* und *και* stillschweigend ihre Plätze gegenseitig wechseln lässt: „à Athéné, sauveur et à la victoire du roi Ptolémée" etc. Die von uns vorgeschlagene Emendation des griechischen Textes findet im Phönizischen ihre Bestätigung: hier entspricht nämlich Z. 2 ולאדמלכם genau dem griechischen *καὶ νίκῃ βασιλέως*, indem אד nicht für אדן „Herr" steht, sondern אַד oder אַד auszusprechen und von der auch im Arabischen vorhandenen Wur-

auf welchem die Inschrift steht) *Gewicht* oder *seine Schwere* (ist) 100 (Sekel) s. Sprachpr. XXIV. Das nom. pr. בדם *Karth.* 98, 3 (Sprachpr. XXVII, 24) scheint ebenso wie die nn. pr. עבדא בדא „sein (nämlich Baals) Knecht“ zu bedeuten.

3) Im Pönulus: 1, 7 ỹth bĭnīm = אֶת־בְּנֵם, dem „eius filium“ der lateinischen Version entsprechend; [im latinisirten Punisch des zweiten Textes ist daraus atenim, im Palimpsest altanim (für et-bănīm) corrumpirt]; ferner 1, 9 gubulim lasibithim = גְּבֻלִם לְשִׁבְתִם „die Grenzen seines Wohnens d. h. die Gegend wo er wohnt“, wofür im älteren Text wie schon erwähnt mucom(p) susibiti (oder susebiti) = מְקֹם שֶׁשִּׁבְתֵי „Ort seines Wohnens“ steht.[1]

b) Singular fem. Obgleich das Suffix der 3. Sing. fem. bis 55
jetzt noch in keinem sicheren Beispiele vorliegt, so kann es doch nicht zweifelhaft sein, dass dasselbe ָ־א aus -aha (phönizisch vielleicht -ô gesprochen) lautete.

Anm. Die von Blau in der Erycina gelesenen Formen מָשְׁלָהּ „ihres Gleichen“ (Zeile 3), לֻמָּהּ „ihr Volk“ (ib.) נְדִבָתָהּ „ihre Herrlichkeit“ (ib.) לָהּ „ihr“ (Z. 3. 4) sind zu unsicher, um als Belege gelten zu können.

c) Pluralis masc. Das Suffix der 3. Pers. Masc. Plur. lautet 56
ursprünglich הם- (= arab. -hŭm, hebr. הֶם, chald. הוֹם- הוֹן- syr. הוּן-); in den punischen Stellen des Pönulus erscheint dafür *-hōm*, nämlich in dem Verse:

bymárob syllŏhōm álonim ubymysýrthŏhōm

d. h. *bei ihrem, der Götter, Schutz* (eig. *Bürgschaft*) *und ihrer Gerechtigkeit*, wörtlich: fide quae iis, diis, eorumque iustitia. Hier ist syllohom [שִׁלְּהֹם] = hebr. שֶׁלָּהֶם und mysyrthohom [מִישִׁרְתְּהֹם]

---

zel אדד, von der arab. آدٌّ, أُدٌّ, إِدٌّ (sämmtlich mit der Bedeutung „robur, victoria“) herkommen, abzuleiten ist, und das schliessende ם in dem Worte מלכם nicht die Pluralendung -îm, sondern das Singularsuffix -êm darstellt. Sonach ist die Inschrift folgendermassen zu lesen und zu übersetzen:

[1]לְעֲנָת עֹז חַיִם [2]וּלְאַד מַלְכֵם פְּתֹלְמַיִשׁ [3]בַּעַלְשִׁלֵּם בן־[סֶ]סְמַי [4]יִקְדֹשׁ [אִ]ת
מִזְבֵּחַ [5][לְ]מַזָּל נַעִם

„Anaïti saluti viventium et victoriae regis sui Ptolemaei Baalšillem filius Sesmaji consecravit hoc altare. Quod felix faustumque sit.“

[1] Movers nimmt das Singularsuffix -im auch Pön. 2, 63 in sucoratim an; hier ist das m aber ebenso wie in succuratim 1, 11 Suffix der 3. Plur. masc. (= שֶׁקְּרָאתִים).

= hebr. מֵישַׁרְתָּם. — In den meisten Fällen jedoch geht, wie im Hebräischen, der schwache Consonant ה des Suffixes verloren, so dass also das Suffix einfach als ם- erscheint z. B. *Ath.* 4, 2 רב כהנם אֵלָם נרגל „princeps sacerdotum quorum deus Nergal". *Mel.* 1, 4 שמע קלם יברכם = hebr. שָׁמַע קוֹלָם יְבָרְכֵם „audivit eorum vocem, benedixit iis"; ferner *Neop.* 7, 2. 45, 1-2 שמע קֹלָם ברכם. *Massil.* 19 חִבְרֹנָם „ihre Genossenschaft". *Massil.* 3 לָם = hebr. לָהֶם. succurati - m *Pön.* 1, 11 succorati-m *ibid.* 2, 63 = hebr. שֶׁקְּרָאתִים „welche (quos) ich antreffe.

57 Neben dem einfachen ם־ָ kommt als Suffix der 3. plur. noch ein durch Nun verstärktes נם— vor, das wahrscheinlich נָם (aus nahem contrahirt) zu sprechen ist und also in seiner Bildung dem im Hebräischen vereinzelt vorkommenden Suffix der 3. Sing. נוֹ— (aus nahu)[1] analog ist. Es begegnet viermal in der grossen sidonischen Inschrift: Z. 10 לְקַצֹּתנם, *dass (damit) sie* — nämlich die Götter — *vertilgen* (das Suffix steht in genitivischem Sinne). Z. 19-20: וְיֹסִפֶנְנָם עֲלַת גְּבֻל אֶרֶץ לְכֻנְנָם לְצִדֹנִם לְעֹלָם *und (wenn) er sie*[2] *hinzufügte zum Gebiete des Landes, dass sie gehören den Sidoniern für ewig* und an der Präposition בְּ Z. 9: את ממלכ[ת] אדר אש משֵׁל בְּנָם *sammt dem mächtigen König, welcher über sie herrscht* vgl. Schlottmann, die Inschr. Eschmunazars S. 118.

---

58 **Demonstrativpronomen.**

Sing. comm. ז *Plur.* אל
fem. זת (im Pönulus: syth)

ז kommt in den Inschriften für beide Geschlechter vor z. B. המשאת ז „*diese Angabe*" = hebr. הַמַּשְׂאֵת הַזֹּאת, אֶבֶן ז *dieser Stein* חִלַּת ז *dieser Sarg.* Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses ז im Phönizischen,

---

[1] יֶשְׁנוֹ *er ist* Deut. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. 23, 23. Esth. 3, 8. קָבְנוֹ *verfluche ihn* Num. 23, 13. In יִלְכְּדֻנוֹ Prov. 5, 22 jedoch gehört das n wahrscheinlich zur Verbalform (jilkᵉdūn-ō). Auch in מָעֻזְנֶיהָ Jes. 23, 11 lautet das Suffix mit n an s. Gesenius Lehrgeb. d. H. Spr. S. 207 Anm. — Sollte vielleicht das im Aramäischen vor den Suffixvocalen erscheinende Jod aus diesem Nun entstanden sein?

[2] Das Suffix ם— bezieht sich auf die Dagonsstädte (אַרְצֹת דָּגֹן) Dor und Joppe, steht also statt des Femininsuffixes, wie öfters im Hebräischen besonders bei späteren Schriftstellern und in der Volkspoesie.

wenigstens ursprünglich, זְ gesprochen wurde, da es in seinem Gebrauch mit dem altbiblischen, ebenfalls für beide Geschlechter stehenden זוּ übereinkommt. Denn wie diese archaistische Form den Artikel nicht vor sich hat (z. B. רֶשֶׁת זוּ Ps. 9, 16. 31, 5. דֶּרֶךְ־זוּ 32, 8. 143, 8. אֹרַח־זוּ 142, 4. הַהוֹר זוּ 12, 8 u. a. m.) so steht auch im Phönizischen ז sowol als das zugehörige vorhergehende Nomen gewöhnlich ohne den Artikel ה[1] z. B. משכב ז „dieses Ruhelager“ *Sid.* 1, 4. 6. 7. 8. 10. 21 = hebr. הַמִּשְׁכָּב הַזֶּה; ferner חלת ז „dieser Sarg“ *ib.* 3, 11. קבר ז „dieses Grab“ *ib.* 3. פס ז „diese Tafel“ *Mass.* 18. 20. *Karth.* 1, 11. בת ז „dieses Haus“ *Cit.* 37. אבן (יבן) ז „dieser Stein“ (sehr häufig zu Anfang neupunischer Grabinschriften); bisweilen jedoch hat das vorhergehende Substantiv den Artikel, so *Umm.* 1, 3 השער ז *dieses Thor*, *Mass.* 3. 6. 10 המשאת ז *diese Angabe*, *Cit.* 35, 4 המפקד ז. *ib.* 5 למפקד ז. Ob in dem letzten Beispiele sowie an mehreren der eben citirten Stellen, wo das durch ז näher bestimmte Nomen die Präposition ב vor sich hat (z. B. בפס ז *Mass.* 18, 20. *Karth.* 1, 11), Syncope des Artikels vorliegt, ob also בַּפַּס ז oder בְּפַס ז zu vocalisiren ist, bleibt zweifelhaft; in der Ešmunazar-Inschrift ist jedoch in solchen Fällen (במשכב ז 6. 8. 21. בקבר ז 3. בחלת ז 3.) entschieden בְּ zu lesen, da dieselben Beispiele wo sie o h n e Präposition stehen, des Artikels entbehren.

Neben dem einfachen ז kommt auch ein durch vorgesetztes א ver- 59
stärktes אז (= hebr. הַזֶּה)[2] vor z. B. מזבח אז *Cit.* 36, 2 „dieser Altar“ יבן אז *Neop.* 54, 1. (אש oder) נדיר אז *Neop.* 113, 1 „hoc votum“. Im Pönulus *macum esse* 1, 11 (wol zu ändern in *macum asse*) = hebr. הַמָּקוֹם הַזֶּה „dieser Ort“.[3] Auch in der Buchstabengruppe במלכהשראהז, die in verschiedenen Variationen[4] auf den Votivinschriften von Kalama (jetzt Gelma) in Numidien wiederkehrt und von Levy durch במלך

---

[1] Hier berührt sich also der phönizische Sprachgebrauch mit dem der Mischna, wo sowol Demonstrativ als vorangehendes Substantiv ohne Artikel steht z. B. ירק זה dieses Kraut, חלון זה dieses Fenster. Vgl. Geiger, Lehrb. zur Sprache der Mischna S. 36. Rödiger, Zeitschr. d. DMG. IX S. 653.

[2] Das normale הז findet Vogüé *Cit.* 35, 2: סמל הז „dieses Bild“.

[3] Im jüngeren Texte, so wie im Mailänder Palimpsest steht dafür macom syth.

[4] במלכהשראהז *N.* 15, 2. במלכאשראהיז *N.* 18, 3. אבמלכאשראהאז 19, 2-3. במלכאשר[א]האז 20, 2-3. במלכאשרמאז 21, 2-3. במלכאשרמאיז 34, 2-3. במלכאשראיז 74, 1-2. במלכהשרמאהז 75, 3-4. במלכ[ה]שרמהאז 77, 3-4. במלכאשרמאהיז 105, 1-2.

הַשַּׂרְא הז „Vorsteher dieses Ortes oder Gebietes“ gedeutet wird (Phön. St. II. 55 ff. vgl. bei uns S. 81 Anm. 6), scheint הז (oder wie auch gelesen werden kann: הש) und die damit wechselnden corrumpirten Formen האז (= arab. ذٰا?) יז אז אהז היז Demonstrativpronomen zu sein.

60 Auch das Phönizische hat eine besondere, dem hebr. זֹאת analoge Form für das Femininum ausgeprägt, die bei Plautus Pön. 1, 1 *syth* lautet und in den Inschriften זת geschrieben ist. Sie kommt auf vier neupunischen Grabinschriften vor, nämlich אבן זת טנא *N.* 61, 1 *dieser Stein* (statt des gewöhnlicheren אבן ז) *wurde errichtet* und תחת אבן זת *N.* 66, 4. 69, 2. תנת הבנת[1] זת *N.* 67, 4-5 „unter diesem Steine“.

Anm. In den angeführten Stellen aus neupunischen Inschriften kann, da in diesen die Sibilanten schwer zu unterscheiden sind, statt ז, אז, זת auch ש, אש, שת gelesen werden z. B. אבן ש טנא (wo jedoch das ש nicht als Relativ angesehen werden darf, wegen der Variante אבן ש טנא).

61 Das dem hebr. אֵלֶּה entsprechende Pluraldemonstrativ begegnet einmal, und zwar in der Schreibung אל, in der Inschrift von Sidon Z. 22: אלנם הקדשם אל *diese heiligen Götter* = hebr. הָאֱלֹהִים הַקְּדוֹשִׁים und einmal als ily im Pönulus 1, 9: *ily gubulim* jene Gegend; demnach scheint אל im Phönizischen, wie im Hebräischen, mit auslautendem Vocal, der in der Schrift unterdrückt wurde (wie in ז = זֶה oder זוּ, מט = מַטָּה, מעל = מַעֲלֹת, לם = לָמָּה), gesprochen zu sein.

Anm. Meier und Schlottmann verbinden in der Ešmunazarinschrift אל mit dem darauf folgenden ו zu אלו (= אֵלּוּ der Mischna); doch ist die scriptio plena des -u in einer altphönizischen Inschrift unwahrscheinlich.

Über die bei Plautus einmal vorkommende Demonstrativ- (resp. Relativ)form *aedin* oder *aedyn* (= אֵידִין) der 3. plur. fem. s. den Commentar zu den punischen Stellen des Pönulus (im Anhang).

Über הא als Demonstrativ vgl. § 43.

Der Determinativartikel.

62 Der Determinativartikel lautet, wie im Hebräischen ה *ha* und wird mit dem folgenden Worte eng zusammen gesprochen, weshalb er seinen Hauch in der Umgangssprache leicht verlor (z. B. Pönulus 1, 8

[1] Wol nur verschrieben für הבן.

a-el(i)chot „das Gastrecht“ = הַהֲלָכוֹת, *asse* oder *esse* = הַזֶּה) oder seinen Vocal dem folgenden langen, wenn auf diesem der Ton lag, anglich z. B. Pön. 2, 50 *ŭ-ūlech* „der Gastfreund“ = הַהוֹלֵךְ.

Der Artikel kommt im Phönizischen ungleich seltener vor als im 63
biblischen Hebräisch; in vielen Fällen, wo wir ihn nach hebräischem Sprachgebrauch erwarten, fehlt er. In der aus ungefähr 300 Wörtern bestehenden Grabschrift Ešmunazars kommt er nur sieben Mal[1] vor, während dieselbe Inschrift, in die Sprache des alten Testamentes übertragen, ihn gegen 28 Mal[2] aufweisen würde. So fehlt er, wie schon bemerkt, vor dem Demonstrativ ז pl. אל und nicht selten auch vor dem durch dasselbe näher bezeichneten Substantiv z. B. חלת ז, משכב ז, daneben השער ז (*Umm.* 1), המשאת ז *(Mass.)*, המפקד ז (*Cit.* 35); vor dem demonstrativen הא z. B. אדם הא *dieser Mensch* = hebr. הָאָדָם הַזֶּה *Sid.* 1, 10. המלכת הא *ib.* 22; mit מלץ הכרסים *Cit.* 35, 3 *„Dolmetscher (Internuntius) der beiden Throne* wechselt Z. 5 u. 6. מלץ כרסים; für האלנם הקדשם *Sid.* 1, 9 steht in Zeile 22 אלנם הק׳ mit dem Artikel bloss beim Adiectiv[3]; statt תחת שנש Z. 12 „unter der Sonne“, sollte man תחת השמש erwarten u. s. w.

Von Wörtern mit dem Artikel sind ausser den schon aufgezählten Beispielen noch zu nennen: המפקד ז והמלכת *Cit.* 35, 4 השער ז והדלתת *Umm.* 1, 3 בעת המשאתת *Karth.* 1, 1 („Tarif der Opferpreise“) השפט *Cit.* 32, 2. *Mel.* 5, 4-5. *Karth.* 6, 4. *N.* 111, 3. החשב *Cit.* 7. החרש (?) *Cit.* 10, 3. הכבס *Karth.* 10, 1. הספר *Karth.* 4, 5. 62, 3. *Sard.* 6, 4. היצר *Mars., Taur.* הטבח *Karth.* 85, 5. הרבא *N.* 4. 5. הרב *Karth.* 9, 2. 85, 7. *Neop.* 87, 2. 115, 2. הצדני *Ath.* 1, 2. הלוכי *Cit.* 37. הצרי *Abyd.* 8, 1. הנדר *N.* 104, 2. הבנם *Tucc.* 2. החרשם 6. הנסכם 7. בעל הקדש *N.* 30, 1. המקם *Neop.* 1. המלכת („der König“ eig. das Königthum) auf den

---

[1] Nämlich: האלנם הקדשם Z. 9. אלנם הקדשם 22. ארצת...האדרת 19. המלכת הא 22. und האדם ib. — Allerdings kommt der spärliche Gebrauch des Artikels gerade in dieser Inschrift auch mit auf Rechnung des poetischen Stiles derselben (Ewald Lehrb. § 277 b). In den Opferinschriften von Marseille und Karthago, die in der trockensten Prosa abgefasst ist, ist auch der Artikel häufiger: השפט Z. 1. 3. המשאת 3. 6. 10. 21. המשאתת *Karth.* 1, 1. הערת, השלבם, הפנמם 4. 6. 8. 10. השאר 4. 8. 10. 11. הזבח 4. 8. *Karth.* 1, 2. 3. העזם ib. 1. האדם *Mass.* 17. הכתבת 18. האשל .. *Karth.* 1, 4. הערת 5.

[2] Hierbei sind die Fälle nicht mitgezählt, wo im Hebr. der Artikel mit den Präpositionen ב und ל zu בַּ und לַ verschmilzt.

[3] Diess kommt auch im Hebräischen vor s. Gesen. Lehrg. § 168. 1 b.

Münzen numidischer und mauretanischer Könige (s. Müller num. III p. 9 ff.). הנחנת neben einfachem נחנת auf karthagischen Münzen, הנטוא neben נטוא auf den Münzen von Motye. הגדר auf den Münzen von Gades (phön. Gadir) s. S. 80. Anm. 11.

64 Der Artikel ה erscheint einige Male zu א selbst in den Inschriften geschwächt: so in den Formen אשנם „die beiden" = h. הַשְּׁנַיִם und אז = hebr. הַזֶּה *Cit.* 36, 2. 3 (s. S. 22 Anm. 4); ferner in dem mit הגדר wechselnden אגדר Aggadir auf gaditanischen Münzen. Vgl. de Vogüé Journ. asiat., août 1867 p. 102 not. Alle übrigen Beispiele jedoch, in denen man א als Artikel genommen hat (s. Gesenius Mon. p. 346. Hitzig, Z. d. DMG. X, 423 Anm. 1. Blau, Erkl. der Erycina) beruhen entweder auf falscher Lesung des Textes oder sind doch mehr als zweifelhaft[1]; und selbst in den drei genannten Formen kann man das א auch als Alef prostheticum (s. S. 90) ansehen.

Relativpronomen.

65 Das Relativpronomen lautet für beide Genera und Numeri אש (אֲשֶׁ, אֵשׁ)[2], im späteren Punisch daneben auch kürzer שׁ (se-si-sy-su-).

אש ist nicht als Abkürzung von אֲשֶׁר, von dem sich im Phönizischen keine Spur vorfindet, anzusehen; letzteres ist vielmehr erst eine jüngere Weiterbildung aus dem ursprünglicheren אש mittelst des (wahrscheinlich aus l verhärteten) Deutelautes r und verhält sich zu אש ähnlich wie der arabische Artikel אַל, für den dialectisch noch הַל vorkommt (s. Z. d. DMG. VI S. 217 u. 195), zu dem hebräisch-phönizischen Artikel הַ, welcher sicherlich nicht erst aus הַל entstanden ist sondern auf den im Semitischen weitverzweigten Demonstrativstamm הָ zurückgeht.[3] Während in der hebräischen Schriftsprache die Form

---

[1] Vgl. Levy Phön. St. I. S. 17 Anm. Movers, *Enc.* S. 439.

[2] In den Inschriften sehr häufig z. B. *Sid.* 1, 4. 7. 9. 10. 15. 17. 19, *Mass.* 1. 5. 14. 15. 16. 18. 20. 21. *Karth.* 1, 1. 8. *Umm.* 1, 1. 4. 2, 2. *Cit.* 1, 2. 8, 1. 21, 2. 35, 2. 4. 36, 3. 37. *Mel.* 1, 1. *Ath.* 4, 1. 6, 2. *Sard.* 1, 1. *Tyr.* 3-4. und in der unzählige Male auf nordafrikanischen Votivinschriften vorkommenden Phrase אש נדר (נדר), *(votum) quod vovit.*

[3] Das auf den Artikel folgende Dagesch im Hebr. beweist nicht den Ausfall eines ל, sondern nur die stetige enge Verbindung, in welcher der Artikel mit dem folgenden Worte zusammen gesprochen wurde. Wie in

אשר für das Relativ zur herrschenden wurde, hielt sich im Nordkanaanäischen (Phönizischen) und wol auch vielfach in den Vulgärdiomen Palästinas das ältere einfache אש oder das noch primitivere ש, zu welchem sich אש verhält wie אז (hebr. הַזֶּה) zu ז. Daher denn auch in den testamentlichen Büchern, die im nördlichen Palästina entstanden sind, wie im Hohenliede und in der Hauptschrift des Buches der Richter, das Relativum noch vorzugsweise שֶׁ lautet.[1]

Mit dem auf dieses שֶׁ שַׁ in der masoretischen Punctation folgende Dagesch forte verhält es sich wie mit dem auf den Artikel ה folgenden: es soll dem vorhergehenden Vocale mehr Halt geben und vor Verflüchtigung bewahren.[1] ש (sa) selbst ist, wie alle semitischen Relativa (aram. דְּ דִּי äthiop. za (ז) arab. الذى [אַלְּדִי] hebr. זוּ) ursprünglich Demonstrativum und mit ז (hebr. זה) verwandt.

אש wurde bald zweisilbig (asse esse) z. B. nesso-esse-sade, 66
macum esse, bald — und diess wol namentlich vor Vocalen — einsilbig (as, es, is, ys, us) gesprochen z. B. ass'-amar Pön. 2, 56 nach Pal. (die übrigen Codd. haben issamar) = אש אמר „was er spricht", *φυλλεσαδε σιθιλεσαδε*, Sophon-is-ba Chin-is-do, chyl ys chon

---

מַזֶּה Exod. 4, 2 für מָה זֶה, הַזֶּה für הָה זֶה (arab. هٰذَا האדא), מַלְּכֶם Jes. 3. 15, קוּמוּ־צְאוּ Exod. 12, 31, chald. הַתָּם הַכָּא für הָתָם הָכָא, מַדֵּין u. s. w. dient auch beim Artikel die Verdoppelung und die durch sie bezweckte enge Verbindung mit dem folgenden Worte zugleich dazu, den a-Vocal des ה zu wahren und vor Verflüchtigung (zu Ḥaṭef-Pataḥ) zu schützen. Das Dagesch nach dem Artikel ist also kein sogenanntes Dagesch compensativum sondern Dagesch coniunctivum. Man vergleiche über den Ursprung des hebräischen Artikels Hupfeld in der Zeitschr. für d. Kunde des Morgenl. II. 1840 S. 449. Dillmann Äthiop. Gramm. S. 254. Derenbourg im Journal asiatique 1850. 1. part. p. 88. 1867. 2. part. p. 481 ff.

[1] Dass שֶׁ vorwiegend in den späteren Büchern des a. T. gebraucht wird und in der Sprache des Talmuds und der Rabbinen die herrschende Form ist, möchte scheinbar für eine Kürzung aus אֲשֶׁר sprechen. Indessen, wie manches andere der Volkssprache Kanaans Eigene und dabei doch oder vielmehr gerade deshalb sehr Alte, kann auch das vulgäre ש späterhin in der Schriftsprache zur Geltung. ש war ein Wort der Vulgärsprache: daraus erklärt es sich auch, dass es eher in die nordhebräische (ephraimitische) als in die südhebräische Literatur eindrang: denn bei dem freier entwickelten Volksleben Nordisraels war die Kluft zwischen Schrift- und Vulgärsprache keine grosse, und die erstere von der letzteren stärker, als im eigentlichen Juda, beeinflusst. Dass ש bereits in den ältesten Zeiten existirte, beweisen unter Anderem auch die uralten Eigennamen מְתוּשָׁאֵל d. h. *Mann Gottes* und מִישָׁאֵל d. h. *wer (ist) was Gott (ist)?*

Pön. 1, 6 = כל אשכן (omne quod est) u. s. w. Auf der zweisilbigen Aussprache beruht auch die einmal vorkommende Form אשא (?) *Neop.* 10 = *Ges.* tab. 23.[1] — Das kürzere ש begegnet hauptsächlich im Punischen neben אש; im Pönulus kommen beide Formen nebeneinander vor; die kürzere mit schwankender Vocalaussprache als si-sy-su z. B. *si-corathi*, *si-macom*, *si-dobrim*, *silli* (שִׁלִּי) *sithi* (שִׁאתִי) *si-ussil*, *sy-llohom*, *su-ccuratim*, *su-sibiti*.

67 Die Casusobliqui des Relativpronomens werden ebenso wie im Hebräischen gebildet: das Relativum tritt nämlich als blosses Zeichen der Relation an die Spitze des Satzes und der Casusausdruck wird durch Pronominalsuffixe nachgeholt z. B. בעגל אֲשֶׁ קרני לֵם *Mass.* 5 „für ein Kalb, welchem seine Hörner sind —“ u. s. w. אֲשֶׁ יטבאת-י *Ath.* 6, 2 „was ich errichtet habe“ (S. 152. 12). שֶׁקְרָאתִים *su-corati-m* Pön. 2, 63 *su-ccurati-m* 1, 1* „quos invenio“; doch fehlt, wenn das Relativum auf das Object geht, meist das Pronomen z. B. בנקם אֲשֶׁ בָּנִתָ *Sid.* 1, 4 „an dem Orte welchen ich gebaut habe“ יצנות אש פעלת *ib.* 19 „die grossen Werke welche ich gethan habe“; *siussil* = שֶׁאֲשַׁאל „quos interrogabo“ u. dgl. — Das Pronomen אש kann auch ganz fehlen, so dass der Relativsatz nur als Apposition dem voraufgehenden Worte, das durch ihn näher bestimmt werden soll, untergeordnet ist: so *Ath.* 4, 1: רב כֹּהֲנִם אֱלֶם נרגל „princeps sacerdotum *quorum* deus Nergal (est)“, wörtlich Oberster der Priester, ihr Gott Nergal.

68 In der späteren Zeit gebrauchten die Phönizier das Relativpronomen häufig zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses, indem sie dem im Genitiv zu denkenden Nomen ש, seltener אש, vorsetzten. Bekanntlich ist diese Art der Umschreibung des Genitivs in den aramäischen Dialecten allgemein herrschend geworden und kommt neben dem status constructus auch im Äthiopischen vor. Folgende vier Beispiele sind der Inschrift von Tucca entnommen: מצבת שאטבן „Grabmal des Aṭban“ (eig. Grabmal auf Aṭban bezügl.), הַבֹּנִם שאבנם die Maurer (eig. Bauer der Steine) החרשם שיר fabri lignarii (Behauer des Holzes), הנסכם שברזל die Eisengiesser (fusores ferri). Im Pönulus: *alonim valonuth* . . . *si-macom syth* 1, 1 „die Götter und Göttinnen dieses Ortes“ *mucom su-sibiti (susipti)* 1, 8* = מְקֹם שֶׁשְׁבְתִי „der Ort seines Wohnens“[2]; ferner

---

[1] Ich lese diese schwierige Inschrift: מצויצען[?] בן עהימצגערען[?] בעכל[2]
כעגבאת[?]יתן[?] נדר אשא נעדר לבעל[3] חנן שניע קלא ברכא

[2] Hier ist das Genitivverhältniss gewissermassen doppelt ausgedrückt:

liegt das Relativum als Zeichen des Genitivs vor in den pun. Pflanzennamen *nesso-esse-sade* = נִצּוֹא אֲשֶׁ שָׂדֶה „Blume des Feldes“, *φυλλε-σαδέ* für fyll-es-sade = פלא אש שדה „Wunder des Feldes“, *σιθιλε-σαδέ* für sithil-es-sade = שתיל אש שדה „Habichtskraut“, *σι-σι-μάκα* שַׁמּוּכָה (ח)צי(ר) „Wundenkraut“, *χουρμὰ σεμμακέδ* = חרמל שָׁמָּקֵד „ruta Macedoniae“; in den Eigennamen *Sophon-is-ba* = צָפוֹן אש בעל „Schatz Baals“ *Chin-is-do* = חן אש דעם „Gnade Doms“. Vgl. Movers Ph. Texte I S. 81. — Auch wo auf Münzen, Gefässen, Steinen u. s. w. dem Namen des Besitzers oder Urhebers das Relativum ש vorgesetzt ist, drückt dasselbe den Genitiv aus: in solchen Fällen würde im Griechischen ebenfalls bloss der Genitiv stehen. Z. B. auf dem Gefässe von Panormus: שעזרבעל = Asdrubalis *Ἀσδρούβου* d. h. (Eigenthum oder Krug) des Asdrubal; auf Münzen: שיובעי Juba's (sc. Münze), שעם מחנת „des Volkes (vom Volke) von M.“, שבעל צרץ „civium oder a civibus urbis ZIZ“; auf Votiv- oder Grabsteinen: שאדנבעל בן עבדמלקרת *Neop.* 71 „(sepulcrum oder votum) Adonibalis filii Abdmelqarti“. שעזרבעל בן ילגם *Neop.* 116 „des Asdrubal Sohnes Ilgams.[1]

Durch Verbindung des Relativs ש mit der Präposition ל und An- 69
fügung von Suffixen an das so gebildete של (hebr.-talm. שֶׁל aram. דיל) wird ein eigenes von seinem Nomen getrenntes Pronomen possessivum gebildet, wenigstens im punischen Dialect, der sich hierin wie auch sonst öfter mit dem aramäischen und neuhebräischen Sprachgebrauch berührt; z. B. *ulic silli* Pön. 1, 4* = חוֹלֵךְ שֶׁלִּי „ein Gastfreund von mir, mein Gastfreund“ (eig. hospes qui mihi) *amma silli* ib. 3, 22 = אַמָּא שֶׁלִּי „meine Mutter!“ *bĕnē silli* ib. = בְּנִי שֶׁלִּי „mein Sohn“ (eig. mi fili, qui mihi!“), *bymarob syllohom* 1, 4 = בימערב שֶׁלָּהֶם „durch ihrer (näml. der Götter) Schutz“; und inschriftlich: באזרת שֶׁלָּא *Tucc.* 4 „mit seiner Hülfe“ = hebr. בְּעֶזְרָתוֹ, und בעלם שלא „seine

1) durch den stat. constr. מְקוֹם, 2) durch das folgende Relativum. Im Hebräischen findet sich ganz ebenso שֶׁ מְקוֹם Qoh. 1, 7. 11, 3. מְקוֹם אֲשֶׁר Lev. 4, 24. Ezech. 21, 30; und im Aramäischen sind solche Wendungen nicht gerade selten s. Winer, Gr. des bibl. Chaldaismus § 56, 1. Anm. Uhlemann, Syr. Gr. § 74. 2. Anm.

[1] Dagegen scheint mir in der Inschrift *N.* 108 das erste Zeichen eher ein ל als ein ש zu sein: ליכנשלם בן בדמלקרת בן „dem Jakonsalom dem Sohne Bodmelkarts“.

Götter“ *Neop.* 87, 3 (s. Levy Ph. St. III, 69). — Auch Nomina werden durch vorgesetztes אשל oder של einem andern Worte als Genitiv untergeordnet z. B. הַהֲלִכֹת אֲשֶׁלְמִפְקָד ז *Cit.* 35, 4 „rationes huius mandati“; vgl. auf dem Stein von Tyrus לְבַעַלְיָתֹן אִשׁ אֵלִם אֲשֶׁלְמֶלְקַרְתְּ „Baaljathonis viri deorum qui Melqarto d. h. (Siegel des) Baaljathon des Gottesmannes (des Priesters) des Melkart“.

Pronomen interrogativum und indefinitum.

70 Das Fragepronomen מ lautet, auf Personen bezüglich, *mi:* Pön. 2, 50 *mi uulech janna* oder auch mit Hinneigung zum e-Laute *me:* ib. 2, 43 *meshar bucha* (von Milphio zu „*mi*sera bucca“ verdreht); in Bezug auf Sachen oder in dem absoluten Sinne *was? wie!* (beim Ausruf) lautet es *ma* oder gewöhnlicher mit Abschwächung des a zu e *me* (= hebr. מֶה מָה) z. B. *me ipsi* Pön. 3, 23 „wie schau ich ihn!“ *me'talam* ibid. „wie ist er herangewachsen“. Bei seinem geringen lautlichen Gewichte conformirte sich dieses me auch wol dem folgenden betonten Vocale, wie Pön. 2, 50 *mu-phursa* = מֻ־פֻרְשָׁא „was ist die Deutung?“

מ kommt auch als Pronomen indefinitum vor: אָדָם מִ *Sid.* 1, 6 „quicumque homo *ἄνθρωπός τις.*“ [1]

Anm. Durch Verschmelzung des sächlichen מ mit der Präposition ל entsteht die Conjunction לם = hebr. לָמָּה לָמָה, die also eigentlich *warum? wozu?* bedeutet, dann aber ebenso wie im späteren Hebraismus (Qoh. 5, 5. 7, 16. 17. Neh. 6, 3 cf. Cant. 1, 7. Dan. 1, 10), im Aramäischen (לְמָא) und im Arabischen (wo לַם لَمْ *nicht* aus לִם لِمَ *warum?* entstanden ist) zur Negation in dem Sinne von *dass nicht, damit nicht* geworden ist. So steht לם in der grossen Sidonischen Inschrift Z. 21: לם יסגרנם אלנם הק׳ „damit ihn nicht preisgeben die Götter“.

[1] s. Schlottmann, Inschr. Eschmunazars S. 110. Andere lesen אֲדָמִם als Plural „Menschen“.

II. Das Nomen.

Ableitung.

Die Ableitung der Nomina aus den Wurzeln oder Stammwörtern 71
geschieht auf dieselben Arten wie im Hebräischen; nämlich 1) entweder nur durch modificirte Vocalaussprache des drei- resp. zweibuchstabigen Stammes *(formae nudae)* z. B. מֶלֶךְ, שָׁלֵם; oder 2) ausserdem noch durch Hinzutritt eines (gewöhnlich des zweiten) oder auch zweier Stammbuchstaben *(formae graves)* z. B. איל (spr. אַיִל) טבח (spr. טַבָּח) אדר (spr. אַדִּיר); oder 3) durch einen vorn oder hinten oder durch vorn und hinten zugleich an den einfachen oder verstärkten Wortstamm tretende Bildungsbuchstaben *(formae auctae)*; solche Bildungsbuchstaben sind מאתני z. B. מַ|מְלָכָה von מלך, מַ|זְבֵחַ von זבח, מַ|קְנֶא von קנא, מַ|שְׁכָּב von שכב, מַ|פְקָד von פקד, מַ|שְׁקֶל von שקל, מָ|קוֹם von קום, אַ|גָּן von גנן, תַּ|בְרִית (תַּבְרוּת oder תַּבְרִית) „Fett“ von ברא, תַּ|פֶּסַח „Furth“ von פסח, ת|הֹלֶךְ, thûûlech von הלך, חֶ|בְרוֹן von חבר, אָ|לוֹן von אל, כְּ|נַעֲנִי von כנע, צברת|ן von der Femininform צברת Wurzel צבר, שֵׁנִי (zweiter) eig. שַׁנְיִי von der Wurzel שני[1], צִדְנִי Sidonier von צִדוֹן (eig. ṣīdōnijj) u. s. w.

Anm. Der hinten antretende Bildungsbuchstabe י erscheint theils in Eigennamen wie סֶסְנִי *Lap.* שַׁמְרִי (?) *Ath.* 6, מחרי *Karth.* 17, 3, theils dient er als Vertreter der aus -ĭjj entstandenen Endung -î dazu, Denominativa zu bilden, namentlich Ordinalzahlen und solche von Eigennamen abgeleitete Nomina, die den Ursprung oder die Herkunft von einem Orte, Lande, einer Person bezeichnen (Gentilicia, Patronymica). Die volle Schreibung dieser Endung -î durch ein י hat in diesen Wörtern nur so lange statt, als dieselbe im Auslaut steht: צדני Sidonius *Ath.* 1, 2. 6, 2. כתי Citiensis *Ath.* 2, 2. אשקלני Ascalonius *Ath.* 6, 1. לוכי Lycius *Cit.* 37. צרי Tyrius *Abyd.* 8, 1. מִצְרִי[2] Aegyptius, שני secundus *Sid.* 1, 6; aber: צִדְנִם Sidonii *Sid.* 1, 1. 2 u. ö. *Sid.* 2, 3 und auf sidonischen Münzen, מִצְרִם Aegyptii *Abyd.* 8, 2.[3] צִדְנִת aus ṣīdōnijjat *Ath.* 4, 1. שלשת *Mel.* 5, 1 (?) tertia sc. pars = hebr. שְׁלִישִׁית fem. von שְׁלִישִׁי.

Die den hebräischen sogenannten Segolatformen entsprechen- 72
den Nomina hatten im Phönizischen, wie es scheint, eine ihrer Grund-

[1] s. Dietrich, Abhandlungen für semit. Wortforschung S. 239.

[2] Als nom. pr. auf einem geschnittenen Steine, welcher von de Vogüé in der Revue archéol. 1868 pl. XIV. 13 (cf. p. 436) publizirt ist.

[3] בְּאֹן מִצְרִם „zu On in Ägypten“ eig. Onae Aegyptiorum. Diese Deutung verdanke ich Herrn Schlottmann; in Ägypten gab es mehrere Städte Namens On.

form noch näher stehende Gestalt als im Hebräischen, indem die drei Wurzelconsonanten in lateinischer oder griechischer Transscription gewöhnlich nur mit einem kurzen Vocal hinter dem ersten Radical erscheinen z. B. *abd*[1] h. עֶבֶד, *qart*[2] hebr. קֶרֶת, *malk* (melk milk)[3] hebr. מֶלֶךְ, *alf*[4] h. אֶלֶף, *nabl* (S. 31) h. נֶבֶל, *chirs* (urspr. chărs) Pön. 1, 8 = h. חֶרֶשׂ, *elp elf*[5] h. חֶלֶב „Fett", *sard*[6] h. זֶרֶד, *ars*[7] h. אֶרֶץ u. a. m. Daneben wurde aber auch, wie schon bemerkt ist, nicht selten ein Hülfsvocal (ĕ, ĭ, bei Gutturalen ă) zwischen dem 2. und 3. Consonanten gesprochen z. B. *sala*[8] = hebr. סֶלַע Fels, *ζέρα*[9] = h. זֶרַע Samen, *sĭpᵉt* neben *sipt* (S. 123 Anm.) = hebr. זֶפֶת, *malⁱk melⁱk milⁱk milⁱch* neben *malk melk milk milch* (S. 128)[10], und zwar hauptsächlich da, wo da betreffende Nomen allein oder wenigstens nicht eng verbunden mit dem folgenden Worte gesprochen wurde oder wo letzteres consonantisch (d. h. mit einem andern Consonanten als חעהיוא) anlautete z. B. *ŭ́mĕr gadétha* Pön. 2, 57 = hebr. אֹמֶר גָּדַעְתָּ; denn bei vocalischem Anlaut des folgenden Wortes bildete der vorhergehende Endconsonant mit diesem Vocal eine Silbe, z. B. עַבְדְאֶשְׁמֻן wurde gesprochen עַבְדֶאשְׁמֻן *ab-dešmun*[11], עַבְדְאֵלִם *ab-delim*, קַשְׁתְאָלֹן

---

[1] *Abdalonim-us* Justin. 10, 10. Curt. 4, 1. 19. Diod. 17, 42 = עבדאלנם. *Ἀβδαστάρτ-ος* Jos. c. Ap. 1, 18 = עבדעשתרת. *Ἀβδήμων, Ἀβδήμον-ος* Jos. c. A. 1, 17. 18. Antt. 8, 5, 3. Diod. 14, 98. *Αὐδύμων* (für *Ἀβδ.*) Theop. fr. 111 = עבדחמן. *Ἀβδήλεμ-ος* Jos. c. Ap. 1. 21 = עבדאֵלִם.

[2] In den nn. pr. Melkart (für Melk-qart d. h. Stadtkönig) Karthago Karthalon Kartilis Kartenna Karteja Karta Kartalias etc.

[3] Nn. pr. Malcus Malchus *Μάλικα* (für *Μάλικαρ[τ]*) Melkarth (*Μελίκαρθος*) Milcho u. a. (s. Ges. Mon. 409 sqq.)

[4] *ἄλφ-α* S. 17 Anm. 4. *ἀλσουνάλφ* S. 90 Anm. 4.

[5] *ἔλφ-ος βούτυρον, Κύπριοι* Hesych., *ἔλπ-ος ἔλαιον, στέαρ* id.

[6] *Sardabal* Fluss in Maur. = זִרְדְבַעַל „Baalsfluss".

[7] *Amudarsa* Ort in Byzac. = עַמּוּד אֶרֶץ „Säule des Landes" (?)

[8] *Sala* Stadt in Mauret. Ting. (Plin., Mela, Ptol.).

[9] In dem Pflanzennamen *ζεραφοῖς* (gespr. zerafis) „linum" Dioscor. 2, 124, statt zerafist = זֶרַע פֵּשֶׁת „semen lini".

[10] Auch die Buchstabennamen *Ἄλφα* hebr. אָלֶף, *Γάμμα* für *Γάμλα* hebr. גָּמֶל, *Δέλτα* hebr. דָּלֶת (= דֶּלֶת Thür), *Λάμ(β)δα* hebr. לָמֶד, סָמֶךְ (= סֶמֶךְ Dach) gehen auf die einsilbigen phönizischen Formen alᵉf, dalᵉt (delt) lamᵉd samᵉch zurück (vgl. S. 130).

[11] Bei Aphäresis des Anlauts a in dem Worte abd musste sich natürlich nach b von selbst ein flüchtiger Zwischenvocal einstellen z. B. בְּדְאֶשְׁמֻן *ʾBŏdešmun* (= עַבְרְאֶ'), בְּדֹעשְׁתֹּרְתְּ *Bŏdostor(t)*.

qaštalon, חִרְשַׁהֲלֹכֹת *chirsaelichot* u. s. w. Auch wo ein Hülfsvocal eintritt, ist derselbe gewöhnlich von solcher Kürze und Flüchtigkeit, dass er keine Verlängerung des Charaktervocals (ă ĭ ŭ) zu ǣ ē ō wie im Hebräischen bewirkt. Das Wort galt trotz ihm für einsilbig und der Charaktervocal als in geschlossener Silbe stehend. — Demnach wurden auch die von hohlen Wurzeln (יָ֫ו und יָ֫י) abgeleiteten einfachen Nomina, die im Hebräischen zweisilbige Segolata sind z. B. צַיִד עַיִן זַיִת בַּיִת אָוֶן מָוֶת von den Phöniziern stets einsilbig gesprochen: môt (mût) ʿôn bêt zêt ʿên ṣêd (entstanden aus mavt ʿavn bajt zajt u. s. w.) und demgemäss stets defective מת בת זת ען צד geschrieben.

Ob die Grundformen der Segolatnomina im Plural gleiche Veränderung erfuhren wie im Hebräischen, nämlich Einschiebung eines a zwischen die beiden letzten Radicale, oder ob die Grundform im Plur. unverändert blieb, ob man also מַלְכֵם, אַרְצֵת oder in primitiverer Weise מַלְכֵם, אַרְצַת sprach, wie stets im stat. cstr., — diess lässt sich auf Grund des vorliegenden Sprachmaterials nicht entscheiden.

Anm. Der Unterschied in der Aussprache der Segolatformen bei Hebräern und Phöniziern erscheint nach der masoretischen Punctation grösser als er wirklich ist, weil sie — und hierin liegt einer ihrer Mängel — den aus a entstandenen ǣ-Laut und den flüchtigen Hülfsvocal durch dasselbe Segol-Zeichen ausdrückt. Der Hülfsvocal wurde auch im Hebräischen bald mehr bald weniger deutlich gehört. Überhaupt kann die vocalische Aussprache der sogenannten Segolatformen in der Schrift keinen durchaus adäquaten Ausdruck finden. Nach den Regeln der arabischen Grammatik werden solche Formen im Arabischen stets einsilbig gesprochen und doch werden sie von arabischen Beduinen, die heute noch ebenso sprechen wie zur Zeit Mohammeds, häufig zweisilbig d. h. als Segolatformen gesprochen (z. B. قَبْل wie qabĕl, صَبْر wie ṣabĕr, رُمْح wie rumaḥ, sogar als Jambus), wie ein Kenner ihrer Sprache versichert.[1]

Bezeichnung des weiblichen Geschlechts und des Zahlenverhältnisses.

Als Zeichen des weiblichen Geschlechts erscheint in den In- 73
schriften der Consonant ת, welcher am Singular mittelst des Vocales ă, am Plural mittelst â, das aber stets zu ô, im punischen Dialecte

[1] Wetzstein, *Sprachliches aus den Zeltlagern der syrischen Wüste* in der Z. d. DMG. XXII. 1868 S. 180-182 Anm.

sogar zu û getrübt ist, an die Grundform des Nomens angehängt wird. Die Femininendung ת_ hat sich abweichend vom Hebräischen[1] auch da erhalten, wo das Nomen selbständig d. h. nicht in genitivischer Verbindung mit einem folgenden Worte, also nicht im status constructus steht. So findet man, mag nun ein Genitiv folgen oder nicht, für hebr. מַמְלָכָה in phönizischen Inschriften ממלכת (*Sid.* 1, 4. 6. 10. 11. 20. 22 und auf afrikanischen Königsmünzen) geschrieben, für hebr. רַבָּה „Herrin" auf den Votivsteinen stets רבת; ferner מלכת (*Sid.* 1, 15 und in den Eigennamen חמלכת, בתמלכת, חתמלכת etc.) = hebr. מַלְכָּה „Königin", חַיַּת *Sid.* 1, 3. 5 u. ö. עלת *ib.* 6. 7. 10. עֹרֶת (Fell) *Karth.* 1, 2. 3. 4. 5. *Mass.* 4. 6. 8. 10. מִדַּת *Sid.* 1, 19. *Mass.* 17. מִנְחַת *Karth.* 1, 10. בַּעַת (Taxe) *ib.* 1, 1. צורת *Mass.* 3. 5. 7. 9. 13. *Karth.* 1, 5. שָׁנַת (Jahr) s. S. 106. בעלת *Ath.* 3 („Bürgerin") und auf Münzen von Gades, Tingis u. a. („civitas"), אמת verk. מת (S. 87) „Dienerin, Magd" in den nn. pr. f. אמתמלכת *Karth.* 15. אמתעשתרת *Cit.* 2, 3. מתמלכת *Karth.* 16, 3-4 etc. פעלת (פְּעֻלַּת „Gebäude") *Umm.* 1, 4. מחנת n. pr. l. eig. „Lager" auf karthagischen Münzen. חדשת „nova" in dem Namen der Stadt Karthago, der phön. קרת חדשת (hebr. קִרְיַת חֲדָשָׁה) lautete. שלשת *Mass.* 9. 11 „drei" (= hebr. שְׁלֹשָׁה), חמשת *Mass.* 5 „fünf", עשרת *ibid.* 3 „zehn", מאת[2] „hundert". ברכת „Segen" in dem nom. propr. mascul. ברכתבעל *Neop.* 111, 3 (B^{e}rakatbaal oder Birkatbaal) אזרת (statt עזרת) „Hülfe" *Tucc.* 5 und in dem n. pr. עזרתבעל *Cit.* 35, 3. Dieselbe Endung ת— (at) herrscht in vielen Eigennamen von Frauen z. B. ברכת *Karth.* 98, 3. *Lept. tril.* („Byrycth"), עלשת *Karth.* 12, 2. 59, 2. כבדת (כְּבֵדַת honorata?) *ib.* 18, 3. 28, 5. שמחת (שִׂמְחַת Hilara?) 118, 3. ארשת 34, 3. 38, 4. 61, 2. לבת 69, 2. (לַבַּת

[1] Bekanntlich ist im Hebräischen das t der Femininendung -at in den meisten Fällen ganz abgestreift und der jetzt auslautend gewordene Vocal zu â (ה_ֵ) verlängert. Doch ist das ursprüngliche ת_— in der Verbindung mit einem folgenden Genitiv oder mit Pronominalsuffixen unverändert geblieben, wie ja auch sonst häufig Endconsonanten, die gemeiniglich ausfallen, beim Antritt von Zusätzen wieder zum Vorschein kommen: man vergleiche z. B. im Französischen *aima* (aus lat. amât = amavit) gegenüber der Form *aima-t-il* (= amât ille). Ferner ist im Hebräischen das alte feminale ת ausser in einigen vereinzelten Eigennamen überall in den Formen auch in der Hauptform (d. h. im status absol.) geblieben, wo sich dasselbe ursprünglich unmittelbar d. h. ohne den Zwischenvocal a, an die Grundform anschloss, also in den auf ה_ֵ oder blosses ת— ausgehenden Femininformen z. B. חוֹתֶבֶת für חוֹתַבְתַּת, נְחֹשֶׁת für נְחֹשֶׁתַ s. Olshausen Hebräisches Lehrbuch I § 108 b-d.

[2] *Mass.* 6. *Sard. tr.* und auf den Münzen von *Marathus.*

„Flamme“ für לְהַבַּת [1], wie Ex. 3, 2); — von Städten: מרת *Marathus* auf Münzen dieser Stadt (Sprachproben XXXII, 4) עבדרת *Abdera* auf Münzen (Sprachpr. XXXII, 17) ויצת *Oea* auf M. (Sprachpr. ib. 19) בארצת auf karthagischen Münzen (Sprachpr. ib. 8 e.) תעינת *Thaena*, Stadt in Byzacium (Müller, Numism. II p. 40 fg.) אלבת Alipota? (Revue numism. 1856 pl. VI, 2. p. 227) und die altkanaanäischen Ortsnamen des alten Testamentes, wie מַעֲרַת מִכְמְתָת מַעֲקַת חֶלְקַת הֶבְרַת בַּעֲלַת אֶפְרַת לִבְנָת [2]; ferner צָרְפַת (Obad. 20) *Sarept-a* d. h. „Schmelze“, אֵילַת oder אֵילוֹת (f. אֵילָת nach S. 125) Elath, חֲמָת Hamath, vgl. *Amath-us*, Stadt auf Cypern, ferner in vielen punischen Namen von nordafrikanischen Örtlichkeiten: Ἀκράθ [3] Ἀνοιγάθ (al. Ἀνυγάθ) [4] Ἀσισαράθ (al. Ἀσαράθ) [5] *Darat* [6] Ἰορράθ [7] Θικάθ [8] Θουζικάθ [9] Θικιμάθ [10] Ἰαγάθ [11] Ἰαρσάθ [12] Κελλαραρσάθ [13] Μαλαχάθ [14] Μολοχάθ [15] *Masathat* [16] Νασαβάθ [17] Οἰκάθ [18] *Rubricat-us* [19] *Salat* [20] Σάλαθ-ος [21] Ταλουβάθ [22] Χωβάθ [23] und von Pflanzen: βονϊνεσάθ [24] βουρχουμάθ [25] δουβάθ [26] θαμάκθ [27] Θορπάθ [28] λαβοθολαβάθ [29] λανάθ [30] ναράθ. [31] — Die folgenden Feminina lauten auch im Hebräischen noch auf ת (ַת—, ת—) aus: נחשת „Erz“ *Sard. tr., Cit.* 1, 2. אשת „Weib“ *Cit.* 4, 1. 32, 2. *N.* 22, 2. 24, 4-5. 27, 2. 66, 2. 67, 2 oder עשת *N.* 12, 4. 60, 2. 68, 2. 95, 2 = hebr. אִשָּׁה. כתבת „Schrift“ *Mass.* 17, 18 = hebr. כְּתֹבֶת (oder כְּתָבַת?). כהנת *Sid.* 1, 15 „Priesterin“ = hebr. כֹּהֶנֶת. משאת „Abgabe“ *Mass.* 3. 5 u. ö. = hebr. מַשָּׂאת (st. מַשַּׂאת). אחת, verkürzt חת „Schwester“ = hebr. אָחוֹת, אָ (aus ăḥăwăt) in mehreren nn. pr. fem. [32]

---

[1] In dieser uncontrahirten Form kommt der Name *Lept.* 3, 1 (קבר להבת „Grab der L.“) vor.

[2] Mehrere palästinische Ortsnamen, die im alten Testamente in ָה— endigen, haben auf ägyptischen Denkmälern noch die alte Femininendung at: so ערדה שפלת ארחת s. Blau in Merx' Arch. f. d. a. Test. 3. Hft. S. 351.

[3] Ptol. 4, 1. p. 250 ed. Wilberg. [4] ibid. 4, 6. 26. 29 p. 297. [5] ibid. 4, 2 p. 255. [6] Plin. N. H. 5, 1, 9. [7] Ptol. 4, 1 p. 253. [8] Ptol. [9] Ptol. [10] Ptol. p. 298. [11] ibid. 4, 1. p. 250. [12] ibid. 4, 2, 10. [13] Steph. B. [14] Ptol. 4, 6 p. 296. [15] Strabo 17, 3 p. 484. Ptol. 4, 1 p. 251. Bei Sallust. Jug. 19, 7 etc. *Mulucha*. [16] Plin. 5, 1, 9. [17] Ptol. 4, 2 p. 255. [18] ib. p. 253. [19] Plin. 3, 3, 21 = רוּ בְּרִיכַת „rivus benedictionis“. [20] Plin. 5, 1, 9. 13. [21] Ptol. 4, 6 p. 291. [22] ib. 296. [23] ib. 255. Im Itin. Ant.: *Coba*. [24] Dioscor. 4, 23. [25] ib. [26] ib. 4, 55. [27] ib. 3, 145. [28] ib. 2, 137 und Θορπὰθ σαδέ = טַרְפַת שָׂדֶה „folium agri“ 4, 174. [29] ib. 2, 211 cf. S. 95. [30] ib. 4, 15. [31] ib. 3, 146.

[32] אֲחִתְמֶלֶךְ auf einem Siegelstein s. Sprachpr. XXXI, 3. חתמלכת *Karth.* 60, 3. אחתמילכת *N.* 66, 1. (n. pr. f. eig. „amica reginae“).

קרת „Stadt“ [1] hebr. קִרְיָת. בת „Tochter“ (für בַּנְתְּ) *Sid.* 1, 15. *Cit.* 2, 3. *Karth.* 15, 4. 21, 3 u. ö. — Formen auf ות— resp. ות—: אַלְמֹת *Sid.* 1, 3. 13. *hel[i]cot el[i]choth* [הלכת] Pön. 1, 8. 8*. *min[i]chot* [מנכת] ib. 2, 53. *Cufrut-a* [כְּפַרְתָּ „Dorfschaft“] Ort in Byzacium; — auf ית־ : שְׁלִשִׁת „Drittel“ *Mel.* 5, 1. מחצת (?) „Hälfte“ ib. 5, 2 nach Blau. In denjenigen Formen, welche im Hebräischen den Segolatformen analog auf ־ֶת auslauten, trat das ת — gewöhnlich ohne Zwischenvocal an und diess ist jedenfalls die ältere und ursprünglichere Weise Feminina zu bilden. Z. B. *Baalt* בַּעֲלַתְּ [2] „Herrin“ *Chusarth* חֲשַׂרְתְּ [3], *nochost* נְחֹשְׁתְּ [4], *θαμάχθ* תָּמַכְתְּ [5], *Mylitt-a* = מוֹלַדְתְּ „genitrix“ (S. 135), *Astart-e Ostort* = עשתרת (hebr. עַשְׁתֹּרֶת, *Byrycth* Neop. 4 = בְּרוּכְתְּ, *cast* [6] = hebr. קֶשֶׁת „Bogen“, *cart* [7] = hebr. קִרְיָת „Stadt“, *amt* [8] = hebr. אָמַת „serva“, *canth* Pön. 1, 3* = hebr. קָנְתְּ, *dubert dubirth* Pön. 1, 9*. 7. (neben duberith 1, 7 Palimps.) = hebr. דּוֹבֶרֶת.

74 Während das feminale ת in der Schrift fast ausnahmslos, wenigstens am Nomen, festgehalten wurde [9], ging es in der Aussprache

[1] Im Namen Karthagos קרת חדשת und Melkarts מלקרת (aus מלך קרת).

[2] *Βααλτ-ίς* s. S. 145 Anm. 2.

[3] *Χούσαρθις* s. S. 132 Anm. 4.

[4] *Ἀμμόχωστος* (st. *Ἀμνόχ.*) auf Cypern s. S. 140.

[5] Diosc. 3, 145. cf. Gesen. Mon. p. 390.

[6] Castalon, Castabalum (nn. pr. l.) s. S. 127.

[7] *Carth*ago *Carth*ada, *Cart*ilis, *Cart*eja, *Cart*enna; Mel*kart*.

[8] *Ampsigura* n. pr. fem. (Pön. 2, 105. 108) statt Amt-si-gur(a) = אמת שגר „ancilla hospitis“ cf. *Ξενοδούλη*.

[9] Bis jetzt lassen sich in den Inschrr. nur vier Beispiele als Ausnahmen von dieser Regel nachweisen, nämlich 1) das nom. pr. fem. תארא Theora oder Thoara d. h. „speciosa, formosa“ in der 4. Inschrift von Citium, 2) der Ortsname מלכא (מְלָכָא = מלאכת „opificium, officina“) auf den Münzen der Stadt Malaca in Spanien, 3) נאשא, נעשא „votum“ *N.* 21, 1. 34, 1 und 4) תמא „pia“ = hebr. תָּמָה in einer spätpunischen Inschrift aus römischer Zeit, welche so weit sie erhalten ist, lautet:

. . . . בעל ועוא שענת טישם וע
מש תמא בחים מהשערת

„[Errichtet wurde dieser Stein der N. N., Tochter . . . . .] -baals, sie lebte 95 Jahre, fromm im Leben, glücklich“. (Allerdings könnte man hier תמא auch für eine Verbalform, nämlich für die 3. Pers. Sing. Perf. Qal von תמם „sie war fromm, pia vixit“ nehmen [vgl. נדרא „sie gelobte“ in karthagischen Votivinschriften], ebenso wie auch das in gleichem Zusammenhang stehende תם *Neop.* 69 [Sprachpr. XXX. 20] für die 3. masc. sing.

nicht selten verloren, mit anderen Worten: die Endung -at wurde mitunter zu -â (hebr. ה ָ), welches im Phönizischen gewöhnlich zu -ô umlautete, verflacht, wie im Hebräischen und Arabischen [1] (hier, im Arab., bleibt jedoch das a kurz). Diess trat natürlich, ganz wie in den beiden letzgenannten Sprachen nur dann ein wo das Nomen femininum isolirt ohne Zusatz d. h. ohne folgenden Genitiv und ohne (pronominales oder flexivisches) Suffix steht: denn in letzterem Falle wurde das -t durch die enge Verbindung mit dem folgenden Zusatze gehalten und vor Verflüchtigung geschützt. (Man vergleiche im Französischen die Form *aima* [aus amavit] mit *aima-t-il* = aimat-il d. i. amavit ille). — Beispiele der Femininendung -ô = hebr. ה ָ siehe auf Seite 126 (Dido, Thuro, mutro, nesso, *κιττώ*, *θεψώ*, milco, Carthago, Salitthu).

Qal. Indessen da das nächstfolgende Epitheton der Verstorbenen מהשערת ein Nomen ist, nämlich das Partic. Pual von אשר „glücklich sein" s. Levy St. II, 81-82, so ist es mir wahrscheinlicher, dass תמא ebenfalls eine Nominalform ist. Die Endung ת — in unmittelbarer Nachbarschaft mit der gleichbedeutenden Endung א — möchte auffallen, sie erklärt sich jedoch durch ihre Stellung am Schluss der Grabschrift: מהשערת ist nämlich Pausalform = h. מְאֻשָּׁרֶת und in der Pausa kommen bekanntlich oft alte volle Endungen wieder zum Vorschein. — Alle übrigen Formen, welche Ges. Mon. lib. IV c. 4 § 36, 2 als Belege für die Femininendung א — aus Inschrr. anführt, beruhen entweder auf falscher Lesung, wie אית wofür auf den Münzen überall צית zu lesen ist (s. Levy Phön. Wb. S. 41 Anm.) und מנחא in der Inschrift von Gerbi, deren Copie, bei Gesen. tab. 27, statt des angeblichen א vielmehr ein deutliches ק zeigt (מנדח קנא אפע?) „locum quietis fundavit Apo" nach Blau), — oder sie gehören aus anderen Gründen nicht hierher: so ist חנא (Hanno) ein männlicher Personennamen, ebenso בגא (Bogaeus, Bogus s. de Luynes num. des satr. p. 40), לאדכא und הרנא aber sind bloss Transscriptionen der griechischen nn. pr. *Λαοδίκεια* und *Εἰρήνη*. — Auch die von Movers Encycl. S. 429-430 aufgezählten inschriftlichen Formen auf א werden von ihm S. 439 mit Unrecht als Belege für die Femininendung א — herangezogen: denn in keiner derselben ist das finale א Femininendung.

[1] Im Hebräischen tritt dann ה an Stelle des ת; ebenso im Arabischen, nur wurde hier das ה, um anzudeuten dass es aus ת entstanden, mit den beiden Punkten des arabischen Buchstaben t (ت) versehen: ة, ـة. Ich bemerke hier beiläufig, die Beduinen der syrischen Wüste nach Wetzstein (Z. d. DMG. XXII, 176) sogar das t der Pluralendung ـات sehr oft nicht sprechen, also بَنَاش (hebr. בָּנוֹת) bei ihnen wie benâ, وَارِدَاش [وَارِدَات] wie wâridâ klingt.

Anm. In vielen punischen Namen auf -a, die uns von den alten Schriftstellern überliefert sind, ist das a nur lateinische resp. griechische Endung, die an Stelle der punischen -at getreten ist z. B. in dem Appellativ *alma*[1], den Ortsnamen *Achulla*, *Capsa*, *Utica*, *Oea*, *Abdera*, *Thaena* etc. Die drei letztgenannten Namen, die in punischer Schrift noch auf Münzen erhalten sind, lauten hier auf ת aus: ועשת, יעבדרת, תענת. Auch vertrat das a manchmal gar keine punische Endung und ist dem Namen nur angefügt, um ihn für die Abendländer als weiblich zu kennzeichnen z. B. Ampsigur-a; beide Endungen, die abendländische -a und die punische -at kommen auch wol bei demselben Worte neben einander vor z. B. Mulucha und Molochath, Choba und Chobath, oder die erstere ist der zweiten noch angehängt z. B. *Σαμαθά* (סמת?) Name der Insel Magna bei Afrika (Steph. B. v. *Μάγνα*) Ramatha, Izatha, Tagaratha (neben Tagara). Vgl. Marath-us, Amath-us, Rubricat-us.

75 Pluralendung für das Masculinum ist wie im Hebräischen -îm; doch wird diese Endung stets nur ם— (ohne Jod) geschrieben z. B. אֱלֹהִים הַקְּדֹשִׁם die heiligen Götter, צדנם Sidonier, בתם Häuser, בנם Söhne, גאדרם celebrantes (Ptc. Hi.), גאזרם cincti, סכים (סָכִים prudentes? von der Wurzel סכי s. Schlottmann Inschr. Eschm. S. 92) in der grossen Sidonischen Inschrift, מלכם Könige Sid. 1, 18. Umm. 1, 5. חים viventes (hebr. חַיִּים) Sid. 1, 12. Cit. 18, 1. 21, 1.[2] Lapeth. Z. 1. Ath. 1, 1. פעמם Füsse שלבם Lenden an verschiedenen Stellen der Inschrift von Marseille, כהנם Priester Karth. 1, 2. 3. 4. Mass. 3. 5. 7. 9. 13. Ath. 4, 2. כללם Vollopfer holocausta Karth. 1, 5. עזם Ziegen ib. 1, 4. אלם Götter Tyr. 2-3. Mass. 13. Karth. 1, 8[3] und in den Eigennamen כלבאלם Cit. 34. עבדאלם Umm. 1, 1. 2 (= *Ἀβδήλιμος* Jos. c. Ap. 1, 21). שפטם Sufeten Sard. tril. לטרם Pfunde ib. קסם Trinkschalen Becher Cit. 37. שמרם custodes Mel. 5, 7. סמם Rosse Cit. 34 (in dem n. pr. יעבדסמם) בשם Fichten (st. ברשם) auf den Münzen von Ebusus. אבנם Steine Tucc. 2. בנם Bauleute Maurer ibid. חרשם ib. 6. fabri (lignarii). נסכם Giesser ib. 8. ימם Tage Cit. 1, 1. 35, 1. 36, 1. שמם Himmel Umm. 1, 1. 7. Karth. 13, 2 (?).[4] Ferner: *ἐλωείμ* = אֱלֹהִים Sanch. p. 28.

---

[1] Hieron. in Jes. 7, 14: lingua Punica, quae de Hebraeorum fontibus dicitur manare proprie virgo alma (עלמה) appellatur.

[2] Beide Grabschriften beginnen mit den Worten: נצבת בחים *Grabmal im Leben* oder *unter den Lebenden.*

[3] Früher nahm ich an diesen beiden Stellen אלם in der Bedeutung „hier", also = הלם; erst während des Druckes habe ich meine Ansicht geändert und bitte deshalb S. 20 Anm. 1 statt נגת אֵלֶּה „hieher" zu corrigiren: נגת אֱלֹהִים „vor die Götter".

[4] מסמן שמם designator (Part. Pi.) coeli d. i. Astronom. Diese Lesung

butzutzim[1] und bei Plaut. die Plurale: *alonim* vgl. *Abdalonim(us)* אֲלֹנִם, *dobrim* דֹּבְרִם, *gubulim* גֻּבְלִם, *iusim* יֹצְאִם (exeuntes), *muphonnim* מְפֻנִּים (perversi).

Anm. Aramaisirende Plurale auf -în (ן—) statt -îm (ם—) kommen im Phönizischen nicht vor. In den Inschriften lässt sich kein einziges sicheres Beispiel eines solchen Plurals nachweisen: denn wie auf allen anderen Münzen von Sidon und Cossura, so ist auch auf den beiden Exemplaren, die Gesenius auf tab. 34 II. N und 39 XIII. A gibt, צדנם und אבנם (insula filiorum) und nicht צדנן und אבנן zu lesen, indem auf jenen beiden Münzen nur der Mittelstrich im Kopfe des Mem fehlt, wie z. B. auch in dem Worte הבנם zu Anfang der 2. Zeile der Inschrift von Tucca (s. das Facsimile auf Taf. IV), in חבן Neop. 86, 1 (Taf. XIV, 8); man vgl. auch die Form des נ auf karthag. Inschr., wo der Mittelstrich oft sehr klein ist z. B. Taf. XIII Nr. 3 Z. 3. — Die Formen *samen samin* aber, die in den Namen *Βεελσαμήν* und *Ζωφησαμήν*[2] erscheinen, ist natürlich nur ungenaue Schreibung für samem שָׁמֵם cf. Balsamem, Samemrumos S. 131 Anm. 2.

Die feminine Pluralendung ist -ôth punisch ûth (urspr. -ât) und 76
wird in den Inschriften stets defective ת geschrieben, ist also hier äusserlich von der Singularendung ת(—) nicht zu unterscheiden z. B. ארצת דגן אדרת „die Dagonsländer, die herrlichen“ *Sid.* 1, 19. גְּבֻרוֹת Grossthaten *ibid.* מושאת (hebr. מַשְׂאוֹת) *Karth.* 1, 8, ein unregelmässig gebildeter Plural von נשא (mit Beibehaltung des femininen ת vor der Pluralendung wie in hebr. חֲנִיתוֹת קְשָׁתוֹת דְּלָתוֹת u. a., s. Olshausen S. 209); קצרת prosecta *Mass.* 4. 6. 10. 13. *Karth.* 1, 8. יצלת *Mass.* 4. 6. 8. 10. 13. הלכת (= חֲלִיכוֹת) *Cit.* 35, 4 viae, rationes, Regeln, Schritte. דלהת[3] Thüren, Thorflügel *Umm.* 1, 3 = hebr. דְּלָתוֹת. ערכת Steuern (?) *Mel.* 5, 4 nach Blau. שנת (auch in der Schreibung שנינת, שינת) „Jahre“ auf neupunischen Grabinschriften. Ferner *ἐθώθ-ια* אתות Buchstaben (S. 132 Anm. 2) im Philonischen Sanchuniathon; *alonuth* אלנת Göttinnen, *bynuthi* בנתי meine Töchter, *onobuth* ענבת Verpflichtungen, im Pönulus.

---

gibt Rödiger nach mündlicher Mittheilung von Gesenius in der Hall. Allg. Literaturzeit. 1848 S. 777. —

[1] brassica silvatica Apul. 127. Gesenius erklärt den Namen durch אבו צוצים (= אבו ציצים) „pater florum“.

[2] Sanch. ed. Or. p. 10: *Ζωφασημὶν* (cod. D. *Ζωφισημαν*) *τουτέστιν οὐρανοῦ κατόπται* = צְפִי הַשָּׁמַיִם. Statt *Ζωφασημὶν* ist mit Umstellung der Vocale der 2. und 3. Silbe *Ζωφησαμὶμ* zu schreiben.

[3] Die Pluralform דְּלָתוֹת von dem Singular דלת hebr. דֶּלֶת (Grundform dălwăt) geht auf die Wurzel דלו דלד zurück und ist in ihrer Formation mit den aramäischen Bildungen אבהת patres (W. אבו), שמהת nomina, אמהת matres zu vergleichen.

77 Dass der phönizische Dialect eine besondere Form für den Dual ausgeprägt hat, ist zwar nicht unwahrscheinlich, kann aber durch die Inschriften nicht bewiesen werden: denn mag auch *-aim -êm*, entsprechend hebräischem ־ַיִם —, Dualendung gewesen sein, so würde dieselbe sich doch in phönizischer Schrift ebensowenig wie in der unpunctirten hebräischen von der Pluralendung *-îm* unterschieden haben, sondern beide Endungen würden durch dasselbe ם— repräsentirt sein; und diess kann auch nicht im geringsten auffallen, wenn man bedenkt, dass der Dual nur eine Abart des Plurals, ein modificirter Plural ist und seine Endung erst aus der des Plurals umgebildet ist und zwar nur durch eine einfache Inflexion der Stimme. So wurde das phönizische Zahlwort für „zwei" dem hebräischen שְׁנַיִם entsprechend aller Wahrscheinlichkeit nach als Dual š^{e}nêm gesprochen, aber stets שנם oder wie *Cit.* 36, 3 אשנם geschrieben.[1] Man hat mit Unrecht das Wort כרסים *Cit.* 35, 3. 5. 6 seiner Form wegen für einen Dual erklärt, indem man das Jod zur Endung zog und in den beiden letzten Buchstaben die Dualendung ־ִים — sah: während doch in Wirklichkeit das י zum Wortstamme gehört, wie Derenbourg (Journal asiatique 1867. nov.-déc. p. 485 ff.) richtig bemerkt und durch Beweisgründe erhärtet. Hebräisch כִּסֵּא nämlich sowol als phön. כרסי gehen auf eine Wurzel כסי zurück, wie auch die entsprechende Form kurs^{e}j-å ܟܘܪܣܝܐ im Syrischen und kursijj كُرْسِيّ im Arabischen lehrt.[2] Allerdings kann כרסים in jener Inschrift möglicherweise ein Dual sein[3], ohne

[1] Will man מצרם *Abyd.* 8, 2 = מִצְרַיִם nehmen, so steht dem formell also nichts entgegen; enthält aber das vorhergehende אן wirklich den Namen der ägyptischen Stadt On, wie Schlottmann vermuthet (s. S. 167 Anm. 3) so ist es nach hebräischem Sprachgebrauch wahrscheinlicher, dass מצרם Gentilicium = hebr. מִצְרִים ist.

[2] Herr Derenbourg weist im alten Testamente noch eine neben כסא vorkommende, von den Masoreten aber verkannte Form nach, in welcher das alte י sich erhalten hat: nämlich כִּסְיָה Exod. 17, 16, wofür die samaritanische Übersetzung כסא die Peschito ܟܘܪܣܝܐ hat. כִּסְיָה ist ebenso gebildet wie z. B. קִרְיָה. Vgl. Derenbourg a. a. O. p. 487.

[3] Es wird nämlich in der Inschrift als Weihender ein gewisser Rešpujathon רשפיתן genannt, seines Standes מלך הכרסים „Dollmetscher (Interpret, Internuntius) der Throne". Vielleicht vermittelte R. den diplomatischen Verkehr zwischen einem griechischen und phönizischen Herrscher auf Cypern (etwa zwischen den Höfen von Salamis und Citium?) und in diesem Falle wäre der Dual כִּרְסַיִם *kirsaj-êm* recht passend.

dass diess aber durch die Form des Wortes irgendwie nahegelegt wird.

Von den Casusverhältnissen.

Den lebendigen Gebrauch von Casusendungen, wie er dem Alt- 78
arabischen eigen ist, kennt das Phönizische in der Zeit, aus welcher die uns vorliegenden Texte stammen, ebensowenig mehr, als die Sprache des alten Testamentes. Wie sich aber in dieser noch vielfache Spuren, noch mehr als man gewöhnlich annimmt, der einstigen Casusbildung erhalten haben[1], so auch im Phönizischen: hier können sie natürlich nur an den wenigen Wörtern, deren vocalische Aussprache wir noch kennen, nachgewiesen werden, da die gänzlich vocallose phönizische Schrift die alten Casusvocale selbstverständlich nicht durch besondere Buchstaben kennzeichnete (phön. חנבעל Ḥann-i-baal, עזרבעל ʿAzr-u-baal, לבית Sid. 1, 11 = hebr. לְבֵיתָה, לבעל ib. 12 = לְבַעְלָה etc.), wie denn auch in der arabischen (unvocalisirten) Schrift die drei Casusvocale u, i, a keinen eigenen Vertreter haben.[2] — Die vorhandenen Beispiele von Wortformen mit alter Casusbezeichnung beschränken sich auf eine Reihe alter Eigennamen und zwar wechseln hier die an die Grundform antretenden Casusvocale -u (-o) und -i mit einander, von denen der erstere ursprünglich für den Nominativ der letztere für den

[1] Man findet die Reste der alten Casusendungen im a. T. ausführlich behandelt von Böttcher, Hebr. Sprachlehre I § 829 ff. Derselbe weist die alten Casusvocale auch an einer Reihe von Appellativen nach, wo man sie bisher zum Theil verkannt und falsch erklärt hat. Überhaupt war ihre Anwendung im Althebräischen gewiss von weiterem Umfang, als die Punctation ihr einräumt: diese verkannte die Casusvocale gewiss oft da, wo sie umgeschrieben d. h. nicht durch ה י ו (= u i a) in den Handschriften vertreten waren.

[2] Es ist daher unstatthaft, in einer altphönizischen Inschrift den Buchstaben Jod als sogenanntes Jod compaginis d. h. als Vertreter des Genitivsuffixes -i zu nehmen; und Merx irrt daher, wenn er in der 6. Zeile der ersten Inschrift von Umm el-âwamid לבני für äquivalent mit arab. لِكَوْنِ („zum Sein, dass (es) sei,") hält; ebenso Böttcher, wenn er (Hebr. Sprachl. I § 382 Anm. 8) zu Anfang der Ešmunazar-Inschrift (בשנת לגלכי גלך) גלכי als Genitiv, abhängig von der Präposition ל, = arab. لِمَلَكِي nimmt.

Genitiv bestimmt war. Die Casusbeziehung selbst wurde nicht mehr gefühlt; man kannte den eigentlichen Sinn jener Endungen nicht mehr seitdem die Sprache die Casusvocale am Appellativum aufgegeben hatte. Es gehören hieher altkanaanäische Orts- und Personennamen des alten Testamentes, wie יְרוּשָׁלֵם d. h. „Wohnung des Friedens“[1], רְמוֹנֹה 1 Chr. 6, 62 (sonst רִמּוֹן Jos. 15, 32 u. ö.), שׂוֹכֹה statt שׂוֹכוֹ Jos. 15, 35 hieroglyphisch Śâukâ[2]; die nn. pr. m. עִירוּ 1 Chr. 4, 15 בָּכְרוּ 1 Chr. 38, 8. חֶצְרוֹ 2 Sam. 23, 35 Ktb. תַּחוּ 1 Sam. 1, 1. מְלִיכוּ Neh. 12, 14 Q^{e}ri; die componirten Namen, in denen sich der alte Casusvocal vor dem Genitiv noch leichter erhielt: אֲדֹנִיבֶזֶק אֲחִימֶלֶךְ מַלְכִּיצֶדֶק יְרוּאֵל שְׁמוּאֵל מְתוּשָׁאֵל חֲנִיאֵל זַבְדִיאֵל מַלְכִּיאֵל מַלְכִּי־שׁוּעַ מַלְכִּירָם פְּנוּאֵל פְּנִיאֵל u. a. m. Alle diese Namen können, da sie der Sprache der alten Kanaanäer angehören, mit gleichem ja mit grösserem Rechte für phönizisch wie für hebräisch gelten. Als speziell phönizisch sind folgende Eigennamen überliefert: *Hann-i-bal Ἀννί-βας Ann-i-bo(nius)*[3] *Chan-c-bo*[4] = חַנִּבְעַל „Gnade Baals“ (cf. bibl. חַנִּיאֵל), woneben auch *Ann-o-bal*[5] = חַנּוֹבְעַל vorkommt. *Ris-u-il*[6] = רְצוּאֵל „Wille Ils“ *Asdr-u-bal Ἀσδρ-ού-βας Azzr-u-bal*[7] = עַזְרוּבְעַל „Hilfe Baals“. *Ἰθ-ό-βαλος, Εἰθ-ώ-βαλος*[8] = אִתּוֹבַעַל „Nähe Baals“ Name zweier Könige von Tyrus, von denen der eine im alten

---

[1] Jerusalem war bekanntlich eine alte kanaanäische Königsstadt (der Jebusäer) und kam erst unter David unter die Herrschaft der Israeliten. Die Form ירושלם mit defectiver Schreibung der letzten Silbe ist die ältere und die Aussprache *Jerušalêm* die ursprünglichere. Der Name bedeutet nämlich „Wohnung des Friedens“, wie ihn auch Saadja durch دار السلام übersetzt. Erst später nahm man -êm als alte Dualform und die Punctatoren schrieben daher יְרוּשָׁלַיִם, יְרוּשָׁלִַם. Cf. Gesenius Thes. ling. Hebr. s. v.

[2] Auf altägyptischen Denkmälern erscheinen palästinische Ortsnamen, die jetzt im alten Test. consonantisch endigen, noch mit dem alten Casusvocal ו: so lautet z. B. נֶגֶב (eine Gegend im Süden Palästinas) auf der Tafel von Karnak, welche den Zug Sisaqs gegen Jerusalem beschreibt und die von den Ägyptern eingenommenen oder berührten Orte aufzählt, hieroglyphisch: Nagbu; vgl. hierogl. Pethu = פְּתַח Ptah, Baalu = בַּעַל. S. hierüber Blau „zur althebräischen Sprachkunde“ im 3. Heft von Merx' Archiv für wissenschaftl. Erforsch. d. alten Test. Halle 1868. S. 352. 353.

[3] S. 103 Anm. 2. [4] S. 103 Anm. 1.

[5] Name eines Puniers auf einer latein. Inschrift bei Reinesius syntagma inscr. antiq. p. 488 (Gesen. Mon. p. 469). [6] ibid.

[7] Latein. Inschrift bei Orelli, inscr. lat. t. II. no. 3693.

[8] Joseph. Antt. 8, 13. c. Apion. 1, 18. 21.

Testamente (1 Reg. 16, 31) nach hebräischer Weise ohne Casusvocal אֶתְבַּעַל geschrieben wird; *Idd-o-bal*[1] = יְדוֹבַעַל „Liebling Baals" (von ידד arab. ودّ) neben *Idd-i-bal*[2], *Agd-i-bil*[3] st. Agd-i-bal = אַגְדִּיבַעַל „vinculum, foedus Baalis", *In-i-bal*[4] = עֵנִיבַעַל „Auge Baals", *Met-u-astart(us)*[5] = מְתוּעשתרת „Mann der Astarte" *Σούβας*, *Sobal* (S. 88 Anm. 15. 16) = (ע)זוּבעל cf. עֻזִּיאֵל, עֻזִּיָּהוּ. *Maleth-u-bal(us)*, Name eines Berges in Maur. Caes. = מעלתוּבעל „Abhang Baals". *Mut-u-genna Mut-i-gena* (Stadt in Numid.) = מותוּגנא „aqua horti", *Rus-u-beser (Rus-i-ppisir)* = ראשוּבֶצֶר „Vorgebirge des Gold- und Silbererzes", *Rus-i-cibar* Ptol. (*Rus-u-bbicar* Itin. 16) Ort in Numidien = ראשיכְבָר „das lange Vorgebirge" (?) *Rus-i-bis* Hafen in Maur. Ting. (Ptol.) = ראשיבית (?) u. a. *Supt-u* Ort in Maur. Caes. = שבתו „Wohnung". *Adr-u-metum* = חַדְרוּמֵתִים „Todtengemach" (?). *Σουρμ-ου-βηλός*[6], der Mann der Thuro, ein kosmogonisches Princip = זֶרְמוּבעל „semen Baalis (?).

Die Bezeichnung der Casusverhältnisse ist dieselbe wie im Hebräi- 79
schen d. h. der Nominativ wird lediglich aus dem syntaktischen Zusammenhang erkannt, der Accusativ hat entweder ebenfalls wie der Nominativ kein äusseres Zeichen oder wird durch vorgesetztes אית (אֵיַּת) bezeichnet; letztere Präposition wird jedoch, ganz wie das entsprechende hebräische אֶת אֵת nur dann gebraucht, wenn das im Accusativ stehende Nomen näher bestimmt ist, sei es nun durch den Artikel, einen Ge-

---

[1] Orelli inscript. lat. t. I. p. 9. — [2] Reines synt. inscr. p. 487. Man könnte den Namen auch durch עֲדִיבעל „Schmuck Baals" oder אִדִּיבַעַל „Stärke (von אדד) Baals" oder עִדִּיבעל „tempestivus (עדד) Baalis i. e. tempestive a Baale donatus" erklären. — [3] s. Anm. 5 auf S. 178.

[4] Ἰνίβαλος auf einer tessera hosp. bei *Castello di Torrem.* Sicil. etc. inscript. 2. edit. p. 75. Vgl. den Namen Ἔνυλος eines Königs von Byblos Arrian. 2, 20 (auf Münzen עינאל).

[5] König von Tyrus bei Theophil. Antioch., sonst Abdastartus genannt s. Gesen. Mon. p. 399.

[6] Porphyrius bei Euseb. pr. ev. I, 10, 43 (p. 406 ed. Gaisford; *Saneh.* ed. Or. p. 42). Die Etymologie des Namens ist streitig. Movers (Phönizier I, 505) erklärt ihn durch חרמובעל „Schlange (خرم) Baals", Hitzig (Theolog. Stud. u. Krit. 1840. II. S. 429) durch חרם בעל „Weihe Baals", Renan (Mémoires de l'acad. des inscr. et b.-l. Paris 1858 p. 280) durch שִׁמְרֵי בֵל „observationes s. leges Baalis", besonders wegen des Parallelismus mit der Thuro d. i. תורא „Gesetz."

nitiv, ein Demonstrativpronomen, einen Relativsatz oder durch Suffixa oder auf sonstige Weise. Alle übrigen Verhältnisse, mit Ausnahme des genitivischen, werden durch Präpositionen (לְ, בְּ, מִן) angedeutet.

80 Das Genitivverhältniss kann auf verschiedene Weisen ausgedrückt werden: am einfachsten und ursprünglichsten durch blossen engen Anschluss des im Genitiv stehenden Nomens an das Nomen regens oder, wie die Grammatiker sagen, dadurch dass letzteres in den Status constructus tritt. Beide Nomina werden gleichsam als ein Wort gesprochen und eine naturgemässe Folge davon war, bei der allgemeinen Neigung der semitischen Sprachen mit den Hauptton dem Ende der Wörter zuzueilen, dass das erste Nomen in vielen Fällen, um einen bequemen und leichten Übergang zum folgenden im Genitiv gedachten Nomen zu gewinnen, kleine Abänderungen, meist Verkürzungen, erlitt; diese Verkürzungen betrafen meist nur die Vocalaussprache und entziehen sich daher (da die phönizische Schrift die Vocale nicht ausdrückt) unserer Beobachtung; doch waren sie unzweifelhaft den Veränderungen, welche ein im Status constructus stehendes Nomen im Hebräischen erfährt, analog.

Nur eine durch den Status constructus bewirkte Formveränderung findet, weil sie einen Consonanten betrifft, auch in der phönizischen Schrift ihren Ausdruck; vor einem Genitiv fällt nämlich, ebenso wie vor Pronominalsuffixen, der labiale Nasalauslaut der masculinen Pluralendung -îm und der Dualendung -êm ab; dass hierbei der Vocal î der Pluralendung zugleich — ganz wie im Hebräischen — Verdichtung zu ê (= hebr. ֵי—) erfuhr[1], lehrt sowol die Stelle im Pönulus 2, 62 *gûnê balšâmêm* גֹּאנֵי בַעַל שָׁמֵם „bei der Hoheit Baalsamems!“ als auch die in den jüngeren punischen Inschriften vorkommende Schreibung א— für die Endung des Stat. constr. pl. masc. z. B. פנא = hebr. פְּנֵי. — Während im Hebräischen die Endung -ê des Stat. constr. stets plene mit Jod geschrieben wird, hat sie in der phönizischen Schrift kein äusseres Kennzeichen; was sehr natürlich ist, da wie schon bemerkt nach alt-phönizischer Orthographie auslautendes î oder ê nur

[1] Im Syrischen ist dieses -ê dann wieder nach echt syrischer Weise zu -ai aufgelöst. Dieselbe diphthongische Verdichtung des reinen î zu ê (ai) wie im stat. constr. pl., kommt auch sonst vor, namentlich im Aramäischen z. B. in den auf urspr. -ǐjj endigenden Nominibus, die aramäisch in ֵי— auslauten, wie נֵכְרֵי Fremder = h. נָכְרִי, in den Ordinalzahlen auf ֵי— z. B. תְּלִיתֵי tertius = hebr. שְׁלִישִׁי, in den Gentilicien z. B. מִצְרֵי Ägypter = hebr. מִצְרִי u. s. w.

dann plene geschrieben wird, wenn es aus ij oder aj (mit consonantischem Jod) entstanden ist. In der phönizischen Schrift liegt also ein beweisendes Moment dafür, dass die Endung des Stat. constr. pl. masc. mit dem Vocal der vollen Pluralendung äquivalent d. h. aus î entstanden ist. Vgl. Böttcher Hebr. Sprachl. § 259, 2. 341 d. 670, 3.

Somit fallen Singular und Plural im Stat. constr. äusserlich vollständig zusammen: מלכהארץ kann sowol „der König des Landes“ als „die Könige des Landes“ bedeuten, ebenso wie phön. עבדך sowol „dein Knecht“ (= hebr. עַבְדְּךָ oder עַבְדֶּךָ) als „deine Knechte“ (= hebr. עֲבָדֶיךָ oder עֲבָדַיִךְ) phön. מלכנ sowol „unser König“ (מַלְכֵּנוּ) als „unsere Könige“ (מַלְכֵינוּ) sein kann. Der Zusammenhang kann hier allein entscheiden, ob der Singular oder der Plural gemeint ist. — Beispiele von masculinen Pluralformen in Verbindung mit einem folgenden Genitiv sind: *Mel.* 1, 3: שן בן אסרשמר, (Abdosir und Osiršamar) die beiden Söhne Osiršamars“ = שְׁנֵי בְנֵי אֹ. *Cit.* 35, 6: שן בן אדנשמש „(Abdšammai und Abdmelkart) die beiden Söhne des [Adoni]-šæmeš“. *Sid.* 1, 18: בנן בתם לאלן צדנם wir haben gebaut Tempel den Göttern der Sidonier. *Sid.* 1, 19: ארצת דגן ··· אש בשד שרן die Dagonsländer — welche in den Gefilden Sarons. *Umm.* 1, 7: תחת פעמם אדני בעלשמם unter den Füssen (oder Schritten) meines Herrn Baalšamêm. בַּעַל auf Münzen von Gades, Sexti, ZIZ, Tingis, Lix mit den Aufschriften מבעל אגדר (Var. שְׁבַּעַל אֹ), מבעל שכש, מבעל צרץ, מבעל לכש, מבעל תינגא „von den Bürgern von Gades, Sexti“ u. s. w.[1] — פן = hebräisch פְּנֵי in עלת פן „über, supra“ (= hebräisch עַל פְּנֵי) *Mass.* 3. 6. 10 (s. den Commentar zu dieser Inschrift) und in dem auf karthagischen Votivinschriften so überaus häufigen Beinamen der Tanit פנבעל „Antlitz Baals“, der vereinzelt auch in der Schreibung פְּנֵאבעל *Karth.* 101, 2 und פְּעֵנֵאבעל *Neop.* 86, 2 vorkommt. Auch in בעלא המכתצרם *N.* 7, 2. 45, 2 ist, wenn diess wirklich „Bürger von Hamaktaram“ bedeutet, א Vertreter der Endung -ê des Status constr. pl. masc. — Einmal kommt die Endung -ê ausnahmsweise auch in der vollen Schreibart (-ין) vor: *Mel.* 5, 7 חצבי עם גול „die Steinhauer der Gemeinde Gaulos“, — es müsste denn חצבי (am Ende der Zeile! s. das Facsimile, Z. d. DMG. XIV, 649) zu [ר]חצב יַ „Zimmerleute“ (cf. חרשם שיר *Tucc.* 6) zu ergänzen sein.

[1] מבעל nimmt Müller (Num. de l'Afr. III, 151. 158) als ein nach Analogie von מִמְשָׁל „dominatus“ מִפְקָד „praefectura“ gebildetes Substantiv in der Bedeutung „Magistrat, Stadt, Bürgerschaft“; dagegen spricht aber die Variante שבעל.

81 Das im Stat. constr. stehende Nomen darf weder den Artikel vor sich noch ein Adjectiv oder Pronomen unmittelbar nach sich haben: בעל הזבח der Herr des Opfers, ארץ ים das Land des Meeres, ארצת דגן האדרת die herrlichen Dagonsländer, רב כהנם der Oberste der Priester, chirs a-elichoth die Tafel des Gastrechts, yth emanethi Zeichen meiner Beglaubigung, זרע מגלכת ההא (*Sid.* 1, 11) diesen königlichen Samen eig. hoc semen regni (vgl. 1 Sam. 17, 11: דִּבְרֵי הַפְּלִשְׁתִּי הָאֵלֶּה diese Worte des Philisters).

82 Neben dem Status constructus macht sich, jedoch erst in verhältnissmässig später Zeit, eine andere mehr umschreibende, gleichsam vergröberte Bezeichnung des Genitivverhältnisses geltend, welche im Aramäischen durchaus gewöhnlich ist: es tritt nämlich zwischen Nomen regens (welches in diesem Falle auch den Artikel haben kann) und Nomen rectum das Relativpronomen אש oder ש z. B. נצבת שאטבן Grabmal Aṭbans, הנסכם שברזל fusores ferri, *nesso esse sade* Blume Feldes, שיובעי Jubae d. h. (Münze) Jubas, *si-macom syth* dieses Ortes. Wir haben über diese Genitivbezeichnung bereits oben beim Relativum § 68 ausführlicher gesprochen.

83 Eine dritte Weise den Genitiv, vorzugsweise den der Zugehörigkeit und des Besitzes zu umschreiben, ist die mittelst לְ, der Präposition des Dativs z. B. Pön. 1, 9: *gubulim lasibithim* גבלם לשבתם die Gegend (Grenzen) seines Wohnens (= מקם ש|שבתי des älteren Textes), vielleicht auch *Eryc.* 1. ק׳ לרבת לשתל Grab der Herrin Suthul. — Nothwendig wird die Bezeichnung des Genitivs durch ל (oder ש s. S. 165), wenn die enge Unterordnung eines zweiten Nomens unter das vorhergehende aus irgend einem Grunde nicht möglich ist; also 1) vor allem da, wo das erste Nomen ganz fehlt, aber leicht ergänzt werden kann: so steht ל z. B. auf Siegelsteinen, Gemmen, Gefässen und anderen Gegenständen vor dem Namen des Besitzers (oder Verfertigers) derselben, auf Münzen vor dem Namen der Stadt, des Volkes oder des Fürsten, von welchem sie geprägt sind z. B. לבעליכן (Siegel) Baaljathons etc. auf der Gemme von Tyrus, לאביבעל (Siegel) des Abibaal (Sprachpr. XXXI.) לשלם, לכבא, לאחתמלך, ליזנאל, למצרי, לעזר etc. auf den von de Vogüé kürzlich bekannt gemachten Scarabäen mit phönizischen Aufschriften (Revue arch. juin 1868 pl. XIV. u. p. 433 f.); לצר *TYPOY* (*TYPIΩN*) auf Münzen von Tyrus, לצדנם oder לצדן *ΣIΔΩNIΩN* (*ΣIΔΩNOΣ*, *ΣIΔΩNOΣ ΘEΑΣ*) auf den Münzen von Sidon, ללאדכא אם בכנען auf einer Münze von Laodicea (s. Taf. XVIII. 5); ferner: לעזבעל (Ges. Mon. t. 36 H, Luynes num. des satr. pl. XV, no. 35-40.

Vogüé Revue numis. 1867 pl. XI, 1. 2.) לבעלמלך (Ges. 37 I^bis. Luynes XIV 22-26. Vogüé l. c. 3-8) למלך מלכיתן (Vogüé l. c. 10-12 und pag. 371-72) למלך פמיתן (Vogüé l. c. 13-16 pag. 373) למלך דמנך („regis Demonici" ib. 17 u. p. 378) auf Münzen der Könige von Citium. לצדק מלך (L. XIV, 49-51). — 2) Steht ל wenn der Genitiv durch eingeschobene Wörter vom Nomen regens getrennt ist: so besonders nach Zahlangaben z. B. *Sid.* 1, 1: בִּשְׁנַת עסר וארבע למלכי im Jahre 14 seiner Regierung. *Umm.* 1, 4-5: בשר יל לללל לאדן מלכם im Jahre 180 des Herrn der Könige. *Cit.* 1, 1: בימם N III I לירח מרפא בשנת למלך פמייתן I III III — N am 24sten Tage des Monats Mirpa, im Jahre 37 der Regierung Pumijathons (nach Vogüé). *Cit.* 35, 1: בימם — III III לירח פע··· בשנת III למלך מלכיתן am 16. Tage des Monats P., im Jahre 3 der Regierung Malikjathons. *ib.* Z. 6-7: בשנת III III למלך מלכיתן im Jahre 6 der Regierung Malikjathons. *Cit.* 36, 1: בימם III III לירח בל למלך IN בשנת am 6. Tage des Monats Bul im Jahre 21 der Regierung u. s. w.

Über das aus dem Relativum und der Dativpräposition zusammengesetzte שֶׁל אֲשֶׁל (שֶׁל) endlich (= hebr. אֲשֶׁר לְ) als Genitivzeichen vergl. oben § 69.

Das Zahlwort.

Von Cardinalzahlen sind in den bis jetzt bekannt gewordenen 84
phönizischen Texten erst folgende angetroffen:

1. אחד
2. שנם stat. constr. שן
3. שלש, שלשת
4. ארבע
5. חמש (neupunisch עמש), חמשת
6. שש
7. שבע
10. עסר עשר (neupunisch עשער), עשרת
14. עסר וארבע *Sid.* 1, 1.
16. עשר ושש
17. עשר ושבע
20. עשרם (neupunisch אשרם)
25. עשרם וחמש (neupunisch אשרם ועמש)
30. שלשם
40. ארבעם (neupunisch ערבם)

45. ערבם ועמש (neupunisch)
50. חמשם
60. ששם
63. ששם ושלש
65. ששם וחמם
70. שבעם
75. שבעם ועמש (neupunisch)
95. ועמש [st. תשעם] טישם (neupunisch)[1]
100. מאת
150. מאת וחמשם

85 Die Zahlen von 3-10 werden in der Femininform mit Masculinis, in der Masculinform mit Femininis verbunden, wie im Hebräischen.

Bei den Zahlen von 11-19 steht, abweichend vom Hebräischen, die Zahl zehn voran und die Einer werden mittelst der Copula ו angefügt. In den vorhandenen vier Beispielen ist der gezählte Gegenstand zufällig ein Femininum (שנת): *Sid.* 1, 1: בשנת עשר וארבע im Jahre vierzehn[2] (hebr. בִּשְׁנַת אַרְבַּע עֶשְׂרֵה), *N.* 13, 2 שָׁעֹנֹת עשר ועמש fünfzehn Jahre (hebr. חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה שָׁנָה), *N.* 64, 3-4 שָׁעֹנֹת עשער ושש sechszehn Jahre, *N.* 61, 3 שָׁנֹת עשר ושבע siebzehn Jahre.

Die Zehner 30-90 werden durch die Pluralform der Einer ausgedrückt, die Zahl zwanzig durch den Plural von עשר zehn: עֶשְׂרִם 20, שְׁלֹשִׁם 30, אַרְבָּעִם 40, חמשם 50, ששם 60 u. s. w.

86 Der gezählte Gegenstand steht, da er im Phönizischen (wie in den späteren Büchern des alten Testaments) der Zahl voraufzugehen pflegte, im Plural z. B. לטרם מאת hundert Pfund *Sard. tr.*, d. h. die Zahl steht gleichsam als Apposition hinter dem Gezählten („Pfunde, hundert"). Danach ist bei der Angabe der Lebensjahre der Gestorbenen auf neupunischen Grabsteinen die der Zahl vorausgehende Form שנת als Plural (שָׁנוֹת) zu nehmen z. B. *N.* 58, 2 אוח שנת שלש vixit annis tribus, *N.* 65, 3 עוח שנת ארבעם vixit annis quadraginta, *N.* 66, 3 חוא שנת ששם וחמש vixit annis sexaginta et quinque, *N.* 68, 3 הוע שנת שלשם vixit annis triginta, *N.* 52, 3 ועוא בן שָׁעֹנֹת שִׁבְעִם wörtlich

---

[1] Die neupunische Form טִישִׁם, mit Jod, erklärt sich durch Ausfall des schon längst nicht mehr gesprochenen ע: das ש wurde zur zweiten Silbe gezogen und die jetzt vocalisch auslautende Silbe gedehnt gesprochen: tī-šīm statt tiš-ʿīm.

[2] Eigentlich wol: im Jahre der vierzehn (Jahre) d. h. im Jahre, welches erst durch vierzehn Jahre entstehen kann, also im vierzehnten Jahre.

vixit filius annorum septem (man vergleiche die analoge Ausdrucksweise בר שנת מ֫ה חבל filius annorum XLV decessit auf einer in Nordafrika gefundenen palmyrenischen Inschrift s. Levy Z. d. DMG. XII, 217). Die Stelle *Mass.* 6 שאר משקל מאה וחמשם bildet keine Ausnahme von dieser Regel: denn nicht משקל ist der gezählte Gegenstand, sondern das ausgefallene שִׁקְלִם „Sekel“ (also: *Fleisch im Gewicht von* 150 *Sekeln*, nicht: 150 Miskal Fleisch). Vgl. כסף עשרת *Mass.* 3 zehn Silbersekel (hebr. עֲשָׂרָה כֶסֶף), כסף חמשת *Mass.* 5 fünf Silbersekel (hebr. חֲמִשָּׁה כֶסֶף).

Anm. Folgt der gezählte Gegenstand nach der Zahl, was seltener ist, so steht er im Singular, wie im Hebräischen; so *N.* 69, 3 בן ששם שת ושלש natus sexaginta annos et tres. Hier ist שַׁת (aus שַׁנְתְ, שָׁנַת) = hebr. שָׁנָה.

Die Ordinalzahlen von 2-10 werden aus den Cardinalzahlen 87
durch die angehängte Endung î, welche, so lange sie im Auslaut steht, plene geschrieben wird (weil aus -ijj entstanden) gebildet; in den bis jetzt bekannten Texten kommt jedoch als einziges Beispiel nur שֵׁנִי vor, nämlich *Sid.* 1, 6: משכב שני ein zweites Ruhelager. — Die Feminina mit der Endung ת—, ît (hebr. ית—) haben die Bedeutung Theil: [ש]לשת *Mel.* 5, 1 nach Blaus Ergänzung = hebr. שְׁלִישִׁית tertia sc. pars, ein Drittel. Für „Viertel“ kommt רבע (= hebr. רֹבַע, רֶבַע mit gleicher Bedeutung) vor: *Mass.* 9 רבע שלשת „ein Viertel von drei“ d. i. drei Viertel. — Die Ordinalzahlen über 10 werden durch die Cardinalzahlen ersetzt: בשנת עסר וארבע im vierzehnten Jahre.

Anm. An einigen schon oben S. 183 angeführten Stellen *Cit.* 35, 1. 88
36, 1 und wahrscheinlich auch *Cit.* 1, 1) wird das Monatsdatum durch בימם mit folgender Ziffer angegeben z. B. בימם III III „am sechsten Tage“ = hebr. בששה עשר יום. Man hat hier ימם als eine neben ים (= יום) vorkommende Singularform genommen und mit aramäisch יממא „der Tag“ verglichen (Levy St. III, S. 4). Letzteres Wort steht aber im Aramäischen nur dann für יומא, wenn der „Tag“ im Gegensatz zur לילי „Nacht“ gemeint ist. ימם ist vielmehr Plural und steht unbestimmt voran: בימם III III bedeutet „in Tagen 6“ oder wie wir im Deutschen zu sagen pflegen „in 6 Tagen“ d. h. am sechsten Tage. Man vergleiche hiermit Dan. 12, 12: אַשְׁרֵי הַמְחַכֶּה וְיַגִּיעַ לְיָמִים אֶלֶף שְׁלֹשׁ מֵאוֹת שְׁלֹשִׁים וַחֲמִשָּׁה Heil dem der harret und erreicht Tage, ein tausend dreihundert und fünfunddreissig d. h. den 1335sten Tag) und Fälle, wie לִשְׁלֹשֶׁת יָמִים Exod. 19, 15 zum dritten Tage eig. in drei Tagen, syr. בַּתְלַת שְׁעִין Matth. 20, 3 in der dritten Stunde eig. in drei Stunden.

Von den Zahlzeichen.

Vgl. Gesenius Monum. t. I lib. I cap. 6 p. 86-89. 274. 468. De Luynes Essai sur la numism. des satrapies et de la Phénicie p. 112 fg. u. pl. XIII.

89 Die Phönizier hatten eigene Ziffern, welche sie häufig mit echt kaufmännischer Genauigkeit den in Buchstaben geschriebenen Wörtern noch nachsetzten z. B. | ||| בשנת עסר וארבע „im Jahre vierzehn 14“, כסף עשרת „zehn 10 Silbersekel“, וחמשים מאת „hundertundfünfzig 150 (Sekel)“, לטרם מאת „hundert 100 Pfund“. In neupunischen Inschriften jedoch ist eine solche zweifache Zahlenbezeichnung nicht üblich: hier wird die Zahl gewöhnlich nur in Worten ausgedrückt.

Die Einheit wird, wie in der Hieroglyphenschrift der alten Ägypter und in der altaramäischen (palmyrenischen, ägypto-aramäischen) Schrift, durch den einfachen senkrechten Strich (|) bezeichnet, der mitunter etwas nach links geneigt ist[1], besonders wenn er allein steht, wie *Cit.* 36, 1: \ N = 21, oder nicht mit anderen Einheitsstrichen zusammen eine Gruppe bildet, wie *Cit.* 1, 1: \||| |||. Bei den Zahlen von 4-9 werden gewöhnlich der Übersichtlichkeit wegen drei solcher Striche zu einer Gruppe vereinigt z. B. ||| ||| ||| = 9.

Das Zeichen der Dekade ist, wie in der hieroglyphischen Schrift, ursprünglich eine halbkreisförmige Linie ⌒, welche jedoch meist zu einem horizontalen Strich (—) vereinfacht erscheint; dieser Strich hat gewöhnlich am rechten Ende einen abwärts gehenden Haken (⏌, ⏌) wodurch er dem in altsyrischen Handschriften[2] und in den palmyrenischen Inschriften[3] üblichen Zehnzeichen ähnlich wird.

---

[1] So z. B. auf den babylonischen Bronzegewichten in Löwenform, deren Aufschriften Layard in seinem Werke Ninivch und Babylon auf der Tafel bei Seite 601 mittheilt („inscriptions on bronze lion weights in the British Museum“); ferner auf den „bilingual readings cuneiform and phoenician“, die Rawlinson in dem Journal of the Roy. Asiat. Society, new series, vol. I 1865 bekannt macht.

[2] s. Land Anecdota Syriaca (Leyden 1862) tab. XXV und die von Wright im Journal of sacred litterature April 1863, zusammengestellten syrischen Zahlzeichen, welche auch Rödiger in der Z. d. DMG. XVI S. 578 mittheilt.

[3] s. Z. d. DMG. XVIII (1864), Tafel zu S. 65. Namentlich in der palmyrenischen Inschrift des capitolinischen Museums (in dem Zeichen für 500, zusammengesetzt aus dem Zehnzeichen ⏌ und dem Fünfzeichen ⅄) und in den beiden in Nordafrika gefundenen Inschriften palmyrenischen Schrift-

Die Zahl zwanzig wird durch zweimalige Setzung des Zehnzeichens bezeichnet und zwar werden hierbei die beiden Zehner gewöhnlich zu einem Zeichen verbunden (ähnlich wie die römische Ziffer X aus zwei übereinandergestellten Fünfen entstanden ist), indem sich die beiden Halbbogen zu einem Kreise zusammenschliessen (O aus ⌒)[1], die beiden horizontalen Zehnerstriche aber übereinander zu liegen kommen und ausserdem gewöhnlich noch durch einen Querstrich enger mit einander verbunden werden, so dass zunächst folgende Formen entstehen: ⌶ ⌶ Z. Das Zeichen ⌶ kommt jedoch häufiger in aufrechter Stellung H (auch Π Λ), *H* vor, indem der Querstrich eine Verwechslung mit der Ziffer zwei (||) unmöglich macht.[2] Aus H *H* entstanden dann im Laufe der Zeit die mehr cursiven Formen N *N* *N* ϟ [ϟ] ϟ ʒ[3], indem die drei Striche in einem einzigen Zuge ausgeführt wurden. Die letzte Form ʒ für 20 kommt dem in den palmyrenischen Inschriften und in den ägyptisch-aramäischen Papyros für 20 gebrauchten Zeichen sehr nahe.

Die Zahlen 40, 60, 80 werden durch zwei- drei- viermalige Setzung des Zeichens für 20, die Zahlen 30, 50, 70, 90 durch die Zeichen für 20, 40, 60, 80 mit Hinzufügung des Zehnzeichens ausgedrückt; doch pflegte man in der Wiederholung der Ziffer ⌶, wie es scheint, nicht gern über fünfzig hinauszugehen.

Das Zeichen für hundert wird durch ein von zwei Einheitsstrichen[4] eingeschlossenes Zehnzeichen gebildet und erfuhr im Laufe der

---

und Sprachcharakters (s. Levy, Z. d. DMG. XII Taf. zu S. 212) hat die Ziffer 10 fast ganz dieselbe Gestalt wie in den phöniz. Inschriften.

[1] Auch in den syrischen Handschriften ist der Kreis die Ziffer für 20 s. Land und Wright ll. cc. Ebenso in den lycischen Inschriften s. Fellows, a journal written during an excursion in Asia minor p. 225 nr. 2. Die Lycier bedienten sich überhaupt der phönizischen Zahlzeichen („the numerals are exactly identical with those used by the Phoenicians, which are explained in Gesenius's work on the Phoenicians monuments chap. VI; the upright lines are *units*, the horizontal lines *tens*, and o *twenty*." Fellows, an account of discoveries in Lycia. Lond. 1841 p. 485).

[2] Die auf einzelnen Münzen von Acco (Gesen. tab. 35. III A.) Aradus (Gesen. t. 36. A. 3. 6. B. 1. C a.) u. a. vorkommenden Zeichen ⊥ ⊢ ⌈ ⌉ = 10 sind erst aus den Zwanzigzeichen ⌶ H Π durch Halbirung gebildet.

[3] Man kann sich indessen diese Zeichen auch aus zwei Halbkugeln (= 10 + 10) entstanden denken, nämlich ʍ (vgl. besonders das Zehnzeichen auf der Münze bei Luynes Essai sur la numism. des satr. pl. XIII nr. 14) aus ⌒⌒ und ʒ aus ʒ.

[4] Von diesen ist jedoch nur der zweite d. h. der dem Zehnzeichen

Zeit mannichfache Variationen: /O\, |ɔ\, P|, ᚦ|, |ᚢ|, |ᚣ|, |ᚤ|, [illegible], [illegible], [illegible]. Die weiteren Hunderte 200, 300, 400 u. s. w. werden auf dieselbe Weise bezeichnet wie in den palmyrenischen Inschriften (wo z. B. [illegible]||| = 300, [illegible]|||| = 400 etc.), nämlich die Anzahl der Hunderte wird durch vorangestellte Einer bestimmt: wenn also |ɔ| = 100, so ist |ɔ|| = 200.

In den aus mehreren Ziffern zusammengesetzten Zahlen, steht die grösste Zahl voran und die kleineren folgen nach ihrer Grösse z. B. [illegible] = 150 (*Mass.* 6), IIIIINN ᚦI = 145 (auf einer Sidonischen Münze, Ges. tab. 34. II. AA.), |||[illegible] = 243 (*Umm.* 1, 5).

Anmerkungen zu der anliegenden Tafel.

1) Auf Münzen von Acco *Gesenius* Mon. tab. 35. III. H. *Müller* Num. d'Alexandre le Grand, Copenhague 1855 pl. XX nr. 1462 und auf phönizisch-persischen Münzen *Mionnet* Déscription de médailles antiques, Recueil des planches (Paris 1808), pl. XXIX, nr. 9-11. — 2) *Citiensis* 1, 1. — 3) Auf den Münzen von Ebusus, die sämmtlich die Ziffer 50 ([illegible] H H) tragen. — 4) Massiliensis 3. 6. 12. — 5) Sidonia 1, 1. Citiensis 35, 1 und auf den Münzen der Könige von Citium bei *de Luynes*, Num. des satr. pl. XIII. 3. 3bis. 14. 15 etc. u. p. 77. — 6) Auf Münzen von Acco (*Mionnet* pl. XXI. *Gesenius* tab. 35. III. *Müller* Numism. d'Alexandre le Grand, pl. XIX. XX. XXIX 1451 a), Aradus, (*Mionnet* pl. XXIV. XXV. *Swinton* in den Philosophical Transactions vol. L. [London 1758] tab. 31). Carne (*Mionnet* XXV, 89 etc. *Gesenius* t. 36. VI D. *Judas* Et. dém. pl. 2, 2 und p. 85 u. a. St.), Marathus (*Vaux* im Numism. Chronicle XX p. 90. *Judas* l. c. p. 85 etc. etc.) Sidon (*Swinton* l. c. tab. 31 nr. 1. (*Mionnet* pl. XXIV, 22. 23 etc.). Tyrus (*Müller* l. c. pl. XIX. nr. 1425) und anderen phönizischen Städten; ferner auf babylonischen Gewichten (*Layard* Nineveh and Babylon p. 601. Taf., Nr. 1), auf lycischen Inschriften (S. 187 Anm. 1). — 7) s. Anm. 1. — 8) Auf den Münzen von Acco, Tyrus u. a. Städten. — 9) *Mionnet* pl. XXIV, 62. — 10) Münzen von Ebusus; H H H = 60 auf einer phönizisch-persischen Münze bei *Mionnet* pl. XXXbis, 12. — 11) Massil. 6. — 12) Münzen von Ebusus. — 13) Ebusus *Gesen.* tab. 39. XIII G. — 14) Ebusus *ibid.* J. Acco *Müller* l. c. tab. XIX nr. 1449. — 15) Münzen von Sidon (*Mionnet* pl. XXIV, 24-27. *Gesen.* tab. 34. II Y. Z. AA. BB) Marathus (*Mionnet* pl. XXIII, 11 ff. XXIV, 22. 23. *Gesen.* tab. 35. V. *Vaux* Num. Chron. XX London 1858 p. 90) Aradus (z. B. bei *Mionnet* pl. XXIV, 51 ff. *Swinton* l. c. tab. 31. *Müller* l. c. pl. XIX.

---

folgende wesentlich: dor erste kann auch fehlen, wie diess auch wirklich z. B. in der Inschrift von Umm el-awamid der Fall ist; denn er dient nur dazu, das Hundertzeichen nach links schärfer abzugrenzen und einer Verwechslung mit der Zehn vorzubeugen.

DIE PHÖNIZISCHEN ZAHLZEICHEN.

[Die kleinen Zahlen verweisen auf die Anmerkungen Seite 188 — 189.]

1. I, \ 4. IIII, IIII, \III 7. IIIIII, \IIIIII
2. II 5. II III 8. II III III
3. III 6. III III 9. III III III

10. [1], [2], [3], [4], [5], [6]

[*Vgl. hieroglyph.* ∩, *altsyr.* [illegible] *(Land, Anecdd. syr.)*
palmyr. [illegible], *aegypt.-aram.* [illegible]]

11. I⁻ 13. III⁻ 15. II III⁻
12. II⁻ 14. I III⁻ 16. III III⁻ *u. s. w.*

20. [7], [8], [9], [10] [11] [12] [13] [14], [15] [16]
[17], [18], [19] [*Vgl. altsyr.* [illegible], *palm.* [illegible], *aeg.-aram.* [illegible]]

21. I○, I=, IN, I[illegible], I[illegible] *u. s. w.*
22. II○, II=, II H, II N, II [illegible] „
23. III○, III=, III H, III N, III [illegible] „
30. ⌒○, _=, _○, ¬[illegible], ¬N, ¬[illegible] *u. s. w.*
40. ==, HH, [illegible], NN, [illegible], [illegible] „
50. _==, ¬[illegible], ⌒HH, ¬NN, ¬[illegible] „
60. [illegible], NNN, [illegible]
70. ¬[illegible], ¬NNN, ¬[illegible]
80. [illegible], NNNN, [illegible]
90. ¬[illegible], ¬NNNN, ¬[illegible]
100. [20], [21], [illegible], [22], [23], [24], [25]

[*Vgl. altsyr.* [illegible] *palmyr.* [illegible], [illegible], *aeg.-aram.* [illegible]]

200. [26], [27] (?)

nr. 1381. 1387. 1390. 1396. *Judas* Ed. d. pl. II, 2. 3.) Acco (z. B. bei *Müller* l. c. nr. 1450) u. a. M.; in der 36sten Inschrift von Citium Z. 1. — 16) z. B. auf einer Münze von Marathus *Gesen.* tom. 35. V. E. — 17) Umm el-awamid 1, 4. 5. vgl. auch die Münze von Citium mit der Ziffer IIIIIII≷ bei *de Luynes* pl. XIII, 13. p. 77. *de Vogüé*, Revue numism. tom. XII (1867) pl. XI, 15. — 18) Auf den Münzen der Könige von Citium bei *de Luynes* pl. XIII und p. 76. 77. — 19) Auf einer Königsmünze von Citium: *de Vogüé* l. c. pl. XI, 16. — 20) Auf einer Münze von Sidon: *Mionnet* pl. XXIV, 24. *Gesenius* Mon. tab. 34. II. Y. — 21) Dieses und die folgenden Zeichen für 100 bei *Mionnet* pl. XXV, nr. 66-87. *Swinton*, a dissertation upon the phoenician numeral characters antiently used ad Sidon, in den Philosoph. Transact. vol. L p. 791. tab. 31. 32. Vgl. auch *Gesenius* tab. 34. II. AA. BB. 35. V. C. J. *de Luynes* pl. VI „satrape de la Bactriane" (p. 42). — 22) Gewicht von Jol. — 23) Massiliensis Z. 6. — 24) Sarda trilinguis. — 25) Umm el-awamid 1, 4. — 26) *Swinton* l. c. tab. 31. nr. 4 (?) *Gesenius* Mon. p. 88. — 27) Umm. 1, 5. Das Zeichen ist nicht ganz sicher; nach der Renanschen Photographie aber stehen rechts von dem 7_ allem Anscheine nach zwei Striche und es ist demnach die betr. Zahl nicht mit Renan und Levy = 143 sondern = 243 zu nehmen. So liest auch Merx (Z. d. DMG. XXI, 486) die Zahl. Umgekehrt lesen wir das in der 4. Zeile stehende Zeichen als 100, während die meisten Ausleger der Inschrift dasselbe nach Renans Vorgang = 200 nehmen; allerdings hat es auf der Renanschen Copie abweichend von dem Zeichen in Zeile 5 zwei Zacken links oben, jedoch ist dieser Unterschied unwesentlich: denn die Anzahl der Hunderte wurde von den Phöniziern nicht an dem Hundertzeichen selbst, sondern durch rechts an dasselbe antretende Einheitsstriche angedeutet. Übrigens scheint der obere der beiden Zacken an dem 100-Zeichen in Zeile 4 nur ein zufälliger Riss im Steine zu sein.

III. Das Verbum.

Das Verbum ist nur sehr unvollständig bekannt. Die meisten In- 90
schriften bieten ihres geringen Umfangs, theilweise auch ihres gleichförmigen Inhalts wegen nur wenig Spielraum zur Entfaltung mannichfacher Verbalformen dar. Am ergiebigsten in dieser Hinsicht sind die in Phönizien und auf Cypern gefundenen Inschriften, vor allem die Sidonische Sarkophaginschrift, sowie die punischen Stücke im Pönulus; letztere sind besonders für die Vocalaussprache, welche für sich allein bekanntlich im Semitischen (und noch mehr im Arabischen) ein bedeutsames Moment zur Unterscheidung der einzelnen Verbalformen bildet, von Wichtigkeit. So spärlich nun auch unsere Kenntniss des phönizischen Verbums gerade in seinem Vocalismus ist, so können wir

doch schon aus den wenigen Formen, deren Aussprache feststeht, mit ziemlicher Sicherheit den Schluss ziehen, dass auch im Verbum zwischen den beiden kanaanäischen Schwesteridiomen, dem hebräischen und phönizischen, im Wesentlichen Übereinstimmung geherrscht haben muss, selbst noch zu der Zeit, als die phönizische Sprache nur noch in Afrika fortlebte. Wenn es fest steht, dass man in Karthago, etwa um die Zeit kurz vor Beginn der Kriege mit den Römern, den Imperativ von הלך ganz wie im Hebräischen *lēch* (לֵךְ) aussprach, dass das Participium activ. Qal desselben Verbums ebendaselbst *ûlēch* (הוּלֵךְ = hebr. הוֹלֵךְ), der Infinitiv von פעל verbunden mit der Präpositiou ל *lĭfûl* (לְפֻעֵל = hebr. לִפְעֹל) lautete, dass zu derselben Zeit noch Verba der Form Hithpael existirten, wenn es ferner fest steht, dass man zu Leptis Magna, in einer Stadt, deren Einwohner nach einer alten Nachricht (Sallust. Jug. 78, 4) kein reines Punisch sprachen, noch zur Zeit der römischen Herrschaft das von שלך durch Verdoppelung des 2. Consonanten abgeleitete Verbum als Piel *sillech* (שִׁלֵּךְ) sprach, wenn dieses und ähnliches fest steht — so werden wir keinen grossen Irrthum begehen, wenn wir den hebräischen Vocalismus ohne weiteres auch auf die phönizischen Verbalformen übertragen.

Was sich aus dem vorhandenen Material für das phönizische Verbum als besonders bemerkenswerth ergibt, ist ungefähr Folgendes:

91 Vom Qal, der einfachen Form der Verba primitiva, werden dieselben Derivativa (Conjugationen) wie im Hebräischen abgeleitet (Piel Pual, Hifil Hofal, Nifal, Hithpael...), nur dass die hebräischen-Hifil-Verba im Phönizischen — wenn man aus einigen wenigen Formen einen Satz von allgemeinerer Geltung ziehen darf — die Form Ifil haben, indem statt *hi* (הִ) einfaches *i* (י) als Bildungssilbe vor die Wurzel tritt z. B. יקדש consecravit *Lap.* 4 = hebr. הִקְדִּישׁ, יטנא *Ath.* 4, 1 erexit, er hat errichten lassen (Ifil von טנא) יטנאת *Cit.* 2, 2 erexi, was im Hebräischen, wenn es vorkäme, הִטְנָאתִי lauten würde. Das Jod hat hier keine consonantische Potenz: denn es ist nicht als Verhärtung aus He anzusehen, sondern ist nur quiescirender Buchstabe, Repräsentant des Vocales i, ähnlich wie im Syrischen anlautendes ܝ nur i gesprochen wird. Formen wie יקדש sind also *iqdiš*, nicht *jiqdiš* zu lesen. Und folglich wird sich in solchen perfectischen Hifilformen, welche einen andern Vocal als i in erster Silbe haben, wie z. B. in den von Wurzeln פו herstammenden, das ה als Charakter des Hifil erhalten haben und deshalb ist z. B. ישבני *Sid.* 1, 17 nicht als ein Perfect. Ifil יַשְׁבְנִי (hebräischem הוֹשַׁבְנִיהוּ entsprechend) zu punctiren.

Ob auch die Perfecta Hithpael in phönizischer Schrift mit יה (als Aequivalent von אה) anlauteten, kann auf Grund der Inschriften nicht entschieden werden, da sich bis jetzt in ihnen noch keine Hithpaelform vorgefunden hat.

Wie im Hebräischen, vertauschen auch im Phönizischen in den Hithpael- und Hithpoelformen, deren Wurzel mit einem Zischlaute beginnt, dieser und der unmittelbar vorhergehende Consonant ת ihre Plätze z. B. ysthyal [אשתאל W. שאל], isthymmihy [ישתמחו W. שמח] estumim [אֶשְׁתּוּמִם W. שמם].

In der vocallosen phönizischen Schrift fallen alle diejenigen For- 92
men, welche sich lediglich durch modificirte Vocalaussprache oder durch diese und Verdoppelung eines Stammbuchstabens von einander unterscheiden, zusammen, so dass z. B. קטל = קַטַל קִטֵל קָטוּל קֹטֵל קָטֵל קָטֹל u. s. w., יקטל = יִקְטַל יְקַטֵּל יְקַטֵּל יָקְטֹל יְקָטֵל u. s. w. sein kann; hier muss der Zusammenhang des Satzes und die Analogie des Hebräischen für die Aussprache der betreffenden Form entscheidend sein. So steht z. B. die Form יבקש *Sid.* 1, 5 offenbar in activer Bedeutung und zwar werden wir sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit als Pielform denn als Qalform punctiren, weil בקש in dem nächstverwandten Idiom, dem hebräischen, im Qal ungebräuchlich ist; und יקבר *Sid.* 1, 8 „er wurde begraben“ möchte — obgleich der Verbalstamm קבר im Hebräischen auch als Pual vorkommt — doch eher für eine Nifal- (יִקָּבֵר) als für eine Pualform (יְקֻבַּר) anzusehen sein, weil für den Begriff „begraben werden“ im Hebräischen das Nifal von קבר häufiger als das Pual angewendet wurde. ברך *fortunavit, beavit* (von Gott) vocalisiren wir als Piel, nicht als Qal, weil ברך im Hebräischen nur als Piel, als Qal dagegen nur im Partic. pass. בָּרוּךְ jene Bedeutung hat. Perfecta mit passiver Bedeutung sind vermuthlich, der hebräischen Analogie zufolge, als Pualformen, Imperfecta mit passiver Bedeutung als Nifal- oder als Pualformen nach dem jedesmaligen hebräischen Sprachgebrauch zu punctiren, obgleich es an und für sich wol denkbar wäre, dass wie im Arabischen so auch im Phönizischen noch ein eigenes Passiv zu Qal existirte[1], während

[1] Die Formen טנא טענע טענן aber, welche als Varianten der regulären Form טנא auf neupunischen Grabschriften (in der bekannten Eingangsformel אבן ז טנא hic lapis positus est) vorkommen, beweisen noch nicht die Existenz eines Passivums Qal im Phönizischen. Sie brauchen nicht nothwendig *tônâ tûnâ* gesprochen zu sein, wie Ewald sie liest; mit der

dasselbe im Hebräischen bis auf wenige Spuren längst verschwunden war.[1]

Eine besondere Modification des Imperfects, welche dazu diente, dem verbalen Begriff mehr Nachdruck zu verleihen und mit dem arabischen Modus energicus auf -an oder -anna identisch ist, wird durch die Endung -an oder -en ausgedrückt. Wie im Hebräischen scheint jedoch diese Modification sich nur noch vor Pronominalsuffixen erhalten zu haben, wo die Endung ן— oder ֶן durch den folgenden Suffixconsonanten geschützt war.[2] Wenigstens sind die Formen, an denen sich bis jetzt dieser Modus im Phönizischen nachweisen lässt, mit einem Suffix versehen[3], nämlich יְדַבְּרֶנְךָ *Sid.* 1, 6 und יֹסִפֶנְנָם (?)[4] *Sid.* 1, 18.

Schreibung טענא etc. lässt sich sehr wol auch die Aussprache טֻנָּא (als Pual) vereinigen, denn ע kann auch einen kurzen Vocal vertreten. Dagegen möchte wol die Form שת *Mass.* 18. 20, welche ganz sicher passivische Bedeutung hat, als ein Passivum Qal (שֻׁת) anzusehen sein.

[1] Dass eine Passivbildung von Qal einst wirklich im Hebräischen existirt hat, beweist die im gemeinen Gebrauch verbliebene passive Participialform Pāʿûl; sowie einige vereinzelte passivische Formen, wie זֹרוּ Jes. 1, 6. הֹגָה 2 Sam. 20, 13 (s. Olshausen Lehrb. § 245 l.); auch Formen wie יֻקַּם יֻקַּח (v. לקח) יֻתַּן יֻתַּץ, die man gewöhnlich für Impff. Hofal ausgibt, sind viel einfacher und natürlicher als alte Passiva von Qal anzusehen, da die ihnen zu Grunde liegenden Wurzeln gar keine Hifil-Stämme ausgebildet haben und jene Formen durchaus nur wie Passiva zu den Qalformen יִתֹּץ יִתֵּן יִקַּח יִקֹּם behandelt werden. Auch יוּצַק Iob 22, 16 vielleicht auch יֻלַּד natus est, wofür Jud. 18, 29. Iob 5, 7 יוּלַּד geschrieben steht, sind passivische Perfectformen. Die Masoreten haben gewiss nicht selten, wie im letztgenannten Beispiele, passivische Qalformen verkannt und als Pual punctirt.

[2] Was nämlich in hebräischen Grammatiken in vager Weise als „Nun epentheticum" bezeichnet wird, ist nichts als das den Modus energicus des Impf. charakterisirende Nun: ֶנ ist aus נ— abgeschwächt und ֶנּוּ steht für ֶנְ|הוּ (so noch Exod. 15, 2. Jer. 5, 22. Ps. 72, 15), ֶנָּה für ֶנְ|ה, ֶךָּ für ֶנְ|ךָ, ֶנִּי —ִנִּי für ֶנְ|נִי —ִנְ|נִי, ֶנּוּ für ֶנְ|נוּ. Vergl. Merx in der Z. d. DMG. XXII, 272. Ausserdem hat sich noch eine Spur dieses Mod. energ. in der hebr. Cohortativendung ָה— der 1. Pers. Sing. und Plur. Impf. erhalten: diese Endung wurde nämlich ursprünglich mit Nunation gesprochen und אֶקְטְלָה ist mit arab. aqtulan (أَقْتُلَنْ) äquivalent, s. Olshausen Hebr. Lehrb. § 228 b. S. 459.

[3] Schlottmann glaubt ein Beispiel ohne Suffix in der Form יעמסן *Sid.* 1, 6. 7, die er יַעַמְסֶן liest, zu finden; wir können ihm jedoch aus den S. 19 Anm. 4 angeführten Gründen nicht beistimmen. — [4] Man vgl. zu dieser, zwei verschiedene Auffassungen zulassenden Form die Bem. unt. § 108.

Die letztgenannten beiden Formen stehen als Prädicat in einem Conditionalsatz („aber wenn dich Jemand bereden will“). Auch im Arabischen steht bekanntlich der Energicus nicht bloss beim Befehl, Verbot, Wunsch, bei der Ermunterung und Frage, sondern auch sehr häufig in Conditionalsätzen (nach إِمَّا, إِنْ) s. de Sacy, Grammaire arabe t. I p. 207 § 423. II p. 41 § 81. 84, 4.

In Betreff des syntaktischen Gebrauches der Tempora ist zu be- 93
merken, dass das Imperfectum, das Tempus der Zukunft, häufig auch für die gegenwärtige (*ysthyal* obsecro, *estumim* obstupesco, *ipsa* conspicor, *isthymmihy* laetantur, letzteres bei einem bleibenden Zustande) und sogar für die vergangene Zeit steht z. B. יברכם *Mel.* 1,4. *Cit.* 35, 7 benedixit iis, יברך *Cit.* 36, 4 benedixit (vielleicht auch יברכן „benedixit mihi“ *Umm.* 1, 8), תשמע „sie (Tanit) erhörte“ תברכא „sie segnete ihn“ auf karthagischen Votivsteinen.

Die Formen תשמע und תברכא in karthagischen Votivinschriften enthalten keinen Wunsch, sondern beziehen sich auf die Vergangenheit. Denn, wie wir bereits oben (S. 97 Anm.) bemerkt haben, sind die punischen Votivsteine alle erst nach der Erfüllung des Gelübdes zu Ehren der Gottheit aufgestellt worden. Auch Nöldeke sagt sehr richtig, dass wir in den karthagischen Votivinschriften „überall den Stifter als für die Erfüllung seines Wunsches dankend anzusehen haben“ (Götting. Gel. Anz. 1863 Nr. 46).

Folgende Tabelle gibt die Afformativa und Präformativa der vor- 94
kommenden Personen des Perfect und Imperfect an:

Perfect.		*Imperfect.*	
In den Inschriften.	Im Pönulus.	In den Inschriften.	Im Pönulus.
Sing. 3. m. —	—	—י	j ——
3. f. א — (ע —)	.....	—ת	.....
2. m. ת —	— ta	—ת	th ——
2. f. ת —	.....	.....	.....
1. c. ת —	— ti, -t’	[—א]	y-, i-, e-, a—
Plur. 3. m. (ן)	— ȳ	ן—, —ן	.....
1. c. ן —	.....	[—נ]	.....

Beispiele der 3. Person Fem. Sing. Perf. auf א (= hebr. ה—) 95
kommen nur in spätkarthagischen und neupunischen Inschriften vor z. B. נדרא (auch נדרע geschrieben) „sie gelobte“ = hebr. נָדְרָה. Im älteren Phönizisch lautete das Afformativ jedenfalls entsprechend der Femininendung am Nomen ת. — Bei vocalisch auslautenden Wurzeln, zu denen in der späteren punischen Sprache auch die Verba tertiae gutturalis gehören, unterscheidet sich in der 3. Pers. Singul. Perfect.

die Femininform nicht von der Masculinform, indem die Femininendung -â (ô) mit dem Auslaut der Wurzel in eins verschmilzt z. B. חוא „sie lebte“ (hebr. חָיָה, חָיְתָה), שמע, auch שמא (*Karth.* 58) geschrieben „sie hörte (vgl. נדרע „sie gelobte“).

96 Das Afformativ der 1. Pers. Sing. Perf. -*ti* wird stets defective ת geschrieben z. B. עבלת feci, בנת (hebr. בָּנִיתִי) aedificavi, נגזלת spoliatus sum. Im Pönulus kommen die Formen *nasot* = hebr. נָשָׂאתִי „ich trage“ und *baet* = בָּעֵיתִי „ich bitte“, ohne das auslautende *i* vor; indess scheint dieser Wegfall des auslautenden Vocals nur durch das Metrum veranlasst zu sein, weil daneben sc. 1. v. 1 die Form *corathi* = קָרָאתִי mit der unverkürzten Endung -thi vorkommt.

97 Die 3. Person Plur. Imperf. liegt inschriftlich nur in zwei Beispielen sicher vor und zwar beide Mal mit der vollen Pluralendung -*ûn*, die im Hebräischen zu -*û* verkürzt erscheint: יקצן *Sid.* 1, 22 = יַקְצוּן „exstirpabunt“ und mit Suffix der 3. Singular. mascul. יסגרנם [jasgīrûn-êm] *ibid.* 8. 21 = hebr. יַסְגִּירוּהוּ „eum destituent.“

Die der ersten Sidonischen Inschrift angehörigen Verbalformen יפתח (Z. 4. 7. 10. 20.) ישא (5. 7. 10. 21.) יבקש (5.) יער (21.) werden von Munk, Levy u. A. als Plurale genommen, also יִפְתְּחוּ u. s. w. punctirt; es sind aber vielmehr Singulare (יִפְתַּח etc.), indem nicht כל ממלכת וכל אדם sondern das einfache כל אדם das zugehörige Subject bildet und der damit beginnende Satz durch ו an den regierenden Satz קננו את כל ממלכת angeknüpft wird: „meine Beschwörung (ist) mit dem ganzen Königsgeschlecht, dass Niemand öffne“ u. s. w. S. Schlottmann Inschr. Eschmun. S. 96. Ewald Erkl. der Inschr. von Sidon (Gött. 1856) S. 28. — Dagegen dürfte vielleicht יזבח zu Ende der 16. Zeile der Marseiller Inschrift eine Pluralform sein, wenn man nämlich וְכֹל אֲדָמִם אֲשֶׁ יִזְבְּחוּ *und alle Menschen welche opfern* liest.

98 Über die Verbindung des Verbums mit Pronominalsuffixen vgl. § 44 u. ff. — Das Suffix der 3. Pers. Masc. Sing. (hi) verschmilzt mit dem Afformativ תִ— zu תִי— (urspr. -tīj = hebr. תִיו—) s. § 50, 11). 12). — Bemerkenswerth ist die Form רפיא „er heilte ihn“ *Sard. tril.* (= h. רָפָאוֹ oder רָפָהוּ) wegen des Jod. רפא wird hier behandelt, als gehöre es zu der Classe der Verba לי, welche das י nicht selten namentlich vor Suffixen festhalten [1], obgleich es doch eigentlich den Guttural א zum dritten Radicalbuchstaben hat (cf. arab. بَرَأَ). Der Übertritt

[1] s. Gesenius-Rödiger, Hebr. Gr. 18. Aufl. § 75 Anm. 4. 12. 16. Olshausen, Hebr. Lehrb. § 173 c. 233 b (S. 480). 240 e. 248 b (S. 457) 257 e (S. 576).

eines Verbum לא in die Classe der לה (לי) kommt auch im Hebräischen, namentlich bei späteren biblischen Schriftstellern, vor (s. Ges.-Rödiger, § 75 Anm. 20-22) und darf in einem so späten Text, wie die sardinische Trilinguis ist, nicht auffallen, bei dem Verbum רפא um so weniger, weil gerade dieses im Hebräischen häufig nach Analogie der Verba לה flectirt wird s. Gesenius Thesaur. l. Hebr. p. 1304. Zur Erklärung des י bedarf es also nicht der Annahme Gildemeisters, dass רפי ein auf aramäische Art gebildetes Piel sei.

Die hebräischen Verba לה (לי) erscheinen in phönizischer Ortho- 99
graphie als לא, so dass hier die Verschiedenheit zwischen beiden Verbalclassen in den Formen, wo der 3. Radical im Auslaut steht, aufgehoben ist z. B. טנא (טָנָא) חוא (für חָוַי), aber יִטְנָאתִ neben בָּנִת (von בנה, בני). Im Neupunischen fallen ausserdem die verba tertiae gutturalis wegen der Schwäche der Gutturalis mit den Verbis לא in der Aussprache zusammen.

Übersicht über sämmtliche vorkommenden Verbalformen.

A. Perfectformen.

1. Dritte Person Sing. Masc.

a. Qal. Von starker Wurzel: נדר „vovit“ *Umm.* 1, 1. 2, 2. *Mel.* 100
1, 1. 4 5 (?). *Sard. tril.*, *Karth.* 2. 3. 4. 6. 17. 20. 22. 24. 25. 26 etc. und unzählige Male auf neupunischen Votivinschriften, wo die Form auch in der Schreibung נעדר vorkommt (S. 92). — כבן „constituit, destinavit“ *Sid.* 2, 3 s. oben S. 22 A. 3 und Levy Ph. St. III S. 29. — יתן „dedit“ = hebr. נָתַן *Sid.* 1, 18 (ועד יתן לן אדן מלכם und [wenn] ferner uns der Grosskönig geschenkt hat[1] u. s. w.) *Cit.* 35, 2 36, 3.

---

[1] Über יתן als Perfectform vergleiche man Schlottmann die Inschr. Eschmunazars S. 147 fg. Von den Erklärern dieser Inschrift nahm zuerst Ewald die Form יתן Z. 18 als Perfectum, übersetzte sie aber irrthümlich durch „er verewigte, liess fortdauern“. Nach den neuen Inschriften, die de Vogüé aus Citium mitgebracht hat, ist die Bedeutung „dedit“ nicht mehr zu bezweifeln. Die Stelle *Sid.* 1, 18 übersetzte schon Bargès vor Schlottmann durch „et insuper dedit nobis dominus regum Doram“ (Journ. asiat. 1863, 2. partie p. 180 note). — Eine Perfectform נָתַן ist nirgends in phönizischen Texten anzutreffen: denn נתן *Mass.* 18 und *Karth.* 1, 11 ist Perf. Nifal und das n. pr. נתניהו ist, wie die Gemme selbst, auf der es vorkommt, althebräisch (s. Rödiger Z. d. DMG. III p. 243).

Hisp. 1. und in vielen Eigennamen z. B. בעלתן *Baljathon*[1] *Balithon*[2] („Baal dedit“ cf. bibl. יְהוֹנָתָן אֶלְתָן) *Tyr.* 1-2. *Cit.* 13, 1. *Karth.* 29, 5. 38, 4. 79, 2. 103, 2. *Neop.* 18, 2. 28, 2-3 (בעלעתך). 43, 3.[3] 87, 2-3. 97, 2 oder יתנבל Ithonbal (cf. יְתַנְאֵל יְתַנְיָהוּ) *Karth.* 82, 3. *Ath* 4, 2 (יתנבל). *Sard.* 14, 2. *Neop.* 102, 2-3. מלכיתן *Malikjathon*[4] (cf. יְתַנְמֶלֶךְ 2 Reg. 23, 11) *Cit.* 1, 2. 35, 1. 7. 36, 2 und auf den Münzen dieses Königs von Citium[5], auch *Cit.* 4, 2. 18, 2. *Karth.* 68, 3. 87, 2. *Sard.* 2, 6-7. פמיתן Pumjathon, Name eines Königs von Citium, auf Münzen[6] und *Cit.* 1, 1. 36, 1.[7] רשפיתן Rešpujathon *Cit.* 35, 3. 4. 6. אשמניתן Ešmunjathon *Karth.* 9, 2. 25, 3-4. *Jol.* עשתרתיתן Astartjathon[8] *Cit.* 28, 1-2. *Karth.* 24, 3. *Hisp.* 2. צדיתן Ṣedjathon *Abyd.* 8, 1. Σαγχουνιάθων Sanchunjathon („Sanchun dedit“) = סכניתן, identisch mit dem auf einer Inschrift aus Sulcis (*Sard.* 9) vorkommenden n. pr. שכניתן.[9] — Ferner: פקד „executus est (mandatum)“ *Cit.* 35, 4. —

---

[1] In einer lateinischen Inschrift Nordafrikas (Rénier inscr. de l'Algérie n. 3037): BALIATHO | IVDCHADIS· F | VIXIT ANNIS | XXV | HIC SITVS EST.

[2] BALITHON auf nordafrikanischen Inschriften s. S. 117 Anm. 1.

[3] = Bourgade Tunisienne 8. Nach Levy St. III S. 64.

[4] Cf. MILCHATON (st. Milchjathon) n. pr. in einer latein. Inschrift s. S. 117 Anm. 4.

[5] de Vogüé Revue numism. 1867 p. 371 ff. — [6] ibid. p. 373.

[7] Nach der Ergänzung de Vogüés, Journ. asiatiq. août 1867 p. 100. פמיתן, oder wie er auch geschrieben wird פמייתן, als König von Citium ist identisch mit dem *„Πέμματος ὁ Κιτιεύς,“* welchen der griechische Geschichtsschreiber Duris (bei Athenaeus Deipnosoph. 4, 63) als Zeitgenossen Alexanders des Grossen erwähnt. Vgl. de Vogüé *l. c.* p. 109. *Revue num.* 1867 p. 374-75. פם oder, wie der Name wol ursprünglich geschrieben wurde פים, scheint eine phönizische Gottheit zu sein, die z. B. auch in dem Eigennamen עבדפים *Ips.* 2, 1 vorkommt.

[8] Gräcisirt lautet dieser Name Στράτων (Gesen. Mon. p. 414 b).

[9] Über die Etymologie des Namens *Sanchunjathon* ist viel gestritten worden. Die Deutungen Bochart's (סַן קְנָאתוֹ lex est studium eius), Hamaker's (שַׁנְכוֹן יָדוֹ cuius manus firma est), Movers' (סַן־כוֹן־יַחַת tota lex Choni), Hitzig's sind schon von Renan (Journal asiat. 5. sér. t. VII. 1856 p. 85 ff. und Mém. de l'Acad. des inscr. et belles-lettres XXIII. 1858 p. 295 ff.) als unhaltbar nachgewiesen worden. Die barocke und lautlich schwer zu rechtfertigende Erklärung, die Hitzig (Theol. Studien und Krit. 1840 S. 439 fg. Rhein. Mus. für Philol. N. F. X S. 87) von dem Namen gibt, nämlich חַנְכוּנִי אֱהֹם „mein Gaumen (= Geschmack) ist die Wahrheit!“ (was = Philalethes sein soll) stützt sich auf die von Eusebius pr. ev. I, 9, 21 citirte Stelle des Porphyrius: *Σαγχουνιάθων δὲ κατὰ τὴν Φοινίκων διάλεκτον φιλαλήθης τὴν παλαιὰν ἱστορίαν ἐκ τῶν κατὰ πόλιν*

פעל „fecit“ (= hebr. עָשָׂה) *Mel.* 5, 1. *Lept.* 2, 1. *Neop.* 33, 1 (nach Levy St. II, 64) und in dem n. pr. בעלפעל *N.* 94, 2 „Baal creavit“

ὑπομνημάτων ..... συναγαγὼν καὶ συγγράψας. In den Handschriften steht aber gar nicht *φιλαλήθης*, sondern *φιλαλήθως* (s. die Ausgabe von Gaisford tom. I p. 68) und dieses Adverbium gehört zu *συναγαγὼν καὶ συγγράψας.* Ebenso misslich, wie die Erklärungen seiner Vorgänger, ist die von Ewald (Abhandlung über die Phoenikischen Ansichten von der Weltschöpfung und den geschichtlichen Werth Sanchuniathons, Göttingen 1851 S. 54-55 Anm.) versuchte Deutung des Namens durch סַכּוּנָתֹן „bewaffnet mit dem סַכִּין (Dolch)“: Ewald selbst legt keinen besonderen Werth auf sie. Auch die von Renan *(ll. cc.)* vorgeschlagene Etymologie, wonach der Name aus den beiden durch das sog. *i* compaginis verbundenen Wörtern *Σαγχων* und *Αθων* zusammengesetzt sein und „Freund Athons“ bedeuten soll, also mit שכניה zu vergleichen wäre — erweist sich jetzt, wo sich סכן als Gottesname in den Inschriften, die Davis zu Karthago ausgegraben hat, nachweisen lässt, als irrig. *Σαγχουν-ιάθων* ist unzweifelhaft = סָכֻנְיָתָן d. h. Sacun dedit. (Vgl. Nöldeke, der *Σαγχουν* zuerst mit dem Gotte סכן identificirte in den Göttinger Gel. Anzeigen 1863 Stück 46 S. 1829; Levy Phön. St. III S. 54. de Vogüé, der Sanchun nur irrig durch סקן statt סכן wiedergibt, gestützt auf die falsche Lesung eines n. pr. auf einem Siegelstein, Journal asiat. 1867 2. partie p. 89-90 note. Schlottmann Inschrift Eschmunazars S. 118). Über die griechische Transscription *Σαγχουν* mit dem Nasal vor der Palatalis vergleiche man Schlottmann a. a. O. Der Gott סכן, dessen Name in den nn. pr. גרסכן „hospes i. e. cliens Sacuni“ (cf. جار الله) *Karth.* 68, 2. 75, 3. 80, 3-4 und ורסכן *Tucc.* 4. 5. d. i. „vir Sacuni“, sowie in einer lateinischen Inschrift aus Nordafrika (s. Levy a. a. O.) erscheint und soviel wie „Freund, Vertrauter, Rathgeber, Helfer (der Menschen)“ bedeutet vgl. hebr. סֹכֵן arab. سَكَنٌ, ist der phönizische Hermes. Sein Name wurde in der Form *Σῶκος Σῶχος Ilias* 20, 72. cf. *Steph. Byz.*, *Etym. Magn.*, *Nonn. Dionys.* 13, 147. 152. *Hesych.*, *Zonar.* s. v. oder in der dem phönizischen Worte סכן völlig entsprechenden Form *Σωκόον*, die *Suidas* gibt, bei den Griechen ein Epitheton des Hermes und sie deuteten den Namen, als wäre er griechischen Ursprungs, durch *σάοικος σωσίοικος σώτηρ*: diese Etymologieen geben den Charakter des Gottes an und weisen deutlich genug auf die semitische Wurzel סכן „habitavit cum aliquo, familiaris fuit“ hin. Mit dem phön. סכן ist gewiss auch jener Sacus identisch, welcher der Sage nach die Goldbergwerke erfand (*Sacus Jovis filius* in Panchaia in monte Taso aurum primus invenit. Hygin. fab. 274). Vgl. Movers Encyclop. von Ersch u. Gruber „Phönizien“ S. 395 Anm. 65 und Zotenberg Journal asiat. avril-mai 1868 p. 437-38. — Die Richtigkeit der Etymologie „Sacun (Socun) dedit“ des Namens *Σαγχουνιάθων* kann keinem Zweifel unterliegen; zumal seitdem dieser letztere Name auch in phönizischer Schrift entdeckt ist. Wir glauben ihn nämlich in der phönizi-

(cf. bibl. אֶלְעָשָׂה, עֲשָׂהאֵל, עֲשָׂהאֵל). — זבח „sacrificavit“ *Mel.* 5, 6. אדר „disposuit administravit“ *ib.* 4 = hebr. עָדַר. — שמע (neupunisch auch שעב שעבא geschrieben) „audivit“ häufig in Votivinschriften: *Mel.* 1, 3. 3, 5. *Cit.* 35, 7. *Const.* Z. 3, in vielen neupunischen Inschriften (s. S. 80 Anm. 9. S. 96 Anm. 5) und in dem n. pr. בעלשמע *N.* 65, 2. 99, 1-2 Baalšama „Baal audivit“ (= bibl. אֶלִישָׁמָע שְׁמַעְיָה). — שבע „juravit, vovit“ neupunisch שוב שעב שעבא שבה שבא *N.* 15. 18. 19. 20. 76. 77. 105. — כתב „scripsit“ *Neop.* 87, 4 (Taf. XIV, 7). — שמר „custodivit“ in den nom. pr. בעלשמר Balšamar (Baal behütet) *Umm.* 1, 2. אשמנשמר Ešmunšamar *Karth.* 24, 4. — אסרשמר Osiršamar (Osiris beschützt) *Mel.* 1, 2. 1, 3. — עזר „adjuvit“ in den nn. pr. אשמנעזר Ešmunazar *Sid.* 1, 1 u. ö. *Cit.* 16, 1-2. 32, 5. בעלעזר *Karth.* 34, 5 und בעלעשר 59, 3. cf. *Βαλεάζαρος* (König von Tyrus, Sohn Hiroms), *Βαλέζωρος* (König v. Tyrus, Sohn Ithobals) Joseph. c. Apion. 1, 18. = bibl. עֶזְרִיָּה עֶזְרָאֵל. — שפט „judicavit“ in den nn. pr. בעלשפט *Karth.* 35, 3-4 (judicat Baal cf. hebr. יְהוֹשָׁפָט, אֶלִישָׁפָט), שפטבעל *Karth.* 11, 3. שפט Šafāṭ (judicat sc. Baal) *K.* 65, 3. *Tucc.* 7. vgl. den biblischen Eigennamen שָׁפָט Exod. 13, 5. 1 Reg. 19, 16 u. ö. — עלש „exsultavit“ = hebr. עָלַז *Ips.* 2, 2 nach Blau, Ztschr. d. DMG. XIX, 530. — עמס in dem n. pr. אשמנעמס Ešmunʿamas (Ešmun trägt, stützt) *Levy* Z. d. DMG. XXII, 338 cf. עֲמַסְיָה 2 Chr. 17, 16. — *amar* אָמַר „dixit“ *Pön.* 2, 56. — זכר „meminit“ in dem nom. pr. זכרבעל *Sicharbas* (Var. *Sacarbas*) Serv. in Aen. 1, 343 vgl. S. 90 und Movers Phön. II. 1, 355 Anm. 67. — Perfecta von Wurzeln עע: sie folgen theils der Bildung starker Wurzeln wie z. B. חנן in dem n. pr. אלחנן[1] („Il ist gnädig“ oder „den Il geschenkt hat“ cf. bibl.

---

schen Aufschrift einer kleinen Stele (in Form einer aedicola s. die Abbildung auf Taf. IV, Nr. 7: *Sard.* IX), welche zuerst von La Marmora veröffentlicht wurde, zu lesen. Die Inschrift ist nur fragmentarisch erhalten und lautet

בת שכניתן בן .....

Haus (= *Grab*, wie Cit. 37. Sard. 2, 1) *Sanchunjathons Sohnes* ..... Der dritte etwas auffällig geformte Buchstabe kann schliesslich nur ein ש sein, das eine ähnliche Gestalt z. B. auf den Münzen von Lix (לכש) hat s. Müller Num. III p. 155 nr. 234 ff.; das 6. Zeichen ist offenbar ein Jod, dieselbe Form hat das Jod z. B. auf den Münzen von Leptis, namentlich auf dem von Judas in der Rev. numism. pl. VI nr. 6 publizirten Exemplare. Vertauschung von ס und ש ist im Phönizischen nicht selten (§ 26) vgl. z. B. עסר Sid. 1, 1 für עשר „zehn“.

[1] Auf einem geschnittenen Steine: Rev. archéol. 1868 pl. XIV, 11. —

חֲנַנְאֵל, יְהוֹחָנָן, חֲנַנְיָה) theils werden, was das Gewöhnlichere ist, der gleichlautende zweite und dritte Radical unter Ausstossung des trennenden Vocals eng mit einander verbunden wobei dann am Ende des Wortes die Verdoppelung nicht bemerkbar wird z. B. חן (= arab. حنّ) in den nom. pr. בעלחן Baalḥan „Baal favet“ *N.* 100, 1. מלקרתחן *Karth.* 108. אשמנחן *Cit.* 19. — Von Wurzeln ע״ו: כן kôn „est fuit“ = arab. كان *Mass.* 4. 6. 10. 11. *Karth.* 1, 4 (bis). 5. 8, bei Plautus *chon* Pön. 1, 6. רם „altus, excelsus est“ in den nn. pr. בעלרם *Cit.* 35, 2 und רמבעל[1] *Abyd.* 1, 1. שת (= hebr. שָׁת oder mit passivischer Aussprache שׁוּת) *Mass.* 18. 20. *Karth.* 1, 11 „positum, constitutum est.“[2] — Von Wurzeln לא׳ = hebr. לא׳: טָנָא „posuit, erexit“ *Neop.* 21, 2.[3] 62, 2[4], טנע 26, 2-3. 28, 2-3. 63, 2: an den übrigen Stellen, wo טנא טענא etc. vorkommt, ist es Passivform. נשא, *Karth.* 42, 3. 103, 3 „sustulit vocem, vovit.“[5] — Von Wurzeln לא׳ = hebr. לה׳: חוא „vixit“ (hebr. חָיָה) *Neop.* 66, 3 womit in anderen neupunischen Inschriften die corrumpirten Formen עוח אוח עוה עוא etc. (s. S. 81 Anm. 4, S. 82 Anm. 2-5) wechseln.

Der zu Ende der ersten Zeile von *Neop.* 102 (s. Taf. XVI Nr. 3) vorkommende Name ist nicht mit Levy טננבעל („Baal bestimmt“ s. Phön. St. III, 74. Nr. 14) zu lesen, sondern חנבעל: das ח ist, wie oft in neupunischen Inschriften, in zwei Zeichen auseinandergezerrt.

[1] Doch kann רם hier auch Substantiv (רוּם, רוֹם) sein.

[2] *Mass.* 18: כל משאת אש אִיבַל שָׁת בפס ז וּנִתַּן לפי הכתבת אש ..... „jede Abgabe, welche nicht verzeichnet ist auf dieser Tafel und nicht aufgestellt gemäss der Vorschrift, welche .....“. Vgl. den Commentar zu dieser Stelle.

[3] s. Anm. 5 auf dieser Seite.

[4] Levy St. II, 84 „B. 28“.

[5] Da an den beiden citirten Stellen נשא da steht, wo die anderen karthagischen Votivinschriften in ganz derselben Satzverbindung durchgängig נדר haben (לרבת לתנת פנבעל ולאדן לבעלחמן אש נשא...), so scheint das Verbum נשא ein Synonymum von נדר zu sein und ich ziehe daher jetzt für dasselbe die Bedeutung „vovit“ der von mir S. 92 Anm. 6 vorgeschlagenen „obtulit“ vor, obgleich natürlich die letztere sich sprachlich recht gut rechtfertigen liesse (man vergleiche namentlich hebr. נִשֵּׂאת נִשָּׂא לְ „donum offerre alicui“ 1 Sam. 19, 43). Und somit möchte auch das Subst. femin. נעשא נאשא zunächst mit Levy „Gelübde“ zu übersetzen sein; also *Neop.* 21, 1: .... לעדן בעלמן נאשא ז טנא אבן *domino Baalammoni votum hoc; posuit lapidem N. N.* und 34, 1-2: ... נעשא ז דבר לעדן בעלמן *votum hoc nuncupavit domino Baalammoni N. N.*

101 b. Piel. דבר = hebr. דִּבֵּר „locutus est“ *Sid.* 1, 2. *Neop.* 34, 1 (s. S. 199 Anm. 5). — חדש hebr. חִדֵּשׁ „novum fecit, restauravit“ *Mel.* 5, 1.[1] — ברך hebr. בֵּרֵךְ „benedixit, beavit“ mit Suffix der 3. Pers. Sing. sehr häufig in Votivinschriften: ברכא (S. 152), seltener mit Suffix der 3. Plur. ברכם *N.* 7, 2. 45, 2; ferner in dem nom. pr. ברכבעל[2] „Baal segnet“ *Neop.* 8, 3. 42, 2. 65, 1 (in lateinischen Inschriften *Baricbal*[3], *Berecbal*[4], נבברך Nebubarik „Nebu segnet“ *Sard.* 7, ברכשמש (?) *Cit.* 3, 3. — שלך *šillech* in dem n. pr. בעלשלך (= בעלשלח Baal befreit oder verzeiht) *Karth.* 49, 2-3. 70, 4-5. 74, 4. 90. *Mel.* 5, 6. *Sard.* 12, 2. *Neop.* 45, 4. *Lept. tril.* 1; in der griechisch-lateinischen Beischrift der zuletzt genannten Inschrift wird der Name *Βαλσιλλιχ Balsilech* umschrieben, er wird auch in lateinischen Inschriften Nordafrikas unter der Form BAISSILEC, BAISILLEC[5] angetroffen s. S. 102 Anm. 5. 6. — צלח „prosperavit, fortunavit“ = hebr. הִצְלִיחַ in den nn. pr. צלח Ṣillaḥ *Karth.* 102, 4. אשמנצלח „Esmun beglückt“ *Ath.* 4, 2. *Cit.* 8, 2. — שָׁלַם „rependit oder incolumem servavit“ in den nn. pr. שלם *Ath.* 5 (wenn hier nicht vielleicht besser שַׁלּוּם zu vocalisiren ist), בעלשלם Baalšillem „Baal vergibt“ *Lapeth.* 3. אשמנשלם Ešmunšillem *Ath.* 4, 1 in der griechischen Beischrift *Συμσελημος* transscribirt. — חלץ „liberavit, salvavit“ in den nn. propr. אשמנחלץ Ešmunḥilleṣ *Karth.* 91, 3. 4-5. מלקרתחלץ Melqarthilleṣ *Karth.* 49, 4.

In dem Eigennamen חלצבעל *Mass.* 2, 19. *Karth.* 37, 3-4 ist dagegen חלץ wahrscheinlich Nomen (חֶלְצַבַּעַל „Streiter Baals“ oder חַלְצְבַעַל „Rettung Baals“), nach Analogie der meisten anderen Eigennamen in denen der Gottesname nachsteht z. B. *Asdrubal* = עזרבעל (*Karth.* 16. 20, 3. 55, 4. 56, 1. 70, 2-3. 77, 2-3. *Memph.* 1. *Vas Pan.*, *N.* 41, 2. 71, 2-3. 113, 2. 116, 1-2. *Rev. arch.* 1868 pl. XIV, 2). *Hannibal* = חַנִּבַעַל (*Mel.* 2, 3-4. *Karth.* 5, 2. 17, 3. 30, 4. 39, 3. 45, 3. 55, 6. 93, 3. 106, 3. *N.* 100, 1. 102, 1. 113, 1). חנמלך Hammimalik *N.* 113, 1 u. dgl. m.

---

[1] בעל וחדש עב גול *die Gemeinde von Gaulos liess neubauen* ... (wörtlich fecit et renovavit, Verbindung zweier Verba zu einem Begriff).

[2] Durch Ausfall von ב (vgl. בתיבל Bithyal auf einer karthagischen Münze bei Müller Numism. II p. 77 nr. 29 = *Bithyas Bitias* s. oben S. 114) ist daraus בברעל *Neop.* 51 (= *Bourg.* 16) Barichal entstanden. Der Name *Barichal* kommt bei Cicero vor s. S. 130 Anm. 10.

[3] Renier, Inscriptions rom. de l'Algérie nr. 2771 u. 2986.

[4] Temple, Excursions in the Mediterranean II p. 328. Vgl. Movers Phönizier II. 2. S. 498.

[5] Nicht BAISILIEC, wie Gesenius Mon. p. 397 not. schreibt.

c. Pual. טנא (טָנָא) „positus est (sc. lapis)“ auf vielen neupu- 102
nischen Grabsteinen z. B. *Neop.* 22. 29. 47-50. 53. 56-60. 65-68; dieselbe Form kommt auch in den verderbten Schreibarten טענע טענא (S. 96 Anm. 1. 2) טנח *Neop.* 59. 64. טנ 26. טענאנ 51 u. s. w. vor.

d. Nifal. נתן hebr. נִתַּן „datus, constitutus, aestimatus est“ *Mass.* 18. *Karth.* 1, 11 (s. S. 199 Anm. 2 und den Commentar zur Marseiller Inschrift). [נ]תנ[ש] hebr. נֶעֱנַשׁ „mulctatus est, poenas dedit“ *Mass.* 20.

e. Ifil. יקדש hebr. הִקְדִּישׁ „consecravit“ *Lap.* 4. — יטנא „er liess errichten“ *Cit.* 35, 3 (אש יָתַן וַיִּטְנָא). 1, 2 nach de Vogüé. *Ath.* 4, 1: אש יטנא לי יתנבל *quod posuit mihi Ithonbal.* *Cit.* 3, 1: מצבת בחים אש יטנא... 8, 1-2: נצב אש יַטנ|א אשמנצלח (cf. Levy St. II, 71 Anm.). 23, 1: מצבת בחים |אש יטנא עב|דאסר.

2. Dritte Person Sing. Fem. נדרא, auch נדרע, נדרנא ge- 103
schrieben, „sie gelobte“ auf mehreren karthagischen Inschriften z. B. *Karth.* 12, 2: אש נדרא עלשת quod vovit Elissa. 14, 3: אש נדרא שלכת quod vovit Selka (oder Sallechet). 15, 3: אש נדרא מתמלכת quod vovit Matmalkat. 18, 3: [1][נד]רא כב[דת] אש quod vovit Kebudat. 21, 2: אש נדרא מתמלקרת quod vovit Matmelqart.[2] 27, 3: אש נדרא אמעשתרת quod vovit Emastoret. 28, 4: אש נדרא כבדת quod vovit Kebudat. 34, 1-2. 38, 3-4: אש נדרא ארשת quod vovit Arisat. 66, 3-4: אש נדרא ב[ת]בעל quod vovit Batbaal. *N.* 36, 2: ... אש נדרא כבלאנא בעת quod vovit K. filia ... 38, 1-2: אש נדרא בלאתגבת בעת באר quod vovit B. filia Beeri. *Karth.* 57, 2-3: ...בת מתבעל דנע [אש] quod vovit Matbaal filia... 98, 2-3: אש נדרנא ברכת quod vovit Berukat, wenn man nicht vorzieht hier א als Alef prostheticum zu ברכת zu nehmen und also אש נָדְרָע אַבְרַכַת zu lesen. 119, 2: אש נדרע ארשת. Auch *K.* 46, 3 ist נדר und 47, 3. 60, 2 נ zu נדרא zu ergänzen.[3] — שמע, šāmâ

---

[1] Das n. pr. ist nach Karth. 28, 4-5 (Davis 9) ergänzt.

[2] Vielleicht ist aber richtiger אש נדר אמתמלקרת abzutheilen; wenigstens scheint der Zwischenraum zwischen נדר und dem folgenden א, welchen das Londoner Facsimile hier zeigt, darauf hinzudeuten. Dann stände das Masculinum statt des Femininum wie *Karth.* 59, 2: אש נדר עלשת quod vovit Elissa. 75, 2: אש נדר מתנבעל בת גרסכן q. v. Mattanbal filia Gersakuni. Hier scheint נדר nur nachlässige Schreibart statt נדרא zu sein; möglich aber auch, dass in der späteren punischen Sprache die Neigung herrschte, bei nachstehendem Subjectsnomen das Prädicat ohne Geschlechtsbezeichnung d. h. in der Masculinform zu setzen.

[3] Dagegen scheint נד zu Ende der 2. Zeile von *Karth.* 118 (s. Tafel

für שָׁמְעָא „sie (Tanit) erhörte“ *Karth.* 24. 25. 68. 77. 78. 90. 92. 94. 99, einmal auch שמא *K.* 58 geschrieben.[1] — טֻנָּא *Karth.* 1, 1: בְּעַת [2] המשאתת אש טנא „Tarif (בִּיעַת) der Abgaben, welcher aufgestellt wurde...“ und *Neop.* 61, 1: אֶבֶן זֹת טֻנָּא[3] „dieser Stein wurde gesetzt“ u. s. w. חוא, in corrumpirter Schreibart הוע עוע חוע עוא „sie lebte“[4] auf neupunischen Grabsteinen z. B. *N.* 12, 5. 22, 3. 24, 2-3. 51, 3. 54, 3. 55, 1. 56, 2. 60, 3. 66, 3. 67, 3. 68, 3.

Eine Femininform עות (= hebr. חָיָת) mit der älteren Endung -at liegt vielleicht in einer neupunischen noch nicht veröffentlichten Grabinschrift des Britischen Museums (*N.* 117) vor; sie lautet nach Levy: טנא אבן ז XXX ל|טטי בת| כלן עות שנת d. h. *positus est hic lapis Titiae filiae Coloni, vixit annos* 30. Doch schwankt der genannte Gelehrte zwischen der Lesung עות und בת in der 3. Zeile.

104 3. Zweite Person Sing. *gadetha* „truncas, mutilas“ = גָּדַעְתָּ (?) Pön. 2, 57 (nach Movers Punische Texte im Pönulus S. 127). Drei andere hierher gehörige Formen sind: הנכת קברת עבנת, welche

---

XIII, 2) eine wirkliche Abbreviatur für נדרא zu sein, da der Stein an dieser Stelle anscheinend keine Beschädigung erlitten hat. Vgl. בר, Abbreviatur von ברכא *Karth.* 94, 4 (s. Taf. XII Nr. 1).

[1] In den der Tanit und dem Baalḥammon zugleich gewidmeten karthagischen Inschriften, welche zum Schluss noch den Zusatz כ שמע קלא haben, ist שמע Femininform und das zugehörige Subject die Tanit; ihr, als der Schutzgöttin von Karthago, war der Stein vorzugsweise geweiht, sie nahm einen noch höheren Rang ein als Baalḥammon; desshalb wird sie und nicht dieser Gott an erster Stelle genannt; Baalḥammon wurde überhaupt erst in späterer Zeit der Tanit zugesellt und bildete dann mit diesen zusammen eine Einheit, eine heilige Zweieinigkeit, in welcher das weibliche Princip das wichtigere und vorwiegende war. Man vergleiche hierüber die ausgezeichneten Auseinandersetzungen des Grafen de Vogüé im Journal asiatique, août 1867 p. 138 ff.

[2] Danach ist auch ..תת אש ט..... zu Anfang der Marseiller Inschrift zu ergänzen.

[3] Ebenso findet sich אבן als Fem. mit זת verbunden *N.* 66. 67 u. 69. während in allen übrigen Inschriften אבן ז steht. Da auch im Hebräischen אֶבֶן mit einer Ausnahme (1 Sam. 17, 40) beständig als Femininum erscheint und ז im Phönizischen für beide Geschlechter gebraucht wird (s. § 58), so ist phön. אבן höchstwahrscheinlich auch da, wo es mit ז verbunden ist, Femininum und somit ist auch das zugehörige Prädicat טנא, wenigstens wo es dem Subject nachsteht wie *N.* 24-29. 61 strenggenommen Femininform, gehört also eigentlich nicht unter § 102, sondern unter § 103.

[4] Die Schreibung mit auslautendem ע (= ô) erscheint vorzugsweise bei femininischen Subjectspersonen.

in den vier längsten der von Bourgade publizirten neupunischen Grabinschriften (*Bourg.* „*Tunisienne* 32. 33. 34. 35“ s. Sprachproben XXX Nr. 17-20) vorkommen, in einer Formel, welche einen poetischen, frommen Nachruf an den Verstorbenen enthält, wie man ihn ähnlich auch auf unseren Friedhöfen häufig liest („Ruhe sanft!“ „Sanft ruhe seine Asche!“ u. s. w.). Die Formel lautet:

הנכת עבנת תחת אבן[1] ז (זת Var.) קברת

und ist von Ewald trotz Levys Bedenken gewiss richtig übersetzt: *„zur Ruhe kamst du* (הֻנַּכְתְּ Hofal = הנחת[2]), *bist geborgen* (עֻבַּנְתְּ cf. arab. عَبَنَ recondidit[3]), *unter diesem Steine begraben!“*[4] Der Nachruf ist

---

[1] In den einzelnen vier Fällen zeigen sich in der Orthographie und Aufeinanderfolge der Worte einige, aber unbedeutende, Verschiedenheiten:

N. 66, 4 (*Bourg.* 32): הנכת עבנת תחת אבן זת קברת
„ 67, 3-4 („ 33): הנכת עבנת תעת הבנת זת קברת
„ 68, 4-5 („ 34): הנכת זואית תחת אבן ז עבנת
„ 69, 2-3 („ 35): הנכת קברת תחת אבן זת עבנת

Statt זת, ז, זואית ist vielleicht richtiger שת, ש, שואית zu lesen. Letzteres Wort nehmen wir als Adverbium in der Bedeutung *hier* („hier unter diesem Steine bist du verschlossen“): es ist entweder = זאת (vgl. זֶה als Adv. „hier“ Esth. 7, 5. 1 Reg. 22, 24 u. ö.) und das י wäre dann aus der punischen Aussprache *syth* zu erklären (יא = y), oder es ist = זוֹאֵית (= זוֹ + Adverbialendung אית). Diese Auffassung scheint uns einfacher und wahrscheinlicher als Ewalds צואית „du bist bestellt“ (Passiv von צָוָא). Auffällig ist הבנת *N.* 67 „Stein“ wegen der Femininendung. Will man hier nicht einen Schreibfehler annehmen, so scheint es, dass man im Punischen das Femininum אבן bisweilen auch noch durch ausdrückliche Hinzufügung der Femininendung als solches kennzeichnete; ein ganz analoges Beispiel ist סנולת אזת simulacrum hoc *Cit.* 1, 2 (nach de Vogüé) gegenüber סנול הז *Cit.* 35, 2. — In der letzten der erwähnten vier Grabinschriften, *N.* 69, lese ich ebenfalls קברת, nicht קיבר wie Ewald und Levy: der 2. Buchstabe sieht allerdings einem י ähnlicher als einem ב, doch ist hier, wie so oft, gewiss Bourgades Copie nicht zuverlässig; ich halte den unteren Haken nur für einen zufälligen Riss im Steine, so dass ב hier dieselbe Gestalt hat wie sonst in dieser Inschrift (vgl. namentlich das ב an der vorletzten Stelle der 2. Zeile). Das 1. Zeichen der dritten Zeile ist ein ת und mit עבנ zu verbinden.

[2] Vgl. נָחַת *quies*, *Grabesruhe* Cit. 2, 2.

[3] Oder sollte vielleicht אבן, עבן erst ein Denominativum von אבן sein, in der Bedeutung „mit einem Steine bedeckt werden“?

[4] Vgl. die Formeln H(ic) T(u) B(ene) C(ondaris), H(ic) T(u) B(ene) Q(uiescas), H(ic) O(ssa) T(ua) B(ene) Q(uiescant) etc. auf lateinischen Grab-

in den drei ersten Inschriften (Bourgade 32. 33. 34) an eine Frau, in der letzten (Bourg. 35) an einen Mann gerichtet und folglich sind die Verbalformen in dem ersten Falle nach Analogie des Hebräischen חֲזַכְתְּ קְבַרְתְּ עֲבַדְתְּ, im letzteren חֲזַכְתָּ קְבַרְתָּ עֲבַדְתָּ zu vocalisiren.

105 4. Erste Person Singularis. פעלת „feci“ *Sid.* 1, 19 יתנאת (Ifil) „posui“ *Cit.* 2, 2, mit Suff. der 3. Pers. Sing. יתנאתי *Ath.* 6, 2. נגעת „perveni, intravi eig. tetigi“ *Mel.* 2, 1 nach Blau Z. d. DMG. XVIII, 637. — Von VV. לא (לי): בנת hebr. בָּנִיתִי „aedificavi“ *Sid.* 1, 4, mit Suffix der 3. Sing. בנתי *Umm.* 1, 4 und כלתי (Pi.) hebr. כִּלִּיתִיו „absolvi, perfeci“ *ibid.* — Im Neupunischen wird das Afformativ -ti auch wol plene תי geschrieben: *Neop.* 86, 3: יעלמתי[1]. — Bei Plautus: *corathi* [קָרָאתִי] „invoco“ *Pön.* 1, 1, mit Suffix der 3. Pers. Plur. *succurati-m sucorathim* „quos invenio (quibus obviam factus sum)“ *ibid.* 1, 1* (= 1, 11). 2, 63. *nasoti* [נָשָׂאתִי] „ich trage“, verkürzt *nasot'* ib. 1, 8. *baet'* (Conjectur statt des latinisirten *beat* der Handschriften) = *baeti* [בָּעֵיתִי] „ich bitte“ ib. 1, 2*. *caneth(i)*[2] [קָנֵיתִי] „ich erwerbe, gewinne“ ib. 1, 3. *must(i)* [מֻצְתִּי = מָצָאתִי] 3, 22 oder *mest'* ib. 23 „ich habe gefunden“.

106 5. Dritte Person Plur. Das Afformativ -û wird nicht besonders in der Schrift ausgedrückt. — Die beiden Formen נדר *Mel.* 1, 1 und פקד *Cit.* 35, 4 können als hierhergehörige Pluralformen, = hebräisch נָדְרוּ und פָּקְדוּ, angesehen werden, da an beiden Stellen das zugehörige Subject aus zwei Personen besteht („quod *voverunt* servi tui Abdosir et frater eius Osiršamar“ *Mel.* 1 und „*executi sunt* mandatum . . . Abdšammai et Abdmelqart“ *Cit.* 35); indess es liegt meiner Ansicht nach näher, jene beiden Formen singularisch נָדַר und פָּקַד zu lesen d. h. sie zunächst nur mit der erstgenannten der beiden Sub-

---

schriften Nordafrikas (z. B. im Annuaire archéol. de Constantine 1860-61 p. 155 u. ff.).

[1] עלמתי את נדרי אנך חנא בן בלקרת *exsolvi votum meum ego Hanno Bomelqart* (s. das Facsimile Taf. XIV Nr. 8). Blau vermuthet mit Recht (Z. d. DMG. XVIII, 638-39) dass עלם hier mit hebr. שָׁלַם synonym gebraucht sein muss, obgleich im Hebräischen עָלַם nur in der Bedeutung „verbergen, verhüllen“ vorkommt. Wahrscheinlich fasste man das „Erfüllen eines Gelübdes“ wie ein „Verhüllen, Bedecken“ desselben auf: das Gelübde, gleichsam eine Schuld, wurde *gedeckt*, *getilgt*, *vergessen gemacht*.

[2] Das schliessende i ist hier, wie in *musti*, mit dem folgenden i-Vocal in eins verschmolzen: canethiyth, mustiine (dreisilbig). In *nasot'* und *baet'*, am Ende des Verses, ist es verschluckt, ebenso in *mest'* vor folgendem *e*.

jectspersonen zu verbinden („quod *vovit* servus tuus A., et frater eius O."). — Aus dem Pönulus ist die Form *bynny* „monstraverunt" 1, 9 = בִּנּוּ (statt הֶבִינוּ s. den Commentar zu den Punica Plautina im Anhang) anzumerken. — *isthymmihy* ist wahrscheinlich Imperfect.

6. Erste Person Plur. בנן „aedificavimus" *Sid.* 1, 15. 17 bis, 107
hebr. בָּנִינוּ. Mit Suffix ישבני *ib.* 17 „wir haben ihn wohnen lassen" (יַשְׁבֵּנִי Piel = hebr. הוֹשַׁבְנוּהוּ). Auch die Form יספנם gehört möglicherweise hierher, wenn man sie nämlich וַסְפֵנָם liest s. Anm. 3.

B. Imperfectformen.

1. Dritte Person Sing. Masc. Activformen: יפתח „aperiet" 108
Sid. 1, 4. 7. 10. 20. ישא [יִשָּׂא] „auferet" von נשא *Sid.* 1, 5. 7. 10. 21. יקח [יִקַּח] „sumet" von לקח *Mass.* 20. יבקש hebr. יְבַקֵּשׁ „quaeret" *Sid.* 1, 5. יתן eig. ייתן von יתן „dabit" *Mass.* 21.[1] יברך hebr. יְבָרֵךְ *Cit.* 36, 4. Mit Suffixen: יברכן „benedicit mihi" *Umm.* 1, 8. יברכם „benedixit iis" *Mel.* 1, 4. *Cit.* 35, 7.[2] יעמסן [יַעֲמֹסֵנִי] „onerabit me" *Sid.* 1, 5-6. 7. 21. ידברנך [יְדַבְּרֵנְךָ] „loquetur ad te" *Sid.* 1, 6. יספנם *Sid.* 1, 19 = וְיִסְפֵּנָם[3] „er fügte sie hinzu" Impf. Hifil von יסף mit dem Pluralsuffix נָם. יזבח „sacrificabit" *Mass.* 16. יעמס „portabit" *ibid.* 13. *Karth.* 1, 8. (Die beiden letzteren Formen sind jedoch möglicherweise passivisch zu verstehen). Ferner: יעזר „adiuvabit" in den nn. pr. יעזר Jazor *Mel.* 5, 7. יעזרבעל Jazorbal *Neop.* 13, 1-2 corrumpirt יעזרבי Jazorbai 51, 2. ימלך „regnabit" in dem Na-

---

[1] בעל זבח אש איבל יתן את כ[סף כ]ל המשאת der Eigenthümer des Opfers, welcher nicht entrichtet den vollen Betrag der Abgabe (eig. das Geld der ganzen Abgabe) ....

[2] Wenigstens liest Vogüé, der Herausgeber der Inschrift, an dieser Stelle יברכם; in dem photographischen Facsimile ist das Wort nicht zu erkennen.

[3] So punctirt Schlottmann die Form und nimmt den אדן מלכם als zugehöriges Subject: *wenn uns der Grosskönig Dor und Jope schenkte . . . und sie hinzufügte zum Gebiete* u. s. w.; das zweite Verbum schliesst sich hier also mittelst Waw consecutivum an das voraufgehende Perfect an ... יתן וַיִּסְפֵּנָם. — Eine andere Auffassung der Form liegt ebenso nahe: man kann sie nämlich mit Blau Ztschr. d. DMG. XIX, 542-43 als 1. Person Pluralis Perfecti וַסְפֵנָם „wir fügten sie hinzu" lesen, wobei dann die Person des Königs Ešmunazar, dem Zusammenhange entsprechend, mehr in den Vordergrund tritt: *wenn uns der Grosskönig die Städte Dor und Jope schenkte ... und wir sie einverleibten dem Landesgebiete, auf dass sie der Sidonier Eigenthum seien für ewig —.*

men ימלכבעל Imlokbal *N.* 68, 2. יפשר (?) n. pr. Ifšar *N.* 45, 4. יזן statt יאזן[1] Hif. von אזן in dem n. pr. יזנאל Jasnil oder Jesanil (Il exaudit) auf einer Gemme Rev. archéol. 1868 pl. XIV, 11 (cf. bibl. יְזַנְיָה יְזַנְיָהוּ Jer. 40, 8. 42, 1 womit als Name desselben Mannes 2 Reg. 25, 23 יַאֲזַנְיָהוּ wechselt). — Von W. עֹ״ע: יָחֹן in dem Namen בעליחן *Abyd.* 8 b. (Baal favet).[2] — Von W. לֹא hebr. לֹה: יער Impf. apoc. Pi. hebr. יְעַר „denudabit, destruet" *Sid.* 1, 21. *janna* [יענא Pi.] hebr. יְעַנֶּה „respondebit" *Pön.* 2, 50. Auch das Wort יחנא, welches *Karth.* 98, 3 als Eigenname vorkommt, scheint ein Imperfect zu sein (vgl. die biblischen Eigennamen יִבְחָר יוֹסֵף יִשְׁוָה etc. Olshausen Lehrb. § 277 g), wenn man es nicht als Abbreviatur von יְחֹנְאֶשְׁמֶן nehmen will. — Von hohlen Wurzeln: יכן „sit, erit" [יָכֹן] arab. يكن يكون im Pönulus 1, 3* *icon ichon, Sid.* 1, 8 bis (אל יכן לם = hebr. אל־יְהִי לוֹ) *Mass.* 3. 7. 13. 15. *Karth.* 1, 6 und in dem nom. propr. יכנשלם Jakonšalom („sit pax"), wo es jedoch auch Hifil (יָכִין) sein kann: *Jakinšalom* „constituit pacem" „Friedensstifter" (vgl. שְׁלֹמֹה, Irenaeus, Friederich) *Cit.* 36, 3-4. *Karth.* 64, 5. *Neop.* 87, 2. 180, 1. — ינם[3] „dormiat" (?) von נוּם.

Passivformen: יקבר [יִקָּבֵר Nif.] „sepeliatur" *Sid.* 1, 8. יזבח [יְזֻבַּח] „sacrificabitur" *Mass.* 15[4], vielleicht auch יעמס (Hofal? „portabitur, afferetur").

109 2. Dritte Person Sing. Fem. תשמע „sie (Tanit) erhörte" *Karth.* 85, 6 ([תשמ[ע]). 87, 2. 90. 102, 4. Mit Suffix der 3. P. תברכא hebr. תְּבָרְכֵהוּ „sie segnete ihn". *Karth.* 77, 4. 89, 3. 90, einmal 92, 5 unorthographisch דברכא geschrieben. Dass hier wirklich die dritte Person und nicht die zweite vorliegt, lehrt die Verbindung שָׁמַע קלא

---

[1] Vgl. מֵזִין Prov. 17, 4 statt מַאֲסִין.

[2] Der Name *Jachon* (Plaut. Pön. 5, 2, 105 Bruder des Puniers Hanno) ist entweder = יָחֹן vgl. bibl. חָנָן 1 Chr. 8, 23. 38. Jer. 35, 4 etc. oder, was wahrscheinlicher ist = יָכוֹן (stabilit) vgl. bibl. יְהוֹיָכִין יְכָנְיָה יָכִין.

[3] שָׁלֵם יָנֵם *salvus dormiat.* Diese Worte entziffert Blau Z. d. DMG. III, 447 auf einer der unleserlichen maltesischen Inschriften, welche Torremuzza mittheilt (Siciliae inscr. coll. p. 320. nr. XIII.)

[4] Ob auch *Mass.* 16 יזבח passivisch auszusprechen ist, bleibt wegen der folgenden Lücke zweifelhaft; es sind vier Lesungen möglich: 1) מאש יִזְבַּח „(Jedermann soll) von dem was er opfert". 2) מאש יְזֻבַּח [oder יִזֻּבַּח Nif.] „von dem was geopfert werden soll". 3) מאש יִזְבְּחֻ „(Jedermann) von denen welche opfern" 4) כֹּל אֲדָמִים אש יִזְבְּחֻ „alle Menschen welche opfern".

תברכא *K.* 77. 89. 92 (gegenüber תשמע קלא תברכא *K.* 90). Vgl. S. 202 Anm. 1.

3. Zweite Person Sing. Masc. תשמע „audias“ *Sid.* 1, 6. 110 Bei Plautus: *thyfel* hebr. תִּפְעַל „fecisti“ Pön. 1, 6 (in der älteren Recension steht dafür Vers 5* *tefel.*)

4. Erste Person Sing. Sie ist nur im Pönulus nachweisbar: 111 *ysl* 1, 10 statt *ysal (ysel ysil)*, wofür die ältere Recension *ussil* gibt, = אֶשְׁאַל „interrogabo“. *ysthyal* 1, 2 אֶשְׁתְּאַל oder אֶשְׁתַּאַל Hithp. von שׁאל „oro, obsecro“. *estumim* 2, 23 אֶשְׁתּוֹמֵם Hithpoel von שׁמם „obstupesco“. *ythmum* 1, 2 אֶתְמֹם (hebr. אֶתֹּם) „perficiam“ mit Trennung des gleichlautenden zweiten und dritten Radicals. *erisan'* 2, 67 (י)אֶחֲרִישַׁ „faciam, ut taceat“. *ipsa* (Palimps. *ipsta*, rell. Codd. *ipsi*) 3, 23 אֶפְצָא „ich schaue, erblicke eig. sperre die Augen auf“ oder mit Umstellung der beiden Consonanten *ispa* = hebr. אֶצְפֶּה. *aode* [אֶוְדַּע] „ich will mich erkundigen“ 1, 10* hebr. אֶוָּדַע. Man vergleiche über alle diese Formen den Commentar im Anhang.

4. Dritte Person Plur. Zwei Beispiele mit der vollen Plu- 112 ralendung -ûn liefert die grosse Sidonische Inschrift, nämlich יקצן (יְקַצּוּן Piel) Z. 22 „exstirpabunt“ von קצא hebr. קצה und mit Suffix יסגרנם Hif. „destituent eum“ Z. 9. 21 hebr. יַסְגִּירוּהוּ. — Im Pönulus lautet die Endung, hebräischem ו — entsprechend, *y: isthymmihy* 1, 1* יִשְׁתַּמְּחוּ „laetantur“ Hithpael von שׁמח.

C. Imperativformen.

Zweite Person Sing. Masc. *messe* = מְשַׁח „salbe“ (s. 113 S. 85 Anm. 4). *lech* Pön. 2, 53 „geh“ hebr. לֵךְ, Imperativ von הלך; — Plur. Masc. *avo* Pön. 2, 34 = חֲוּוּ[1] (hebr. חֱיוּ aram. חֱיוֹ) „seid gegrüsst“ eig. „lebet“, *avo donni* Pön. 2, 38, 41 = חֲוּוּ (אָ)דֹנִי „seid gegrüsst, mein Herr“; statt avo konnte auch mit vollerer Pluralendung oder, wie man zu sagen pflegt, mit paragogischem Nun *avon, havon* gesagt werden. So Pön. 3, 22 *havon bene silli* „seid gegrüsst, mein Sohn!“ Neben *avo* war auch noch eine kürzere Form *au* im Gebrauch, welche in dem Gruss *αὐδονί*(ς) s. S. 18

[1] Man braucht avo wegen des o noch nicht für eine aramäische Form zu halten. Die Vocale o und u schwanken in den punischen Texten des Pönulus sehr und gehen oft in einander über, s. die Beispiele bei Movers, die punischen Texte im Pön., S. 46-47. Das kürzere *au* geht auf ein *avu* zurück.

Anm. 5 und bei Plautus Pön. 3, 22 *au* [Var. *hau*] *amma silli*[1] „sei gegrüsst, meine Mutter (Amme)!“ erscheint. Sie steht wahrscheinlich für avu und ist entweder durch den in schneller Rede erklärlichen Abfall des auslautenden u (av[u]) oder durch Ausfall des v (a[v]u) entstanden; das letztere ist uns das wahrscheinlichere.[2] — *aru* Pön. 1, 2 sehet! = אֲרוּ (statt רְאוּ).

Anm. Hitzig (Rhein. Mus. f. Philol. X. 1856 S. 99) hält avo für ein Perfect im optativischem Sinne, so dass also avo donni eigentlich „vivat (חֲוָא) dominus meus!“ und havâ'mma (= חֲוָא אִמָּא) „vivat mater“ bedeuten würde. Dieser Auffassung steht die Form havon entgegen, welche nothwendig auf eine Pluralform hinweist. Dass die Punier beim Grusse auch die einzelne Person im Plural anredeten, darf bei dem so reich entwickelten Culturleben der Phönizier speciell der Karthager nicht auffallen: dieser Umstand, so geringfügig er auch ist, lässt immerhin auf ein in Civilisation und Verfeinerung der Sitten schon sehr fortgeschrittenes gesellschaftliches Leben bei den Karthagern schliessen.

D. Infinitive und Participia.

114 Die Infinitive und Participia gehören eigentlich in die Classe der Nomina, sie mögen aber, da sie sich ihrem Gebrauche nach an das Verbum anschliessen, hier ihre Stelle finden.

Aus der plautinischen Form *ful* (פְּעֹל) lernen wir, dass die den gewöhnlichen Infinitiv bezeichnende abstracte trilitere Nominalform mit dunklem Vocal ausgesprochen wurde; aus der Form קצת der sidonischen Grabschrift, dass bei den Wurzeln לא (hebr. לה) der Infinitiv, in Übereinstimmung mit dem Hebräischen, Femininform hatte. — In den vorhandenen Beispielen steht der Infinitiv in Verbindung mit Präpositionen: לאמר *Sid.* 1, 2 hebr. לֵאמֹר (vor der directen Rede). לזבח [לִזְבֹּחַ] *Mass.* 14. *liful, luful* [לִפְעֹל] Pön. 1, 6. 6*. Mit Suffixen, die sich auf das Subject beziehen: למלכי seines Regierens *ibid.* 1. *la-sibith-im, su-sibith-i* Pön. 1, 9. 9* seines Wohnens (Inf. שֶׁבֶת von ישב mit Genitivpräfix und Pronominalsuffix). לכני [לְכוּנֵי] hebr. לִיְהוֹתוֹ „damit es sei (zu seinem Sein)“ *Umm.* 1, 6.

---

[1] Mit diesen Worten begrüsst einer der punischen Diener Hannos die alte Wärterin Giddeneme.

[2] Man könnte sich den Imperativ חו auch aus dem Singular חֲוֵא resp. חֲוִי verkürzt denken und ihn also in seiner Bildung mit den verkürzten hebr. Imperativen der Verba לה, wie נַס מַן חַל גַּל צַו (s. Olshausen Lehrb. § 247 vgl. auch 256 b. 268) vergleichen. Allein gegen die Annahme einer Singularform spricht das mit av wechselnde avo.

לכונם [לְכוֹנָנָם] hebr. לִיהוֹתָם „damit sie (die Städte) seien“ *Sid.* 1, 20. לקצתם hebr. לְקַצּוֹתָם „damit sie (die Götter) ausrotten“ *ibid.* 9-10. ברזם hebr. בְּרַזּוֹ „(höre nicht) auf sein Flüstern.“

Über den syntaktischen Gebrauch des Infinitiv mit לְ vgl. § 127.

Die Participia activa (Nomina agentis) von der einfachen 115
Wurzel (Qal) gehen von der Form qôṭēl (urspr. qâtīl) aus, deren ô von den Puniern gewöhnlich noch weiter zu û getrübt wird z. B. *sufet* = hebr. שׁוֹפֵט. Formen aus Inschriften: שכב „liegend“ *Sid.* 1, 3. משל „herrschend“ *ibid.* 1, 9. ספר „Schreiber“ *Karth.* 4, 5. 62, 3. חשב „Weber, Buntwirker“ *Cit.* 7, 4. כבס „Walker“ *Karth.* 10, 1. שפט „Richter, Sufet“ *Mass.* 1. 2. *Karth.* 6, 4. *Cit.* 32, 2. *Mel.* 5, 5, als nomen proprium *Karth.* 15, 4. 65, 3. *Tucc.* 7. Plur. שפטם *Sard. tril.* פעל „Macher, Fabrikant“ *Cit.* 37, 2.[1] נסך „Giesser“ *Cit.* 14, 4.[2] Plur. נסכם *Tucc.* 7. שעטר (neupun., = שׁוֹטֵר) „Schreiber, Vorsteher“ *N.* 63, 2. *Lept.* 3, 2 (?) הלך *ulec ulech* „Gänger, Gastfreund“ Pön. 1, 4.* 6.* 2, 50. דברם *dobrim* „dicentes“ Pön. 1, 6. — Von Verbis לֹא: רפא, *Lept.* 4 und 5 רבא geschrieben, *rufe* Pön. 2, 46 „Arzt“; יצאם *iusim* „exeuntes“ Pön. 1, 10. *ṣōfē* st. constr. plur., hebr. צוֹפֵי „Beschauer, speculatores“ in dem Worte *Ζωφησαμίν* = *οὐρανοῦ κατόπται* (S. 175 Anm. 2). Von hohler Wurzel מת hebr. מֵת „mortuus“ *Mass.* 17 (?)[3] und mit passiver Bedeutung שת (שׁוּת) „festgesetzt“ *Mass.* 17.[4] Ein Participium passivum der Form קָטוּל scheint in אלם (אָלוּם) „verboten“ *Mass.* 16 und in dem n. pr. ברך „benedictus“ *Karth.* 18, 4 vorzuliegen.

Die Participia der Verba von vermehrter Wurzel oder der sogen. abgeleiteten Conjugationen werden, mit Ausnahme des Part. Nifal, das sich der Perfectbildung anschliesst, durch vortretendes m gebildet. Piel: מנחם nom. pr. *Abyd.* 10, 3 hebr. מְנַחֵם „Tröster“. — Pual: מאזרם hebr. מְאֻזָּרִים „cincti, manu prompti“ *Sid.* 1, 3. *muphonnim*

---

[1] פעל קסם „Fabrikant von Trinkgefässen“, in der griechischen Beischrift durch *ἐκπωματόποιος* wiedergegeben.

[2] ארך נסך ברזל „Erech der Eisengiesser.“

[3] האדם מהמת hebr. הַדָּם מֵהַמַּת „das Blut von Todtem“ lese ich mit Munk. Doch sind wegen der vorhergehenden Lücke auch andere Auffassungen der Stelle möglich.

[4] [כ]מדת שת בכתב[ת] „nach dem Masse [dessen] was festgesetzt (verzeichnet) ist in dem Reglement ...“ (Doch kann hier שת auch Perfect Qal sein, mit Ergänzung des Relativum אש vor demselben).

„perversi, Verdrehte“ *Pön.* 2, 63 = מְפַנִּים von פנה vertere (oder Pt. Poal מְפוֹנְנִים von פנן). Auch die Participia מרזח (מְרֶזַח) und מזרח (מְזֹרָח) *Mass.* 16 gehören wahrscheinlich hierher. Vgl. den Comment. zur Massiliensis. — Hifil: מלץ hebr. מְלִיץ (W. לוץ) „Dolmetscher“ *Cit.* 35, 3. 5. 6. מאדרם hebr. מַאְדִּירִים „celebrantes“ *Sid.* 1, 16. 17. *mythib* [מֵיטִיב] Pön. 1, 2 „gut ausführend“. — Hofal: מהמת *Sid.* 1, 11. 22 „getödtet“ = מְהוּמָת (im Hebräischen zu מוּמָת contrahirt). — Nifal: נחן „erbarmungswürdig, bejammernswerth“ *Sid.* 1, 12 hebr. נָחֶן von der W. חנן.

Das Particip kann für das Verbum finitum als Prädicat des Satzes stehen und zwar für jedes Tempus. So steht es für die Gegenwart *Sid.* 1, 3 וְשֹׁכֵב אנך „und ich liege“, *Pön.* 1, 6 *ys siddobrim* „vir quem dicunt“; für die Zukunft *Sid.* 1, 9 „die heiligen Götter werden ihn preisgeben sammt dem König אש מֹשֵׁל בנם welcher über sie herrschen wird“, *ibid.* 11 אם אדם מהמת „wenn der Mensch getödtet sein wird“ oder 22: והאדם מהמת „und der Mensch wird getödtet werden“.

IV. Partikeln.

1. Adverbien.

116 Von Adverbien kommen vor a) in den Inschriften: מט unten hebr. מַטָּה und מעל oben hebr. מַעְלָה verbunden mit der Präposition ל *Sid.* 1, 11. 12. Ob diese beiden Adverbien bloss מַט מַעַל oder mit vocalischem Auslaut מַטָּ מַעְלָ, wie im Hebräischen, gesprochen wurden, ist zweifelhaft; doch ist die letztere Aussprache wol denkbar, da die Casusvocale (das ־ָה in מַטָּה und מַעְלָה ist nämlich ursprünglich Accusativsuffix) in phönizischer Schrift nicht ausgedrückt werden. — עד hebr. עוֹד ferner, noch *Sid.* 1, 18. — שם hebr. שָׁם da, daselbst *ibid.* 5. 16. 17. — זואית hier (?) *Neop.* 68, 3 vgl. S. 203 Anm. 1. — Ferner die Adverbien der Verneinung בל *Mass.* 15. *Karth.* 1, 6. אִיבַל *Mass.* 18. 21. *K.* 1, 11. אַל *Sid.* 1, 4. 5 (bis). 6. 8 (ter). 11. 20. 21 (ter). אי *ibid.* 5 [1]: von diesen ist אל die subjective Negation, welche griechischem *μή*, lateinischem *ne* entspricht und beim jussivischem Imper-

[1] und in dem Namen der Tochter des tyrischen Königs Ethbaal אִיזֶבֶל, Isabella 1 Reg. 16, 31. 18, 4. 13. 21, 5 ff. 2 Reg. 9, 7 d.h. die „unberührte, keusche“ (nach Gen. 30, 20 יִזְבְּלֵנִי אִישִׁי). Vgl. den Namen *Agnes*.

fect steht z. B. אל תשמע ne audias! אל יכן לם שרש ne sit ei radix! während בל die unbedingte objective Verneigung ausdrückt[1], wie hebräisch לֹא, das bis jetzt in phönizischen Texten noch nicht angetroffen ist. אי (אֵי oder אִי), verkürzt aus אין (vgl. talmudisch אַי aus אַיִן), schliesst das Verbum *sein* ein und ist die Negation von יש, welches Wort im Pönulus vorkommt, so *Sid.* 1, 5: אי שם בן מנם „es sind hier bei uns keine Schätze". איבל ist ein verstärktes בל.

b) Bei Plautus: *co, cho* hebr. כֹּה „da, dort, hier" Pön. 1, 10. 10*. 117
2, 46. *ynnocho* (arab. هناك) „dahier" 1, 5. 7. *pho* hebr. פֹּה „hier" 1, 3. *alum* oder, mit Abstumpfung des u zu e *alem* hebr. הֲלֹם (arab. hălummă) 1, 3*. 5*. 9* mit der Bedeutung „hier" wie Genes. 16, 13. Denselben Sinn hat illuch 1, 9 [אִלּוּךְ aus אִלּוּכֹא? vgl. Movers, die pun. Texte im Pönulus S. 100] nnd *ine* (הֵנֶּה) 3, 22 = hebr. הֵנָּה (?) — *tumam* 1, 2* „vollständig, ganz" von der W. תום = תמם (s. Anhang). — *im(b)alim* מעלם „von Alters her, vormals" 1, 4*. — *iad* hebr. יַחַד „zusammen, miteinander" 1, 3 (wo das Wort in der Bedeutung una cum, also wie eine Präposition gebraucht ist). — *is, ys* (auch *us* bei folgendem ū) hebr. יֵשׁ, יֶשׁ־, אִשׁ „vorhanden, es ist, existirt" (s. S. 116) und die Negation dazu: *en, yn* hebr. אֵין „non est" mit dem Suffix der 3. Pers. Sing. *ennu* (Pal. *ynny*) = אֵינוּ hebr. אֵינֶנּוּ 2, 46. — *me* = מֶה מַה „was! wie!" 3, 23, Adverbium beim Ausruf der Verwunderung. — *inny* 1, 7* hebr. הִנֵּה, Partikel der Affirmation, siehe! das kürzere הֵן chald. הִן kommt in der Aussprache *in* 3, 22 (vielleicht auch 1, 4*. 7*) vor. Mit dem Suffix der 1. Pers. Sing. *ynnynnu* 1, 10 = hebr. הִנֶּנִּי. — Verwandt mit הִן ist die Partikel אִם *im* 1, 2 „siehe!" welche dann gewöhnlich zum Fragwort, zur disjunctiven und conditionalen Conjunction wurde. Vgl. über die ursprüngliche Demonstrativbedeutung von אִם den Comm. zu Pön. 5, 1, 2. — *-na* = hebr. נָא, beim Ausdruck der Bitte gebraucht: *ichona* (st. *ichon-na*) 1, 3* „möge es doch geschehen!"

---

[1] בל יכן לכהן *K.* 1, 6 „nicht soll dem Priester gehören, dem Priester gehört nicht". Hier steht בל mit dem Impf. von einem Befehle, der schlechthin d. h. als Gesetz gelten soll; ähnlich wie לֹא in dem לֹא תַעֲשֶׂה „du thust nicht!" der hebräischen Gesetzessprache (Ewald Lehrb. 7. Aufl. § 328 c).

2. Präpositionen.

118 תחת hebr. תַּחַת unter z. B. תחת שמש unter der Sonne *Sid.* 1, 12. תחת פעמי אדני בעלשמם unter den Schritten meines Herrn Baalsamem. (oder זה) תחת אבן unter diesem Stein *Neop.* 66-69; in der Bedeutung statt, an Stelle *Sid.* 1, 9: ואל יכן לם בן וזרע תחתנם und nicht sei ihm weder Sohn noch Samen an seiner Statt (eius loco hebr. תַּחְתָּיו). Das נ in תחתנם gehört nicht zum Suffix, sondern zur Präposition, die ursprünglich ein adverbialer Accusativ in der Form taḥtan, taḥten, taḥta (arab. تَحْتَ, Accusativ von einem Substantiv تَحْتٌ „was unten ist, pars inferior") ist. Auch im Hebräischen kommt der alte nasale Auslaut dieser Präposition vereinzelt vor Suffixen noch vor: תַּחְתֶּנּוּ 2 Sam. 22, 37. 40. 48. תַּחְתֶּנָּה Gen. 2, 21. Vgl. Schlottmann, die Inschrift Eschmunazars S. 116 Anm.

119 על hebr. עַל auf, über: יטנאת על משכב נחתי ...מצבת cippum posui super cubili requiei meae *Cit.* 2, 2; für, statt: אש נדר עבדאשמן על בני quod vovit A. pro filio suo *Umm.* 2, 2. נדר בעלשלך ...על בנם vovit Baalšillech pro filio suo (od. pro filiis) *Karth.* 90, ebenso על בנם *Neop.* 115, 2[1]; für vom Preise כסף זר || על אחד an Geld 2 Zar für das Stück *Karth.* 1, 7 (= באחד der Marseiller Inschrift); über, bei (wenn es sich handelt um —) *Mass.* 14. 17. *Karth.* 1, 9. 10. — Die vollere der hebräischen Dichtersprache eigene Form עֲלֵי, von der Grundform ălăj, findet sich auch im Phönizischen als *ālī* wieder: Pön. 1, 10 *ali thera* [עלי תרע] „an der Thür".

120 Neben על kommt in gleicher Bedeutung das verwandte עלת vor, eigentlich wol ein Substantivum mit weiblicher Endung[2], welches auf die Wurzel עלי zurückgeht und wahrscheinlich ursprünglich Infinitiv (עֲלוֹת) ist. Die Präposition עלת steht bei dem Verbum יסף hinzufügen *Sid.* 1, 20 (s. S. 205) und in der Verbindung עלת פן, welche hebräischem עַל פְּנֵי entspricht, *Mass.* 1, 3 ובכלל יכן לם עלת פן משאת ז „und beim

---

[1] An den drei letztgenannten Stellen sind noch zwei andere Auffassungen der Präp. על möglich, die jedoch ferner liegen, nämlich: 1) nebst (una cum filio suo), 2) wegen (ob filium suum). Nach unserer Ansicht ist hier ein Gelübde gemeint, welches ein Vater für seinen unmündigen Sohn d. h. als Vertreter desselben gelobt hat.

[2] Auch im Hebräischen werden Femininnomina als Präpositionen gebraucht z. B. זוּלַת ausser, מִסַּת nach Massgabe, je nach (Deut. 16, 10), עִמַּת nach Art von (Qoh. 5, 15), לִקְרַאת entgegen.

Vollopfer soll ihnen *ausser* dieser Abgabe (eig. *über* d. A., *zu* dieser Abgabe *hinzu*) gehören —."

מן, verkürzt מ, von, aus; bezeichnet die Entfernung, Absonderung eines Theiles von einem Ganzen: מאש יזבח de eo, quod sacrificatur (oder quod sacrificat) *Karth.* 1, 6. אדם מהמת Blut vom Todten *Mass.* 16. מנם = hebr. מִנֵּהוּ von ihm, davon *Karth.* 1, 6 (vgl. S. 156). מנחשת aus Bronze *Cit.* 35, 2 und 1, 2; — dann die Herkunft z. B. מִבַּעֲלֵ אגדר a civibus Gadium מבעל שכש a civibus Sextorum, מבעל תינגא, מבעל לכש etc. auf den Münzen von Gades, Sexti, Tingi, Lix.[1] In der Übertragung auf die Zeit bedeutet מן *von* (einer Zeit) *ab* oder *weg, nach* (einer Zeit) z. B. למבחיי „für die Zeit nach meinem Leben" *Cit.* 2, 2 s. S. 217. 121

את hebr. אֵת, אֶת־ mit, una cum: את ממלכ[ת] אדר „sammt dem mächtigen König" *Sid.* 1, 9; bei את רפאם „bei den Schatten" *ib.* 8. *cho'tnu* st. cho itnu „hier, bei uns" [כֹּא אִתְנוּ hebr. כֹּה אִתָּנוּ] Pön. 1, 7. *ithi itti* [אִתִּי] „bei mir, mecum" Pön. 1, 8. 8*. Von der Richtung zu etwas hin (wie 2 Sam. 15, 23. Ps. 67, 2): קנמי את כל ממלכת mea obsecratio (est) ad totam gentem regiam *Sid.* 1, 4. 20. 122

אית (אִיַּת), in neupunischen Inschriften auch את geschrieben, im Punischen des Pönulus *yth* lautend, ist die Präposition, welche vorzugsweise zur Bezeichnung des Objects dient und also hebräischem אֵת, אֶת־ entspricht. Sie wurde ursprünglich mit lautbarem Jod אִיַּת gesprochen; später wurde ijjath, woraus sowol arab. ijjā als aramäisch jath, joth hervorgegangen sind, wie îath, îeth gesprochen (ähnlich wie die arabische Femininendung ijjat ـِيَّة jetzt îe lautet) und schliesslich mit Unterdrückung auch des a-Lautes, zu ith yth (vgl. arab. سَيِّد gesprochen sīd statt sajjid). Die Präposition wird in altphönizischen Inschriften mit zwei Ausnahmen[2] überall אית geschrieben z. B. *Sid.* 1, 4. 5. 7. 10. 11. 15. 16. 19. 21 *Sid.* 2, 4. *Umm.* 1, 3. *Mel.* 5, 1. 2. 3; in neupunischen Texten dagegen את z. B. את קלא (Var. 123

---

[1] Auf den Münzen von Grossleptis dagegen möchte ich מפקד לפקי eher מִפְקַד לֶפְקִי „praefectura (urbis) Leptis" als mit Levy מִפְקֵד ל׳ „a praefectis L." punctiren.

[2] In der Inschrift von Larnax Lapithu, Zeile 4: יקדש [א]ת מזבח „er weihete den Altar"; (der Raum zwischen dem ש u. ת ist zu klein, als dass sich zwei Buchstaben (אי) ergänzen liessen) und *Mass.* 21: את כ[סף כ]ל.

את קולא, [את קאל[א]) *Neop.* 15, 4. 18, 4. 19, 3. 43, 4. 74, 3. 87, 3-4. 105, 3. Im Pönulus kommt sie vor: 1, 1. 1* *yth alonim valonuth* deos deasque. 1, 3: *yth bynuthi* meas filias. 1, 10: *ysl ymmon cho 'th* (f. *cho yth*) *iusim* ich will die dort fragen, die Herauskommenden. 1, 7: *yth binim ys dubirth* etc. „was seinen Sohn betrifft, so sagt man —"; an letzterer Stelle wird, wie nicht selten im Hebräischen, das Nomen, von dem etwas ausgesagt werden soll (während zuvor von etwas Anderem die Rede war), in freier Weise dem Satze als Accusativ vorangestellt, um es nachdrücklicher hervorzuheben.

Anm. Aus dem Gesagten erhellt, dass der Laut y in *yth* aus i getrübt ist und mithin nicht, wie z. B. in *byth* = בֵּית, ursprüngliches e (—ֵ —) vertritt. Movers nahm ein angeblich älteres *et* für den latinisirten Text der ersten Scene (Pönulus 1, 1*. 7*) ohne genügenden Grund in Anspruch. Allerdings war zu der Zeit, als er die Punica im Pönulus bearbeitete, die Existenz des inschriftlichen אית noch nicht bekannt. Auch in der älteren Recension von Hannos Monolog stand an den beiden betr. Stellen, bevor der Text durch fortwährende Latinisirung entstellt wurde, sicherlich yth, wie denn auch wirklich der älteste Codex, der Mailänder Palimpsest, welcher den älteren Text der ersten Scene im Allgemeinen in einer reineren Gestalt gibt als die übrigen Handschriften, im 1. Vers noch *yth* hat. Es ist allerdings wol möglich, dass man im Punischen statt *ÿth* (urspr. ȳth) mitunter auch *ĕth* sprach, aber dann ist die letztere Aussprache immer nur als eine secundäre anzusehen, die auf der nahe liegenden Verblassung des y (ursprünglich i) zu dem unbestimmten Laute *e* (wie in hebr. אֶקְטֹל statt אִקְטֹל) beruht.

124 *bod* [בעד] hebr. בְּעַד, kommt verbunden mit dem Suffix י der 3. Pers. Sing. einmal im Pönulus 1, 10 vor: *body ... ysl ymmon* = בעדי אשאל המון „nach ihm (seinetwegen) will ich diese Leute befragen, mich bei den Leuten erkundigen". In demselben Sinne steht בעד Jes. 8, 19: הלא עם אל־אלהיו ידרש בְּעַד הַחַיִּים אל־המתים.

125 פנת *Mass.* 13. *Karth.* 1, 8 (an letzterer Stelle in der corrumpirten Schreibart בנת) ist wahrscheinlich eigentlich der Infinitiv von פנה „sich wenden" (פְּנוֹת), welcher später zu einer Präposition mit dem Sinne gegen, entgegen, vor wurde, ähnlich wie in dem hebräischen Ausdruck לִפְנוֹת עֶרֶב „gegen Abend" (vgl. äthiop. fĕnôt „Weg, Richtung", im Accusativ auch „gegen" s. Dillmann, lex. linguae Aethiop. p. 1373 und fĕnâ „gegen, hin" eigentlich „Weg, Richtung"). In den beiden Opferinschriften ist von dem „Bittopfer" (צועת) die Rede אש יעמס פנת אלם welches gebracht wird (oder: welches man bringt) vor die Götter.

Am häufigsten sind die nur aus einem Consonanten bestehenden 126
und sich mit dem nachfolgenden Worte eng verbindenden Präpositionen
ב ל כ im Gebrauch.

ב, hebr. בְּ, bei Plautus *bĭ-bŭ-bŭ-* steht von dem Befinden in oder an einem Orte, in einer Zeit, in einem Zustande z. B. בקבר im Grabe *Sid.* 1, 3. 8. בחלת ז in diesem Sarge *ibid.* 3. במשכב ז in diesem Ruhelager 6. 7-8. במקם an dem Orte 4. בהר auf dem Berge 17. בשדי שרן in den Gefilden Sarons 19. בצדן in Sidon 16. 18. בכנען in Kanaan (auf einer Münze von Laodicea). בפלג in dem Gebiete *Umm.* 1, 3. בממלחת an (bei) der Saline *Sard. tr.* בפס ז auf dieser Tafel *Mass.* 18. 20. *K.* 1, 11. בכתבת in der Schrift (dem Reglement) *Mass.* 17. בן (בְּנוּ) bei aus *Sid.* 1, 5 (bis). בשנת oder בשת im Jahre *Sid.* 1, 1. 2, 1. *Umm.* 1, 4. *Mel.* 2, 3. *Cit.* 1, 1. 35, 1. 6. 36, 1. *Sard.* 1. בירח im Monat *Sid.* 1, 1. 2, 1. *Karth.* 11, 5. בימם (בְּיָמִים) *Cit.* 35, 1 (1, 1?) 36, 1. *byth* (בְּעֵת) Pön. 1, 5 tempore. — בחיים (בַּחַיִּים) inter viventes *Sid.* 1, 12. *Cit.* 18, 1. 21, 1. *Ath.* 1, 1. *N.* 55, 2. 58, 3 (בעים). 69, 3. בניחסר *Mass.* 5 in defectu, bei Mangel (in dem Zustande des Ermangelns, Nichthabens). An das Befinden in einem Zustande schliesst sich das sogen. ב *essentiae* an, welches Pön. 2, 56 vorliegt *assamar* (Var. *issamar*) *binam* = אשאמר בְּנַעַם „was er spricht, ist gutes, freundliches d. h. er spricht immer freundlich“. *Karth.* 1, 10: ועל זבח במנחת „und bei einem Opfer als (unter der Form einer) Spende (franz. comme offrande)“, wofür die Marseiller Inschrift weitläufiger sagt Z. 14 [ת]ועל כל זבח אש אדם לזבח במנח „und bei jedem Opfer, welches Jemand opfern will als Spende“. — Bei Verbis der Bewegung: ב נגע etwas berühren, erreichen, wohin gelangen *Mel.* 2, 2; ב שמע anhören, auf (etwas) hören *Sid.* 1, 6. — An den Begriff der Nachbarschaft knüpft sich der der Gesellschaft und Hülfe; so steht ב in der Bedeutung mit, durch von der Hülfe, dem Instrumente: באזרת mit Hülfe *Tucc.* 5. *bŭymarob syllohom ... ubŭymysyrthohom* durch ihren Beistand und durch ihre Gerechtigkeit *Pön.* 1, 4. *bŭchā* (בְּךָ) durch dich, durch deine Vermittlung 2, 42; — in der Bedeutung für vom Preise: so באחד für ein Stück *Mass.* 3. 7. 11. 12; in der Bedeutung für, bei d. h. wenn es sich handelt um —, was anbetrifft: באלף für einen Stier *Mass.* 3. ...אם באיל בעגל 5. ביבל אם בעז 9. באמר אם בגדא אם בצרב איל 9. בצפר אגנן 11; בצועת *Mass.* 5. 6. bei einem Bittopfer (wenn das Opfer ein Bittopfer ist).

ל, bei Plautus lă li lĕ, hebr. לְ 1) Zeichen des Dativs: לרבת 127
לתנת ... ולאדן לבעל חמן der Herrin Tanit und dem Herrn Baalḥammon

(ist dieser Stein geweiht), wie unzählige karthagische Votivinschriften beginnen. לאדן לבעלשמם *Umm.* 1, 1. לאלן צדנם *Sid.* 1, 18 לן nobis *ibid.* לכהנם den Priestern *Mass.* 3 u. ö. לבעל הזבח dem Eigenthümer des Opfers *Mass.* 4 u. ö. Auf Grabsteinen: לעבדתנת *Ath.* 1, 1 לבנחדש *ibid.* 2, 1 לגרגס *Cit.* 37. לעבדאשטן *Cit.* 12. לאשתי (uxori meae) *Cit.* 2, 2-3. לעטהד *Cit.* 32, 1 und an vielen andern Stellen. — 2) Zeichen des Genitivs s. § 83. — 3) Für andere Verhältnisse: örtlich, *zu* etwas *hin* z. B. למעל nach oben, *ἐπὶ τὸ ἄνω*, למט nach unten, *εἰς τὸ κάτω Sid.* 1, 11. 12. *lech lachannan liminichot* לך לכנן למנכת geh an's Kreuz, zur Richtstätte! Pön. 2, 53; übertragen auf die Zeit: לעלם „(bis) in Ewigkeit, für die E., für immer" *Sid.* 1, 20. 22. *Umm.* 1, 8. *Cit.* 2, 2; למבחיי (s. § 129) *Cit.* 2, 2; von dem Zwecke wozu etwas bestimmt ist: לכני לי לסכר ושם נעם dass es mir sei (diene, gereiche) zum Gedächtniss und zu einem guten Namen (Ruf) *Umm.* 1, 6. Ferner *in Hinsicht, Bezichung auf:* משאת ברץ לאש שת בפס ז (*Mass.* 20) „eine Abgabe, die hinausgeht über das, was auf dieser Tafel festgesetzt ist (tributum quod excedat modum in hac tabula constitutum)"; *zufolge, nach* in den präpositionalen Ausdrücken לְמִדַּת *nach* (eig. *bis zu*) *dem Masse, gemäss* (gleichbedeutend mit כמדת): למדת עצמת *Sid.* 1, 19 „gemäss den gewaltigen Thaten", und לְפִי *nach Massgabe:* לפי הכתבת *Mass.* 18 „laut des Reglements, secundum decretum". — Von dem Befinden *an* oder *neben* einem Orte: *lĭsór* לשער Pön. 1, 10* „an der Thür," vgl. לְפֶתַח Num. 11, 10.

Vor dem Infinitiv bezeichnet ל die Bestimmung, das Dienen zu etwas: לכני *Umm.* 1, 8 (= hebr. לִהְיוֹתוֹ) *„dass, damit* es [das Thor] sei" לצדנם (hebr. לִהְיוֹתָם) לכננם *Sid.* 1, 20 *„auf dass, damit* sie [die Städte Dor und Jope] gehören den Sidoniern"; die Absicht oder Folge: לקצתנם *ibid.* 9-10 *„auf dass* sie (die Götter) ausrotten"[1], das Wollen: כל זבח אש אדם לזבח *Mass.* 14 „jedes Opfer, dass Jemand bringen will", wo לִזְבֹּחַ zur Umschreibung des Imperfects dient (vgl. Esth. 7, 8 הֲגַם לִכְבֹּשׁ אֶת־הַמַּלְכָּה will er der Königin Gewalt anthun? Prov. 19, 8 למצא er wird finden, Jes. 38, 20 יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי Gott rettet mich; Qoh. 3, 15. Jes. 21, 1), indem man sich vor dem Infin. das Verbum substantivum כָּן hebr. הָיָה (bereit *sein zu* —) hinzuzudenken hat; das Sollen und Müssen z. B. *ys chon them lifúl* = אש כן תם לפעל Pön. 1, 6 quod est rectum ad faciendum, was recht ist *zu* thun; *com-*

[1] Man kann hier ל auch im consecutiven Sinne fassen: *„so dass, bis dass* sie ausrotten".

mutro lufúl 1, 6* „wie es Pflicht ist *zu* handeln“. — Auch wird mittelst ל ein Infinitiv dem Verbum finitum in freier Weise angehängt, ohne ihm untergeordnet zu sein: so *Sid.* 1, 1 דְּבֶּר מלך אשמנעזר ... לֵאמֹר „es sprach der König Ešmunazar, sagend“ (es folgen unmittelbar die directen Worte des Königs).

כ, hebr. כְּ, steht von der Ähnlichkeit, dem Gleichsein: *wie* Sid. 128
1, 6 ככל ממלכת „gleichwie (ebenso wie) das ganze Königthum“, welche Worte mit dem Vorhergehenden (אל תשמע), nicht mit dem Folgenden zu verbinden sind s. Schlottmann Inschrift Eschmunazars S. 122; — von der Übereinstimmung mit einer Norm: *zufolge, nach, gemäss* Pön. 1, 6* *commutro* כמטרא (כְּהַמִּטְרָה) „gemäss der Pflicht, secundum officium“, Mass. 17 כמדת „nach dem Masse“.

Auch kommen mehrere Präpositionen mit einander verbunden vor; 129
so לְמִבְּחַיֵּי *Cit.* 2, 2 in dem Satze: מצבת למבחיי יתנאת ... אנך „ich habe ein Denkmal errichtet *für die Zeit nach meinem Tode*[1], wörtlich: *für* (ל) *[die Zeit wo ich] nicht mehr* (מן) *im Leben* (בחיי) *[bin].*“ בחים war ein so häufig gebrauchter Ausdruck, dass man in ihm schliesslich die Präposition als solche nicht mehr fühlte und בחים in demselben Sinne wie חים gebrauchte, nämlich für *Leben, Zustand im Leben;* מבחים (mit מן privativum) bedeutet dann den Zustand ohne Leben, das Nichtmehr im Leben sein, die Zeit nach dem Tode. Ferner wechselt in der Marseiller Inschrift mit באחד „für eins“ Zeile 12 לבאחד: hier steht ל gewiss nicht in distributivem Sinne („je für eins“) wie Movers und Ewald annehmen, sondern soll nur den Begriff des Preises, der schon in dem einfachen ב liegt, noch mehr hervorheben, ähnlich wie man im Hebräischen statt des einfachen בַּעֲבוּר „wegen“ auch in ganz gleichem Sinne לְבַעֲבוּר gebrauchte. Die Präpositionen כ ל ב erschienen bei ihrem geringen Lautkörper, ihrer starker Abnutzung, ihrer Vieldeutigkeit oft für sich allein zu geringfügig, um gewisse wichtige Verhältnisse genügend ausdrücken zu können. Wie man im Deutschen häufig im gewöhnlichen Leben „von wegen“ statt „wegen“, „als wie“ statt des einfachen „als“ oder „wie“ u. s. w. hört, so sagte auch wol der Phönizier für באחד mit mehr Umständlichkeit לבאחד. Derartige Anhäufungen von Partikeln charakterisiren gerade die Volkssprache

---

[1] Vgl. die entsprechenden Formeln griechischer Grabdenkmäler Kleinasiens: *μετὰ τὴν ἀποβίωσιν* Boeckh C. J. Nr. 4253. *μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν* 4208. *μετὰ τὸ ἐμὲ κατατεθῆναι* 4164. *μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν αὐτῶν* 3918 etc.

und werden im Phönizischen nicht minder beliebt gewesen sein als in den aramäischen Vulgärdialecten; im Hebräischen kommen sie vorwiegend in den späteren von der Vulgärsprache stark beeinflussten Büchern vor.[1]

3. Conjunctionen.

130 ו, bei Plautus *ve-v-u-* (Pön. 1, 1. 4. 1*. 5*. 6*. 3, 23), *und*, die gewöhnlichste der Copulativconjunctionen. Im adversativen Sinne steht ו *Mass.* 4. 6. 8. 10: „den Priestern sollen gehören . . . die Qeṣuroth und Jeṣuloth לבעל הזבח .... וכן הערת *aber* das Fell u. s w. gehört dem Eigenthümer des Opfers". *Karth.* 1, 2. 3: „das Fell gehört den Priestern ותברת לבעל הזבח *aber* das Fett dem Eigenthümer des Opfers". Der causalen Bedeutung nähert es sich *Sid.* 1, 6-7: וכל אדם אש יפתח „*denn* jeder Mensch, welcher öffnet" u. s. w. Den Nachsatz leitet es ein *Karth.* 1, 4. 5: „wenn es ein Bittopfer ist וכן הערת *so* gehört das Fell" u. s. w. (Ebenso ist וכן הערת in Z. 2 u. 3 zu ergänzen). *Mass.* 20: ונענש Auch wird durch ו ein Satz einem andern subordinirt: *Sid.* 1, 20 „ich beschwöre das ganze Königthum, ...וכל אדם אל יפתח *dass* Niemand öffne u. s. w." Ebenso steht ו im Hebräischen öfters vor Sätzen, die von einem Verbum des Sagens, Befehlens, Glaubens u. s. w. abhängen z. B. Num. 19, 2. Exod. 27, 20. Jos. 4, 16. Gen. 42, 25. 30, 27. Jos. 2, 12 etc. Vgl. Schlottmann Inschr. Eschmunazars S. 96.

131 אף *auch*, *und* kommt *Sid.* 1, 6 in der Verbindung אף אם *auch wenn* vor.

132 כ 1) bei Plautus chi *dass, quod* (hebr. כִּי) nach einem Verbum activum vor dessen Objectssatze: so nach dem Verbum bitten Pön. 1, 2. 2*, zeigen ibid. 1, 9. An der Stelle כאנך אשמנעזר מלך צדנם וגו׳ *Sid.* 1, 13 steht כ zu Anfang einer längeren Periode, ohne dass ausdrücklich noch ein verbum dicendi vorangeht, als Versicherungsparti-

---

[1] Vgl. Ewald Lehrb. d. H. Spr. 7. Aufl. § 315 c; er stellt ebenfalls „die starke Häufung von Partikeln um einen Begriff zu bilden den die ältere männlichere Sprache leicht durch viel kürzere Mittel erreichen konnte", als ein Merkmal der späteren Sprache, die eine breitere Dehnung des Ausdrucks liebt, hin. „Diese Breite (der späteren biblischen Sprache) zeigt sich, gewiss von unten durch aufgelöste Volksmundarten allmälig in die Sprache eindringend, am meisten oder doch am merklichsten in diesen Anhäufungen kleiner Wörtchen; die Neigung der Sprache dafür beginnt zuerst unmerklicher, steigert sich aber am Ende vorzüglich in den Chronikbüchern zu einem äussersten."

kel, wie Jes. 15, 1 oder wie הִנֵּה כִי Psalm. 128, 4, und ist etwa durch „ja“ zu übersetzen: „Ja ich Ešmunazar König der Sidonier ..... und meine Mutter Emastoreth ..... wenn wir gebaut haben“ u. s. w. — 2) *Denn, weil* = hebr. כִּי oder בַּאֲשֶׁר: *Sid.* 1, 5 „Keiner suche bei uns Schätze, כאי שם בן מנם *denn* es sind bei uns keine Schätze“; *Mel.* 1, 3 כ שמע קלם „*denn, weil* er (nämlich Melkart) ihre Stimme erhörte“. 3, 5 כ שמע כל דברי „denn er (nämlich Baʿal Ḥammon) erhörte alle seine Worte“, und in der Formel כ שמע קלא ברכא „*quia* audivit (deus, dea) eius vocem, ei benedixit“, die man so häufig in karthagischen und neupunischen Votivinschriften liest. Es ist übrigens auch möglich, dass hier כ Zeitpartikel = *als, da* ist (*quum* audivit). Vgl. S. 96-97 Anm. — 3) *wie, gleichwie* (hebr. בַּאֲשֶׁר, כְּ [1]) *Sid.* 1, 12: כאנך נחן נגזלת „gleichwie ich Bejammernswerther beraubt ward“.

אם = hebr. אִם 1) *wenn Sid.* 1, 6. 10. 11. 15.[2] *Karth.* 1, 5[3]; — 133
2) *oder,* nicht blos in der Wechselverbindung אם־ אם sive-sive, son-

---

[1] כְּ wird im Hebräischen nicht ausschliesslich als Präposition, sondern auch obwol selten als Conjunction gebraucht, indem es sich auch ohne die Stütze von אֲשֶׁר einen ganzen Satz unterordnet, wie z. B. Jes. 8, 23. 18, 5. 61, 11. Iob 7, 2. Man braucht also an der obigen Stelle der Sidonischen Grabschrift כ nicht mit Munk bloss mit dem zunächstfolgenden אנך zu verbinden, so dass phön. כאנך = hebr. כְּמוֹנִי (arab. مثلى) stünde und vor נגזלת das Relativum אש zu ergänzen wäre.

[2] *Sid.* 1, 15 אם בנך wenn wir gebaut haben. Verschiedene Erklärer corrigiren hier mit Unrecht אם zu אש, indem sie אם für einen Schreibfehler halten. Es wird vielmehr mit dieser Conjunction ein Conditionalsatz eingeleitet, zu welchem קנמי את כל ממלכת (Zeile 20) den Nachsatz bildet; die zu בנך gehörigen Subjectsnominative des Conditionalsatzes sind, weil von langen Appositionen begleitet, der Conjunction אם vorausgeschickt: sie füllen nicht weniger als zwei und eine halbe Zeile. Der ganze zweite Theil der Inschrift von dem Zwischenraum in der Mitte der 13. Zeile, durch welchen der Beginn des neuen langen Satzes auch graphisch angedeutet wird, bis zum Schluss der Inschrift bildet, wie Ewald zuerst erkannte, also nur eine grosse Periode, die sich folgendermassen gliedert: „Ich Ešmunazar — und meine Mutter Emastoreth (Z. 13-15) .... wenn wir gebaut haben (15-16) .... und (wenn) wir es sind, welche gebaut haben (16-17)..... und (wenn) wir es sind, welche gebaut haben (17-18) .... und (wenn) uns ausserdem der Herr der Könige Dor und Jope schenkte (18-20) .....: so beschwöre ich das ganze Königthum, dass Niemand u. s. w. (20-22)“. S. Schlottmann, die Inschr. Eschmunazars S. 133 fg. 158 fg.

[3] כללם אם צועת .....[...באמר אם בגדא] „bei einem Lamm oder bei einem Ziegenböckchen u. s. w. als Vollopfer, *wenn* es ein Bittopfer ist“. In demselben Sinne ist אם צועת in Zeile 2. 3. 4 zu ergänzen.

dern, abweichend vom Hebräischen, auch ausser dieser z. B. *Sid.* 1, 7 כל אדם אש יפתח ... אם אש ישא .... אם אש יענסן ... „jeder Mensch welcher öffnet — *oder* welcher wegnimmt — *oder* welcher mich belastet“. *ibid.* 10: אם אש ישא — אש יפתח. *Mass.* 5: בעגל ..... אם באיל bei einem Kalb — *oder* bei einem Hirsch. *ib.* 7: ביבל אם בעז bei einem Widder *oder* bei einer Ziege. *ib.* 9: באמר אם בגדא אם בצרב איל bei einem Lamm *oder* bei einem Zicklein *oder* bei einem jungen Hirsch. *ibid.* 12: ל[ע] צפר אם קדמת קדשת אם זבח צד אם זבח שנן. *ibid.* 11: בצפר אגנן אם צין bei einem zahmen *oder* wilden Vogel. *ibid.* 15: דל מקנא אם דל צפר der arm ist an Vieh *oder* arm an Geflügel. In diesen Fällen würde im Hebräischen אוֹ stehen. — Durch die Verdoppelung אם - אם *sive - sive* (hebr. אוֹ - אוֹ Exod. 21, 31. אִם - אִם 19, 13. Lev. 3, 1. Deut. 18, 3. Ezech. 2, 5) werden verschiedene Fälle als möglich gesetzt: *Mass.* 3. 5. 7. 9 כלל אם צועת אם שלם כלל ein Vollopfer, *sei es* ein Bittopfer *oder* ein volles Dankopfer. *ib.* 11: אם שצף אם חזת.

134 Die Wunschpartikel לוּ *wenn doch! utinam!* kommt im Pönulus vor, das eine Mal verbunden mit dem Imperfect, das andre Mal mit dem Perfect. Sie lautet im älteren Texte *lu*, im jüngeren dagegen mit Trübung des u zu ü, i (§ 37) *li*. P. 1, 3*: *lu lecanth ichona* לוּ לַקַנְתִּי יְכוֹנָא „wenn doch zu gewinnen wäre!“ 1, 3: *li pho caneth(i)* לוּ פֹּה קָנִיתִי „utinam hic recuperarem!“

135 לָם, entweder לָמָּה wie im Hebräischen oder einsilbig לַם wie im Arabischen zu sprechen, ist eigentlich Fragwort „wozu?“ wird aber als negative Conjunction in der Bedeutung *damit nicht*, *μήποτε* gebraucht, *Sid.* 1, 21. Vgl. § 70 Anm.

SPRACHPROBEN.

Vorbemerkung. Alles in eckigen Klammern Eingeschlossene fehlt im Original und ist ergänzt; grössere Lücken, die sich nicht mehr mit Sicherheit ergänzen lassen, sind durch Punkte angedeutet. — Unsichere Buchstaben sind durch ein darübergesetztes Fragezeichen als solche gekennzeichnet. — Kleine Zahlen über den Buchstaben bezeichnen die Zeilenanfänge im Original. — In den Literaturangaben sind die Schriften, welche vor dem Erscheinen von Gesenius' „Monumenta scripturae linguaeque phoeniciae" verfasst sind, nicht mit aufgezählt.

I.

Die Grabschrift Ešmunazars, Königs von Sidon.

(Tafel I.)

Die Inschrift ist in 22 Zeilen auf den Deckel eines 7 Fuss langen, an den breitesten Stellen 4 Fuss breiten, schön polirten marmornen Sarkophages eingegraben, welcher am 19. Januar 1855 eine halbe Stunde südöstlich von Saida, wo einst das alte Sidon stand, in einem ausgemauerten Felsengrabe entdeckt wurde und sich jetzt im Louvremuseum zu Paris befindet. Der Sarkophag trägt noch eine zweite auf dem halbkreisförmigen Kopfe des (auf dem Sargdeckel eingemeisselten) Königsbildes befindliche Inschrift, welche aus sechs Zeilen und einer unvollendeten siebenten besteht und sorgfältiger ausgeführt als die Hauptinschrift.[1] Beide Inschriften stimmen ihrem Inhalt nach ganz überein, doch erstreckt sich die Kopfinschrift nur bis zum 29sten Buchstaben der 13ten Zeile der Hauptinschrift, indem sie in der Mitte plötzlich mitten im Worte abbricht.

E. E. S(alisbury), Phoenician inscription of Sidon, Journal of the American Oriental Society vol. V. no. 1. 1856 p. 227-243. *W. Turner*, the Sidon inscription with a translation and notes, ibid. p. 243-259. *Rödiger*, Bemerkungen über die phönikische Inschrift u. s. w., Z. der DMG. Bd. IX. 1855 S. 647-659. *Dietrich*, Zwei Sidonische Inschriften. Marburg 1855. *Schlottmann*, Über die Grabschrift des Eschmun., Z. d. DMG. Bd. X. 1856. S. 407-431 mit einem Nachtrag ebenda S. 587-589. *de Luynes*, Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar, roi de Sidon. Paris

---

[1] Die Züge der einzelnen Buchstaben sind in der Kopfinschrift gleichmässiger und schöner ausgeführt als in der Hauptinschrift; und während die letztere vier Schreibfehler zeigt (Z. 7 אבם statt אדם, מנמכבי statt מנשכבי, Z. 9 ממלכ statt ממלכת, Z. 10 מנמלת statt מנמלכת), kommt in der Kopfinschrift nur ein einziges Versehen vor, nämlich in der 3. Zeile ארמם, wofür nach der Hauptinschrift אישם zu schreiben ist.

1856. gr. 4. Vgl. dazu *Derenbourg* im Journ. asiat. 1856 févr.-mars p. 260 ff. *Ewald*, Erklärung der grossen phönikischen Inschrift von Sidon. Göttingen 1856. 4. (Aus dem siebenten Bande der Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen.) Mit „späteren Zusätzen" S. 69-71 (in den genannten Abhh. S. 145-147). Vgl. auch Götting. Gelehrte Anzeigen 1856 S. 689-703. 1393-1414. (Nachrichten 1856 Nr. 1). 1857 S. 321-334. Bibl. Jahrbücher VIII. S. 134-136 und Gött. Gel. Anz. 1868 Nr. 4. *Munk*, Essai sur l'inscription phénicienne du sarcophage d'Eschmoun-'Ezer roi de Sidon, Journal asiat. Paris 1856 avr.-mai p. 273-315. *J. J. Bargès* Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Eschmunazar, roi de Sidon. Paris 1856. 4. Vgl. Revue de l'Orient févr. 1856 p. 156 ff. juillet p. 110 ff. *Quatremère*, Journal des Savants mai 1856 p. 300 u. ff. *Levy*, Erklärung der grossen sidonischen Inschrift im 1. Heft seiner „Phönizischen Studien" Breslau 1856. *Frankel* in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums Bd. V. S. 447 ff. Leipzig 1856. *Judas*, Sur l'épitaphe du roi de Sidon Esmunazar, Revue archéologique XIIIième année 2e partie 1857 p. 458-480. *Blau*, Zeitschrift der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft XII. 1858. S. 727. XIX. 1865. S. 539-543. *Meier*, Die Grabschrift des Sidonischen Königs Eschmun-ézer. Leipzig 1866 (Bd. IV. Heft 4. der Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft). *Schlottmann*, Die Inschrift Eschmunazars Königs der Sidonier, geschichtlich und sprachlich erklärt. Halle 1868. *Derenbourg*, l'inscription d'Eschmounézer et le dernier travail de M. Schlottmann sur cette inscription, Journal asiat. janv. 1868 p. 87-107.

בירח בל בשנת עסר וארבע ר ווו ו למלכי מלך אשמנעזר מלך
צדנם בן מלך תבנת מלך צדנם דבר מלך אשמנעזר מלך
צדנם לאמר נגזלת בל עתי בנם סכים מאזרם יתם בן אלמת
ושכב אנך בחלת ז ובקבר ז במקם אש בנת קנמי את כל
ממלכת וכל אדם אל יפתח אית משכב ז ואל יבקש בן מנם
כ אי שם בן מנם ואל ישא אית חלת משכבי ואל יעמסן
במשכב ז עלת משכב שני אף אם אדם מ ידברנך אל תשמע
ברנם ככל ממלכת וכל אדם אש יפתח עלת משכב ז אם אש
ישא אית חלת משכבי אם אש יעמסן במשכב ז אל יכן לם
משכב את רפאם ואל יקבר בקבר ואל יכן לם בן וזרע תחתנם
ויסגרנם האלנם הקדשם את ממלכ[ת] אדר אש משל בנם

לקצתנם[10] איתּ ממלכת אם אדם הא אש יפתח עלת משכב ז
אם אש ישא איתּ חלת[11] ז ואיתּ זרע ממל[כ]ת הא אם אדם
מהמת אל יכן לם שרש למט ופר[12] למעל ותאר בחים תחת
שמש כאנך נחן נגזלת בל עתי בנם סכים[13] מאזרם יתם בן
אלמת אנך כ אנך אשמנעזר מלך צדנם בן מלך[14] תבנת מלך
צדנם בן בן מלך אשמנעזר מלך צדנם ואמי אמעשתרת כהנת[15]
עשתרת רבתן המלכת בת מלך אשמנעזר מלך צדנם אם בנן
איתּ בת אלנם[16] אי[ת] בת עשתר[ת] בצדן ארץ ים וישרן איתּ
עשתרת שם מאדרם ואנחן אש[17] בנן בת לאשמן [ו]קדש ענידלל
בחר וישבני שם מאדרם ואנחן אש בנן בתם לאלן[18] צדנם בצדן
ארץ ים בת לבעל צדן ובת לעשתרת שם בעל ועד יתן לן אדן
מלכם איתּ[19] דאר ויפי ארצת דגן האדרת אש בשד שרן למדת
עצמת אש פעלת ויספננם עלת[20] גבל ארץ לכננם לצדנם לעל[ם]
קנמי את כל ממלכת וכל[21] אדם אל יפתח עלתי ואל יער עלתי
ואל יעמסן במשכב ז ואל ישא איתּ משכבי לם יסגרנם אלנם[22]
הקדשם אל ויקצן הממלכת הא והאדם מהמת וזרעם לעלם

II.

Die zweite Sidonische Königsinschrift.

(Tafel II.)

M. de Vogüé, Mémoire sur une nouvelle inscription phénicienne. Paris 1860. (Extrait du tome VI, 1. série, I. partie des Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres p. 55-72). *Levy* Phönizische Studien, 3. Heft S. 25-31. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische und andere neuentdeckte phönikische Inschriften. Göttingen 1864. 4. S. 45-48. (Aus dem 12. Bande der Abhh. der Kön. Ges. der Wiss. zu Göttingen). *Judas* im X. recueil de la société archéologique de la province de Constantine. (Const. 1866) p. 312-314. *Schlottmann* Die Inschrift Eschmunazars.. Halle 1868. S. 184-191.

בירח ··מפ· בשת II [למלכ]
י מלך בדעשתרת מלך
צדנם כבן בדעשתרת
מלך צדנם אית שרן אר[ץ]
ים לאלי··נ·ל[י] לעשתרת

III.

Drei Inschriften von Umm el-ʿawâmîd.

(Tafel III.)

E. Renan Trois inscriptions phéniciennes trouvées à Oumm el-Awamid, Journal asiatique, sept.-oct. 1862 p. 355-380 und nov.-déc. 1863. p. 517-531. *Bargès* Observations sur les inscriptions phénic. du Musée Napoléon, ibid. nov.-déc. 1863 p. 517-531. *Levy* Drei Inschriften von Umm el Awamid im 3. Heft der Phön. Stud. S. 31-40. *Blau* Zeitschr. der D. M. G. XIX S. 353. *Ewald* Abh. über die grosse Karthagische Inschr. u. s. w. Gött. 1864 S. 36-44. *Judas* im X. Recueil de la soc. archéol. de la pr. de Constantine. 1866 p. 295 ff. und 312. *Merx* Zeitschr. der D. M. G. XXI. 1867 S. 476-487. (Vgl. auch *Merx'* Archiv für wissenschaftliche Erforschung des alten Testamentes. 1. Heft 1867 S. 108-110). *Schlottmann* Inschr. Eschmunazars S. 178-181. *Derenbourg* Journ. asiat. 1868. I. p. 97 note.

1.

לאדן לבעלשמם אש נדר עבדאלם
בן מתן בן עבדאלם בן בעלשמר
בפלג לאדך אית השער ז והדלהת
אש לפעלת בת כלתי בנתי בשת [illegible]
[illegible] לאדן מלכם [illegible] [illegible] שת לעם
צר לכני לי לסכר ושם נעם
תחת פעם אדני בעלשמם
לעלם יברכן

2.

למלך ע[ש]תרת אל חמן
אש נדר עבדאשמן על בני

3.

עבדך עבדאסר בן א·····

IV.

Votivinschriften aus Citium (Cypern.)

1.

Citiensis 35.

de Vogüé Mémoire sur les inscriptions phéniciennes de l'île de Cypre, Journal asiat. août 1867 p. 86-97. *Derenbourg* les nouvelles inscriptions de Cypre trouvées par M. de Vogüé, ibid. nov.-déc. 1867 p. 479-502.

1 בימם ר III III לירח פע··· [בש]נת III למלך מלכיתן [מלך כתי ו]
2 אדיל בן בעלרם סמל הז אש יתן ויטנא [מנח]ש[ת רשפ]־
3 יתן בן עזרתבעל מלץ הכרסים לאדני למלקרת יש···
4 פקד המפקד ז והחלכת אש למפקד ז····· רשפיתן
5 מלץ כרסים ו·····
6 עבדשמי ועבדמלקרת שן בן אדנשמש בן רשפיתן מלץ כרסים
בשנת III III
7 למלך מלכיתן מלך כתי ו[אדי]ל כ שמע [כל קל]ם יברכם

2.

Citiensis 36.

(Tafel VI.)

de Vogüé (Rev. archéol. n. s. III. oct. 1862 p. 247 fg. und) Journal asiatique août 1867 p. 97 u. ff. *Ewald* Nachrichten der K. Ges. der Wiss. zu Göttingen 1862. Nr. 23 S. 457 ff. Nachtrag Nr. 26 S. 543 ff. *Levy* Phön. Stud. 3. Heft. 1864. S. 1-17. *Blau* Zeitschr. d. D. M. G. XIX. S. 352. *Judas* X. Recueil de notices et mémoires de la soc. archéol. de Constantine 1866 p. 294. *Schlottmann* Inschr. Eschmun. S. 172. *Derenbourg* Journ. asiat. 1867. 2. p. 479 ff.

1 בימם III III לירח בל בשנת או למלך [פמייתן מלך כתי ו]
2 אדיל ותמש בן מלך מלכיתן מלך כתי ואדיל מזבח אז
3 וארום אשנם II אש יתן בדא כהן רשפחץ בן יכנש־
4 לם בן אשמנאדן לאדני לרשפחץ יברך

3.

Citiensis 1.

Gesenius Monum. p. 125-126. *Hitzig* Heidelberger Jahrbücher 1839 Nr. 53 S. 841. *Benary* Berliner Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik, Oktober

1839 S. 549. *Wurm* Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik XXIII. 1838 S. 22-23. *Hitzig* die Erfindung des Alfabets S. 19 Anm. 1. S. 26 Anm. 1. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 212. *de Luynes* Essai sur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie p. 110 u. ff. *Blau* Die Grabschrift des letzten Königs von Citium, Zeitschr. der D. M. G. XIV. 1860 S. 654 ff. *Ewald* Göttinger Nachrichten 1862 S. 546. *Levy* Phön. St. III. S. 12 fg. *Judas* Recueil de notices etc. de la soc. archéol. de Constantine 1866 p. 292 u. 289 note. *de Vogüé* (Revue archéol. octobre 1862 p. 247 ff. und) Mémoire sur les inscriptions phéniciennes de l'île de Cypre, Journal asiat. août 1867 p. 104 u. ff. — Der letztgenannte Gelehrte liest die Inschrift, welche nur in einer höchst mangelhaften, von Pococke herrührenden Copie uns noch vorliegt, mit Hülfe der neuentdeckten 36. Inschrift von Citium folgendermassen:

1 בימם א ||| ו ליח מרפא בשנת א ‾ ||| ||| ו למלך פמייתן
מלך כתי ואדיל בן
2 מלך מלכיתן מלך כתי ואדיל סמלת אזת אש יתן ויטנא
מנחשת יאש אשת בעליתן עבד
3 .....בת.....[ו]..... שמעא בת בעליתן לרבתי לעשתרת השמעם?

4.

Citiensis 38.

(Tafel V. 6.)

de Vogüé Journ. asiat. 1867. 2. p. 118. *Ewald* Nachrichten der Göttinger Ges. der Wiss. 1862 S. 468. *Schlottmann* Inschr. Eschmun. S. 171.

לאשמן אדני יבז[ל]

5.

Citiensis 39.

(Tafel V. 7.)

de Vogüé l. c. p. 119-120.

לאשמן אדני נשכ.....

V.

Grabinschriften aus Citium.

1.

Citiensis 2.

(Tafel IV. 3.)

Gesenius Monum. p. 126-133. *Ewald* Göttinger Gel. Anzeigen 1833. S. 1295 fg. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes (herausg. v. Lassen)

IV. 1842. S. 417. 418. *Hitzig* Heidelberg. Jahrbücher 1839 N. 53. S. 840 ff. *Quatremère* Journal des Savants sept. 1842 p. 524-531 (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 109-114). *Stadthagen* de marmoribus quibusdam Phoeniciis (1846) p. 27-29. *Judas* Étude démonstrative de la langue phén. p. 80-82. *Blau* Zeitschrift der D. M. G. III. 1849. S. 442. Anm. 1. Vgl. XIX. S. 531. *Bourgade* Toison d'or de la l. phén. 2. édit., Corollaire p. 23-24. *de Luynes* Mémoire sur le sarcophage d'Esmunazar, note 1. p. 73. 74. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. (Tübinger Universitätsprogramm 1860) S. 21-24. *Schlottmann* Inschr. Eschmunazars S. 12 Anm. 2.

אנך · עבראסר · בן עבדססם · בן חר · מצבת ·
למבחיי · יטנאת · על משכב · נחתי · לעלם · ולא־
שתי · לאמתעשתרת · בת · תאם · בן עבדמלך

2.

Citiensis 4.

(Tafel V. 8.)

Gesenius Monum. p. 134-135. *Wurm* Jahrbb. für Philol. XXIII. 1838. S. 20. *Meier* Erklärung etc. Tübinger Programm 1860 S. 25. *Judas* Étude démonstr. p. 95-96.

תארא אשת
מלכיתן
רב חרש

3.

Citiensis 8.

Gesenius Mon. p. 138-139. *Wurm* l. c. S. 18. *Movers* Phön. Texte I S. 83. *Meier* l. c. S. 26. *Judas* l. c.

נצב אש יטנ־
א אשמנצלח ·
. . . . . .
. . . . . .
. . . . .

4.

Citiensis 12.

Gesenius Mon. p. 142. *Wurm* l. c. S. 17. *Judas* Étude dém. p. 129. *Meier* l. c. S. 28.

לעבראשמן
בן עבדמלקר

5.

Citiensis 21.

Gesenius Mon. p. 147. *Wurm* l. c. S. 17. *Judas* Étude dém. p. 129. *Meier* l. c. S. 30-31.

לאשמנחן

6.

Citiensis 23.

(Tafel V. 9.)

Gesenius Mon. p. 148-149. *Wurm* l. c. S. 18. *Movers* Phön. Texte I. S. 83. *Blau* Zeitschr. d. D. M. G. III. S. 442. *Judas* Étude dém. p. 83. *Meier* l. c. S. 31-32. *Schlottmann* Inschr. Eschmun. 1868. S. 176.

מצבת בחים
אש יטנא עב־
דאסר לאב־
י לארכתא

7.

Citiensis 30.

Gesenius Monum. p. 151. *Wurm* l. c. S. 17. *Judas* Étude dém. p. 129. *Meier* Erkl. u. s. w. S. 36.

לעשתרתית־
ן בן במץ

8.

Citiensis 32.

(Tafel V. 1.)

F. Benary Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Jahrgang 1845. S. 251.

de Saulcy note sur deux inscriptions phén. découvertes à Citium par le prof. Ross, Revue de Philologie I. 1845 p. 502 fg. *Rödiger* in Ross' Hellenika I. 2. 1846 S. 118 fg. *Judas* Étude démonstr. etc. p. 131. *de Luynes* Mém. sur le sarcophage d'Esmunazar p. 69. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale S. 39-40.

לעטהד בת עבראש־
מן השפט אשת גר־
מלקרת בן בנחד־
ש בן גרמלקרת ב־
ן אשמנעזר

9.

Citiensis 33.

(Tafel V. 2.)

Benary a. a. O. *de Saulcy* Rev. de Philologie I. p. 502. *Rödiger* in Ross' Hellenika I. 2. *Stadthagen* de marmoribus quibusdam Phoen. p. 25-26. 35-36. *Judas* Étude dém. etc. p. 130.

לגרמלק[ר]ת בן עבדעשמן עכך

10.

Citiensis 34.

(Tafel V. 3.)

Rödiger bei Ross', Hellenika I. 2. S. 121.

[עב]דססם בן כלבאלם בן נ·····

11.

Citiensis 37. bilinguis.

(Tafel V. 4.)

de Vogüé Journal asiatique août 1867 p. 116. 117.

[^{1}Ξ]*ΑΝΘΙΟΣ* [^{2}Ἐκ]*ΛΥΚΙΗΣ* ^{3}*ΜΥΡΝΟΣ* ^{4}*ΕΝΘΑΔΕ ΚΕΙΜΑΙ ΑΝΗΡ*
[^{6}Ἐ]*ΚΠΩΜΑΤΟΠΟΙΟΣ*

למרנס הלוכי פעל ק[ס]ם א[ש ב]בת ז

VI.

Die zweisprachige Inschrift von Larnax Lapithu (Cypern).

(Tafel V. 5.)

de Vogüé Journal asiat. Paris 1867 août p. 120-124. *Derenbourg* ibid. nov.-déc. p. 500-502. Vgl. S. 156-157 Anm. unserer Schrift.

[„L'inscription se trouve dans un petit village, nommé Larnax Lapithou, situé au sud-ouest des ruines de l'ancienne ville de Lapithos. Ce village est bâti sur le versant sud de la chaîne de montagnes qui borde la côte septentrionale. Un peu au-dessus des dernières maisons, on voit un grand agger conique de pierres, en partie naturel, en partie naturel, en partie artificiel, qui peut avoir 6 mètres de haut et 40 mètres de circonférence à la base. Au pied du tumulus, sur le rocher qui lui sert de noyau, on lit l'inscription bilingue.“ de Vogüé.]

ΑΘΗΝΑΙ	לענת עז חים
ΣΩΤΕΙΡΑ ΝΙΚΗ	ולאד מלכם פתלמיש
ΚΑΙ ΒΑΣΙΛΕΩΣ	בעלשלם בן [ס]סמי
ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ	יקדש [א]ת מזבח
ΠΡΑΞΙΛΗΜΟΣ ΣΕΣΜΑΟΣ	[ל]מזל נעם
ΤΟΝ ΒΩ[ΜΟ]Ν ΑΝΕΘ[ΗΚ]ΕΝ	
ΑΓΑ[Θ]ΗΙ ΤΥΧΗΙ	

VII.

Die zweisprachige Candelaberinschrift von Malta.

(Tafel VII. 1.)

Gesenius Mon. p. 92-102. *Wurm* Jahns Jahrbb. für Philologie und Pädagogik. Bd. XXIII. 1838 S. 13. *Benary* Jahrbb. für wissenschaftliche Kritik. Juli 1836 S. 43. Vgl. 1838 Oktober S. 545. *Quatremère* Journal des Savants oct. 1838 p. 633-634. (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 97). *de Saulcy* Annales de l'Institut archéologique 1845 p. 70-71. *Stadthagen* de marmor. qu. Phoen. p. 22-25. *Judas* Étude dém. de la langue phén. p. 37 ff. Nouvelles études de la langue phénic. p. 5 ff. Annuaire de la société archéolog. de la province de Constantine 1860-61. p. 19-21. 61-62. *Ewald* Jahrbücher der bibl. Wissenschaft I. 1849 S. 194 Anm. *Movers* die Phönizier II. 2. S. 350. *Levy* Phön. Stud. II. S. 53. Anm. *Meier* Erkl. phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. S. 40-43. *Schlottmann* die Inschrift Eschmunazars S. 175-176.

לאדנן למלקרת בעל צר אש נדר
עבדך עבראסר ואחי אסרשמר
שן בן אסרשמר בן עבראסר כ שמע
קלם יברכם

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΚΑΙ ΣΑΡΑΠΙΩΝ ΟΙ
ΣΑΡΑΠΙΩΝΟΣ ΤΥΡΙΟΙ
ΗΡΑΚΛΕΙ ΑΡΧΗΓΕΤΕΙ

VIII.

Melitensis 2.

(Tafel VII. 2.)

Gesenius Mon. p. 102-107. 462-63. *Wurm* in Jahns Jahrbb. f. Philol. XXIII. 1838 S. 15-16. *Benary* Berliner Jahrbb. für wissenschaftliche Kritik. Okt. 1839 S. 546-47. *Hitzig* Heidelberger Jahrbücher 1839 Nr. 53 S. 836-39. *Quatremère* Journal des Savants 1838 p. 634-656. (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. S. 98-99). *Stadthagen* de marmor. qu. Phoen. p. 30-34. *Judas* Ét. dém. etc. p. 91-94. Nouv. ét. p. 48 not. *Schlottmann* Z. d. DMG. X. S. 419 Anm. *Bourgade* Toison d'or de la langue phén. 2. édit. (Paris 1856), Corollaire p. 21. *Munk* Journal asiatique avril-mai 1856 p. 294. *Meier* Erklärung u. s. w. S. 43-46. *Ewald* Nachrichten der Götting. Ges. d. Wissens. 1862 S. 547. *Blau* Zeitschr. d. D. M. G. XVIII. 1864 S. 637. — Die Inschrift scheint nach oben zu unvollständig zu sein.

חדר בת עלם קבר נגעת
נקי בכלתי ירח
מרפאם בשת חנב־
על בן בדמלך

IX.

Melitensis 3.

Gesenius Mon. p. 107-9. *Wurm* Jahns Jahrbb. für Phil. 1838 S. 22. *Quatremère* Journal des Savants 1842 (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 102 Anm.) *de Sauley* Annales de l'Institut archéologique 1845 p. 71. *Ewald* Erklärung der Inschr. von Marseille im IV. Band der Abhandlungen der Götting. Ges. der Wiss. S. 95 (Bibl. Jahrbb. I. S. 199 Anm.). *Movers* die Phönizier II. 2. S. 351 Anm. 183. *Judas* Étude dém. p. 74 ff. *Bourgade* Toison d'or etc. p. 30. *Dietrich* Zwei Sidonische Inschriften S. 113. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale S. 46-47. *Schlottmann* die Inschrift Eschmunazars S. 176-77.

נצב מלכ־
בעל אש י־
מלחי לב־
עלחמן א־
בן כשמע
כל דברי

X.

Melitensis 4.

Gesenius Mon. p. 109-111. *Wurm* l. c. *Quatremère* Journ. des Savants 1842 (Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 103 Anm.). *de Saulcy* Annales de l'Institut archéol. de Rome 1845 p. 72. *Judas* Étude dém. de l. l. phén. p. 74 ff. *Dietrich* Zwei Sidonische Inschr. S. 113. *Meier* Erkl. u. s. w. S. 47-48. *Schlottmann* die Inschr. Eschm. S. 177.

נצב מלכ־
אסר אשש
··שׁ?י?ל?בעל
···אבן
נד?ר א־
בי

XI.

Melitensis 5.

Michelangelo Lanci ragionamenti intorno a nuova stela fenicia discoperta in Malta. Roma 1855. 8. (30 SS. mit einer Inschrifttafel). *de Luynes* Inscription Punique de Malte in dem Mémoire sur le sarcoph. d'Esmunazar, Paris 1856 p. 65-70. *Quatremère* Journ. des Savants, mai 1856 p. 312-16. *Ewald* Erkl. der grossen Inschrift von Sidon S. 66 fg. *Blau* die Tempelinschrift der Gauliter zu Malta, Zeitschr. d. D. M. G. XIV. 1860 S. 649-653. vgl. XVIII S. 636.

Wo sich das Original befindet, ist bisher unbekannt geblieben; Abbé Lanci, der die Inschrift zuerst herausgab, hat hierüber bis jetzt keine Auskunft ertheilt. Quatremère hielt die Inschrift für gefälscht; obgleich seine Ansicht durch die Erkundigungen, welche der K. Preussische Consul Dr. Blau in den Jahren 1862 und 1863 über die Inschrift einzog (s. Blau's Bericht in der Zeitschrift der D. M. G. XVIII. 1864 S. 633 u. fg.), keine Widerlegung gefunden hat, so sprechen doch weder paläographische Momente noch der Context der Inschrift für eine Fälschung. Die Trennung der Wörter ohne zwischenstehende Punkte, die Quatremère gegen die Echtheit geltend gemacht hat, findet sich auch in anderen Inschriften, wie z. B. in der Opfertafel von Karthago, die überhaupt in paläographischer Hinsicht manche Ähnlichkeit mit der 5. Maltesischen zeigt. — In der folgenden Transscription sind die in eckigen Klammern eingeschlossenen Buchstaben von Blau ergänzt.

1 פעל וחדש עם גול אית שלש[ת]
2 מקדש בת צדמבעל ואית מ[חצת]
3 מקדש בת עשתרת ואית מקד[ש]

4 בעתר אדר ערכת ארש בן יאל [ה]-
5 שפט בן זיבקם בן עבדאשמן בן י[אל]
6 זבח בעלשלך בן חנא בן עבדאשמ[ן בן]
7 בלא בן זלם בן יעזר שמרם חצבי
8 עם גול

XII.

Grabstelen aus Athen.

1.

Atheniensis 1.

(Tafel VII. 3.)

Boeckh Corp. inscr. gracc. I. p. 527 n. 894. *Gesenius* Mon. p. 113-18. *Wurm* in Jahns Jahrbb. für Philol. u. Päd. 1838 S. 14. *Judas* Étude dém. de la langue phén. p. 27. 28.

ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ
ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ
ΣΙΔΩΝΙΟΣ

מצבת סכר בחים לעבדתנת בן
עבדשמש הצדני

2.

Atheniensis 2.

(Tafel VII. 4.)

Boeckh Corp. inscr. gr. I. p. 523 n. 859. *Gesenius* Mon. p. 118-120. *Judas* Étude dém. p. 29-32.

לבנחדש בן עבדמלקרת
בן עבדשמש בן תגנץ אש כתי

ΝΟΥΜΗΝΙΟΣ
ΚΙΤΙΕΥ[Σ]

3.

Atheniensis 3.

(Tafel VII. 5.)

Anger Über eine zu Athen entdeckte inscriptio bilinguis in den Neuen Jahrbb. f. Philol. von Seebode u. Jahn, 3. Supplementbd. 1834 S. 216-218. *Gesenius* Mon. p. 120-122. *de Saulcy* Mémoires de l'académie des inscriptions

et belles-lettres. tom. XV. 2. Paris 1845 p. 189-190 und Revue des deux mondes 1846 p. 593-594. *Judas* Étude dém. etc. p. 33 fg.

EPHNH BYZANTIA הרנא בעלת בזנתי

4.

Atheniensis 4.

(Tafel VIII. 1.)

Quatremère Journal des Savants, sept. 1842 p. 517-521 (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. S. 99-105). Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική. Ἀθήν 1842 p. 417 nr. 574. *de Saulcy* note sur une inscription bilingue gréco-phénicienne découverte à Athènes en 1841 in den Annales de l'Inst. archéol. de Rome tom. XV. 1843 p. 31-45. *Movers* Phönizische Texte I. S. 82-83. *Munk* Journ. asiat. nov.-déc. 1847 p. 478. *Judas* Étude dém. de la l. ph. p. 79. *Ewald* Über die Inschr. von Marseille, Abhh. der Ges. der Wissensch. zu Göttingen 1849 S. 95 (Jahrbücher der biblischen Wiss. I. 1849 S. 199-200). *Bargès* Mém. sur trente-neuf nouvelles inscriptions Puniques. Paris 1852 p. 13. *de Luynes* Mémoire sur le sarc. d'Esmunazar p. 77. *Levy* Phön. St. I. S. 22 Anm. und S. 31. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. S. 22. 23. A.

ΑΣΕΙΠΤΕ ΣΥΜΣΕΛΗΜΟΥ ΣΙΔΩΝΙΑ

אנך אספת בת אשמנשלם צדנת אש יטנא לי
יתנבל בן אשמנצלח רב כהנם אלם נרגל

5.

Atheniensis 5.

(Tafel VII. 6.)

Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική 1842 n. 536. *de Saulcy* Ann. de l'Inst. arch. 1843 p. 45. *Judas* Étude dém. p. 128.

עבראשמן בן שלם בן עב.....

6.

Atheniensis 6.

(Tafel VIII. 2.)

Gildemeister Annales de l'Inst. archéol. de Rome 1861 p. 321 ff. cf. Bulletino dell' Instituto arch. 1861 p. 140. *Levy* Phöniz. Studien 3. Heft S. 17-19. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische und andere Inschriften Göttingen 1864 S. 39.

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΥ ΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ
ΙΟΜΣΑΛΩΣ ΙΟΜΑΝΩ ΣΙΔΩΝΙΟΣ ΑΝΕΘΗΚΕ

אנך שמי בן עבדעשתרת אשקלני
אש ימנאתי אנך דעמצלח בן דעמחנא צדני

XIII.

Der Opfertarif von Marseille.

(Tafel IX.)

de Saulcy Sur une inscription phénicienne déterrée à Marseille en juin 1845 in den Mémoires de l'académie des inscriptions et belles-lettres, tome XVII. 1. Paris 1847 p. 310-347. *Judas* Étude dém. de la l. phénicienne. Paris 1847 p. 163-175. *Bargès* Temple de Baal à Marseille ou grande inscription phénicienne etc. Paris 1847. 4. *Movers* Phönizische Texte. Th. II: Das Opferwesen der Karthager, Commentar zur Opfertafel von Marseille. Breslau 1847 (vgl. Allgemeine Literatur-Zeitung 1849 Nr. 67. 68). *Munk* Inscription phénicienne de Marseille traduite et commentée im Journal asiat., nov.-déc. 1847 p. 473-532. (Vgl. dazu *Frankel* in der Monatsschrift für Gesch. u. Wissenschaft des Judenthums. 2. Jahrg. 1853 S. 237 ff.). *Ewald* Über die neuentdeckte Phönikische Inschrift zu Marseille. (Aus dem 4. Bd. der Abhandlungen der K. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen. 1849. Auch in Ewalds Biblischen Jahrbb. 1849 S. 187 ff. abgedruckt). *Judas* Nouvelle analyse de l'inscr. phén. de Marseille. Paris 1857. *Bargès* Inscription phén. de Marseille. Nouvelle interprétation. Paris 1858. gr. 4. *Meier* Die phöniz. Opfertafel von Marseille, Zeitschrift der D. M. G. XIX. 1865 S. 90-115. *Bargès* Inscription phén. de Marseille; nouvelles observations, historique de la découverte et déscription exacte de la pierre, le tout accompagné de pièces justificatives et d'une planche lithograph. Paris 1868 (63 pp.) 4.

1 בת בעל···ב[עת המש]אתת אש ט[נא·····משא]תת עת
···בעל השפט בן בדתנת בן בד[אשמן וחלצבעל]
2 השפט בן בדאשמן בן חלצבעל ו[חברנם]
3 באלף כלל אם צועת אם שלם כלל לכהנם כסף עשרת ד
באחד: ו[ב]כלל יכן לם עלת פן המשאת ז ש[אר משקל
שלש מאת 300]
4 ובצועת קצרת ויצלת וכן הערת והשלבם והפעמם ואחרי השאר
לבעל הזבח:
5 בעגל אש קרני לם במח[ס]ר באט ומטא אם באיל כלל אם

צו[עת] אם שלם כלל לכהנם כסף חמשת IIII[II באחר ובכלל יכן לם על-]

6 ת פן המשאת ז שאר משקל מאת וחמשם וא״א ובצועת קצרת ויצלת וכן הערת והשלבם והפע[מם ואחרי השאר לבעל הזבח]

7 ביבל אם בעז כלל אם צועת אם שלם כלל לכהנם כסף שקל I זר II באחד ובצועת יכ[ן לם עלת פן המשאת ז קצרת]

8 ויצלת וכן הערת והשלבם והפעמם ואחרי השאר לבעל הזבח

9 באמר אם בגדא אם בצרב איל כלל אם צועת אם שלם כלל לכהנם כסף רבע שלשת זר [II באחד ובצועת יכן לם על-

10 ת] פן המשאת ז קצרת ויצלת וכן הערת והשלבם והפעמם ואחרי השאר לבעל [הזבח]

11 [בצ]פר אגנן אם צץ שלם כלל אם שצף אם חזת לכהנם כסף רבע שלשת זר II באחד וכן הש[אר·····

12 [ע]ל צפר אם קדמת קדשת אם זבח צד אם זבח שמן לכהנם כסף א··ם לבאחד·····

13 [בכ]ל צועת אש יעמס פנת אלם יכן לכהנם קצרת ויצלת ו[ה]צועת·····

14 [על] כלל ועל חלב ועל חלב ועל כל זבח אש אדם לזבח במנח[ת·····

15 בכל זבח אש יזבח דל מקנא אם דל צפר כל יכן לכה[נם·····

16 כל מזרח וכל שפח וכל מרזח אלם וכל אדם מאש יזבח·····

17 האדם מהמרת משארת על זבח אחד כמדרת שרת בכתב[ת·····

18 כל משארת אש איבל שרת בפס ז ונתן לפי הכתבת אש·····[···בעל בן בדתנ]

19 ת וחלצבעל בן בראשמן וחברנם

20 כל כהן אש יקח משארת ברץ לאש שרת בפס ז ונענ[ש·····כס-]

21 ת לבעל זבח אש איבל יתן את כ[סף כ]ל המשאת·····

Übersetzung.

[Alles in eckige Klammern Eingeschlossene ist ergänzt; das in *cursiver* Schrift Gedruckte ist nur Conjectur].

1. Im Tempel Baals [*soll gelten der* Tarif der Ab[1]-gaben, welcher auf[gestellt wurde[2]..... Abga]ben .....-baal der Sufet Sohn Bodtanits, Sohnes Bod[*cšmuns* und Ḥalṣibaal[3]]

2. der Sufet Sohn Bodešmuns Sohnes Ḥalṣibaals und [ihre Genossenschaft.[4]]

3. Bei einem Stier als Vollopfer sei es ein Bittopfer oder ein volles (d. h. als Vollopfer dargebrachtes) Dankopfer (gebühren oder zahlt man) den Priestern zehn 10 Silbersekel, für eins (d. h. für je ein Stück); und bei einem Vollopfer soll ihnen gehören ausser dieser Abgabe Fl[eisch im Gewicht von *dreihundert* 300 (Sekel)[5]].

4. und bei einem Bittopfer (noch) die Q[e]ṣurot und J[e]ṣulot; aber die Haut und die Lenden und die Füsse und die Reste des Fleisches gehören dem Eigenthümer des Opfers.

5. Bei einem (jungen) Rinde, das Hörner hat ohne (jedoch schon) auszuschlagen und als Zugthier zu dienen, oder bei einem Hirsche als Vollopfer sei es ein Bittopfer oder ein volles Dankopfer (zahlt man) den Priestern fünf 5 Silbersekel [für eins, und beim Vollopfer soll ihnen gehören au-[6]]

6. -sser dieser Abgabe Fleisch im Gewicht von hundert und fünfzig 150 (Sekel), und beim Bittopfer die Q[e]ṣurot und J[e]ṣulot; aber die Haut und die Lenden und die Fü[sse und die Reste des Fleisches gehören dem Eigenthümer des Opfers[7]].

7. Bei einem Widder oder bei einer Ziege als Vollopfer sei es Bittopfer oder volles Dankopfer (zahlt man) den Priestern 1 Silbersekel, 2 Zar (?) für eins und beim Bittopfer sollen gehö[ren ihnen ausser dieser Abgabe die Q[e]ṣurot[8]]

8. und J[e]ṣulot; aber die Haut und die Lenden und die Füsse und die Fleischreste gehören dem Eigenthümer des Opfers.

9. Bei einem Lamm oder bei einem Ziegenbock oder bei einem Hirschkalb als Vollopfer sei es ein Bittopfer oder ein volles Dankopfer (zahlt man) den Priestern drei Viertel Silbersekel, [2] Zar [für eins; und beim Bittopfer sollen ihnen gehören[9]]

---

[1] Ergänzt nach Zeile 1 der Opfertafel von Karthago. [2] desgl. [3] Ergänzt nach Zeile 19 (der Marseiller Inschr.) [4] nach Z. 19. [5] nach Z. 6. [6] nach Z. 3. [7] nach Z. 4. [8] nach Z. 3-4. [9] nach Z. 3-4.

10. ausser dieser Abgabe die Q^{e}ṣurot und J^{e}ṣulot aber die Haut und die Lenden und die Füsse und die Fleischreste gehören dem Eigenthümer [des Opfers].

11. [Bei einem Vo]gel, einem zahmen oder wilden, als volles Dankopfer sei es Šeṣef oder Ḥazut (zahlt man) den Priestern drei Viertel Silbersekel 2 Zar für eins; und es gehört das *[Fleisch*.....

12. Bei einem Vogel, oder einem geweihten Erstlingsopfer oder einem Opfer mit Speise oder einem Opfer mit Oel (zahlt man) den Priestern an Geld 10 A. (Agora?) für eins.....

13. Bei jedem Bittopfer (d. h. was ein B. betrifft), welches man vor die Götter bringt, sollen den Priestern gehören die Q^{e}ṣurot und J^{e}ṣulot und das Bittopfer.....

14. bei einem Kuchen und bei Milch und bei Fett und bei jeglichem Opfer das Jemand opfern will als (unblutige) Opfergab[e.....

15. Bei irgend einem Opfer, das da bringt einer der arm an Vieh oder arm an Geflügel, soll den Priestern nichts (davon) gehören.....

16. alles Aussätzige und alles Räudige und alles Abgemagerte ist verboten. Und Jedermann soll von dem, was er opfert (?).....

17. das Blut vom Todten. Die Abgabe bei jedem Opfer (soll sein) gemäss dem, was festgesetzt ist in dieser Bekanntmachung.....

18. Jede Abgabe, welche nicht festgesetzt (verzeichnet) ist auf dieser Tafel und nicht aufgestellt gemäss der Vorschrift, welche .....
.....-baal Sohn Bodtani-]

19. t's und Ḥalṣibaal Sohn Bodešmun's und ihre Genossenschaft.

20. Jeder Priester, welcher eine Abgabe nimmt, die hinausgeht über das, was festgesetzt ist auf dieser Tafel, wird bestra[ft.....

21. ... dem Eigenthümer des Opfers, welcher nicht entrichtet den *vollen Geldbetrag* der Abgabe.....

Commentar.

Die Inschrift wurde im Juni 1845 beim Abbruch eines Hauses in der Altstadt von Marseille gefunden. Sie ist auf einer Platte von Cassisstein eingegraben, wie er noch jetzt an der Rhonemündung bei Marseille gebrochen wird: ein Beweis, dass die Inschrift nicht erst aus anderen Gegenden nach Marseille gebracht ist. Die Platte ist von oben nach unten in zwei Stücke von ungleicher Grösse zerbrochen, die jedoch glücklicherweise noch an einander passen. Das grössere Fragment, die rechte Seite der Tafel, ist ziemlich unverletzt geblieben und folglich auch die Anfänge der Zeilen; dagegen ist die linke Seite arg verstümmelt; auch unten, scheint es, fehlen einige Zeilen. Beide Stücke zusammen bilden ein Trapez, dessen grössere Parallel-Seite 0,69 Mètres, die kleinere 0,35 M. beträgt. Die Schrift ist

sehr sorgfältig ausgeführt, so dass jeder Buchstabe in seiner Bedeutung fest steht. Die Inschrift ist durch ihren Umfang nicht nur wol dazu geeignet, unsre Kenntniss der phönizischen Sprache zu bereichern, sondern gibt auch lehrreiche Aufschlüsse über das phönizische Opferwesen. Die Inschrift enthält nämlich eine obrigkeitliche Verordnung über die Abgaben an Geld und Fleisch, welche die Opfernden an die am Baalstempel zu Massilia angestellten Priester zu entrichten hatten und welche je nach den Opferthieren und Opferarten verschieden waren. Der Opfertarif war auf Befehl der beiden Sufeten wahrscheinlich am Eingang des Baaltempels zu Jedermanns Kenntniss aufgestellt gewesen. Mit den beiden zu Anfang und Ende des Opferdekretes genannten Suffeten (.... baal und Halsibaal) ist nicht, wie man geglaubt hat, die oberste Staatsbehörde von Karthago gemeint, sondern die Vorsteher der in Massilia ansässigen Phönizier. Den Nachrichten der Alten zufolge wurde Massilia um 600 v. Chr. von flüchtigen Phokäern gegründet. Dass inmitten einer griechischen Handelsstadt, welche von einem seetüchtigen, unternehmungslustigen, selbst den Seeraub nicht verschmähenden Volke bewohnt wurde, eine karthagische Gemeinde mit eigener Behörde, Gerichtsbarkeit und Gesetzgebung, mit Cultusfreiheit und Nationalheiligthümern existirte, ist nicht wol denkbar. Vielmehr musste es im Interesse der Massilioten liegen, dem Übergewicht der Phönizier an der ligurischen Küste möglichst entgegenzuarbeiten und sie als gefährliche Concurrenten aus diesen Gegenden zu verdrängen; wie denn auch wirklich alten Nachrichten zufolge wiederholte Seekämpfe zwischen Karthagern und Massilioten stattfanden [1] und späterhin in den Kämpfen zwischen Rom und Karthago um die Weltherrschaft die Massilioten, ihrer alten Politik getreu, sogleich nach Ausbruch des Krieges ganz entschieden und ohne Zögern für die Römer Partei ergriffen. Somit stammt unsere Inschrift höchst wahrscheinlich aus einer Zeit, wo Griechen an der Südküste Galliens noch nicht angesiedelt waren d. h. sie ist älter als das 6. Jahrhundert v. Chr. [2] Dass die Phönizier bereits vor der Ankunft der phokäischen Griechen zu Marseille eine Kolonie gegründet hatten, lehrt der Name *Μασσαλία*, der offenbar nicht griechischen sondern phönizischen Ursprungs ist und „Wohnung, Niederlassung“ (מַנְזֵל von der W. נזל arab. مَنْزِل) bedeutet.

---

[1] Thucydides I, 13 und Herodot I, 166 berichten von einer Seeschlacht, die zur Zeit des Kambyses, kurz vor der Gründung Massilias, zwischen Phokäern und Karthagern im ligurischen Meere stattfand und in welcher die letzteren den Kürzeren zogen. Vgl. Justin. 43, 3.

[2] Diess ist auch die Ansicht von Bargès. Will man dennoch die Abfassung der Inschrift mit Movers, Munk, Ewald in die griechische Zeit setzen, so würden wir uns die karthagischen Sufeten in Massilia mit ähnlichen Functionen bekleidet zu denken haben, wie heutzutage die europäischen Consuln im Orient.

Von Opferthieren werden in dem Dekrete erwähnt: 1) der Stier [Z. 3], 2) das Kalb und der Hirsch [Z. 5], 3) der Widder und die Ziege [Z. 7], 4) das Lamm, der Ziegenbock und das Hirschkalb [Z. 9], 5) Geflügel [Z. 11]. Was die verschiedenen Arten der Darbringung des Opfers anlangt, so werden dreierlei Opferarten unterschieden: 1) das כלל Kalil, 2) die צועת Ṣavʿat und 3) das שלם כלל Šælem kalil; und zwar erscheinen die beiden letzten als zwei besondere Arten des כלל, wie aus der öfter wiederkehrenden Phrase כלל אם צועת אם שלם כלל „*Kalil, sei es nun Ṣavʿat oder Šælem Kalil* d. h. mag das Kalil nur in einem Ṣ. oder Š. bestehen" hervorgeht. — כָּלִל ist das Vollopfer, holocaustum, צועת Bittopfer: das Bittopfer musste immer Vollopfer sein, das שֶׁלֶם dagegen d. h. das Dankopfer brauchte nicht immer Vollopfer zu sein, daher denn in unserer Inschrift zu שֶׁלֶם, um dasselbe als Vollopfer zu kennzeichnen, stets noch כלל hinzugefügt wird. Man muss also übersetzen: „bei einem Stier als Vollopfer, sei er nun als Bittopfer dargebracht oder als Dankopfer in Form eines Vollopfers" (wir haben in der Übersetzung kurz gesagt: „oder als ein volles Dankopfer"). Die צועת ist eo ipso Vollopfer, das שלם dagegen nicht; erst besondere Umstände machten letzteres zu einem Kalil, daher bei ihm der besseren Deutlichkeit wegen noch כלל hinzugesetzt wird. Die צועת, die stets zuerst genannt wird, galt mehr und nahm einen grösseren Aufwand in Anspruch als das שלם: deshalb bekamen bei ihr die Priester einen grösseren Fleischantheil als bei dem שלם; bei einem Kalbsopfer (עגל) z. B. erhielten sie, wenn es ein שלם war (im Texte steht einfach „beim Vollopfer בכלל"), einen Fleischantheil im Gewicht von 150 Sekel, bei der Ṣavʿat aber ausserdem noch die קצרת und יצלת (gewisse Theile des Opferthieres, die sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen lassen s. weiter unten). Dass die Ṣaʿvat im Range und Werthe höher stand als das Sælem, lässt sich auch daraus abnehmen, dass Geflügel wol zum Sælem, nicht aber zur Ṣavʿat verwendet werden durfte (Z. 11). — Die Worte אם צועת אם שלם כלל geben also nur eine nähere Definition des כלל; wo das כלל in demselben Passus zwei Male kurz nacheinander erwähnt wird, da fehlt beim zweiten Male jener erklärende Zusatz: so steht z. B. in der dritten Zeile zu Anfang hinter dem Worte כלל noch אם צועת אם שלם כלל, das zweite Mal aber steht einfach ובכלל ohne den Zusatz; „und beim Kalil" d. h. beim Kalil in dem eben angegebenen Sinne, nämlich als Ṣavʿat und Sælem zugleich umfassend.

Was die in der Inschrift für die einzelnen Opferthiere angesetzten Opferpreise betrifft, so fragt es sich, ob dieselben als Kaufpreis für die Opferthiere zu verstehen sind oder nur als Abgaben, als Stolgebühren, welche die Opfernden den Priestern noch besonders zu entrichten hatten. Letzteres ist wegen der ungewöhnlichen Höhe der angegebenen Geldbeträge kaum denkbar; die einzelnen Geldansätze müssen selbst dann, wenn man sie als Preise der Opferthiere ansieht, für die alte Zeit aus der die Inschrift stammt und für das an Heerdenvieh so reiche Südgallien immer noch ziemlich hoch erscheinen (s. Movers Phön. Texte II. S. 81 ff.) Es empfiehlt sich

daher am meisten, mit Movers in den verschiedenen Geldansätzen beides, Kaufpreis und Opfergebühren, zugleich zu sehen.

Z. 1. בעת] ergänzt nach Karth. 1, 1. Vgl. über das Wort S. 107 A. 1.

Z. 2. חֶבְרֹנָם] „ihre Genossenschaft, ihr Collegium"; gemeint sind die Mitvorstände (Senatoren), die Mitglieder des Verwaltungsraths der phönizischen Gemeinde zu Massilia. Da die Suffeten die Repräsentanten des Senats waren, so konnte dieser selbst als „ihre Genossenschaft" bezeichnet werden; möglicherweise ist aber חברנם einfach ḥebrônîm ohne Suffix zu lesen.

Z. 3. צועת] „Bittopfer" von dem St. צוע „rufen, schreien", verwandt mit samaritan. ࠀࠁࠏ (צבע) äthiop. ጸውዐ: (צַוְּעַ) „rufen, anrufen" z. B. Gott, hebr. צוח arab. صاح und hebr. שִׁוֵּעַ „um Hülfe rufen" שַׁוְעָה „Hülfegeschrei". Vgl. Meier, Z. d. DMG. XIX S. 99.

כסף עשרת] „zehn Silbersekel" mit Auslassung von שקל oder שקלם, ganz dem hebräischen Sprachgebrauch analog, vgl. hebr. אֶלֶף כֶּסֶף tausend (Sekel) Silber (Gen. 20, 16) עֲשָׂרָה זָהָב zehn (Sekel) Gold (Gen. 24, 22). — Nehmen wir an, dass zur Zeit der Abfassung der Marseiller Inschrift in Massilia derselbe Münzfuss herrschte wie in Afrika und den überseeischen karthagischen Colonieen Siciliens und Spaniens, dass dort also die karthagische Prägung nach dem babylonischen Zehnstaterfusse [1] gültig war, dessen Einheit das Silberäquivalent von $^1/_{10}$ des babylonischen schweren Goldstaters (= $^1/_{60}$ Mine oder 8,415 Gramm) war — mit andern Worten nehmen wir für den Silbersekel ein Gewicht von 11,22 Gramm an [2], so repräsentiren 10 Sekel ein Gewicht von 112,2 Gramm und, wenn wir 5 Gramm Silber = 1 franc oder 8 Silbergroschen rechnen, eine runde Summe von 6 Thalern heutigen Geldes.

עלת פן המשאת ז] hebräisch: עַל־פְּנֵי הַמַּשְׂאֵת הַזֹּאת „zu dieser Abgabe hinzu" d. h. „ausser dieser Abgabe". Vgl. Exod. 20, 3: „du sollst keine anderen Götter haben עַל־פָּנַי ausser mir". Num. 3, 4: „und es wurden El'azar und Ithamar Priester עַל־פְּנֵי אֲהַרֹן אֲבִיהֶם neben Aharon ihrem Vater" eig. zu Aharon hinzu. Über die Präpos. עלת vgl. ob. § 120.

Die auf ש folgende Lücke ist nach Zeile 6 so wieder herzustellen: שאר שלש מאת mit folgendem Zeichen für die Zahl 300. Denn da für das Opfer eines jungen Rindes (עגל) Zeile 6 eine Abgabe von 150 Sekel (ungefähr $3^1/_3$ Pfund, den Sekel zu 11,22 Gramm gerechnet) Fleisch angesetzt ist und der Zugstier im Werthe gewöhnlich doppelt so hoch stand, als das noch nicht ausgewachsene Rind (für letzteres bezahlte man nach unserer Inschrift 5 Sekel, für den Stier dagegen 10 Sekel), so gebührte den Priestern beim Stieropfer aller Wahrscheinlichkeit nach ein Fleischantheil von 300 Sekeln oder $6^2/_3$ Pfund (3366 Gr.).

Z. 4. קצרת ויצלת] Die Bedeutung dieser beiden termini technici des karthagischen Opferwesens ist dunkel und wird von den Erklärern verschieden bestimmt. Wahrscheinlich sind gewisse Theile des geschlachteten Opferthie-

---

[1] Brandis, das Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien. Berlin 1866. S. 148. [2] Brandis S. 87.

res gemeint, vielleicht bestimmte kleingeschnittene *(prosecta, prosiciae)* und gebratene *(assata)* Stücke, die verschiedenen Körpertheilen entnommen waren; so dass קְצוּרוֹת auf eine Wurzel קצר = גזר „schneiden“ und וְצוּלוֹת auf eine W. יצל = hebr. צלה (צלי) arab. صلا zurückgänge.

יצרת] Wahrscheinlich als feminine Singularform יְלֶדֶת zu lesen, da nur von einem Opferthiere die Rede ist. Die Hebräer brauchten bekanntlich im Singular die Masculinform יוֹר, den Plural bildeten sie aber mit femininer Endung יְלֹדוֹת z. B. Gen. 27, 16. Exod. 26, 14. 19. — · Abweichend von der Bestimmung der zu Karthago gefundenen Opferinschrift (s. unter S. 248), welche in Übereinstimmung mit dem althebräischen Opfergesetz (Lev. 7, 8) die Haut des geopferten Thieres dem Priester zuspricht, gehörte also in Massilia das Fell dem Darbringer des Opfers, dem בעל הזבח.

שְׂלָבִם] „Lenden“ nach arab. صَلَب صُلْب.

Z. 5. בעגל] „für ein junges Rind“. Unter עגל ist kein Kalb, sondern ein junges Rind, das noch im Wachsen begriffen ist, zu verstehen; denn für ein Kalb würde der Preis von 5 Sekeln, verglichen mit der Summe von 10 Sekeln für einen Stier, entschieden zu hoch sein. Mit עגל wird in den semitischen Dialecten sowol das Kalb als auch das stärkere, aber noch nicht ganz ausgewachsene junge Rind bezeichnet. Wir haben kein den Begriff von עגל vollständig deckendes Wort im Deutschen. Die Unbestimmtheit des Begriffes עגל macht im Hebräischen die Hinzufügung eines Zusatzes noch nothwendig, durch welchen das Alter des עגל näher bestimmt wird (s. die von Movers Phön. Texte II. S. 43 angeführten Stellen aus dem Alt. Test.); auch an unserer Stelle hat עגל einen solchen Zusatz, nämlich אש קרני לם במחסר באט ומטא wörtlich: „(ein Rind), welchem (schon) seine Hörner (sind) bei Mangel des Ausschlagens und zum Zugvieh-Dienens“, *qui (jam) cornua habet, sed qui nondum calcitrat et pro jumento est.* Es ist also ein Rind gemeint, welches schon Hörner hat, aber noch nicht soweit ausgewachsen ist, dass es bereits mit den Hörnern stösst und hinten ausschlägt und als Zugthier (*βοῦς ζύγιμος*) verwendet werden kann. באט ist = בעט (Deut. 32, 15) recalcitrare, mit den Füssen ausschlagen, *λακτίζειν* (Ev. Luc. 9, 5. 26, 14). Dieselbe Bedeutung hat בעט im Chaldäischen und Syrischen. „Im Talmud“, sagt Munk, „heisst die störrische Kuh (la vache récalcitrante), welche die Gewohnheit hat, mit den Füssen auszustossen, פרה בעטנית“. Synonym mit בעט ist סרר und dieses letztere Verbum wird in den Targums Hosea 4, 16 auch durch בעט wiedergegeben. — מטא ist mit arab. بطأ (מטא) zu vergleichen, das in der IV. Conjug. „pro jumento habuit, ut jumentum esset effecit“ (Freytag) bedeutet.

Z. 7. יבל] „Widder, Schaafbock“ = hebr. יוֹבֵל Ex. 19, 13. Jos. 6, 5. 6. 8. 13. Bemerkenswerth ist auch die Stelle im babylonischen Talmud (Tr. rosch haschanā fol. 26 a), wo es heisst: אמר רבי עקיבא כשהלכתי לערביא הינו קורין לדכרא יובלא „Rabbi Aqiba sagt: auf meiner Reise in Arabien hörte ich den Widder *jobel* nennen“ und die Glosse Raschi's zu Jos. 6, 4: היובלים אילים „die *jobelim* d. h. die Widder“.

זר] Eine kleine Münze, Theilstück des Sekel. Meier hält זר für Abkürzung von זָרִיק = äthiop. ጸርቅ (ṣarîq), welches Wort Marc. 12, 41 f. als Name der kleinsten Münze vorkommt.

Z. 9. אמר] „Lamm“ wie im Aramäischen und Arabischen. — גדא] = hebr. גְּדִי „Ziegenbock, Zicklein“.

בצרב אל] Dass nicht בצר באל mit de Saulcy, Movers und Munk abgetheilt werden darf, lehrt jetzt die Karthagische Opferinschrift, welche Worttrennung hat. Ich erkläre צרב mit Meier durch „das trinkende, säugende Junge“ = arab. شارب. Ewald leitet die Bedeutung „das Junge“ aus arab. طرف ab.

רבע שלשת] „drei Viertel“ eig. ein Viertel von drei.

Z. 11. בצפר אגנן אם צין] „für einen zahmen (Haus)-Vogel oder einen wilden Vogel“. אַגַּנּן bedeutet eigentlich Umhegung, Einfriedigung, Hof, Garten u. s. w. und gehört mit hebr. גַּן Garten zu demselben Stamme גָּנַן arab. جنّ bedecken, beschützen, umhegen (vgl. samar. אגן „Zelt“); es ist gebildet wie אַשְׁדּוֹד (n. pr. l.) eig. Festung von שָׁדַד, אַרְנוֹן Name eines Flusses eig. Rauschen von רָנַן, אֶתְנָן אֶתְנָה אֶצְבּוֹן u. s. w. Der eingefriedigte Raum konnte verschiedenen Zwecken dienen z. B. zum Gartenbau (hebr. גַּן) oder zur Vieh- und Hühnerzucht (phön. אגנן). — צין, von der W. צוץ oder צִיץ = נָצַץ stossen, schwingen, in schnelle Bewegung setzen (arab. نصّ), stossend fliegen, bedeutet eigentlich „Stossvogel“, und ist mit hebr. נֵץ Habicht verwandt. Möglich ist es auch, dass צין einfach = hebr. צִיץ „Flügel“ ist, צפר צין „Vogel des Flügels“ eine Bezeichnung des schnellfliegenden, wilden Geflügels wäre.

אם שצף אם חזה] Unter שצף und חזה sind wahrscheinlich zwei besondere Opferarten zu verstehen; Movers (Ph. Texte II S. 64-67. 72) deutet sie durch „Opfer mit Haruspicium“ (זִבְחֵי שֶׁצֶף) und „Wahrsageopfer“ (זִ חֶזֶה).

Z. 12. קדמת קדשת] „die geweihten Erstlinge“ nach Munk. — Die Präposition כל, die vor צפר steht, ist auch vor den folgenden Substantiven hinzuzudenken; in der entsprechenden Stelle der Karthagischen Opfertafel (Zeile 9) wird sie auch wirklich vor denselben wiederholt. כסף א.. ר] „an Geld 10....“. Hinter dem Buchstaben א zeigt sich eine Lücke von ungefähr zwei oder drei Buchstaben; es stand hier offenbar der mit א beginnende Name einer kleinen Münze, eines Bruchtheils des Sekels. Vielleicht ist א zu אגר oder אגרת zu ergänzen und dieses Wort mit hebr. אֲגוֹרָה 1 Sam. 2, 36 (LXX ὀβολός, Vulg. *nummus*), und weiter mit גֵּרָה, das wahrscheinlich erst aus אֲגֵרָה verkürzt ist, zu vergleichen. Nach hebräischem Gewicht sind 10 Gera = ½ Sekel.

לבאחד] s. § 129.

Z. 13. פנת אלם] „vor die Götter“ s. § 125.

Z. 14. בלל] *balul* oder *balil* auszusprechen, von der Wurzel בלל übergiessen, mischen, vermengen, bedeutet eig. Mischung, Gemengsel, wie hebr. בְּלִיל (farrago), hier wol eine besondere Art von Kuchen, zu dessen Zube-

reitung Öl verwendet wurde; vgl. סלת בלול בשמן Ex. 29, 40. מנחה בלולה בשמן Levit. 7, 10.

וּעַל חָלָב ועל חֵלֶב] „und bei Milch und bei Fett“.

אֲשׁ אדם לִזְבֹּחַ] „welches Jemand opfern will, im Begriff ist zu opfern“. Der Infinitiv mit ל umschreibt hier, wie oft im Hebräischen (s. Gesenius-Rödiger, hebr. Gr. 18. A. § 132. 3. Anm. 1. Ewald Lehrb. 7. A. § 313 a) das Imperfect; vgl. oben S. 216. — אדם] in der Bedeutung „Jemand, Einer“ wie *Sid.* 1, 6. 7.

Z. 16. כל מִזְרָח וכל שַׂפַּח וכל מְרֻדָּח] „alles Aussätzige und alles Räudige und alles Abgemagerte“ מזרח „aussätzig“ von זרח „ausbrechen, ausschlagen“ = hebr. מצרע. — שׂפח = hebr. ספח „kahl, gründig, räudig“: סבח steht im alten Testament vom Ausfallen der Haare in Folge von Grind und anderen Krankheiten, סַפַּחַת und מִסְפַּחַת ist die kahle Stelle des Kopfes, die durch das Ausfallen der Haare bei Aussätzigen entsteht. Auch mit שׂ kommt der Verbalstamm im Hebräischen vor, nämlich in der Pielform שִׂפַּח „defluere fecit capillos“ Jes. 3, 17. — מרזח von רזח = arab. رزح hebr. רזה „abgemagert sein“. Vgl. über diese drei Worte noch die Commentare von Movers und Meier.

אָלֻם] „verboten“ eig. „gebunden“ Part. pass. Vgl. Movers Ph. Texte II S. 112.

אש יזבח] s. oben S. 206 Anm. 4.

Z. 17. האדם] Im Phönizischen hiess das Blut אדם s. S. 90. — כְּמִדַּת שׁת] „nach dem Masse dessen, was festgesetzt ist“, *secundum mensuram constituti.* שת kann als Nominal- oder als Verbalform angesehen werden: in ersterem Fall hängt שֻׁת (Part. pass.) als Genitiv von מדת ab, ist also diesem Substantiv nicht co-, sondern subordinirt; in letzterem Falle dagegen wäre vor שָׁת (oder wie man auch mit passivischer Aussprache punctiren kann: שֻׁת) das Relativpronomen אש zu ergänzen, dessen Ellipse bekanntlich im Hebräischen sehr häufig ist.

Z. 18. אש אובל שת בפס ז] „welche nicht festgesetzt ist auf dieser Tafel“. אובל ist eine verstärkte Negation, zusammengesetzt aus אִי und בַּל. — שָׁת, Perfectum, steht hier wie in Zeile 20 in intransitivem Sinne; Hosea 6, 11: גם יהדה שָׁת קציר לך „auch dir, Juda, ist eine Ernte bestimmt“, oder Iob 38, 11: פֹּה יָשִׁית בגאון גליך „hier sei (ein Ziel) gesetzt deiner Wogen Trotz“. Ps. 49, 15: כצאן לשאול שָׁתוּ „wie Schafe werden sie in die Unterwelt gestossen eig. gesetzt“. — פס von der W. פסס sich ausbreiten: „Fläche, Platte, Brett, Tafel“ s. oben S. 23 Anm. 3 und Blau, Z. d. DMG. XVI. 446-447.

נתן] Perf. Nifal von יתן, entweder נִתַּן (st. נִיתַן) oder nach Analogie der Verba נוֹתַן פּוֹ (vgl. נוֹאַשׁ von יָאַשׁ) zu punctiren.

Z. 20. ברץ] „Die Wurzel ברץ, sagt Munk, existirt in der Bibel nicht, findet sich aber in der Mischna vor, wo sie die Bedeutung das Mass voll machen, es bis über den Rand anfüllen hat; man gebraucht vornehmlich das Part. Pual מְבֹרָץ und das nomen actionis בְּרוּץ, besonders da, wo von Maszen für die Opfergaben die Rede ist“. In einer

Note verweist Munk auf zwei Stellen der Mischna, Seder Kodaschim Tr. Menaḥoth c. I § 2 und IX § 5 und citirt zu der ersten den Commentar des Maimonides, wo במרץ durch مطفّف „gehäuft“ und ברוץ durch تطفيف „die Handlung des Mass-Anhäufens“ erklärt wird. Er nimmt daher ברץ als nomen actionis und übersetzt משאת ברץ „übermässige Abgabe“, wörtlich „Abgabe des Übermasses“ *(redevance surabondante, excessive)*. Das Ganze lautet also: „Jeder Priester welcher nimmt eine Abgabe, die übermässig ist im Verhältniss zu dem, was auf dieser Tafel festgesetzt ist, wird mit einer Geldstrafe belegt“ (oder: wenn irgend ein Priester nimmt —, so wird er u. s. w.). Das Vav vor וְעָנַשׁ (Perf. Nif.) soll den Prädicatsbegriff nachdrücklich hervorheben s. Ewald Lehrb. § 344 b.

Z. 21. Der Buchstabe ב, mit welchem diese Zeile beginnt, gehörte offenbar zu dem letzten Worte der vorhergehenden Zeile, welches vielleicht כסף lautete.

XIV.

Bruchstück einer Opfertafel von Karthago.

(Tafel IX.)

Davis Carthage and her remains. London 1861 p. 296 ff. *Judas* Sur un tarif de taxes pour les sacrifices en langue punique, trouvé à Carthage et analogue à celui de Marseille. Paris 1861. *Heidenheim* in seiner Vierteljahrschrift für englisch-theologische Forschung und Critik 1862 S. 539 ff. *Blau* Der Opfertarif von Karthago, Zeitschrift der DMG. XVI S. 438-447. *(Vaux)* Inscriptions in the Phoenician character, now deposited in the British Museum, discovered in the site of Carthage, during researches made by N. Davis etc. London 1863. gr. fol. pl. XXXII. *Nöldeke* Gött. Gelehrt. Anzeigen 1863 St. 46. S. 1832 fg. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische Inschrift Göttingen 1864. (Aus dem 12. Band der Abhandlungen der Königl. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen). *Levy* Phönizische Stud. 3. Heft S. 59-61. *Meier* Zeitschrift der D. Morgenl. G. Band XIX. 1865 S. 115-119. *Bargès* Examen d'une nouvelle inscription phénicienne découverte récemment dans les ruines de Carthage et analogue à celle de Marseille. Paris 1868. 4.

1 בעת המשאתת אש טנ[א .....

2 [באלף כלל אם צועת וכן הע]רת לכהנם ותברת לבעל הזב[ח .....

3 [בעגל כלל אם צועת וכן ה]ערת לכהנם ותברת לבעל חזבח א .....

4 [ביבל אם בעז כללם אם] צועת וכן ערת העזם לכהנם וכן האשל .....

5 [באמר אם בגדא אם ב]צרב איל כללם אם צועת וכן הערת לכה[נם .....

6 [בכל זבח אש יזב]ח דל מקנא בל יבן לכהן מנם

7 [בצפר אגנן אם] בצץ כסף זר 11 על אחד

8 [בכל צועת א]ש יעמס בנת אלם כן לכהן קצרת ו[יצלת .....

9 [ועל קרמ]ת קדשת ועל זבח צד ועל זבח שמן .....

10 ..... על חלב ועל זבח במנחת ועל .....

11 .... אש] איבל שת בפס ז ונת[ן לפי הכתבת אש טנא .....

. . . . . .

XV.

Die dreisprachige Inschrift von der Insel Sardinien.

(Tafel IV. 1. a. b.)

Die Inschrift wurde im Februar 1860 zu Santuiaci auf der Insel Sardinien in der Umgegend von Pauli Gerrei gefunden und befindet sich jetzt im Besitz des Canonicus Giovanni Spano zu Cagliari. Sie wurde nach einem Facsimile *della Marmora's* in den Berichten der Turiner Academie von Spano veröffentlicht. Wir haben auf Tafel IV die Inschrift getreu nach dem (in der Grösse des Originals angefertigten) Turiner Facsimile abbilden lassen. Sie steht auf dem bronzenen Fuss einer Säule und ist offenbar von einem ungeschickten Arbeiter eingegraben; der Weihende war ein Salinenpächter Namens Kleon. Sie kann erst in der Zeit nach dem ersten Punischen Kriege abgefasst sein, denn erst mit dessen Ende kam die Insel Sardinien unter römische Herrschaft. *Ritschl* setzt sie um oder nach 570 a. u. (184 vor Chr.). — *G. Gorresio* in dem Bullettino archeologico Sardo Cagliari 1862. anno VIII. p. 55. *Spano* Illustrazione di una base votiva in bronzo con inscrizione trilingue Latina, Greca et Fenicia trovata in Pauli Gerrei etc. in den Memorie della R. Accademia delle scienze di Torino. 2. serie. t. XX. 2. 1863. p. 87-102. Mit einer „Appendice" von *Amedeo Peyron* p. 103-114. *Levy* Über eine lateinisch-griechisch-phönizische Inschr. aus Sardinien, in der Zeitschr. d. DMG. XVIII. 1864. S. 53-64 (Vgl. auch Phön. Studien III. S. 40). *Ewald* Abh. über die grosse Karthagische Inschrift S. 14 u. 49-54 und in der Zeitschr. d. DMG. XIX. 1865. S. 294-296. *Ritschl* und *Gildemeister* „Dreisprachige Inschrift von Sardinien" im Rhein. Museum f. Philol. Bd. XX. 1864. S. 1-14 (Auch unter dem Titel: Der Philologenversammlung in Hannover Gruss und Verehrung. Bonn 1864). *Paulus Cassel* Die dreisprachige Sardinische Inschrift. Berlin 1864. *Ascoli* Zeitschr. d. DMG. XX. 1866. S. 435. *Judas* Recueil de notices etc. de la société archéol. de la province de Constantine. vol. X. Const. 1866. janvier p. 286 ff. 300 ff. *Derenbourg* Journal asiat., janv. 1868 p. 95 note. *Ebers* Ägypten und die Bücher Mose's. Leipzig 1868. I. S. 126.

CLEON · SALARI · SOC · S · AESCOLAPIO · MERRE · DONVM · DEDIT · LVBENS · MERITO · MERENTE ·

[d. i. Cleon solari(orum) soc(ietatis) s(ocius) Aescolapio Merre donum dedit lubens merito merente (= merenti)].

ΑΣΚΛΗΠΙΩΙΜΗΡΡΗΑΝΑΘΕΜΑΒΩΜΟΝΕΣΤΗ
ΣΕΚΛΕΩΝΟΕΠΙΤΩΝΑΛΩΝΚΑΤΑΠΡΟΣΤΑΓΜΑ

[d. i. *Ἀσκληπιῷ Μήρρη ἀνάθεμα, βωμὸν ἔστησε Κλέων ὁ ἐπὶ τῶν ἁλῶν κατὰ πρόσταγμα*].

1 לאדן לאשמן מארח מזבח נחשת משקל לטרם מאת ק אש
נדר אכלין שחס גם אש בממלחת שמ[ע]
2 [ק]לא רפיא בשת שפטם חמלכת ועבראשמן בן חמלך

[d. i. Dem Herrn Ešmun Merre ein eherner Altar im Gewicht von hundert 100 Pfund. Was gelobte Kleon, Socius der Salinengesellschaft (?). Er erhörte seine Stimme, heilte ihn. Im Jahr der Suffeten Ḥimilkat (Himilco) und Abdešmun Sohnes Ḥimilks].

Anm. Ich lese mit Ascoli: שחס גם אש במנמלחת, wörtlich: socius societatis quae ad salinam. שחס *(sokius, sokus)* hält Ascoli für phönizische Umschreibung des lateinischen Wortes „socius“: dieses scheint also, als ein vielgebrauchter kaufmännischer Ausdruck, in die Sprache der späteren sardinischen Punier übergegangen zu sein (wie franz. „associé“ ins Deutsche). Mit גם, von der Wurzel גמם, vergleicht Ascoli arabisch جَمَّ und hebr. מְגֻמָּה. — Andere lesen יחסגם und finden hierin den punischen Namen Kleons; allerdings legten sich die unter Griechen lebenden Phönizier gewöhnlich noch griechische Namen bei, die entweder freie Übertragung der phönizischen Namen waren (wie *Ἀρτεμίδωρος Ath.* 1 = עבדתנת, *Ἡλιόδωρος ibid.* = עבדשמש, *Διονύσιος Mel.* 1 = עבדאסר, *Ἀφροδίσιος Ath.* 6 = עבדעשתרת, *Νουμήνιος ibid.* 2 = בנחדש) oder willkürlich gewählt sind (z. B. *Πραξίδημος* für בעלשלם *Lap.*, *Ἀντίπατρος* für שמי *Ath.* 6). Aber abgesehen davon, dass ein Name יחסגם sich aus dem Semitischen nicht erklären lässt, ist die Verbindung eines fremden und eines einheimischen Namens zu einem Doppelnamen unwahrscheinlich und ohne Analogie.

XVI.

Sardica 2. (Inschrift von Nora).

Literatur s. Seite 61, wo noch *Garucci* Atti della pontificia Academia Romana vol. XIV p. 223 und *H. v. Maltzan* Reise auf der Insel Sardinien, Anhang S. 526-539, hinzuzufügen sind.

בתרשש
נגדשהא
בשרדנש
למהאשל
מיבאמ
לכתנבנר
שבננגד
לפמי

XVII.

Sardica 5. (Discus von Tharros).

(Tafel X.)

Auf dem inneren Rande einer Scheibe von Braunspath oder Dolomit, aus der Nekropole von Tharros stammend. *della Marmora* Memorie della Reale Accademia di Torino. 2. serie. tom. XIV. 1854 p. 237. *Giov. Spano* Disco di Tharros con iscrizione fenicia im Bullettino archeologico Sardo. anno VI. 1860 p. 177-180. *v. Maltzan* Reise auf der Insel Sardinien, Anhang S. 548-552.

שעזאלמעך בן רזנבעל

d. h. „(Besitz) des Ozelmôch (= יזאלמלך?) Sohnes Rozenbaals (oder Rananbaals).“ Spano liest „מעיזכן מעזן בן רזנבעל Mahizchan il forte figlio di Rezenbahl.“

XVIII.

Sardica 6. (Stein von Tharros).

Auf einer Sandsteinplatte, jetzt im Besitz des Hrn. Biondelli in Mailand. *Ascoli* Zeitschr. d. DMG. XX. 1866. S. 434. *v. Maltzan* l. c. S. 552. (Die Copie Ascoli's ist genauer als die Spano's, welche Maltzan mittheilt).

בדאשמן בן
פתחא בן
מהרבעל
הספר

XIX.

Sardica 9. (Stele von Sulcis).

(Tafel IV. 7.)

della Marmora Sopra alcune antichità Sarde in den Memorie della Reale Accad. di Tor. 2. ser. t. XIV. 1854. tav. B. e. Itinéraire de l'île de Sardaigne vol. I. Turin 1860 p. 273. *Spano* Mnemosyne Sarda, Cagliari 1864 (dazu tav. VII. 7). *v. Maltzan* l. c. S. 540-542 und 187 fg. — Vgl. S. 198 (Anm.) *unserer* Schrift.

בת שכניתן בן .....

XX.

Die Sicilischen Mithra-Inschriften.

1. Der Marmor von Marsala.

(Tafel XVIII. 25.)

Gefunden im Jahre 1779 auf der Insel St. Pantaleon bei Marsala (dem alten Lilybäum), jetzt im Stadthause zu Marsala befindlich. Zuerst nach einer ungenauen Copie von *Cast. de Torremuzza* (Siciliae etc. inscr. nova collectio. 2. ed. p. 323) veröffentlicht; seine Abbildung ist wiederholt von *O. G. Tychsen* (Abhandl. der Akad. von Upsala. 2. Bd. S. 97). *Lindberg* (de inscr. Melit. tab. 5) und *Gesenius* (Mon. Phoen. tab. 14). Ein correcteres Facsimile der Inschrift, in welchem die Buchstaben auf $^1/_8$ der Originalgrösse reducirt sind, gibt *Greg. Ugdulena* in der sogleich anzuführenden Schrift auf Taf. II Nr. 25; wir haben dasselbe auf Tafel XVIII unter Nr. 25 genau nachbilden lassen.

Gesenius Mon. p. 161. *Judas* Étude dém. de la langue phén. p. 204. *Blau* Zeitschr. d. DMG. III, 434. *Meier* Erkl. phönizischer Sprachdenkmale, Tübingen 1860. *Ugdulena* sulle monete Punico-Sicule memoria. Palermo 1857 p. 47 u. ff.

קבר מתר היצר

2. Das goldene Stierchen von Palermo.

(Tafel XVIII. 26.)

Ugdulena sulle monete Punico-Sicule p. 48 u. ff. (Vgl. *Gesenius* Mon. praefatio p. X-XI und bei *uns* S. 61).

קבר מתר היצר

Anm. Nach Gesenius Vorgang las man das zweite Wort bisher מצר und übersetzte die Inschrift „sepulcrum Mazori figuli“. Nach der correcteren Copie jedoch, welche Ugdulena von der Inschrift von Marsala gegeben hat, und nach der mit dieser vollständig gleichlautenden Aufschrift des kleinen goldenen Stieres, welche Ugdulena zum ersten Male publicirt hat, muss das zweite Wort vielmehr mit dem genannten Gelehrten מתר gelesen werden; der vorletzte Buchstabe, der ein wirkliches צ ist, weicht in seiner Form von dem vierten ganz ab. Dass aber die Inschrift von Marsala nicht die Grabschrift eines Menschen, eines Phöniziers Namens מתר, sein kann, liegt auf der Hand; die winzige goldene Stierfigur kann unmöglich sepulcralen Zweck haben, und gesetzt es wäre dennoch so, wie soll man sich das zweimalige Vorkommen ein und derselben Grabschrift erklären? Beide Inschriften haben vielmehr einen mythologischen Sinn. Der gelehrte Ugdulena hat richtig erkannt, dass das zweite Wort den Namen des Mithra, des persischen Lichtgottes, enthält. Der Cult dieses Gottes hatte sich bekanntlich schon frühzeitig weit über die Grenzen seiner ursprünglichen Heimath hinaus verbreitet; unter den römischen Kaisern fanden die Mithra-Mysterien in allen Gegenden des Römerreiches schnell Eingang: daher die so zahlreichen auf ihn bezüglichen Basreliefs und die vielen Inschriften, die mit der stereotypen Formel „Deo Soli invicto Mithrae“ beginnen. Während

aber der Mithracult im römischen Reiche erst in verhältnissmässig später Zeit auftritt — nach Plutarch (Pomp. c. 24) waren es cilicische Piraten welche ihn um das Jahr 70 v. Chr. nach Griechenland verpflanzten —, war er in Vorderasien schon in der frühesten Zeit verbreitet. In Phönizien existirte er gewiss schon vor den Eroberungszügen der Perserkönige nach dem Westen; denn die Phönizier unterhielten von jeher Handelsverbindungen mit den persischen Provinzen und hatten in Cilicien, wo der Cultus des Mithra schon seit sehr alter Zeit heimisch war, Colonien. Aus dem phönizischen Mutterlande gelangte dann dieser Cultus auch nach den Colonieen des Westens. — Was es aber mit der räthselhaften Inschrift *Qeber Mithir hajjoser* „Grab des Schöpfers Mithra“ für eine Bewandtniss hat, weiss ich nicht zu sagen; es muss ihr jedenfalls eine mythologische Beziehung zu Grunde liegen, über welche erst weitere archäologische Funde Aufschluss geben können. Vielleicht spielte das „Grab des Mithra“ in den so vieles Räthselhafte und seltsam Phantastische darbietenden Mithra-Mysterien irgend eine Rolle. Die Vermuthung, mit welcher Ugdulena der Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen sucht, dass nämlich קבר nicht „Grab“ sondern „Kraft, Ruhm“ bedeute und mit גבר valuit praevaluit und כבר magnus, potens fuit zu vergleichen sei, ist sehr wenig wahrscheinlich. — Über den Stier als Symbol des Mithra verweise ich auf die oben genannte Schrift des italienischen Gelehrten und bemerke hier nur, dass der Stier die befruchtende, demiurgische Kraft des Mithra symbolisiren soll; denn Mithra ist „der Herr der Schöpfung“ (*ἐποχεῖται ταύρῳ Ἀφροδίτης· ὡς καὶ ὁ ταῦρος, δημιουργὸς ὢν ὁ Μίθρας καὶ γενέσεως δεσπότης* Porphyr. de antro nymph. c. 24), indem er durch die Sonne der ganzen Natur Leben gibt.

XXI.

Inschrift der Vase von Panormus.

(Tafel XVIII. 24.)

Gesenius Mon. 169. *Benary* Berl. Jahrbb. 1839 S. 561. *Rödiger* Hall. A. Lit.-Zeit. 1848 Nr. 243 S. 793. *Judas* Étude dém. 192. *Meier* l. l. 49. *Ugdulena* l. l. p. 46-47.

שעזרבעל בן מסלח ⋈

XXII.

Inschrift einer kleinen Bronzestatue.

(Tafel X. bis).

E. Hübner die antiken Bildwerke in Madrid S. 231 Nr. 527. *Ewald* Götting. Nachrichten 1866 Nr. 21. S. 348 ff. Die Inschrift steht auf drei Seiten der Basis einer Bronzestatue von $10^1/_2$ Z. Höhe, welche nach Hübner „einen phön. Gott mit Kopfschmuck, schreitend“ darstellt. Das kleine Bildwerk gehörte ursprünglich zu einer früher in Paris befindlichen Sammlung von Kunst- und

Naturgegenständen, welche im Jahre 1770 von ihrem Besitzer, dem Amerikaner Don Petro Francisco Dávila, an Karl III. von Spanien geschenkt wurde und so nach Madrid gelangte.

1 חרפכרט יתן חיכל (Vorders.)

2 עבדי לעבדאשמן בן עשתרתיתן בן דגן בן חנתס בן (Rechte S.)

3 פט בן טט בן פשנכאי (Hinters.)

Die sechs ersten Buchstaben enthalten den Namen des ägyptischen Gottes Harpokrates. Dieser Gott wird also durch die Bronzefigur dargestellt; ob diess auch schon aus der Körperhaltung oder aus etwaigen Attributen der dargestellten Figur sich ergibt, kann ich nicht sagen, da meines Wissens noch keine Abbildung, ja nicht einmal eine genauere Beschreibung der Statue existirt.[1] Doch scheint allerdings das Bild deutlich genug einen Harpokrates erkennen zu lassen; wie wäre sonst Dávila, der doch von der Inschrift nichts verstand, darauf gekommen, die Statue in dem Cataloge seiner Sammlung[2] als „Harpokrates" aufzuführen? — Nach der obigen hebräischen Transscription, in der freilich einige Buchstaben unsicher sind, möchte die schwierige Inschrift folgenden Sinn haben: „Harpokrates; es schenkte (ihm) Hekal, sein (des Harp.) Verehrer (עַבְדִּי) dem Abdesmun, dem Sohne Astartjathon's, Sohnes Dagon's, Sohnes Hantos' (?), Sohnes Put's, Sohnes Tot's[3], Sohnes Pesankai's (?)." Ein Phönizier, Namens Hekal oder Haikal, dedicirte also die Bronzefigur wol als ein Zeichen seiner Zuneigung oder Dankbarkeit einem gewissen Abdesmun (so wenigstens scheint der Name, der auf dem mir vorliegenden Papierabdrucke nicht ganz deutlich ist, gelesen werden zu müssen).[4]

---

[1] Herr Professor Hübner theilt mir nur mit, dass die Statue, soviel er sich erinnere, „deutlich ägyptischen Stil zeige, dass der dargestellte Gott nackt sei, bis auf einen Schurz um die Lenden, und den hohen spitzen Kopfschmuck der ägyptischen Gottheiten trage."

[2] Catalogue systématique et raisonné des curiosités de la nature et de l'art, qui composent le cabinet de M. Dávila. Paris 1767 p. 60 n. 160.

[3] Dass Menschen Namen von Göttern tragen, war bei den Phöniziern, wie es scheint, nichts ungewöhnliches. So war z. B. Bomilcar (= Baal-Melkart) ein häufiger karthag. Eigenname, Baal hiess ein König von Tyrus (Menand. ap. Joseph. c. Ap. 1, 12), und Byblos (s. unten XXXII. 5 a), Baalmelech (בעלמלך auf Münzen) ein König von Citium. Baaldagon (בעלדגן) findet sich als Name eines sardinischen Phöniziers auf einem Scarabäus (abgebildet Taf. IV. 5), חר (Horus) in der 2. Inschrift von Citium, אשמן *Cit.* 5, 2 בעלענן Baalammon *Neop.* 99, 3-4. u. a. m. Der Gottesname Hadad (הֲדַד) kommt Gen. 36, 35. 1 Chr. 1, 46. 50 als Name eines Königs der Idumäer vor.

[4] Ewalds Deutung „den Harpokrates schenkt dem Tempel dein Diener Abdesmun" lässt sich durchaus nicht rechtfertigen. Die Präposition ל dürfte vor היכל (wie Ewald liest) nicht fehlen, andererseits aber wäre dieselbe

Durch diese Inschrift wird die Reihe der ägyptischen Gottheiten, welche auch von den Phöniziern verehrt wurden, um eine neue, den Harpokrates ägypt. Har-pe-chreti d. h. Horus das Kind, den Gott der aufgehenden Sonne, vermehrt. Der Cult des Osiris und der Isis bei den Phöniziern ist durch Denkmäler, Inschriften [1] und Nachrichten alter Schriftsteller längst constatirt und zwar schon für die ältesten Zeiten. Harpokrates oder der jugendliche Horus gehört mit den genannten beiden Gottheiten zu demselben mythologischen Cyclus. Auf phönizischen Gemmen ist er als nacktes auf der Lotosblume sitzendes Kind, das den Finger an den Mund hält, dargestellt; so auf einem der vielen ganz im ägyptischen Kunststil ausgeführten Scarabäen, welche in der Nekropole von Tharros, einer alten phönizischen Colonie auf der Insel Sardinien, gefunden worden sind (s. v. Maltzan, Reise auf der Insel Sardinien Leipzig 1869 S. 229), und auf zwei Siegelsteinen mit altkanaanäischer Schrift, von denen der eine zuerst von Blau in der Zeitschr. der D. M. G. Band XIX S. 535, der andere, welcher sich im Britischen Museum befindet, mit dem vorigen zusammen von Levy Siegel und Gemmen (Breslau 1869) Taf. II. Nr. 7 und 7a veröffentlicht ist. Auch in den Ruinen von Niniveh ist ein Harpokrates-Siegel gefunden worden (s. die Abbildung bei Layard Nineveh and Babylon p. 156).

Je mehr Denkmäler der phönizischen Vorzeit an's Licht gezogen werden, um so enger erweist sich der Zusammenhang, welcher zwischen der Religion der Ägypter und Phönizier bestand. Wir finden nicht nur phönizische Götter unter ägyptischen Symbolen, sondern auch ägyptische Gottheiten unter ihren ägyptischen Namen von den Phöniziern verehrt; und nicht

---

vor dem Namen עבדאשמן vollständig überflüssig; dazu das unwahrscheinliche עבדך = „ich“. Auch die als zweite Möglichkeit von Ewald hingestellte Übersetzung „den Harpokrates schenkte Haikal, der Diener des Abdesmun“ (עבד עבדאשמן statt עבדו לעבדאשמן!) wird Niemand gelten lassen.

[1] Wir erinnern nur an die 1. Maltesische Inschrift, die von einem Phönizier Namens Abdosir gestiftet ist; der Bruder dieses Abdosir hiess Osiršamar, der Vater ebenfalls Osiršamar, der Grossvater wieder Abdosir; letzterer Eigenname kommt auch in der 3. Inschrift von Umm el Awamid und in Cyprischen Inschriften (*Cit.* 2, 1. 23, 2-3) vor; ein Malikosir begegnet *Mel.* 4, 1-2. Auf den Münzen, die Gesenius Gaulos (jetzt Gozzo), der Nachbarinsel von Malta, zuschreibt, ist Osiris mit seinen Attributen abgebildet (Ges. Mon. t. 40 Gaulos A.), ebenso auf Siegelsteinen z. B. auf einem sardinischen Scarabäus als Erfinder des Pfluges (v. Maltzan Reise auf Sardinien S. 229). — Das Symbol des Horus, der Sperber, erscheint auf dem Siegel Abibaals; Sperberköpfe zeigen sich auch an den beiden Enden des Halsschmuckes der auf dem Ešmunazarsarkophage eingemeisselten menschlichen Figur; auf der bekannten Berliner Gemme mit der Aufschrift בנאך (Gesenius tab. 31. LXX) steht zu beiden Seiten des kandelaberförmigen Kruges je ein Horus mit Kukuphastabe in der Hand u. s. w.

etwa erst in der späten Zeit der Ptolemäerherrschaft, wo ägyptische Culte von Alexandrien aus sogar nach Rom verpflanzt wurden und dort zur Modereligion wurden, sondern bereits in uralten Zeiten. Die ältesten phönizischen Gemmen und Siegel zeigen einen entschieden ägyptischen Kunststil; den schönen Sardonenstein z. B. welcher dem Abibaal, wahrscheinlich dem Vater Hirams, des Königs von Tyrus des Zeitgenossen Davids und Salomos, als Siegel diente, würden wir, trüge er nicht die phönizischen Buchstaben לאביבעל, für durchaus ägyptisch halten müssen; ganz ägyptische Embleme trägt auch die Gemme mit der Aufschrift בנאך (Gesenius Mon. t. 31. LXX), über die man Ebers Ägypten und die Bücher Mose's, Leipzig 1868 S. 157-158 vergleiche; auf einem der von de Vogüé (Revue archéol. juin 1868 pl. XIV) und Levy (Siegel und Gemmen mit aramäischen, phönizischen etc. Inschriften) geschnittenen publicirten Steine, mit der Aufschrift לשלם (de Vogüé pl. XIV. 1. Levy Taf. II. 1) sieht man die Götter Tot und Chonsu mit ihren Symbolen, zwischen ihnen das ägyptische Henkelkreuz und über diesem das Zeichen von Sonne und Mond ☽, ein echt phönizisches Symbol, welches auf den Monumenten sehr häufig erscheint s. Ebers l. c. S. 156 fg. Und umgekehrt sind auch in der ägyptischen Religion phönizische Einflüsse unverkennbar s. Ebers S. 241 fg. Alles weist darauf hin, dass zwischen Ägyptern und Phöniziern ein frühzeitiger enger Verkehr bestanden haben muss; derselbe erklärt sich leicht aus der Thatsache, dass das nördliche Nildelta von jeher von Phöniziern bewohnt war. Die Kaphtorim und Kasluḥim der Genesis waren Phönizier und wohnten an den Nilmündungen. Diess ist kürzlich von dem Ägyptologen Georg Ebers in dem genannten trefflichen Werke (in dem „Kaphtorim" überschriebenen Abschnitte, welcher sehr interessante und ausführliche Untersuchungen über das Verhältniss der phönizischen zur ägyptischen Nation enthält) durch scharfsinnige Combinationen überzeugend bewiesen worden. Man kann die phönizischen Bewohner des Nildelta, aus denen auch die herakleopolitische Dynastie hervorgegangen ist und mit denen die Hyksos zusammenhängen, mit gutem Grunde Ägypto-Phönizier nennen: denn sie hatten sehr vieles von der Cultur, Sitte, Religion der Ägypter angenommen, waren sich aber trotzdem ihres Zusammenhanges mit den eigentlichen Phöniziern noch recht wol bewusst; sie waren es, welche als Seefahrer den Verkehr zwischen beiden Nationen vermittelten. Sie hielten an ihrer Muttersprache fest, obgleich sie daneben auch gewiss ägyptisch gesprochen haben. Ich erinnere an die merkwürdige Stelle, die Ebers aus dem Papyros Anastasi I (ed. Chabas p. 303) anführt, wo schwer verständliche Worte verglichen werden mit „den Worten eines nordägyptischen Mannes mit einem Manne von Abu" d. h. mit den Worten eines nordägyptischen Mannes im Umgange mit einem Manne aus Elefantine; in dieser oberägyptischen Stadt nämlich sprach man ein reines Ägyptisch. Von Ägypto-Phöniziern rühren wahrscheinlich die phön. Söldnerinschriften auf dem Koloss von Ipsambul her, sowie die Proskyneminschriften von Abydos; in einer der letzteren lässt sich übrigens auch, um diess hier beiläufig zu bemerken, der Name des Hauptgottes der semitischen Deltabewohner, Set, der den Ägyptern als „Gott des Auslandes" galt, dessen Element das von ihnen

verabscheute, von den Phöniziern aber geliebte Meer war [1], in phönizischer Schrift nachweisen (s. oben S. 109 und ebenda Anm. 3). Ägypto-Phönizier waren es auch, die sich frühzeitig auf der Insel Sardinien niederliessen, wodurch sich die auffallende Mischung des ägyptischen und phönizischen Elements, welche uns in den zu Tarros, Sulcis und anderen sardinischen Orten gefundenen phönizischen Antiquitäten entgegen tritt, leicht erklärt. — Von einem Ägypto-Phönizier mag auch wol unsere Harpokrates-Inschrift herrühren.

XXIII.

Inschrift von Tucca.

(Tafel IV. 2.)

Gesenius Mon. p. 183-196 und 456-461. *Wurm* Jahrbb. für Philologie 1838 S. 26-28. *Benary* Berliner Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik Oct. 1839 S. 563-564. *de Saulcy* Sur l'incription bilingue de Thougga, Journal asiat. Paris 1843 (4. série, tome I.) p. 85-126. *Movers* Phönizische Texte I. S. 81. *Judas* Étude dém. etc. p. 205 ff. Vgl. auch „de l'écriture libyco-berbère" Revue archéol. n. s. tome VI. 1862. p. 158-178. *Blau* Z. der DMG. V. 1851. S. 330 ff.

Die 8′ 2″ lange und 3′ breite zweisprachige (libysch-punische) Inschrift befand sich, ehe sie der englische Consul *Thomas Read* in das Britische Museum schaffen liess, in der östlichen Façade eines noch wohl erhaltenen Mausoleums, welches unter den Ruinen der alten im östlichen Numidien bei Tubursicca gelegenen Stadt Tucca (jetzt Dugga) das hervorragendste Monument ist; dasselbe ist beschrieben von *Temple* Excursions in the Mediterranean 1835. vol. II. p. 311 ff. *Barth* Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres I. S. 219. *Guérin* Voyage archéologique dans la régence de Tunis. Paris 1862. vol. II. p. 122. Schon im Jahre 1631 nahm der Franzose Thomas d'Arcos eine Copie der Inschrift und theilte sie dem gelehrten Isaac Peiresc mit. Seitdem blieb sie aber vollständig vergessen, bis sie im Jahre 1815 Camillo Borgia abermals copirte: diese Copie wurde durch Münter, Humbert und Hamaker bekannt. Zwei andere Abschriften, die Gesenius mit der Borgia's zusammen auf Tafel 20 und 48 gibt, rühren von Temple und Honegger her. Das letzte Facsimile ist das, welches der Herzog von Luynes nach einem von Sam. Birch besorgten Abdrucke anfertigen liess und welches man bei Guérin a. a. O. auf Seite 120 veröffentlicht findet. Wir haben dasselbe auf Tafel IV. genau nachbilden lassen. — Das Mausoleum war zu Ehren eines Numidiers, nicht eines Puniers, erbaut; diess ist auch der Grund weshalb der libysche Theil der Inschrift sorgfältiger als der punische ausgeführt ist und den Ehrenplatz,

---

[1] Über Set-Typhon als den von den Phöniziern im Nildelta erwählten Gott vergleiche man Ebers S. 242-250.

nämlich die rechte Seite (auch die libysche Schrift geht nämlich von der Rechten zur Linken [1]), einnimmt. Der punische Text, den wir als Übersetzung des libyschen anzusehen haben, lautet:

1 [מ]צבת · שאטבן · בן · יפמטת · בן · פלו
2 הבנם · שאבנם · עבארש · בן · עבדשתרת
3 זמר · בן · אטבן · בן · יפמטת · בן · פלו
4 מנגי · בן · ורסכן
5 ובאזרת · שלא · · · · זי · וטמן · וורסכן
6 החרשם · שיר · מסדל · בן · ננבסן · ואנכן בן · אשי
7 הנסכם · שברזל · שפט · בן · בלל · ופפי · בן · בבי

XXIV.

Gewicht von Jol.

(Tafel IV. 8.)

Die Inschrift steht auf einem karthagischen Gewichtsstück aus Bronze, einer runden 321 Gramm schweren Scheibe, welche auf dem Boden des alten Jol röm. Julia Caesarea (j. Scherschel) gefunden wurde. Die Aufschrift enthält den Namen des Agoranomen und die Angabe des Gewichts. — *Judas* Revue archéologique vol. XVI. 1859 S. 168 fg. *Madden* Jewish Coinage S. 279. *Levy* Zeitschrift der DMG. XIV. 1860. S. 710-12. *Ewald* Jahrbb. für bibl. Wissenschaft X. 1860 S. 153 Anm.

בנאשמניתן בן בדמלקרת משקלם אֵ

XXV.

Die dreisprachichen Inschriften von Leptis Magna.

(Tafel X. 1. 2.)

Fresnel Journal asiat. oct. 1846 (4. série, tome VIII.) p. 349-355. 1847 (t. IX.) p. 260-282. *Bargès* ibid. mars 1847 p. 215-217. *Judas* ibid. nov.-déc. 1846 p. 565-569 und Étude dém. p. 140-144. *de Saulcy* Revue archéol. III. année 2. part. 1847 p. 568-570. *Movers* Encycl. von Ersch u. Gruber Art. Phönizien Sect. 3. Bd. 24 S. 432 Anm. 62; und Phönizier Th. II. Bd. 2 S. 477. *de Luynes* Mém. sur le sarc. d'Esmunazar p. 69. *Levy* Phön. Studien II. S. 93-94.

---

[1] Diess geht daraus hervor, dass alle Zeilen des libyschen Textes am rechten Rande des Steines auf derselben Verticallinie beginnen und dabei von ungleicher Länge sind.

1.

BYRYCTH BALSILECHIS F. MATER CLODI MEDICI

BYPYXΘ BAΛΣIΛΛHX ΘYГATHP MHTHP KΛΩΔIOY IATPOY

ברכת בת בעלשלך אם קלאעי הרבא

2.

BONCAR MECRASI CLODIVS MEDICVS

BΩNKAP MEKPAΣI KΛΩΔIOΣ IATPOΣ

בדעלקרת המקרתי קלעאי הרבא

XXVI.

Grabschriften aus Karthago.

1. [Karth. 9]

(Tafel XI. 2.)

Gesenius Mon. 178-180. *Judas* Étude dém. p. 147.

קבר בתב[על] בת·חמלכת בן עבד־
אשמן בן אשמניתן בן ברי הרב

2. [Karth. 10]

(Tafel XI. 3.)

Gesenius Mon. p. 180-182. *Wurm* Jahrbb. für Philol. herausgeg. von Jahn. 1838 S. 16. *de Saulcy* Journ. asiat. mars 1843 p. 277. *Judas* Étude dém. p. 147-148.

···י הכבס עבד־
חנא בן עבדאשמן

3. [Karth. 11]

Gesenius Mon. p. 449 ff. *Benary* Berliner Jahrbb. für wissens. Kritik, Juli 1836. *Judas* Étude dém. p. 94. *Blau* Z. d. DMG. XII. 725. *Munk* Journ. asiat. avril-mai 1856 p. 294. *Ewald* Göttinger Nachrichten 1862 S. 547. *Levy* Phön. St. III. S. 63 Anm. *de Vogüé* Journ. asiat. août 1867 p. 105.

[מצבת]
[ל]עבדושתרת
בן עבדמלקר־
ת בן שפטבעל

בירח מרפאם
שת אדנבעל מג־
נעשתרת[1]

4. [Karth. 16]
(Tafel XI. 1.)

de Saulcy „Note sur une inscription punique découverte au Cap Carthage en 1841" Journ. asiat. mars 1843 p. 275-278. *Judas* Étude dém. p. 148. *Blau* Zeitschr. der DMG. III. 434.

קבר זבג עבד בעמלקרת בן עזרבעל בן ע·····

XXVII.

Votivinschriften aus Karthago
gewidmet der Tanit und dem Baalḥammon.

Gesenius Mon. p. 162 ff. 449 ff. *de Saulcy* Recherches sur les inscriptions votives phéniciennes et puniques in den Annales de l'Institut archéol. de Rome t. XVII. 1845 p. 68 ff. *Judas* Étude dém. p. 41 ff. Nouv. ét. 51 ff. *Bargès* Mém. sur deux inscr. puniq. découvertes dans l'ile du port Cothon à Carthage, Paris 1849. 16 pp. 4. *(Vaux)* Inscr. in the Phoenician character, discovered by Nathan Davis etc. Lond. 1863. *Nöldeke* Gött. Gel. Anz. 1863 46. St. S. 1825 ff. (Anzeige des zuletzt genannten Werkes). *Levy* Phöniz. Stud. III. S. 41 ff. *Judas* Recueil de la société archéol. de la province de Constant. X. 1866 p. 262-309. *de Vogüé* Journ. asiat. août 1867 p. 138 ff.

1. [Karth. 3]

[ל]רבת לתנת פנבעל
[ו]לאדן לבעלחמן
[א]ש נדר עבדאשמ־
[ן] בן בדעשתרת בן
[ע]בדאשמן

2. [Karth. 4]

לרבת לתנת פנ־
בעל ולאדן לב־
עלחמן אש נד־
ר גדעשתרת
הספר בן עבדמלקר

3. [Karth. 6]
(Tafel XIII. 1.)

לרבת לתנת פנבע־
ל ולאדן לבעלחמן

4. [Karth. 15][2]
(Tafel XIII. 5.)

לרבת לתנת פנב־
על ולאדן לבעלח־

---

[1] Statt מגנעשתרת Magonastoreth Z. 6-7 ist vielleicht richtiger וגרעשתרת et Gerastoreth zu lesen. Das Facsimile bei Gesen. scheint nicht genau zu sein.

[2] Vgl. zu dieser Inschrift ausser den oben genannten Schriften noch *de Saulcy* Annal. de l'Inst. arch. 1847 p. 193-95. *de Luynes* Mém. sur Esmun. p. 76-77.

מן אש נדרא מתמ־
לכת בת שפט

אש נדר עבדמלקר־
ת השפט בן בדמל־
קרת בן חנא

5. [Karth. 17]
(Tafel XIII. 4.)

לרבת לתנת פנבעל ו־
לאדן לבעלחמן אש נד־
ר חנבעל בן מחרי
בן עבדמלקרת

6. [Karth. 21]
(Tafel XIII. 3.)

לרבת לתנת פענבעל ולא־
דן לבעלחמן אש נדרא
מתמלקרת בת · · · · ·

7. [Karth. 24]

לרבת לתנת פנבעל ולאד־
ן לבעלחמן אש נדר בד־
עשתרת בן עשתרתית־
ן בן [א]שמנשמר כ שמע
קל[א]

8. [Karth. 42]

[לרבת לת]נת פנ־
[בעל ו]לאדן לבע־
[ל]חמן אש נשא
[עבדמ]לקרת בן ז · ·
· · · · עזמל[ן]

9. [Karth. 25]
(Tafel XIV. 2.)

לרבת לתנת פנבעל ו־
לאדן לבעלחמן אש נד־
ר חנא בן ארש בן אש־
מניתן כ שמע קלא

10. [Karth. 26]
(Tafel XIV. 4.)

לרבת לתנת פנב־
על ולאדן לבעלח־
מן אש נדרא אמעש־
תרת בת עברגה

11. [Karth. 29]

לרבת לתנת
פנבעל ולאד־
ן לבעלחמן א[ש]
נדר בדמלקר[ת]
בן בעליתן בן
חנא

12. [Karth. 30]
(Tafel XIV. 5.)

לרבת לתנת פנבעל
ולאדן לבעלחמן
אש נדר חנא בן
חנבעל בן בעלמל־
אך בן חמלכת בן
· · · · · · · · ·

13. [Karth. 43.]
(Tafel XIV. 3.)

לרבת לתנת פנב[ע]־
ל ולאדן בעלחמ־

14. [Karth. 50]
(Tafel XIV. 6.)

לרבת לתנת פנב־
על ולאדן לבעלח־

מן אש נדר ארש־
ם בן עבדמלקר־
[ת]

ן אש נדר בדמלק־
רת בן עבדאשמן

15. [Karth. 54]

16. [Karth. 76]

. . . . . לרבת לתנת פנב־
[ול]אדן לבעלח[מן] על ולאדן ל[בע]־
אש נדר חמלכת בן לחמן אש נדר
בדעשתרת בן חמל־ בדעשתרת ב[ן]
כת בן מהרבעל אבנבעל בן גר

17. [Karth. 81]
(Tafel XIV. 1.)

18. [Karth. 94]
(Tafel XII. 1.)

לרבת לתנת פנבעל ול־ לרבת לתנת פנבעל
אדן לבעלחמן אש נדר ולאדן לבעלחמן א־
ארשם בן בדעשתרת בן ש נדר עבדאשמן ב־
בדאשמן כ שמע קלא בר ן עבדתנת

19. [Karth. 91]

21. [Karth. 93]

לרבת לתנת פנב[ע]־ לרב[ת ל]תנת פנבע־
ל ולעדן לבעלחמן ל ולא[ד]ן לבעלחמ־
[אש] נדר ח[נ]בעל ן אש נדר אשמנחלץ
[ב]ן אדנב[על] בן ע־ בן חמלכת בן אשמ־
כבר נחלץ

20. [Karth. 90]

[נד]ר בעלשלך בן עכבר על בנם תשמע קלא תברכא

22. [Karth. 92]
(Tafel XII. 4.)

23. [Karth. 99]
(Tafel XII. 2.)

[לרב]ת לתנת פנבעל ו־ לרבת לתנת פנבעל
[לאדן] לבעלחמן אש ולאדן לבעלחמן אש
[נד]ר עבדמלקרת נדר בדמלקרת בן עבד־
[ב]ן בדמלקרת בן עב־ מלקרת בן חמלכת כ שמ־
[דעשת]רת כ שמא קלא ע קלא דברכא

24. [Karth. 98]
(Tafel XII. 3.)

לרבת לתנת פנבעל ו־
לאדן לבעלחמן אש נדרע
אברכת בת יחנא בן בדם

25. [Karth. 102]

לרבת לתנת פנבעל
ולאדן לבעלחמן
אש נשא עבדאשמן
בן צלח תשמא קלא

26. [Karth. 115]

לרבת לתנת פנבעל ול־
אדן לבעלחמן אש נדר
עבדמלקרת בן בעלח[נ]א
בן עבדמלקרת בן מגן

27. [Karth. 118]
(Tafel XIII. 2.)

לרבת לתנת פנבעל ול־
אדן לבעלחמן אש נד
שמחת בת אדנבעל ב[ן]
חמלכת

XXVIII.

Votivinschrift aus Constantine.

(Tafel XI. 4.)

Zotenberg Journ. asiat., avril-mai 1866 p. 453. Recueil des notices et mém. de la soc. arch. de Constantine X. 1866 p. 278 fg.

לאדן לבעלאמן נדר אש
נדר חמלך בן בדעשתרת
[ב]ן עבדמלקרת שמע קלא
ברכא

Neupunische Inschriften.

Gesenius Mon. p. 196 ff. *de Saulcy* 1) Recherches sur les inscriptions votives phéniciennes et puniques in den Annales de l'Institut archéol. t. XVII. 1845 p. 68-97; 2) Recherches sur les épitaphes puniques *ibid.* tome XIX. 1847 p. 1-16; 3) Nouvelles inscriptions votives trouvées à Carthage et à Constantine *ibid.* 1847 p. 193-204. *Judas* Mémoire sur plusieurs inscriptions phén. et particulièrement sur celles qui ont été trouvées en Numidie, im Journal asiat., janvier 1845 p. 39-74 und Étude dém. de la langue phénicienne, Paris 1847. *Movers* Encyclopädie von Ersch u. Gruber Artik. „Phönizien" S. 423-427. *Rödiger* Hallische Allgemeine Literatur-Zeitung 1848 Nr. 242 S. 781-784. *Bourgade* Toison d'or de la langue phénicienne, Paris 1852. 2. édit. 1856. *Bargès* Mémoire sur trente-neuf nouvelles inscriptions puniques, Paris 1852. *Ewald* Entzifferung der neupunischen Inschriften. Gött.

1852. 32 SS. (Aus den Götting. Gel. Anz. 1852 St. 172-175). *Levy* Neuphönizische Inschriften, im 2. Heft der phönizischen Studien S. 42-109. *Judas* Nouvelles études sur une série d'inscriptions numidico-puniques etc. Paris 1857. 4. „Mémoire sur dix-neuf inşcriptions numidico-puniques inédites trouvées à Constantine en Algérie", Paris 1861 (Aus dem Annuaire de la société archéol. de la province de Constantine 1860-61). Zusätze zu dieser Abhandlung gibt *Judas* im Annuaire etc. de Constantine 1862 und „Seconde addition au mémoire sur 19 inscr. numid.-puniques ou mémoire sur diverses inscriptions phéniciennes, carthaginoises et néo-puniques" im Annuaire etc. vol. X. 1866 p. 262-309. *Levy* Unedirte neuphönizische Inschriften aus Nordafrika, im 3. Heft der phön. Stud. S. 61-77.

[Die Zischlaute צ ש ז sind in den neupunischen Inschriften fast gar nicht von einander zu unterscheiden; daher denn im Folgenden bei der Wiedergabe der neupunischen Texte in hebräischer Schrift oft willkürlich in den vielen unsemitischen Namen, welche in diesen Texten vorkommen, bald dieser bald jener Zischlaut gesetzt ist; wo jedoch bekannte semitische Wörter vorliegen, folgen wir bei der Umschrift der Analogie der hebräischen Sprache; wir schreiben also z. B. שמע, ז (hebr. זֶה), obgleich in vielen Fällen die Lesungen זמע, ש paläographisch ebenso berechtigt sind. — Auch die Buchstaben ר ד und ב sind in neupunischer Schrift oft gar nicht unterschieden.]

XXIX.

Neupunische Votivinschriften.

1. [Neopunica 7][1]

(Tafel XV. 1.)

לאדן בעלחמן כע שמע
קלם ברכם בעלא המכתערם
עת··ארשם בן מצירען ו
יעשכתן בן מציתרען

2. [Neop. 45][2]

(Tafel XVI. 9.)

לאדן בעלחמן כע שמע קלם
ברכם בעלא המכתערם עתר

[1] *Gesenius* Monum. p. 196-201. *Wurm* Jahn's Jahrbb. für Philol. 1838 S. 28-30. *Benary* Berliner Jahrbb. für wiss. Kritik, Juli 1836 S. 48-57. *de Saulcy* Annales de l'Instit. arch. 1845 p. 94-95. Revue arch. III. déc. 1847 p. 574-575. *Judas* Ét. dém. p. 50 ff. Nouvelles études p. 6 ff. 37. *Bourgade* Toison d'or 2. édit. p. 11. 31. 45. *Ewald* Entzifferung der neupunischen Inschriften S. 24. *Levy* Ph. St. II. 46-50. 104 A. [2] *Bourgade*

אז ב̣מען בן יצתעתן ויזרבעי בן
מצקלעת̣ בן בעלשלך בן יפשר

3. [Neop. 8][1]
(Tafel XV. 2.)

לאדן בעלחמן כע שמע
קלא ברכא צועד̣א בן
ברכבעל בן מעשגער̣ן

4. [Neop. 11][2]

נדער אש נעדר חנא בן מתנבעל
ש̣יפש̣ פגע אצ̣רם האז

5. [Neop. 78][3]

נדר אש נעדר בעתא בן מצגוען
לבעל בעל כ שמאא

6. [Neop. 110][4]

נדר אש נדער שמא קלא בערכא

7. [Neop. 75][5]
(Tafel XVI. 8.)

לעדן בעלמן שע־
בא ערשתן בן מיל־

8. [Neop. 18][6]
(Taf. XV. 5.)

לעדן בעלמן שעבא מ־
ילכעמן בן בעליתן במ־

Tois. p. 28. *Ewald* Entzifferung der neup. Inschr. S. 30. *Levy* Ph. St. II. 72. *Judas* Nouvelles études p. 6 ff. 12. 20. 37.

[1] *Gesenius* l. c. p. 202-204. *Wurm* l. c. *Benary* l. c. *de Saulcy* Annales 1845 p. 78-84. *Judas* Journal asiat. janvier 1845. Étude démonstr. p. 49. Nouv. ét. 26. *Ewald* Entzifferung S. 24. *Bourgade* Tois. 1. éd. p. 12. 2. édit. p. 31-32. *Levy* Phön. Stud. II. 50.

[2] *Gesenius* Mon. p. 210-212. *Wurm* l. c. S. 30. *de Saulcy* Annales de l'Inst. 1847 p. 7-8. *Judas* Journal asiat. janvier 1847 p. 61. Étude dém. p. 105-107. N. ét. p. 4 note. *Bourgade* Toison p. 12. 31-32. *Ewald* Entz. S. 25-26. *Levy* Phön. St. II. 54-57.

[3] *Judas* Nouv. études p. 36. Annuaire arch. de Constantine 1860-61 p. 25. *della Marmora* Memorie della Accad. di Torino. 2. serie. t. XIV. 1845 p. 186. *Levy* Ph. St. II. 108-9. [4] *Levy* Ph. St. III. 64. 1.

[5] *Judas* Nouv. études p. 28. *Levy* Phön. St. II. 105-106.

[6] *Judas* Journal asiat. janvier 1845. Étude dém. p. 56-57. 74 (n. 14). N. ét. 47 ff. *de Saulcy* Annales etc. 1845 p. 86-91. 96. Rev. arch. III. 1847 p. 573-574. *Ewald* Entzifferung S. 27. *Levy* Phön. St. II. 59.

לך אשרא היז ושע־
מא את קולא

10. [Neop. 19][2]
(Tafel XV. 3.)

לאדן בעלחמן שבה ז
בומען אבמלך אשרא ה־
אז ושעמא את קולא

כעתן במלך השרא
אהז ושעמא את קולא

9. [Neop. 16][1]
(Tafel XVI. 7.)

לאדן בעלחמן כ שעמ־
א קלא וקטיר־
א

11. [Neop. 30][3]
(Tafel XV. 4.)

לאדן לבעל הקד־
ש ביא נעהלמלך

12. [Neop. 33][4]

לבעל בעלמן פעל
אקלמן בן אר

13. [Neop. 35][5]
(Tafel XVI. 11.)

לאדן לבעל נדר אש נדר
CRES ·
שמא קלא ברכא

14. [Neop. 39][6]

לאדן לבעל נדר אש נדר
עבדמלקרת בן בעלחנא
כחן כחן [ש]מע קלא
ברכא

---

[1] *Judas* Journal asiat. janvier 1845. Étude dém. p. 56. Nouv. ét. 47. *de Saulcy* Annales 1845 p. 85-86. *Ewald* Entzifferung S. 26. *Levy* l. c.

[2] *Judas* Ét. d. 56. Nouv. ét. 47 ff. *de Saulcy* Ann. 1845 p. 91-94. 96-97. Revue arch. l. c. *Bourgade* 1. édit. p. 11. *Ewald* Entz. S. 27. *Levy* l. c.

[3] *de Saulcy* Annales 1847 p. 195-197. *Judas* Étude dém. p. 63. *Ewald* Entzifferung 27-28. *Levy* Phön. Stud. II. 62.

[4] *Judas* l. c. 155. Nouv. ét. 52. Rev. arch. XV. 1858 p. 133. *Ewald* Entzifferung 28. *Levy* Phön. St. II. 65.

[5] *Bourgade* 2. éd. p. 18. *Judas* Nouv. ét. 20. *Ewald* Entzifferung 28. *Levy* Ph. St. II. 65-66. [6] *Bourgade* 2. édit. p. 19-20. *Judas* l. c. 21 ff. *Ewald* Entzifferung S. 29. *Levy* Ph. St. II. 67-68.

15. [Neop. 42][1]

לאדן לבעל נדר אש נדר
בעלצשען בן ברכבעל בן
רמתצען כחן כחן שמע
קלא ברכא

16. [Neop. 44][2]
(Tafel XVI. 6.)

לאדן לבעלעמן נדר אש̣ נ̣ד̣ר̣
אר̣שה̣ח̣נתלאד̣נ̣ש̣עלא
כחשמע קלא ברכא

17. [Neop. 94][3]
(Tafel XVI. 1.)

לעדן לבעלחמן ....
אשת בעלפעל בן א[דנ]בעל בן
אד̣מן שמא קלא ברכא

18. [Neop. 86]
(Tafel XIV. 8.)

Judas Sur une inscription punique trouvée à Constantine, in der Revue archéol. juin 1858 p. 129-136. *Ewald* Gött. Nachrichten 1858 S. 137 ff. *Levy* Z. d. DMG. XIII. 1859 S. 651-658 (vgl. dazu *Ewald* Bibl. Jahrbb. X. 1860 S. 151-152). Nach dem genaueren Facsimile, welches *Judas* im Annuaire de la sociét. archéol. de Constantine 1860-61 auf Tafel 1 gibt, ist die Inschrift ausser von Judas selbst (l. l. S. 41-48) erklärt von *Blau* Z. d. DMG. XVIII. 1864 S. 638-639 und *Levy* Phön. Stud. III. 72. Vgl. S. 204 Anm. 1 unserer Schrift.

לאדן לבעלחמן ולע־
דן לתנת פענאבע־
ל עלמתי את נדר־
י אנך חנא במלק־
רת

---

[1] *Bourgade* 25. *Ewald* 29. *Judas* N. ét. 22 ff. *Levy* II. 70. III. 66.
[2] *B.* 26-27. *E.* 30. *L.* II. 70-72. III. 69 Anm. 2.
[3] *Judas* Ann. de la soc. arch. de Const. 1860-61 p. 34. *Levy* III. 75.

19. [Neop. 87]
(Tafel XIV. 7.)

Judas Annuaire archéol. de Constantine 1860-61 p. 49-56. Sein Recensent in Zarnke's Literarischem *Centralblatt* 1862 Nr. 13 S. 225. *Levy* Ph. Stud. III. S. 68-71. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische Inschrift (Gött. 1864) S. 32. *Blau* Z. d. DMG. XVIII. S. 639.

לעדן לבעל נדער אש נדר
יכנשלם בן בעד·· הרב לבעל [ו]־
לתנת בעלם שלא שמא א־
ת קלא כתב נעמתפעמא חנא

20. [Neop. 95][1]
(Tafel XVI. 2.)

לארן לבעלחמן
····עשת חם שמע
קלא ברכא

21. [Neop. 97][2]
(Tafel XVI. 5.)

נדר אש נדר שא בן
בעליתן לארן בעלעמן
שמע קלא ברכא

22. [Neop. 99][3]

בעלשמע[1] בן [ב][3]עלעמן[4] בן עבדאשמן[5] [ב][6]ן אדנבעל
שמע[7] קלא[8] ברכא

23. [Neop. 100][4]
(Tafel XVI. 4.)

נדר אש נדר חנבעל בן
בעלחן לארן לבעל שמע
קלא ברכא

24. [Neop. 101][5]
(Tafel XVI. 10.)

נדר אש נדר ····· כא שמע
קלא ברכא

---

[1] *Judas* Annuaire 1860-61 S. 17 ff. *Levy* Ph. St. III. 75.
[2] *Judas* l. c. S. 34. *Levy* Phön. St. III. 73.
[3] *Judas* l. c. 34. *Levy* l. c.
[4] *Judas* p. 35. 36. Literarisches *Centralblatt* 1862 Nr. 13 S. 225. *Levy* Phön. St. III. 73-74. [5] *Judas* l. c. S. 35-36.

25. [Neop. 102][1]
(Tafel XVI. 3.)

חן חן
נדר אש נדר חנבעל
בן אדנבל לאדן לבעל שמע קלא

XXX.
Neupunische Grabinschriften.

1. [Neop. 12][2]
(Tafel XVII. 1.)

טענע אבן ז לתפ[ר]־
עת בת עוטהאצד־
תשיצתעתענבנמצ־
ליען עשת פרמה
עוע שענת · · · · ·

2. [Neop. 22][3]
(Tafel XVII. 9.)

טנא עבן ז לתב־
רע אשת מששנאש־
ז בן מתנבל עוא
שנת שבעם ועמש

3. [Neop. 13][4]
(Tafel XVII. 3.)

טענע אבן ז למתנבעל בן יעזר־
בעל עוא שענת עשר ועמש

4. [Neop. 17][5]
(Tafel XV. 6.)

טנא אבן ז ל־
לקי בן בעלשפט

5. [Neop. 63][6]
(Tafel XVII. 10.)

טענא עבן ז לתא
שעטר טנע לא עביא

---

[1] *Judas* 37. 38. *Levy* III. 74.

[2] *Gesenius* Mon. p. 445 ff. *Wurm* in Jahn's Jahrbb. für Philol. 1838 S. 30-31. *de Saulcy* Annales de l'Inst. archéol. de Rome. 1847 p. 8-10. *Judas* Étude dém. p. 100. *Bourgade* Toison d'or etc. 2. éd. p. 46. 47. *Blau* Z. d. DMG. III. 436. *Ewald* Entzifferung S. 13. *Levy* Ph. St. II. 75.

[3] *de Saulcy* l. c. p. 12-13. *Judas* Étude dém. p. 102-103. *Ewald* Entzifferung S. 14. *Bourgade* l. c. 46. 47. *Levy* Ph. St. II. 76-77.

[4] *Gesenius* Mon. p. 445 ff. *Wurm* l. c. *Movers* Phön. Texte I. S. 104. *de Saulcy* Annales 1847 p. 3-6. *Judas* Étude dém. p. 100. *Blau* Z. der DMG. III. 440. *Bourgade* l. c. *Ewald* S. 13-14. *Levy* II. 76. [5] S. oben S. 66. [6] *Bourgade* p. 40. *Judas* N. ét. 53 ff. *Ewald* l. c. *Levy* II. 84.

6. [Neop. 25][1]
(Tafel XVII. 2.)

עבן ז טענע
ליערתן בן מענ־
כבעל עוא שענ־
ת ששם וד

7. [Neop. 28][2]
(Tafel XVII. 5.)

עבן טענא לבעלי־
עתן בן בעשא טנ־
ע לא תיעלתיא ו־
תם בן עשמנלתם

8. [Neop. 32][3]
(Tafel XVII. 12)

געי יל מ־
נולא טנ־
ע לא עבן
נעשעיא
ברכת בת
רגעטא

9. [Neop. 24][4]
(Tafel XVII. 8.)

עבן ז טענע לש־
בלת בת מעלל עו־
ע שענת אש־
רם ועמש א־
שת משיבתעח
בן ריעל

10. [Neop. 51][5]
(Tafel XVII. 11.)

טעאן ז לברכעל
בת יעזרבי
ועוע שענת
אשרם ועמש

11. [Neop. 64][6]

טנח עבן ז
לשלכע בן אשם
ועוע שענת עשער
ושש

---

[1] *Judas* Étude dém. 99. *de Saulcy* Annales 1847. 13. *Ewald* Entz. 14. *Levy* Ph. St. II. 77.

[2] *Judas* Ét. dém. 98. Nouv. ét. 53 ff. *de Saulcy* 13-14. *Ewald* Entz. S. 15. *Levy* Ph. St. II. p. 78-79.

[3] *Judas* É. d. 152-53. N. é. 53 ff. *Ewald* 15. *Levy* II. 63-65. Ich übersetze die Inschrift: „Gajus Julius Manulius. Es setzte ihm den angelobten Stein (אֶבֶן נְעִשְׁעִיא) Byrycth, Tochter des Rogatus.“ Eine *Julia Manila* kommt in einer lateinischen Inschrift aus Algerien vor s. Recueil archéol. de Constantine. X. 1866 p. 95 nr. 113.

[4] *Judas* 98. 99. *de Saulcy* 11-12. *Ewald* 14. *Levy* II. 77.

[5] *Bourgade* 2. éd. p. 37. *Ewald* 16. *Levy* II. 80.

[6] *Bourgade* 2. édit. p. 40. *Ewald* Entzifferung 18. *Levy* Phön. St. II. 84-85.

12. [Neop. 54][1]

טענא עבן אז ל־
טרטלע בת יער־
תען ועוע שעב[ת ....

13. [Neop. 58][2]
(Tafel XVII. 6.)

טנא עבן ז לבלכש בן
חמת? אוח שנת שלש
תם בעים

14. [Neop. 61][3]

אבן זת טנא לצורא
בן געי יולי עוא שנת
עשר ושבע בל שם נעם

15. [Neop. 65][4]
(Tafel XVII. 7.)

טנא אבן ז לברכבעל
בן בעלשמע ועוח
שנת ארבעם

16. [Neop. 60][5]

טנא עבן ז לבעלצד בת מתנ־
בעל עשת צדק בן מתנבעל
חוע שנת ערבם וע[מש]

17. [Neop. 66][6]
(Tafel XVII. 4.)

טנא אבן ז לאחתמילכת בת בעמלק־
רת אשת יעצכתען בן שעלדיא בעל
המכתערם וחוא שנת ששם וחמש
הנכת עבנת תחת אבן זת קברת

18. [Neop. 67][7]

טנא הבן ז לילח בת עבד־
חמן אשת גמלא בן שעלד־
יא בעל המכתערם עוע שנת ע־
שרם וחמש הנכת תעת ה־
בנת זת קברת

---

[1] *Bourgade* 37-38. *Ewald* 16. *Levy* II. 81. [2] *Bourgade* 40. *Ewald* Entz. 17. *Levy* II. 82-83. [3] *Bourgade* 40. *Ewald* 18. *Levy* II. 83-84. [4] *Bourgade* 41. *Ewald* 18. *Levy* II. 85. [5] *Bourgade* 39. *Ewald* 17. *Levy* II. 83. [6] *Bourgade* 41. 43 ff. *Judas* Nouv. ét. 37 ff. *Ewald* 18-19. *Levy* II. 85-87. [7] *Bourgade* l. c. *Judas* l. c. *Ewald* 19. *Levy* II. 87.

19. [Neop. 68][1]

טנא אבן ז לאחתמילכת
בת ימלכבל למכרע עשת שעלדיא
בן יעשכתען הוע שנת שלש־
ם הנכת זואית תחת
אבן ז עבנת

20. [Neop. 69][2]

יעשכתען בן שעלדיא בעל המכתערם
הנכת קברת תחת אבן זת עבנ־
ת בן ששם שת ושלש תם
בחים

IASVCTA · SELIDIV · F ·
VIXIT · ANNIS · LXIII · HONESTE

XXXI.

Gemmen und Siegel.

1. Sardonyx im Museum zu Florenz. *de Luynes* Essai sur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie pl. XIII. 1. und p. 69. *Longpérier* Journ. asiat. oct.-nov. 1855 p. 421. *Ebers* Ägypten und die Bücher Mose's 1. Bd. (Leipzig 1868) S. 156. *Levy* Siegel und Gemmen mit aramäischen, phönizischen, althebräischen etc. Inschriften, Breslau 1869 S. 22.

לאביבעל

---

2. Ein Siegelring, erworben zu Haleb von J. Oppert, jetzt in Paris. *Longpérier* Journal asiat. oct.-nov. 1855 p. 429 (wo das Siegel zuerst veröffentlicht ist). *Renan* ib. janvier 1856 p. 87-88 und Mém. de l'Acad. des inscriptions et belles-lettres. t. XXIII. Paris 1858 p. 297. *Ewald* Erklärung

---

[1] *Bourgade* 42 fg. *Judas* N. é. 38 ff. *Ewald* 19. *Levy* II. 87 (u. I. 11). Das letzte Wort der 2. Zeile ist nach Levy Ph. Wb. S. 47 Z. 13 שעלדיא zulesen, nicht שעלכני wie es nach der Bourgade'schen Copie scheinen könnte.

[2] *Bourgade* l. c. *Judas* N. é. 37 ff. *Ewald* 20. *Levy* II. 88. In der latein. Beischrift gibt Bourgade fehlerhaft SFLIDIV in der ersten, und IXII in der zweiten Zeile, s. dagegen Guérin Voyage archéolog. dans la rég. de Tunis I. p. 23.

der grossen Inschrift von Sidon, Gött. 1856 S. 51-52. 65-66 (mit Abbildung). *Levy* Phön. Stud. II. 32 (vgl. auch I. 37 Anm.). Siegel und Gemmen Tafel II. 3 und S. 24.

לתמכא
ב ן
מקנמלך

---

3. Siegel des kaiserlichen Cabinets zu Wien. *Lajard* Recherches sur le culte de Venus pl. XIV B. 1. *Levy* Phöniz. Studien II. Tafel, 8. 8a und S. 33. 110. Siegel u. Gemmen S. 38. *de Vogüé* Intailles à légendes sém., Rev. arch. juin 1868 pl. XIV. 6 u. p. 435. *Merx* Z. d. DMG. XXII. 1868 S. 692-93.

לאחתמלך אשת ישע

---

4. Scarabäenförmige Gemme, aus Beirut stammend, vom Duc de Luynes erworben, jetzt im Louvremuseum. *de Vogüé* Revue archéol. pl. XIV. 2 und p. 434. *Levy* Siegel und Gemmen Tafel II. 2 und S. 23

לעזם
עבד עז־
רבעל

---

5. Chalcedon aus der Sammlung des Herrn Pérétié zu Beirut. *de Vogüé* l. c. pl. XIV. 11 (p. 436). *Levy* l. c. Tafel II. 8 und S. 26.

ליזנאל בן אלחנן

---

6. Grüner Jaspis, von Waddington zu Haleb erworben. *de Vogüé* l. c. pl. XIV. 21 (p. 439). *Levy* l. c. Tafel II. 13 und S. 28

חתם
מנן ב־
רכבעל

---

7. Siegelstein von Tyrus s. Tafel XVIII. Nr. 1 und S. 47 unter „Tyr.“ — *F. Benary* in Köhne's Zeitschrift für Münz-, Wappen- und Siegelkunde. 3. Jahrgang S. 379-382 (auch Journal asiat. avril 1844 p. 310-314). *Judas* Étude dém. de la lang. phén. p. 116-117. *de Vogüé* Journal

asiat. août 1867 p. 165-166. *Derenbourg* „notes épigraphiques“ im Journ. asiatique nov.-déc. 1867 p. 498. *Levy* Siegel und Gemmen Tafel II. 17 und S. 31.

לבעל־
יתן אש אל־
ם אש למלק־
רת רצף

---

8. Gemme aus Sulcis (Sardinien). *Gesenius* Mon. Phoen. tab. 14. XLV. *della Marmora* Memorie della R. Accademia di Torino t. XXXV. p. 3. Voyage en Sardaigne. 2. éd. Paris 1840 II. p. 349-350, Atlas pl. 32 fig. 4. Itinéraire de l'île de Sardaigne. t. I. (Turin 1860) p. 273 fig. 7. *Judas* Étude dém. p. 187. *v. Maltzan* Reise auf der Insel Sardinien S. 189 und 544. *Levy* Siegel und Gemmen S. 32.

עבדא

---

9. Paste aus Tharros (Sardinien). s. Taf. IV. Nr. 4. *Giov. Spano* Memorie della Accad. delle scienze di Torino ser. II. t. XX. 1863. p. 100 (tav. 2. E.).

עבמלקר

---

10. In Gold gefasster grüner Jaspis (Scarabäus) aus Tharros, jetzt im Besitz des Canonicus Spano in Cagliari. s. Tafel IV. Nr. 5. *Spano* l. c. (tav. 2. F.).

בן ℞: בעלדגן

---

11. Chalcedon des Turiner Museums, in Scarabäenform. s. Tafel IV. Nr. 6. *Spano* l. c. p. 102 (tav. 2. G.). *Garucci* Bullettino archeologico Sardo, anno VII. 1861 p. 27. *v. Maltzan* Reise auf Sardinien S. 233.

עחר

XXXII.

Münzlegenden.

A. Phönizien.

1. Tyrus.

Gesenius Mon. tab. 34 I. und p. 261-264. *Judas* Étude dém. p. 19. 31. 120. *Movers* Die Phönizier II. 1. S. 120.

a. לצר
b. לצר אם צדנם (Tafel XVIII. 2.)

---

2. Sidon.

Gesenius Mon. tab. 34. II. p. 264-269. *Benary* Berliner Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik, Oct. 1839 S. 569. *Wurm* in Jahn's Jahrbb. für Philologie u. Pädag. Bd. XXIII. 1838 S. 23. *Judas* Étude dém. p. 19. 118 ff. *Movers* Encycl. Art. „Phönizien" S. 335. Die Phönizier II. 1. Theil S. 120. 2. Theil S. 134 ff. *Quatremère* Journal des Savants févr. 1857 p. 124. *Alois Müller* „Vier Sidonische Münzen" in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften, philosoph.-historische Classe Bd. XXXV. 1861 S. 33-50.

a. לצדנם
b. לצדן
c. לצדנם (Tafel XVIII. 3. 4.)
אם ככב (Var. כמב)
אפא כת
צר

---

3. Laodicea.

(Tafel XVIII. 5.)

Gesenius Mon. t. 35. IV. u. p. 270. *Wurm* l. c. S. 24. *Movers* Die Phönizier II. 1. S. 4-5. 11. *Judas* Étude dém. p. 117.

ללאדכא אם בכנען *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ*

---

4. Marathus.

(Tafel XVIII. 6.)

Gesenius Mon. t. 35. V. p. 271-274. *Judas* Étude dém. p. 113. 85 fg *Müller* Num. d'Alexandre le Gr., pl. 19 nr. 1396. *Vaux* on coins of Marathus im Numismatic Chronicle vol. XX. London 1859 p. 84 ff.

מרת שת מאת ||| |||
מרת שת |Þ|||||||
מרת שת N¯||||
etc. etc.

---

5. Byblos.

a. Baal. *Brandis* Das Münz-, Masz- und Gewichtssystem in Vorderasien. Berlin 1866 S. 373 ff. 501.

לבעל מלך גבל

b. Ainel (Enylos). *Gesenius* Monum. t. 36 F p. 282. *Wurm* l. c. *Judas* Étude dém. p. 115. *de Luynes* Essai sur la numismat. des Satrapies pl. XIII. 43-45 (p. 91). *Brandis* l. c.

עינאל מלך גבל (Tafel XVIII. 8)

c. Azbaal. *de Luynes* Num. des Satrap. pl. XV. 41. 42 (und p. 88). *de Vogüé* Revue numism. Paris 1856 p. 217-219. *Vaux* Numismatic Chronicle vol. XX. 1859 p. 3 und 98 fg. *Brandis* a. a. O. S. 374. 502.

עזבעל מלך גבל

d. Adarmelech. *Brandis* l. c.

אדרמלך מלך גבל

B. Cypern.

6. *de Luynes* Num. des Satr. pl. XVI. 49-51. *Brandis* l. c. p. 364. 505.

לארק מלך

7. Münzen der Könige von Citium.

de Luynes Numismat. des Satrapies pl. XIII. 2-20. XIV. 22-26. XV. 35-40. *Brandis* l. c. S. 368-372. 505-507. *de Vogüé* „Monnaies des rois phéniciens de Citium“ in der Revue numismatique n. sér. tome XII. Paris 1867 p. 364-381 (dazu pl. XI.)

a. Azbaal: לעזבעל

b. Baalmelek: לבעלמלך (abgekürzt לב, לך, בך, ב)

c. Melekjathon: למלך מלכיתן

d. Pumiathon: למלך פמיתן[1]

Anm. Die Münzen des letztgenannten Königs zeigen ausser der angeführten Aufschrift häufig noch Ziffern z. B. 𐤇𐤇𐤇𐤇𐤉 = 14, 𐤌 = 20, 𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤆 = 27, 𐤉𐤌 = 30, 𐤌𐤌𐤌 = 40, 𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤌𐤌 = 46, welche die

---

[1] Auch die auf unserer Tafel XVIII. unter Nr. 9 abgebildete Münze (= Luynes pl. XIII. nr. 4) gehört dem König Pumiathon an; die Legende ist hier leider nicht genau facsimilirt; sie ist nicht mit de Luynes למלך כית וצר, wie es nach unserer Lithographie scheint, sondern nach de Vogüé's Versicherung vielmehr למלך פמיתן zu lesen.

Zeit der Prägung nach der Zahl der verflossenen Regierungsjahre des Königs angeben.

C. Karthago.

8. Karthago.

(Tafel XVIII. 10-14. 17-19).

[Zu a-d] *Gesenius* Mon. t. 38. IX. und p. 288 ff. *de Saulcy* Mémoires de l'Académ. des inscript. et belles-lettres t. XV. 2. partie 1845 p. 58. 59. *Garucci* Bullettino archeologico Napolitano n. s. I. p. 175. *de Luynes* Essai sur la numism. des Satrapies p. 70 note. *Judas* Étude dém. de la langue phén. (1847) p. 193-198. Revue numismatique, n. sér., t. I. Paris 1856 p. 169-179. 220-224. Revue archéol. XVI. 1860 p. 660. „Sur divers médaillons d'argent attribués soit à Carthage soit à Panorme ou aux armées puniques en Sicile" in der Revue num., nouv. sér., t. X. 1865 p. 378 ff. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 335-337. *Ugdulena* Sulle monete Punico-Sicule, Palermo 1857 p. 12-21 (dazu tav. I. 7-17. II. 31-36). *Müller* Numismatique de l'ancienne Afrique vol. II. (Copenhague 1861) p. 74 ff. *W. S. W. Vaux* on the coins of Carthage im Numismatic Chronicle, new series, vol. III. *Levy* Phön. Wörterb. S. 8-9. 27.

[Zu e.] *Gesenius* Mon. t. 38. XI. A. B. und p. 294. 295. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 327. *Grotefend* Blätter für Münzkunde II. S. 179. *Ugdulena* Sulle monete Punico-Sicule p. 26-28 (tav. I. 2. 5. II. 29). *Judas* Revue archéol. XVI. 1860 p. 654-660. Revue numism. 1865 p. 388-400. *Müller* Numismatique de l'anc. Afrique vol. II. p. 91-92 (nr. 127. 128) und p. 122 ff. *Vaux* Numismatic Chronicle, new series, III. p. 19. *Levy* Phön. Wörterb. S. 8.

a. קרת חדשת

b. קרת חדשת ע מחנת

c. עם מחנת / עם המחנת / שעם מחנת

d. מחשבם

e. בארצת

Anm. Was die Bedeutung von מחנת betrifft, so theile ich die Ansicht von Judas, wonach Maḥanath die nicht oder nur wenig befestigte Unterstadt von Karthago im Gegensatz zur Byrsa oder der Festung (בצרת) ist. Ursprünglich bedeutet das Wort „Lager, Ort wo man sich niederlässt, Niederlassung" (von der W. חנה resedit, habitavit, tentorium posuit) und wird in der Bibel nicht bloss vom militärischen, sondern auch vom Noma-

denlager gebraucht. Für den Gegensatz von בצרת und מחנת ist die folgende von Judas passend herangezogene Stelle sehr bezeichnend; Moses sendet Männer aus, um das Land Kanaan auszukundschaften und sagt zu ihnen (Num. 13, 19): „sehet zu ... ob sie (die Kanaanäer) in Lagern d. h. tiefliegenden unbefestigten Städten (בְּמַחֲנִים) oder in Festungen (בְּבְצָרִים) wohnen.“ Die zahlreiche Bevölkerung, welche sich frühzeitig um die Byrsa niederliess, wohnte ursprünglich in Hütten und Zelten, so dass die neue Ansiedelung oder die Neustadt (קרת חדשת), wie sie später genannt wurde, anfangs das Aussehen eines Lagers hatte und auch Lager (maḥanat) genannt wurde. Der letztere Name erscheint neben dem später für Unterstadt und Byrsa zugleich gebrauchten Qart-ḥadasat auf den Münzen Karthagos, wie es scheint um diese Stadt von anderen punischen Städten gleiches Namens zu unterscheiden.[1]

D. Sicilien.

9. Panormus.

Gesenius Mon. tab. 39 XI. D. E. und p. 296. 468. *de Saulcy* Recherches sur la numismatique punique in den Memoires de l'Académ. des inscriptions et belles-lettres tom. XV. 2. 1845 p. 49-62. *de Luynes* Bullettino archeologico Napolitano, nuov. ser., anno I. tav. XI. 4. 5. und p. 171. *Minervini* ibid. IV. p. 111 ff. *Judas* Ét. dém. p. 180-182 (pl. 2 nr. 26-28). Revue numism., nouv. sér., t. I. 1856. Revue archéol. XVI. 1860 (11. Liefrg.) p. 651 ff. Revue numism. X. 1865 p. 393 note 2. *Salinas* Revue numism. mars et avril 1864. *Ugdulena* sulle monete Punico-Sicule p. 22. 29-37. 38-42 und tav. I. 19-21. II. 1. 3. 4. 6. 14-21. 30. *Levy* Phön. Wörterb. S. 41 Anm.

a. צץ ℞ *ΠΑΝΟΡΜΟΣ* (Taf. XVIII. 16).
b. צץ
c. שבעל צץ

Anm. Dass צץ und nicht אא, wie früher gewöhnlich geschah, zu lesen ist, lehrt eine Vergleichung der verschiedenen Münzexemplare, wie sie z. B. *de Saulcy* l. c. gibt. Vgl. Levy Phön. Wb. S. 41 Anm. — Die bilingue Legende auf einem Exemplar[2] beweist, dass die Münzen mit der

---

[1] Es gab z. B. zwei Städte Namens Karthago in Spanien (Karthago vetus und nova). Eine Stadt Neapolis, was Übersetzung von Karthago ist, wird von Scylax erwähnt; sie lag in Zeugitana nicht weit vom grossen Karthago.

[2] Dasselbe ist beschrieben von Mionnet déscr. de médailles suppl. I. p. 421 nr. 433, Gesenius Mon. appendix IV. p. 468, de Saulcy l. c. S. 53 unter Nr. 8; und veröffentlicht zuerst von Hunter Mus. tab. XLI, 2, dann von Torremuzza Sic. vett. nummi (Panormi 1781), auct. I. tab. VI, zuletzt

Aufschrift צרץ Panormus angehören. Ugdulena trennt die Münzen mit der Aufschrift 𐤑𐤓𐤑 oder 𐤑𐤓 ganz von denen mit der Aufschrift 𐤑𐤓𐤑𐤉: erstere liest er אירא und schreibt sie der Stadt Himera zu (p. 28 ff.), während er in der letzteren mit Minervini den Namen der Stadt Segesta (צֶרֶץ *Tsejetz* = Σέγεστ) sieht. Die bilingue Münze hält er für eine den beiden Städten Panormus und Segesta gemeinschaftliche.

---

10. Heraklea.

(Tafel XVIII. 15. 20-23.)

Gesenius Mon. t. 36 X. p. 292-293. *de Saulcy* Mém. de l'Acad. des inscr. l. c. p. 57. *Judas* Étude dém. p. 201. *Ugdulena* l. c. tav. I. 18. II. 37-40 und p. 23-35.

a. רש מלקרת [i. e. promontorium Herculis]

b. [ר]אש מלקרת

---

11. Motye.

Gesenius Mon. tab. 39 XII. p. 297. *Judas* Étude dém. p. 201-202 (pl. 2 nr. 36). *Ugdulena* l. c. tav. I. 1. 4. II. 7-10. 27. u. p. 7-9.

a. מטוא [d. i. „Spinnerei"]

b. המטוא

---

12. Insel Cossura.

(Tafel XVIII. 27.)

Gesenius Mon. t. 39. XIII. A-C. p. 298 ff. *Benary* Berliner Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik Juli 1836 S. 43-44. *Wurm* Jahn's Jahrbb. für Philol. XXIII. 1838 S. 34. *de Saulcy* Mém. de l'Acad. des inscriptions et b.-l. 1845 t. XV. p. II. S. 177 ff. (mit einer Tafel bei S. 178). *Judas* Étude démonstr.

---

von Ugdulena tav. II, 14. Die von uns auf Taf. XVIII. Nr. 16 gegebene Abbildung ist dem Werke Ugdulenas entlehnt. Die Aufschrift 𐤉𐤈𐤉 ist eine retrograde d. h. die einzelnen Buchstaben sind, wie namentlich die Form des mittleren Buchstabens Jod zeigt, verkehrt gestellt; eine Schreibweise, die wahrscheinlich auf griechischem Einfluss beruht und sich auch sonst nachweisen lässt z. B. auf den Münzen bei *Gesenius* t. 38. IX J. X F. *Ugdulena* tav. II. 28. Es sind also die drei Buchstaben nicht סיס zu lesen, wie Levy a. a. O. angibt.

p. 178-179. Revue archéol. XVI. année 1859 p. 648-651. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 362.

אי בנם [d. i. insula filiorum sc. Sadyki].

E. Pityusen-Inseln.

13. Ebusus.

(Tafel XVIII. 28-29.)

Gesenius Monum. tab. 39. XIII D-O. p. 298 ff. *della Marmora* in den Memorie della Accademia delle scienze di Torino tom. XXXVIII. p. 107. Voyage en Sardaigne 2. édit. tom. II. p. 537-542. (Atlas pl. 32 fig. 14). *de Saulcy* l. c. p. 177 ff. (auf der Tafel nr. 1-16). *C. v. Bose* Die Münzen der Balearischen Inseln mit besonderer Rücksicht auf Ebusus in Köhne's Zeitschr. für Münz-, Wappen- u. Siegelkunde. 4. Jahrg. 1844 S. 129-160. 257-296 (dazu pl. XV. 1-5). *Judas* Étude dém. p. 175 ff. Revue arch. XVI. année p. 647-648. *Movers* Encycl. von Ersch u. Gruber, Art. Phönizien S. 350. Die Phönizier II. 2. S. 585-586. Vgl. S. 99 unserer Schrift.

a. אי בשם [Ibusim d. i. Fichteninsel]

b. בשם [Busim]

F. Spanien.

14. Gades, phönizisch Aggadir (j. Cadiz).

Gesenius Monum. tab. 40. XV p. 304-308. *Benary* Berl. Jahrbb. für wissensch. Kritik Juli 1836 S. 45. *Judas* Étude dém. p. 29. 161. *Movers* Encycl. l. c. S. 439. Die Phönizier II. 2. S. 549. 622. Anm. *Blau* Z. der DMG. VI. 1852. S. 475. *Müller* Numism. de l'anc. Afrique III. p. 151.159. *Levy* Phön. Wb. S. 27 Z. 4. Vgl. S. 80 Anm. 11 u. S. 130 *unseres* Buches.

a. מבעל אגדר (Tafel XVIII. 30 a)

b. שבעל אגדר (cf. *Müller* l. c. S. 151)

c. בעלת הגדר (Tafel XVIII. 30 b)

d. מהלם אגדר

---

15. Sexti oder Six.

(Tafel XVIII. 31.)

Gesenius Mon. tab. 40. 41. XVI. p. 308 ff. *de Saulcy* Mém. de l'Acad. des inscr. et b.-l. XV. 2. p. 50. 192-194. *Judas* Étude dém. p. 23 ff. 30. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 633.

a. שכש

b. מבעל שכש

---

16. Malaca.

Gesenius Monum. tab. 41. XIX. p. 312-313. 468. *Judas* Étude dém. p. 35 und pl. 2 nr. 22. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 650 (Anm.) 223. *Müller* Num. l. c. p. 159.

מלכא

---

17. Abdera.

Gesenius Mon. tab. 41. XVII. p. 310 fg. *Judas* Étnde dém. 25. *Movers* l. c. S. 633. *Levy* Phön. Wb. S. 36 Z. 9

ABDERA עבדרת

G. Syrtica.

18. Leptis punisch Lepḳi.

(Tafel XVIII. 32.)

Gesenius Mon. tab. 43. XXIII. *Falbe* et *Lindberg* annonce d'un ouvrage sur les médailles d'Afrique 1843 p. 7-8. *Judas* Études dém. p. 156-157. Revue numism. Paris 1856 p. 104 ff. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 486. Zarnke's literarisches *Centralblatt* 1861 Nr. 5 S. 68. *Müller* Numismatique de l'ancienne Afrique vol. II. p. 3 ff. *Levy* zur phönizischen Münzkunde Nordafrikas in der Z. der DMG. XVII. 1863 S. 75 ff. Vgl. S. 113 Anm. 2 und S. 115 *unseres* Buches.

a. לפקי

b. מפקד לפקי

---

19. Oea.

Gesenius Mon. tab. 44. XXV. *Judas* Étude dém. 137-138. Revue numismat. 1856 p. 99-101. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 489. *Müller* Num. l. c. p. 15-20. *Levy* l. c. S. 77 ff.

a. ויעת

b. ויעת ℞ נעואית

---

20. Oea, Zitha und Zuchis.

Gesenius Monum. t. 44 XXVI („Incerti A. B.“) *Movers* Die Phön. II. 2 S. 489 Anm. 100a. *Judas* Revue num. 1856 p. 104 ff. *Müller* Num. de l'ancienne Afrique II. p. 20-22.

a. ויעת טטי שוק

b. ויעת טטי שעוק

---

21. Oea, Macaraea und Bilan (?).

Gesenius Monum. t. 44. XXV. *Movers* Die Phöniz. II. 2 S. 489-491. *Judas* Revue num. 1856 p. 103. *Müller* l. c., p. 22 ff.

ויעת מעקר בילן
ויעת בילן מעקר
בילן מעקר ויעת

22. Sabrata.

(Tafel XVIII. 33-39.)

Gesenius Mon. t. 43. XXIV. p. 322. 323. *Judas* Bulletin archéol. de l'Athenaeum franç. déc. 1855 und Revue numism. Paris 1856 p. 100 note. 114 note 1. *de Saulcy* in den Mémoires de l'Acad. des inscr. et b.-l. t. XV. 2. 1845 p. 192 (vgl. dazu die Tafel bei p. 178) und Revue archéol. III. 2. (1847) p. 571. *Movers* Encycl. S. 347. Anm. 41 und S. 437. Die Phönizier II. 1. S. 517. II. 2. S. 492. *Levy* Phön. Stud. I. 61. II. 92. *Müller* Numism. de l'anc. Afr. II. p. 26-35. III. p. 192-193. *Levy* Zeitschrift der DMG. XVII. S. 79 ff.

a. צברתן
b. צברתען
c. המשאעגבר צברתען
d. צברתען ·אבא
e. צברתען ב·חגא
f. צברתען ב·ץ·אן
g. צברתען ובחן

II. Numidien.

23. Juba I. († 46 v. Chr.)

(Tafel XVIII. 40. 41.)

Gesenius Mon. t. 42 XX. p. 314-315. *de Saulcy* [Mém. de l'Acad. des inscript. 1845. XV. 2. p. 191.] Revue archéolog. III. 1847 p. 570-571. *de Luynes* Revue numismatique t. XII. 1850 p. 314 (dazu pl. XI.) Bulletin archéologique 1855 Nr. 12. 1856 Nr. 1. Mém. sur le sarcoph. d'Esmunazar p. 17. *Judas* Revue numismat. 1856 p. 112 ff. 406. *Movers* [Encycl. l. c. S. 438 Anm. 56] Die Phönizier II. 2. S. 507 Anm. 161. *Levy* Phön. Stud. I. 27. Anm. 1. II. 73. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. (Tübinger Progr. 1860) S. 49. *Schlottmann* Inschrift Eschmunazars

S. 95. *Müller* Numismatique de l'ancienne Afrique. vol. III. Copenhague 1862 p. 8-12. 42-48.

a. REX · IVBA ℞ יובעי הממלכת

b. שיובעי הממלכת

---

24. Masinissa (Zeitgenosse Juba's I.)[1]

Müller l. c. p. 48-51.

משתנצן ℞ ממלכת

F. Mauretanien.

25. Syphax (regierte bis 202.)

(Tafel XVIII. 43.)

Gesenius Monum. t. 42 XXI A. B. p. 316-317. *Falbe* Recherches sur l'emplacement de Carthage pl. VI. 4. 5. p. 111-112. *de Saulcy* Revue arch. III. 2. 1847 p. 571. *Duchalais* Mémoire sur les monnaies antiques frappées dans la Numidie et dans la Mauret. (Aus den Mém. de la soc. des Antiq. de France 1849) p. 29-31 (nr. 22. 23) p. 36-37. *de Luynes* Revue numism. 1850 p. 312 ff. *Scott* Numismatic Chronicle XV. 1852 p. 88-89. *Judas* [Étude démonstr. p. 159. pl. 2 nr. 40.] Revue numism. 1856 p. 110-124. *Müller* Num. de l'anc. Afr. III. p. 9 ff. 90 ff. *Levy* zur phönizischen Münzkunde Mauretaniens, in der Z. d. DMG. XVIII. 1864. S. 573 ff.

ספק הממלכת

---

26. Vermina[2]

(Tafel XVIII. 42.)

Walford Numismatic Chronicle VI. 1844 p. 183 ff. *Scott* ibid. XV. p. 89-90. *de Luynes* Mém. sur le sarc. d'Esmunazar p. 17. *Judas* Revue numism. 1856 p. 115-116. 122 ff. *Müller* Numism. III. p. 9-13. 88-90. *Levy* Z. d. DMG. XVIII. 1864 S. 576 ff.

ורמנד הממלכת

---

[1] Dieser Masinissa herrschte, wahrscheinlich als Vasall Juba's I., über den westlichen Theil Numidiens.

[2] Levy schreibt die folgende Münze dem Vermina, dem Sohn des Syphax (Livius 29, 33. 30, 36. 40. 31, 11. 19. Appian 33) zu.

27. Bochus III. († 33 v. Chr.)
(Tafel XVIII. 44.)

Abbildungen der Münzen dieses Königs findet man bei *Müller* Num. III. p. 98 ff. unter Nr. 9-15 und in den daselbst S. 98 Anm. 1-6 angeführten Schriften. *Judas* Étude dém. p. 160 (pl. 2 nr. 15). Revue numism. 1856 p. 234-236 pl. VI. 5 (cf. p. 123-124). *Lindberg* bei Müller l. c. p. 9 und Annonce d'un ouvrage sur les méd. de l'anc. Afr. p. 7. *Müller* l. c. III. p. 9 ff. 97-102. *Levy* Z. d. DMG. XVIII. S. 579-591.

a. שיגען א בקש [1]
b. שמש א בקש הממלכת [2]
c. א בקש הממלכת ..... SOSI F D D [3]

---

28. Juba II. (reg. 25 v. Chr. bis 23 n. Chr.)

Gesenius Mon. t. 42 XXI D. p. 317-318. *Judas* Étude dém. p. 89. *Müller* Num. III. p. 111 nr. 107 u. p. 124.

REX IVBA א מקם שמש

---

29. Tingi.

Gesenius Mon. t. 41 XVI. N.P. XVIII. (ungenaue Abbildung) p. 308-312. *Duchalais* Revue num. 1842 p. 326, dazu pl. XV. 2. Numismatic Chronicle XIV p. 89 ff. *de Sauley* Mém. de l'Acad. des inscr. et b.-l. tome XV. 2. partie (1845) p. 193. *Falbe* et *Lindberg* Annonce etc. p. 17. *Judas* Rev. numism. 1856 p. 397 ff. *Müller* Num. de l'anc. Afr. III. p. 144-153.

a. תתגא / תנגא
b. מבעל תיתגא / מבעל תינגא
c. בעלת תתגא / בעלת תיתגא / בעלת תנגא

---

30. Lix.

Falbe et *Lindberg* Annonce etc. p. 11 ff. (nr. 1-11). *Judas* Ét. dém. p. 23-24. 30. 160-161 (pl. 2 nr. 16-20). *Müller* Num. III. p. 155-161.

a. לכש
b. מבעל לכש

---

[1] d. i. Siga, Hauptstadt von Ost-Mauretanien, Residenz des Bochus.

[2] Die Stadt שמש, die sonst auf Münzen שקם שמש (*Müller* Num. III. p. 164-169. *Levy* Z. der DMG. XVIII. 579) geschrieben ist, scheint mit Asamas am atlantischen Meere identisch zu sein s. Müller III. p. 167.

[3] d. i. .... Sosi F(ilius) D(ecreto) D(ecurionum). Abgebildet ist diese Münze bei *Duchalais* l. c. Tafel Nr. 14 (p. 41 nr. 27). *Judas* Revue Num. 1856 p. 115 und *Müller* Num. III. p. 100 nr. 15.

ANHANG.

DIE PUNISCHEN TEXTE

IM

PÖNULUS DES PLAUTUS

ACT. V. SC. 1—3.

[A = codex Ambrosianus palimpsestus (saec. IV.). — B = codex Palatino-Vaticanus s. „vetus codex“ Camerarii (saec. IX.). — C = codex Heidelbergensis (Palatinus primus) vulgo „decurtatus“ (saec. XII.). — D = codex Vaticanus Ursinianus (saec. XII.). — Lips. = codex Lipsiensis (saec. XV.). — Codd. = die plautinischen Handschriften im Gegensatz zum Mailändischen Palimpseste (cod. A)].

Erste Scene.

(Hanno's Rede.)

1. Der jüngere Text

nach handschriftlicher Überlieferung.

Cod. B.

POENUS LOQUITUR

1. Ythalonim ualon uth sicorathisyma comsyth
2. Chym lachunythmumys thral mycthi baruimy sehi
3. Lipho canethyth by nuthi ad edynby nui
4. Bymarob syllohomaloni murby my syrthoho
5. Byth lym mothyn noctothu ulechanti clamaschon
6. Yssiddobrim thyfel! yth. chil. ys. chon! chem! liful!
7. Yth! binim! ysdybur! thinnochot nu agorastocles
8. Ythemaneth! ihychir saelichot sith naso
9. Bynny id chil. luchily gubulim lasibic̣ thim
10. Bodialy therayn nynnurs lymmon choth lusim.

Abweichende Lesarten der Handschriften C und D:[1]

V. 1. *Ythalonim*] *Nythalonim* D. — *sicorathisyma*] *sicoratsima* C. *sicorathisima* D.

„ 2. *lachun*] *lahchun* C. *lachchun* D. — *ysthral*] *ysthyal* C. *ystyal* D. Auch in B ist wahrscheinlich ysthyal zu lesen; denn r und y sind nach Ritschl's Bemerkung in diesem Cod. leicht zu verwechseln; vgl. V. 4 *murby* (statt *muyby*), V. 10. *nynnurs* (st. *nynnuys*). — *ruim*] *rij im* D. — *yschi*] *ischi* C. D. *ischi* cod. Lipsiensis. Auch im cod. B liest Pareus *ischi*.

„ 3. *bynuthi*] *binuthu* (verschrieben für binuthii) C. *bynuthij* D. — *adedyn*] *adaedin* C. *ad ẹdin* D. — *bynui*] *binuthu* C. *binuthij* D.

„ 4. *bymarob*] *birnarob* C. *byrnarob* D. — *urby*] *uyby* C. *ÿuby* D. *uby* edit. princeps (Venet. 1472).

„ 5. *bythlym*] *bythlim* C. *bithilim* Lips. — *nocto*] *mocto* C. — *clamaschon*] *dasmachon* C. D.

„ 6. *chil*] *chyl* C. D. — *chem*] *them* C. D. *tem* Lips. — *liful*] *liphul*

[1] Die in den verschiedenen Handschriften verschiedene Verbindung der einzelnen Buchstaben zu Gruppen ist in den folgenden Varr. nicht berücksichtigt: die Worttrennung ist in den Handschrr. durchaus willkürlich und trägt zum besseren Verständniss der Texte auch nicht das mindeste bei.

C. D. In C ist so interpungirt: *yth. chyl.' ys chon. them*, in D steht hinter *chon* und hinter *them* ein Punkt.

V. 7. *yth*] *uth* C. D. — *dybur*] *dibur* C. D. Auch in B stand ursprünglich *dibur*. — *chotnu*] *chutnu* C. D.

„ 8. *emaneth*] *emaneht* C. D. *emaneth* ed. princ. — *aelichot*] *aelychot* C. *ȩlychot* D.

„ 9. *luchily*] *liihily* D. — *lasibitthim*] *lasibithym* C. *lasibitthym* D. *lasibithim* Lips. In B ist das erste t zu einem c verändert.

„ 10. *bodialy*] *bodyali* C. *bodyaly* D. *bodiali* Lips. — *ynnynnurs*] *ymnynuys* C. *ynnunnuys* D. — *monchoth*] *monchot* C. D.

2. Der ältere Text

nach den Codd.

Cod. B.

PHONUS DU [1]

11. N Exanolim uolanus succurratimistimaltim acum esse
12. Concubitum abellocutim beat lula canthi chona
13. Enuses hui ec silic panasse at idmascon
14. Alem uiduberte felono butune celtumco mucrolueui
15. At enim auoso uberhenthracharistoclem
16. Ette seanec nasoctelia helicos
17. Alemus dubertermi compsuestipti
18. Aode anec lictor bodes iussum limnim colus

Während in cod. B. der ältere Text auf acht Zeilen vertheilt ist, nimmt er in allen übrigen Handschriften (mit Ausnahme von A) und danach auch in den meisten Plautusausgaben nur sechs Zeilen (V. 11-16) ein, welche so vertheilt sind: V. 11: *exanolim — acum esse.* V. 12: *Concubitum — enuses* V. 13. *Huiec — buthune* V. 14 *Celtum — acharistoclem* V. 15. *Ettese — micompsuespti* V. 16 *aode — colus.*

Varianten von C und D:

V. 11. *exanolim*] *xanolim* C. — *succurratimistimaltim acum esse*] *succurati misti maltim acum esse* C. *succurratim istim a*, $^{lt\tilde{i}}$ *ȩũ eẽ* D.

„ 12. *beat*] *beant* D. — *canthi*] *cant* C. D.

„ 13. *silic*] *silihc* C. D. *siliech* Lips. — *panasse*] *pan esse* C. D. — *at idmascon*] *athidmascon* C. D.

„ 14. *uiduberte*] *ueduberte* C. — *butune*] *buthune* C. D.

„ 15. *mucro*] *muero* D. — *henthra*] *hent hya* C. D., ed. princ., ed. Mediol., *henthia* Lips. Vgl. die Bemerkung zu V. 2.

---

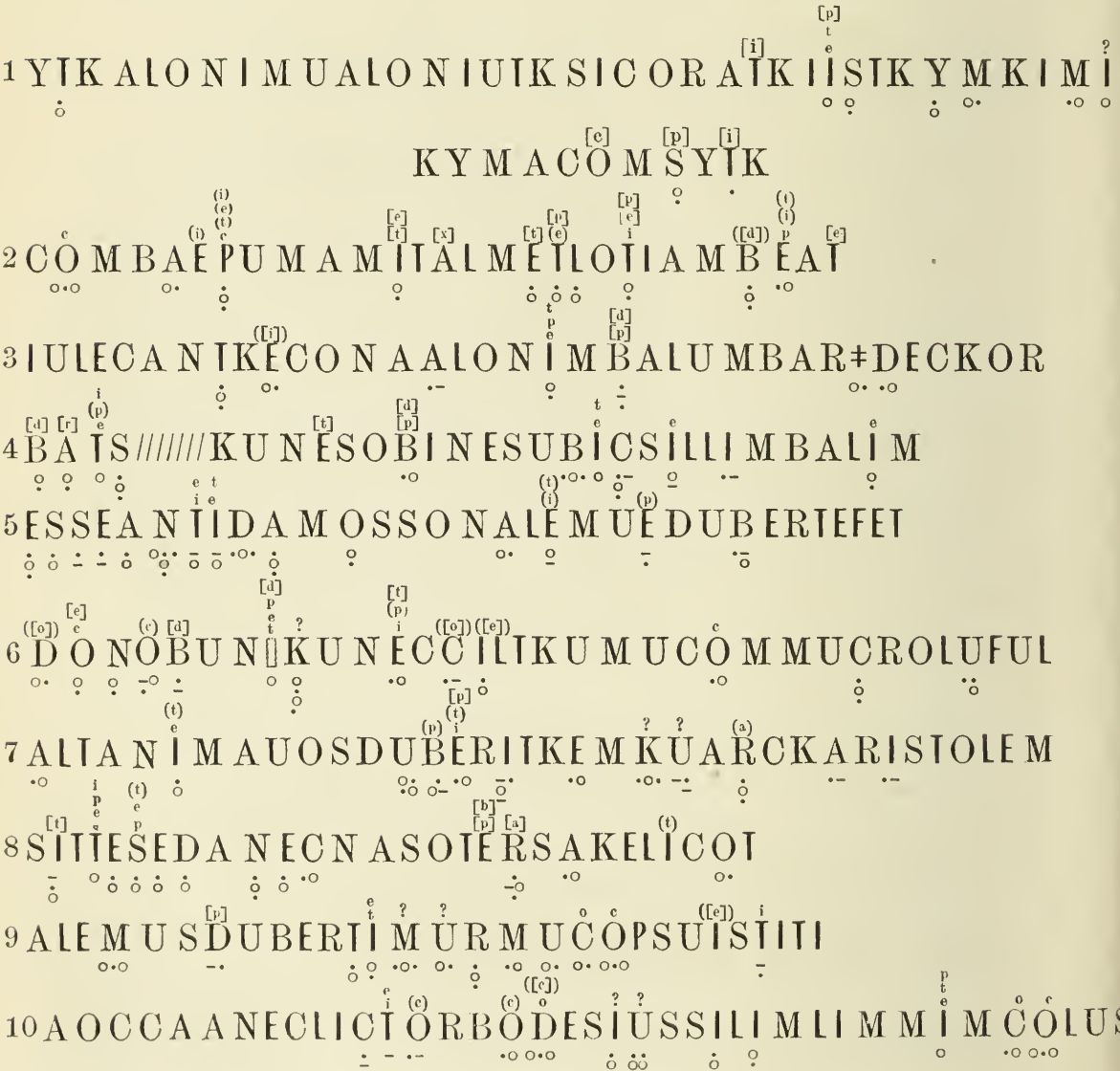
[1] D hat dafür: P L (d. i. Poenus loquitur).

V. 16. *seanec*] *seanehc* C. D. — *helicos*] *elicos* D. L.
„ 17. *suestipti*] *suespti* C. D., rell.
„ 18. *aode anec*] *aoda enehc* C. — *limnim*] *limum* C.

3. Der ältere Text im Mailändischen Palimpsest (A).

Nach W. Studemund's Collation.

[Was die Bedeutung der unter den Buchstaben stehenden Zeichen anbetrifft, so verweise ich auf Studemund's bald erscheinendes Apographum des Codex Ambrosianus. Hier sei nur bemerkt, dass der kleine Kreis ein Loch im Pergamente, der wagerechte Strich Bedeckung durch eine zweite Schrift bezeichnet, der einfache Punkt aber den betreffenden erhaltenen Theil des Buchstabens anzeigt. — Der Buchstabe *h* ist stets K geschrieben.]



Anm. V. 4. *post quartam litteram de* E L L I *vel quibuslibet aliis litteris cogitare possis, quae idem spatium requirant.* — V. 5. *in fine* K *sub vulgata latere veri simile non est.* — V. 6. *post* 7am *litteram pro* OK *possis etiam de* NI *vel quibuslibet aliis litteris cogitare quae idem spatium requirant.* — V. 7. *pro* K U *possis etiam de* IAI, *minus bene de* IN *aut* KO, *vix de* KN *cogitare.*“ Studemund.

4. Der lateinische Text.

1. Deós deasque véneror, qui hanc urbém colunt,
2. Ut, quód de mea re huc véni, rite vénerim,
3. Measque híc ut gnatas ét mei fratris fílium
4. Reperíre me sirítis: di vostrám fidem!
5. Sed híc mihi antehac hóspes Antidamás fuit.
6. Eum fécisse aiunt, síbi quod faciundúm fuit.
7. Ejus fílium esse hic praédicant Agorástoclem:
8. Ad eum hóspitalem hanc tésseram mecúm fero.
9. Is in hísce habitare mónstratust regiónibus.
10. Hos pércontabor, qui hínc egrediuntúr foras.

Die punischen Texte, restituirt und übersetzt.

(Wo von der handschriftlichen Überlieferung abgewichen ist, geben diess die Anmerkungen an. — Wo ein Vocal über einen anderen gesetzt ist, schwankt die Orthographie in den Handschriften. — Schwalaute, welche in metrischer Hinsicht nicht als eigene Silben zählen, sind durch ˘ bezeichnet.)

5. Der jüngere Text

nach richtiger Wortabtheilung und Emendation.

1. Yth álonim valónuth sicōráthi simacóm syth
2. Chy mláchun' ythmum ysthy̆ál mythib[1] aru ím ischi
3. Li phó cāneth' yth bỹnúthĭ iăd aedyn byn ui

[1] Conjectur statt *mycthib.*

4. Bymárob syllŏhom alónim ubўmўsýrthŏhom [1]
5. Byth 'lymmoth ynnochó [2] thŭŭlech Antĭdămas chon
6. Ys síddobrim thўfĕl ýth chyl ys chon thém liful
7. Yth bĭním ys dubirth [3] ynnócho 'tnu Agorástocles
8. Yth ĕmánĕthi hy chirs a-élĭchot sittí [4] nāsôt' [5]
9. Bynný id ch'illuch ilý gŭbūlim lăsíbĭthim
10. Bodý ali thera ynnýnnu ysl ymmon chó 'th iūsîm [6]

In hebräischer (phönizischer) Schrift. [7]

1 איח אלונים ואלונות שקראתי שמקום זאת
2 כי מלאכוני אתמם אשתאל מיטיב ארו אם חשקי
3 לו פה קניתי את בנותי יחד אידין בן אחי
4 במערב שלהם אלונים ובמישרתהם
5 בעת עלמות הנכה תהלך אנטדמס כן
6 איש שדברים תפעל את כל אש כן תם לפעל
7 את־בנם יש דוברת הנכה אתנו אגרסטקלס
8 אות אמנתי הוא חרש ההלכות שאתי נשאתי
9 (ה)בנו יד כי אלוך אלה גבולים לשבתם
10 בעדי עלי תרע הנני אשאל המון כה את־יוצאם

Uebersetzung.

1. Die Götter und die Göttinnen dieses Ortes, welche ich anrufe,
2. bitte ich, dass ich meine Angelegenheit (mein Geschäft) gut zu Ende bringe. Sehet, diess ist mein Wunsch:
3. Wenn ich doch hier gewänne (fände) meine Töchter, (und) mit ihnen meines Bruders Sohn,
4. mit dem (durch den) Schutz der Götter und ihrer Gerechtigkeit.
5. In früherer Zeit war (mir) ebenhier ein Gastfreund, Antidamas;

---

[1] *-thohom* statt *-thoho.* — [2] *ynnocho* statt *ynnocto* nach Vers 7. — [3] *dubirth* statt *diburth* nach dem älteren Texte. — [4] *sitti* statt *sithi.* — [5] *nasot* st. *naso* nach dem älteren Texte. — [6] *iusim* st. *lusim.* — [7] Bei der Transscription sind der besseren Deutlichkeit wegen Vocalbuchstaben gesetzt, die sonst nach phönizischer Orthographie nicht geschrieben werden.

6. ein Mann, von dem es hiess: du thust alles, was ein Redlicher thun muss.
7. Was seinen Sohn betrifft, so sagt man hier (est loquela, so hörte ich die Leute sagen): „siehe, hier bei uns (wohnt) Agorastocles!“
8. Zeichen meiner Beglaubigung ist die Scherbe des Gastrechts, welche ich bei mir trage.
9. Sie wiesen mit der Hand: hier sei die Gegend, wo er wohne.
10. Ich will nach ihm (seinetwegen) hier an der Thür die Leute fragen, die dort herauskommen.

6. Der ältere Text

nach richtiger Wortabtheilung und Emendation.

(Die Worte *alonimb* bis *oh silli* (V. 3-4) stehen nur im Palimpsest und fehlen in den Codd. — Unsichere, nur auf Conjectur beruhende Buchstaben sind durch untergesetzte Punkte gekennzeichnet.)

1. Yth álonim valónuth sĭcŏrathim ísthymmihy macóm syth (Codd. macúm esse)
2. Combál' tŭmam isál ĕlŏcuti ám baet
3. Lu lăcánth ĭchona alonímb alum bănút' vechor
4. Byn óh silli in és ulic sillí mbalim
5. Essé Atidmas cón alem uedubért tefel
6. Ŏnŏbúth ulec cil thúm ucommutró luful
7. Yth bĕním auo 's dubĕrĭth en itnu Achărístoclem
8. Itté se anec násot' ers ahélicot (Codd. lia helicot)
9. Alem ús duberth inný mŭcomp susíbĭtî
10. Aóde anec lisór bode siússil immon có iusim.

In hebräischer (phönizischer) Schrift.

1 איתּ אלנים ואלנות שקרתים ישתמחו מקום זאת [Codd. הזה]
2 כי אמלי תמם אשאל הלכותי חם בעיתי
3 לו לקנת יכון־נא אלנים הלם בנותי ואחר
4 בן אח שלי הן איש הולך שלי מעלם
5 אש אתדמס כן הלם ודוברת תפעל
6 ענבות הולך כל תם וכמטרא לפעל
7 את בנם חוא יש דוברת הן אתנו אכרסטקלם

8 אתי שאנך נשאתי חרש [Codd. ליח] ההלכות
9 הלם יש דוברת הנה מקום ששבתי
10 אודע אנך לשער בעדי שאשאל המון כה יוצאים

Uebersetzung.

1. Die Götter und Göttinnen, welche ich antreffe sich freuend (ergötzend) dieses Ortes (an diesem O.),
2. bitte ich, dass ich meine Reise ganz vollende. Mein heisser Wunsch ist:
3. Wenn ich doch fände (eig. wenn doch zu gewinnen gelänge), o Götter, meine Töchter mitsammt
4. meines Bruders Sohne. Siehe, ein Mann, der mir ein Gastfreund von Alters her,
5. der Antidamas (hiess), war hier; und man sagt von ihm: du hast gethan
6. die Pflichten eines in aller Rechtschaffenheit Wandelnden und (handeltest immer so) wie es Schuldigkeit ist zu handeln.
7. Was seinen Sohn betrifft: „es lebt“, sagt man, „hier bei uns Agorastocles!“
8. Was ich bei mir trage ist die Scherbe (Codd. Tafel) des Gastrechts.
9. Hier, sagt man, siehe ist der Ort, wo er wohnt.
10. Erkundigen will ich mich über ihn an der Thür bei den dort Herauskommenden.

II. Zweite Scene.

V. 22-71.

MILPHIO. AGORASTOCLES. HANNO.

MILPHIO.

22 Adíbo ad hosce atque áppellabo púnice.
Si réspondebunt púnice, pergám loqui:
Si nón, tum ad horum móres linguam vértero.
25 Quid aís tu? ecquid cómmeministi púnice?

AGORASTOCLES.

Nihil édepol. nam qui scíre potui, díc mihi,
Qui illím sexennis périerim Carthágine?

HANNO (für sich)

Pro dei ímmortales! plúrumei ad illúm modum
Periére pueri líberi Carthágine.

MILPHIO.

Quid aís tu?

AGORASTOCLES.

Quid vis?

MILPHIO.

Vín appellem hunc púnice?

AGORASTOCLES.

An scís?

MILPHIO.

Nullus me est hódie Poenus Púnior.

AGORASTOCLES.

Adi átque appella, quíd velit, quid vénerit,
Qui sít, quoiatis, únde sit: ne párseris.

MILPHIO.

Avó [חֲוֹ *seid gegrüsst!*] quoiatis éstis? aut quo ex óppido?

HANNO.

Annó byn Mytthymbal Cartadatí anech. [1]

חנא בן מתנבעל קרתחד(ש)תי אנך

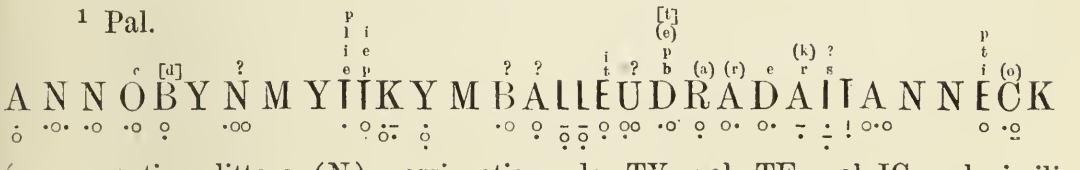
[Hanno, Sohn Muttumbals, ein Karthager, bin ich]

AGORASTOCLES.

Quid aít?

---

[1] Pal.



(„pro septima littera (N) possis etiam de TY uel TE uel IC uel similibus duabus litteris cogitare, quarum prior ab I litterae forma non longe absit. pro decima et undecima litteris possis etiam de unico N cogitare. octo illae litterae quae 6am ab exitu litteram proxime praecedunt incertissimae sunt.“ STUDEMUND.) *Annon muthum balle bechaedee anech* B. *Annon muthumballe bechaedre enehc* C. *beccha edre* ed. princ. *baccha edre* ed. Mediol. Das in den Text aufgenommene *Cartadati* ist Conjectur.

MILPHIO.

Hannonem sése ait Carthágine,
Cartháginiensis Múthumballis fílium.

HANNO.

Avó.[1] [חֲוֹ *seid gegrüsst!*]

MILPHIO.

Salutat.

HANNO.

Dónni. [דֹנִי *mein Herr!*]

MILPHIO.

Doni vólt tibi
Dare híc nescio quid: aúdin pollicitárier.

AGORASTOCLES.

Salúta hunc rursus púnice verbís meis.

MILPHIO.

Avó donni[2] [חֲוֹ דֹנִי *seid gegrüsst, mein Herr!*] mi inquít hic tibi verbís suis.

HANNO.

Meschar bocha?[3] [מִי שׁכר בך *wer dankt (mir) durch dich?*]

MILPHIO.

Istuc tíbi sit potius, quám mihi.

AGORASTOCLES.

Quid aít?

MILPHIO.

Miseram esse praédicat *buccám* sibi.
Fortásse medicos nós esse arbitrárier.

AGORASTOCLES.

Si ita ést, nega esse: nólo ego errare hóspitem.

---

[1] Pal.: AUO. In den Codd. *vo*, mit Auslassung des *a* wegen des vorhergehenden Ha. (= Hanno).

[2] ///UODONNIMINQUIIKICIIBIUERBISSUIS
Pal. *avo nonni* B. *avo nonne* C.

[3] MEPKARBUA Pal. *mehar bocca* B. C.

Milphio.

Audín tu? **rufe ennú cho, is tam**[1] [רפא איני כה איש תם
ein Arzt ist hier nicht, guter Mann].

Agorastocles.

Síc volo
Profécto vera cúncta huic expedírier.
Roga, númquid opus sit?

Milphio.

Tú, qui zonam nón habes,
Quid in hánc venistis úrbem aut quid quaéritis?

Hanno.

Muphúrsa[2] [מה פרשה *was ist der Sinn (deiner Rede)?*]

Agorastocles.

Quid ait?

Hanno.

Mi uúlech ianna.[3]
[מי ההולך יענה *wenn doch Jemand den Fremdling verstände!*]

Agorastocles.

Quíd venit?

Milphio.

Non aúdis? *mures Africanos* praédicat
In pómpam ludis dáre se velle aedílibus.

---

[1] RUFEYNNYCCKOISSAM Pal. *rufeen nuco istam* B. *rufen nuco istam* C.

[2] MUPKURSA Pal.

[3] MIU——————NA Pal. („in fenestra paullo minus quam ULECKIAN videtur extitisse, sed NA litterarum incertissimarum nihil nisi hi ductu supersunt \\.“ Studemund.) *mí uulec hi anna* B. *muiulech ianna* C.

HANNO.

Lech láchannan limínichot.[1] לֶךְ לכנן למנכות [*an's Kreuz mit dir, zum Henker!* wörtl. „abi in crucem, ad carnuficium".]

AGORASTOCLES.

Quid núnc ait?

MILPHIO.

Ligulás canales aít se advexisse ét *nuces:*
Nunc órat, operam ut dés sibi, ut ea véneant.

AGORASTOCLES.

Mercátor, credo, est.

HANNO.

Assamar binám.[2]
[*was er spricht, ist freundlich* אשאמר בנעם]

AGORASTOCLES.

Quid est?

HANNO.

Pal ŭmĕr gadetha[3] [פלא אמר גדעת *wunderbar verstümmelst du die Rede.*]

AGORASTOCLES.

Mílphio, quid núnc ait?

---

[1] LECKLACKA[n] NANILIMNICKLO Pal. („pro 22[a] littera, quae K fuisse potest, etiam de IT vel ET vel similibus duabus litteris cogitari possit." St.) *laech lachananim limini chot* B. *lalech clahcananam limnçhot.*

[2] ASSAMMARBINAM Pal. („de 11[a] littera N nihil nisi sinistra trabicula | superest." St.) *issam arbinam* B. C.

[3] PALUMIRGADEIKA Pal. („sexta littera nullo modo E fuit." Stud.) *palum erga detha* B. *palum erga dectha* C.

Milphio.

Palás vendundas síbi ait et *mergás datas,*
Ad méssim credo, nísi quid tu aliúd sapis.

Agorastocles.

Ut hórtum fodiat átque ut frumentúm metat?
Quid ístuc ad me?

Milphio.

Cértiorem te ésse volt,
Ne quíd clam fúrtim se áccepisse cénseas.

Hanno.

Muphónnim sucŏrathím.[1] [מפנים שקראתים *„Verdrehte sind es, auf die ich gestossen bin“*]

Milphio.

Hem, cave sis féceris
Quod hic te orat.

Agorastocles.

Quid ait aút quid orat? éxpedi.

Milphio.

Sub crátim ut *iubeas* sése *supponi* átque eo
Lapidés *inponi* múltos, ut sesé neces.

Hanno.

Gunć balsamém érysan.[2] [גאוני בעלשמם אחרישנו *bei der Hoheit Baalsamems, ich will ihn zum Schweigen bringen.*]

Agorastocles.

Narrá: quid est?
Quid aít?

---

[1] MUFO—NIMSICCORATIM Pal. *muphonnium sucorahim* B. *muphonnium sucoraphim* C.

[2] GUNEBBALSAMEMLYRYLA Pal. *gunebel balsameni erasan* B. C. *gunebel balsemem erasan* cod. Lips.

Milphio.

Non hercle núnc quidem quidquám scio.

Hanno.

At út scias nunc, dehínc latine iám loquar.
Servom hércle te esse opórtet et nequam ét malum,
Hominém peregrinum atque ádvenam qui irrídeas.

III. Dritte Scene.

V. 22-27. 33-35.

Puer.

Hau' ámma silli.

Giddeneme.

Hauón bene silli in múst'ine
Me ipsa éte mest'asd úme 'talam anec éstumim.[1]

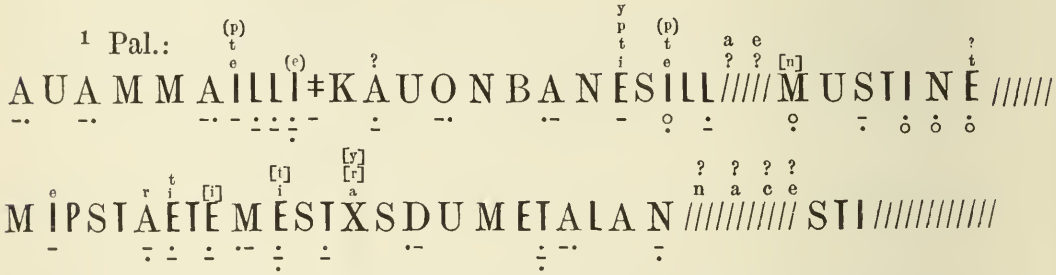
Puer חו אמא שלי.

Giddeneme. חוון בני שלי הן מצאתי הנה
מה אפצה איתי מצאתי חסד ומה התעלם אנך אשתמם

[Sklave. *Seid gegrüsst, Mütterchen!*

---

[1] Pal.:



(V. 22. „post decimam litteram pro personae spatio de P vel E vel simili qualibet littera minus recte cogites. — V. 23. post 24am litteram velut NACE lectio paulo probabilior visa quam e. g. AMCE. In fine post STI velut MIM quam NUM scriptum fuisse veri multo est similius.“ Stud.)

cod. B.: *Hau dones illi hauon bene si illi in inustine*
Me ipsi eten este dum etalamna cestimim.

Ebenso cod. C., nur dass dieser *mustine* für inustine und *cestinum* für cestimim hat.

Giddeneme. *Seid gegrüsst, mein Sohn! siehe ich finde hier — O wie schau ich ihn! ich habe Gnade gefunden! und wie ist er herangewachsen! ich bin ganz ausser mir!*]

AGORASTOCLES.

24 Quid illi locuti súnt inter se? díc mihi.

MILPHIO.

25 Matrem híc salutat suám, haec autem hunc fílium.

HANNO.

26 Tace átque parce múliebri supelléctili.

AGORASTOCLES.

27 Quae est éa supellex?

HANNO.

Clárus clamor síne modo.

MILPHIO.

33 **Lachannan** [1] vós! *[an's Kreuz mit euch!]* quos égo iam detrudam ád molas:

34 Inde pórro ad púteum et ád robustum códicem.

35 Ego fáxo hospitium hoc léniter laudábitis.

---

[1] Vgl. 2, 53. ?LACK/////N AUOS Palimpsest. *lachannam* B. C. *lachanan* Lips.

Anmerkungen.

Den zehn lateinischen Senaren der ersten Scene stehen zwei von einander abweichende punische Übersetzungen gegenüber, von denen die eine (in den Codd. und Ausgaben Vers 1-10) nur eine Überarbeitung der anderen (in den Codd. und Ausgaben Vers 11-16, in cod. *B* 11-18), oder genauer eine mit Benutzung der alten durch die Abschreiber vielfach entstellten Übersetzung vorgenommene neue Übersetzung des lateinischen Originals[1] in's Punische ist. Die älteste Plautushandschrift, der berühmte aus dem 4. Jahrhundert stammende Mailändische Palimpsest (cod. A), gibt — was sehr bemerkenswerth ist — nur die ältere Übersetzung und diese nicht in sechs, sondern in zehn Zeilen. Was das nähere Verhältniss der beiden punischen Texte unter einander und zu dem lateinischen betrifft, so kann hier nur auf die subtilen und scharfsinnigen Untersuchungen von Movers *Die punischen Texte im Pönulus* Seite 34-57 verwiesen werden. Ein Blick auf den älteren Text, wie er uns in den Codd. (d. h. in allen Handschriften mit Ausnahme des Cod. A) vorliegt, genügt, um sogleich zu erkennen, dass derselbe sehr, oft bis zur Unkenntlichkeit, entstellt ist und zwar grösstentheils absichtlich, nämlich durch Latinisirung. „Er ist in der Absicht latinisirt, um in der scurrilen Weise des Milphio (Sc. 2) die barbarische Sprache noch lächerlicher zu machen, als sie ohnedies auf der Bühne dem Römer erscheinen musste: die punischen Wörter sind bald durch Contraction bald durch Umstellung der Silben bald wieder durch Vertauschung ähnlicher Laute oder durch Einsetzung einzelner Buchstaben gleichmässig in allen Handschriften verstümmelt, so dass man überall ein halbes oder ganzes Latein zu hören meint, wodurch bei der lächerlichen Zusammenstellung heterogener Begriffe etwa ein solcher Eindruck entsteht wie bei den sogenannten Cross-readings. Der erste Vers und die sich anschliessende Hälfte des zweiten in dieser Recension lautet: *ex an olim volanus succurrat imis timaltim acum esse concubitum ab ello cutim* — ein Conglomerat von ganz- und halblateinischen Worten, wobei der Leser alles und nichts denken kann.“[2] Dass indess auch dieser zweite (ältere) Text ursprünglich in echtem Punisch, nicht, wie man angenommen hat, im Liby-phönizischen ab-

[1] Die lateinischen Verse, nicht die punischen sind als Original anzusehen s. Movers die punischen Texte im Pönulus S. 51. Der Dichter liess den lateinischen Text von einem der punischen Sprache Kundigen in diese übertragen.

[2] Movers S. 41-42.

gefasst war, lehrt der Mailändische Palimpsest. Denn wenn auch jener Text schon in dieser ältesten Handschrift mannichfache Entstellungen erfahren hat, so macht sich hier doch keine absichtliche Latinisirung der punischen Wörter, die einen komischen Effect erzielen soll, bemerkbar. Die Rede Hanno's erscheint ausserdem hier noch nicht in sechs Zeilen zusammengedrängt, wie in den Codd., sondern noch in ihrer ursprünglichen Gestalt, nämlich in zehn Verse abgetheilt, von welchen ein jeder sich dem Inhalte nach mit dem entsprechenden Verse der jüngeren Übersetzung ziemlich genau deckt. Dass wir es auch in dieser älteren Recension nicht mit Prosa, sondern mit wirklichen Versen, die dem jambischen Metrum angehören, zu thun haben, darüber lässt der Palimpsest keinen Zweifel zu. Auf diese Handschrift ist also bei der Restitution des älteren punischen Textes der ersten Scene vor allem Rücksicht zu nehmen und seine Lesarten müssen für die Erklärung desselben in erster Linie in Betracht gezogen werden.

Bevor wir zur Analyse der punischen Texte übergehen, mögen zuvor einige Bemerkungen über die metrische Gestalt derselben hier Platz finden. Alles Punische im Plautus — nicht etwa bloss die durch lateinische Rede unterbrochenen Worte der 2. Scene, für welche es sich von selbst versteht, sondern auch Hanno's Rede nach ihren beiden Recensionen, sowie Vs. 22 u. 23 der 3. Scene — ist nach den Regeln der lateinischen Metrik und zwar nach jambischem Versmass gemessen. Diess wird auch ausdrücklich durch ein Scholion Sisenna's, eines Zeitgenossen Sulla's, bezeugt, welches bei Rufinus (Gramm. latini ed. Putschius p. 2711) also lautet: Halonium Poeni dicunt deum et producenda syllaba metri gratia exigit jambus, was so zu emendiren ist: „*alonim] alon* Poeni dicunt dēum et producendâ syllabâ; exigit jambus.“ [1] Vgl. Wex, Rhein. Mus. für Philol. N. F. II. 1843 S. 132. Die punischen Verse zeigen dieselben metrischen Freiheiten, wie die sonstigen plautinischen Verse, Auflösungen (Dactylus statt Jambus), Synekphonesen, Hiatus; der Spondeus steht für den Jambus sogar im letzten Versfuss z. B. *iūsīm* zu Ende des 10. Verses, *Antĭdă|mās chōn* zu Ende des 5. Verses, *nāsōt'* 1, 8. *ischi* 1, 2. *ūī* 1, 3 *isthymm'hy* (sprich: *is|thymmĥ*) 1, 1*. *bāēt'* 1, 2*; *estûmim* 3, 23; aber, wie die angeführten Beispiele lehren, überall nur, wenn die erste Länge nicht den Hauptton des Wortes trägt (יוּצְאִים für יוֹצְאִים, חִשְׁקִי, נָשָׂאתִי aus năsâti, אָחִי aus ăḥî, יִשְׁתַּמְּחוּ, בָּעֵיתִי aus băêti, אֶשְׁתּוֹמִים). In manchen der angeführten Wörter, wie in nasot, baet, ui, estimim mögen die Punier wirklich in der vorletzten Silbe eine Kürze gesprochen haben. — Diese und ähnliche Abweichungen von der lateinischen Metrik, wie die häufige Vernachlässigung der Cäsur, kommen eben auf Rechnung der Abnormität, fremde Laute in ein für sie nicht

[1] Sisenna will sagen, die erste Silbe von alon sei des jambischen Versmaszes wegen lang gebraucht ȳth ālonim valónuth etc. Diess bemerkt er deshalb ausdrücklich, weil das a in alonim eigentlich kurz, wie in V. 4, gesprochen wurde, indem der Wortton auf der Pluralendung -îm ruht (ălônîm = אֲלוֹנִים vom Sing. ălôn אָלוֹן).

geschaffenes und ihrem Genius widerstreitendes Metrum zu zwängen. — Der dem hebräischen Schwa mobile entsprechende Vocallaut wurde bald mehr bald minder flüchtig gesprochen und gilt daher je nach dem metrischen Bedürfniss bald als silbenbildend bald nicht. So zählt er als voller Vocal d. h. als Silbe z. B. in *mŭcóm* = מְקוֹם (punisch מֻקוֹם), *mysýrthŏhom* (viersilbig) = מֵישַׁרְתְּהֹם, *mŭphonnim* = מְפָנִים, *lăsíbĭthim* לְשִׁבְתֵּם (לֻשְׁבֵּתֵם) hebr. l^{e}ši$\beta^{e}\vartheta$ô, *susibĭti* = שׁשׁבְתֵי (viersilbig), *ŏnŏbūth* = ענְבוֹת hebr. ʿan$^{e}\beta$ôϑ, *a-élĭchot* (viersilb.) = הַהֶלְכוֹת hebr. הַהַלְכוּת, *limínĭchot* (viersilb.) = לְמִנְכוֹת, *thŭŭlēch* [תֻּהֲלֵךְ] = תָּהֳלֵךְ; verschluckt wird er dagegen oder doch wenigstens nur als ein ganz leiser, nicht silbenbildender Vocalanstoss gesprochen z. B. in *yth b^{y}nuthi* (spr. ȳth b'nūthi, dreisilbig) = אית בְּנותי, *ūb^{y}mȳsýrthŏhom* (viersilbig[1]) = וּבְמֵישרתהם, *ilý g^{u}būlīm* (viersilbig) = אלה גְבוּלִים, *succ^{o}rātím* 2, 63 (dreisilbig, von Milphio zu „sub cratim" verdreht), = שֻׁקְרָאתִים, *yth b^{i}nim* = אִית בְּנֵם, *ysth^{y}al* = אֶשְׁתְּאַל *ȳth ^{e}mánethi* = אוֹת אֱמַנְתִּי (arab. أَيَّةُ آمَنَتِي); bisweilen bleibt es zweifelhaft, ob Schwa eine Silbe bildet, ob z. B. *lūl^{e}cánth* oder, was wol das richtigere ist, *lŭlĕcanth* (codd. *lŭlăcanth*) [= לוּ לְקַנְתְּ] zu lesen ist.

Die zehn Verse der beiden punischen Übersetzungen sind nicht sämmtlich Senare, wie die des lateinischen Textes, sondern der erste Vers ist ein Septenar (Tetrametrus jambicus catalecticus), worauf im jüngeren Texte 9 Senare (Trimetri jamb. acatalectici), im älteren 8 Senare und 1 Octonar (Tetram. jamb. acatal.)[2] folgen. Diese Abweichung vom lateinischen Original erscheint befremdend, ist aber wol nur durch den Umstand hervorgerufen, dass derselbe Gedanke zu seinem Ausdruck in einer semitischen Sprache nicht immer den gleichen Wortaufwand erfordert wie in der lateinischen.

Erste Scene.

Vers 1.] Der erste Vers der älteren Recension lautet im Ambrosianus:

yth alonim valoniuth sicorathi isthymhimihy macom syth

stimmt also bis auf das an drittletzter Stelle stehende isthymhimihy und das zu tilgende i in valoniuth mit dem ersten Vers der jüngeren Recension völlig überein. Der seltsame Lautcomplex isthymhimihy ist durch Streichung der Silbe hi in isthymmihy zu emendiren; hierauf führen uns auch die entsprechenden Buchstaben istimalti (V. 11) der Codd.: denn diese sind offenbar, indem **lt** verschrieben ist für **h**, in istimahi = istimmahy abzuändern. Die überflüssige Silbe hi im Palimpseste ist ein leicht erklärlicher lapsus calami des der punischen Sprache unkundigen Abschreibers: er schrieb, da

---

[1] wenn man nicht *ŭbȳ|mȳsýr|thŏhōm* lesen will.

[2] Auch dieser letzte Vers ist vielleicht durch Streichung der Silben *siussil* in einen Senar zu verwandeln und so der ältere Text mit dem jüngeren in metrische Übereinstimmung zu setzen.

sein Auge durch die vielen i und y verwirrt war, die in der zweiten Hälfte des Verses drei Mal vorkommende Silbe hi oder hy (cora*thi* ist*hy*mmi*hy*) irriger Weise noch ein viertes Mal. Hitzig (Rhein. Mus. für Philologie X. 1856 S. 84 fg.) hat die Form isthymm^{i}hy (oder wie er liest isthymm^{a}hy) richtig als Hithpael von שׂמח — laetor, gavisus sum — erkannt und durch יִשְׂתַּמְּחוּ transscribirt. Der Vers ist zu übersetzen: die Götter und Göttinnen welche in antreffe sich freuend dieses Ortes, oder an diesem Orte. Die Construction קראתי ישתמחו (invenio gaudent = invenio gaudentes) ist ähnlich wie Jud. 9, 48: מה ראיתם עשיתי „was ihr seht das ich gethan habe."

Im Cod. B. und ebenso — wenn man von einigen ganz unbedeutenden, nur einzelne Buchstaben betreffenden Abweichungen und der willkürlichen Abtheilung der Buchstaben zu Worten absieht — in allen übrigen jüngeren Handschriften lautet der erste Vers der älteren Recension so:

exanolim volanus succurratimistimaltim acum esse

d. i. emendirt und mit richtiger Wortabtheilung:

yth álonim valonuth súccŭratim ístimmăhy macúm esse.

Wir bemerken hier: 1) statt macom syth des Ambrosianus haben die Codd. macum esse = מָקוֹם הַזֶּה d. h. מקום ist, wie auch gewöhnlich im biblischen Hebräisch, als Masculinum gebraucht, während der Palimpsest und der jüngere Übersetzer dasselbe Wort als Femininum construiren; 2) statt sicorathi geben die Codd. succuratim mit dem Suffix der 3. Pers. Pluralis, bezüglich auf die alonim valonuth, wodurch die enge Verbindung der beiden Verbalformen קראתי und ישתמחו, ich meine die Abhängigkeit der zweiten von der ersten (das Subjekt der zweiten ist Objekt der ersten), noch deutlicher hervorgehoben wird. 3) Der Ḥaṭeflaut a in istimm^{a}hy ist von der folgenden Gutturalis hervorgerufen. 4) Ob die dunkelen u-Laute in succuratim und macum bloss auf Latinisirung, die der ältere Text überall in den Codd. erfahren hat, beruhen d. h. also nur dem Anklang an latein. succurrere und acus zu Liebe gewählt sind, möchte ich noch dahin gestellt sein lassen; es ist mir wahrscheinlicher, dass sie der wirklichen punischen Aussprache entsprechen. Überhaupt glaube man nicht, dass da, wo sich bei der Restitution des älteren Textes die Lesart des Palimpsestes als richtig und gut punisch erweist, alle abweichenden Lesarten in den anderen Handschriften absolut falsch d. h. unpunisch sein müssen. Wenn auch alle Handschriften schliesslich aus einer und derselben Urquelle geflossen sind, und selbst wenn wir den Fall setzen, dass die punischen Texte uns in ihrer ursprünglichsten Gestalt, welche sie zu Plautus' Zeit hatten, noch erhalten wären, — würden wir darum etwa berechtigt sein, alle von dieser Urrecension abweichenden Lesarten als verderbtes Punisch, mit anderen Worten als sprachliche Monstra anzusehen? Würde man nicht mit gleichem Rechte behaupten können, „deum" sei kein lateinisches Wort, ein sprachliches Non sens, weil an der Stelle Pön. V, 1, 8 „ad eum" (Pal.) und nicht „deum", wie die Codd. haben, die allein richtige Lesart ist? Mag also

auch z. B. im 1. Vers des älteren punischen Textes (V. 11 in den Hdschr.) uranfänglich *macom syth* (Palimps.) gestanden haben, so ist darum doch die Variante *macum esse* der Codd. nicht minder gut punisch; sie rührt, wie es scheint, von einem Diaskeuasten her, der das Wort מָקוֹם nur als Masculinum kannte und daher *syth* (זֹאת) in *esse* (הַזֶּה) glaubte verbessern zu müssen. In ähnlicher Weise weicht der Palimpsest in V. 8 von den anderen Handschriften ab, indem er nicht wie diese *lia helicot* die „Tafel des Gastrechts", sondern entsprechend dem chirs aelichoth der jüngeren Recension *ers ahelicot* „die Scherbe des Gastrechts" hat. Gerade die Punica im Pönulus haben gewiss schon in der ältesten Zeit, als in der römischen Provinz Afrika das Punische noch Landessprache war, vielfache Änderungen erfahren, die sich grammatisch sehr wol rechtfertigen lassen; bei den fortwährenden Corruptionen, welchen jene Texte theils durch unwissende Abschreiber theils durch absichtliche Latinisirung ausgesetzt waren, sind solche gegen die fortschreitende Corruption reagirende Änderungen sehr erklärlich. Der ganze Monolog Hanno's wurde schliesslich von einem der punischen Sprache Kundigen noch einmal ganz von neuem mit Benutzung des alten Textes in's Punische übertragen.

In dem jüngeren Texte lautet der erste Vers:

yth álonim valónuth sicoráthi simacóm syth
a

An der Stelle, wo der ältere Text also isthymmihy hat, steht hier einfach das Relativum si. Diese Abweichung beider Recensionen ist durch ein Missverständniss des jüngeren Übersetzers veranlasst: dieser fasste nämlich, wie Hitzig richtig erkannt hat, die Verbalform *corathi*, welche er in dem ihm vorliegenden (älteren) punischen Texte vorfand, in einem anderen Sinne auf, als sie gemeint war, nämlich als „ich rufe an, invoco"; das mit dieser Auffassung unverträgliche isthymmihy wirft er nun heraus und setzt dafür, da der Vers zu seiner Vollständigkeit noch einer Silbe bedarf, ziemlich ungeschickt das Relativum si ein. Der Vers, wie er jetzt lautet, ist also zu übersetzen „die Götter und Göttinnen, die ich anrufe, dieses Ortes" oder, wenn man die Trennung des Genitivs von seinem Regens durch sicorathi bedenklich findet „die Götter und Göttinnen, welche ich anrufe, welche an diesem Orte."

In metrischer Hinsicht ist zu bemerken, dass das Relativum *si* überall in der Arsis steht: der folgende Consonant ist nämlich, obgleich er im 1. Vers nur einfach geschrieben ist, der hebräischen Aussprache (שִׁ) analog verdoppelt zu sprechen, so dass also das i in geschärfter Silbe steht und durch Position lang ist. Man lese also: *sic|cōráthi sim|macóm syth* = שִׁקָּרָאתִי שִׁמָּקוֹם זֹאת. An anderen Stellen, (*siddobrim* 1, 6. *succuratim* 1, 11. *siccoratim* 2, 63 Pal.) ist die Verdoppelung nach dem Relativum ש auch durch die Schrift ausgedrückt. — Auffällig ist es, dass der Vocal o in dem Worte *corathi* des jüngeren Textes lang gebraucht ist, während er im älteren Texte mit möglichster Kürze als blosser Vocalanstoss, der keine eigene Silbe bildet, zu sprechen ist; mit anderen Worten dass im jüngeren Texte die Verbalform *corathi* dreisilbig, im älteren dagegen zweisilbig

gebraucht ist, dort das *o* also Qames, hier den flüchtigen Schwalaut vertritt. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass auch in der Recension des Palimpsestes ursprünglich nicht *sicorathi*, sondern *sicorathim* mit dem Suffix der 3. Pers. Plur. stand. Diess wird durch die Lesart *succuratim*, welche die anderen Handschriften an der entsprechenden Stelle haben, und sodann eben durch die Kürze des o (sic°rathi), die auf einen Schwalaut hinweist, nahe gelegt. Für das Metrum bleibt die Änderung von *sicorathi* in *sicorathim* irrelevant, da das schliessende *m* vor dem *i* des folgenden Wortes durch Synalöphe in der Aussprache verloren geht. Der zweite Bearbeiter des punischen Textes war durch die von ihm vorgenommene Streichung der Form isthymmihy gezwungen, — wollte er nicht ein neues Wort von mindestens zwei Silben dafür einsetzen —, das *o* als Länge zu verwenden und in Folge hiervon die Verbalform corathi ohne das Suffix der 3. Pers. Plur. zu geben, weil dieses den Ton auf sich zieht und hierdurch den Vortonvocal zum blossen Vocalanstoss herabdrückt (קְרָאתִים).[1]

Vers 2]. Die beiden Texte drücken denselben Gedanken („ut, quod de mea re huc veni, rite venerim“) auf verschiedene Weise aus. Wenden wir uns zunächst zu dem leichter zu verstehenden ersten (jüngerem) Texte: *mlachun'* steht hier wahrscheinlich für *m°lachuni* „mein Geschäft“, indem das schliessende i vor dem folgenden y elidirt wurde oder vielmehr mit diesem y zusammenfloss. מְלָאכוּן (für מַלְאָכוֹן, Grundform mal'akân) geht, wie hebr. מְלָאכָה und מַלְאֲכוּת (Hagg. 1, 13) auf die Wurzel לאך zurück und ist gleicher Bildung mit מַשָּׂאוֹן Prov. 26, 26 (von der Wurzel נשׂא). *ythmum* Imperf. Qal von תמם mit Trennung des 2. und 3. Radicals. In *ythmum mythib* = אֶתְמֹם מִיטִיב sind zwei Verba zu einem Begriff verbunden: gut vollenden, gut zu Ende bringen; man vergleiche z. B. כַּהֲתִימְךָ שׁוֹדֵד Jes. 33, 1 „wenn du fertig bist zu verwüsten, mit dem Verwüsten zu Ende bist“. Für mythib geben die Handschriften *mycthib* mit einem vor dem t eingeschobenen k-Laute; die gleiche Einschiebung wiederholt sich noch vier Mal, nämlich in *nasocte* 1, 15 (= 1, 8*) statt *nāsōte*, welche letztere Form auch der Palimpsest (NASOTERSAHELICOT) hat; in *commuctro*[2] 1, 14 (= 1, 6*) statt *commutro* oder *commuttro*, ferner in

[1] Dass *cōrathi* der jüngeren Recension ein zweisilbiges *c°rathim* der älteren Recension zur Voraussetzung hat, beweist der Umstand, dass das *ō* in der ersten, der Vorton-Silbe, und nicht, wie man erwartet, in der tongedehnten zweiten Silbe steht. Da im Phönizischen vorzugsweise betontes ā in ō umzulauten pflegte (z. B. *nāsôti* = נָשָׂאתִי, *-jathon* = ־יָתֹן hebr. ־נָתָן als zweites Compositionsglied in Eigennamen, *marob* = מַעֲרָב, *macom* = מָקוֹם aus măqâm), so erwartet man für קָרָאתִי als lautliches Äquivalent nicht *coráthi*, sondern *caróthi*. Der jüngere Redactor nahm aber eben die Form, so wie er sie vorfand, nämlich mit dem o in der ersten Silbe, in seinen Text auf und gebrauchte dieses o als Länge, während es bei dem älteren Übersetzer nur ein ganz flüchtiger Ḥaṭeflaut ist.

[2] So ist statt comucro der Codd. und COMMUCRO des Palimpsestes

gadectha 2, 57 statt *gadétha* (גְּדֵיתָה) und in *lasibicthim* 1, 9, wie im cod. B eine spätere — oder vielleicht auch dieselbe — Hand das ursprünglich hier stehende lasibitthim umänderte, indem sie aus dem t ein c machte (die übrigen Handschriften haben lasibithym, lasibitthym, lasibithim). Sonach möchte das eingeschobene c wol nicht ein blosser Schreibfehler sein. Hitzig vergleicht קוּרַאקְטוֹר, wie die späteren Syrer latein. curator schreiben, und hat gewiss das Richtige getroffen, wenn er den Zweck des eingeschobenen k-Lautes dahin angibt, dass dieser Buchstabe nach dem Vocale den T-laut scharf abheben und seine genaue Aussprache sichern soll (Rhein. Mus. X. S. 89). *ysthyal* = אֶשְׁתְּאֵל oder אֶשְׁתַּאֵל (statt אֶשְׁתַּאַל) vgl. hebr. אֶתְנַחֵם Ps. 119, 52. יִתְנַחֵם Deut. 32, 36. Num. 23, 19. Ps. 135. 14. Das Hithpael von שׁאל, welches in dem A. Test. nicht vorkommt, bedeutet eigentlich „für sich bitten, *αἰτεῖσθαι*“ wie das Nifal im Hebräischen; in der anderen Recension steht die Qalform an dieser Stelle. Die Worte *aru im ischi* = ארוּ אִם חִשְׁקִי „sehet dies ist mein Verlangen!“ deuten auf den im folgenden Verse enthaltenen Wunsch hin. *im* (äthiop. ĕm, arab. inna, syr. en, chald. hin) hat hier nicht conditionalen, sondern noch den dieser Partikel ursprünglich innewohnenden demonstrativen Sinn[1], wie Hos. 12, 12. 17, 13. Prov. 3, 34. Statt ysehi schreibe ich mit dem Leipziger Codex ischi.

---

herzustellen; allerdings könnte mucro geradezu aus mutro durch Latinisirung corrumpirt sein.

[1] Bei dieser Gelegenheit kann ich eine Vermuthung nicht unterdrücken, die sich mir, so oft ich die Grabschrift Eschmunazars im Zusammenhange durchlese, aufdrängt: dass nämlich auch hier in der 15. Zeile אם demonstrativen Sinn habe. Der ganze zweite Theil der Inschrift gliedert sich dann folgendermassen: „denn ich (כִּ אנך) bin Ešmunazar, der König der Sidonier .... und meine Mutter ist Emaštoreth, die Priesterin der Astoreth .... siehe wir haben gebaut .... und wir sind es, welche gebaut haben einen Tempel dem Ešmun .... und wir sind es, welche gebaut haben Tempel den Göttern der Sidonier .... und ausserdem schenkte uns der Grosskönig Dor und Jope .... (daher) ergeht meine Beschwörung an das ganze Königthum“ u. s. w. Nachdem der König im ersten Theile der Inschrift, welcher bis zur Mitte der 13. Zeile reicht, schreckliche Verwünschungen über den ausgesprochen hat, welcher es wagen sollte sein Grab zu schänden, rechtfertigt er im zweiten diese gehäuften Flüche durch eine abermalige Nennung seines Namens und des erlauchten Geschlechtes, aus welchem er stammt, so wie durch die Aufzählung der Verdienste, welche er sich im Verein mit seiner Mutter um das Vaterland und namentlich um die nationale Religion erworben habe. Die Causalverbindung zwischen dem 1. und 2. Theile, welche durch die Conjunction כ in Zeile 13 angedeutet wird, liegt etwas versteckt; der vermittelnde Gedanke ist: und das grause Schicksal, welches ich demjenigen, welcher meine Grabesruhe stört, hiermit androhe, verdient derselbe mit Recht, denn nicht ein gewöhnlicher Mensch bin ich, sondern Eschmunazar der König u. s. w. Ich überlasse es dem

Im älteren Text bietet der 2. Vers grosse Schwierigkeiten. In den Codd. ist er in burlesker Weise zu *concubitum a bello cutim beat* latinisirt. Am meisten Anhalt gewährt hier zunächst die Form *ellocuti*, in welcher man, wenn man sie ihres lateinischen Gewandes entkleidet, sogleich הֲלְכוּתִי oder wie die Punier sprachen הֲלְכוֹתִי „meine Reise“ erkennt. Das Substantiv הלכות finden wir vom jüngeren Übersetzer im 8. Vers in einer anderen Bedeutung, nämlich als „Gastfreundschaft, hospitium“ gebraucht. Die erste Silbe ist nur eine lose geschlossene, der zweite Consonant wurde mit einem leichten Vocalanstoss (Schwa medium) gesprochen, welcher hier in Anlehnung an das folgende betonte û durch ŏ (el°cût) ausgedrückt ist, während er 1, 8 wie ĭ lautet (el¹chot). Für die übrigen Worte des Verses muss der Palimpsest zu Rathe gezogen werden; seine Lesarten zur Grundlage nehmend, restituire ich den Vers folgendermassen:

combál' tumam[1] isál helcoti ám baet'.

Hierbei ist ITAL in *isal* und BEAT (latinisirt) in *baet* corrigirt. Für METLOTI ist nach ellocuti der Codd. HELCOTI emendirt. In den Codd. ist *combal 'tumam* zu *concubitum ab* geworden und das folgende Wort *isal* ist ganz ausgefallen, ebenso der Vocal a vor den fünf letzten Buchstaben mbeat. Für die Änderung von ITAL in ISAL = אֶשְׁאַל „ich bitte“ ist der Parallelismus mit ysthyal des jüngeren Textes entscheidend. *c'ombál' tŭmām* nehme ich = כִּי אֲמַלֵּא תמם „dass ich erfülle ganz, ut rite perficiam“: combal' steht für ki ambali, indem das auslautende i aus metrischen Gründen abgestossen und das anlautende a unter dem Einfluss der folgenden Labialis zu o getrübt ist; über die Einschiebung des b s. S. 114 (woselbst ellocutimbaet zu streichen ist). Liest man im Palimpsestè mit Mai und Ritschl cymbal, so läge Movers' Transscription כִּי יְמַלֵּא („dass vollendet werde“) näher. Das Adverb. *tŭmām* (תְּמָם) „gänzlich“ scheint für *tummâm*

Leser, zwischen dieser Auffassung und der Schlottmann's, welche letztere ich selbst oben S. 219 Anm. 2 gebilligt habe, zu wählen. Mag man bei der meinigen die Annahme der Existenz eines demonstrativen oder interjectionalen אֵם, im Sinne von hebr. הִנֵּה, bedenklich finden, so ist auf der anderen Seite gegen Schlottmann's Auffassung, nach welcher אִם Z. 15 = „wenn“ ist und die ganze zweite Hälfte der Inschrift von der Mitte der 13. Zeile bis zum Schluss folglich nur eine grosse Periode bildet, eines einzuwenden: nämlich die ausserordentliche Länge dieser Periode, für deren Verständniss man wenigstens eine Wiederholung der Conditionalpartikel erwartet. Der Gedankenzusammenhang bleibt natürlich derselbe, mag man nun אֵם durch „siehe!“ oder durch „wenn“ übersetzen. In beiden Fällen bildet קנמי את כל ממלכת וגו׳ den logischen Nachsatz.

[1] Oder combali tumam; wenn man das i in dem latinisirten „concub*i*tum ab“ der codd. erwägt. Liest man combali tumam, so wäre die Silbe *tu*- lang (tûmām = תּוּמָם, von einer Wurzel תום = תמם) und das schliessende m vor dem folgenden i zu elidiren (tū|mam ĭsál).

(תֻּמִּים vgl. חָנֵם) zu stehen und ist eigentlich Accusativ eines Substantivs tum (תֹּם) „integritas“ von der Wurzel תמם: die Verdoppelung des m im Innern des Wortes wurde leicht aufgegeben, weil die Bildungssilbe -âm allen Ton auf sich zog. — *ambaet* nehme ich in Ermangelung einer besseren Deutung = חָם בָּעֵיתִי „heiss wünsche ich“, „mein sehnlichster Wunsch ist es, (wenn ich u. s. w.)“ בעא ist im Aramäischen das gewöhnliche Verbum für „bitten, verlangen“. Das auslautende i ist zu Ende des Verses abgeworfen, wie in *nasot'* (1, 8) *mest'* 2, 23 vor dem Vocale e. Hält man das handschriftliche beat nicht für eine blosse Latinisirung, sondern für die richtige Lesart, so würde diese auf eine Form בְּעָאתִי führen. חם bedeutet eigentlich: warm, heiss; hier steht es von der Wärme des Gemüts, der Glut des Wunsches, dem heissen Verlangen nach etwas. Die Wurzel חנם wird im alten Testamente, wo sie metaphorisch steht, vorwiegend von der Glut des Zornes, Eifers, der Wollust gebraucht; aber weshalb sollte nicht auch ein von anderen Leidenschaften Entflammter חָם heissen können? Vgl. Jes. 57, 5 הַנֶּחָמִים בָּאֵלִים „die für die Götter Entbrannten d. h. sie mit Eifer, Inbrunst, innerer Glut Verehrenden.“

Vers 3.] *li pho caneth'* „wenn ich doch hier gewänne“ hebr. לוּ פֹה קָנִיתִי; über *li* = לוּ s. § 134. Der ältere Text hat noch das ursprünglichere *lu*: in ihm lauten die entsprechenden Worte nach dem Palimpsest *lu lĕccanth econa;* nach Codd. *lu lăcanth 'chona* d. i. לוּ לָקַנְתָּ יְכֻן־נָא „utinam redimendum sit! wenn doch zu gewinnen wäre.“ Die nun im Palimpseste bis zur Mitte des vierten Verses folgenden Worte, die das Object von canth enthalten, sind bis auf die beiden ersten Worte alonimb alum (= אֱלֹנִים הֵלֵּם) schwer zu entziffern, zumal da sie in den Codd. ganz verloren gegangen sind; so viel aber ergibt die Vergleichung des lateinischen, so wie des ersten punischen Textes, dass sie eine Erwähnung der „Töchter“ und des „Bruderssohnes“ enthalten haben müssen. Danach habe ich oben S. 286 die Lücke durch eine Conjectur ausgefüllt, auf deren Einzelheiten ich kein besonderes Gewicht lege. — Klarer liegt der Vers im jüngeren Texte vor. Hier folgen auf li pho caneth die Worte: *yth bynuthi iad edyn byn ui* d. h. „meas filias (et) una cum iis fratris filium.“ Zu Ende des Verses hat allein der treffliche cod. Camerarii B das Richtige, nämlich *byn ui*, während die übrigen Hdschrr. dafür binuthu (binuthij binutyi binuthii) wiederholen. *byn ui* kann im Hinblick auf das lat. „mei fratris filium“ nur = בֶּן אָחִי sein. Der Vokal von אח ist zu u getrübt (vgl. syr. ܐܘܿ); möglich aber auch, dass ui nur ein Schreibfehler für ai ist, durch das Streben nach Conformität mit dem vorangehenden bynuthi veranlasst. Steht nun bynuthi = meas filias und bynui = fratris filium fest, so können die zwischen beiden Wörtern stehenden Buchstaben *iadedyn* (Var. *iadaedin*, *iadaedyn*, *iadedin*) kaum etwas anderes als ein Äquivalent von lat. *et* enthalten. Movers hat sie bereits richtig durch יַחַד אִידֵיהֶן „nebst ihnen, zugleich mit ihnen“ (nämlich den Töchtern) erklärt. Die Form edyn enthält in ihrem ersten Theile das fragende אִי, welches aber hier nach einem bekannten

Übergange relative oder demonstrative Kraft hat (vgl. z. B. אֵיזֶה wer? wo? und relativ wer, wo; syr. אַיְנָא statt אַיְ(דְ)נָא quis? und is qui; מַה מִי wer? was? und irgend wer, etwas), und in ihrem zweiten Theil, wie es scheint, den Demonstrativlaut ד mit dem Suffix ־הֵן ־הֶן der 3. Person Pluralis Feminini. Gerade in der Pronominalbildung hat gewiss die phönizische Sprache, die so ganz auf dem Boden eines reich entwickelten Volkslebens erwachsen ist, manche ihr ganz eigenthümlichen Formen ausgeprägt, wie ja überhaupt im Gebiet der Pronominalbildung die verschiedenen semitischen Dialecte am meisten von einander abweichen. So berechtigt der Grundsatz ist, zur Erklärung phönizischer Sprachstücke vorzugsweise die hebräische Sprache heranzuziehen, so darf man sich doch nicht scheuen, für das phönizische Idiom da eine vom hebräischen abweichende Form zu statuiren, wo, wie im vorliegenden Fall, der Zusammenhang sie nothwendig erfordert.

C. Wex will den „Bruderssohn“ gänzlich aus Hannos Rede, der lateinischen sowol als der punischen, gestrichen wissen (Rhein. Mus. für Philol. N. F. Bd. IX. 1854 S. 312 fg.); seiner Ansicht nach ist im lateinischen Texte et mei fratris filium V. 3 und et fratris filium V. 5 zu streichen und die Verse 3-5 der Hdschr. in zwei zusammenzuziehen und zwar folgendermassen:

measque hic ut gnatas quae surreptae sunt mihi
reperire me siritis, Di vostram fidem!

Er motivirt die Streichung des fratris filius damit, dass in der ganzen Komödie nicht die geringste Andeutung davon vorkomme, dass der Karthager seine Töchter nicht allein, sondern auch noch seinen Neffen gesucht habe. Allerdings muss zugegeben werden, dass Hanno zunächst nur seine Töchter sucht und dass diess der eigentliche Zweck seiner Reise ist; aber wenn er sagt: „fände ich doch hier meine Töchter und meines Bruders Sohn!“ so folgt hieraus auch noch keineswegs, dass er seinen Neffen gesucht d. h. nach ihm ebenso emsig, wie nach seinen Töchtern geforscht habe. Er kann sehr wol die Götter bitten, dass sie ihm ausser seinen Töchtern auch seines Bruders Sohn finden lassen mögen, auch wenn diesen zu finden zunächst nicht der eigentliche Zweck seiner Reise ist. Musste nicht von selbst in ihm während der Reise die Hoffnung aufsteigen, zufällig irgendwo den Sohn seines Bruders Jachon, welcher einst als kleines Kind aus Karthago geraubt war, aufzufinden? Es ist also kein innerer Grund vorhanden, den „Bruderssohn“ ganz zu streichen. Zudem wäre es sehr sonderbar, wenn die Worte „et fratris filium“ zweimal dicht hintereinander irrthümlich in den Text gedrungen sein sollten. Dagegen verräth sich gerade das, was Wex statt des angeblich zu streichenden et mei fratris filium einsetzt, nämlich der hinter gnatas matt nachschleppende Relativsatz quae mihi surreptae sunt (an welchem Wex übrigens, ehe er ihn in Vers 3 aufnimmt, vorher des Metrums wegen noch eine Wortumstellung vornehmen muss) — auf den ersten Blick als Glosse. Er fehlt auch wirklich sammt dem darauffolgenden unsinnigen Zusatz „et fratris filium“ im codex B. — Sowol Wex wie Hitzig, der ihm beistimmt, können übrigens bei ihrer vorgefassten Meinung, der „Bruderssohn“ dürfe von Hanno gar nicht

erwähnt werden, über den 3. Vers des jüngeren punischen Textes nicht Herr werden, — der beste Beweis, dass ihre Ansicht falsch ist. Wex nämlich verbindet binuthi, wie er statt binui liest, mit der vorhergehenden Silbe in zu inbinuthi, „(utinam) erigar, restituar in integrum“ (Perf. Nifal von בנה = בנח), weiss aber mit den vorhergehenden Buchstaben *adaed* absolut nichts anzufangen. Hitzig bringt dieses *adaed* mit עדה עד „Beute machen, rauben“ in Verbindung, ohne sich aber auf eine nähere Erklärung der Form einzulassen, und liest den Rest der Zeile *yn binuhi* was = אין בְּנוּחִי „nicht mit meinem Wohlvernehmen“ sein soll. Wie gezwungen und überflüssig dieser letzte Zusatz ist, braucht nicht erst bemerkt zu werden.

Vers 4.] *bŷmārōb syllŏhom alonim ubŷmŷsyrthŏhom* „mit ihrer, der Götter, Hülfe und mit ihrer Gerechtigkeit“ s. S. 157 und 149-140. *marob* = מַעֲרָב Bürgschaft, Vertretung, schützendes Einschreiten, Hülfe, Beistand. *mysyrth* = מִישַׁרְתִּ von der Wurzel ישר vgl. hebr. מִישָׁר justitia, sinceritas. Das letzte Wort des anderen Textes *'mbalim* oder *imbalim* = מֵעֲלִים oder מֵעֲלָם (hebr. מֵעוֹלָם) „von Alters her, vormals“ ist Übersetzung von latein. antehac; im jüngeren Texte entspricht *bythlymmoth* (V. 5).

Vers 5.] *byth 'lymmoth* = בְּעֵת (עֲ)לְמוּת „in früherer Zeit, tempore prisco“. Das Nomen subst. [a]lymmoth oder mit Angleichung des Schwalautes an den folgenden Vocal [i]lymmoth [1] würde hebräisch etwa עֲלָמוּת oder עֲלָ֫ל (Grundform ălĭm-uth) lauten; ganz gleicher Bildung ist כְּלִמּוּת Jer. 23, 39: die Verdoppelung des 3. Radicals soll nur, wie z. B. in hebr. מְחַמְּדִים, אֲגַמִּים, מִשְׂגַּבִּי, die ursprüngliche Kürze des vorhergehenden Vocales wahren, der ohne dieselbe entweder verloren gegangen, oder wie in כְּבֵדוּת verlängert worden wäre. Möglicherweise liegt indess eine Form עֲלִימוּת (cf. hebr. פְּקִדוּת, יְדִידוּת, כְּסִילוּת, כְּרִיתוּת etc.) zu Grunde, so dass die Verdoppelung des 3. Radicals dieselbe wäre wie in גְּדֻלָּה (neben גְּדוּלָה), אֲחֻזָּה, קְהִלָּה, אֲדָמָה u. a. S. Böttcher, Lehrbuch der Hebr. Spr. Theil I. § 297. — *ynnocho* = הֲנָכְא (cf. arab. هٰكَذَا) ein verstärktes cho „dahier“, zusammengesetzt aus dem demonstrativen הֲנָ arab. هٰ (cf. hebr. הִנֵּה, הֵנָּה) und cho hebr. כֹּה „hier“; vgl. neusyr. צְלָן כֹּן הִנָּן „gerade hier“ zusammengesetzt aus der Präpos. ל, הכא und הנא. Auch kann man das Adverbium in ynn und ocho zergliedern und ocho als ein durch den Demonstrativstamm הָ verstärktes cho ansehen und mit syrisch הָכָא neusyr. אכא vergleichen, *thŭŭlech* würde hebräisch תְּהֻלֶּךְ (Grundform tuhlich) lauten [2] und bedeutet „hospes“, eigentlich „hospitium“. Der ältere Text hat dafür

---

[1] Die Leipziger Handschrift hat *bith ilimmoth.*

[2] Movers umschreibt thuulech durch תְּהוֹלֵךְ hospitium, „einer Substantivbildung von הוֹלֵךְ hospes“; derartige Ableitungen vom Part. act. Qal sind aber unerhört, und ausserdem spricht das Metrum entschieden gegen ein thŭŭlech mit langem zweiten u.

(Pal. V. 4) ulic d. i. הוֹלֵךְ. Im Hebräischen bezeichnen die Nomina, welche durch den vor die Wurzel tretenden Bildungsbuchstaben ת gebildet sind, meist Sachen oder Handlungen und Zustände (תַּמְרִיק, תּוֹלַע etc.), in der späteren vom Aramäischen mehr beeinflussten Sprache aber auch Personen: aus dem alten Testamente gehören hierher תַּלְמִיד Schüler, תּוֹשָׁב Beisass, תִּינוֹק Kindchen eig. Säugling. Die Bezeichnung von Personen durch Abstractsubstantiva ist für das Phönizische als eine weit verbreitete Cultursprache charakteristisch. (Vgl. מַמְלֶכֶת = „König“ auf nordafrikanischen Königsmünzen).

Der 5. Vers im älteren Texte deckt sich seinem Inhalte nach nicht genau mit dem 5. des jüngeren, sondern entspricht in seiner ersten Hälfte dem Ende des 5. und in seiner zweiten Hälfte (vedubertefel) dem Anfang des 6. Verses des ersten Textes. uedubertefel kann auf zweierlei Weise erklärt werden, entweder durch וְדִבַּר תִּפְעַל „et dicitur fecisti“ oder durch וְדִבַּרְתָּ תִּ׳ (vedubért tefel) „et loquela (est): „fecisti“.

Vers 6.] *dobrim:* das Particip steht in aramäischer Weise statt des Verbum finitum. *thŭfĕl ījth* als Dactylus zu lesen. thyfel, wofür der andere Text tefel hat, ist die 2. Pers. Sing. Imperf. von פעל. Die Worte thyfel bis liful (im älteren Texte tefel-luful) sind im epitaphischen Stile gehalten: „du handeltest immer so, wie ein Rechtschaffener handeln muss.“ Daher auch die zweite Person, תִּפְעַל.[1] Sie wollen also weiter nichts sagen, als dass Antidamas ein Ehrenmann gewesen. Diess ist der ganz unzweifelhafte Sinn des punischen Verses sowol in der jüngeren wie in der älteren Recension, mag man nun die entsprechenden Worte des lateinischen Textes

cum fecisse ajunt sibi quod faciundum fuit

im moralischen Sinne verstehen oder sie mit den meisten Erklärern des Plautus nur als euphemistische Umschreibung von Antidamas' Tode („er that, was er nicht lassen konnte“) auffassen. Möglicherweise hat der punische Übersetzer den Plautus hier missverstanden. — Die Worte *ys chon them liful* = אַשׁ כֵּן תַּם לְפִעֹל bedeuten wörtlich: quod rectum (probum) est ad faciendum. *them* für tham: a wurde in der punischen Umgangssprache gewiss sehr häufig zu e verblasst, wie im Englischen (s. § 33). Im älteren Text lautet der 5. Vers:

onobuth ulec cil thum ucommutro luful

„(du thatest) die Pflichten des in aller Rechtschaffenheit Wandelnden und (handeltest) wie es Pflicht ist zu handeln“; er enthält also nur eine längere Umschreibung der Worte sibi quod faciundum fuit. onobuth, als Dactylus zu lesen, ist = hebr. עֲנִבוֹת stat. cstr. von עֲנֻבוֹת „Verpflichtungen, Verbindlichkeiten, Obliegenheiten, Pflichten“ (W. עָנַב verbinden, verknüpfen vgl. lat. obligatio von ligare). Statt des handschriftlichen *unec* ist mit Movers *ulec* oder *ulic* d. i. הוֹלֵךְ zu schreiben. Das folgende *cil thum* = hebr.

[1] Ewald u. Movers nehmen thyfel für die 3. Pers. Perf. Tifel, Hitzig gar für die dritte Pers. Sing. des Imperfects Qal!

כֹּל תֹּם gehört zu ulec; wir haben also hier genau das alttestamentliche הָלַךְ תֹּם (Prov. 2, 7) oder הֹלֵךְ תָּמִים (Ps. 15, 2. Prov. 28, 18) „in Unschuld wandeln“. *commutro* כַּמֻּטְרֹא hebr. כַּמַּטְרָה oder כַּמַּטָּרָה gemäss der Pflicht, (wörtlich: secundum observantiam). *mutro* von der W. נטר (= שמר) ist das, was beobachtet werden muss: die ursprüngliche, auf der Assimilation des n beruhende Verdoppelung des t ist, da kein Vocal folgt, nicht vernehmbar und daher auch unbezeichnet gelassen. Man vergleiche über das Wort S. 126, 127 u. 128.

Vers 7.] *ȳth bⁱnīm* אִית בְּנֵם „was seinen Sohn betrifft“, über *yth* an dieser Stelle s. § 123. Auch im späteren Hebraismus wird אֵת in der Bedeutung „was betrifft, quoad“ gebraucht, Ewald Ausf. Lehrb. d. Hebr. Spr. § 277 d. S. 683 (7. Aufl.). *dubirth* (דוּבִרְתְּ hebr. דוֹבֶרֶת) schreibe ich mit Umstellung der Vocale statt des überlieferten diburth (B. dyburth), indem ich hier und in V. 5 die Lesart des anderen Textes dubert (Pal. duberith) für die richtigere halte. *ynnocho 'tnu* הִנֹּכֹא אִתְנוּ (hebr. הִנֵּה כֹה אִתָּנוּ) „dahier, bei uns“; das Suffix נוּ ist ohne Bindevocal an die Präposition את gehängt: diese Art der Anfügung ist jedenfalls die primitivere.

Wie dieser Vers in der älteren Recension lautete, lässt sich bis ins Einzelne nicht mehr genau feststellen. atenim oder wie im Palimpsest steht ALTANIM entspricht offenbar dem yth binim der anderen Version, ist also aus ȳth(et) bᵉnim oder yth bᵃnim corrumpirt; auch osduberith des Pal. oder osouberh (corrigire osduberth!) der Codd. ist nicht leicht misszuverstehen: es ist unzweifelhaft identisch mit ysdubirth des ersten Textes. Das zwischen stehende av oder avo (wenn man avo's duberth abtheilt) muss also ein Wort für sich bilden; ich nehme es = חוא „er lebt“ und übersetze den Vers so: „was seinen Sohn betrifft, so sagt man: es lebt hier bei uns Agorastocles“: dem enthy der Codd. (B: enthr, r und y sind in dieser Handschrift leicht zu verwechseln) und dem EMHU (? ?) des Palimpsestes liegt, vermuthe ich, ein en itnu = הֵן אִתְנוּ „ecce apud nos“ zu Grunde. Hanno erfuhr, als er nach Calydon kam, von den Leuten, dass sein alter Gastfreund gestorben sei, dass aber sein Sohn noch lebe; „hier bei uns“, sagte man ihm, „wohnt Agorastocles“.

Vers 8.] *ȳth ᵉmánĕthi* אוֹת אֱמַנְתִּי „Zeichen meiner Beglaubigung:“ für emanethi sagt der Hebräer אֲמִתִּי (aus אֲמַנְתִּי). *hy* hebr. הוּא vermittelt hier die Verbindung zwischen Subject (chirs aelichot) und Prädicat (yth emanethi), dient also wie so oft im Hebräischen als Copula s. § 43 Anm. — *chirs a-elⁱchot* = חִרְשְׂ הַהֶלְכוֹת „tessera hospitii“, hebr. חֶרֶשׂ הַהַלְכוּת. a-elichot ist als Dijambus zu lesen, gleichsam mit verdoppeltem l: der schwebende Schwalaut, hier durch ein i vertreten, gibt der vorhergehenden Silbe den Charakter einer noch halb geschlossenen vgl. *sibⁱthim* (— ∪ —), *elᵒcut* (— ∪ —), *minⁱchot* (— ∪ —). — Das folgende *sith* hat ein i eingebüsst: diess wird theils durch den anderen Text, theils durch das Metrum nahe gelegt; „die Auslassung des i, sagt Movers (S. 96), ist ein zu gewöhnlicher Fehler in diesen Texten und war auch bei der Ähnlichkeit der vorhergehenden Buchstaben zu leicht, als dass sich derselbe nicht auch hier

ohne Schwierigkeit annehmen liesse.“ Statt sithi ist aber sitti = שִׁתִּי „quod mecum“ zu schreiben. Der Vers schliesst in der jüngeren Recension mit *naso* und diess ist eine Latinisirung von *nasot'* = נָשָׂאתִי „ich trage“: das auslautende i ist, wie in baet' (1, 2*) des Metrums wegen unterdrückt; denkbar wäre es auch, dass wie die Aramäer so auch die Punier der späteren Zeit das finale i der 1. Pers. Sing. Perf. häufig nicht mehr hören liessen.

Im Palimpsest lautet der 8. Vs.: SITTESEDANECNASOTERSAHELICOT, was nach den Codd. (ette seanec nasocte lia helicos) durch Streichung des 1. und 8. Buchstabens so zu emendiren ist:

itte (für itti) se anec nasot' ers ahelicot

übersetzt: mecum quod ego fero, (est) tessera hospitalis (אִתִּי שֶׁאֲנִי נָשָׂאתִי חֻרְשׁ הַהֶלְכוֹת). Statt *ers (irs) ahelicot* haben die Codd. *lia* (לִיחַ hebr. לוּחַ) *helicot* „tabula hospitii, Gastrechtstäfelchen“.

Vers 9.] *bynny id* בִּנִּי יְד hebr. הֵבִינוּ יַד „sie wiesen, deuteten mit der Hand“. *bynny* steht für ăbȳnȳ oder ĭbȳnȳ mit Unterdrückung des anlautenden flüchtigen Vocales und gleichsam zum Ersatz dafür eintretender Schärfung (d. h. nachdrücklicher Markirung durch sogen. Dagesch affectuosum) der folgenden Tonsilbe: בִּנּוּ für בִּינוּ. Zu der Aussprache bynny haben wir in den punischen Texten des Pönulus ein ganz analoges Beispiel an *'dónni* (דֹּנִי) für *ᵃdōni (אֲדֹנִי). Auch im Hebräischen ist bekanntlich Verschärfung der Tonsilbe und in Folge dessen Verkürzung des langen Vocales derselben nicht gerade selten z. B. חִסַּתָּה 1 Reg. 21, 25 sie verführte (Hif. von סוּת), רִמַּהּ Iob 24, 24, תִּרְאֶינָּה Micha 7, 10 s. Olshausen Lehrb. der hebr. Spr. I § 83 b. Was die Aphäresis der vor die Wurzel tretenden Bildungssilbe des Hifil betrifft, so kommt dieselbe aus naheliegendem Grunde vorzugsweise bei Verbis hohler Wurzel vor, namentlich gerade bei בִּין: z. B. רִיבוֹתָ Iob 33, 13 für הֲרִיבוֹתָ, דִּיגוּם für הֲדִיגוּם, בִּין für הֲבִין, בִּינֹתִי (Dan. 9, 3) für הֲבִינֹתִי vgl. Böttcher, Lehrb. d. hebr. Spr., herausg. von Mühlau I § 264 a. Auch für das Punische kann ich als ein zweites Beispiel einer solchen Aphäresis בִּיא für הֵבִיא „er brachte“ aus einer neupunischen Inschrift anführen.[1] — *id* = hebr. יַד (vgl. syr. אִידָא) ist der Verbalform bynny in freier Weise als ein instrumentaler Accusativ „mit der Hand“ oder als ein Accusativ der Art und Weise, wie etwas geschieht, untergeordnet — *illuch* אִלּוּךְ „hier“ ist, wie es scheint, aus halᵉchû (vgl. chald. הַלְכָא „hic, huc“) durch Übertritt des auslautenden u (getrübt aus ô und dieses aus â) in den Inlaut des Wortes entstanden.

Für *gubulim lasibithim* „die Grenzen seines Wohnens“ (über das Singularsuffix -îm vgl. § 54, 3) steht im älteren Texte *mucomp*[2] *susipti* oder

---

[1] *Neop.* 30 (Sprachproben XXIX, Taf. XV. 4):

לאדן לבעל הקדש ביא נעהלמלך

d. h. Domino Baali Sancto. Obtulit Nahalmalik.

[2] So nach MUCOP des Pal.; die Codd. geben *micomp.*

wie vielmehr wiederherzustellen ist *mucomp susibĭti* = מְקוֹם שִׁשְׁבָתִי „der Ort seines Wohnens“, wo ש Genitivzeichen und das auslautende -i Suffix der 3. m. sing. (§ 49-52) ist. In keiner Handschrift ist das zweite Wort unverfälscht überliefert. Der Palimpsest hat SUISTITI mit Anklang von lateinisch vestiti, die Codd. geben schon besser mit Festhaltung des Labiallautes *suespti* (B *suestipti*). Die Viersilbigkeit der Form (susíbiti ⏑—⏑—) wird durch das jambische Metrum erfordert und auch durch die Lesarten suistiti des Palimp. und suestipti des cod. B (welche letztere auf ein susepiti zurückgeht) nahe gelegt. *mucomp su-* steht für *mucom su-*, die Schreibart mp statt des einfachen m kommt im älteren Texte häufiger vor s. S. 114.[1] Welches Wort zwischen dubert und mucomp stand, lässt sich aus dem Palimpseste nicht mehr mit Sicherheit ermitteln, die Codd. haben hier die sinnlose Silbe er; ich conjicire, nach den Buchstabenspuren im Palimp., inny oder inni = הִנֵּה.

Vers 10.] *body* oder, wie cod. B liest, *bodi* transscribire ich phönizisch durch בעדי: *bod* ist = hebr. בַּיִת, wie sor = hebr. שַׁעַר. Über die phönizische Aussprache des ע als o s. S. 93 ff. und über die Präpos. bod § 124. — *ali thera* ist = עֲלֵי תְּרַע „an der Thür.“ Ob hinter dem lictor der anderen Recension ein *lisor* = לְשַׁעַר steckt, oder wie es jetzt fast scheint[2] ein *lĭtór* = לְתַעַר, lasse ich unentschieden. Im letzteren Falle hätten wir ein weiteres Beispiel der für den älteren Text charakteristischen Einschiebung eines K-Lautes vor dem t (s. S. 305); hält man dagegen *lisor* für die richtige Lesart, so führt diess zu der Annahme, dass bei den Puniern für den Begriff „Thür“ sowol das eigentlich phönizische *sor* als das etymologisch damit identische aramäische Wort *thera* neben einander im Gebrauch waren, und zwar mag dann das platte thera vorzugsweise der Vulgärsprache angehört und schliesslich vielleicht das alte sor zur Zeit des jüngeren Redactors ganz verdrängt haben. — *ynnynnu ysl ymmon* = הִנֵּנִי אֶשְׁאַל הֲמוֹן „siehe ich will diese da fragen“, wobei ysl schnelle Aussprache für ysel oder ysil (Palimp. ussil) ist; auffallend ist der u-Laut in ynnynnu, statt dessen man ein i oder wenigstens y erwartet, da ynnynnu dem Zusammenhange nach unmöglich etwas anderem, als hebräischem הִנֵּנִי entsprechen kann: u wurde vielleicht nur deshalb statt i gewählt, um dadurch ein Zusammentreffen zu vieler i- oder y-Laute zu verhüten. הֲמוֹן kennt auch der aramäische Dialect. In dem handschriftlichen *lusim* erkennt man im Hinblick auf *egrediuntur* des 10. lateinischen Verses mit Leichtigkeit sogleich einen Schreibfehler für *iusim* d. i. hebr. יוֹצְאִים „egredientes“.

---

[1] z. B. auch in dem n. pr. f. Ampsigura für Amsigura (statt Amt-sigur s. S. 172 Anm. 8) und in dem Buchstabennamen *Λαμβδα*.

[2] Im Palimpsest steht nämlich nach Studemund nicht LISOR (wie Mai las) sondern LICTOR, wie in den Codd. — Allerdings sind die beiden Buchstaben c und t nicht mehr ganz deutlich.

In der älteren Recension hat der letzte Vers mannichfache Entstellungen durch die Abschreiber erfahren, lässt sich aber mit Hülfe des jüngeren Textes wiederherstellen. Das erste Wort geben die Codd. richtig *aode* (Var. *aoda*), während der Palimpsest dafür AOCCA hat. Die Form *aode* ist, worauf schon das folgende *anec* hinweist, die erste Person eines Imperfects: Movers hat sie bereits richtig durch אוָּדֵעַ „ich will mich erkundigen“ (Nifal von ידע) erklärt. Hält man an *aocca*, der Lesart des Pal., fest, so würde man diese wol am besten mit אוָּכַח „ich will mich bescheiden oder zurecht weisen lassen“ (1. Pers. Impf. Nifal von der Wurzel וכח) idenficiren. Die auf *bode* (בינדי) folgenden Buchstaben lauten in den Codd.:

siussum limnim (C: limum) colus

im Palimpsest:

SIUSSILIMLIMMIMCOLUS

Hier ist statt colus nach dem jüngeren Texte offenbar co iusim mit angefügter Endung -im zu schreiben, und ussil des Palimps. entspricht unzweifelhaft dem ysl des jüngeren Textes. Im Palimps. findet sich die Silbe lim fälschlich wiederholt; nach Streichung derselben erhalten wir USSILIMMIM und diess ist zu USSILIMMUN אשאל המון zu verbessern, indem IM verschrieben ist für UN. Der ganze Vers lautet also jetzt so:

aode anec lisor (resp. litor) bode si ussil immun co iusim

„erkundigen will ich mich an der Thür hier (si = זֹה Adv. ‚hier‘) nach ihm, fragen diese da, welche dort herauskommen.“

Zweite Scene.

Vers 34.] Über den Imperativ *avo* eig. „lebet!“ s. § 113.

Vers 35.] Der Sinn dieses Verses in seiner Gesammtheit kann keinem Zweifel unterliegen: Hanno gibt seinen Namen, seine Abstammung und Vaterstadt an und Milphio verdolmetscht Hanno's Worte seinem Herrn richtig durch

— Hannonem sese ait Carthagine
Carthaginiensis Muthumballis filium.

Im Palimpseste lautet die erste Hälfte des Verses: ANNOBYNMYTTHYMBALL d. h. „Hanno Sohn Mutthumbals“, während in den Codd. das ganz unentbehrliche *byn* (= בֶּן) ganz ausgefallen ist. Da das letzte Wort des Verses das bekannte *anech* Pal. ANNECH „ich“ ist, so müssen die übrigen zwischen Mytthymball (Codd. Muthumball) und anech stehenden Buchstaben einen dem Gentilicium *Carthaginiensis* (V. 37) entsprechenden Zusatz enthalten haben. Leider ist an dieser Stelle die Schrift im Ambrosianus verblichen und es lassen sich über das, was hier gestanden haben mag, nur Vermuthungen aufstellen. Die in den Codd. an der entsprechenden Stelle stehenden

Buchstaben *ebechaedre* sind bisher noch nicht mit irgend welchem Erfolg enträthselt und spotten, so wie sie überliefert sind, jedem Erklärungsversuche.[1] Ich vermuthe, dass hinter MYTTHYMBALL im Palimpseste CARTADATI oder CARTHADATI d. i. „Carthaginiensis" stand. Der punische Name von Karthago war קרתחדשת (d. i. Neustadt), Karthadasat, wofür man gewöhnlich kürzer *Carthada* sagte (nach Solinus c. 40). In dem Gentilicium *Carthadati* (eigentl. Cart-hadasati קרתחדשתי) kommt das ursprüngliche t der Femininendung -at wieder zum Vorschein.

Vers 38. 41.] Zu *'donni* für אֲדֹנִי vgl. § 19 und die Bemerkung zu bymy V. 9.

Vers 42.] *me schar bůcha* (Pal. MESHARBUA) = מִי שְׁכַר בְּךָ „wer dankt durch dich? d. h. wer ist der Herr, welcher mir den Gruss durch dich (sich deiner als Dolmetscher bedienend) erwiedern lässt?" Hanno hatte V. 38 mit den Worten avo donni den Agorastocles zuerst begrüsst und dieser hatte für diesen Gruss ebenfalls durch ein avo donni V. 41 danken lassen. Nach dieser Begrüssung lag für Hanno, der sich bereits dem Agorastocles vorgestellt hat (V. 35), nichts näher, als nun auch seinerseits den Milphio nach dem Namen seines Herrn zu fragen. Statt meschar oder meshar haben die Codd. *mehar* ohne s, dessen Einschiebung schon durch den Gleichklang mit miseram gefordert wird. Im Palimpsest steht auch wirklich hinter me noch ein Buchstabe, der zwar nicht mehr ganz deutlich sichtbar ist, den Spuren nach aber ein s recht wol gewesen sein kann. shar steht für s-char (= שְׁכַר) wie das im Pal. unmittelbar folgende bua für bucha (Codd. bocha); möglich ist es aber auch, dass man ch (Kaf) in der schnellen Rede nach s wirklich zu h abschwächte. Auf Schnelligkeit der Aussprache beruht auch die Kürzung von săchár (שָׂכָר) zu einsilbigem schar.

Milphio erwiedert auf Hanno's Frage die Worte: istuc tibi sit potius quam mihi. Man hat aus ihnen mit Unrecht gefolgert, dass Hanno wirklich eben etwas gesagt haben müsse, was dem Milphio nicht angenehm zu

---

[1] Movers' und Hitzig's Deutungen von bechaedre fussen auf sehr schwachen Gründen: beide übersetzen Annon Muthumballe durch „Hanno der Muthumballide (מתנבעלי) oder aus Muthumbals Geschlechte"; aber nach dem Palimpseste und nach Vers 37 *(Muthumballis filium)* ist statt Annon offenbar *Anno bin* zu schreiben und folglich gehört das auf Muthumball folgende e nicht zu diesem Eigennamen, sondern zu dem Folgenden. ebechaedre also, und nicht bechaedre, muss erklärt werden. Movers deutet bechaedre durch „ein edler Punier" und transscribirt בכר אדרי, auf weiter nichts gestützt als auf die Glosse des Hesychius: *Βουάχραι οἱ Φοίνικες ὑπὸ Λαζόρων* und auf Juvenal. V, 90: propter quod Romae cum Boccare nemo lavatur; wie soll man sich aber den Ausfall des r zwischen den Vocalen a und e (becha[r]edre) erklären? und „edel" heisst wol אַדִּיר, aber nicht אדרי *edre*. — Noch viel unwahrscheinlicher ist Hitzig's בַּךְ אַהֲדְרִי „der Hauptstädter" (!)

hören gewesen sei und was er daher lieber dem Punier, als sich selbst anwünsche; der verschmitzte Sclave aber, dem es nur darauf ankommt, den Punier überall wo er nur kann lächerlich zu machen, will durch jene Worte vielmehr nur die Neugierde seines Herrn rege machen und denselben zu der Frage: „quid ait?“ veranlassen, die ihm dann Gelegenheit gibt, den Witz, welchen er in petto hat, anzubringen. Die Worte „istuc tibi sit potius quam mihi“ haben also dieselbe Tendenz, wie das „hem cave sis feceris quod hic te orat“ Vs. 64-65: ebensowenig wie diese über den Sinn des vorhergehenden mufonnim sucoratim irgend welchen Aufschluss geben, darf man aus istuc u. s. w. auf den Inhalt der vorhergehenden punischen Worte schliessen wollen.

V. 46.] *rufe ennu co is tam* (Pal. RUFEYNNYCCHOISSAM). Über die Bedeutung dieser Worte kann kein Zweifel obwalten; sie sind von Movers schon längst richtig durch medicus hic non est, vir bone! übersetzt worden. Statt ennu (אֵינֻנּוּ hebr. אֵינֶנּוּ) „er ist nicht“ erwartet man enny, da im Phönizischen nicht -hu, sondern -hi Suffix der 3. m. sing. ist (enny für ên-hy); der Palimpsest hat auch wirklich ynny: die Verdunkelung des y zu u in den Codd., von der wir ein ganz analoges Beispiel an ynnynnu = הֵנֵּנִי 1, 10 haben, konnte bei dem Suffixe der 3. Pers. Sing. Masc. um so leichter eintreten, als dieses ursprünglich auch im Phönizischen -hu war, späterhin aber durchweg zu hü und noch heller zu hi umlautete (§ 49), und mithin ennu eigentlich nur eine alterthümliche Aussprache für enny (enni) ist.

Vers 50.] *muphursa* מֻ־פְרָשָׁא für mă-phúrsa was ist der Sinn (eig. die Deutung)? nämlich von dem, was du so eben gesprochen hast. Hanno stellt sich nämlich, als verstünde er nicht lateinisch[1], um so die Gesinnung des Agorastocles und Milphio desto besser auskundschaften zu können. Diess sagt auch der Prolog (V. 112) ausdrücklich:

Et is (sc. Hanno) *omnes linguas scit, sed dissimulat sciens*
Se scire, Poenus plane est: quid verbis opúst? —

mi uulech janna „wenn doch Jemand den Fremdling verstände (ihm antwortete, ihn zurechtwiese)!“ Wörtlich: „wer wird dem Fremdling antworten?“ מִי יַהְוֹלֵךְ יְעַנֶּה Wie so häufig im Hebräischen drückt hier מִי mit dem Futurum einen Wunsch aus.

Vers 53.] *lech láchannan limínichot* = לֵךְ לַכַּנָּךְ לְמִנְכוֹת „abi in crucem! ad carnuficium!“ s. Movers die pun. Texte im Pön. S. 121 ff. Da

[1] Wenn er trotzdem Milphio's Frage, wer und woher er sei, V. 35 auf Punisch beantwortet, so fällt er damit nicht etwa aus seiner Rolle. Es würde gegen alle Wahrscheinlichkeit sein, wenn der Dichter den viel gereisten Punier als der lateinischen Sprache so unkundig hingestellt hätte, dass er nicht einmal die Worte *quoiates estis? quo ex oppido?* verstanden habe.

die Silbe la in der Arsis steht, so möchte sie eher einem לַ (= לְ + הַ) als einem לְ entsprechen. In *min'chot* מִנְכוֹת (Wurzel נכה durchbohren, erschlagen) „der Richtplatz, die Henkersstätte“ ist der Schwalaut metrisch als Silbe gerechnet (limínichot ∪ — ∪ — vgl. a-elĭchot). כַּנָּן ist eigentlich jeder aufgerichtete Gegenstand, hier der Pfahl, das Kreuz.

Vers 55.] *assamar bĭnam* אַשְׁאָמַר בְּנַעַם „was er spricht ist freundlich“ d. h. er spricht immer freundlich. Subject ist Agorastocles. Ich lese assamar nach dem Palimpsest, der als ersten Buchstaben ein deutliches A hat (ASSAMAR). Die Codd. geben *issamar*, wonach Movers אִישׁ שֶׁאָמַר בִּי נַעַם „ein Mann der freundlich von mir spricht“ übersetzt. Nach unserer Auffassung ist *bĭ* das sog. בְּ essentiae.

Vers 57.] *pal* פַּלָּא hebr. פֶּלֶא wunderbar, seltsam! eig. Wunder! ein adverbial gebrauchtes Substantiv. Statt *umer* (= hebr. אֹמֶר Grundf. ŭmr) hat der Pal. UMIR.

Vers 63.] *mŭphonnim sucᵉratim* „Verkehrte sind es, denen ich begegnet bin.“ Sind doch närrische Leute, die mir heute in den Wurf gekommen sind! sagt Hanno, in seiner Verstellung fortfahrend. — Die Codd. haben falsch muphonnium, der Palimpsest dagegen das richtige MUFOnNIM. Ein viersilbiges muphonnium wird auch schon durch das Metrum zurückgewiesen, welches für das Punische dieses Verses nicht mehr als drei Füsse zulässt, da die lateinischen Worte hēm căvĕ sīs fēcĕrĭs allein drei Füsse bilden. sucoratim, oder wie im Palimpsest mit verdoppeltem c steht siccoratim, ist dreisilbig zu lesen, indem der zweite Vocal o ein nicht silbenbildender Haṭeflaut ist: שֻׁקְרָאתִים. Der Plural muphonnim (מֻפָּנִים) bedeutet wörtlich „Umgedrehte, Verkehrte“ und ist als ein Partic. Pual von פנה „drehen, wenden“ anzusehen (= hebr. מְפֻנִּים) oder auch als Part. Poal von פָּנַן (מְפוֹנְנִים) in derselben Bedeutung. Man vergleiche die ähnliche Erklärung von Hitzig (Rhein. Mus. X. 1856 S. 105), die freilich auf dem falschen muphonnium (nach H. = מְאֻפְנֵי יוֹם „Verkehrte des Tags“!?) basirt ist.

Vers 67.] *gune balsamem* גְּאוֹנֵי בַּעַלְשָׁמֵם „bei der Hoheit Baalsamems“ nach dem Palimpsest, der hier GUNEBBALSAMEM hat. In den Codd. steht zwischen beiden Wörtern noch die Silbe *bel*, die einfach zu streichen ist. gunim ist ein abstractes Nomen in Pluralform, das z. B. auch Ezech. 16, 56 vorkommt. Der Gottesname Balsamem „Herr des Himmels“ wird auch in phönizischen Inschriften (*Umm.* 1, 1. 7) als בעלשמם angetroffen und ist bereits aus Sanchuniathon und Augustinus bekannt (s. S. 131 Anm. 2). Für balsamem schreiben B und C *balsameni* mit dem Schreibfehler ni statt m. — Auf balsamem folgt in den Codd. *erasan*, wofür mit Berücksichtigung der Lesart LYRYLA des Palimpsest *erysan* zu schreiben ist. Die Lautgruppe lyryla klingt ganz unsemitisch, sie ist offenbar corrumpirt und wahrscheinlich in yrysan (es folgt narra) zu corrigiren. Die Form *erysan'* aber oder (mit Angleichung des ersten Vocals an den folgenden) *yrysan'* ist von Movers vortrefflich entziffert: sie ist = אחרישנו (hebr. אַחֲרִישֶׁנּוּ) „ich will ihn zum Schweigen bringen“, 1. Pers. Sing. Imperf.

Hifil von חרש mit abgeworfenem Suffixvocale. Milphio hat die letzten energischen Worte Hanno's, dem endlich die Geduld reisst, recht wohl verstanden; denn er erwiedert betroffen und kleinlaut: non hercle nunc quicquam scio.

Dritte Scene.

V. 22. und 23.

Einer der Sklaven Hanno's erkennt in der alten Wärterin Giddeneme seine „Mutter" wieder und begrüsst sie; letztere gibt ihre Freude, so plötzlich und unverhofft ihren „Sohn" wieder zu sehen, in kurzen und abgerissenen Ausrufen des freudigsten Erstaunens kund. Die Ausdrücke Mutter und Sohn sind hier nicht im eigentlichen Sinne zu verstehen. „Mutter" war bei den Phöniziern eine Ehrenbezeichnung älterer weiblicher Personen, die im Hause ein gewisses Ansehen genossen, so namentlich der Ammen und Wärterinnen[1], die bei den Phöniziern sehr geehrt wurden (s. Movers die punischen Texte S. 136), selbst wenn sie sich im Sklavenstande befanden; auch wurde so von den jüngeren Personen die Obersklavin genannt, welche der Wirthschaft vorstand und die Aufsicht über die Kinder des Hauses, zu denen auch die jungen Sklaven gehörten, führte und darum eine der wichtigsten Personen im Hause war. Eine solche Oberin war wahrscheinlich auch Giddeneme im Hause des Hanno gewesen und der Sklav begrüsst sie als seine ehemalige Pflegerin. Der Ausdruck „amma" muss etwa durch „Mütterchen" übersetzt werden; denn die leibliche Mutter hiess im Phönizischen, ebenso wie bei den Hebräern אֵם (Leptt. trill., Sid. 1, 14. Münzen von Sidon und Laodicea). — Wollte man die Ausdrücke amma und ben in V. 22 von leiblicher Verwandtschaft verstehen, so würde Milphio's Dolmetschung

matrem hic salutat suam, haec autem hunc filium

durchaus nichts Komisches enthalten und Milphio würde die Zurechtweisung nicht verdienen, welche ihm der ernste Hanno mit den Worten

tace atque parce muliebri supellectili

dafür ertheilt. Milphio improvisirt, indem er die Worte amma und ben absichtlich ganz wörtlich mit mater und filius übersetzt, gleichsam ein Seitenstück zu dem seltsamen Zusammentreffen Hanno's mit seinen Töchtern, wie Movers richtig bemerkt. Hierin liegt die Komik. Man stelle sich die Sache so vor: Agorastocles frägt, als er das Freudengeschrei der Alten vernimmt, was denn Giddeneme und der Puer mit einander eben gesprochen haben, und der Sklave erwiedert mit dem Ton der Gleichgültigkeit: „es

---

[1] Etym. Magn.: *ἀμμὰ ἡ τροφὸς καὶ ἡ μήτηρ κατὰ ὑποκόρισμα.* Daher stammt das ins Deutsche übergegangene Wort „Amme."

hat wieder einmal eine Erkennungsscene gegeben: eine Mutter hat ihren Sohn gefunden;“ und hierdurch fühlt sich Hanno persiflirt.

Die beiden punischen Verse zeigen in der Gestalt, wie sie in den Codd. überliefert sind, eine ähnliche Latinisirung wie die ältere Recension des Monologs (1, 11-16 in den Ausgg.); sie haben viele lateinische Wörter, so V. 22 *dones illi bene si illi in*, V. 23 *me ipsi et en este dum;* auch in der Orthographie berühren sie sich mit dem älteren Texte der ersten Scene, der mit *Exanolim* etc. in den Codd. beginnt. S. Movers a. a. O. S. 132. Die Punica der dritten Scene haben nämlich keine ähnliche Revision durch einen der punischen Sprache Kundigen erfahren, wie die Texte der ersten und zweiten Scene, und aus diesem Grunde müssen bei ihrer Restitution die Lesarten des Palimpsestes in erster Linie berücksichtigt werden, während für die punischen Stellen der zweiten Scene, die in den Codd. revidirt vorliegen, der Palimpsest gegen die Codd. an Bedeutung zurücktritt.

Schon die Theilung der Verse ist allein im Palimpseste richtig vorgenommen. Während nämlich die Codd. die beiden Verse irrig der Giddeneme zuweisen, trennt der Palimpsest ganz richtig die drei ersten Worte in V. 22: au amma silli (in den Codd. hau done silli) von den folgenden Worten durch einen leer gelassenen Zwischenraum, mit welchem in dieser Handschrift stets angedeutet wird, dass das Folgende von einer anderen Person gesprochen wird. Der Palimpsest weist also die Worte „au amma silli“ dem Puer zu, wie diess schon der älteste Erklärer Petit that; und diess ist das einzig richtige. — Wie schon bemerkt geben die Codd. „hau done silli“ statt au amma silli des Palimpsest; die Änderung von *amma* „Mutter“ in *done* „mein Herr“ (für doni, wie bene in demselben V. für beni בְּנִי „mein Sohn“) ist von demjenigen vorgenommen, welcher beide Verse als eine Rede der Giddeneme auffasste: er wollte dieses done auf Hanno als den ehemaligen Herrn der Giddeneme bezogen wissen. Bei dieser Änderung hatte er nur ganz vergessen, dass Giddeneme ihren Herrn bereits Vers 8 ff. begrüsst hat. Was eine nochmalige Begrüssung hier soll, sieht man nicht ein. Statt done ist also einfach aus dem Palimpsest amma einzusetzen.

Über die Grusswörter *hau* und *hauon* s. § 113. Statt *bene* hat der Palimpsest nach Studemund BANE (der letzte Buchstabe kann möglicherweise auch ein i sein): hier vertritt der Vocal a nur einen Schwalaut, der sich an dieser Stelle deutlicher als ă darstellte: *bᵃni*, בְּנִי. Die Verbindung *bene silli* בְּנִי שִׁלִּי ist dieselbe wie כַּרְמִי שָׁלִי Cant. 1, 6. — *must'* für *musati* = hebr. מָצָאתִי „ich habe gefunden“, indem wie in mutro = מוטרא das erste a unter Einfluss des vorhergehenden m verdunkelt und der Vocal der zweiten Silbe in der schnellen Rede ganz aufgegeben ist. Das auslautende i ist mit dem i des folgenden Adverbs *ine* (הִנֵּה = hebr. הִנֵּה oder הֵנָּה) zusammengeflossen. — Der folgende Vers beginnt im Palimpsest mit MIPSTA. Danach möchte das *ipsi* der Codd. in *ipsa* zu ändern sein. Hitzig hat die Form richtig durch אֶפְצֶה (phön. אֶפְצָא) „ich sehe“ (eigentlich *ich*

sperre die Augen *auf*) erklärt, so dass also in ipsta die Buchstaben st den Laut des ץ ausdrücken sollen, wie in *Βόστρα* für בצרה, *αστιρ* für חציר etc.) Phön. פצה ist gleicher Bedeutung und gleicher Wurzel wie hebr. צפה spähen, blicken. Da übrigens ipsi eine dem Lateiner viel geläufigere Lautverbindung ist als ispi, so wäre es wol denkbar, dass ursprünglich *ispi* (= hebr. אֶצְפֶּה) im Texte stand. — *mest' asd* (Pal. MESTASD, Codd. *nested* mit Auslassung des s) = hebr. מָצָאתִי חֶסֶד „ich habe Gnade gefunden." Für die Segolatform erscheint hier, wie so oft im Phön. die einsilbige Grundform mit dem ursprüglichen ă hinter dem ersten Wurzelconsonanten. — *me'talam* für me ĭtalam oder me ĕtalam. Letztere Form vergleiche ich mit syr. ܐܬܥܠܡ (אֶתְעַלַּם) „adolevit" Ethpa. von ܥܠܡ „juvenis factus est" s. Castellus, lexicon syriacum (1788) p. 653. Vgl. arab. غَلَمَ mannbar sein, hebr. עֶלֶם, עַלְמָה, עֲלוּמִים. — Das letzte Wort lautet in cod. B *estimim* (C estinum), und auch im Pal. liest Studemund eSTIMIM; Movers hat die Form richtig durch אֶשְׁתּוֹמֵם „conturbatus sum, obstupesco" erklärt; von שָׁמֵם ist das Hithpoel auch im biblischen Hebräisch gebräuchlich. Zweifelhaft bleibt es, ob *estimim* die wirkliche punische Aussprache (*i* für *u* nach § 37) darstellt oder ob estimim geradezu in estumim zu ändern ist.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Seite 17. Zu den Beispielen von Wörtern, welche im Hebräischen nur der Dichtersprache eigen, im Phönizischen dagegen durchaus gewöhnlich sind, füge hinzu: קרת Stadt (hebr. עִיר).

Zu S. 20. Z. 7 v. u. statt „אֱלֹם“ lies: „אֵלֶם“.

„ „ „ „ 6 v. u. „ „hieher eigentl. nach hier“ lies: „vor die Götter“.

„ „ 44. Zu den Schriften über die Punica Plautina ist noch nachzutragen: Judas: Étude démonstr. de la lang. phén. p. 6-19 und die nicht in den Buchhandel gekommene, den handschriftlichen Apparat enthaltende Schrift von Gesenius: Punica Plautina ad fidem codicum manuscriptorum quot-quot exstant edita (16 Seiten, ohne Angabe des Druckortes und Jahres); ferner Wex, Rhein. Mus. für Philologie. N. F. XII. 1857 S. 627-630.

Zu S. 61 u. folgg. Das neueste Reisewerk des Freiherrn Heinrich von Maltzan über die Insel Sardinien (Leipzig 1869) enthält einen Anhang (S. 526-586) über die bis jetzt bekannten phönizischen Inschriften Sardiniens. Es sind deren im Ganzen funfzehn (die Aufschriften von Gemmen, Siegeln und Scarabäen nicht mitgerechnet): nämlich ausser den von uns auf S. 61-63 aufgezählten noch fünf neue aus Tharros, von welchen drei bereits vorher von Spano im Bullettino archeol. Sardo (anno IX) veröffentlicht waren. [Wir besitzen jetzt also, wenn man die drei bei uns auf Tafel IV, 4-6 abgebildeten Siegel mitzählt, allein aus Tharros 11 Inschriften]. Von der zweiten Inschrift von Sulcis (bei uns *Sard.* 8.) im neuphönizischen Schriftcharakter gibt Maltzan auf Taf. I. ein neues, sehr genaues Facsimile in der Grösse des Originals. — Zu der Aufzählung der sardinischen Inschriften, die wir S. 61-63 gegeben haben, füge man also noch folgende Angaben hinzu:

S. 61. [*Sard.* 2] *Maltzan* l. c. S. 526-539 („Erste Inschrift von Nora“) Facsimile ibid. S. 527.

S. 62. [*Sard.* 3] *Maltzan* („zweite Inschr. von Nora“) S. 539.

— [*Sard.* 4] *Maltzan* („zweite Inschrift von Tharros“) S. 545-546. Spano's Copie ibid. S. 545.

— [*Sard.* 5] *Maltzan* („vierte Inschrift von Tharros“) S. 548-552, Facsimile S. 548.

— [*Sard.* 6] *Maltzan* („fünfte Inschrift von Tharros“) S. 552. 553, mit Spano's Copie S. 552.

— [*Sard.* 7] *Spano* Bullett. archeol. Sardo. an. II. p. 36, mit Facsimile. *Maltzan* („erste Inschrift von Sulcis) S. 539-540, mit Facs.

S. 63. [*Sard.* 8] *Maltzan* („zweite Inschrift von Sulcis") S. 554-568, mit einem neuen Facsimile in der Grösse des Originals, auf der ersten der beiden dem Werke beiliegenden Inschrifttafeln. Judas' Copie erweist sich hiernach als incorrect. Bei Maltzan findet man auch auf S. 557 und 558 die Erklärung mitgetheilt, welche *Lanci* von der Inschrift gibt.

— [*Sard.* 9] *Spano* Mmemosyne Sarda, Cagliari 1864. *Maltzan* („dritte Inschrift von Sulcis") S. 540-542. 187 ff., Facsimile auf S. 187 und 541.

und trage S. 63 noch folgende Inschriften nach:

Sard. 11. achtzeilige Inschrift von 45 Buchstaben auf einer Platte von trachytischem Tuffstein, im Museum von Cagliari. Zum ersten Male von *Maltzan* auf der zweiten Inschriftentafel unter Nr. 1 veröffentlicht und als „erste Inschrift von Tharros" bezeichnet. Die Buchstaben der Inschrift sind von ausserordentlicher Feinheit und nur sehr oberflächlich in den Stein eingeritzt. Einen, wie uns scheint ganz verfehlten, Erklärungsversuch gibt *Maltzan* S. 573-579.

Sard. 12. vierzeilige (unvollständige) Inschrift auf einer Sandsteinplatte aus der Nekropole von Tharros, jetzt im Museum von Cagliari; zuerst veröffentlicht und erklärt von *Spano* im Bullett. arch. Sardo an. IX p. 36, dann besprochen von *Maltzan* a. a. O. S. 547 („dritte Inschrift von Tharros"), der auch die Spano'sche Copie abdruckt. Ich lese die Inschrift: קרת בן..... בעלשל[ך] בן חנבעל הכרמי „.....[Abdmel]kart Sohn Baalšillechs Sohnes Hannibals, der Winzer (oder Weinhändler)."

Sard. 13. vierzeilige Grabschrift auf einer in zwei Stücke zerbrochenen Sandsteinplatte aus der Nekropole von Tharros, jetzt in dem Privatmuseum des Giudice *Spano* zu Oristano auf Sardinien. Zuerst veröffentlicht von Canonicus *Spano* (in Cagliari) nach einer vom Eigenthümer der Inschrift erhaltenen Copie, im Bulletino arch. Sardo, anno IX p. 81. Spano's Abbildung findet man auch bei *Maltzan* („fünfte Inschrift von Tharros") auf S. 569, der dieselbe jedoch für incorrect erklärt und auf S. 570 seine eigene abweichende Copie mittheilt. Spano liest die Inschrift קבר לארי בן עבדאשמן, Maltzan dagegen [ק]בר[ר] בארי בן עבדאשמן.

Sard. 14. dreizeilige Inschrift auf einer Sandsteintafel, die früher ein Stück des natürlichen Felsens der Nekropolis von Tharros war, und jetzt im Besitz des Herrn Busachi zu Oristano ist. *Maltzan* bezeichnet sie als „sechste Inschrift von Tharros" und theilt zwei von einander abweichende Copien auf S. 571 mit, die Spano's und seine eigene; seine Deutung s. S. 572 u. 573.

Sard. 15. Inschrift von 14 Buchstaben, auf einem silbernen priesterlichen Stirnband, welches (mit vielen anderen ähnlichen,

aber unbeschriebenen Bändern) in der Nekropole von Tharros gefunden wurde und sich jetzt im Museum von Cagliari befindet. Das Stirnband trägt eine Darstellung aus der ägyptischen Theologie (s. Maltzan S. 234-237) und ist zum ersten Male abgebildet von *Maltzan* auf der zweiten Inschrifttafel unter Nr. 2. Eine Abbildung der Inschrift allein gibt derselbe in grösserem Massstabe S. 580, einen Erklärungsversuch S. 580-582. Die Buchstaben sind nicht mehr überall deutlich, weil sie nur leicht eingeritzt sind.

Sard. 16. nur aus den beiden Buchstaben חן bestehende Inschrift eines Grabsteines s. *Maltzan* S. 583 u. 239. („achte Inschrift von Tharros".)

Ausserdem bespricht Maltzan noch 1) S. 544 u. 189 fg. das bekannte Siegel mit der Aufschrift עבדא (bei ihm „fünfte Inschrift von Sulcis"). 2) S. 233 den Scarabäus mit der Aufschrift יחר. 3) Das Siegel eines aus der Gegend von Sulcis stammenden, jetzt im Besitz des Cav. Roych in Cagliari befindlichen goldenen Ringes, welcher zuerst von *Spano* im Bull. arch. Sardo an. IX p. 81 veröffentlicht wurde und dessen Inschrift ich, abweichend von Spano und *Maltzan* (S. 542-543 „vierte Inschrift von Sulcis" mit Facsimile der Inschrift), חאדרן Ḥiadran d. i. „frater magnifici" lese (vgl. das nom. pr. Ḥiram „frater excelsi sc. dei"). 4) S. 301 eine kleine, noch nicht veröffentlichte Inschrift, welche Spano in Bosa fand und welche aus den 4 Buchstaben כאשת bestehen soll.

Zu S. 80. Z. 1. füge hinzu: „עשמן für אשמן *Cit.* 33. *Neop.* 28, 4. חוץ, עוץ für חוא, — טנץ für טנא."

„ S. 80. Z. 4-5. streiche: „אלם = הֵלֹם (hieher, hier)".

„ S. 84. Z. 13. lies: „*a-elichot* = הַהַלְכוֹת" (statt הַהֵלִיכוֹת).

„ S. 85. Z. 10. hinter נְשַׂח füge hinzu: „*Merre* = מארח (Sard. tril.)"

„ S. 89. Z. 12. v. u. hinter 77, 1. füge hinzu: 84, 1.

„ S. 92. Z. 1. füge hinzu: „נדרץ sie gelobte statt נדרא".

„ S. — Z. 6. v. u. Anm. 8., füge hinzu: *N.* 78, 1.

„ S. 95. Z. 2. füge hinzu: „*pom* = פעם Fuss in dem n. pr. *Nampom* auf lat. Inschriften (z. B. Ann. arch. de Constantine 1862 p. 186 no. 259. Exploration scientif. de l'Algérie, Archéologie par Delamare pl. 6. n. 3)."

„ S. 97. Z. 9. füge hinzu: שעלא = שְׁלָא (hebr. שְׁלוֹ) *Neop.* 44, 2. nach Levy Phön. Stud. III. S. 69. Anm. 2.

„ S. 98. Z. 14. hinter נעהלמלך füge hinzu: *Neop.* 30, 2.

„ S. 104. Z. 2. füge hinzu: „vgl. מיך Môk *Sard.* 5 aus מַלְךְ (?) s. Sprachproben XVII."

„ S. 114. Z. 21. füge hinzu: „Der Name *Bityal* kommt auch inschriftlich in der Schreibung בתועל auf einer karthagischen Münze bei Müller Num. II. S. 77. Nr. 29. vor und ist hier wahrscheinlich Name eines Suffeten vgl. *Judas* Revue num. 1865 p. 399. — Auch der Name Barichal (für

Barichbal s. S. 130 Anm. 9) findet sich inschriftlich einmal (*Neop.* 51, 1) ganz entsprechend ברכעל geschrieben."

Zu S. 114. Z. 24. streiche: ellocuti mbaet' ib. 1, 2*.

„ S. 116. Z. 8-9. Die Worte „חת — pl. XIII, 1-17" sind zu tilgen.

„ S. 117. Z. 9. Hinter מלכיתן füge hinzu: „מילכעתן *Neop.* 75, 2-3."

„ S. 119. Z. 11-12. Die Worte „כית — 20" sind zu tilgen.

„ S. 119. Z. 13. v. u. füge hinzu: „אֲחֹתְמִילְכַת n. pr. f. *Neop.* 66, 1."

„ S. 120. Z. 3. Füge hinzu: „נדרעא *Karth.* 98, 3 neben נדרא, נדרע sie gelobte."

„ S. 123. Z. 14. Statt *esd* lies: *asd* und ziehe diese Form zur vorhergehenden Zeile.

„ S. 126. Z. 4. Füge hinzu: „*Aštōreth** (עַשְׁתֹּרֶת) für *Aštāreth* (עַשְׁתָּרֶת, עַשְׁתָּרֵת)."

„ S. 126. Z. 10. Füge hinzu: „*Δωτώ* = דָּתָא Gesetz Pausan. II, 1, 7."

„ S. 128. Z. 6. Füge hinzu: „*el'chot* Pön. 1, 8 = הַלְכוֹת. *melk* für *malk* in *Melkarth* etc."

„ S. 128. Z. 12. Zu *milk* füge hinzu: „vgl. die Schreibung מילכ־, מילכת (milk, milkat) in neupunischen Namen z. B. מִילְכָעמֹן *Neop.* 18, 1-2. מִילְכָעתֹן 75, 2-3. אחתמילכת 66, 1."

„ S. 130. Z. 10-11. Die Worte: „*yth* — אֵת" sind zu tilgen.

„ S. 130. Z. 6. v. u. Streiche Anmerkung 8.

„ S. 152. Z. 12. v. u. Füge hinzu: 84.

„ S. 155. Z. 8. v. u. Nach וזרע ist hinzuzufügen: תחתנם.

„ S. 160. Als Pluraldemonstrativ ist noch „הִמּוֹן diese *Pön.* 1, 10. 10* *(ymmon, immun)*" anzuführen.

„ S. 164. Z. 17. Tilge die Worte: „*siussil* = שִׁאֲשַׁאל quos interrogabo."

„ S. 170. Z. 12. Füge hinzu: „מְנוּלַחַת *Sard. tril.* נַחַת (Ruhe) *Cit.* 2, 2. מצבת (Denkstein) *Ath.* 1, 1. *Tucc.* 1. *Cit.* 2, 1. etc."

„ S. 170. Z. 21. Der Name ברכתבעל kommt in lateinischer Schrift vor auf einem Grabstein bei Renier inscript. Rom. de l'Algérie nr. 2778: BIRICTBAL.

„ S. 205. Z. 6. Füge hinzu: „יִשְׂרֵן *Sid.* 1, 16. wir haben errichtet."

„ S. 205. Z. 22. Füge hinzu: יזרבעי *Neop.* 45, 3.

„ S. 236. letzte Zeile. Füge hinzu: Fr. Lenormant, Voie sacrée Eleusinienne t. I. (Paris 1864) p. 120 ff.

Register.

[nom. = nomen singulare, n. pl. = nomen plurale, nom. c. suff. = nomen cum suffixo pronominali, st. cstr. pl. = status constructus pluralis, n. p. = nomen proprium personae masculinae, n. p. f. = nom. propr. pers. feminin., n. p. d. = nomen proprium dei v. deae, n. p. l. = nomen proprium loci, gent. = nom. gentilicium, num. = nom. numerale, pron. = pronomen, verb. = forma verbalis, perf. = perfectum, impf. = imperfectum, inf. = infinitivus, part. = participium, adv. = adverbium, praep. = praepositio. — Die mit † bezeichneten Wörter sind dem alten Testamente, alle übrigen den phön. Inschriften entnommen. — In der Angabe der Seitenzahlen bedeutet die Zahl hinter dem Komma die Anmerkung auf der betr. Seite.]

אבי nom. c. suff. 150.
†אֲבִימֶלֶךְ n. p. 9.
אבמלך n. 88.
אבן nom. 202, 3.
אבנבעל n. p. 146.
אבנם n. pl. 174.
אגדר n. p. l. 80. 162. 181.
אגנן nom. 90. 167. 245.
אד nom. 22,5. 156.
אדם nom. 18. 246.
אדם (Blut) nom. 90. 209,3. 246.
אדני nom. c. suff. 145.
†אֲדֹנִיבֶזֶק n. p. 9. 178.
אדנן nom. c. suff. 146.
אדר verb. 80. 198.
אדרת n. pl. 175.
אוח verb. 81. 199.
אז pron. 80. 90. 159. 162.
אזת pron. 203,1.
אזרת nom. 80. 170.
אחד num. 183.
אחי, אחיא nom. c. suff. 150.
אחרי nom. c. suff. 119,1. 150. 151.
אחת nom. 171.
אחתמלך n. p. f. 171, 32.
אחתמילכת n. p. f.
אי adv. 118. 211.
אי nom. 118.
איבל adv. 210. 246.
איבנם n. p. l. 175.
איבשם n. p. l. 99.
†אֵילַת, אֵילוֹת n. p. l. 125. 171.
אית nota acc. 29. 179. 213.
אכלין n. p. 90.
אל pron. dem. 81. 160.
אל adv. 210.
אלבת n. p. l. 171.
אלחנן n. p. 198.
אלם part. 209. 246.
אלם n. pl. 174.
אלם nom. c. suff. 158.
אלמת nom. 106. 172.
אלן st. cstr. pl. 181.
אלנם n. pl. 174.
אלף nom. 17.
אם conj. 219-220.
אם-אם 220.
אמי nom. c. suff. 145.
אמן n. p. d. 81.
אמר nom. 22. 27. 245.
אמת nom. 170.
אמתמלכת n. p. f. 170.
אמתעשתרת n. p. f. 170.
אנך (אנכי) pron. pers. 143.

אנחך pron. pers. 144.
אסרשמר n. p. 198.
אף conj. 218.
†אֶפְרָת n. p. l. 171.
ארבע, ארבעם num. 183.
ארום n. pl. 22, 4. 119.
ארכתא n. p. 119. 150.
ארצת n. pl. 175.
ארשת n. p. f. 170.
אש pron. relat. 90. 162 ff.
אשא „ „ 164.
אשל (relat. c. ל) 166.
אשמן n. p. d. 81.
אשמנחלץ n. p. 200.
אשמנחן n. p. 199.
אשמנעזר n. p. 198.
אשמנעמס n. p. 198.
אשמנצלח n. p. 200.
אשמנשלם n. p. 42. 200.
אשמנשמר n. p. 198.
אשנם num. 80. 90. 162. 176.
אשקלני gent. 118. 167.
אשרא (אצרא) nom. 80, 12. 81.
אשרם (אצרם) n. pl. 80. 81.
אשרם (f. ע) num. 183.
אשת nom. 171.
אשתי nom. c. suff. 145.
את not. acc. 213.
את praep. 213.
אתבן n. p. 80.

ב praep. 215.
באט inf. 80. 244.
בארצת n. p. l. 171.
בבעל n. p. l. 95, 8. 108.
בד (f. עבד) nom. 88.
בדא n. p. 88. 152.
בדאשמן n. p. 88. 168, 11.
בדבעל n. p. 88.
בדם n. p. 88. 114. 157.
בדמלך n. p. 88.
בדמלקרת n. p. 88.
בדעלקרת n. p. 42. 88, 11.
בדעשתרת n. p. 88. 168, 11.
בדתנת n. p. 88.
בומען n. p. 81, 14. 88, 17. 94.
בזנתי n. p. l. 106.
ביא (f. הביא) verb. 88.
בל adv. 210.
בל nom. 117.
בל (f. בעל) 89.
בלחמן n. p. d. 89.
בלל nom. 245-246.
במלך n. p. 88. 159-160.
במלקרת n. p. 102.
במען n. p. 88, 14.
בן st. constr. pl. 181.
בן praep. c. suff. 146.
בנא nom. c. suff. 152.
בני „ „ 150.
בנם n. pl. 174.
בנם nom. c. suff. 156.
בנם praep. c. suff. 158.
בנן (1. pl. perf.) 205.
בנת (1. si. perf.) 194. 204.
בנת (s. פנת) praep. 113. 148.
בנתי (1. si. perf.) 119, 1. 151.
בעגא n. p. 172, 9.
בעל st. cstr. pl. 181.
בעלא „ „ „ 181.
בעלזמן (?) n. p. 144, 1.
בעלחמן n. p. d. 125.
בעלחן n. p. 199.
בעליחן n. p. 206.
בעליתן n. p. 92. 196.
בעליתן n. p. 196.
בעלמעקר n. p. d. 94, 7.
בעלעזר n. p. 198.
בעלעשר n. p. 109. 198.
בעלרם n. p. 199.
בעלשלך n. p. 200.
בעלשלם n. p. 156, 1. 200.
בעלשמע n. p. 198.
בעלשמר n. p. 198.
בעלשפט n. p. 198.
בעלת nom. 170.
†בַּעֲלָת n. p. l. 171.
בעלתמע (?) n. p. 112, 1.
בענמלקרת n. p. 102.
בען (f. בן) nom. 97.
בערכא (3. si. perf. c. suff.) 97.
בעת nom. 107, 1. 170.

בעת (f. בת) nom. 97.
בעתנו (?) n. c. suff. 102.
בעתר (f. בתעתר) 108.
ברך (3. si. perf.) 191. 200. 209.
ברכא (3. si. perf. c. suff.) 96. 152. 200.
ברעכא (3. si. perf. c. suff.) 98.
ברכם (3. si. perf. c. suff.) 158. 200.
ברכבעל n. p. 200.
ברכעל n. p. 200, 2.
ברכשמש n. p. 200.
ברכת n. p. f. 170. 201.
ברכתבעל n. p. m. 170. 325.
ברץ nom. act. 23. 27. 246.
בשם (f. ברשם) n. pl. 99. 174.
בת nom. 132. 169.
בַּת nom. 172.
בתועל n. p. 200, 2. 324.
בָּתִּם n. pl. 174.

גבל n. p. l. 42.
†גִּבְעַת n. p. l. 171.
גַּבְרֵי (?) st. cstr. pl. 81, 13.
גדא nom. 245.
גדצד n. p. 109.
גדר n. 80, 11.
גול n. p. l. 105.
גם nom. 250.
גמליא n. p. 119.
געי n. p. 91.
גרסכן n. p. 197.

דארויפי nn. pp. l. 16.
דבר (3. si. perf.) 199, 5. 200.
דברי nom. c. suff. 148. 151.
דברכא (f. ת 3. si. f. impf. c. s.) 107, 1. 206.
דגן n. p. 124. 175.
דלהת n. pl. 175.
דן (f. אָדֹן) nom. 87.
דעמחנא n. p. 85. 93.

ה (Artikel) 160 ff.
הא pron. 144. 161.
הבן (f. א) nom. 81. 92, 12.
הבנת 203, 1.
הגדר n. p. l. 80, 11. 162.
הדד n. p. d. 125.
הדן (f. א) nom. 81.
הוע (3. si. perf.) f. הוא 81. 202.
הלכת n. pl. 23. 175.
המכתערם n. pl. l. (?) 181.
המשא num. (f. ח) 81.
הנכת (2. si. perf.) 202-204.
הרנא n. p. f. 31. 119. 173.

ו conj. 218.
†וֹדָן n. p. l. 93.
ודעשתר n. p. 114.
ויעת n. p. l. 94, 4. 171. 174.

ז pron. 81. 158-159. 161.
זבח nom. 20.
זבח (3. si. perf.) 198.
זואית adv. (?) 203, 1. 210.
זכר nom. 150.
זר nom. 22. 245.
זרעם nom. c. suff. 156.
זת pron. dem. fem. 160.

חברנם nom. c. suff. 243.
חדש (3. si. perf.) 200.
חדשת nom. 170.
חוא verb. 18. 195.
חוא (3. si. perf. m.) 199.
חוא (3. si. perf. f.) 194. 202.
חוע (f. חוא) 92. 202. 324.
†חוּרָם n. p. 124.
חיא nom. c. suff. 152.
חיי nom. c. suff. 145.
חים n. pl. 174.
†חֲירוֹם, חִירָם n. p. 87. 124.
†חֵלְכַת n. p. l. 171.
חלק (3. si. perf.) 200.
חלצבעל n. p. 200.
חלת nom. 22. 170.
†חַמּוֹן n. p. l. 125.
חמלך n. p. 87.
חמלכת n. p. m. 87. 104, 6.
חמשת, חמש num. 183.

חמשם num. 184.
חֲמָת n. p. l. 171.
חן (3. si. perf.) 199.
חנך (3. si. perf.) 198.
חנא n. p. 119. 173.
חנבעל n. p. 177. 198, 1. 200.
חנמלך n. p. 200.
חצבֵ st. cstr. pl. 119, 1. 181.
חצרא (חשרא) nom. 160.
חרשם n. pl. 19. 174.
חשב nom. 209.
חתנמלכת n. p. f. 87. 171, 32.

טושם (f. תשעם) num. 89. 107. 184, 1.
טנא verb. 21. 96. 195. 199. 201. 202.
טנח (f. טנא) 81. 201.
טנע 92. 199.
טענע, טענא 96. 191, 1. 199.
טענן, טען, טן 89. 201.
טפעתן n. p. l. 94, 1.
טרטלע n. p. f. 91.

יבל nom. 22. 244.
יבקש impf. 191. 194. 205.
יברך impf. 193. 205.
יברכם impf. c. suff. 158. 193. 205.
יברכך „ 145. 193. 205.
ידברנך „ 146. 192. 205.
יובעי n. p. 99. 102.
יובעל n. p. 99.
יזבח impf. 104. 205. 206.
יזנאל (f. יעז) n. p. 206.
יזרבעי (f. יעז) n. p. 102. 325.
יחן impf. 206.
יחנא n. p. 206.
יטנא perf. 21, 2. 190. 201.
יטנאת perf. 21, 2. 190. 204.
יטנאתי perf. 119, 1. 152. 204.
יכן impf. 206.
יכנשלם n. p. 206.
ימלכבעל n. p. 205.
ימם n. pl. 174. 185.
ינם impf. (?) 206.
יסגרנם impf. c. suff. 155. 156. 194. 207.
יספננם impf. c. suff. 158. 192. 205, 1.
יעזר (impf.) n. p. 205.
יעזרבי n. p. 102. 205.
יעזרבעל n. p. 205.
יעמס impf. 205. 206.
יעמסן impf. c. suff. 19, 4. 145. 205.
יער impf. 19. 194. 206.
יערתן, יערתן n. p. 91. 106.
יעשכתן, יעשכתן (od. יעז) n. p. 91.
יעתן perf. 92.
יפי n. p. l. 118.
יפתח impf. 194. 205.
יפשר n. p. 206.
יצלת n. pl. 175. 244.
יקבר impf. 191. 206.
יקדש perf. 190. 201.
יקח impf. 105. 205.
יקצן impf. 194. 207.
יר (f. יער) nom. 19. 98.
ירח nom. 18.
ישא impf. 194. 205.
ישבני impf. c. suff. 145, 6. 151. 205.
ישרן impf. 71. 325.
יתן perf. 21. 106. 195.
יתן impf. 205.

כ (כִּי, כְּ =) partic. 217-219.
כבדת n. p. f. 170.
כבן perf. 22. 195.
כבס nom. 209.
כברבע n. p. 102.
כהנם n. pl. 174.
כהנת nom. 171.
כנב, ככב n. p. l. 105, 1. 113. 116.
כלבאלם n. p. 174.
כלל nom. 242.
כלתי perf. c. suff. 119, 1. 151. 204.
כנדת nom. c. praep. 217.
כן perf. 19, 3. 199.

כני inf. c. suff. 150. 177, 2. 208.
כנים inf. c. suff. 158.
כניץ n. p. l. 6.
כסף nom. 185.
כע (= כִּי) conj. 96.
כרטן n. p. l. 94, 1. 106. 108, 1.
כרמי nom. 323.
כרסים n. pl. 29. 105. 176.
כתב perf. 198.
כתי gent. 118. 167.

ל praep. 182. 215 ff.
לא praep. c. suff. 152.
לאדכא n. p. l. 31. 173.
לאמר (inf. c. ל) 208. 217.
לבאחד 217.
†לְבָנָת n. p. l. 171.
לבת n. p. f. 170-171.
להבת n. p. f. 171, 1.
לוכי gent. 119. 167.
לזבח (inf. c. ל) 208. 216.
לטרם n. pl. 174. 184.
לי praep. c. suff. 145.
לם praep. c. s. 151. 155. 156.
לם conj. 166. 220.
לכני (inf. c. ל) 208. 216.
לכנים (i. c. ל) 19, 3. 209. 216.
למבחרי 217.
למדת nom. c. praep. 216.
למט adv. 216.
למעל adv. 216.
לך praep. c. suff. 146.
לפי n. c. praep. 216.
לפקי n. p. l. 113. 115.
לקצתנם (inf. c. ל) 209. 216.

מ pron. 166.
מאדרם part. pl. 174. 210.
מאזרם part. pl. 174. 209.
מאת num. 170. 184.
מבעל nom. c. praep. 213.
מדת nom. 170.
מהבעל (f. מהרבעל) n. p. 102.
מהמת 210.
מהשערת part. 173.

מזל nom. 23. 24.
מזרח part. 210. 246.
מחצת nom. 172.
מחרי n. p. 167.
מט adv. 177. 210.
מטא inf. 244.
מילכיענן n. p. 81, 16. 119.
מילכיעתן n. p. 325.
מכריץ n. p. f. 91.
מלכא n. p. l. 172, 9.
מלכי nom. c. suff. 149. 177, 2. 208.
†מַלְכִּיצֶדֶק n. p. 9. 178.
מלכיתן n. p. 196.
מלכם n. pl. 174.
מלכם nom. c. suff. 156.
מלץ nom. (part.) 176, 3. 210.
מלקרת n. p. d. 42.
מלקרתחלץ n. p. 200.
מלקרתחן n. p. 199.
ממלהת nom. 81.
ממלכת nom. 167. 170.
מן, מן praep. 213.
מן (f. חמן) n. p. d. 88, 17.
מנם praep. c. suff. 156. 213.
מנחם n. p. 209.
מנחת n. p. l. 170.
מענכבעל, מנכבעל n. p. 174, 4.
מסמן part. (?) 91.
†מעכה n. p. l. 93.
מעל adv. 177. 210.
מעלל n. p. 97.
מעץ (f. חמץ) 88. 92. 94.
מעקם nom. 92.
מעקר n. p. 94. 101, 8. 102. 108.
מפקד nom. 113. 213, 1.
מצבת nom. 174, 2.
מצרי n. p. 167.
מצרם n. p. l. 167. 176.
מקם nom. 167.
מקמא n. p. l. 85, 11.
מקנא nom. 80. 118.
מקרתי gent. 102.
מרזח 210. 246.
מרת n. p. l. 171.
משאת pl. משאתת. 171. 175.

משיבה n. p. 119.
משכבי nom. c. suff. 145.
משל part. 209. 210.
משקלם nom. c. suff. 156.
משׁשנאשן n. p. 106.
מת (?) part. 209.
מתבעל (f. אמתבעל) n. p. f. 87.
מתמלכת n. p. f. 87.
מתמלקרת n. p. f. 87.
מתנבל n. p. 89.

נעשא, נאשא nom. 92, 6. 172, 9. 199, 5.
נבבע n. p. f. 91.
נבברך n. p. 200.
נגזלת (1. si. perf.) 194.
נדר perf. 195. 204.
נדרע, נדרא (3. si. perf.) 193. 201. 324.
נדראע (dsgl.) 201. 325.
נדער (f. נדר) nom. 98.
נחן part. 210.
נחשת nom. 171.
נחתי nom. c. suff. 145.
נסך part. 209.
נסכם n. pl. 174. 209.
נעדר perf. 92. 195.
נעהלמלך n. p. 98.
נעם nom. 18.
נעמתפעמא n. p. 17, 2.
נענש perf. 201. 246.
נעשעיא nom. 97.
נקי nom. 118.
נתך (perf. Nif.) 201. 246.

סכים n. pl. 174.
סכן n. p. d. 197.
סכר nom. 109.
סמלת nom. 203, 1.
ססם n. pl. 174.
ססמי n. p. 167.
ספר part. 209.

עב (f. אב) nom. 79.
עבארש n. p. 108.
עבאשם n. p. 108.
עבדא n. p. 29, 4. 152.
עבדאלם n. p. 174.
עבדושתרת n. p. 94.
עבדי n. c. suff. 152.
עבדך n. c. suff. 146.
עבדמלקר n. p. 108.
עבדססם n. p. 174.
עבדפעם n. p. 196, 7.
עבדרת n. p. l. 171. 174.
עבדרעת n. p. l. 91.
עבדשמן n. p. 89.
עבדשתרת n. p. 89. 94.
עביא nom. c. suff. 150.
עבמלקר n. p. 108.
עבן (f. אבן) nom. 79.
עבנת perf. 202-4.
עגל nom. 244.
עד adv. 210.
עדן (f. א׳) nom. 79.
עוה, עוה, עוא, עוא perf. 82.
עוע perf. 92.
עות (?) 202.
עזבעל n. p. 88, 15.
עזר perf. 198.
עזרבעל n. p. 177. 200.
עיא (f. אביא) n. c. suff. 80. 114.
עים (f. ח׳) n. pl. 82.
עינאל n. p. 131, 1.
על praep. 212.
עלמתי perf. 204.
עלש perf. 109. 198.
עלשת n. p. f. 170.
עלת nom. 22. 170.
עלת praep. 21. 212.
עלתפן „ 212. 243.
עמן n. p. d. 81. 89.
עמס verb. 19. 198.
עמש (f. ח׳) num. 81. 183.
ען (f. חן) nom. 82.
†עֲנוק n. p. 125.
†עֲנות n. p. 125.
ענת n. p. d. 125.
עסר num. 109. 183.
עצמת n. pl. 175.
ערבם num. 79. 89. 183.
ערכת n. pl. 175.
ערסהגר n. p. 53.
ערת nom. 170. 244.

עשמן (f. א׳) n. p. d. 324.
עשרת, עשר num. 183.
עשער num. 92. 183.
עשרם num. 83.
עשת (f. א׳) nom. 79.
עשתרתיתן n. p. 196.
עתבן n. p. 80.
עתי nom. c. suff. 145.

פי nom. 118.
פלג nom. 20-21.
פמייתן, פמיתן n. p. 196.
פן st. cstr. pl. 181.
פנא st. cstr. pl. 119. 180.
פנת praep. 21. 214.
פס nom. 23. 246.
פעל 17. 197. 209.
פעלת nom. 17, 1. 170.
פעלת (1. si. perf.) 194. 204.
פעם nom. 17.
פעֵם st. cstr. pl. 181.
פעמם plur. 174.
פענא, פען st. cstr. pl. 98. 181.
פקד perf. 196. 204.
פתלמיש n. p. 119.

צברתן, צברתען n. p. l. 93-94.
צדיתן n. p. 109. 196.
צדמבעל n. p. d. 105.
צדן n. p. l. 94, 1.
צדני pl. צדנם gent. 118. 167.
צדנת gent. f. 167.
צָדֵי, צִיד, צוּד 19.
צועת nom. 22. 170. 242-43.
צלח perf. 200.
צץ nom. 245.
צר n. p. l. 42.
צרב nom. 22. 245.
צרי gent. 167.
†צָרְפַת n. p. l. 171.

קאל (f. קל) nom. 119.
קברת (2. si. perf.) 202-204.
קדשם nom. pl. 174.
קולא nom. c. suff. 119.
קטירא „ „ „ 119.

קלא nom. c. suff. 152.
קלם „ „ „ 158.
קלעאי, קלעאעי n. p. 93. 109. 119-120.
קלעדא n. p. 91.
קנם nom. 23.
קסם n. pl. 174.
קצרת n. pl. 175. 244.
קצתנם inf. c. suff. 158. 208.
†קִרְיַת־יְעָרִים n. p. l. 9.
†קִרְיַת־סֵפֶר n. p. l. 8, 2. 9.
קרנטא n. p. 119.
קרני nom. c. suff. (?) 119, 1. 151.
קרת nom. 172. 324.
קרתחדשת n. p. l. 85. 170.

רבא (f. רפא) nom. 113. 209.
רבע num. 185.
רבת nom. 185.
רבתי nom. c. suff. 145.
רבתן „ „ „ 146.
רגעטא n. p. 91. 119.
רם perf. 199.
רמבעל n. p. 199.
רנם n. c. suff. 155. 209.
רפא part. 118. 209.
רפיא perf. c. suff. 152. 194.
רשבי n. p. l. 102.
רשמלקרת „ „ 101, 5.
רשפיתן n. p. 196.

ש pron. rel. 162-165.
שאר nom. 17.
שבה, שבא perf. 80. 81. 198.
שבע num. 183.
שבעם „ 184.
שברתן od. צ׳ n. p. l. 93-94. 110.
שד st. cstr. pl. 181.
שהלדיא n. p. 92, 12.
שוב perf. 94. 198.
שוק n. p. l. 94. 119.
שיגען „ „ 94. 106.
שכב part. 209. 210.
שכניתן n. p. 196.
של (rel. c. ל) 165.
שלא (= h. שֶׁלּוֹ) 152. 165.

שלבם n. pl. 174. 244.
שלדיא, שעלדיא n. p. 92, 12. 119.
שלך perf. 200.
שלם „ 200.
שלם nom. 183.
שלעם „ 94.
שלשם, שלש num. 183.
שלשת (fem. v. שלש) num. 170. 183.
שלשת num. 167. 172. 185.
שם adv. 210.
שמא (f. שמע) perf. (masc.) 80. 96, 5. 198.
שמא (f. שמעא) perf. (fem.) 194. 202.
שמחת n. p. 170.
שמי (?) n. p. 167.
שמם (= שָׁמַיִם) n. pl. 132. 174.
שמע perf. (masc.) 96, 5. 198.
שמע „ (fem.) 194. 202.
שמר „ 198.
שמרם part. pl. 174.
שן st. cstr. pl. 181. 183.
שני num. ord. 118. 167. 185.
שנם (= שְׁנַיִם) 132. 176. 183.
שנת nom. 170.
שנת n. pl. 18. 175.
שעב perf. 89.
שעבא „ 80, 8. 92.
שעוק n. p. l. 94. 120.
שעטר part. 94. 209.
שעם perf. 89. 96, 5.
שעמא „ 80, 9. 92. 96, 5.
שענת (f. שנת) 92.
שפח nom. 246.
שפט „ 209.
שפטם plur. 174.
שפט perf. 198.
שפטבעל n. p. 198.
שש num. 183.
ששם „ 184.
שת (f. שנת) nom. 106.
שת verb. 191, 1. 199. 209. 246.

תארא n. p. f. 31. 172, 9.
תברכא impf. c. suff. 96, 5. 193. 206.
תברכען n. p. l. 94, 1.
תברע n. p. f. 91.
תברת nom. 111. 167.
תונצן n. p. l. 94, 1.
תחת praep. 212.
תחתנם praep. c. suff. 212.
תינגא n. p. l. 181.
תם (fem. תמא) 172, 9.
תעינת n. p. l. 171. 174.
תעת (f. תחת) praep. 82.
תשמע (3. f. si. impf.) 96, 5. 193. 206.
תשמע (2. m. si. impf.) 207.

[Die mit * bezeichneten Wörter sind dem Pönulus entnommen.]

abd 123. 168.
Ἀβδαῖος 152.
Abdalonimus / Abdalonymus 129. 168, 1.
Ἀβδάσταρτος 168, 1.
Ἀδήλεμος 168, 1.
Ἀβδήμων / Ἀβδήμονος 88, 17. 125. 168, 1.
Abdera 91. 171. 174.
ἀβιβλαβον 126.
Abrotonum 93.
Abydos 135.
Acerbas 90.
Achulla 174.
Aderbal, Adherbal 84. 107.
Ἄδωδος 125.
Adonis 145.
Adrumetum 179.
aedyn (aedin)* s. edyn.
aelichot* (s. elichot) 46. 84. 161.
Aggiva 100.
Agdibil 128. 179.

Ἄγυλλα 135.
Ἀζάμα 89.
Albula 95, 8.
ἄλφα 17, 4. 30. 123. 168.
ali (aly)* 131. 138. 212.
alion 102.
alma 174.
alonim* 175.
alonuth* 132. 175.
alsun 90. 132.
ἀλσοννάλφ 90.
alem* / alum* 133. 211.
amar* 198.
Amathus 171. 174.
Amilcar, Ἀμίλκας 87. 108. 128.
amma* 319.
Ammicar 101.
Ammon 86. 125. 126, 11.
Ἀμμώνιος 125.
Ἀμμόχωστος 140. 172, 4.
ἀμμουνεῖς 86. 125.
Ampsigura 172, 8.
Amudarsa 168, 7.
Ἀνάϊτις 145, 2.
anec*, anech* 127. 143.
Anna 86.
Annibal, Ἀννίβας 86. 100. 178.
Annibonius 103. 178.
Ἄννων 86.
Annobal 178.
Ἀνοιγάθ (Ἀννγάθ) 171.
Ἄννσος 135.
aode (aocca?)* 207. 315.
Ἀπασών 86.
aru* 208.
as, ass-, asse (Relativum) 163.
Asamas 116.
Ἄσβολος 95, 8.
asd* 85. 123. 321.
Asdrubal, Ἀσδρούβας 100. 177. 178.
Azzrubal 178.
ἀσουμέσλαβον 126.
ἀσοῦρ 86.
asse, esse (Demonstr.) 84. 123. 161.
Assurus, Assurae 133.
Astarte 172.
aster, astir, astr-, asti- 86. 111.
ἀστηρχιλλός 86, 6.
ἀστρεσμουνίμ 86, 6.
Ἄστυρα, Astura 135.
Ἀστυρίς, (Ἀθηνᾶ) 135, 9.
Ἀστυνόμη 94.
Ἀτάβυρις, Ἀτάβυρον, Ἀταβύριον 135.
Ἀτάρβας 84. 100.
atir, atier, atzi-, ati- 86. 111.
ἀτιρσίπτη 86, 6. 111. 123, 1.
atzikurur 86, 6. 111.
Αὐδύμων 114. 125. 168, 1.
αὐδονίς 18, 5. 87, 2. 207.
avo, au* 18, 5. 85. 138. 207.
ἀχοιοσίμ 95. 134.
ἄχυ 134.
azirgozol 111. 126. 138.

Βααλτίς 145, 2. 172.
baet'* 194. 204. 308.
Baimarcos 102.
Baisillec 102. 200.
Βαιῶτις 102. 126.
βαίτυλος, βαιτύλιον 130.
bal 84.
Βαλεάζαρος, Βαλέζωρος 127. 198.
Baliatho 117. 196.
Balithon 196.
Βαλίθων (Ἄμμων) 126.
Βαλλώννμος 129, 3.
Balmarcos 102, 4.
Balsamem 131.
Βαλσιλληχ 100.
Bamaccora 101, 3. 108.
Banno 109.
Barbesula 95, 8.
Baricbal, Berecbal 130. 200.
Barichal 130. 200, 2.
Βαρμόχαρος 94. 101, 2. 105.
Βάσληχος 100.
Βεελσάμην 131, 2. 175.
Βελαμών 125.
bene (bani)* 145.
Βέτυλος 130.
Βηρυτός 135.

Βηρούθ 136
βῆτα 30. 131.
Βητάγων 102. 124, 1.
billis 128.
bin (byn)* 123.
binam* 215. 318.
binim* 131. 138. 139. 157.
Birictbal 325.
Bithyas, Bithias 114.
Βλάννων 128.
Βλάττα 128.
Boccar 104.
bocha* s. bucha
bodi (body)* 95. 131. 214.
Βοδόστωρ 88. 93. 108. 140. 168, 11.
βοιδήν 128.
Βώκαρος 101, 2.
bol 95.
Βόλος 95, 8.
Βωλαθην 95, 8. 129, 6.
Bomilcar, *Βομιλκας* (*Βουμιλχαρ*) 101. 103. 108.
Boncar 42. 103, 3. 108.
Boncaria 103, 3. 115.
Βοώδης 103. 127.
Bosihar 103.
Bostar 93, 2. 108. 109.
Βώστωρ 93. 108. 109.
Βύτρυς 108.
bucha* 137. 138. 146. 215.
Bulla 95, 8. 108.
Buruch 140.
butzutzim 175.
Βύβλος 129.
bymarob* 137. 138. 215.
bymysyrthohom* 137. 215.
bynny* 88. 129. 134. 205. 313.
bynuthi* 131. 132. 137. 145. 175.
Byrsa, Bursa 135.
Byrycth 137. 140. 172.
βύσσος 134.
byth* (בֵּעֵת) 84. 138, Anm.

Καββάβη 105.
Cadmilus 130.
Κάδυτις 145, 2.
Κάμβη 105, 1.
Canaan, Chanaan 6. 140.
caneth(i)* 204.
canth* 172.
Canthele 130.
Κάππα 30.
carth 123. 168. 172.
Carthada 85.
Carthago, *Καρχηδών* 85. 126. 173.
Cartilis 129-130.
cast 172.
Κασταλών 127.
Καστουλων, Castulo 127.
Castabalum 127.
Castulus, -a, -inus 95, 8.
channan* 318.
Chanebo 86. 103. 178.
Chinisdo 86. 93. 163.
chirs (chyrs)* 86. 123. 128. 168.
chi (chy)* 113. 129. 218.
cho, co* 113. 211.
Choba, *Χωβάθ* 171. 174.
chon* 113. 127. 199.
χουρμά 100.
χουρμὰ σεμμακέδ 165.
Χουσαράθων 117, 5.
Χούσαρθις 132. 145, 2. 172.
Chusaris 132, 3.
Χουσωρός 125. 132.
χούφφοις 123. 131. 133.
chyl, chil (cil)* 122. 134.
κινύρα, *κινύρας* 134.
κίττω 126. 173.
Cirta 106. 108, 1.
Clodius 93.
Χνᾶ 6, 2.
Κολπία 86.
combal'* 114. 127. 307.
commutro* 127. 217.
corathi* 127. 194. 204. 304.
Cothon 127.
Cufruta 141. 172.
curatim* 138.
κουσίμιεζαρ, cussimezara 133.
κύπρος 134.

Dagon 124.
δέλτα 30. 168, 10.
Dido 126. 173.
dobrim* 175. 209. 210.
Δομάνως 85. 93.
Δομισάλως 93.
donni* 87. 137, 3. 145. 313.
duberth (dubirth, duberith)* 123. 133. 172.

Ebusus 99.
edom 90. 126.
edyn, edin (aedyn)* 122. 160. 308.
Εἰθώβαλος 178.
Ἔζνίβαλος 90.
Ἔλιοῦν 132.
elichot (elychot)* 129. 134. 138. 172.
elocut, ellocut* 134. 138. 307.
ἐλωείμ 174.
ἔλπος 86. 168.
ἔλφος 86. 123. 168.
emanethi* 145. 312.
ennu* 211. 317.
Ἔννλος 130. 179, 4.
Ἐρήνη 92, 12.
erysan' (erisan')* 85. 127. 207. 318.
es, esse (Rel.) 128. 163.
esse (Dem.)* 84. 128.
Esmun 89. 136.
estimim (estumim?)* 122. 130. 191. 193. 207. 321.
ἐθώθια 132. 175.
ἦτα 30.
ete* 153.

Fasilus 130.
φῦκος 113. 134.
φυλλεσαδέ 113. 128. 165.
pho* 211.
phul, ful* 208.
phursa* 133.

Gades (Gadir, Gaddir) 130.
Γάδειρα 130.
gadetha* 84. 127. 202.
γάμμα 30. 168, 10
Γαῦδος 105.
Γαῦλος 105.
Gedudus 141, 1.
Γερόστρατος 93.
Γέσκων s. Γίσκων.
Giddeneme 18, 1. 128.
Girba (Gerbe) 100. 135.
Γίσκων, Gisco 116.
Gisira 130. 140.
γοιδ 128.
gozol 126.
gubulim* 138. 139. 175.
gudubbal 109. 141.
Gududus 141.
gune* 133. 180.
Gunela 130.

Hamilcar 87. 108. 128.
Hanelus 130.
Hamibal 86. 178.
Hanno 86.
hau, hauon* 85. 207.
Hasdrubal s. Asdrubal.
Ἑκήβολος 95, 8.
helicot* 129. 172.
Ἑλλωτίς, Ἑλλωτία 126.
Hiarbas 99.
Himilco 87. 104, 6. 126.
Hiostus 87.
Hiromus (Εἴρωμος, Ἱέρωμος) 87. 124.
Ἱερόμβαλος 87.
Hizirzada 140
-hom* (Suff.) 157.
hy* 134. 144.

Jachon 206, 2.
iad* 85. 211. 308.
Jader 107.
janna* 84. 123. 206. 317.
jar 84.
Jarbas, Jarbita 99.
Jasucta 91.
-jathon 126. 196.
ichon, icon* 116. 206.
id* 116. 128. 313.
Idalion 116.

Iddibal 140. 179, 2.
Iddobal 179.
Idonius 107. 117.
Idumaea 133.
Jerusalem 178.
Ἰεούδ 136.
il, *Ἴλος* 129.
illuch* 211. 313.
ily* 130. 160.
im* 211. 306.
Imacara 101.
(i)mbalim* 211. 310.
Ἰμίλκων, Ἰμίλκας 87. 104, 6.
in (חן)* 84. 130. 211.
in (ענן) 131.
ine* 84. 320.
Ἰνίβαλος 131. 179.
inny* 211.
Ἰούβας s. Juba.
Jol 99, 7.
Jolaus 100.
ἰῶτα 30. 126.
ipsa (ipsi)* 193. 207. 320. 321.
is (יש) 116. 122. 211.
is (אש) 163.
ischi* 85. 145.
isthymmihy* 128. 134. 139. 205. 303.
(i)talam* 84. 321.
Ἰτανός 107. 117.
Ἰθόβαλος 178.
-ithon s. jathon.
(i)tnu* 146. 213. 312.
itte* 145.
Ἰτύκη 135.
Juba 99. 104.
Jubal 99.
Jugurtha 106.
Jummo 103.
iusim* 132. 175. 209.

λαβον 126.
λαβοθολαβάθ 95. 171.
lacanth* 138. 139.
λάμβδα 30. 168, 10.
Lampsacus 114.
Laribus 95, 8.
lasibithim* 138. 182. 208.
lech* 117. 207.
Lepti, Leptis 115.
li* 134. 220. 308.
lia* 85. 313.
liful* 133. 208.
liminichot* 139.
lisor* 138. 216.
lohom* 139.
lu* 220.
luful* 133. 141. 208.
'lymmoth* 134. 310.

Μάχαρ 100. 108.
Μάχαρα, Μάχρα 101.
Μαχαραία, Μαχαρία 101.
Μάχηρις 101.
Macomades, Macumades, Macomada, Macuma, Macoma 85.
Macorus 101. 108.
macum 133. 303.
Madarsuma, Madassuma 89. 105.
magaria, magalia 104.
Malaca 140.
Μαλαχάθ 171.
malk, malch (malik, malich) 123. 168.
Μάλχος Malcus 104. 168, 3.
Malethubalus 179.
Μάλικα 101. 168, 3.
Marathus 171. 174.
Μάρβαλος 84. 128.
marob* 84. 127. 310.
Masinissa 106.
Masitholus 95, 8.
Μασσαλία 241.
matton 126.
Mattonus 127.
Mazara 140.
me* 128. 166. 211.
Medadulus 95, 8.
Mecrasi 102.
melk, melik 123. 168.
Melcart 168. 172, 1. 7.
Mem 131.
Meneggere 128.
Μέρβαλος 128.

meshar* 166.
Μεσότυλος 95, 8.
messe 85. 207.
mest(i)* 127. 204. 321.
me'talam* 166.
Mettun 127.
Metuastartus 179.
Mezetulus 95, 8.
mi* 166. 317.
Migirpa 140.
milk, milch, milich 122. 123. 128. 168.
milco 126. 173.
Milcho 128.
Milchathon 117. 128. 196, 4.
Milichus 128.
Milicus 128.
Μειλίχιος 128.
minichot* 134. 138. 172. 318.
Mismanttonius 127, 1.
Μισώρ 125.
Mittunus 127. 134.
mlachun* 133. 137, 3. 305.
Μόχαρ 101. 103. 108.
Μῶχος 104.
Μολοχάθ 140. 171. 174.
Μώτ 133.
Motye 135.
mucom micom (mucomp)* 114. 138. 152. 164, 2. 314.
Mulucha s. *Μολοχάθ*.
muphonnim* 138. 209-210. 318.
muphursa* 141. 166. 317.
musti* 122. 127. 204. 320.
Mustulus 95, 8.
Mutigena 133. 179.
mutro* 122. 126. 128. 133. 173.
Mutto 127.
Muttumbal 122. 127, 6. 141.
Muthumbal 122. 127, 6. 141.
Mytthymbal 122. 127, 6. 141.
Mutugenna 122. 133.
Muthul 95, 8. 122. 133.
Mutustratum, *Μυτίστρατον* 89. 141.
Muzuca 140.
Muzul 95, 8.
μῦ 131.
Mygdon 122. 129.
Mylitta 135. 172.
μύρρα 134.
mysyrth* 122. 128. 310.
mysyrthohom* 157.
mythib* 131. 210. 305.
Μύττονος 127. 135.

-na* 211.
νάβλα, nablium 31. 168.
nam 84.
Namgidde 128.
Namphamo, Nampamo etc. 17.
Νάσαμος 85.
nasoti, nasot'* 127. 194. 204. 305.
nesso esse sade 126. 163. 165. 182.
nochost 172.
Noema 94.
Nummula 95, 8. 103.
νῦ 136.

ocho* 84.
Oea 171. 174.
Ὀχνᾶ 6, 2.
om(b)al'* s. c'ombal'.
onobuth* 95. 132. 138. 175. 311.

Πάχυνος 135.
pal* 123. 318.
Πένθυλος 130.
Πυγμαλίων 102, 13. 135.
pom 324.
Πύμαιος 196.

Ramatha 174.
Rubricatus 171. 174.
rufe* 113. 132. 209.
rus 133.
Ruspae, Ruspe 102.
Rusaddir, Rusasus, Rusgunia etc. 101, 12. 133, 3.
Rusibis 179.
Rusicibar (Rusubbicar) 179.
Rusubeser 179.
rys 136.
Ρυσσάδιρον, Ῥυσάδιον etc. 101.

Sabrata 93. 106.
Sacus, Sacun 197.
Σαγχουνιάθων 196 ff.
sade (*φυλλεσαδέ, θορπαθσαδέ*) s. nesso esse sade 123.
Σάδυκος 129.
Sala 168, 8.
Σαλαμβώ, Σαλάμβας 103.
Salamis 140.
Salitthu 126. 173.
Salo, Salon 133.
Salunus, -a 133.
salus 122. 133.
Σαμαθά 174.
σάμιχα 30. 168, 10.
samem, samim 122. 131.
Σαμημιροῦμιος 131. 132.
Sardabal 168, 6.
Sarepta 171.
s(c)har* 316.
se (Demonstr.)* 128.
Selidiu 92, 12.
si (Rel.)* 122. 123. 131. 164.
sibiti (sibithi)* 131. 152. 208.
sibithim* 131. 138. 157. 208.
Sicca 122. 135.
Sicilibba 136.
Sichaeus, Sicharbas 84. 90. 100. 198.
σιχάμι 86, 6. 101.
Sidon 122.
Siga 94. 106.
σίγμα 30.
sillech, *σιλληχ* 190.
silli* 131. 145. 164. 165.
sipet, sipt 123. 168.
σισμάκα 86. 101. 165.
Σίρωμος 124.
σιθίλεα 140.
σιθιλεσαδέ 140. 163. 165.
Sobal 88. 179.
Socus 197.
Σολόεις, Σόλοι 95.
Sophonisba 100. 140. 165.
sor* 95. 111. 314.
Στράτων 196, 8.
Στρυτάνος 135.
su (Rel.)* 123. 162. 164.
Σούβας s. Sobal.
Subur 141.
Σοῦχις 94.
Sudava 100. 117.
succuratim* 141. 158. 164. 204. 303.
sufet 132.
Sufetula 138.
Sufibus 138.
Sullucum 141.
Sumula 133. 140.
Suptu 141. 179.
Σουραουβηλός 179.
Σούρων 124.
susibiti* 152. 164. 208. 314.
Suthul 138. 140.
sy (Rel.)* 131. 164.
Συδύκ 125, 5. 129. 140.
syllohom* 131. 138. 139. 157. 165.
συρίς 122. 123. 131. 134.
syth* (Dem.) 122. 134. 160.

Thaena 171. 174.
Θαμάκθ 171. 172.
Ταμύρας 135.
Thapsacus 114.
Thapsus 85. 86.
Tarammon 88. 125.
tefel* 127. 207.
Telepte 116.
them* 127. 311.
thera* 111. 314.
θεγά 173.
θῆτα 30.
Timpsacum 114.
θορπάθ 171.
θορπὰθ σαδέ 171.
Tucca 133.
thum* 312.
tumam* 211. 307.
Θουρώ 126. 132. 173.
thunlech* 138. 167. 310.
thyfel* 127. 129. 207. 311.
Τύρος 111. 135.

u-, ue- (ו)* 114. 115. 211.
Οὐδάμι 114.

ui* 85. 127. 145. 308.
ul (f. bal) 95, 8. 114.
ulech, ulec* 132. 190. 209.
Οὐλωμιός 125. 132.
umer* 123. 168. 318.
Οὐοδόστωρ (s. *Βοδόστωρ*) 93. 114.
us (hebr. יֻשׁ)* 130. 211.
us-dubert* 123. 141.
ussil* 207.
Οὔσωος 95.
Utica 135.
u-ulech* 84. 122. 141. 161.
Uzulus 95, 8.

vargusum (*οὐαργουσούμ*) 115.
Vol (*Οὐώλ*) 95, 8.
Voncaria 115.

ymmon* 84. 129.
ymocho* 84. 129. 310.
ymymmu* 129. 131. 145. 211. 314.
ys* (אִישׁ) 129.
ys* (יֻשׁ) 116. 211.
ys* (Rel.) 128. 163.
ysl* 130. 137, 3. 207. 314.
ysthyal* 131. 191. 193. 207.
yth* (איתּ) 117. 129. 214.
yth* (= אוֹת) 134.
yth* (= יִתּ) 130.
ythmum* 131. 207. 305.

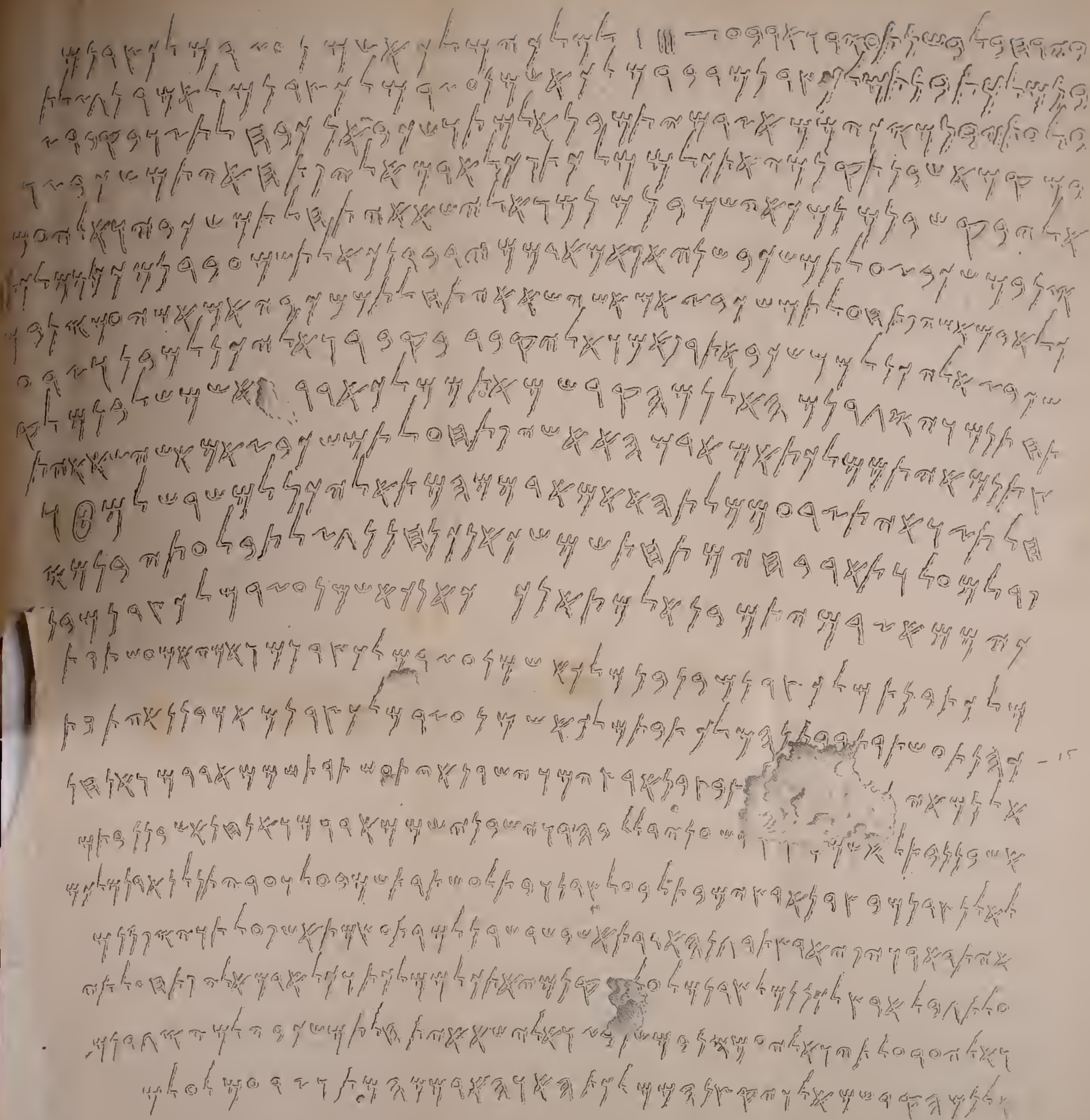
Zama 89.
ζεραφοῖς 168, 9.
ζῆτα 30. 131.
zimicum 86. 101.
Ζωφασημίν 131. 175, 2. 209.
Zuchis s. *Σοῦχις*.
Zuma 89.
ζουαρισίπετ 123, 1. 138, 1.

Druckfehler.

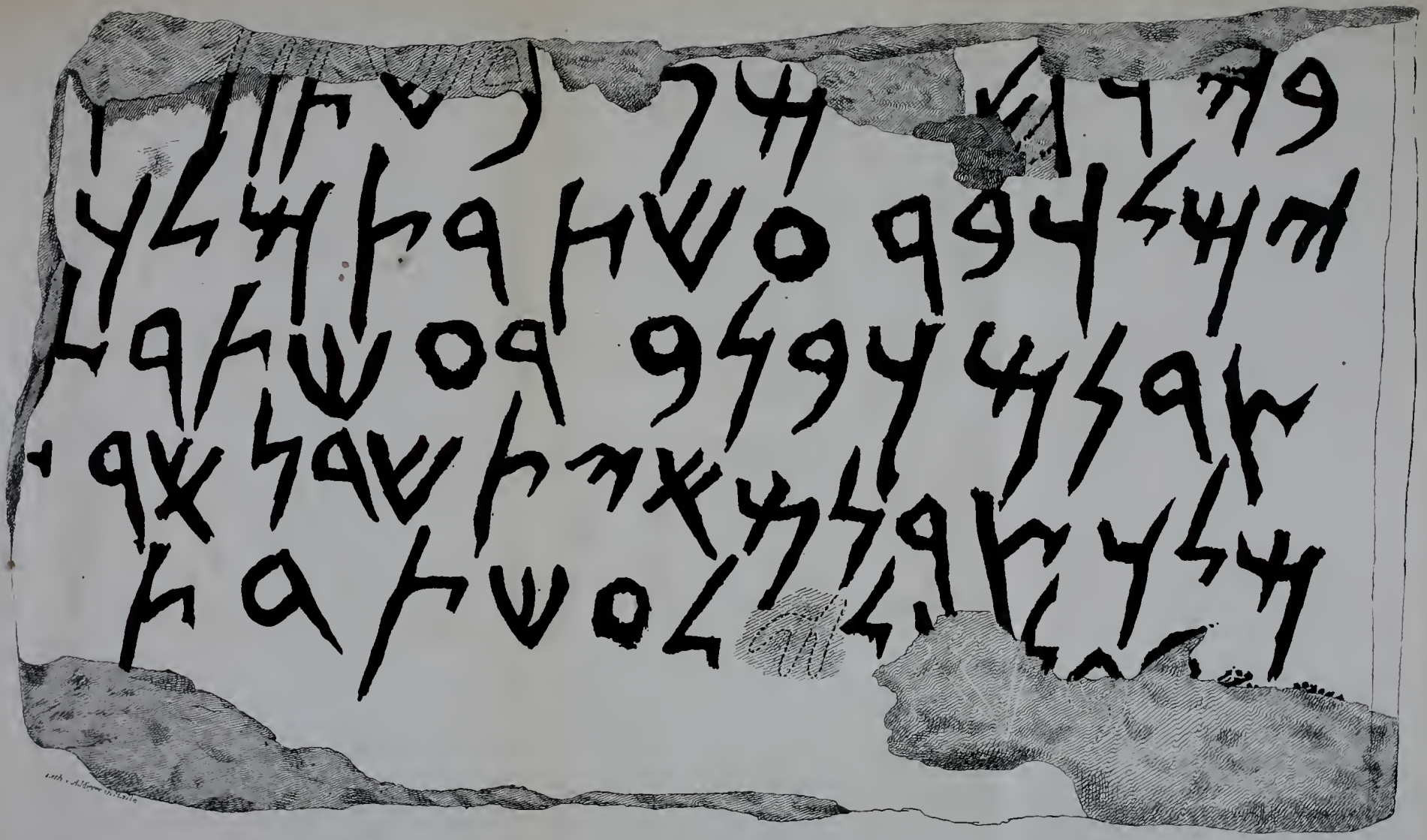
Seite 15 letzte Z. lies: אֲדֹן statt אָדֹן.
„ 17 Z. 12 lies: 94 st. 92.
„ 17 „ 7 v. u. l.: 87 st. 86.
„ 21 „ 3 „ „ יטנאתִי.
„ 22 „ 15 „ „ 36 st. 35.
„ 22 „ 15 „ „ בדא st. ברא.
„ 30 „ 13 „ „ § 51 st. § 52.
„ 49 „ 11 l.: 20 st. 19.
„ 60 „ 5 v. u. ist die Zahl 26 zu streichen.
„ 61 „ 14 l.: 21 st. 22.
„ 66 „ 17 „ dreizeiliges st. vierzeiliges.
„ 70 „ 3 „ V. st. G.
„ 72 „ 5 v. u. l.: G. st. V.
„ 80 „ 4 „ „ 54, 1 st. 54, 2.
„ 82 „ 17 l.: 59, 2 st. 59, 3.
„ 83 „ 15 „ דעמחנא st. דעמחכא.
„ 84 „ 13 „ הַהַלְכוּת st. הַהֵלִיכוֹת.
„ 85 „ 13 „ asd st. esd.
„ 89 „ 13-14 v. u. l.: *Ἔσμουνος* st. *Ἔσμουννος*.
„ 92 „ 14 v. u. l.: *N.* 21, 1 st. *N.* 22, 1.
„ 103 „ 8 l.: חנבעל st. חבנעל.
„ 106 „ 3 v. u. l.: § 100 st. 102.
„ 106 „ 8 „ ist die 5 zu streichen.
„ 108 „ 5 l.: XXXI, 9. st. XXXI, 4.
„ 109 „ 3 l.: § 73. 74 st. § 75.
„ 109 „ 15 v. u. l.: ^{2} st. ^{1}, und ^{3} st. ^{2}.
„ 109 „ 6 „ ist sich zu streichen.
„ 113 „ 12 v. u. l.: 78 st. 76.
„ 121 „ 17 l.: Masora st. Mahora.
„ 131 „ 1 „ אִשְׁתְּאַל st. אִשְׁתַּאַל.
„ 135 „ 3 „ 114 st. 115.
„ 139 „ 14 „ lăsĭbĭthîm st. lĭsĭbĭthîm.
„ 140 „ 8 v. u. l.: 487 st. 847.
„ 156 „ 11 l.: 1, 6 st. 1, 8.
„ 156 „ 17 „ VI. st. V.
„ 157 „ 24 „ durch ihren st. bei ihrem.

Seite 158 Zeile 16 lies: וַיֹּסִפֶנְנָם st. וְיֹ׳ und füge hinzu: „Vgl. aber Seite 205 Anm. 3.“
„ 158 „ 3 v. u. l.: נם— st. ם—.
„ 159 „ 25 l.: חַמָּקוֹם st. חַמַּקוֹם.
„ 160 ist die letzte Zeile zu streichen.
„ 165 Zeile 10 v. u. l.: ihren st. ihrer.
„ 169 „ 1 l.: חִרְשְׂ׳ st. חִרְשׁ.
„ 171 „ 18 v. u. l.: אָחוֹת st. אָחוֹת.
„ 182 „ 6 l.: הא st. ההא.
„ 182 „ 9 v. u. l.: בעליתן st. בעליכן.
„ 184 „ 5 l.: וחמש st. וחמם.
„ 187 „ 13 ist das erste eingeklammerte Zeichen zu streichen.
„ 200 „ 6 v. u. l.: ברכעל st. כברעל.
„ 248 „ 6 l.: יכן st. יבן.

Halle, Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.



INSCHRIFT ESCHMUNAZAR'S

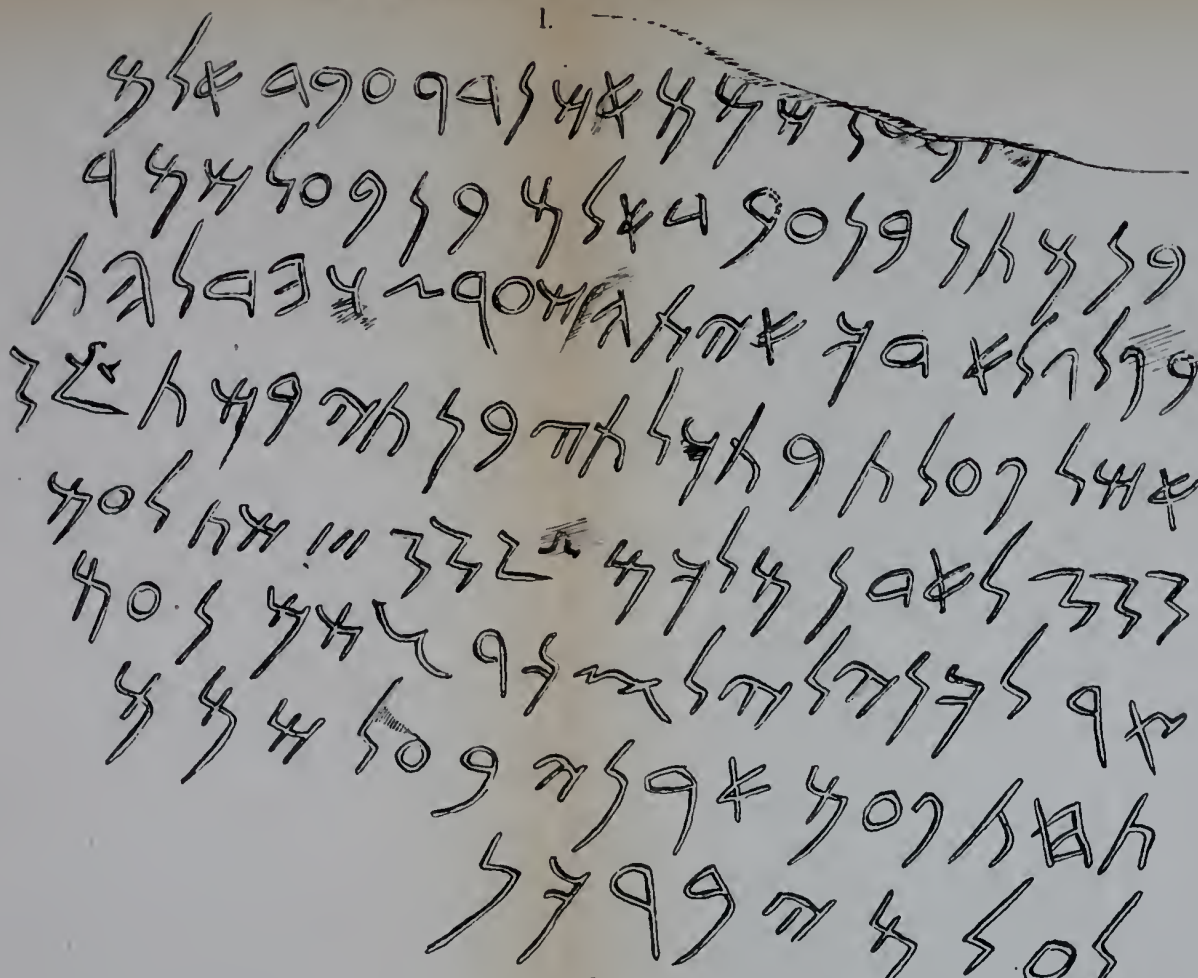


ZWEITE SIDONISCHE KÖNIGSINSCHRIFT.

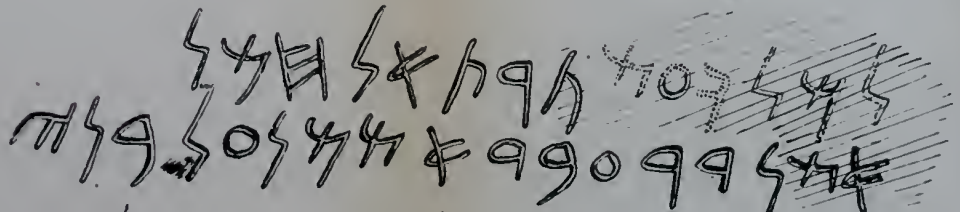
2/5 des Originals.

UMM EL AWAMID (Phönizien.)

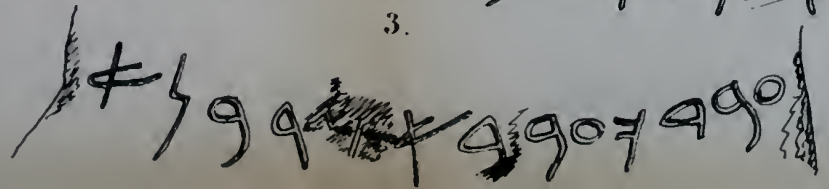
1.



2.



3.



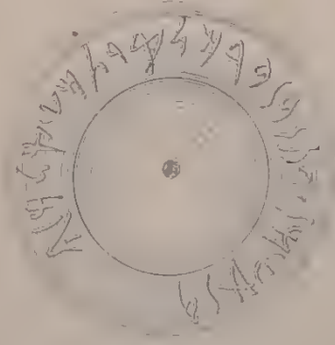
CLEON·SALARI·SOC·S·AESCOLAPIO·MERRE·DONVM·DEDIT·LVBENS
MERITO·MERENTE
ΑΣΚΛΗΠΙΩ·ΙΜΗΡΠΗΑΝΑΘΕΜΑΒΩΜΟΝΕΣΤΗ
ΣΕΚΛΕΩΝΟΕΠΙΤΩΝΑΛΩΝΤΑΤΑΠΡΟΣΤΑΓΜΑ

2. Suggensis bilinguis.

11.

1. 5. 6.

1. (Sard. IX.) 5. (Sol.)

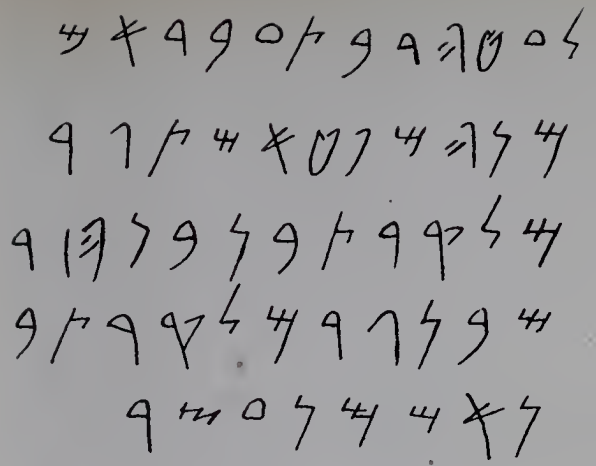


16/100 des Originals.

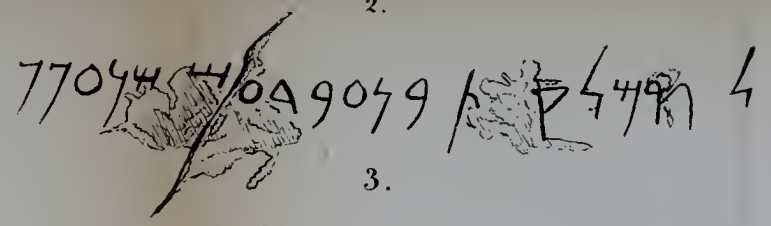
3. Citiensis II.

CYPERN (Cittium und Lapethos).

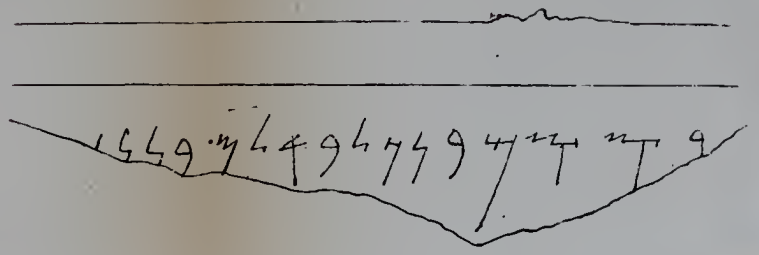
1.



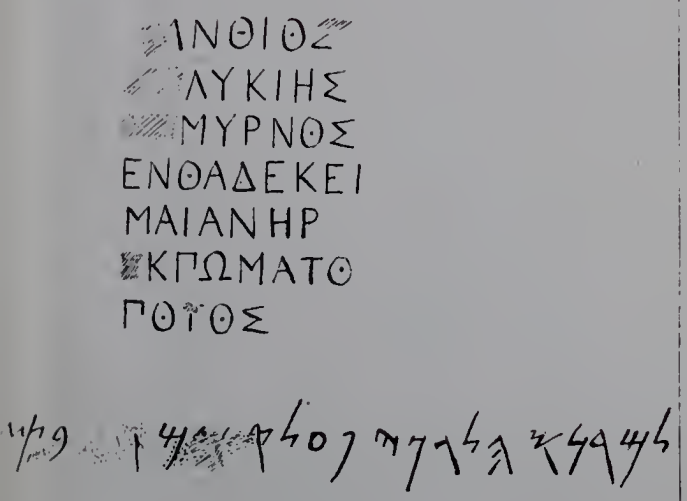
2.



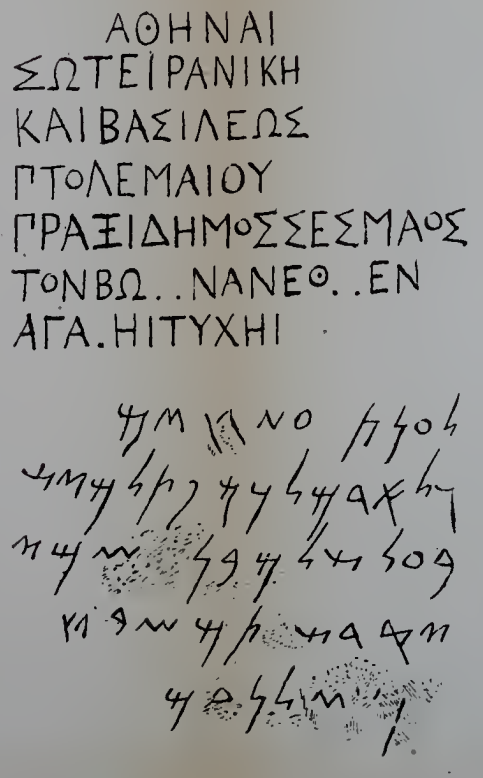
3.



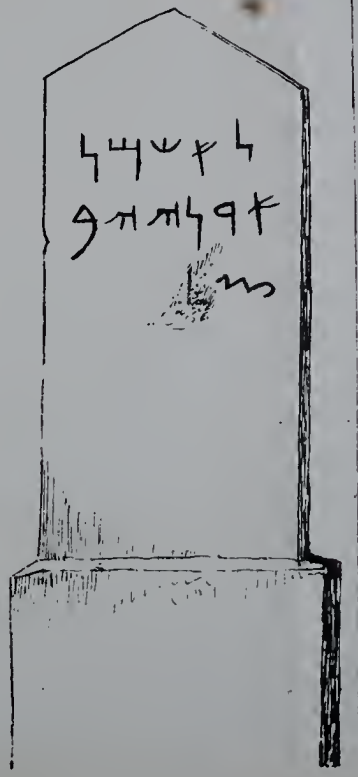
4.



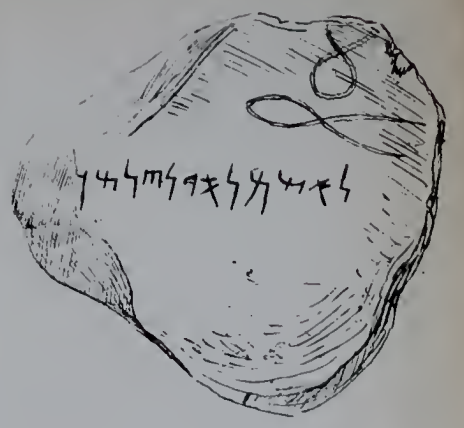
5.



6.

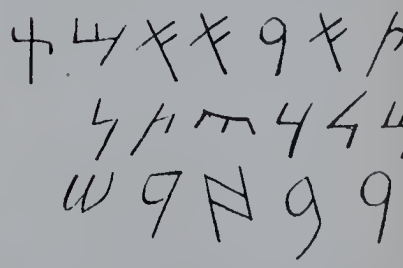


7.

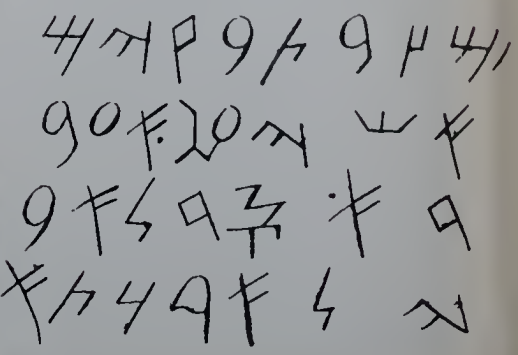


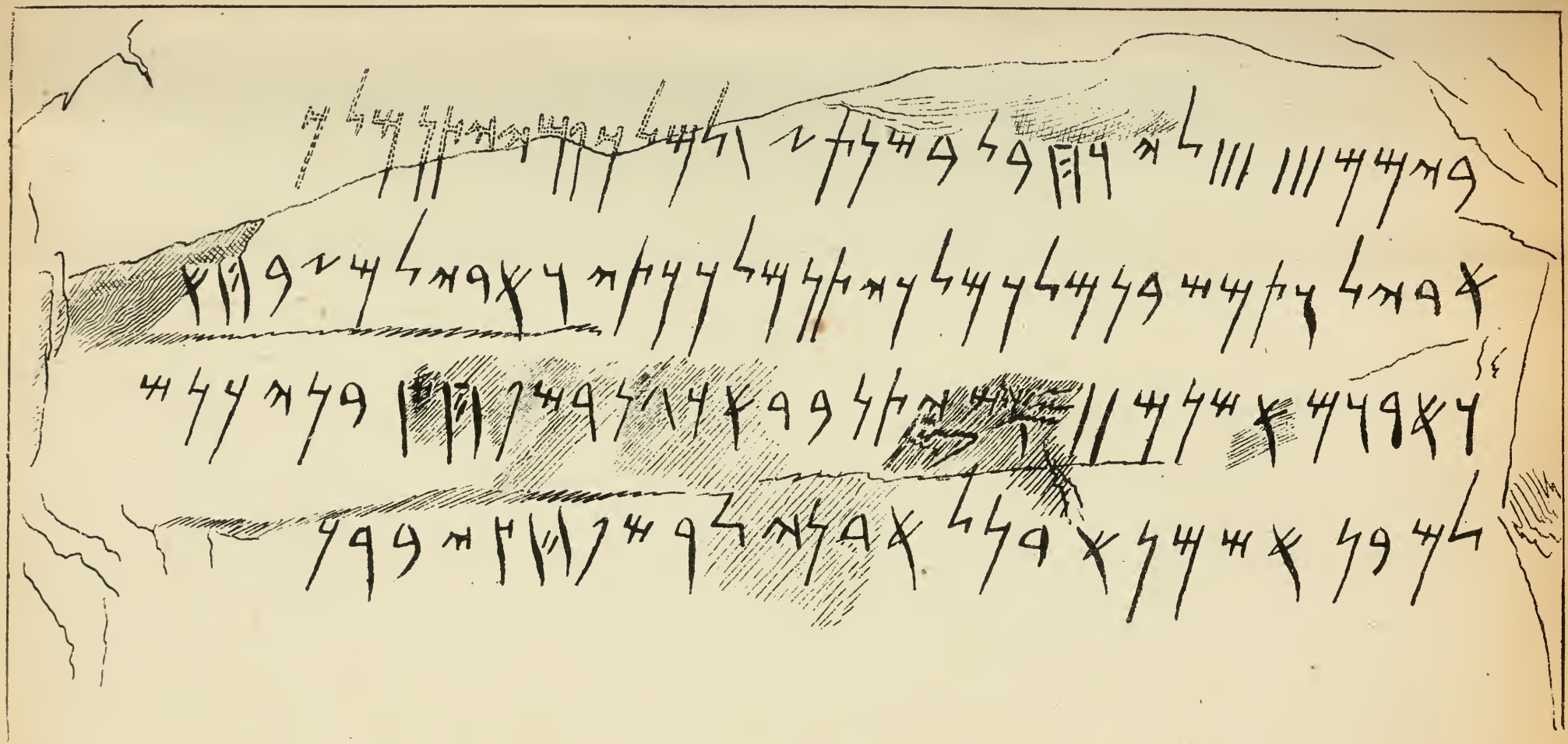
8.

(descriptore Portero.)

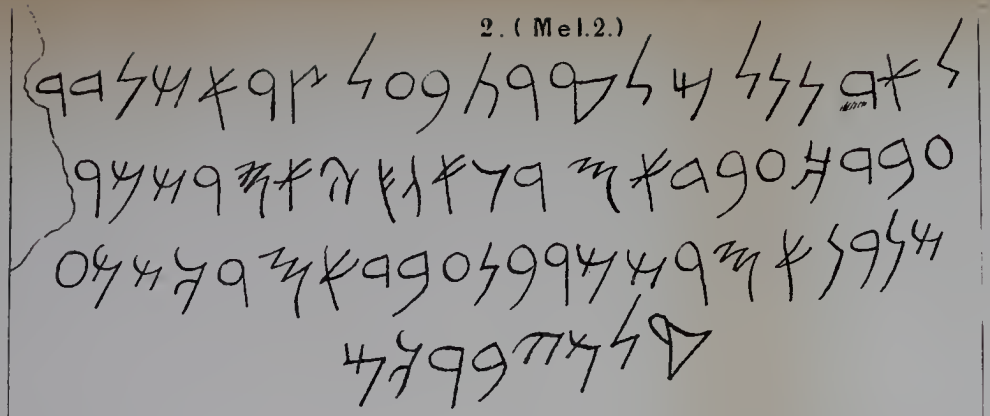


9. (descr. Portero.)



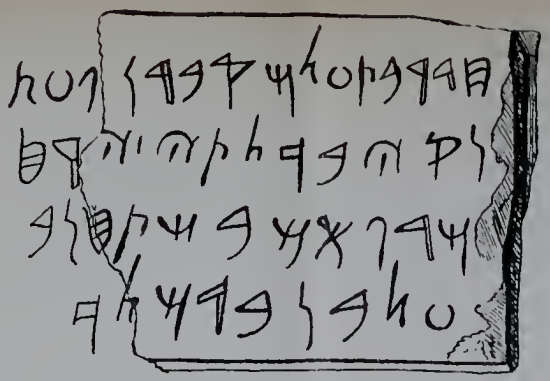


2. (Mel. 2.)

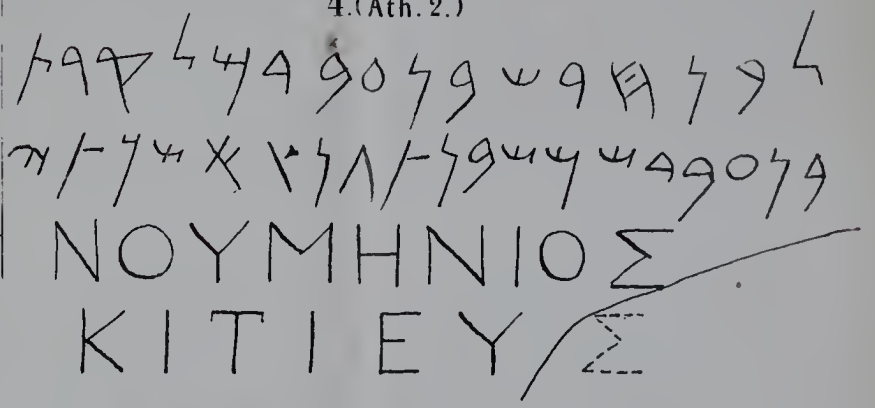


ΔΙΟΝΥΣΙΟΣΚΑΙΣΑΡΑΠΙΩΝΟΙ
ΣΑΡΑΠΙΩΝΟΣΤΥΡΙΟΙ
ΗΡΑΚΛΕΙΑΡΧΗΓΕΤΕΙ

1. (Mel. 1.)



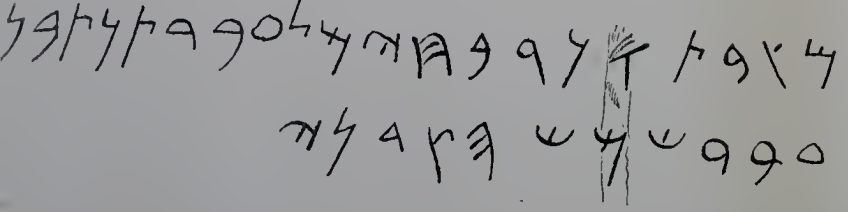
4. (Ath. 2.)



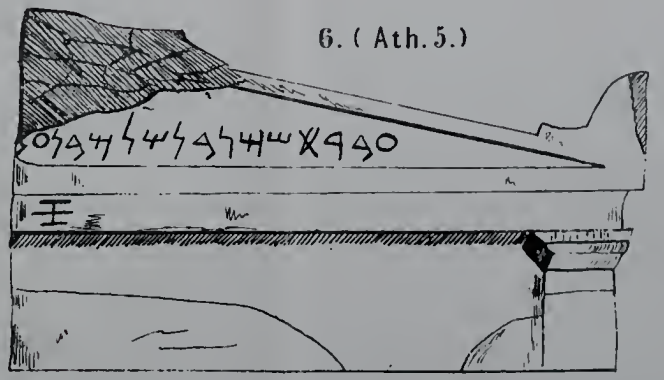
ΝΟΥΜΗΝΙΟΣ
ΚΙΤΙΕΥΣ

3. (Ath. 1.)

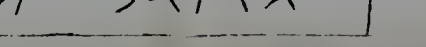
ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ
ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ
ΣΙΔΩΝΙΟΣ



6. (Ath. 5.)



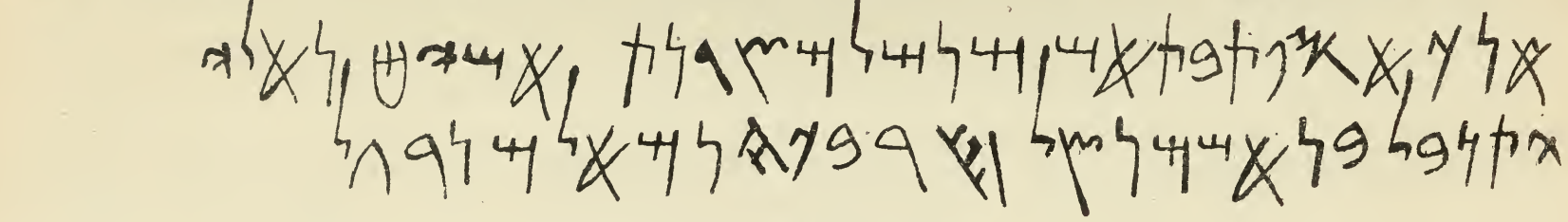
5. (Ath. 3.)

ΕΡΗΝΗ:ΒΥΖΑΝΤΙΑ 

ATHEN.

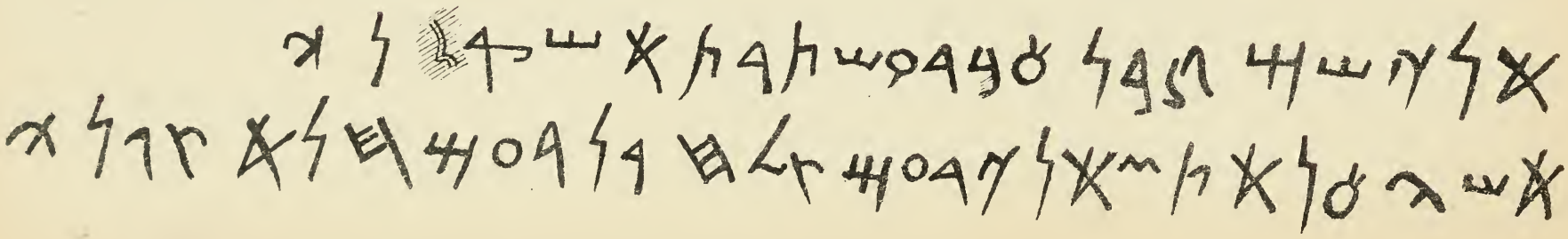
1. (Ath. 4.)

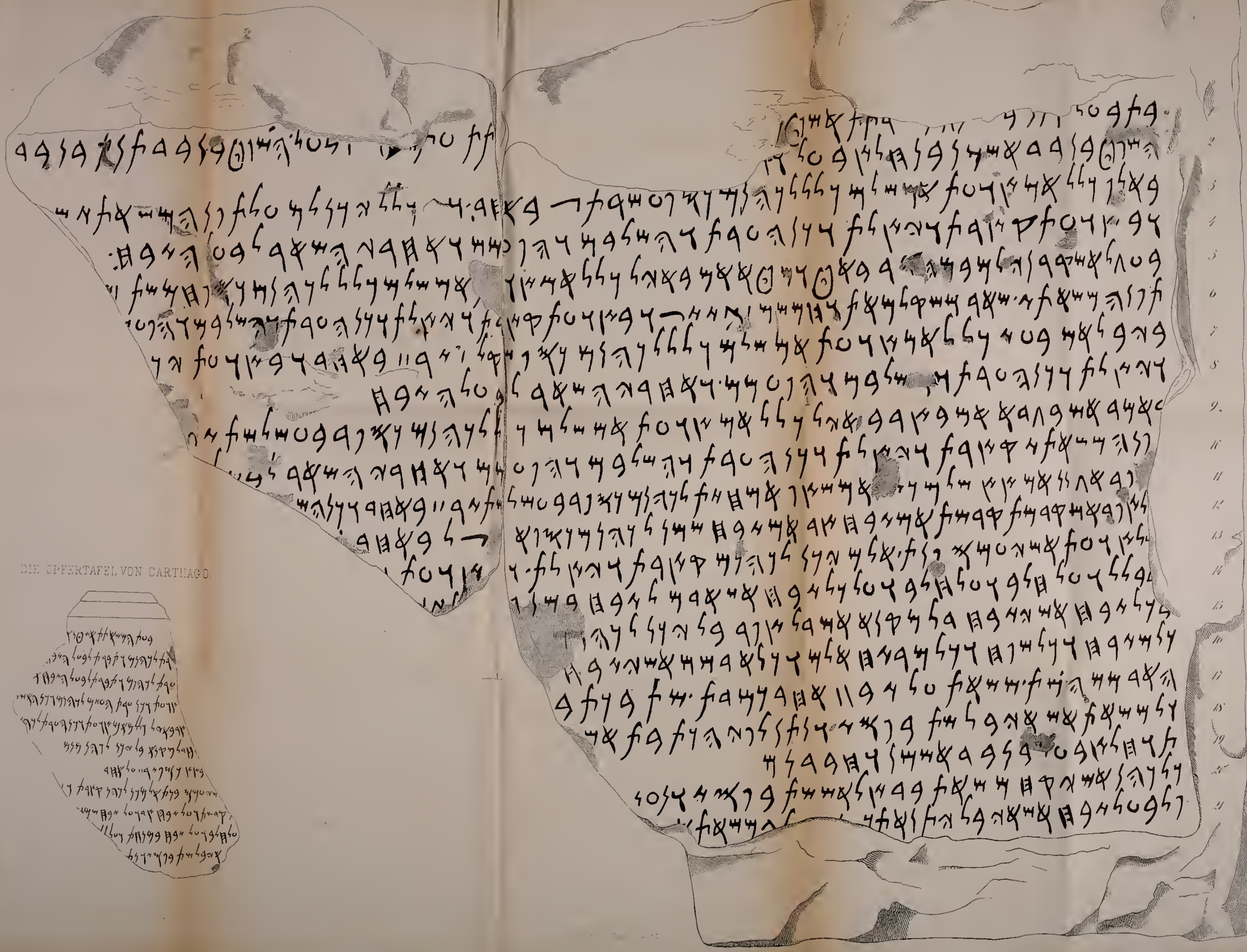
ΑΣΕΠΤΕΣΥΜΣΕΛΗΜΟΥΣΙΔΩΝΙΑ



2. (Ath. 6.)

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣΑΦΡΟΔΙΣΙΟΥΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ
ΔΟΜΣΑΛΩΣΔΟΜΑΝΩΣΙΔΩΝΙΟΣΑΝΕΘΗΚΕ





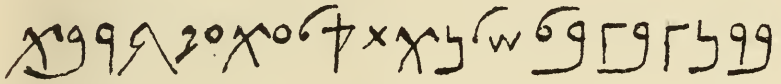
DIE OPFERTAFEL VON CARTHAGO.

LEPTITANAE TRILINGUES.

1.

BYRYCTHBALSILECHIS F. MATER CLODI MEDICI

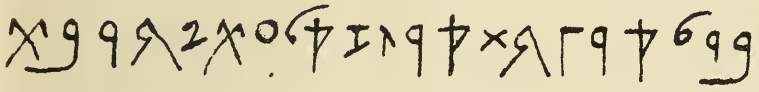
ΒΥΡΥΧΘΒΑΛΣΙΛΛΕΧΟΥΓΑΤΗΡΜΗΤΗΡ ΚΛΩΔΙΟΥ ΙΑΤΡΟΥ



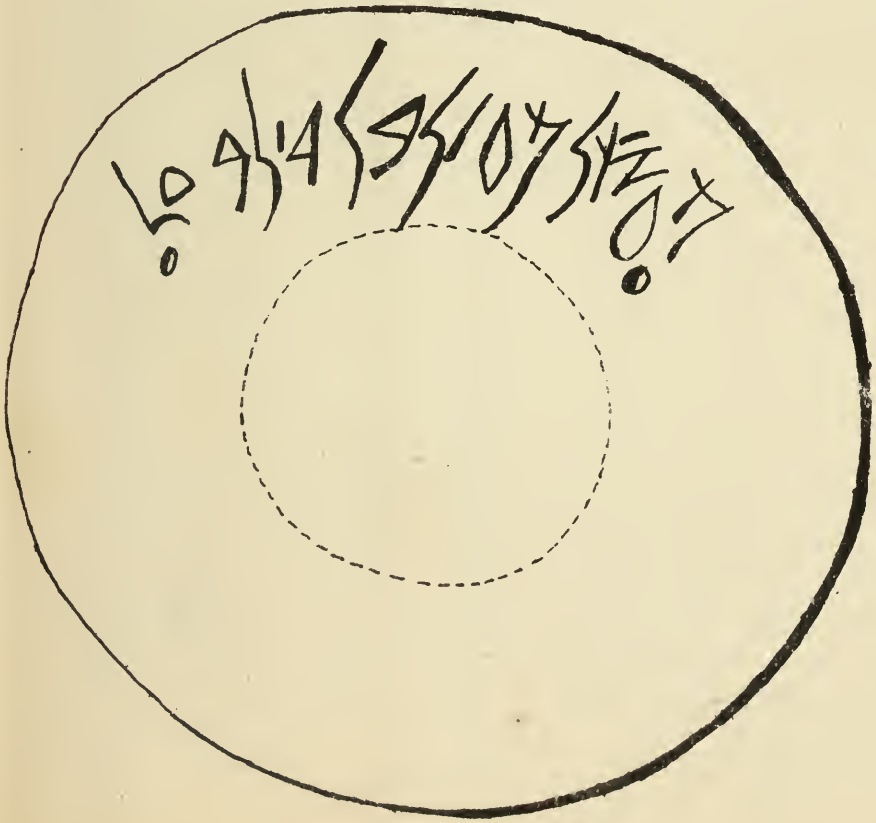
2.

BONCAR MECRASI CLODIVS MEDICVS

ΒΩΝΧΑΡ ΜΕΧΡΑΣΙ ΚΛΩΔΙΟΣ ΙΑΤΡΟΣ



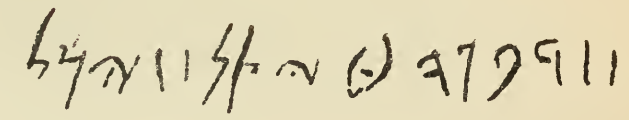
THARROS (Sardinien).



INSCHRIFT EINER KLEINEN BRONZESTATUE

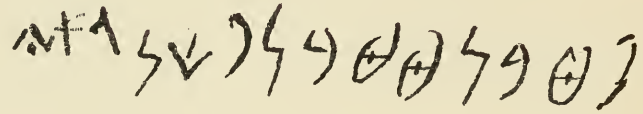
im naturhiſtor. Museum zu Madrid.
Unbekannter Herkunft.

a, vorn:



b, rechts:

c, hinten:

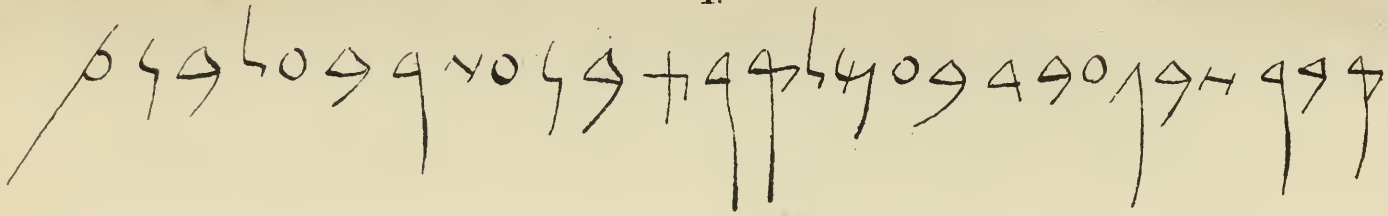


d, links: ohne Schrift.

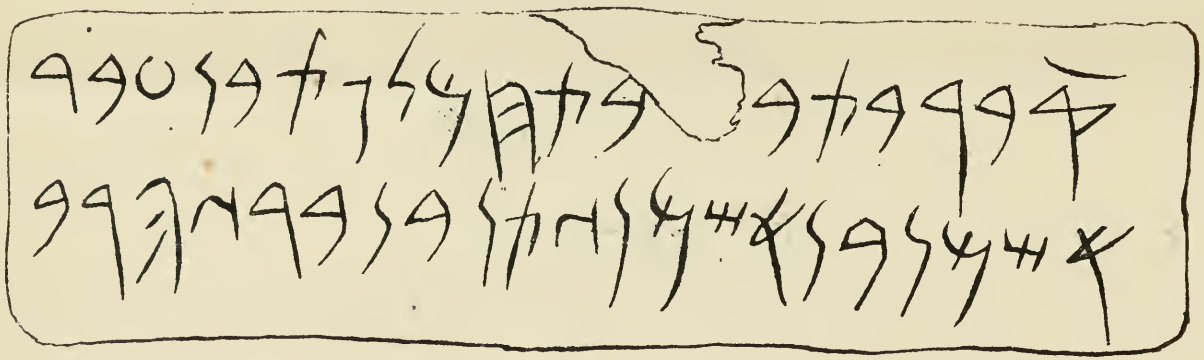
Originalgröſse.

KARTHAG. GRABSCHRIFTEN. VOTIVINSCHRIFT v. CONSTANTINE.

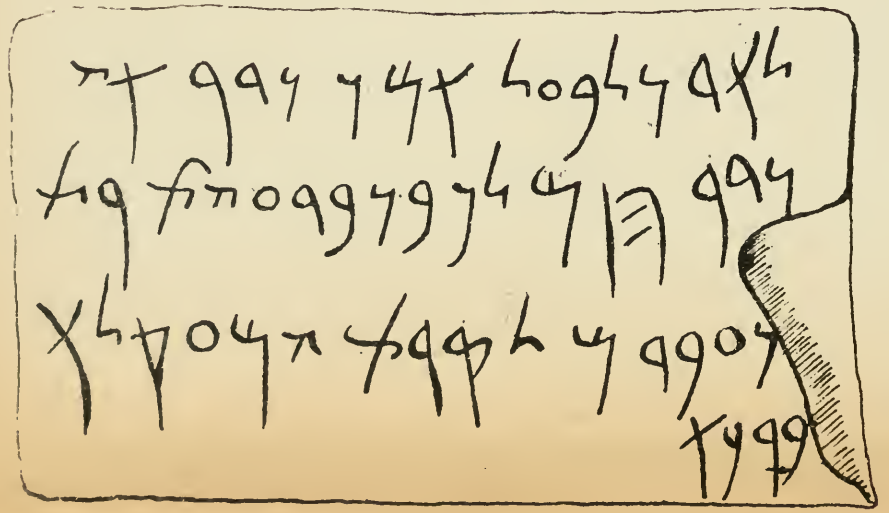
1.



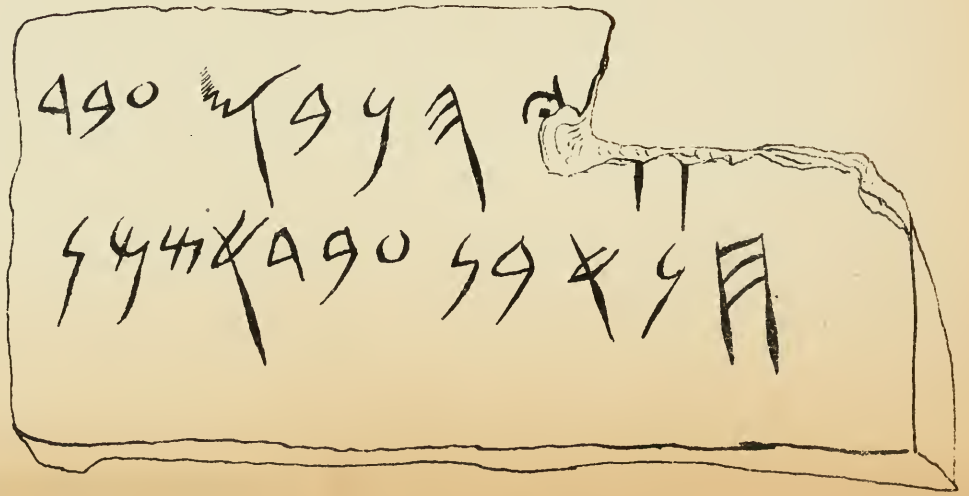
2.



4. (Conſtantine.)

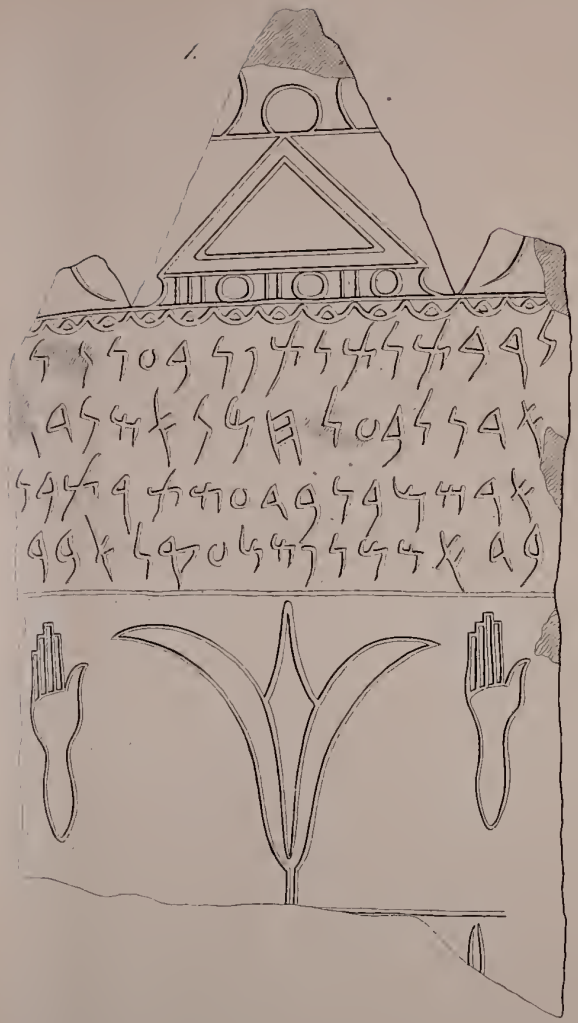


3.

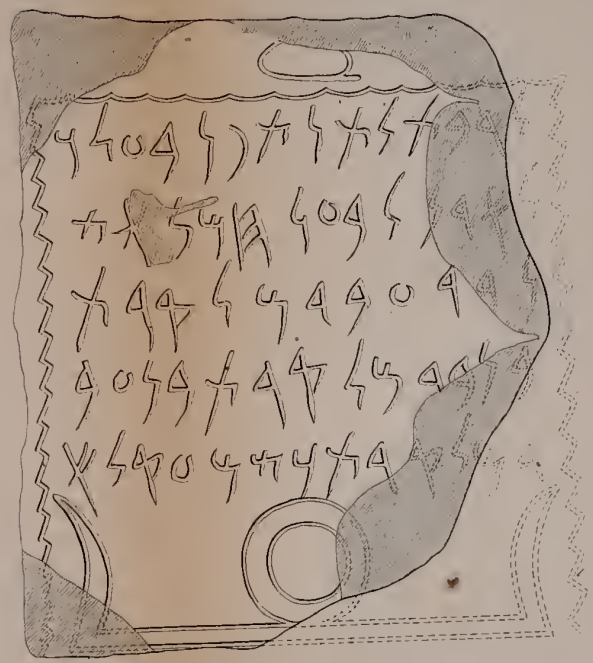


Karthagische Votivsteine.

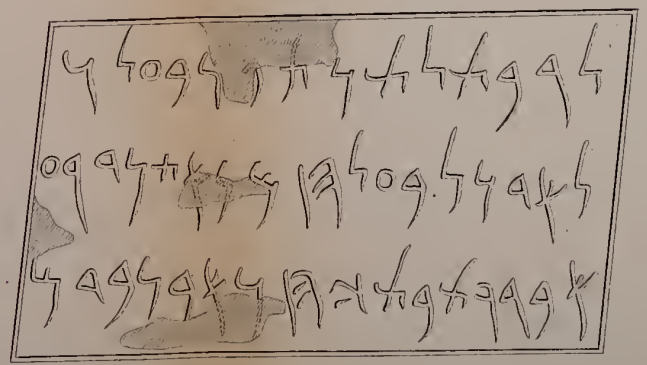
1.



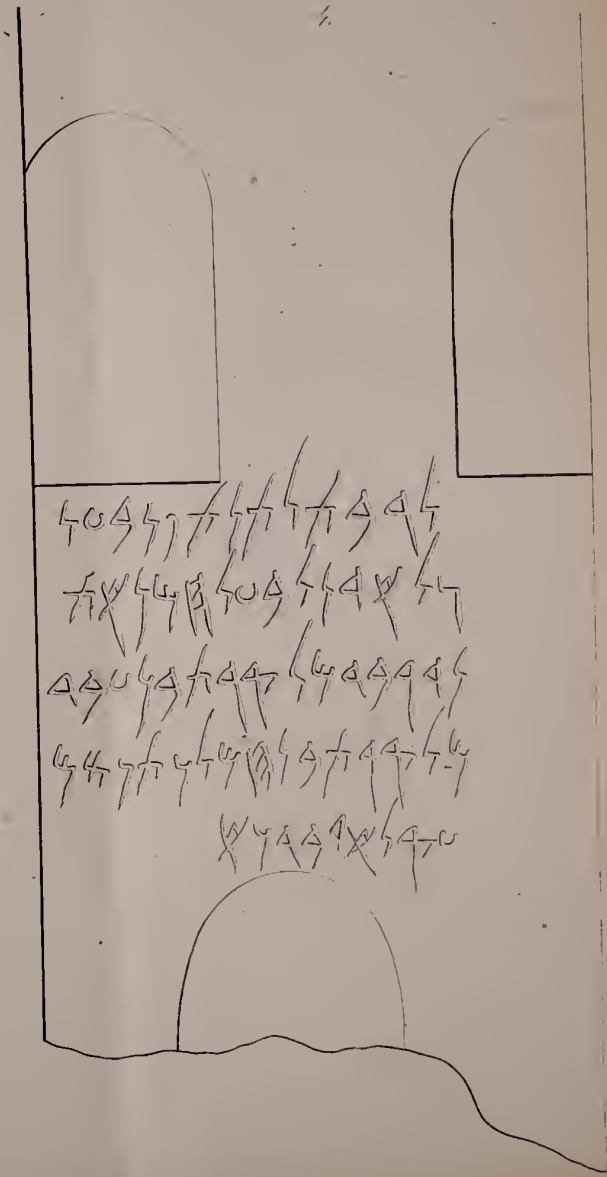
2.



3.



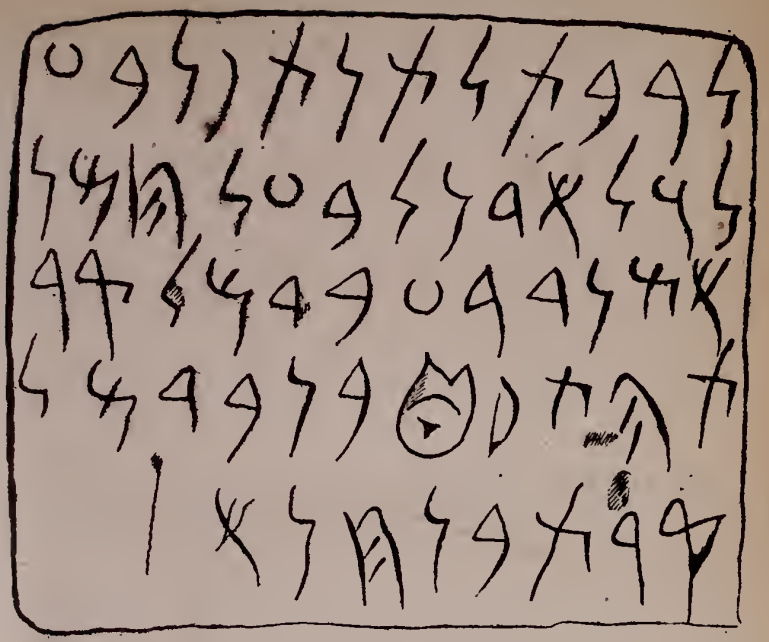
4.



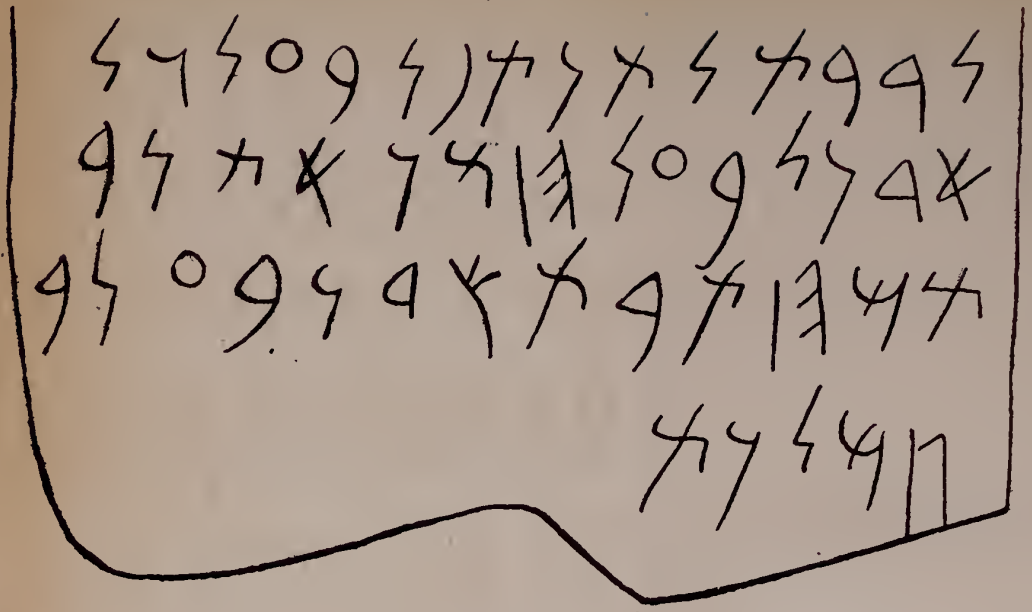
Lith. Anst. v. Alb. Meyer in Hamburg.

KARTHAGISCHE VOTIVSTEINE.

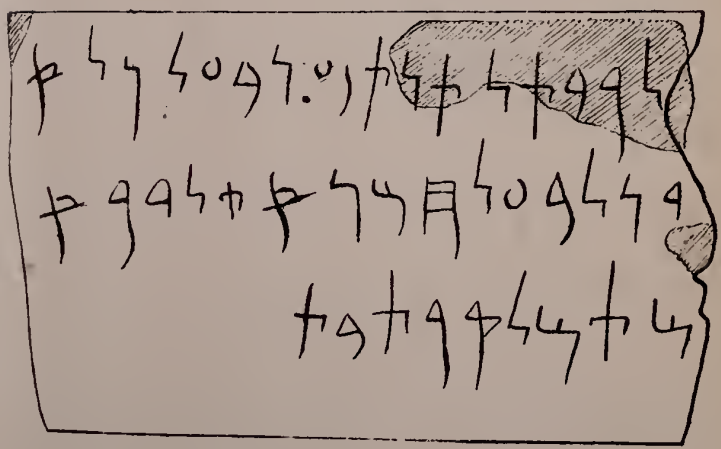
1.



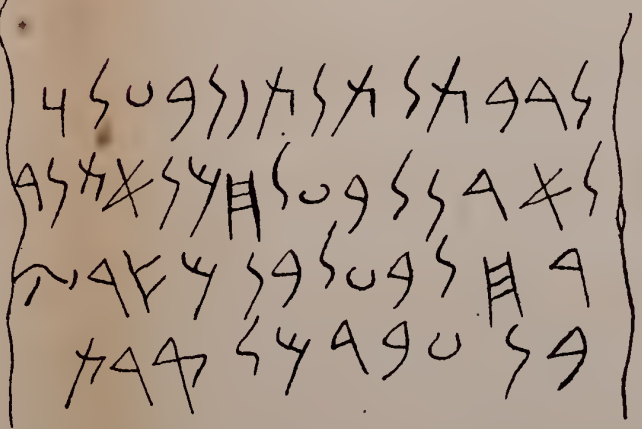
2.



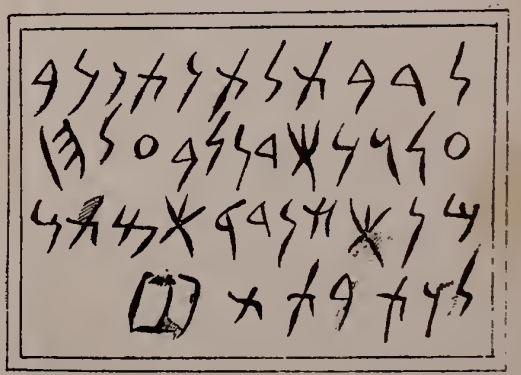
3.



4.

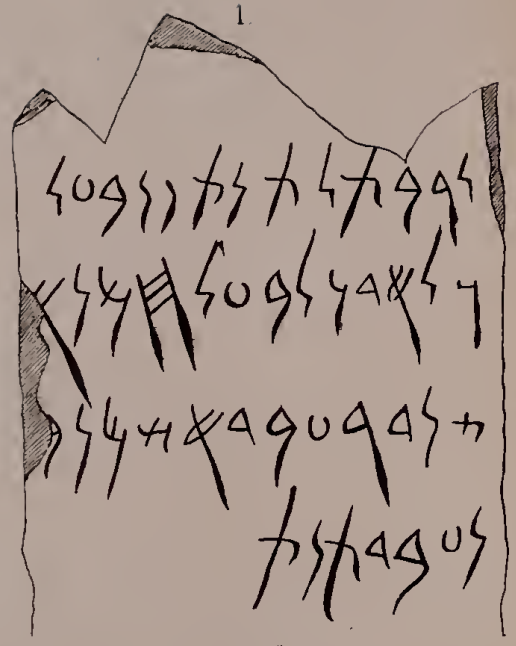


5.

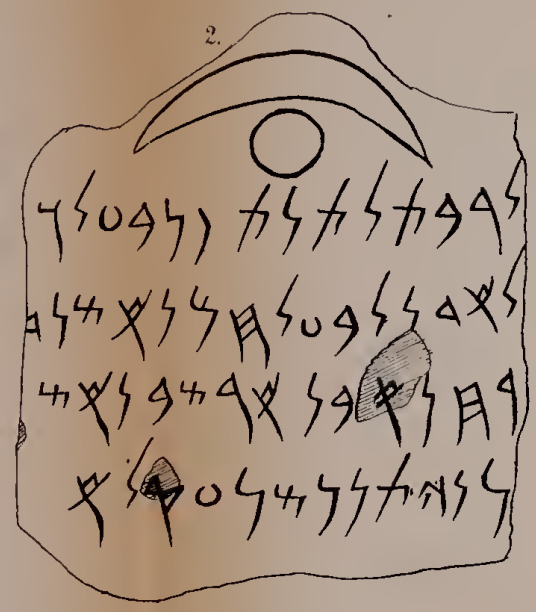


VOTIVINSCHRIFTEN AUS KARTHAGO UND CONSTANTINE.

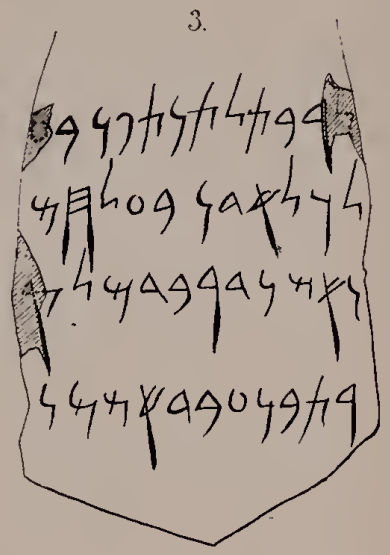
1.



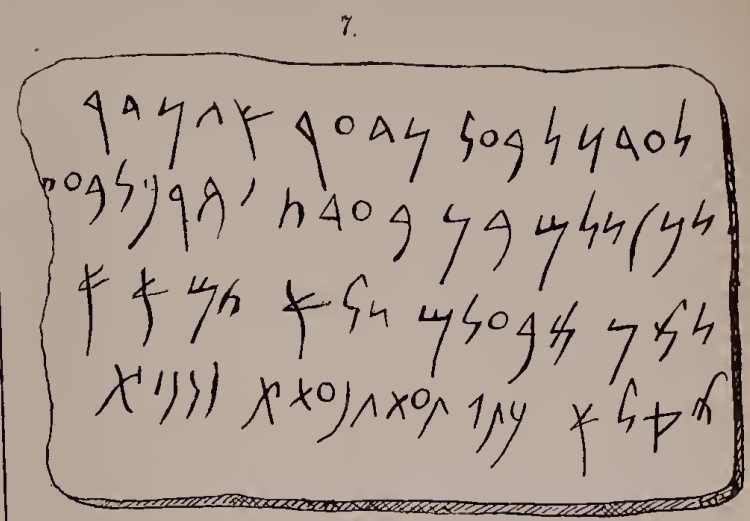
2.



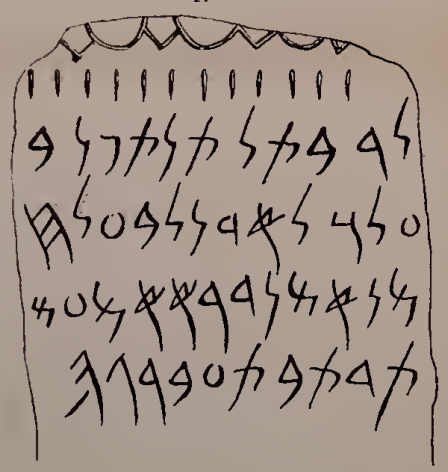
3.



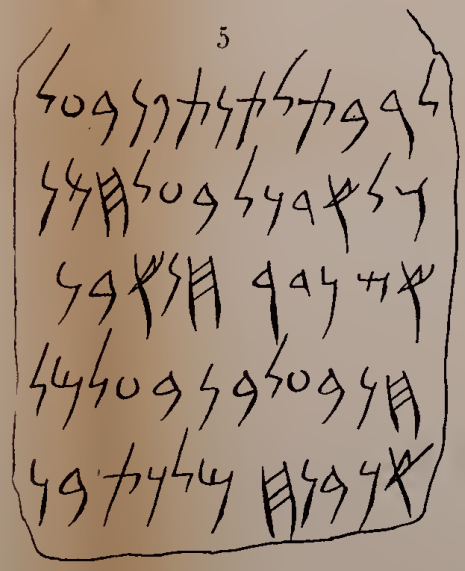
7.



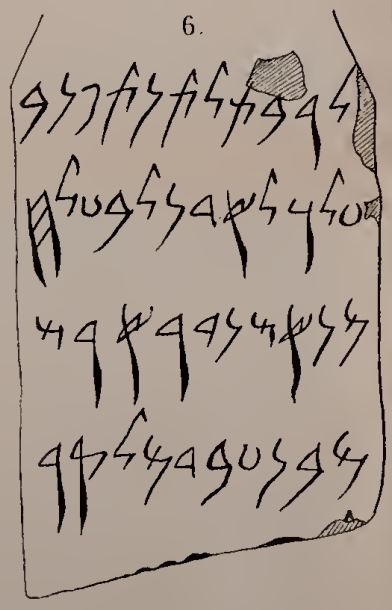
4.



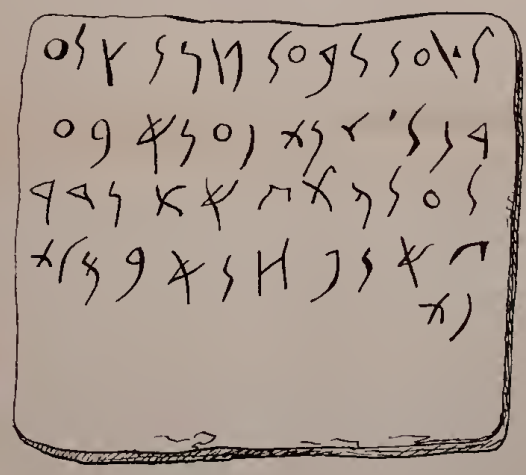
5



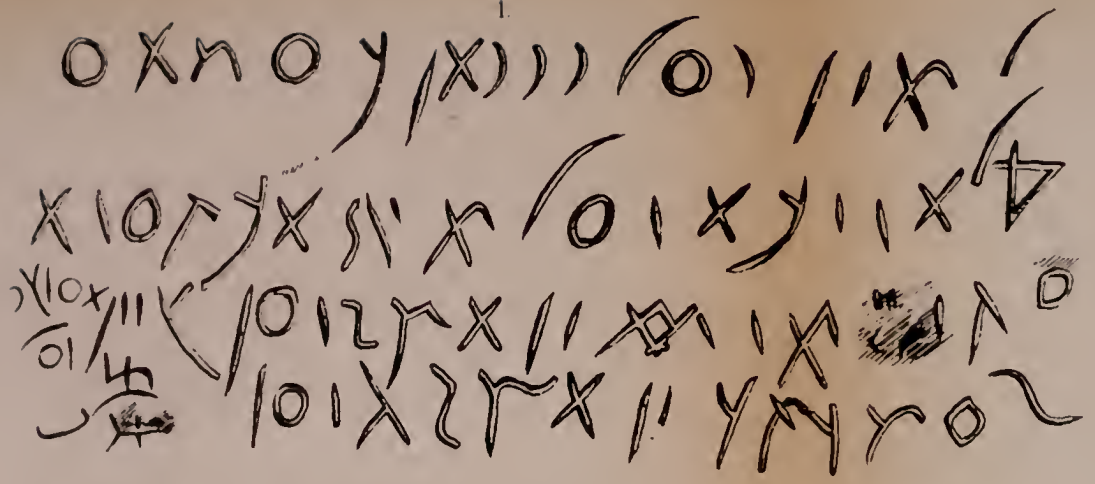
6.



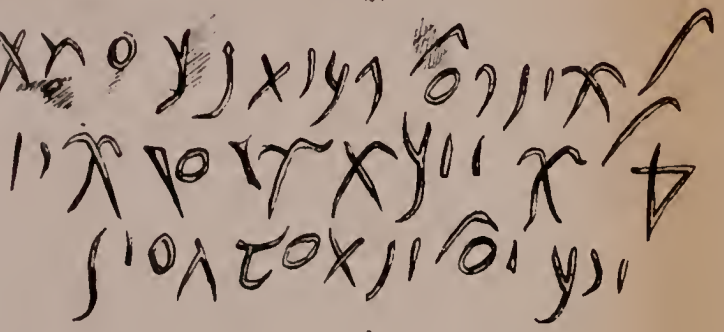
8.



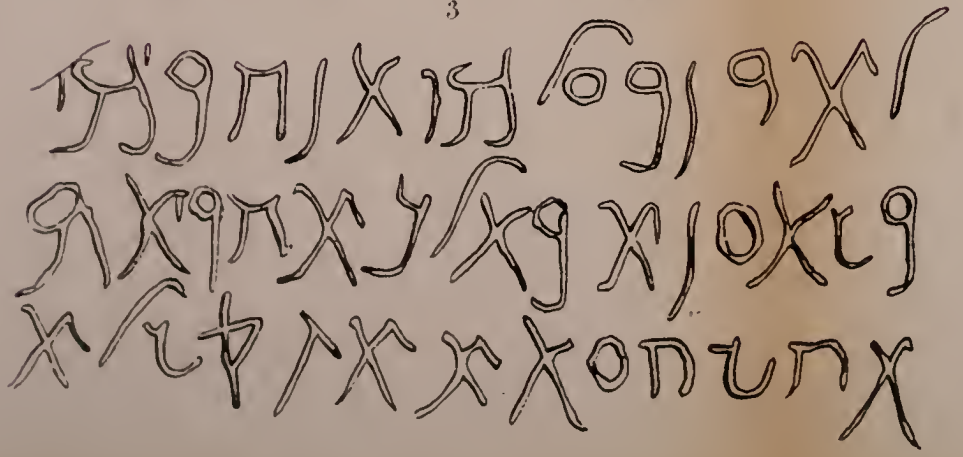
1.



2.

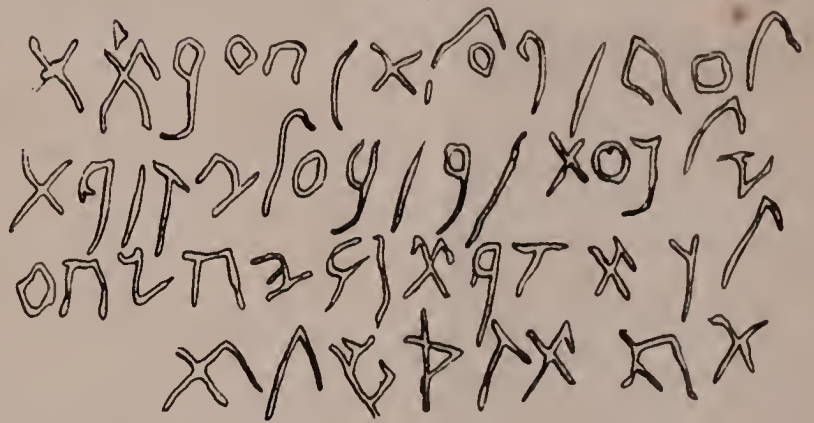


3

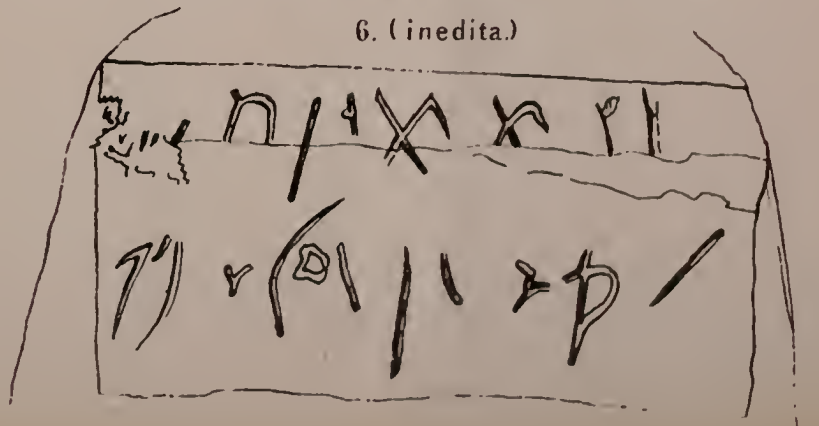


4

5.



6. (inedita.)



1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

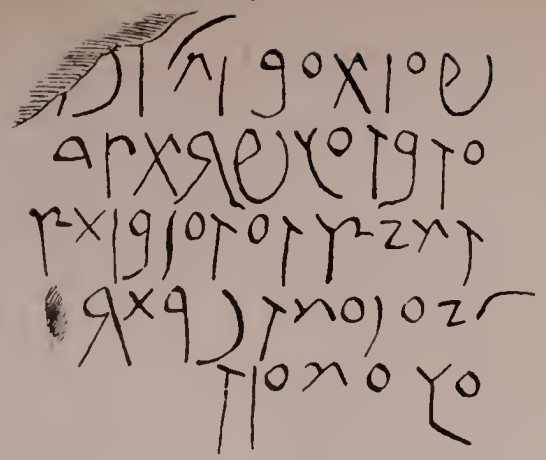
9.

10.

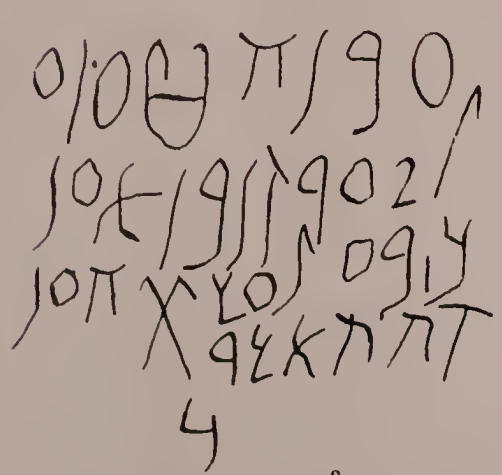
11.

NEUPUNISCHE GRABSCHRIFTEN.

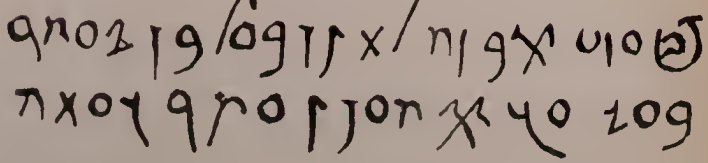
1



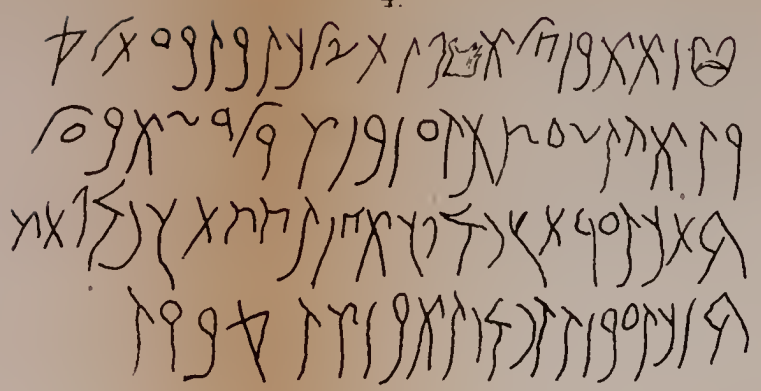
2.



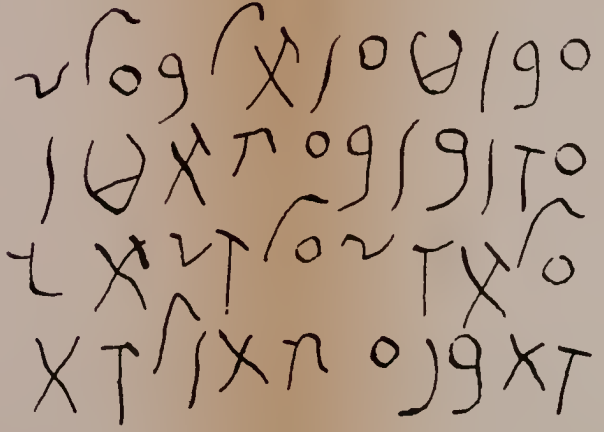
3.



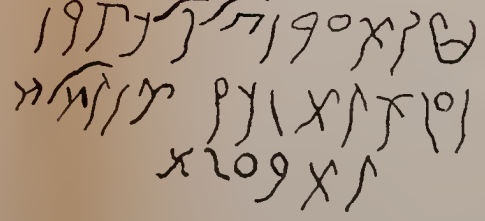
4.



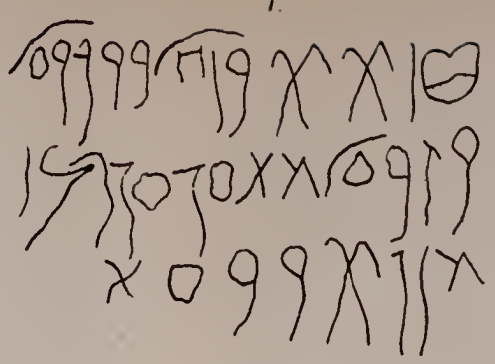
5.



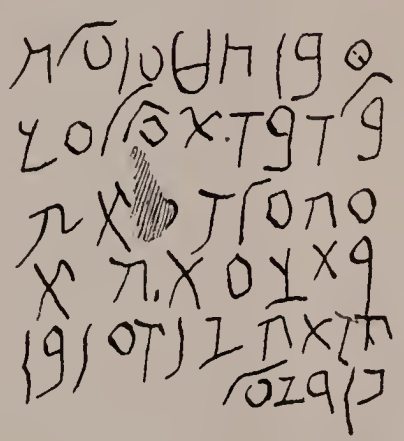
6



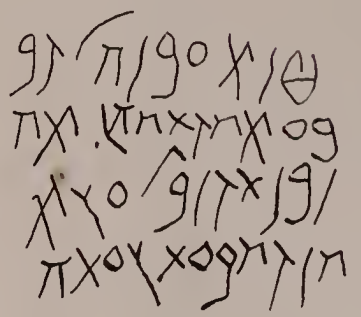
7.



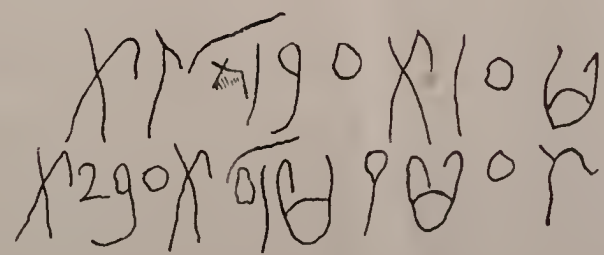
8.



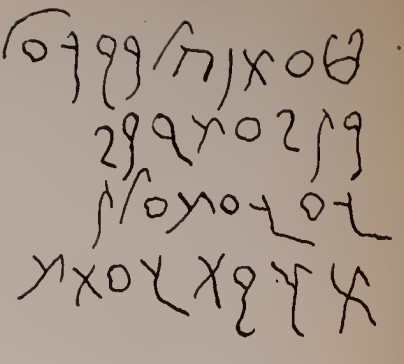
9.



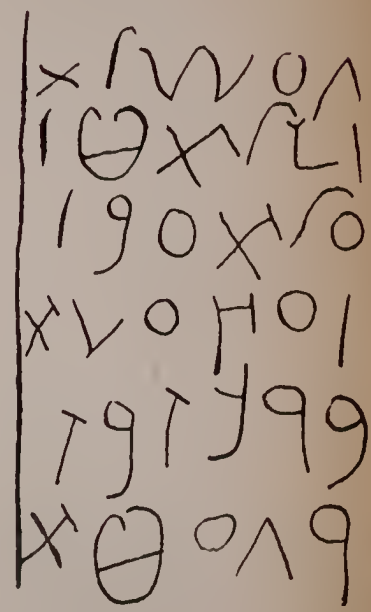
10

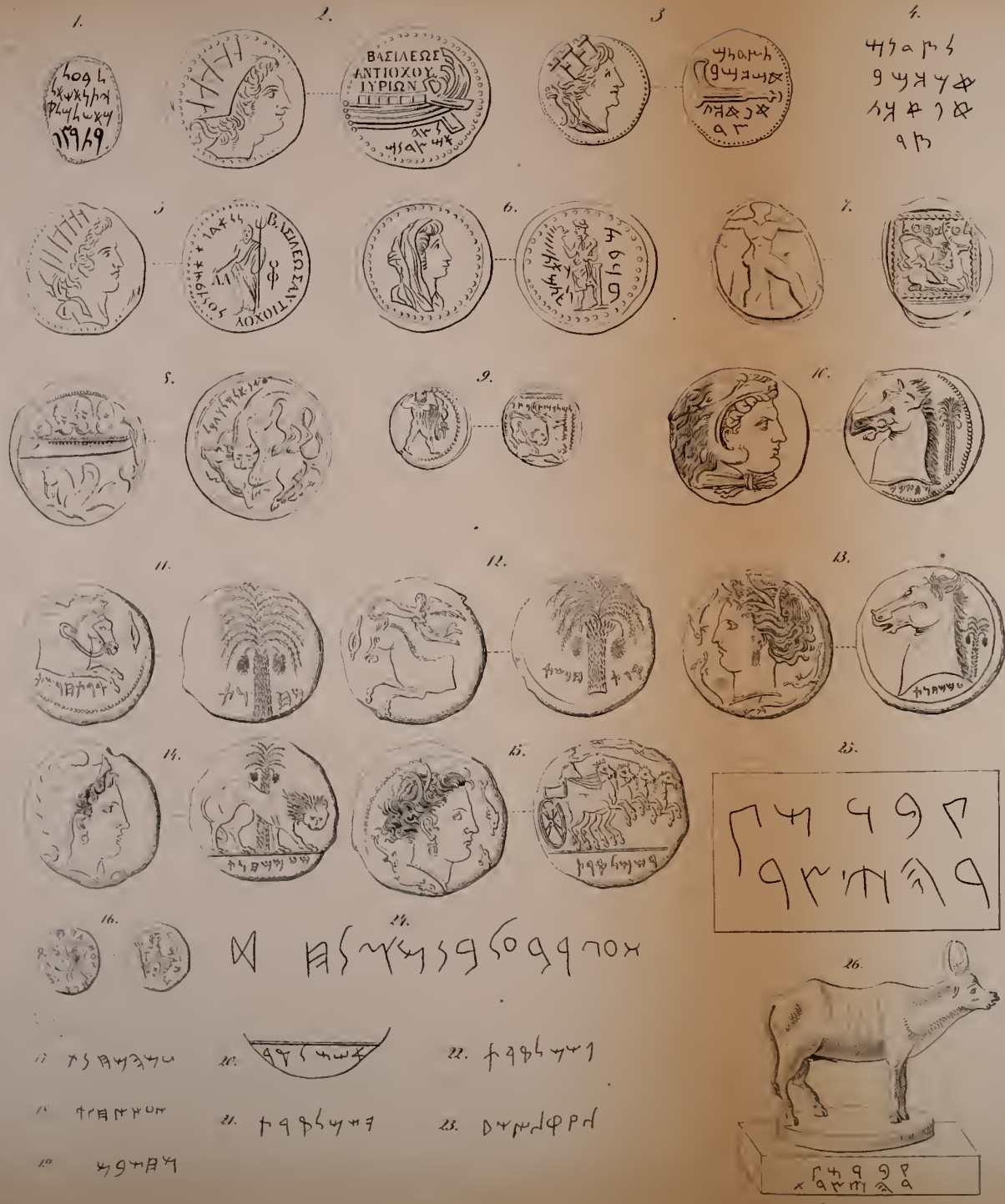


11.



12.




ΒΑΣΙΛΕΩΣ
ΑΝΤΙΟΧΟΥ
ΙΥΡΙΩΝ

12184

PONTIFICAL INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK CRESCENT
TORONTO—5, CANADA

12184